



BIBLIOTHEK

DES

LITTERARISCHEN VEREINS

IN STUTTGART.

LXXI.

STUTTGART.

GEDRUCKT AUF KOSTEN DES LITTERARISCHEN VEREINS.

1863.

PROTECTOR
DES LITTERARISCHEN VEREINS IN STUTTGART:
SEINE MAJESTÄT DER KÖNIG.

*

VERWALTUNG:

Präsident:

Dr A. v. Keller, ordentlicher professor an der k. universität in Tübingen.

Kassier:

Dr Zech, ordentlicher professor an der k. universität in Tübingen.

Agent:

Fues, sortimentsbuchhändler in Tübingen.

*

GESELLSCHAFTSAUSSCHUSS:

Dr Böhmer, stadtbibliothekar in Frankfurt a. M.
Hofrath dr Grimm, mitglied der k. akademie in Berlin.
Professor dr Haßler, conservator der vaterländischen kunst- und alterthumsdenkmäler in Ulm.
W. freiherr vom Holtz, oberstbofmeister Ihrer Majestät der Königin in Stuttgart.
Dr G. v. Karajan, vicepräsident der k. akademie in Wien.
Dr E. v. Kausler, vicedirector des k. haus- und staatsarchivs in Stuttgart.
Dr Klüpfel, bibliothekar an der k. universität in Tübingen.
Dr O. v. Klumpp, director der k. privatbibliothek in Stuttgart.
Dr Maurer, ordentlicher professor an der k. universität in München.
Dr Menzel in Stuttgart.
Dr Pauli, ordentlicher professor an der k. universität in Tübingen.
Dr Wackernagel, ordentlicher professor an der universität in Basel.

HEINRICH MYNSINGER

VON DEN

FALKEN, PFERDEN UND HUNDEN

HERAUSGEGEBEN

VON

DR. K. D. HASSLER.

STUTTGART.

GEDRUCKT AUF KOSTEN DES LITTERARISCHEN VEREINS

NACH BESCHLUSS DES AUSSCHUSSES VOM MERZ 1863.

1863.

DRUCK VON L. F. FUES IN TÜBINGEN.

HIE HEBT SICH AN DAS PUOCH VON DEN VALCKEN, HABICHEN, SPERBERN, PFÄRIDEN VND HUNDEN.

Hochgeporner, gnädiger, lieber herre! Als ewr gnade, die von angeporner Artt zu adelichen dingen vnd zu allem dem, das den adel gezieren mag, fürtreffenlichen genaiget ist, Zu den zeitten, Als zum letsten zu Wayblingen by derselben ewr gnaden gewesen bin, mir gepotten hat zu tewtschen vnd in teütsch zu beschreiben solichs als die philosophi vnd maister von der natur der valcken, der Häbich, der Sperber vnd der hund. vnd darzů auch von nature der pfäride in Lattin geschriben hand, Vnd damit was sy von derselben ir nature geschriben hand, Als die ietzo in ir gepresten vnd suchte gefallen ist, wie man die ertzney zu gesunthait widerpringen sol: Also gnädiger, lieber herre, nach dem vnd es pillich ist, das ich nach allem meinem vermügen derselben ewr gnade in den vnd in andern sachen yetzo vnd zu allen zeitten gehorsamm vnd willig sey, So han ich in disem půch nach beschreiblichkait meiner synnen vnd nach vermügunge meiner vernunfft mit der hilff gotes volpracht solichs, Das mir ewr gnade also in den obgeschriben stucken ze tůnd gepoten hatt, mit solicher ordnung vnd weise, das ich diß půch in vier tail getailt han etc. etc.

Das erst tail sagt von den Falcken.

Das ander tail von den Häbichen vnd Sperbern.

Das dritt tail sagt von den pfäriden.

Das viert tail sagt von den hunden.

Vnd ain yeglich tail hat sein vnderschaid vnd Cappittel, nach dem vnd man sy nachainander ordentlichen gezaichnet vindet. Vnd vor dem anfang ainer yeglichen vnderschaid vnd Capittel so vindt man mit rotter geschrifft geschriben vnd gezaichnet, wavon die rede des Capitels vnd vnderschaid sagt. Das erst tail diß půchs ist getailt in Newn Capitel vnd wavon die sagent, vindet man hie nachainander ordenlichen geschriben, vnd bey yeglichem Capittel vindt man verzaichnet die zal des plates an dem es sich anfacht.

Das erst Capittel sagt, wie man durch die namen valck, habich vnd Sperber nit verstan sol vogel vnd vederspil von ainer artt vnd zucht, als ettlich Maister gemaint haben.

Das ander Capittel sagt, wieuil aigenschaft all valcken, vnd von wellicher zucht sy sind, gemainlich an In haben, dardurch sie ainen vnderschaid haben von anderm vederspil.

Das dritt Capittel sagt, wie manigerlay valcken man vindet vnd was aigenschafft ain yeglich zucht der edeln valcken hatt vnd wamit man sie erchennen sol.

Das viert Capitel sagt von den vnedeln valcken, wie manigerlay die sind.

Das fünfft Capitel sagt von den züchten der vermisten vnd mitteln valcken, die da gezüchtet sind baide vß den edeln vnd vnedeln falcken.

Das sechst Capitel sagt, wie man die valcken beraitten vnd zu der paiß zäm machen sol.

Das sibent Capitel sagt, wann der falck jetzo zu der paiß berait vnd willig ist vnd auch gesunt, wie man In gesunt behalten sol.

Das acht Capitel sagt von den suchten der valcken vnd von den Ertzneyen, die dawider sind. Als sy Maister Wilhalm künig Rodigers von Cecilia Falckner von zeiten bewärt vnd beschriben hatt.

Das erst Capittel das sagt, wie die Valcken, die Häbich vnd die Sperber nit ains geschlechtz sind.

Tedocion, Aquila vnd Symachus die natürlichen Philosophi vnd Maister in dem Půch, das sy von dem vederspil dem künig Ptholomeo von Egipten Lannd geschriben hand, haissent gemainlich alles vederspil, damit man paisset, valcken, Vnd also vnder dem namen valcken begreiffen sy baide, Habich vnd die Sperber, wann sy sprechent, das das geschläcbt der häbich vierlay sey. Das erst haißent sie den großen habich. Das ander, das darnach größer ist, haißent sie Tritzlin; Das dritt haißent sie mustet. Aber also will ich mich der obgeschriben namen hie in disem püche nit gepranchen, besunder nach des Lanndes sitten will ich die valcken sündern von den Häbichen vnd fürbas die habich sündern von den Sperbern, vnd ich will kain vnderschaide vnder dem großen habich vnd dem clainen, den sie Tritzlin haißen, vnd wie wir das häbichlin nennen, vnd setzen dann, das der groß ist: Sy, Als vnder allem widerm vederspil, vnd der clainer ist: Er. Deßelben gleichen will ich kain andern vnderschaid setzen vnder dem großen Sperber vnd

vnder dem clainen, den sie Mustet haißen vnd wie die Sprintzen haißen, dann das der groß ist: Sy, vnd der clainer ist: Er. Es ist auch der wärhait gleich, das die Valcken vnd die Habich vnd die Sperber nit ainerlay vogelzucht vnd geschlechts sind, wann man ansicht ains yeglichen nature, weise vnd gestalt, von den man hienach geschriben vindet.

Das ander Capittel, das da sagt, wieuil aigenschafft gemainlich an In haben alle Valcken, dardurch sie ain vnderschaid haben von anderm vederspil.

Die aigenschafft haben an Inen die valcken gemainlich, dardurch sie ain vnderschaid hand von allem anderm vederspil; Die erst aigenschafft leitt an der gestalt vnd Lidmasse, die anders ist an den valcken dann an anderm vederspil. Vnd die gestalt vnd Lidmaß gemainlich der valcken ist also, das sie haben zu dem ersten ainen großen kopff vnd doch nit vnzimlich, vnd an Lidmaß groß vnd größer dann an anderm vederspil. Vnd er ist damit nit zu lang noch zu kurtz, vnd ist synwell mit abgeschliffen vedern gen dem Schnabel als an den Aren. Besonder der schnabel an den valcken hatt ainen anfangk gleich forme an der Synwell des kopffes; doch die synwell des kopffes beraitt sich ettwas an der Styrnen vnd oben vf dem kopff. Die Wangen an dem kopff sind auch kurtz vnd synwel, vnd solich gestalt ires kopffes czymmet sich mer dann ander gestalt zu ir fraidikait, mania, damit sie von der natur vnd behendikait besunder vnder anderm vederspil begabet sind, wann nach dem vnd die natürlich maister sprechent, so ist die hitzig feüchtikait, die sie zu der schnellikait vnd zu der gehertzikait an der paiß naiget, beweglicher in dem kopff, der da hat die obgeschriben gestalt, dann wär er gantz synwëll oder hett ain ander gestalt. Darnach der hals an dem valcken ist kurtz vnd kürtzer dann an den Aarn oder an den häbichen. Doch ist die kürtze auch zimlich vnd on Lidmaß als an den Ewlen vnd hewen. Vnd fürbas die füß an den valcken sind kurtz vnd die diech sind lang, wol gefidert, vnd das zimbt sich wol, wann die füß allwëgent sich vß den Diechern, vnd wären die selben diecher auch kurtz, so möcht der valck mit den füßen nit als beweglich sein. Die füß sind auch dick vnd die klawen stark in den Glaichen, vnd die flügel rürent sich hinden an mit den lengsten obern vedern an der Sachs, vnd nach dem anrüren ist fürbas der schwantz an dem valcken kurtz vnd hanget nit als vast als an dem habich vnd an dem Sperber, vnd die selb kürtze bedeütett auch das

der valck nit alsvil kalter feüchtigkeit hat by Im, die den schwantz lengern müg, als der habich oder Sperber. Darumb es auch ist, das er gehertzer ist an der paiß dann sy. Die ander aigenschafft, dardurch die valcken gesündert werden von anderm vederspile, leitt an ir varbe, vnd die varb, die gemainlich allen valcken zugeaignet wirt, ist, das der valck an der angesicht vmb die augen vnd an den wangen hatt weiß flecken uf yeglicher seitten des schnabels vnd sunst vf dem halß vnd vff dem tach vnd an dem vssern tail der flügel. So ist dunckelfar der schwantz, vnd darnach an der prust vnd an den andern stetten, so ist er veech, Also das ain taile, besunder in dem ersten Jar, ist gestreiffelt schwartz, vnd das ander tail dunckelrott, vnd darnach so wirt die selb rötte von Jar zu Jar ye weißer nach dem vnd sich der falck ye mer maußet. Die augen auch an dem falken sind vast Geel, vnd der Stern darInne ist schwartz, vnd die füß an dem valcken sind geel mit weißem vermischet. vnd ye mynder die weiße mit der gelbin der füße des falcken sich vermischet, ye pewrischer vnd vnedler der valck an Im selbs ist. Vnd wären die füß plaw als ain Saphir, so wär es ain zaichen, das der selb valck vnedel wäre, wann die selb varb komt von Irdischen groben tempffen, vnd darumb bedeüten sy, das der Valck swär vnd träg ist. Dauon komt auch, das der selb falck mit den plawen füßen, den man nennet plawfüß, vnd selten zu der paiß als gůt ist, als die rechten edeln falcken, dauon man hernachet mer geschriben vindet. Die dritt aigenschafft der valcken, dardurch sy gesündert werden von anderm vederspil, leitt an iren wercken vnd gepärden, vnd das werck vnd die gepärd des falcken ist, als er yetzo sich selbs paißen will, das er schnellilichen vffsteiget vnd zuicht die füß vnd die clawen nache an die prust vnd zu stund steiget er ab nit schnurrechts sunder schälichs vnd beseitze vnd mit großer vnstümikait vnd schalle, recht als so der wind wähet, stoßt er vnd schlecht den vogel den er paißet mit dem scharpffen truckten Pain, damit In die natur zu sölichem werck zupringt vornen an der prust gewappent hat, als die maister schreibent, wiewol ettlich valckner des nit gelaubent; vnd darumb nach der beschreibung der alten maister ist es waidenlicher gesprochen: der valck stoßt den vogel, dann so man spricht: Er schlecht den vogel. Aber die valckner, die yetz sind, mainent anders, vnd in dem schlahen vnd stoßen reißet er auch dem vogel ain wunden mit den clawen, die er an die Prust gezogen hatt, vnd besunder mit den hindern clawen; vnd ist es sach, das der valck ainen gesellen hat, der Im hilfft Peyßen, so ist sein art, das

er sich in dem absteigen dick füget vnder den vogel, den er da peyßet, vnd hindert den alslang, bis der vogel in die rechten revierung komen ist vnd sein geselle, der vber sich gestigen ist, in dem absteigen mer geschlahen vnd vberkomen mag: vnd das ist das hübsch peyßen, das czwen valcken also ainander helffen peyßen, vnd der valck hat auch die artt, das er zu dem Payßen geren ainen gesellen hatt, wiewol er sunst gern allain ist, vnd dem selben gehilffen mittailt er ach den vogel, den er gepaißet hat, vnd das tutt ain Sperber oder ain Habich nit. Wellicher valck auch, als er vff gegangen ist, schnelliclich wider absteigt, Also das man zwischen dem vff vnd ab steigen nit wol gemercken mag, das er ruge, Der ist edel vnd zu der Paiß allain oder mit ainem gesellen gut; wellicher aber nach dem vnd er vbersich gestigen ist, mit czerspraitten flügeln sich ettwas enthelt vnd mercklich ruget, als der plawfüß tutt, Der ist etwas vnedel vnd ist allain nit vast gůt zu der Paiß, Dann in dem růgen, das er tůtt, so empfluigt Im der vogel, den er paißet. vnd seider nun also, als ietz gesteigt ist, der valcken art gemainlich ist, schnelliclich vnd pald begern, was sy sehen von den vogeln, die Im zu der Paiß gut sind; So ist es not vnd auch gut, wann der valckner den valcken vf der hannd trätt vnd damit nit Paißt, das er Im ain hawben ufsetze, vnd das hawben pringet zwen nütz: der ain ist, das der valckner dem valcken damit wërt, das er nit begert zu fliegen vnd sich nit dick schwinget; Der ander nutz ist, wann der valckner den valcken yetzo paißen will vnd Im die hawben abzuicht, Das der falck von seltzemkait der gesicht dester begiriger ist, Vnd dester schneller zu der paiße. So wirt er auch von den hawben dester zämer vnd vergißet dester Ee seiner gesellschafft. Die viert aigenschafft der valcken, dardurch sy gesundert werden von anderm vederspil, das leitt an irem geschray, das da gewonlich größer ist vnd lenger weret dann ain ander vederspil. Doch so ist es ettwas an dem Anfang hoch, aber es nydert sich ettwas in die gröbin bis an das ende mer, dann an dem habich oder sperber, vnd wann der valck vast vnd dick schreyet, das ist ain czaichen seines zorns oder seines hungers. Vnd ist es, das er zornig ist, So sol man In hawben; ist er aber hungrig, das merkt man wol ob er mager ist, so sol man In vor ätzen, Ee man damit paißet, wann es zu der paiß vast schadet, so der valcke vast schreyet, vnd durch das geschray empfluigt Im dick der vogel an der paiß, das er In nit gestoßen mag. Man sol auch dem valcken von der paiße wider locken mit großer grober stymme als man den hunden locket, nit zu

der haund, sunder zu dem Luder vß vier oder vß fünff flügeln in ains vogels weise zusamen gepunden, vnd das selb Luder sol an ein schnur gehenckt sein vnd der valckner sol auch das selb Luder mit der schnur bewegen vnd vmbwerffen vnd den valcken darzu, als vor geschriben ist, mit grober stymme locken; so komt er wider zu Im. Doch so sind ettlich valcken vnd besunder, die man in Wälsche hayßent montaner, vnd zu Teütsch haißent sy pergvalcken, die nit gern wider komen, vnd das geschicht aintweders, das sy zornig sind, das In der vogel an der paiß entgangen ist, oder darumb, das sy vol sind vnd des Luders nit begernt. Doch schadet es nit vil, Ist es, das der selb valck zu dem valckner zu dem ersten wol gezämbt vnd berait ist, wann von sundrer artt, ist er also trui; wann er also von dem valckner wol gezämbt vnd berait ist, das er wider haym fluigt, als die tauben tund, alspald Im der zorn vergangen ist oder In hungern wirt, als man das ettwenn erfarn hatt, vnd der groß maister Albertus spricht, das er das gesehen hab. Doch wenn der valck von dem valckner nit wol gezämbt vnd berait wär, So wär es güt, das er damit nit paißte, er wär denn vor ettwas hungrig, dann durch den hunger so komt er dester Ee zu dem Luder. Die vorgeschriben vier aigenschafft sol man nit verstan, das sy alle valcken gleich haben, wann als hernach geschriben ist, So hat ye ain valck von ainer zucht ain ander gestalt vnd Lidmaß vnd auch ain ander varb vnd ain ander geschray vnd ain ander art an der paiß, dann der valck, der da ist von ainer andern zucht. Vnd darumb so sol man verstan, das den valcken gemainlich die vier vorgeschriben aigenschafft zugeaignet werden, so man vnderschaid vnder In vnd vnder anderm vederspil haben will. Es habent auch die valcken sunst vil ander aigenschafft an In, die das ander vederspil nit hat, aber es ist nit, die hie zu erzelen, wann es ist gnug mit den vieren, die yetz gesagt sind.

Das dritt Capitel, das da sagt, wie manigerlay valcken man vindet vnd was aigenschaft ain yegliche zucht der edeln hat vnd wamit man die erchennen sol.

Man vindet gewonlich zeherlay zucht der edeln valcken, da ye ain zucht von der andern ain scheinberlichen vnderschaid hat, vnd darnach vindet man drey beschaiden zuchten der vnedeln falcken vnd drey darnach der mitteln valcken, die da komen von der vermyschung zusamen der edeln vnd der vnedeln valcken, vnd zu dem letsten vindet man ain zucht der valcken, die chomt von der vermischung zusamen

der edeln vnd vnedeln valcken, vnd sy ist gantz vnedel vnd ist doch gut zu der paiß, von den allen will ich hie nachainander sagen.

Von der ersten edeln zucht, die haissent Sackerfalken.

Die valcken von der ersten zucht, die da ist der edelst vnder In allen, haissent gewonlich Sackerfalcken. Symachus der maister haisset sy brittanisch valcken, ettlich haissent sy Luftfalcken, wann sy den Luft lieb hand vnd steigen hoch vbersich in die Lüfft. Den valcken, der da ist von der selben edelsten zucht, sol man durch nachgeschribner stuck vnd zaichen erkennen. Er gat hoch vf in den Lufft, als ietz gesagt ist, vnd begert an der paiß nur der großen vnd nit der clainen vogeln, vnd er hatt groß, dick, starck füß vnd die clawen daran sind grülich scharpff vnd starck; sein angesicht scheint auch grewlich vnd manlich, vnd die augen prynnent vnd sind rott vermist ain wenig mit gelbe. Der köpff an Im ist groß vnd der schnabel vast hartt vnd starck, vnd die flügel sind nit eingeschmuckt, sunder das vorder tail daran ist erhöcht recht, als er zu allen zeiten begirig vnd berait zu fliegen ist an der paisse, vnd allain der valck von diser zucht hatt ettwas ainen langen schwantz vnd sein größe ist nachet gleich der größe der Aren, vnd In fürchtet auch der Ar vnd all ander vogel von dem vederspil, die da paissent, vnd In fürchten auch darzu sunst die vogel, mit der sich die valcken paissent, vnd darumb, so paldt sy In sehent, so fliehent sy aintweders in die püsche vnd hecken, oder sy sitzen vff die erden vnd lassen sich daselbs Ee vahen mit den hennden, Ee sy vbersich fliegent in die Lüft, die weil sy also den Sackerfalken ob In sehent. Diser Sackerfalk paißt allain vnd auch mit ainem gesellen vnd wirt auch dester Ee zäm vnd zuberaitt, so man Im vff der stangen ain gesellen zustellet. Er paißt auch bas mit ainem gesellen, dann allain, vnd er hat den valckner vnd auch die paißhund vast lieb vnd in ir gegenwürtikait so ist er vast willig zu der paiß, als ob er In das durch sein crafft vnd sein sterck zu verstan wöll geben, vnd ist auch kain vogel so starck, den er nit nyder stoß oder schlach an der paiß. Vnd ist das Im begegent an der paiß mer vogel dann ainer, so paißt er sich mit In allen. Er vächt auch Reiher, als die maister sprechen, vnd mit den clawen zerreißt er In ire augen vnd ir hirn, vnd er mag wol vff drey oder vier stund lang oder mehr vnderweilen an der paiß fliegen. Er will auch geätzet sein gar zartlich von frischen Hertzen vnd Hirn der ander vogel vnd sunst von frischem Flaisch, das da noch warm ist, als es ietz

frisch von dem vogel oder von dem tyer genomen ist, vnd er ysset noch gleich alsvil als der groß Ar, den man den Adler nennet. Er hatt auch an Im die vier aigenschafft, die obgeschriben sind, die ain yeglicher valck an Im haben sol, als obgeschriben ist. Doch so ist sein geschray dunkel vnd er schreitt selten. Vnd wenn Im der valckner wider locken will, so muß er lautt schreyen, wann der Falck von diser zucht, als vorgeschriben ist, fluigt vast hoch vnd ferr. Vnd das Lockluoder sol auch groß sein, das er es ferr gesehen müg; doch so ist es nit vast sorgklich, komt er nit zu dem Luoder, wann sein art ist, das er selbs haym fluigt, wann er darzu vom anfang wol berait vnd bewärt ist von dem valckner.

Die valcken von der andern edeln zucht, die da haissent Giro valcken.

Die valcken von der andern edeln zuchte haissent Giro falcken, vnd das wortt Girofalck ist vermischet mit der Latine, wann Giro ist ain Latinisch Wort, vnd wann es dem wortnamen Falck zugesezt wirt, das man spricht girofalck, So ist es nach dem teütschen alsvil gesprochen als ain zwirbelfalck, vnd der nam wirt Im darumb zugelegt, wann sein aigenschafft ist, das er sich an der paiß in dem absteigen zwirbelt allßlang, bis er den vogel, den er paisset, geschlagen vnd gepaissen mag. Vnd der Girofalck hat die obgeschriben vier aigenschafft, an gestalt, an varbe, an der paisse vnd an dem geschray, die gemainlich ain yeglich valck haben sol, aber er ist clainer dann der Sackerfalck, doch ist er größer dann der habich vnd ist hübsch vnd nit vast lang nach seiner Lidmaß. Vnd die achseln an den Flügeln sind erhöcht vnd vnder allen valcken statt er aller vffrechtest vnd büsemt aller mynst. Sein füß sind auch knorret vnd starck vnd er paisset allain vnd auch mit ainem gesellen vnd paisset lang vnd weitt. Darumb bedarff der valckner wol, das er wol geritten sey, das er Im gevolgen müg. Er bedarff auch güter hundt, die darzu gewenet sein, das sy dem valcken, den er gepaißt hat, helffen heben. Der girofalck will auch geätzet sein von dem Flaisch, das dem hertzen nachet gestanden ist, wann, die weil er wild ist, so ysset er von der paiß nit anders dann das Hertz vnd das Flaisch, das gen dem rechten Flügel nachet by dem Hertzen gestanden ist, besunder so er haimisch tauben oder holtztauben vnd ander hitzig vogel gepaißt hatt. Sein aß sol auch frisch flaisch vnd warm sein, vnd das daruß zu nemen, wann, die weil vnd er noch wild

ist, so ysset er von dem vogel, den er gepaisset hat, ee er In getött hat. Er ätzt sich auch davon nit mer dann ain male, vnd wann In darnach hungert, so paisset er ain frischen vogel. Das tünd auch die habich vnd Sperber, vnd darumb ist es nit löblich, das etlich Falckner tünd, die da ainem hün ain diech oder Flügel vßziehent vnd den valcken damit ätzent, vnd darnach an dem andern tag das ander diech oder den andern Flügel, der yetz angefangen hat zu faulen, auch vßziehent vnd den valcken damit ätzent, wann der valck vnd besunder der Girofalck so zart ist, das er Dich dardurch siech wirt, vnd darumb ain weiser valckner, so er den valcken ätzet, sol sich fleißen, alsferr er mag, das er der natur nachvolge, also das er In ätz mit sölichem warmen, frischen gesundem âße, das der valck zu den zeitten, als er wild gewesen ist, gewonet hat; so behelt er In dardurch Langzeit frisch vnd gesunt.

Die dritten edeln valcken haissent montaner, das sind pergfalcken.

Die Falcken von der dritten edeln zucht haissent in wälsch montaner vnd zu teutsch pergfalcken, vnd der Falck, der da also haisset, hat die größ des Habichs, aber er ist kürtzer dann der Habich, vnd hat gar ain kurtzen swantz vnd ain dick, groß, Synwell prust vnd kurtz Füß, die da vast schüppent sind als ain schupp die ander reitte, vnd sind auch die Füß plaich vnd die clawen daran sind scharpff vnd stark, vnd sein art vnd sein gewonhait ist, das er die Füß vast besicht. Er ist auch uf dem tach vnd uf den Flügeln vßwendig äschenvarb, vnd die selb varb luttert sich von dem maußen ain wenig dunkelvarb. Diser montanerfalck ist böser vngepärde vnd vnstätt zornig, vnd vindet man selten ainen valckner, der sein gepärd gantz wisse, vnd darumb râten die natürlich philosophi, das man In nit uf der hannd tragen sol, dann des Morgens frü vnd so man damit paissen will vnd sunst zu ander zeitten nit, vßgenommen so man In ätzen will, so soll man In stellen in ain vinster kammer vnd des nachtes sol man ain häll fewr darein machen on rauch, dardurch wirt er zäm vnd laßt den zorn, wann er auch zornig ist. Als das besunder an der paisse geschicht, so Im der vogel, den er paißt, empfluigt, also das er den valckner an dem Haubt vnd vnder dem antlütz oder das pfärd, da der Falckner vf sitzet, oder ainen paißhund wundet oder understat, ainen andern valcken zu schedigen; So sol Im der Falckner des zorns gedulticlichen gestatten, dar-

durch komt er dester ee ze senftmütikait vnd vergisset seins zorns. Doch durch sölichs zornes willen sol man In nicht vernichten oder leicht achten, wann er sunst gar kün ist an der paiß, die vogel, wie groß sy sind, zu stoßen, vnd er ist also gehertz, das er sich vnder weilen vermischet zu überwinden die Aren. Vnd ist es, das man In dick an die vast großen vogel würfft, so wirt er von zorn so ynprünstig, das er sich vnder weilen zu tod stosset. Als der groß Albertus schreibt, das zu seinen zeitten geschehen sey, das ain montanerfalck paisset ain Repphun vnd in dem paissen so fürkam ain Are das Repphůn vnd stieß es vor dem valcken, davon ward der valck zornig vnd gieng vf vnd wider ab vnd mit großer vngestümekait traff er den Aren an den kopff vnd stiess sich selbs vnd den Aren fräuelich zu tod. Vnd darumb sol der valckner fürsichtig sein, das er In nit dick an vast groß vögel, die Im zu starck sind, werff. Vnd man vindet auch vil montaner valcken, die vor zorn vnd grymikait sich nit begnügen lassen, das sy ainen vogel schlahen, sonder sy haben Lust darInn, das sy vil nachainander paissen vnd stoßen, vnd sind darzů vnderweilen also begirig, das sy des außes nit begern, so sy doch hungert.

Die valcken von der vierten edeln zuchte, die haissent pilgrin Falcken.

Die valcken von der vierten edeln zucht die haissent pilgrin falcken vnd zwů sach sind, Als die maister sprechent, darumb sy den namen haben. Zu dem ersten hånd sy In darumb, das sy in pillgrins weis von ainem Lannd fliegen in das ander; die ander vrsach, darumb sy also haissent, als ettlich falckner gemaint haben, ist, wann nyemant waißt, wa sy einstand, vnd hatt auch kain man ire nester nye gesehen, vnd man vächt sy an dem Flug ferr von der zucht, aber die vrsach ist nit gantz war. Wann als der groß Albertus schreibt, so was zu seinen zeitten ain Ainsidel, der Langzeit in dem gepirg gewonet hett, Der sagt, wie er dick hett gesehen, das die pilgrinfalcken machten ir nester an den höchsten pergen an den enden, da die perg schroffent vnd felset wärn, vnd das gar schwär wär, darzu zu kommen der reüchin halb vnd der velsen vnd auch der ferre halb von oben an den pergen bis herab zu den Nestern; wann als der selb Ainsidel sagt, so müsten, die zu den Nestern steigen vnd sich von oben der höche des pergs herab an ainem saile, das da wär hundert oder anderhalb hundert clåfter lang, bis zu den Nestern lassen. Von derselben swär halb ist es vil-

leicht vffgestanden, das man sagt, es wiß nyemant ire Nester, nit das es gantz an Im selbs war sey, als ietz gesagt ist. Der selb Ainsidel sagt Im auch, das er dick gesehen hett, das die alten pilgrin Falken den Jungen das essen in die Nester prächten, vnd sagt auch damit, das der alten gewonhait vnd art sey, alspald die Jungen von der wolle komen sind vnd fliegen mügen, das sis dann von den Nestern vßstoßen von mangels wegen des gefügels an den selben hochen pergen, damit sy sich ätzen solten. Vnd darumb so pald vnd die Jüngen also von den alten vßgestoßen werden, So fliegen sy vf die ebnyn, da sy vögel gnüg zu paissen vindent vnd fliegent also von ainem Lannd in das an̄der vnd haben kain besunder haymwonung in ainem Lannd, vnd darumb so vindt man sy gewonlich in allen Lannden. Vnd sy sind clainer dann die Montaner oder die pergfalcken vnd haben kurtz schwäntz vnd lang flügel vnd ainen großen kopff vnd lange diecher vnd kurtze pain. Vnd wann die knorrent sind, so ist der valck dester edler, vnd die pain vnd die füß sind weiß vnd die falcken sind auch senftmütig vnd güter gepärd, wenn sy wol geätzet sind. Vnd sy paissent gewonlich den Antvogel; wann aber der valckner sy wol beraitt vnd kün gemachet hat, so paissent sy auch den Rayger vnd den kranich, vnd das ist die gröst macht ir künhait, die sy vermügen an der paisse.

Die valcken von der fünfften edeln zuchte, die da heissent hoferfalcken.

Die valcken von der fünfften edeln zuchte haissent Hoferfalcken, vnd die vrsach des Namens ist, das der valck von der zucht hat als ainen kurtzen hals, das man den kopff vor den achseln seiner flügel, so sy erhöcht sind, recht als ob er ainen Hofer hab, nit wol gesehen mag, vnd ist doch der kopff nach Lidmaß starck vnd lang; vnd die pain hand schyeppen als die schlangen, vnd die clawen sind knorret in der glaiche der zeehen ynwendig des füßes. Die augen sind prynnent rott vnd der kopff ist oben eben vnd hinden schlecht vnd nit erhöcht vnd gleich dem halß, vnd die varb des gantzen Leibs ist als an dem pillgrin falcken. Diser Falk ist auch nit groß vnd sein größe vbertrift auch nit vil die größe des Sperbers, aber an der sterck vnd an der künhait vnd strenge des fluges in der paiß, so ist er groß, wann er vacht wild Genns vnd Rayger vnd krenich, vnd er ist an dem flug vast schnell vnd gat vf also hoch, das In des menschen augen nit mer gesehen mügen. Vnd In benügt nit, das er stosset, er letzt den vogel

an der paiß besunder, er stoßet vnd wundet alsvil als er mag, vnd darumb in dem herbst so sůcht er vil gesellen, wann er clain ist vnd die vogel, die er paisset sind groß, das sy Im helffen zu der paiß. Vnd schreibt der groß Albertus, das Im der obgeschriben Ainsidel sagt, das uf ain mal drey diser valcken wurden geworffen an wild Genns vnd sy giengen als hochuf, das man sy fürbas nit gesehen mocht, aber pald darnach da vielen v̊ber zwaintzig genns herab, die all von den drey valcken obgeschriben gestossen vnd gewunt wären, als ob man sy mit ainem messer verwunt hett, vnd das was darumb, das ir art ist, das sy nit gleich in dem absteigen schlahent als ander valcken tůnd, sunder an dem absteigen gand sy ain wenig wider uff vnd alßdann so wundent sy die vogel mit den hindern clawen, den sy an die prust gezogen hand, vnd tůnd das dick mit sölicher vngestümekait, das der hinter clauw dardurch pricht vnd sy auch der gächin des stoßes halb dick an der prust vast geletzt werden vnd vnderweilen davon sterbent. Die Hoferfalcken sind gewonlich leicht zuberaiten vnd zäm zu machen vnd sind gůter gepärd vnd nystent auch hoch in dem gepirg, darzu man wol komen mag, vnd man vächt sy auch mit ainem reittenden netze vnd mit dem vogel, der da swemmer oder Mauser haisset. Der sol an ainer schnur vor dem netz uf ain ende gepunden sein vnd uf das ander ende sol gepunden sein ain gestalt ains vogels von wollen gemacht, das sy wenen, wann man die schnur zuichet, da der Swemmer oder der Maußer angepunden ist, das er den vogel paissen wöll, vnd dardurch so vnderstaund sy sich fürbas, den selben vogel zu paissen, damit sy dann in das netz fallen, als man auch die pillgrin falcken in der vnd in ander weise vacht. Der Hoferfalck will auch geätzet werden gar von frischem Flaisch, das da noch warm ist, Als das yetz von dem vogel oder tyer genommen ist, vnd mag man das nit gehaben, so sol man Im geben clain vogel, die nit vast alt sind, vnd die sol man voruß vß ainem kalten wasser wäschen, das der geschmack vnd die elte davon gewäschen werd, wann er hat gar ain zarten magen vnd würfft gern wider, wann man In ätzet mit grobem vnd altem Flaisch. Der Hoferfalck will auch des morgens vnd des aubents lang von dem valckner getragen sein, vnd er gewonet pald der Hannd des falckners.

Die Falcken von der sechßten edeln zucht, die da haißent schwartz valcken.

Die valcken von der sechßten edeln zucht haißent schwartz falcken,

vnd der swartz valck ist ain wenig kürtzer dann der pilgrin valck, aber sunst an gestalt ist er Im gleich, vßgenomen, das er uf dem tach vnd vßwendig uf den Flügeln vnd uf dem schwantz dunckelschwartz ist vnd an der prust, vnd sunst ist er dunckelfēch, vnd vornen an der angesicht sind die tropffen vnd die falcken mäler fast schwartz vmbgeben mit ainer dunckeln plaich; die Füß, die clawen vnd den schnabel hat er als der pillgrin Falck. Vnd diser schwartzer Valck gleichet sich vast an der gestalt dem schwartzen Maußer, denn ettliche pücher haißens, der da ist der zucht der valcken, die gantz vnedel sind, von den hernach geschriben statt. Der schwartzen Falcken, als der groß Albertus schreibt, sind zu kayser Fridrichs zeitten dannocht nit vil in teütschen Lannden gewesen, wann sy zu dem ersten gen Syt mers in den haißen Lannden gesehen sind, davon sy auch die swertz haben, vnd sind fürbas von ainem Lannde in das ander geflogen, bis sy hēr gen teütschen Lannden auch geflogen vnd komen sind; aber es ist gewonlich, wa man sy in disen Lannden vindet, das sy der kelte halb nit als schwartz sind, als in den haißen Lannden, vnd besunder in dem alter nydert sich die swertze an In zu allen Lannden, vnd als diser valck dem pillgrin valcken gleich ist, also ist er Im auch gleich an der gehertzikait vnd in allen andern dingen vnd fluigt auch als der pilgrin valck, nach dem vnd er von den alten vßgestoßen wirt, in pilgrins weis von ainem Lannd in das ander.

Die valcken von der sibenden edeln zucht, die haißent weiß valcken.

Die valcken von der sibenden edeln zucht haißent weißfalcken vnd koment gewonlich vß den kalten Lannden, darumb sy auch weiß sind, als vß Norbegen, Sweden vnd der Marck, vnd an der feche ist der weiß falck ain wenig dunckelweiß, recht als der swartz valck, von dem vorgeschriben ist, an denselben enden ist er dunkelschwartz. Er ist uf dem tach vnd uf den Flügeln dunckelweiß vnd an andern enden hat er vast weiße mäler, die dunckelweiß sind. Er ist größer dann der pillgrin valck vnd gleicht sich vast dem weißen Maußer, den ettlich Laner haißent, das ettlich valckner mainten, er wär gezücht von der vermischung des pilgrinfalcken mit der Mausserin, aber sein künhait vnd manhait an der paiß beweiset, das es nit war ist, wann er ist gehertz, als der edel falck sol sein, vnd dritt in chainer aigenschafft von der natur der edeln valcken. Er enthelt sich auch an der paisse nit

mit zerspraitten Flügeln, als der Mausser tut, besunder zu stund in dem absteigen schlecht vnd stoßt er gleich als ander valcken, vnd die Füß vnd die clawen daran vnd der schnabel beweisent, das er ain rechter Falck ist, wiewol das ist, das seine pain knorreter vnd gröber sind dann des swartzen valcken, vnd das komt von großer feüchtikait seiner natur, vnd ob er nit also schnell ist in dem Flug als der swartz valck, wann er ist nit als hitziger natur, so fluigt er doch lenger in die harr, dann der swartz falck.

Die valcken von der achten edeln zucht haißent Rott Falcken.

Die Falcken von der achten edeln zuchte haißent Rott falcken, nit das sy vberall rott sind, wann sy hand kain rottin vff dem tach vnd uf den flügeln vßwendig. Sy zerspraiten sich dann mit den flügeln, so scheinent sy ain wenig dunckelfar rott sein. Sunder sy haißent darumb rott, das die Falcken mäler ain wenig rott an Im sind, die an den andern valcken weiß oder swartz sind. Der rott valck ist ain wenig clainer dann der pilgrin Falck vnd hatt starck füß, clawen vnd schnabel, vnd ist starck, schnell vnd auch behennd an dem Flug; aber er mag in die harr nit lang fliegen. Er ist leicht zuberaiten vnd zäm zu machen, aber er lebt nit als lang als ander valcken, vnd darumb müß man In mit gütem, frischem Flaisch ätzen, das dannocht warm ist. Man sol In nit mer dann des morgens vnd des aubentz ätzen, man sol In auch nit vberarbaiten an der paiß, wann er pald müd wirt. So prächent auch die rotten vedern an Im, seiner feüchten natur halb, so er lang fluigt, ee dann an ainen andern falcken, das da auch schedlich ist. Es ist nit war, das diser valck ain paschart sey vnder den edeln valcken vnd sy gezüchtent von den rotten Mußern vnd von ainem rechten valcken, als ettlich valckner gemaint haben, vnd sind durch die rotten varb, die diser valck hat, darzu bewegt worden; aber die selb rot varb komt, als die rechten Maister sprechent, nit anders denn von der mitelmäßigen hitz diser valcken, die da die feüchtikait, daruß die vedern wachßen, ain wenig entzünden, davon die rott farb an den vedern chomt oder wirt: vnd seider sy nun von Hitzikait komt, so ist sy edel vnd dem Falcken zugeaigent vnd tötet nit die gepewrischait vnd den vnadel, als die grön vnd plaw vnd ander mittel varbe, die von keltin koment, tůnd, die man vindet an den vnedeln Falcken.

Die valcken, die von der Newnden edeln zucht sind, heißent plawfůß.

Die Falcken von der Newnden edeln zůchten haißent plawfůß, vnd der plawfuß ist ain wenig pewrischer an seiner natur vnd nit als edel als die vorgeschriben edeln Falcken, vnd er hat die grôße vnd die gestalt ains pilgrin Falken. Sein tach vnd vßertail der Flůgel ist nit als swartz als an dem pilgrin Falcken, vnd sein Flůgel sind auch nit alslang; doch der schwantz ist lenger dann an dem pilgrin Falcken, vnd er ist an der prust weißer vnd sein geschray ist heller, aber er ist nit als manlich vnd gehertz als der pilgrin Falck, wann er begert nit vast der großen Vogel an der paiß, er sey dann sunderlich von dem Falckner derzu berait, vnd darumb fâcht er gewohnlich die Aglastern, die hôcher vnd die krâwen, aber der pilgrin valck paißet die Vogel, wie groß sy sind. Vnd des plawfuß art ist, das er an der paisse vor tragkait die Flůgel zerspraitet vnd sich in dem Luft enthaltet vnd nit als schnelleclich vnd gestůmeclich den vogel schlecht als ander edel Falcken tůnd; doch wann der Falckner Im an der paiß hilfft vnd In besunder mit fleiß darzu berait vnd gewênt, so empfacht er ain kůnhait vnd paißet auch die großen vogel, aber die selb kůnhait ist nit als groß als an andern edeln valcken, vnd darumb so geschicht mit disem valcken, sprechent die Maister, wann Im der valckner also hilfft vnd In darzů gewênt vnd beraitt, als mit ainem Ritter, der von natur nit vast starck ist vnd doch von kůnsten vnd gewonheit der ritterlichen werck, die er dick vnd vil volpracht hat vnd durch hoffnung der hilff seiner mitritter vnd gesellen dick fůrtreffenlich ritterliche werck volpringet. Wie aber die Falckner In vnd auch ander vnedel Falcken darzu wênen vnd kůn machen sol, wirt man hernach geschriben vinden.

Die valcken von der zehenden edeln zucht, die haißent Schmyrlin.

Die valcken von der zehenden edeln zucht die haißen Schmyrlin: vnd ob diser wol clain ist an Lidmaß, so hat er doch kůnhait der obgeschriben edeln valcken, besunder wann man In darzu wênet vnd beraitet. Vnd darumb, ob er von natur vâcht vnd paißt die Lerchen vnd die clainen vogel vnd uf das maist das Rephůn vnd die Tauben, So schreibt doch maister Wilhelm, der da was ain valckner des kůngs Růdigers ze Cecilien, das er In ettwenn darzu gewênt vnd Im Hilff

darzü getan hab, das er damit gefangen hab den Kranich. Diser valck hat an der angesicht das gemäl vnd die tropffen, die ander valcken haben, aber die Flügel nach seiner Lidmaß sind vast lang vnd lenger dann an andern valcken, vnd die Füß vnd pain sind eben nit knorret, vnd sind gëlfar, vnd der schwantz ist nit ze lang, vnd sein größe ist wol als die größe der Sprinczen, vnd die weil diser valck wild ist, so vacht er die Distelfincken vnd ander clain vogel, wann er ist an dem Flug vast schnell vnd auch kün zu schlahen die vogel, die er paißet als ander edel Falcken.

Das viert Capitel, das da sagt von den vnedeln valcken, wie manigerlay sy von züchten sind.

Die vnedeln Falcken, von den die obgeschriben Maister Aquila, Symachus vnd Theodocion vnd sonst ander natürlich Maister geschriben haben, Sind von dreyerlay zucht, die scheinberlich ain vnderschaid haben an dreyerlay varben, die man an In vindet. Dann ettlich sind weiß, Ettlich sind schwartz, vnd die paid habent die größe ains valcken, vnd ettlich sind rott vnd clain als das Schmyrlin ist, vnd die vahen all meüß, darumb sy auch Meüser von ettlichen genannt sind. Vnd dieweil sy Jung sind, so sind sy verzagt vnd fürchtent sich, wann sy sich aber zwyr oder ze drey malen gemaußent vnd die natürlich forcht In durch des falckners kunst vnd heraittung als durch ain Ertzney benomen ist; So fahen sy tauben vnd nit vogel. Vnd die kunst des valckners, dardurch er sy vnd gemainlich all pewrisch verzagt falcken zu der paiße der großen vogel kün machen vnd beraitten sol, Ist, das er des ersten Jares, als er ir ainen darzü beraitten vnd zäm machen will, zu dem ersten sol man In ätzen mit clainen lebentigen Vogeln. Vnd als der vnedel Valcke den lebentigen Vogel, den Im der falckner also hat fürgeben, ain wenig beräfft hat, so sol der Valckner Im denselben vogel wider nemen vnd In lassen vor dem valcken lauffen vnd hupffen; damit macht er, das der valck des vogels begirig wirt vnd sich nach swinget, vnd wenn er das dick getan hatt, so sol er zum Letsten den vogel lassen fliegen vnd den falcken daran werffen, vnd darnach, so er In herfliegen sicht, so sol er Im Helffen vnd mit geschray darzu paißen, das er In behalt, so wirt der valck dardurch gehertz vnd manlich, den vogel also fürbas zu paißen: vnd als er In in dem ersten Jar berait hat mit den clainen vogeln, Also sol er In in dem andern Jar beraitten mit größern vnd in dem dritten mit noch

größern vogeln in aller maß, als er In in dem ersten Jar mit den clainen vogeln berait hat: so wirt der vnedel falck zu dem Letsten davon gut vnd gehertz zu paißen die großen vogel vnd alles, das die edeln falcken paißent.

Das fünfft Capittel, das da sagt von den züchten der vermisten vnd miteln Falcken, die da gezüchtet sind baide vß den edeln vnd vnedeln valcken.

Wie wol es an Im selbs war mag sein, das ain yeglich zucht der obgeschriben acht züchten von den zehen der rechten edeln valcken insunderhait mit den vorgeschriben vnedeln valcken sich vermischen mag, dardurch man vinden mag vil züchten der vermisten vnd miteln valcken, die da nit gantz edel noch gantz vnedel sind, yedoch, die man gewonlich vindet hie zu Lannde, sind in viererlay weis. Vnd die erst chomt gewonlich von der vermischunge des pillgrinfalcken mit dem plawfüß, vnd die andern drey koment von der vermischung des pillgrinfalcken mit der dreyerlay züchten der vnedeln valcken. Ainer zu dem ersten, als ietz gesagt ist, so vermist sich der pilgrinfalck, der da vast edel ist, gar gern mit dem plawfüß, der da ain wenig vnedel ist. Vnd wann das ist, so ist der mitelfalck, der davon komt, nit vast vnedel vnd volget vast nach der artt vnd dem adel des pilgrinfalcken vnd volget allain dem plawfüß nach, das sein Füß auch plaw sind. Vnd daruß ist zu mercken, das nit alle Falcken, die da plaw Füß hand, recht plawfüß sind, wann als yetz gesagt ist, Diser mitelfalck gezüchtet von dem pilgrinfalcken vnd dem plawfüß, er hat plawfüß vnd ist doch nit ain rechter plawfüß. Vnd als sich nu der pillgrinfalck vermischet mit dem plawfüß, als ietz gesagt ist, Also geschicht es auch, als vorgeschriben ist, das er sich auch vermischet mit den dreyerlay züchten der vnedeln valcken, die da müser haißent, vnd wann das geschicht, so ist der mittel valck, der davon komt, edler dann der mauser, die züchterin, vnd vnedler dann der pillgrinfalck, der züchter; doch volget er mer dem adel nach vnd der Art des pilgrinfalcken, dann des mausern; Vnd der pilgrinfalck vermist sich darumb mit dem plawfüß oder mit den dreyerlay züchten der Meuser, wann sein art ist, das er allain fluigt von ainem Lannd in das ander; vnd darumb, so er in dem Lannd, da er ist, seines gleichen, seiner art vnd zucht nit vindet, so sucht er den vogel, der seiner natur vnd art aller nächst ist vnd also vermischet er sich mit dem plawfüß, vindt er In, der da vnder den rechten edeln

valcken mynder vnedel ist, vnd vindt er In nit, so vermist er sich mit der dreyerlay züchten aine der vnedeln valcken, die da Mäuser haißent, als sy tůnd durch die vermischunge des pilgrin falcken mit dem plawfůß, vnd mit der dreyerlay züchten der vnedeln falcken gewonlich vierlay mitelfalcken vindt, von den ietz gesagt ist; Also on Zweifel mag man vil mer züchten der vermisten miteln valcken vinden, nach dem vnd sich der edel Falck sunst auch vermischet mit den Häbichen, mit den Aren vnd mit den Sperbern. Vnd davon komt auch, das man in manigerlay Lannden so manigerlay vermisten valcken vindet. Doch die obgeschriben vier sind aller maist vnd vindet man sy aller gemainest, vnd ist hinfür zu wissen, das man hie zu Lannde v̈ber die obgeschriben valcken noch zwayerlay valcken vindet: Der ain ist mittelmäßig zwischen dem pillgrin vnd dem Hoferfalcken vnd haißet der Stainfalck, wann er nystet in dem gepirg in den velsen vnd ist gleichzuhalten als der pilgrinfalck; Der ander ist mitelmäßig zwischen dem Hoferfalcken vnd dem Schmyrlin vnd ettlich haißent In den pämfalcken, vnd ist gleichzuhalten als der Schmyrlis Valck. Auch ist hie zu wissen, das man in Brittanien, in Swenden vnd in Lyfflannde, in schlauffen, in Clůsen, in Preyssen vnd gemainlich in den kalten Lannden, die vast kalt sind, vil valcken vnd ander vederspil vil vindet, vnd sind auch größer vnd manlicher dann hie zu Lannd, wann daselbs ist das mer, da maingerlay gefügels vf ist, damit sy sich paißen mügent mer dann hie zu Lannde.

Das sechßt Capitel, das da sagt, wie man die falcken zäm machen vnd beraiten sol zu der paiß.

Hie ist zu wissen, das die czämung vnd beraittung des valcken geschicht vmb zwayerlay sach willen. Die ain ist, das der valck dardurch gewone der hannd; Die ander sach ist, das er dardurch manlich, begirlich vnd kün werd, die vogel zu beißen. Die erst vrsach mag der valckner nit wol volpringen, er ätze dann den valcken vf der hannd, wann dardurch so lernt der Falck die hannd erkennen vnd gewynnt sy lieb vmb das aß, das er von ir nymbt. Will nun der valckner den Falcken also zu der Hannd wënen vnd In damit beraitten vnd czäm machen; So sol er In zu dem ersten, spricht Symachus der Maister, vor tag hauben vnd sol In vff der Hannd tragen bis zu der tertz zeitt vnd zu der terzzeit sol er In ätzen mit ainem diech von ainem hune, vnd wann er In also geätzet hatt, so soll er In stellen vf ain gras vnd sol für In setzen wasser, das er sich darynne bad, ob er wöll. Dar-

nach sol er In stellen an ain vinster stat bis zu vesper zeitt vnd dann sol er In wider vff die Hannd nemen vnd In daruff tragen bis zu nacht vmb die zeit des ersten schlauffs, vnd dann so soll er In stellen an ain vinster statt vnd sol ain lauter fewr on rauch vor Im machen oder ain prynnende Lattern für In stellen, die da gantz seye, bis zu mettin zeit; so soll er In dann aber hauben vnd mit Im ettwielang bey dem fewr sitzen. Vnd der valck, der volkomen an den vedern vnd gantz flück ist, der ist peßer zu der Hannd zu wënen vnd czu beraitten, dann der da noch nit volkomen daran ist, vnd ob der valckner also ainen valcken hett, der noch nit volkomen an den vedern wär, vnd wär erst vß dem nest genomen; So soll er Im ain Neste machen als ferr er mag, das da gleich seye dem Nest, darynn er gelegen ist, vnd sol In ätzen von ainem hün vnd vnderweilen sol er In ätzen von aines Pern flaisch, mag er es gehaben, wann es von sunderlicher aigenschafft Im die vedern macht wachßen; wa er In anders haltet, so mag er gar leicht die Flügel oder die pain prechen, vnd ee er also gantz von der wollen chomt vnd gantz gefüdert ist, So sol er In nit vil mit ploßer Hannd an greiffen. So er aber ietz zeittig vnd volkomen an den vedern komen ist, so sol er In Hauben vnd vf der Hannd tragen vnd ätzen, als vorgeschriben ist, vnd sol sich der Falckner darzu fleißen, das er zu den Zeitten, als er In uff der Hannd trett, senfticlich vnd tugentlich mit Im vmbgan vnd In mit der Hannde streichen, so gewynnt der valck dardurch die Hannd lieben vnd wirt auch dester Ee gewenet. Will auch der valckner füro den valcken, so er In ietzo zu der Hannd gewenet hat, kün vnd manlich machen vnd auch begirig zu der paiß machen; So sol er die lebentigen vogel vor dem valcken mit tötten vnd trucken schreyent machen, so wirt der valck durch das geschray der vogel, so er es hört, dester begiriger zu der paiß. Der Valckner sol auch, als obgeschriben ist, dem falken dick den Vogel lebentig in den Fuß geben vnd machen, das der vogel Im entrynne, vnd darnach sol er Im den wider fahen vnd aber laussen entrynnen, vnd zu dem Letsten sol er Im günnen, das er den vogel überwind vnd ertötte, wann dardurch wirt er wol beraitt vnd begirig zu der paiß. Und sol der valckner darvor sein, das der vogel den falcken nit belaidige noch beschedige mit dem schnabel oder mit den clawen. Dann wa das geschäch, so würd der Falck dardurch verzagt. Der valckner sol auch füro dem valcken die vogeln verwächseln, Also, das Im aintzlingen nach ainander ye größer vnd ye größer für hebe vnd In darzu wenen vnd begirig machen, als ietz gesagt ist, vnd

sol In darzu vast raitzen vnd gehertz vnd begirig machen in gegenwürtikait der vogelhund, so wird er dardurch dester bas berait czu der paiße, vnd wann er Im also zu der paiß wol berait ist, so sol er In des morgens, so die sunn vfgangen ist, werffen an die vogel, vnd vindt er In an der paiß kün, begirig vnd ains guten willen, so sol er In darInn behalten vnd sol In als dann gnůg ätzen von den vogeln, die er gefangen hat. Das sol der valckner also drey oder vier morgen anainander tůn; wär aber der valck des ersten morgens träg vnd vnwillig zu der paiße, So soll In der valckner wider vf die hannd nemen vnd In desselben tags ätzen von ainem halben tail ains diechs von ainem hůn vnd sol In darnach stellen an ain vinster stat. Darnach des andern tages soll er ain halbtail ains diechs von ainem hůn nemen vnd drui gewël, die man vnderweilen macht von vedern vnd vnderweilen von pamöle, legen in ain kalt wasser vnd dar Inn lassen ligen; des morgens an dem dritten tage So soll er Im dann geben das halbtail des diechs vnd die drui gewël vnd sol In darnach stellen an ain vinster stat bis czu vesperzeitt, vnd zu vesperzeit sol er In aber ätzen mit den gewëlen vnd darnach an dem nächsten tag des morgens sol er mit Im paißen, vnd vindt er In willig vnd begirig zu der paiße, so sol er In in dem guten willen also behalten; vindt er In aber vnwillig, so sol er Im wider locken von der paiß vnd sol Im desselben tages nit anders geben dann die drui gewël us kaltem wasser, vnd ist er darnach an dem nächsten tag des morgens dennocht vnwillig zu der paiß, So sol er In ätzen mit ainem diech von ainem clainen hůn gelegt in essich vnd sol Im damit geben drui gewël von pamwoll gemacht vnd darnach sol er In stellen an ain vinster stat bis zu vesper zeitt. Darnach sol er In vf der Hannd tragen bis vmb die zeit des ersten schlauffs in der nacht; so sol er In dann baden in warmem wasser vnd sol In darnach vnder den Himel in den Luft stellen; ist es, das es schön ist bis an den morgen, so sol er In dann uff der hannd wermen gen dem fewr vnd darnach mit Im paißen. Vnd vindt er In dann aber vnwillig vnd träg zu der paiße, so ist es ain gewises zaichen, das der Falck siech ist. Vnd dise vorgeschriben stuck vnd leere haißent die valckner die megrung oder die hungrunge des falcken. Vnd ist zu merken, das ettlich die gewël der Falcken anders machen, dann vorgeschriben ist, wann sy nemen Flaisch, das in starckem essich gelegen ist, vnd stoßent das in gepulverten pfeffern vnd gepulverten mastix vnd in gepulvert pitter öl, das man in der Appodecken vindet, vnd gebent das dem Falcken; aber

das selb gewël sol man kainem vederspil geben, es hab dann vil kalter schleymiger Flüsse an Im.

Das sibent Capittel, das da sagt, wann der Falck ietz zu der paiße beraitt, willig vnd gesunt ist, vnd wie man In gesunt behalten sol.

Wie der Falckner den valcken in gesuntbait behalten sol, So sol er sich, alsferr er mag, fleißen, das er In ätz mit dem aße, das der valck, da er wild was, gewonet hat, vnd sol In besunder ätzen mit Leüchtem, täwigen Flaisch der vogel oder der tyer, das da noch also warm ist, als es von dem vogel oder von dem tyer genomen ist. Er sol auch den valcken behalten mitelmäßig zwischen der megrung vnd der vaißtin, wann vbrige megrung nymbt dem valcken sein craft vnd die künhait vnd macht In schreyen, das da schedlich ist an der paiße. Auch vbrige vaißtin macht In träg vnd vnlustig zu der paiß, vnd darumb so sol der Falck alß mitelmäßig vaißt vnd mager sein, das er der megrin halb dannocht krefftig vnd manlich sey, vnd der vaißtin halb dennocht natürlich hunger hab, dardurch er begirig sey zu der paiße, vnd in sölcher mittelmäßikait behelt er In. Zu dem andern mal sol er In nit ätzen, er hab dann das erst aße vor abgedruckt vnd von Im geschmaißt; Doch der valckner in disen dingen sol das mitel zu behalten selber fürsichtig vnd clug sein. Dann etlich falckner paißent gerner, wann sy etwas vber das mittel mager sind, dann wärn sy vber das mittel vaißt, vnd ettlich tünd das widerumb her; aber doch die vbrig megrin vnd auch die vbrig mäßig vaißtin ist allweg an dem valcken vnloblich vnd schedlichen, als yetz gesagt ist. Der valckner sol auch wißen, das ain valck mit anderm aß zu ätzen ist dann der ander, nach dem vnd ain valck ain ander natur hat dann der ander. Vnd zu dem ersten so sol er die swartzen valcken ätzen mit Jungen hünern vnd tauben vnd mit Jungem gaißen flaisch, wann sy sind kalter vnd dürrer, yrdischer natur, vnd darumb so gehört In söliches aße zů, das in hitz vnd feüchtikait geitt. Vnd die weißen falcken, die von natur weiß vnd kalt sind, sol er ätzen mit pöckin flaisch vnd mit weyen vnd mit Aglästern, mit sparn vnd mit kräwen vnd mit anderm sölichen aße, das In da Hitz vnd dürre geitt. Vnd füro die rotten falcken sol er ätzen mit Flaisch von hünr vnd vogeln, die in dem wasser wonen. Es sol auch der Falckner füro mercken, das in ainer yeglichen zucht vnd geschlecht der valcken ainer edler ist dann der ander, vnd darumb so sol er den

edeln valcken mit dem aße zartlicher halten dann den vnedeln, vnd den edeln valcken in ainer yeglichen zucht sol man darus erchennen, das der kopff an Im mitelmäßig groß ist vnd oben schlecht eben vnd an den wangen synwël, vnd der schnabel ist krumm vnd dick vnd mittelmäßig lang. Die achseln sind weitt vnd die vedern an den flûgeln vnd an den diechern sind lang. Die fûß sind praitt vnd mager, vnd der valck besicht gewonlich sein fûß vast vnd dick; aber der vnedel falck hatt die zaichen vorgeschriben nit volkomenlich an Im vnd er ist doch vnderweilen peßer zu der paiße dann der edel falck. Der valckner sol auch in besunderhait darvor sein, das der Valck an den fûßen vnd an den clawen nit schaden empfach, vnd sol den Falcken stellen uf stain oder uf ain maur von stainen, die nit gekälcht ist, vnd ist nit loblich, das man In stellt vff stangen, wann die kunste sol nachvolgen der natur. Nun stand die wilden valcken gewonlich vff den velsen. Er sol auch den valcken behûten, das er die vedern nicht zerpräch besunder an den Flûgeln vnd an dem swantz, vnd darumb so ist es gut, das er die vedern pade allweg an dem dritten tag mit ainem warmen waßer, uf das sy feûcht beleiben vnd von der dürre nit zerprechen. Vnd er mag Im geben allweg an dem dritten tag ain stûcklin von dem pittern öle, das man in der Appodeck vindet, wann dasselb vëget dem valcken den magen vnd das gedärm vnd sterckt Im die vedern, vnd ob es sach wäre, das die vedern zu vil feûchtikait hetten, dardurch sy gern prechen, So sol man das Flaisch, damit man den valcken ätzet, legen vff zwů stund in rattichsaft vnd von Regenwûrmen, die in den erden sind; wann das saft von den zwain stucken mit dem aß gegeben wirt, dörtt vnd sterckt die vedern vast.

Das achtent Capitol, das da sagt von den sûchten der valcken vnd von den Ertzneyen, die darzu gůt sind, als sich maister Wilhelm, künig Růdigers von Cecilen Valckner, etwenn bewärt vnd beschriben hatt etc.

Die valcken leident manigerlay sucht, die ich hie beschreiben will nach ordnunge der glider an dem kopff anzufahen. Die erst sucht des valcken ist an dem kopff, als Im der kopff wee tůt, vnd wann das ist, so tůt er die augen zů vnd bewegt den kopff vast hin vnd her: vnd choment die gesûcht gewonlich von den bösen tempffen, die vß dem magen vbersich in den kopff steigent. Man sol den valcken also für die sucht Ertzneyen: zu dem ersten sol man In ätzen mit speck durch

ain tůch gesigen oder gestrichen vnd mit pfeffer vermist, vnd darnach allweg an dem andern tag, die weil die sucht weret, sol man Im geben ain wenig des pittern öles, das man in der Appodecken vindet, vermist mit Flaisch von ainem hůn, wann dardurch wirt der mag des falcken geseübert von den obgenanten bösen tempffen, die Im also in dem kopff wee machent.

Wann der Falck bös feüchtikait in dem kopff hat.

Wann der Falck mit dem schnabel vast vffgünet, als ob Im vast haiß sey, vnd schlecht den schnabel an die füß oder den fůß an den schnabel, so ist es ain zaichen, das der valck hat in dem kopff bös feüchtikait, die In beschwärn; vnd wann man das an dem falcken mercket, so sol man Im die Naslöcher mit ainem silbrin griffel oder nadeln vf prennen oder sunst vast gewynnen, das der bös flus von dem kopff getrynnen müg; Vnd wann die bös feüchtikait also heruß geflossen ist, so sol man darnach den prand mit pamöle oder mit schmalz bestreichen.

Wann der falck pfeiffet.

Es geschicht dick, das der valck pfeiffet vnd das Im wasser durch die Naslöcher flüßet, vnd das bedeütet, das Im das Hirn ze vil feücht ist, vnd die selben vberflüssigen feuchtikait sol man Im also mit Ertzney benemen: man sol nemen drui körner des sames von dem krautt, das man zu Latin haißet stafe sagria [1], vnd zu teusch haißt es Leüßkrautt, vnd drui pfeffer körner, vnd die körner sol man stoßen zu pulver vnd das pulver vermischen vnd feücht machen mit essich vnd sol Im das mit pamwol darein gedunckt stoßen vnd es tropffen in die Naslöcher vnd in den hals, vnd darnach sol man In ätzen mit hünerflaisch.

Wann dem valcken der hals geswollen ist.

Dem valcken geswült vnderweilen der hals vßwendig, vnd wann das geschicht, So bedeütet es, das dem valcken ain haißer fluß in den hals gefloßen ist. Vnd darumb sol man In darfür also Ertzneyen: Man sol Im zu dem ersten die vedern an dem hals rauffen, vnd darnach sol man Im laßen an der ader, die da ist hinder dem oren, vf das die bös feüchtikait mit der Läße Im vßgezogen werde, vnd die vedern wider

*

1 saxifragia.

wachßen mügen, vnd nach der Läße sol man Im geben zu eßen ainen frosch, vnd truckt er den ab vnd verdäwet In, so wirt er aun zweiffel gesunt.

Wann dem valcken die gurgel vnd die kele ynwendig verswollen ist.

Wann aber dem valcken die gurgel vnd die kel ynwendig verswollen ist vnd zücht den atem swärlich, als ob er ersticken wöll, so ist er on zweifel schnufig vnd flüßig, vnd man sol darfür nemen pfawen plütt vnd mustgat Nuß vnd Nägele vnd zymmerind vnd ymbër vnd mirabolones kebull[1], das vindt man in der Appodecken vnd ist ain fruchte, komt vber mër her, vnd die stuck wolgepulvert sol man zusamen vermischen vnd claine synwelle kügelen daruß machen, vnd derselben kügelin sol man dem valcken alle tag ains des morgens geben vmb Tertzzeit vnd darnach vmb die Nonzeit sol man In ätzen von ainer maus.

Es geschicht dick, das der falck an den flügeln vnd hinden vmb die Lennden erlambent, als das er sich nit mit gespraitten flügeln von vnd zu der hannd geschwingen mag; vnd die Läme ist als ain gesucht, vnd ettlich sprechent, das sy tötlich sey, vnd komt von ainer bösen feüchtikait, die in die flügel vnd hinden vmb die Lenden in das gewerbe vnd gleich gefloßen vnd sich gesetzt hat; vnd die sol man also mit Ertzneyen vertreiben: Man sol nemen die roten frucht, die vf den weißen hagdornen wachßent, vnd sol die wol zerknüsten vnd zerstoßen mit hasen hare, vnd das alles sol man vermischen mit gesottem flaisch, vnd mit dem selben flaisch sol man den valcken Newn tag ätzen, vnd ist, das er das äße behelt, so genyßt er on zweifel.

Es ist auch ain ander sucht, die komt von ainem vergifftigen flusse, der durch den gantzen Leib des falcken flüßet vnd sich zerspraitet; vnd wann das geschicht, das das gesücht den valcken anstoßt, so valbet Im der schnabel vornen vnd auch die füß heben an, weiß zu werden; vnd das selb gesücht sol man Im also benemen. Man sol nemen ain perg slangen, die da kurtz vnd oben plawschwartz vnd an dem pauch weiß ist, vnd der sol man den kopff oben vnd vnden vnd den schwantz vber ain zwerch hannd praitt abhawen vnd an dem pauch vff schneiden vnd die gallen vnd das yngewaid heruß werffen, vnd darnach sol man das vbrig tail sieden in ainem Newen hafen, vnd die faißtin, die da

*

1 mirabolanum chebotis.

oben in dem hafen schwymet, sol man herab tůn mit ainem Löffel vnd sy mit pfawenflaisch vermischen vnd den valcken acht tag damit ätzen, vnd darnach sol man nemen ain clains Spänsweinlin, vnd sol das prüen mit warmen wasser, vnd das vorder tail an der prust mit der clainen maus vermischen. Das sol man dem valcken zu eßen geben, vnd ist es, das der valck das selb äß wol abtruckt vnd abdäwet, so wirt er on zweiffel gesunt.

Wann der valck zu reche worden ist.

Es geschicht auch, das der falck vnderweilen zu rëch wirt, als das pfärd; vnd wann das geschicht, so mag er nit essen vnd sind Im die augen groß, als ob sy Im geswollen seyen; vnd darfür sol man machen ain Laugen vß Rebeschen vnd sol die Laugen zu drey malen dúrchseihen, Vnd von derselben Laugen sol man dem falcken den hals vnd den schlund füllen vnd also laßen, bis man an dem gesmaiß gemerken mag, das er das aß abgetruckt vnd verdäwet hab. Vnd darnach sol man In ätzen von ainer Eydechßen; oder man mag dem falcken warmen wein mit pfeffer darunder gemischet in den hals gießen vnd In behalten, bis das er das aße wol abgetruckt von Im gesmaißt hatt.

Wann der valck das flaisch vnd das aße wider würfft.

Es geschicht fürbas dick, das der valck das flaisch mit dem schnabel zerreißet vnd es yßet, vnd nit lang darnach so würft er es wider von Im. Vnd wann das geschicht, so hat er an zweifel in dem kropff vnd in dem magen vnd in den därmen hertten schleym, recht als ain stain ist. Vnd darfür sol man gepulvert Nägelin werffen vf sperben flaisch, vnd sol In ye ainen tag damit ätzen vnd an dem andern tag ain gewël geben, bis er gesunt wirt, vnd wenn er in langem nit gesmaißt hat, so ist es ain zaichen der vorgeschriben sucht, vnd sol man In ätzen drey tag nachainander von ains Schweins hertz, darInn schweinin pörst clain gehackt vermist sind, so wirt er gesunt.

Wann der valck würm in Im hatt.

Wär es, das der valck würm in Im hat vnd die von Im mit dem geschmaiß giengen, so sol man sauber geleütert fylen von ainem stahel oder felen seegen vnd werffen vff schweinin flaisch, vnd darmit sol man den falcken ätzen drey tag, so wirt er gesunt.

Wann der valck siech ist in den füßen von gesalzen flüßen.

Es geschicht auch fürbas, das der falck den fûß vff zuicht vnd den schnabel daran streichet. Das ist ain zaichen, das ain gesaltzner flus ietz in den fûße des valcken gefloßen ist, vnd den zuvertreiben ist gut, das man dem falcken laß an der andern ader, die da ist zwischen dem pain vnden vnd dem diech oben, wann er wirt davon gesunt.

Wann dem falcken die pain geswollen sind.

Wann dem falcken die pain geswollen sind, das ist ain zaichen, das er das gesuchte darInn hat, vnd darwider sol man nemen schmalz vnd paumöle vnd des pittern öle, das man in der Appodeck vindet, yegliches ain Lott, vnd sol die stuck zusamen mischen vnd ain salb daruß machen; damit sol man Im die füß salben bis an den dritten tag vnd sol In ätzen von ainer katzen, so wirt er gesunt; oder man sol ainen daucht machen von paumwoll vnd den anzünden vnd die pain des valcken damit bähen vnd prennen vnd darnach sol man In stellen uf ainen velsen, der da gesalbt ist mit altem schmaltz oder schmër, vnd darnach sol man In ätzen mit meüßen, so wirt er gesunt.

Für die Leüse des valcken.

Es wirt dick der valck lausig, vnd die Leüs sol man also vertreiben: man sol nemen coksilber vnd sol das tötten mit nüchtern spaicheln vnd darnach sol man es vermischen mit altem Sweinin schmaltz vnd damit sol man den kopff des falcken vnd den Leib salben vnd bestreichen; man mag auch gezaßet väden darein tuncken vnd die dem falcken vmb den kopff vnd vmb den Lib pinden, wann die Leüs sterbent davon. Man mag auch den valcken baden mit wasser, darynn Leüßkrautt gesotten ist, das zu Latin stafistigria [1] haißet, vnd man sol Im darnach vnderlegen ain weißes Leylach, wann davon sterbent die Leüs vnd fallent all von Im vff das Leylach.

Für die vebres des falcken und das Fieber.

Ist es, das der valck vnnatürlich hitz hat, das man merckt von den füßen, so die vast haiß sind; so sol man das pitter öle vermischen mit hünrschmaltz vnd sol es legen in ainen starcken essich vnd In vnderweilen davon ätzen vnd sol In auch vnderweilen ätzen von ainem schnecken, vnd behelt er die speis by Im, so wirt er gesunt.

*

1 saxifragia.

Für das kratzen des falcken.

Wann der falck mit den füßen sich krawet, vnd die vedern von dem swantz vß zücht, so ist es ain zeichen, das er kretzig ist, vnd darwider sol man nemen Genßmist vnd schaufmist vnd das pitter öle, gleich vil von yeglichem, vnd die stuck sol man legen drey tag in essich in ain Erin geschirr an die warmen sunnen oder gen ainem warmen fewr, ob man die sunnen nit gehaben möcht, vnd darmit sol man dem valcken über gantzen Leib Baden vnd sol In ätzen von ainer tauben mit hönig vnd pfeffer vermist, vnd darnach sol man In stellen an ain vinster statt; vnd also sol man Im tůn Newn tag. Vnd wann man sicht, das Im gut vedern wider wachsen, so sol man In wäschen mit rosenwasser, so wirt er gesunt. Wäre es, das die vedern ainen bösen scharpffen fluße in In hetten, So sol man nemen Gennßmist vnd die obere rind von der wurtzel des paums, den man nennet Elben, vnd stand gern by dem wasser, alslang bis das wasser davon rott wirt, vnd in dem selben wasser sol man den myst zertreiben vnd damit sol man den valcken drey tag wäschen, so wirt er gesunt.

Für die schaben an den vedern des valcken.

Wäre es, das die schaben die vedern des falcken äßen, So sol man nemen rott wachs vnd muscaten vnd die fruchte, die zu Latin haißet mirabolones cibrini vnd chomt über mër her, vnd vindt man es in der Appodeck, komt von Arabien vnd haißt zu Latin gummi arabicum, vnd ettwievil körner von kern, vnd die stuck alle sol man legen uf zwaintzig tag in starcken essich in ain peckin vnd nach den zwaintzig tagen sol man den essich tůn in ain glas vnd damit sol man den falcken alle tag wäschen bis die vedern wider fahent an, gut zu werden, vnd darnach sol man In wäschen mit rosenwasser vnd In an die sunnen stellen; nach dem wäschen so wirt er gesunt. Von den obgeschriben stucken sol man ains gleich alsvil als das ander an dem gewicht legen in essich, vßgenomen des wachs sol mer sein dann der andere stuck. Ettlich sprechent, man süll zum ersten die schaben vß der hüle mit ainer Nadeln graben vnd darnach sol man den falcken an der Hawt wäschen mit dem pittern öle in essich zu treiben. Vnd die Waschung sol also vff der Hawt beleiben bis die vedern wider anfahent, gut zu wachsen; so sol man die wäschung mit dem öle ab wäschen mit rosenwasser vnd das seye ain gůt Ertzney. Doch so sol man dem valcken wëren,

das er sich mit dem schnabel nit zaiße, dieweil die vorgeschriben wäschung mit öl vff der hawt ist, wann schad darvon komen möcht.

Für die wunden vnd verserung der falcken.

Geschäch es, das der falck verwundt wurd, so sol man nemen ayn ayrclar vnd paumöle vnd die stuck zusamen vernyschen vnd sol Imb legen uf die wunden; man sol die wunden wol behüten vor wasser, das kains darein komm, vnd wann man das paumöl wider von der wunden will nemen, so sol man die wunden wäschen mit warmem wein vnd die Ertzney sol man also lang tůn, bis die wund beschloßen wirt oder v̈berschaffen mit ainer rufen. Vnd wär es, das der valck sich selbers rürte an der wunden, so sol man darlegen ain wenig von dem pittern öle, so rüret er es nit mer; wär es aber, das der falck treffenlich wund wär in die prust oder an den flügeln oder an den rüppen oder an den painen vnd das Flaisch darInn nit frisch wär: So sol man schaben von ainem tuch vnd es darein legen, bis das bös flaisch in der wunden verzert wirt; vnd darnach sol man nemen weyrach vnd v̈nstlit, wachs vnd hartz aines gleich alsvil als das ander, vnd sol die stuck zerlaßen vff ainem few̆r vnd zusamen rüren vnd darnach tůn in ain Hafen, vnd wann es not ist, so soll man die salben wermen vnd die wunden damit salben alslang bis sy hailt, vnd wär es, das in der wunden vil faules flaisch gewachsen wär, so mag man das wol hin etzen mit Spaungrün vnd darnach sol man die wunden hailen mit ainer weißen salb, vindt man in der Appodeck, gemacht vß pleyweiß vnd rosenöle.

Für die füsteln iu der Nasen des falcken.

Fluß dem valcken aytter vs der Nasen vnd sincket das ayter vnd möcht damit nit essen, so wär es ain Zaichen, das er ain fistel in der Nasen hett, vnd man sol die mit Ertzney vertreiben Also: man sol dem valcken die auder, die da gat von den Naslöchern zu den augen, entzway schneiden vnd sy darnach an dem end, das da ist gen der fisteln prennen mit ainer glüenden Nadeln, vnd darnach alle tag sol man den prand bestreichen mit puttern vnd sol den falcken stellen an ain vinstre statt New̆n tag.

Wann der falck ain klawen von ainer zëhen verloren hat.

Geschäh es, das der falck ain clawen von ainer zëchen verlure, so wechßt Im die claw nit wider; Aber die zëhen sol man also hailen:

Man sol zu dem ersten ain lebendige Maus vff schneiden vnd die zöchen, dieweil die Mauß noch warm ist, darein legen vnd pinden vnd darnach sol man den schaden salben mit Marck von ainem pain oder clawen ains Sweins, bis er gesunt vnd hail wirt.

So der valck vergiftet ist.

Wann der valckner den valcken gebadet hat, So sol er sich hütten, das er In nit stelle vff ain faules holtz oder stangen, wann dardurch möcht er vergifftet werden. Vnd wär es, das er ietz also vergiftet wär, So sol man nemen gůten driacers vnd den pfeffer prennen; das sol sein drui pfeffer körner, vnd die zusamen vermischen vnd dem falcken geben vnd sol In also behalten new̃n tag, vnd sol den driacers vnd den pfeffer prennen in ainem scherben, vnd das pulver sol man säen uf das flaisch, damit man den valcken ätzet; so wirt er gesunt.

Wann ain vergifftig tyer den valcken gepissen oder gestossen hatt.

Wär es, das ain vergifftes tyer den falcken gepissen oder gewundt het, so sol man Im die vedern vßrauffen an den enden, da er gepissen ist. Vnd wär der bis klain vnd verporgen, so sol man In weitter machen mit ainem scharsach vnd In salben mit warmen puttern; Darnach sol man ain salb machen vß weyrach, Hartz, wachs vnd v̈nstlit, vnd damit sol man den pis salben, bis das er hail wirt.

Wie man den valcken für künftig sucht prennen sol.

Wölte der falckner den valcken, die weil er noch gesunt ist vnd der obgeschriben sucht kaine an Im hett, prennen für künfftige sucht; So mag er In an das nachgeschriben ende prennen, Als die weisen maister von kriechen Lannden ettwenn getan haben. Zu dem ersten will er Im die gesicht mit dem prand gůt vnd gesunt behalten, So sol er In prennen vnder dem augenwinckel gen der Nasen zu; will er In aber prennen für künfftig sucht des kopffes, so sol er In prennen ob den augen; will er In aber prennen für künfftig sucht in den flügeln, so sol er In prennen oben an den achseln, vnd für das künftig gesücht an den painen sol er In prennen ynwendig in dem palle des fußes. Vnd diß nachgeschriben prennd sol man tůn in dem Mertzen, wann man sy tůn will.

Das Newnt Capitel vnd das Letst dises ersten tails, das da sagt von den süchten der falcken vnd von den Ertzneyen, die dawider sind. Als sich etwenn kaiser Fridrichs valckner bewärt vnd beschriben hat.

Zu dem ersten wann man dem valcken den kopff von böser fe̊uchtikait se̊ubern vnd rainigen will, So ratten die obgeschriben kaiser Fridrichs valckner, Das man neme Hartz als ain bone, vnd das sol man gen dem fewre warm machen, vnd damit sol der falckner dem valcken den rachen ynwendig wol reiben, bis das hartz beleibt dem valcken an dem rachen kleben; darnach sol er nemen vier körner zu dem samen des krautz, das man vindet in der Appodeck vnd haißet stafesagria, das ist Le̊ußkrautt, vnd sol auch nemen alsvil körner von dem weißen pfeffer oder von dem swartzen, mag er den weißen nit gehaben, vnd die stuck sol er vast clain pulvern, vnd von dem pulver sol er legen vnd streichen ynwendig vf das Hartz, das dem falcken an dem rachen klebt vnd von dem pulver sol er auch dem valcken legen in die Naslöcher vnd darnach, wann die sunn vast warm scheint, so sol er den valcken alslang daran stellen, bis Im der schleym vnd die bös fe̊uchtikait in schomes weis fluißet von dem kopff zu den Naslöchern vnd zu dem mund herus. Vnd darnach sol er In ätzen mit ainem sůßen liecht däwigen flaisch. Wär es aber, das zu vil fe̊uchtikait fluße dem falcken in den Hals, So sol man den flus also verstellen. Man sol nemen alt pappyr vnd schelkraut gleich vil, vnd sol die stuck zu pulver prennen vnd das pulver sol man dem falcken geben vff warmem flaisch zu eßen, so verstatt der flus.

Für die flecken in den augen des valcken.

Wär es, das der Falck flecken in den augen hett, So sol man das pitter öl vnd pfeffer gleich vil clain pulvert uf die flecken legen; vnd wär es an der zeitt, das man flěch funde, so möcht man vf die flecken träffen drey tropffen von dem flehen gesafft, wann das selb saft ist vast gut, die flecken zuvertreiben.

Sein auderflüsse.

Ob sein Lunge oder die gurgel des falcken versěrt wär, So sol man nemen sparen mist vnd me̊ußträck, ains alsvil als des andern, vnd fünff pfeffer körner vnd stainsaltz, das da ist als eyse vnd haißet zu Latin sal gemma, vnd vindet man es in der Appodeck, alsvil als von

des sparn vnd maußträgks vnd von der vaißten schwarwoll, die dem schauff an dem halß stat halb alsvil, vnd die stuck alle sol man zusamen stoßen vnd vermischen mit hönig vnd paumöle vnd mit frawen milich, die da ainen knaben säugt. Man sol daruß machen drui kügelin in der größe als die Haselnuß sind, vnd die selben kügelin sol man dem falcken eingeben. Vnd darnach sol man In tragen vf der Hannd zu stund, so würft er die kügelin wider in gewëles weise. Darnach sol man In stellen gen dem Wasser, vnd trinckt er davon, so sol man In darnach ätzen von ainer Lungen vnd von dem Hertzen ains saugenden Lamb, das noch nit gras gessen hat, vnd sol das aße vast warm sein. Darnach sol man In ätzen mit anderm flaisch, vnd an dem aubent sol man In ätzen mit sparn vnd tauben, so wirt er gesunt.

Ain ander suchte.

Wär es, das die würm den falcken pissen, so sol man nemen ain dünnen darm von ainem hůn, vnd den sol man füllen mit gůtem luttern paumöle, vnd an baiden enden sol man den darm verpinden mit ainem dünnen faden vnd den selben darm mit dem öle sol man dem valcken eingeben. Vnd ist er an dem andern tag davon nit ledig der würm, So sol man nemen die abschaben von Helffenpain vnd sparndräck, ains alsvil als des andern, vnd die stuck gepulvert sol man dem falcken geben mit warmem flaisch. Vnd an dem iij (dritten) tag tůt es not, das die würm ye nit sterben mügen vnd wöllen In nit verlassen, so sol man nemen von der Hawt ains rauchen ygels, vnd die sol man prennen zu pulver vff kolen, vnd das pulver sol man vermischen mit abschaben von Helffenpain vnd mit sparndräck, vnd die stuck gepulvert vnd also zusamen gemischet sol man dem valcken geben mit warmem flaisch. Vnd an dem vierden tage tůt es not, das die würm ye nit sterben mügen vnd wöllen, So mag man Im geben vil von eysen, vnd die ratten, die in dem korn wachsen, zusamen gepulvert vf warmem flaisch.

Ain ander suchte.

Für die dürre vnd maßlaide des valcken sol man ain ay hertt sieden on rauche in gaißmilich in ainer saubern pfannen, vnd das ay sol man Im geben zu essen. Vnd ist es, das er darnach smaiset, so wirt er gesunt.

Ain ander suchte.

Für alle sucht, die dem valcken in die Lenden chomen, sol man Im geben prunnenkreß in ains hundes hertz zu essen.

Für die schaben in den vedern des falcken.

Ist es, das die schaben die vedern des falcken nagent, So sol man in das Loch, da die vedern vßfallen, gießen rechten gûten palsamm, wann die schaben sterbent davon vnd wechst Im davon ain gût neẘ veder; oder man sol nemen Saffrân von Ort ain Lott vnd drey Löffel vol Gennßmists, der frisch durch ain tůch gestrichen sey, vnd alsvil Essichs. Die stuck alle sol man tûn in ain Erin vas vnd sy darynn alslang lassen ligen, bis sy von dem schymel des Erin vaß dick werden. Darnach sol man die stat, da die vedern vßgefallen sind, ze drey malen wäschen mit Lauterm essich, vnd darnach sol man sy mit den vorgeschriben stucken salben. Oder man sol Egeln zu pulver prennen in ainem Digel vnd pfawen vedern sol man legen an den rauch ẘber das fuir, vnd des reüses, der da von dem rauch vber den vedern hanget, sol man nemen gleich alsvil als von dem Egelpulver. Vnd man sol In auch pulvern vnd die zway pulver sol man zusamen vermischen mit starckem essich, doch das es nit zu dünn werd, vnd darnach sol man die stat, da die vedern von gefallen sind, waschen mit essich vnd die darnach mit ainem stücklin specks, gedunckt in das vorgeschriben pulver, mit essich vermischet wol bestrichen in der wůchen czway mal als Lang bis Neẘ vedern wachsen. Oder man sol die langen haure von ainem pferd clain gestoßen geben dem valcken vf flaisch zu essen, wann das ist auch gut. Man mag ain krotten zu pulver prennen vnd das pulver dem valcken mit seinem aße geben vnd das ist auch gut; oder man sol nemen gepulverten Bertram [1] vnd jn temprieren mit rättichsaft vnd mit essich vnd damit sol man salben die statt an dem falcken, davon die vedern geröret haben.

Ain ander sucht.

Hett der valck an seinen painen ettwas ẘbergewächs, So sol man die miteln Rind von wächalter Holtz derren vnd clain pulvern vnd damit sol man den falcken ätzen Neẘn tag allwegen an dem andern tag, Also das das pulver vff das aße des valcken geworffen vnd gesäet sey.

Ain ander sucht.

Wäre auch dem valcken die paine geswollen, So sol man nemen das pitter öle, das man in der Appodeck vindet vnd das mit ayrclaur

*

1 piretrum.

temperiern; Darnach sol man nemen ainen Wetzstain, daruff von dem schleyfen des eysens ettwievil pliben ist. Vnd vf dem selben Wetzstain sol man das pitter öle gepulvert vnd getempriert mit ayrclaur als vast vnd alslang reiben, bis das obertail von dem schleifstain, das die crafft des eysens in Im hat, sich mit Im vermist hatt. Vnd das sol man dann dem valcken Vber die geswulst an das pain legen vnd an dem andern tag sol man die pain salben mit sayffen, so gat die geswulst hinweg. Man mag auch dem valcken geben vff seinem aße dise kreüter gepulvert mit namen: graben vnd stain prech vnd eysen krautt vnd wägrich, vnd sol man von ainem alsvil nemen als von dem andern, wann die yetzgenanten krüter sind gut für alle gesücht an dem valcken.

Ain ander sucht.

Wechßt ettwen vnrain flaisch dem falcken an seinem Leib, So sol man daruf werffen kalch vnd das pitter öle, gleich vil gepulvert, so velt es hinweg. Vnd alsvil sey gesagt von den Ertzneyen, die kaiser Fridrichs Valckner ettwenn für die sucht der valcken versucht vnd bewärt haben. Vnd wissent: man mag davon nemen oder darzu tůn nach dem vnd In bedunckt, das es zu tůn sey, vnd als er auch erfarn hatt. Wann der erfarung vnd die bewärung ist an den enden zu glauben. Vnd ist hie zu wissen, das die obgeschriben kaiser Fridrichs valckner sprachen: wann sy des morgens den falcken vf die Hannd nemen vnd auch wann sy damit paissen wolten vnd wann sy wolten, das der Are dem falcken nit schaden solt, so haben sy die gesegent; Aber sölich segen sind von der hailigen kirchen verpoten vnd chain cristen Mensch mag es nit on sünd geprauchen vnd darumb hab ich es hie vnderwegen gelassen vnd es nit beschriben. Vnd damit hat ain ende das erst tail diß půchs, das da sagt von den Falcken.

Der ander tail diß puochs, der da sagt von den Häbichen vnd Sperbern, ist getailt in sechs Capitel, vnd wauvon die sagent, vindt man auch nachainander ordenlich geschriben.

Das erst Capittel sagt die aigenschafft des Habichs vnd des Sperbens.

Das ander Capittel sagt, wie man den Habich vnd den Sperber zäm machen vnd zu der paiß beraitten sol.

Das dritt Capittel sagt von den suchten der Häbich vnd der Sperber, vnd wie man die mit Ertzney wenden sol, Als sy Maister Wilhalm, künig Rügers Valckner, ettwenn beschriben vnd bewärt hatt.

Das viert Capittel sagt von denselben süchten der Sperber vnd der Habich vnd von den Ertzneyen, die dawider sind, Als sy kaiser Fridrichs Vogler etwenn bewärt hat.

Das fünfft Capittel sagt von den süchten der Habich vnd der Sperber vnd von den Ertzneyen darwider, Als sy der groß Maister vnd Artzat Yppocras in dem püchlin, das er davon gemacht vnd beschriben hatt.

Das sechßt Capittel sagt von den Ertzneyen, die gemainlich den valcken, den habichen vnd allem Vederspil für ir sucht gůt sind. Als sy der Maister Aquila, Symachus vnd Theodocion dem künig Ptholomeo von Egibten Land geschriben haund.

Von der aigenschaft des Habichs und Sperbers. Das erst Capittel.

In disem ersten Capitel des andern tails diß pǔchs ist zu dem ersten zu wissen, das der Habich seinen Flug anderes hatt dann der falck, wann er fliegt nyder vnd nit hoch von der erden; wann er den vogel erflogen hat, so gaut er vbersich. Sein gestalt ist auch also, das er gantz fräch ist. Doch in dem ersten Jar so hat er ain wenig velbin vnd schwartz veche mäler, vnd darnach, so er sich mausset, so gewynnt er weisse vnd swartze fechmäler, vnd ye dick er sich mausset, ye weisser vnd swärtzer feechmäler werdent. Sein Füß sind gel vnd die clawen daran sind starck; doch nit als an dem Aren oder Adler, vnd sein kopff ist synweller, dann an dem Aren. Sein schnabel ist auch krümmer vnd kürtzer nach Lidmaß dann an dem Arn oder Adler, vnd lenger dann an dem Falcken, vnd an dem ruggen oder uf dem tach hat er mer swartzer mäler dann weisser. Sein flügel sind auch nach Lidmas spitziger dann an dem adler oder an dem andern Arn, vnd sein Leib ist synwell. Fürbas des Habichs art ist, das er allain fluigt on zu den zeitten, so er astet vnd Junge hat, vnd er legt drui oder viere vnd uf das maist fünff ayr. Er ist dem Sperber vast gleich, wann das er größer ist dann der Sperber vnd clainer dann der Are. Doch ist er größer dann der Ar, der da vich vaucht. Dieweil der Habich wild ist, So vacht er gern den Antvogel vnd die haimischen Hünr, vnd zu stund, als er die vogel gefangen hat, so yßt er sy vnd zerreisset sy. Er vachet auch die kräwen vnd vnderweilen Hasen, vnd wenn er den Hasen gefaucht, so staut er mit dem glinggen fůß in die erden vnd mit dem gerechten hebt er den Hasen vnd ysset seine augen vnd ertöttet In darnach, vnd

alspald er mag, so erplendt er des ersten den Hasen. Aber der zäm berait Habich vacht die grossen vogel als den kranich vnd den Rayger vnd die wilden Genns vnd ander sölich groß vogel, wann er nymbt die künhait von den paissern vnd von den vogelhunden, vnd on swär vaucht er den grossen Antvogel vnd den Taucher, vnd der faucht er vil on arbait. Wann der Habich siech ist, so straubt er die vedern vnd die flügel, als ob In fries, vnd lasset die flügel hangen vnd schreyet dick, vnd sein sucht merckt man vß dem, das er das aß vnabtruckt wider würfft, vnd das tůt er dick, vnd darus merkt man wol, das er ain bösen magen hatt, der ze vil ist, vnd alßdann gesicht er vbel vnd fluiget swärlich vnd träglich vnd begert des asses nit besunder; er gert schlauffens. Vnd an der paiß, so man In würft, so staut er uf die erden vnd begert des vogels nit, vnd wann man Im wider lockt, so kommt er nit gern zu der hannd, vnd vnderweilen so ist er siech von rechter megrin vnd alsdann gewynnent die vedern mäler, die man haisset hungermäler, vnd die vedern prechent dann auch gern vnd er mag dann nit lang fliegen. Er verluirt auch die künhait vnd darumb begert er nur der clainen vogel; Er schreyet auch vast. Er wirt auch vnder weilen verstopft, das er nit smaißt, vnd alßdann so wirt er swär vnd träg vnd begert weder des aß oder des vogels an der paiß, vnderweilen so wirt er lustig von bösen faulen flüssen vnd dempffen, die er in Im hat. Er hat auch vnderweilen den kalten siechtagen; das erchennet er us dem zittern vnd us seiner traurikait zu den selben zeiten, vnd ander sucht hatt er auch vil, von den allen man hernach geschrieben vindt, vnd mit was Ertzneyen sy man vertreiben sol. Es ist auch zu wissen, das die Häbich vnd die Sperber in disen kalten Lannden crefftiger vnd stercker vnd auch grösser sind dann in den haissen Lannden, vnd wann die Häbich vast edel sind, so begerent sy des vogels an der paiß nit von des Hungers, sunder von ern wegen, vnd sy haben wollust in fraidikait. Vnd ob sy von dem Vogel in der paisse, den sy erflogen haben, begern zu essen, So begernt sy fürderlich das Hertz davon, vnd darumb die vogel, die herfliegen, öffnen sy an der seitten, das sy das Hertz davon genemen mügen; vnd vnderweilen so begernt sy des Hirns vnd essent auch das, vnd das ander lassen sy ligen. Auch die rechten edeln Häbich in disen kalten Lannden essent gern krebß. Vnd darumb, wann sy wol berait sind, so vahent sy iren Herrn groß vögel vnd nemen von In ze lon die krebs, in den sy sunder Lust haben zu essen, Als das schreibt der groß Albertus.

Von des Sperbers aigenschafft.

Fürter ist zu wissen, das der Sperber nach dem Latinischen namen, den er hatt, paißet begirig, wann er an Im selbs clain ist vnd begert doch der vogel, die größer sind dann er: als der tauben, des Antvogels oder der krawen. Vnd der Sperber vnder allem vederspil hat allein die artt, das er allain vnd nit mit ainem gesellen paißt, vnd darumb, wann ir zwen sind an der paiß, so begert ainer des andern vnd hindern sich selbs an der paiß. Ettlich sprechent, das der Sperber zu wintterzeitten hab ainen Lebendigen vogel vber nacht in dem fuß durch der wërme willen, vnd des morgens laß er In lebentig vnversert wider fliegen, wann er sey yngedenck der gůthaitt, die Im von dem vogel geschehen ist; Aber das vindt man nit in bewärter geschrifft.

Das ander Capitel, das da sagt, wie man den Habich vnd Sperber zäm machen vnd zu der paiß beraitten sol.

Man sol mit dem Habich oder mit dem Sperber nit paißen, er sey denn vor zu der Hannd gewënt vnd zu der paiß wol berait. Vnd man sol In also beraitten. Man sol Im zu dem ersten das geschůch antůn vnd ain Lange schnur an den Fůß pinden, Vnd sol man Im dick zu der Hannd locken, Vnd als dick er zu der Hannd koment, so sol man In ain wenig von dem lockflaisch essen lassen, vf das, das er durch das aße, das er von der Hannd empfacht, dester ee gewone vnd dester begiriger sey, zu der Hannd, so man Im lockt, zu komen. Wann er nu dardurch also zu der Hannd wol gewenet ist vnd man In zu der paiß beraiten wil; so sol man an dem ersten tag nemen tauben, vnd die sol an ainem flügel beräuft sein, das sy nit fliegen mag, vnd sol sy vor Im laussen Lauffen vnd sy Im dick in den fůß geben vnd wider nemen, vnd sol sy in dem vorlassen ye ferrer vnd weitter fürgeben, das er dardurch an dem flug zuneme. Vnd wann er mit der tauben also berait wirt, so sol man in der selben weise Im ainen andern vogel für geben vnd man sol In also beraiten von ainem vogel zu dem andern vnd von dem clainen vogel zu dem großen vnd von dem gemachfliegenden zu dem paldfliegenden, als man auch die valcken vnd gemainlich als vederspil beraitten sol. Vnd als dick er also den vogel erfluiget vnd In in den fůß nymmbt, So sol der, der In beraitet, Im darvon mit schmutzern ain wenig ätzen in gegenwürtikait der vogelhund, wann dardurch wirt er gehertz ze der paiß. Wann er nu also berait ist vnd

man mit Im paißen will die wilden vogel, So sol man In ätzen mit ainem leichten küflaisch oder vß einer zungen ains Sweins, die ain weil in essich oder in harn gelegen ist. Vnd darnach des morgens frü sol man mit Im paißen vnd man sol Im lassen den vogel zu dem ersten sehen vnd der vogel sol nit ferr sein von Im, so man In daran würft; Man sol In auch, alsfer man mag, nit werffen gen der angesicht des vogels. Vnd ettlich Maister haben gesprochen, sey es, das man das aßflaisch laß in harn ligen vnd man In des morgens damit ätze vnd Im auch damit an dem aubent ain wenig davon gebe vnd an dem andern morgen man In ätze von ains Sweins zungen, vnd dardurch an dem aubent gang an das wasser, da groß vogel sind, das er dardurch ain manlichait vnd ain gehertz gewynne, die großen vogel zu erfliegen vnd zu paißen. Wann aber der paißman merckt an der paiße, das der Habich oder der Sperber den vogel sieht vnd sein doch nit begert; So sol er wissen, das er zu vaißt ist vnd das Im die vedern zu dick vnd zu swär sind, vnd das chomt darvon, das er zu vil zartt geätzet ist, vnd darumb sol er Im an dem aße abprechen, alslang bis er hungrig wirt, wann durch den hunger so wirt er begirig, die großen vogel zu fauhen. Vnd by dem aße, das der paißmann merckt, das Im eben mäßig ist vnd nit zu vil noch zu lützel, sol er fürbas pleiben. Vnd wann er zu vil vaißt ist, so mag man In mager machen mit knobloch gestoßen vnd vermischet mit Bolay. Doch so sol er In nit vil zu mager machen, wann dardurch wirt er verzagt zu der paiß. Vnd ist hie zu wissen, das der Habich sol sein von den augsten an bis ze aller hailigen tag mitelmäßig, nit zu vaißt noch zu mager, aber darnach sol er vaißter sein. Man sol auch dem gesunden Habich oder Sperber in dem tag lang vf der Hannd tragen, vnd des morgens vmb tertz zeit sol man In ätzen von ainem diech ains Hůns; darnach ̊vber ain stund sol man In lassen baden in wasser vnd darnach sol man In stellen an die sunnen, bis das er sich erstreicht vnd die vedern wider recht legt. Darnach sol man In stellen an ain vinster stat bis zu vesper zeitt uf ain stangen, daruf ain Leynin tůch gelegt ist, das er die clawen von der stangen nit versere, vnd von vesper zeitt an bis in die nacht uf den ersten schlauf sol man In tragen vf der Hannd vnd darnach sol man In stellen vf die stangen, da das Leynin tůch vff ist, vnd man sol vor Im ain prynent lattern lassen staun die gantzen nacht, vnd des morgens so es taget so sol man In sprengen mit wein vnd In darnach stellen gen ainem claurn fe̊wr, und so der tag vff gangen ist, so sol man mit Im paißen, vnd ist es, das

er an der paiß begert der vogel, so sol man In daran werffen. Begert er aber ir nit, so sol man nit mit Im paißen, besunder in hunger, vnd mit Im tůn, als obgeschriben ist. Vaucht er aber ettwas an der paiß, so sol man In gnůg davon lassen essen. Sich sol auch der paißman hütten, sprechent die Maister, das Im der Habich vnd auch der valck oder ain yeglich vederspil icht wunden peiß oder pfëtze, besunder zu den zeitten, als er In gebadet hat, Vnd der Habich oder das vederspil sich ietz mit dem schnabel hat zerzäuset vnd die vedern recht gelegt: Wann zu den selben zeitten hat er ain vergifftig vaißtin an dem schnabel, die von dem swantz, der da vergifftig ist, vnd sunst von den vedern, als er dann daran gestrichen hat, gehangen pliben ist vnd auch sunst vergifft mit ainer bösen feüchtikait, die daran ist. Besunder auch der auttem vnd die füß des Habichs vnd des falcken vnd ains yeglichen vederspils sind suchtläm vnd vergifftig, vnd darumb ist es sorgklich, als vorgeschriben ist, wann das vederspil ainen mit dem schnabel oder mit den clawen wundet, vnd es ist wol geschehen, das ettlich davon gestorben sind, vnd gehörent sunderlich salben zu den wunden, als das die weisen wundartzat wol wissen. Ist es auch, das der Habich vast schreyet, so sol man In ätzen mit ainer fledermauß vermischet mit pfeffer; wär es aber das er hayserlich schry, als ob er pfippfig wär, so sol man Im die Naßlöcher mit ainer Erin Nadeln uf gewynnen.

Das dritt Capittel, das da sagt von den süchten der Habich vnd der Sperber, vnd wie man die mit Ertzney wenden sol, Als es maister Wilhalm, künig Rogers valckner, ettwenn bewärt vnd beschriben hatt. Für die strenge des auttems.

Zu dem ersten spricht der obgenant maister Wilhalm, ist es sach, das der Habich dümpffig ist vnd ainen strengen auttem hat, recht als ob er ersticken wöll; So sol man nemen Nägelin vnd ymmber vnd zymmerrör vnd Reinisch kümmich vnd pfeffer vnd das pitter öle vnd saltz vnd ain hartz, vindet man in der Appodeck, haißet Dragagantum, vnd weyrach, von ainem alsvil als von dem andern, vnd die stuck gederrt by dem fewr sol man wol zu samen stoßen vnd pulvern, vnd von dem pulver sol man Im in die Naßlöcher mit ainem rörlin plausen. Vnd das ander tail des pulvers sol man mit puttern oder mit speck, als groß als ain haselnuß, vermischen vnd dem habich eingeben vnd den habich darnach an die sunnen stellen, alslang bis er das wider von Im würfft, vnd an dem andern tag sol man Im aber den speck geben, vnd

an dem dritten tag sol man Im geben ain rotte tauben vnd an dem vierden tag sol man In baden, so wirt er gesunt.

Für die schaben vnd würm des Habichs.

Für die schaben vnd würm des Habichs sol man nemen das krautt, das da haißet garbenkrautt, vnd sol es wol stoßen vnd in essich legen vnd darzu sol man vermischen gennßmist, vnd sol die stuck also vermischet drey tag lassen ligen, vnd darnach sol man sy in ain tůch legen vnd wol vßtrucken vnd mit dem saft, das dardurch getruckt ist, sol man den Habich an den stetten, da er die schaben hat, salben vnd besonder an den flügeln vnd an dem swantz. Darnach sol man den rost von eysen wol pulvern, vnd das pulver sol man zu drey malen in drey tagen dem Habich säen vf die flügel vnd vf den schwantz.

Für das werffen des Habichs des vnverdrukten aßes.

Wann der Habich das aße vnverdäwet vnd vngeabtruckt wider von Im würfft, So sol man nemen zymmerrind vnd nägelin vnd Römisch kümmich vnd Lorpleter, gleich alsvil von ainem yeglichen, vnd sol die stuck zerstoßen vnd in ain newen hafen legen vnd mit weißem wein wol sieden, also das der wein nit vberlauff vnd wol einsiede vnd lützel davon vberpleib. Vnd das da vberpleibt von dem wein vnd von den stucken, sol man legen in ain tüch vnd sol es wol ustrucken vnd von dem durch getruckten saft sol man dem Habich gießen in den Hals, vnd desselben tags sol man Im nit anders zu essen geben, vnd an dem andern tag sol man In ätzen mit flaisch, das da getruckt ist in fenchelkrauttsaft, das dardurch ain tůch getruckt ist. Wann auch der Habich würft das Flaisch vnverdäwet vnd vnabgedruckt, so sol man Im ein gießen ain Löffel vol laugen, die von Rebäschen gemacht ist, vnd ist es, das die Laug dem Habich we tůt vnd In von scherpffe peisset, So sol man Im darnach eingießen drey Löffel vol von dem Syropen, den man in der Appodecken von plawen veyoln macht, vermischet mit kaltem wasser; vnd wann er das gewël wider würft vnd wider zu Im selbs komt, so sol man In baden zu den zeiten, als es schön ist, vnd in die obgeschriben laugen, die man Im eingießen sol, möcht man tün ain wenig steinsalz, das macht Im das gewël pald wider werffen.

Für die überfülle der gallensucht des Habichs von bösen faulen flüssen.

Für die vberfülle des Habichs von bösen faulen flüssen, die ettlich

walhen fallera haissent, sol man nemen von der gallen ainer përin, als groß als ain Erbis, vnd das sol man legen in ainer hennen Hertz, vnd sol das dem Habich geben newn tag zu essen, Ee man In in den mauß-korb gestoßen hat. Darnach sol man nemen vesenpaum vnd ain krautt, haißet Rosmarin, vnd wilden ysop, den man ze Latin haißet saturegia, vnd das krautt bethomia vnd bymenten vnd salbey, yeglichs gleich vil, vnd rättich ain wenig mer wann der andern stuck ainem, vnd die stuck sol man wol zusamen stoßen vnd hönig darunder mischen vnd dem habich zway male davon nüchtern geben, darnach sol man In in den Maußkorb stoßen.

Für den stain in den nyern des Habichs.

Für den stain des Habichs in den nyern sol man nemen das krautt, das da haißet scharlach vnd ettlich haißent es prentela vnd hat ainen starcken geschmack vnd zwir alsvil eysenkrautz, vnd die sol man stoßen vnd das saft sol man Im geben ain drittail ains Löffels vnd In darnach lassen vasten von dem morgen an bis zu mitem tag. Darnach sol man Im geben von dem Syropen, der von feyeln gemacht ist, oder von rosenhönig, das man in der Appodeck vindt, drei Löffel vol, vnd an dem vierden tage sol man nemen das krautt wegrin vnd den fünffrüppeten wegrich, der da prait ist, vnd die kreuter sol man stoßen vnd das saft dem Habich geben ain drittail ains Löffels des morgens nüchter, so wirt er gesunt. Man sol auch dafür nemen zymmerrör vnd des pittern öle, Nägeln, zucker vnd das krautt stainprech vnd wilden haidrich oder wüttrich, gleich vil von allem, vnd die stuck sol man zu samen stoßen vnd zu samen temperiern mit dem Syropen, gemacht von Rosen. Vnd wann man den Habich ätzet, so sol man Im davon mit dem Flaisch vnd aße zwayer ponen groß geben.

Für das stechent wee.

Ist es sach, das der Habich das gesüchte in den glaichen hat, So sol man Im geben ainer halben bonen groß von ainer Latwerin, vindt man in der Appodeck, haißt Aurea allexandrina, vnd an dem dritten tag sol man Im geben Triakers. Man mag auch darfür nemen ain vaißte gannß vnd das schmaltz davon tün vnd pernsmaltz vnd fuchs-smaltz. Darnach sol man ain katzen schynden vnd das yngwaid vnd die pain davon werffen vnd das flaisch sol man zerschneiden vnd ain wenig davon nemen. Darnach sol man nemen ain stuck, vindt man in der

Appodeck, haißt Ladanum, vnd des Holtzöle, das da zu Latin haißet Lignum Aloes, vnd sol ain pulver daruß machen vnd einen weißen zwibeln zerschneiden vnd die obgeschriben stuck alle sol man vnderainander zusamen vermischen vnd sol sy legen in die gans vnd den pauch zu näen vnd ainen tage also lassen ligen. Darnach sol man die gans prautten vnd das smaltz, das davon truifft, sol man fahen in ain yrdins geschyrr, vnd mit dem selben smaltz sol man salben die süchtig stat des Habichs, vnd das smaltz ist auch gůt zu dem gesücht aller tyer. Hett aber der Habich das gesücht allain in den painen vnd in den füßen, so sol man zerstoßen das krautt, das da haißet wolffsmilch, mit hönig vnd essich vnd mit ain wenig kalchs, vnd das sol man pinden vf das süchtig pain, vnd wann man es herab tůt, so sol man es salben mit dem öle vnd mit dem wein.

Aber für das stechent wee.

Ist es, das der Habich ain stechenden wetagen hat, so sol man nemen Seübörst vnd sol die clain hacken vnd sy säen uf das flaisch oder aß des Habichs neẘn tag. Darnach sol man In atzen mit Flaisch, das da gedunckt vnd gestoßen ist.

Für das kopffwee des Habichs.

Für das kopffwee des Habichs sol man nemen Sefenpaum vnd rättich vnd ain krautt, haißet rosmarin, vnd mayeron vnd wilden Siropp vnd bymenten vnd rautten vnd Salvay vnd das kraut bethanica: die stück alle sol man zu samen stoßen vnd wol zermischen vnd darunder sol man nemen hönig vnd drui kügelin als Erbis davon machen, die sol man Im geben des morgens mit flaisch als groß als ain Haselnuß ist.

Für das geswĕr der augen.

Ist es, das dem Habich die augen swerent vnd fließent, so sol man nemen ain krautt, haißt Syler Montanus zu latin, vnd den saumen von dem krautt, das da haißet hedrich oder wüttrich, vnd die stuck sol man legen uf kolen, vnd das flaisch mit dem rauch davon räuchen vnd füro mit dem selben gerauchten flaisch bey dem feẘr in dem rauch ätzen, also das der rauch dem Habich in die kelen komm vnd in die augen, vnd an dem andern tag sol man Im geben ze essen das pitter öle als groß als ain halbe bone, vnd ainen grönen häwschreckel, vnd

mag er den nit grön gehaben, so sol der, der des Habichs pfligt, gewarnet sein, das er hab ainen dürren, den sol er pulvern vnd vf das flaisch oder das auße des Habichs werffen. Auch für den smertzen der augen des Habichs sol man nemen ymmber vnd öle vnd weyrach, ieglichs gleich vil, vnd sol die stuck pulvern vnd vermischen mit weißem wein vnd sol sy tun in ain peckin v̊ber nacht; vnd darnach von dem selben wein sol man dem Habich in die augen tropffen. Oder man mag nemen das pitter öle vnd pleyweiß gleich vil vnd die stuck vermischen mit altem speck vnd davon sol man Im des nachtes, so man slauffen gaut, träfen in die augen.

Für den Durst des Habichs.

Für den großen durst des Habichs sol man nemen süß Holtz vnd ain stuck, vindt man in der Appodeck, haißet reüborbarum, vnd ist geel vnd pitter, vnd das kraut Bethanica vnd den Syropen von veyoln, die stuck sol man v̊ber nacht in wasser legen, vnd von dem sol man Im geben acht tag zu trinken vnd sol In ätzen mit fröschen.

Für das gefyge.

Für das gefyge in dem Waidloch des Habichs sol man die clainen vedern von dem flügel derren vnd pulvern vnd das pulver uff das aße des Habichs säen vnd In damit neẘn tag ätzen.

Zu dem painpruche.

Wär es, das der Habich ain pain zerprochen hett, so sol man nemen mastix vnd weyrach vnd die rott erde, die von Armenyen komt vnd haißet zu latin bolus Armenius, vnd Walwurtz, vnd die stuck sol man wol zesamen stoßen vnd mit ayrclaur vermischen in ains pflasters weise vnd dasselb pflaster gestrichen uf ain tůch sol man vmb das pain schlahen; Doch also, das das pain vor gleich gezogen vnd uff ainander gericht sey vnd das pflaster v̊ber den pruch sol man ein fassen in ain großen wien kengel, der selb kengel behelt das pflaster vf dem pruch vnd tůt alsvil als ain pannd mit schyndeln an dem menschen oder an ainem andern tyer.

Für die Leüs an dem Habich.

Hatt der Habich Leüß, sol man nemen ain krautt, haißt Römisch byment, vnd das sol man stoßen vermischet in scharpffem saurem wein

vnd darzů sol man auch tůn das Leüßkraut, vnd wann die zeitt warm ist vnd schön, so sol man In damit baden. Ist aber die zeitt trübe vnd kalt, so sol man nemen Hünrsmaltz, vnd die obgeschriben stuck damit vermischen vnd an dem rauch v̈bernacht lassen staun. Vnd darnach des Morgens sol man den Habich damit salben vff dem ruggen vnd uff dem schwantz.

Für den faulen flus des Habichs vnd für die schaben.

Für die faulen flüß vnd schaben des Habichs sol man nemen schnäggenhüser vnd die grönen zwey von der brünberhecken vnd das krautt stainprech vnd Salvay vnd ölpaumpletter mag man die gehaben, vnd den schom, den das Jung fülhen, so es geworffen wirtt, us den Naßlöchern lätt, vnd ains Ales gallen; die stuck sol man tůn in ain neẅen hafen vnd sol sy derren ob dem feẅr, bis pulver darus mag werden, vnd von demselben pulver sol man dem Habich des morgens geben nüchtern als groß als ain halbe haselnuß mit ainem wenig flaisch, vnd darnach sol man nemen reübarbarum, das man in der Appodeck vindt, vnd sol es legen in wasser ain tag, vnd davon sol man Im zu trincken geben zu dreymalen v̈ber den dritten tag.

Für den gryndt der Habichs.

Ist es, das der habich gryndig oder reydig ist, so sol man nemen alt Sweinin schmaltz oder schmeër vnd swebel vnd kocksilber, vnd die stuck sol man zusamen vermischen mit ettwievil nägelin vnd zymmerrör vnd daruß ain salb machen vnd sol In damit salben gen dem feẅr oder in ainem Bade.

Wie man den Habich vaißt machen sol.

Wie man den Habich vaißt machen sol: so sol man In ätzen mit gennßflaisch vnd mit wilden tauben.

Für zaubernuß des Habichs.

Wär es, das den paißmann gedeucht, das der habich bezaubert wär, So spricht der Maister Wilhalm, das man In berauchen sol mit Weyrach vnd mit Indischem pëch, das man in der Appodeck vindet vnd haißt zu Latin Aspaltum, mit ainer frucht haißet mirtel vnd hat man sy auch in der Appodeck, vnd mit palmpaum geworffen vf koln.

Doch zaubernuß vnd söliche Ertzney wider die zaubernuß zu tůn ist nit cristenlich vnd auch in cristenlicher satzung verpoten.

Das viert capitel, das da sagt von den süchten der Habich vnd der Sperber vnd von deren Ertzneyen, als sy kaiser Fridrichs valckner ettwen bewärt vnd geschriben hat.

Wär es, das der Habich an der prust erkaltet wär, so sol man nemen die körner von dem Leußkrautt vnd mit hönig vermischen vnd damit sol man dem Habich ynwendig den rachen reiben vnd darnach sol man In an die sunnen stellen. Man mag auch nemen rättichsaumen vnd rautten vnd pfeffer gleich viel vnd die stuck mit hönig vermischen vnd kügelin daruß machen als groß als pfeffer körner. Vnd von denselben kügelin sol man Im geben drey tag nach ainander vnd das mag man tůn als dick der habich kalt ist oder von keltin zu vil vnd zu dünn smaißet. Vnd man mag auch davon nemen saft von dem krautt, das da haißet audern, vnd pfeffer vnd den saumen von dem krautt, das da haißet eppfe, vnd hönig halb alsvil als des safts, vnd von den stücken gepulvert vnd ze samen mit dem saft vnd hönig gemacht mag man den Habich ätzen. Desselben gleichen mag man In ätzen von dem kraut Bymenten gepulvert vnd vermischet mit hönig, vnd wann er also vmb die prust erkalt ist, so mag man In auch ätzen mit der wurtzeln von dem senffkrautt vnd mit Clee gleich vil zusamen gepulvert vnd mit milich vnd mit öle von dem kraut ysop gemacht vermist, wann es vast gůt ist für die keltin der prust des Habichs. Desselben gleichen mag man nemen gartenkreß vermist mit hönig, vnd dem Habich das mit sweinym Flaisch geben.

Für die strengin des Auttems.

Wäre der Habich hertzschlächtig vnd bedumpfen an dem auttem, So sol man ain ziegelstuck wol pulvern, vnd das pulver mit warmem flaisch vnd mit pocksflaisch drey tag dem Habich geben. Man sol auch nemen das saft von wërmůt vnd das sol man gießen zwischen die Hutte vnd das flaisch ains diechs von ainem hůn vnd Esels Milich darunder tůn, vnd davon sol man den Habich ätzen vnd wann der Habich das aße also drey tag by Im behelt, so sol man machen ain lauge von Rebäschen, vnd die sol man Im geben mit warmem flaisch zwen tag nachainander, vnd darnach sol man In ätzen drey tag nachainander mit

gaiß milich vnd mit puttern vnd mit dem pulver von mastix, den man in der Appodeck vindet, darunder gemischet.

Für die Hungermäler des habichs.

Hatt der Habich an den vedern die hungermäler, so sol man nemen menschenmist vnd saltz, vnd damit sol man die vedern bestreichen, besunder an der Hawt, da sy aineu vrsprung haben. Darnach sol man Im geben Wasser zu trincken, vnd das flaisch, damit man In ätzet, sol man duncken in Hußwurtz safft. Oder man sol nemen pappele vnd wilden ysop vnd schweinin smaltz, vnd die stuck sol man dem Habich driu Löffelin vol in den hals gießen, vnd darnach sol man Im geben ain gantze gallen von ainem Swein oder von ainem hůn mit ainer sweinßlungen vermischet, vnd alslang bis er gesunt wirt, sol man In trencken mit wasser des morgens, vnd des aubentz sol man In ätzen mit puttern.

Wann der Habich das Flaisch nit essen will.

Wann der Habich das Flaisch, das man Im geitt, nit essen will, vnd es mit dem schnabel von Im würfft, so sol man Im geben von ainem andern flaisch, besunder von dem kranich, vnd darnach sol man legen vnder die zungen des Habichs ain korn von dem Leüßkrautt, so wirt er zu stund davon das flaisch werffen, das er gessen hatt.

Wann der Habich nit smaißen mag vnd in Im verhërtt ist.

Wär es, das der Habich nit smaißen möcht vnd hertt wär, so sol man nemen die wurtz von dem rättich, daran noch kain grönes krautt vßgeschlagen ist, vnd die sol man in drey tail schneiden, da yeglichs tail als groß ist als der clain vinger. Vnd die stuck sol man vornen wol spitzig machen, als die gersten körner sind, vnd die selben stuck in milichschmaltz gestoßen vnd damit bestreichen, so man Im zu essen geitt, vnd darnach sol man In an die sunnen stellen, so wirt er pald smaißen. Vnd vf das der Habich allweg zu dem smaißen ynwendig in den därmen gesunt pleib vnd nit verstopft werde, So sol man die Este vnd die pletter von den pappeln in wasser sieden alslang bis das wasser gar eingesotten sey. Darnach sol man die gesotten plettern vnd Este lassen trucken werden vnd sol sy wol stoßen vnd mit puttern wol sieden vnd durch ain tůch wol streichen vnd mit der vaißte, die dardurch gestrichen ist, sol man den Habich fünff male ätzen. Vnd

wäre es, das er von der vaißte allain nit wolt essen, So sol man Ims geben mit Flaisch; darzu ist auch gůt, wann man nymmbt das krautt attich vnd rautten vnd pappeln vnd das krautt künlin vnd roßmarin oder sefenpaum an des rosmarins stat, vnd smaltz von ainem Swein, das noch nit Aicheln gessen hatt. Vnd so man die stuck alle ze samen stoßt vnd siedt in wein vnd darnach durch seycht vnd leutert als das wachs, vnd man den Habich des aubentz von dem durchgestrichen ätzet, so pleibt der Habich dardurch gesunt ynwendig, zu smaißen.

Wie vnd waumit man den habich maußen will.

Hat der Habich für sich mer gemaußt, so sol man In in den Maußkorb nit Ee stoßen dann in dem Monat, den man haißet den Jenner; hat er aber vor kain mauß vnd ist nur von ainem Jar, so sol man In in dem häwmonat einstoßen vnd alßdann sol man In ätzen mit lebendigen vogeln, mag man die gehaben. Vnd sol Im auch dann geben mit dem Flaische nägelin vnd venchelsaumen. Vnd der maußkorb sol Im recht vnd weitt gnůg sein, vnd wann er die mauß gantz an Im hat, so sol man In wider heruß nemen. Wär es aber, das er zu der mauß die vedern nit pald rörn wölt, so sol man nemen den vehen schlangen, der vnder den andern allermynst vergifftig ist, vnd ettlich haißent In ze teütsch den vncken, Vnd den sol man sieden mit kern, vnd von der prüe davon sol man In ätzen vnd trencken ain Hůn, vnd von dem selben hůn sol man darnach den Habich ätzen, so zettet er die vedern vnd laßt sy ze stund vallen. Vnd wär er auch sunst siech, so wird er davon gesunt vnd er gewynt davon new starck vnd hübsch vedern vnd lebt auch dardurch lang gesunt vnd frisch. Man mag auch die clainen vischlen, die in den pächen lauffent, pulvern vnd das pulver uf das flaisch vnd aße des Habichs werffen; So maußet er sich on zweifel pald. Geit man auch dem Habich ze essen die nyerprautten von ainem Swein, die vor in Esels milich gelegen sind, so maußet er sich davon gar pald, vnd desselben gleich tůtt die grön Eidechs gepulvert, wann man sy Im geitt mit dem aße. Man mag auch die bëre von dem holder in dem ersten herbstmonat vnder die erden graben vnd darnach gersten damit feücht machen vnd die gersten den hünern zu essen geben vnd mit denselben hünern fürbas den habich ätzen; so laßt er die vedern pald. vnd ob man sunst flaisch in das saft der holder erstieß vnd den habich damit ätzte, das wär auch gůt zu der mauß. Man mag auch füro neme Egeln vnd die in claine stücklen zerschneiden vnd die mit

flaisch dem habich zu essen geben, oder man mag sy pulvern vnd das pulver vf das flaisch werffen vnd dem habich geben, so maußt er sich davon pald. Er maußt sich auch pald, wann man Im geitt lebendig meuß zu essen.

Zu den zerprochen vedern des habichs.

Wär es, das der Habich die vedern zerprochen het, so sol man schneiden ain ander veder, die da der zerprochen vedern gleich ist, vnd die sol man in die zerprachen vedern stoßen; wär es aber, das die veder in dem kengel zerprochen wär, so sol man ain vedern von ainem andern Habich oder von ainem Rappen darein mit ainer nadeln, die vieregget ist, verhefften.

Wie man ein Habich mager vnd vaißt machen sol.

Will man ain Habich mager machen, so sol man Im geben zu essen knobloch mit polay gestoßen. Oder man sol Im geben gesaltzen flaisch, das v̊bernacht in wasser gelegen ist. Vnd daruf sol man Im geben vier male wasser ze trinken. Will mann In aber vaißt machen, so soll man Im geben die nyern von ainem Swein vnd fleisch von ainer vaißten hennen. Man mag Im auch dick geben Wyders hirn zu essen.

Wann der Habich von der sunnen geletzt ist.

Ist der Habich von der sunnen geletzt, so sol man in seine Naßlöcher gießen rosenwaßer vnd man sol In ätzen mit gaißflaisch vnd mit hönig. Vnd der paißman sol es in seinen mund nemen vnd es dem habich vnder die augen einplausen vnd spritzen.

Wann der Habich von Regen vnd von vngewitter schaden genommen hatt.

Hatt der Habich an der paiße von dem Regen vnd vngewitter schaden empfangen, so sol man Im die flügel vff heben vnd In mit lawem warmem wasser von oben an, an den achseln vnd flügeln bis an das ende des swantzes wol begießen, also das es Im rynne bis vf die füß. Wär es auch, das er von der paiße ynwendig siech worden wär, so sol man Im geben drey tag zu essen Eẘlen, die noch warm vnd frisch sind, oder fledermeuß, vnd sol Im auch geben zu drey maulen sweinin flaisch in essich gedunckt, wann das benement Im die maslaide vnd macht Im lustig vnd ist Im gůt für das kopf vnd prust wee.

Wann der Habich an der paiß ain zêhen zerprochen oder schaden daran genomen hat.

Hatt der habich an der paiße ain glaich an der zêhen geprochen oder sunst schaden daran empfangen, so sol man ain lebentige mauß vff schneiden, vnd darein, so sy dannocht warm ist, sol man den füß des habichs mit ainem clainen pindlin pinden, vnd wirt er dann davon nit gesunt, so sol man mit dem marck von dem rechten clawen ains Sweins den fuße des habichs drey tag salben. Vnd das sind also die Ertzneyen, die kaiser Fridrichs valckner ettwen gepraucht vnd bewärt haben wider die sucht der Habich, vnd was also gesagt ist von den Habichen, das sol man auch verstaun von den Sperbern.

Das fünfft Capitel, das da sagt von den suchten der Habich vnd der Sperber vnd von den Ertzneyen dawider, als sy der groß Maister vnd Artzat Yppocras in dem püchlin, das er davon gemacht vnd geschriben hat.

Ippocras, der groß Maister vnd weis Artzat in dem püchlin, das er von den suchten der Habich vnd der Sperber gemacht, hat beschriben die Ertzney wider die sucht der Habich. Vnd wann man die fleissiclichen mercket, so ist es on zweifel waur, das die vorgenannten küng Rügers vnd auch kaiser Fridrichs Valckner vnd vogler haund ir kunst behabt vnd genomen von den natürlichen Philosophi vnd Maistern, die zu iren Zeiten vnd von [1] Inen gewesen sind. Vnd die selben haben das vrsprünglich von dem Yppocras gehebt, wann er der erst weis vnd vernünfftig natürlich Philosophy vnd Maister in der Ertzney gewesen ist. Vnd ist auch gewesen vor Aristotiles vnd vor plato, Als das der groß Maister Galyenus schreibt von Im. Nu spricht er in dem selben püchlin zu dem ersten Also:

Wann der Habich das aße vnabgetruckt wider würfft.

Wann der Habich vnabgetruckt vnd vnverdäwet wider würft, so sol man Coriander stoßen vnd durch ain tůch streichen, oder man mag In pulvern vnd das flaisch darein duncken, damit man den Habich ätzen will; so wirt er gesunt, oder man sol nemen die wurtzeln bertramm vnd ymber gleich vil, vnd die stuck sol man pulvern vnd mit Eppfkrautt fest zesamen vermischen, vnd darein sol man das flaisch vnd aße

1 ? vor.

duncken vnd dem Habich zu essen geben. oder man mag Im geben zu essen frischen speck, gedunckt in Coriander, gepulvert; oder man mag das krautt Eppf vnd Nessel zusamen stoßen vnd das flaisch in das safft duncken vnd den Habich damit ätzen.

Wann dem Habich das hirn bedumpfen vnd verstopfft ist.

Wär es, das dem Habich das Hirn bedumpfen vnd verstopfft wäre von staub oder von rauch oder sunst von andern sachen, so sol man Im in die Naslöcher gepulverten pfeffer vnd rättich tůn, oder man mag speck vnd knobloch zusamen stoßen vnd damit dem Habich den gůmen vnd den rachen reiben. Man mag auch den knobloch wol stoßen vnd mit Lawem wasser vermischen vnd damit dem habich den kopff drey tag nachainander gen dem fewr oder an der sunnen zwachen vnd wäschen. Man mag auch füro das krautt ysop vnd rautten gestoßen mit milichschmaltz zusamen vermischen vnd das dem habich des morgens zu essen geben. Dise vorgeschriben Ertzney, spricht Yppocras, rainigent nit allein das hirn vnd den kopff des habichs, sunder auch die nydern glider.

Von den Ertzneyen, die den Habich rainigent, so er ynwendig siech ist.

Und dise nachgeschriben Ertzney sind auch gůt dem Magen, die Därm vnd die ynnern glider des habichs zu rainigen. Zu dem ersten sol man nemen die plůmen von dem krautt, das da haißet Epff, vnd plůmen von den weiden, vnd das recht gras mit vil knöpffen, das die Appodecker nützent, vnd die plůmen von dem krautt quenuel oder künlin, vnd die stücke sol man pulvern vnd das pulver mit dem Flaisch geben dem Habich zu essen. Item man mag nemen weiß Nyeswurtz vnd die sieden in süßem wein vnd die prü, darynn sy gesotten ist, sol man vermischen mit vaißte von ainem hůn vnd von der tauben vnd von dem tüscher; davon sol man den habich des morgens fast frü ätzen, vnd darnach sol man In nit mer ätzen bis in die nacht; vmb den ersten schlauff so sol man Im geben Schweininflaisch mit ayr. Man mag auch das geël oppryment, das man in der Appodecken vindet vnd ist vergiftig, vermischen mit pern smaltz vnd mit vaißte von einem vasandt oder Orhaan, vnd davon den habich des morgens frü ätzen. Dise vorgeschriben Ertzney alle sind dem habich gůt, wann er ynwendigen siech ist, wann sy rainigent In.

Für die würm des Habichs.

Für die würm des habichs sol man nemen den saumen des krauts, das da haißet Epff, vnd sol In pulvern vnd das pulver dem habich ein geben, vnd darnach sol man Im vff viermal ätzen von ainer lebentigen tauben vnd von ainer spitzmaus, die noch warm ist; man mag auch winter ysopp vnd Lattich sieden, vnd das flaisch, damit man den habich ätzen will, in die prü stoßen vnd Im das geben, oder man mag sieden wermut vnd die prü tůn in ain hundsdarm, der ains v̊ber zwerchs schuchs langs ist, Vnd den darm sol man an baiden enden verknöpffen vnd dem habich geben zu verschlinden.

Für die leus des habichs.

Hat der Habich Leus, so sol man schneiden ain kützin, die weil es Jung ist, vnd darein sol man den habich verwickeln vnd ainen gantzen tug darInn lassen ligen. Man mag auch machen ain Lauge von Sefenpaum vnd den Habich damit wäschen; Item man mag nemen kocksilber vnd swebel vnd die stuck sol man mit saft des clees oder mit ainer prü von dem clee vermischen, vnd damit sol man den habich salben gen dem fewr oder an der sunnen, Vnd darnach des nachtes sol man Im fürpraitten ain weiß Leynin tůch vnd In darein die gantz nacht verwickeln, so gaund die Leüs an das tůch; man mag In auch wäschen mit ainer prü, darynn die weiß nyeswurtz gesotten ist.

Für den großen durst des habichs.

Ist es, das der Habich vast durstig ist, so sol man sieden Laubstickel in wein vnd Epff vnd düllen vnd venchelsaumen als alsvil als des andern, vnd davon sol man dem habich drey tage ze trincken geben, vnd der wein sol kalt sein, wann er davon trinckt; Man mag auch den schoum von dem eysen, Das ist syndelstain, mischen in wasser vnd davon dem habich geben ze trincken.

Für die maslaide des habichs.

Hat der habich die maslaide, so sol man Im geben ain lebendige spitzmaus zu essen, oder von ainem Jungen hund, der noch plind ist.

Für das pfeiffen.

Ist es, das der habich pfeiffet recht als ain mensch, das da flüssig

ist vmb den kopff vnd hůstet, So sol man Im geben zu essen von ainer tauben, daruff gepulvert laurbër gesäet sind. Man sol auch knobloch sieden vnd In mit pfeffer vermischen vnd dem habich damit den gůmen vnd den schlund reiben.

Für die schaben in den vedern des habichs.

Für die schaben in den vedern des habichs sol man nemen marck von ainem hirßhorn vnd paumöl darunder gemist, vnd damit den habich salben an den enden, da die schaben sind. Man mag auch sieden wermůt, das kraut oder die wurtzel, vnd durchainander seichen vnd darzů tůn ain lauge, gemacht vß rëbäschen vnd ain wenig paumöles, vnd damit mag man den Habich wäschen an den stetten, da die schaben sind. Vnd man mag auch rättich pletter mit ain wenig hönig salben, alslang das der hönig mit den pletter hert ist; vnd darnach sol man es in wein czertreiben vnd new̃n tag damit die vedern des habichs wäschen, für die schaben mag man auch nemen pleter von ainem pflaumenpaum vnd pleter von eysenkraut, das man haisset verbena, vnd die sol man zusamen stossen vnd mit dem saft sol man die vedern des habichs dick bestreichen. Man mag auch die vedern, die ietz von den schaben geletzt ist, dem habich vßziehen, vnd das plůtt, das davornen in dem kengel ist, vß trucken, vnd sy wider füllen mit pulver von dynten, gebäet vf ainem warmen ziegel, vnd von rautten saumen vnd von ainem swartzen saumen, ist dem raden in dem korn gleich, vnd haisset zu latin vigella, gemist zusamen mit wein, vnd die veder also gefüllt wider stossen in die stat, da sy vß gezogen ist, seüberlich das Im davon nit wee geschëch. Wär es aber, das man sy nit wol eingestossen möcht, so sol man nemen ain gesund starck veder von ainer hennen oder von ainem andern vogel, vnd sol die füllen mit dem vorgeschriben pulver mit dem wein zusamen gemist, vnd sy in das Loch stossen, da die schebig veder vßgezogen ist, so pleibt die selb veder vnbeklaibet vnd wirt gesunt, vnd gautt die schab füro an kain ander veder.

Für das gesüchte des Habichs.

Ist der Habich süchtig, an wellichen enden das ist, so sol man In salben daselbs von öle mit pfürsichkern gemacht, das man in der Appodeck vindt; Man mag auch prennen smaltz von dürrem haselholtz vnd damit mag man auch den Habich salben.

Für das stechent wee.

Für die sucht des Habichs, die da haisset Nadel, wann sy den habich stecht, als ob In ain Nadel stäch, so sol man nemen ain darm von ainem hůn dreyer vinger praitt, vnd den sol man füllen mit wermut saft, vnd den darm sol man an baiden örten verstricken mit ainem vaden, darnach sol man In also gantz dem Habich geben zu verslinden. Hatt aber der habich das selb stechent wee in dem, das er dardurch die gesicht verlure, so sol man Im geben von ainer solen warm zu essen.

Für den flus vnd das wee in dem kopff.

Wär der Habich siech in dem kopff vnd stüssig, so soll man Im in die Naslöcher giessen epffensaft, oder man sol nemen dynten vnd saltz saft gleich vil, vnd sol sy prennen uf ainem rotten ziegel. Darnach sol man von dem selben ziegel oder tist alsvil pulvers machen, als des saltz vnd der dynten gewesen ist, vnd dieselben pulver sol man zusamen tůn vnd bewteln durch ain tuch vnd dem habich in die Naslöcher plausen.

Wann der habich ynwendig siech ist von faulen bösen flüssen.

Wann der habich ynwendig siech ist von faulen bösen zēhen, So sol man nemen holderbēr, die da zeittig sind, vnd in das saft sol man duncken das flaisch vnd In davon zway oder dreimal ätzen; man mag auch die beer derren vnd pulvern vnd darInn das flaisch stossen vnd damit den habich ätzen. Und wär der habich ynwendig siech von der gallen, so sol man nemen frischen speck vnd den zerlassen in ainer pfannen vnd darzu sol man tůn alsvil des saffts von sefenpaum, vnd sy mitainander sieden vnd darnach sol man es durch ain tuch seihen vnd sol darein legen das flaisch, damit man den Habich ätzet.

Wär es, das der Habich erplindet.

Wann der Habich erplindet ist vnd nit gesicht, so sol man nemen, spricht Yppocras, ain clain flieden, vnd die baide audern der augen by den Naslöchern so sol man Im damit entzway schneiden, vnd darnach sol man mit ainer andern glüenden flieden die abgeschnitten audern an den Orten prennen, vnd Ee drey tag hin sind, so wirt er gesehen; vnd wann man die audern also prennen will, so sol man legen ain clains höltzlin zwischen den prannd vnd der augen, Also, das die augen von

dem prannd nit schaden empfahen, vnd mag damit der Habich nit essen, so sol man Im geben ain gewël von Jungen meüßen vnd von Jungen sparn, so würft er es wider vnd wirt gesunt.

Wil man, das sich der Habich pald mausse.

Will man, das der Habich sich bald mausse, sol man nemen, spricht Yppocras, ain schlangen oder mer, vnd sol In das haubt vnd den swantz ainer handt prait abhawen vnd In vff schneiden vnd die gallen vnd das yngewaid herus tůn. Das Vbrig tail sol man darnach sieden in ainem hafen, bis das es vast eingesotten ist, vnd die vaißtin vnd das smaltz, so das erkalt ist, davon nemen vnd abheben vnd das flaisch, damit man den Häbich ätzen will, sol man damit bestreichen; so gewynnt er davon rote augen vnd die obern vedern werdent swartz vnd die vndern weiß vnd mausset sich pald davon. Vnd dise Ertzney ist vast gůt ze der mauß. Man mag auch das flaisch, damit man den habich ätzen sol, bestreichen mit dem saft der holderbër, wann der Habich mausset sich davon pald. Dise Ertzney hatt auch kaiser Fridrich valckner zu der Mauß gepraucht, als obgeschriben ist, vnd sy haund sy vrsprünglich von dem Yppocras gehebt.

Für das abnemen des Habichs.

Wer des Habichs wartet, der sol wissen, das der Habich selten das abnemen vnd die megrin an dem Leib Vberkomt, wann so Im der schnabel zu groß vnd zu lang ist. Dann so kan er der Lengin des schnabels nit verschlinden das asse; Vnd vf das der Habich also nit abneme vnd mager werd an dem leib, so sol man Im den schnabel seuberlichen abschneiden vnd mit dem schom von ainem geklopften ayrclaur wol salben vnd bestreichen. Man sol In auch mit dem schnabel, so man In ätzet, vnderweilen lassen bicken in die walten wachs vnd in das hert gäder, das da nauch by den painen stat, wann dardurch so schleiffet er den schnabel hinweg; wär es aber, das der Habich ietz abgenommen hett vnd mager worden wär, so sol man rautten vnd papeln vnd Epff zusamen stossen oder sieden vnd das saft oder die prü durch ain tuch seiben vnd streichen. Vnd darzu sol man nemen halb alsvil geleütertz specks oder smaltz von ainem baymischen Swein, das nit zu veld gangen ist, als des safts oder der prü ist. Vnd den speck vnd das saft vnd die prü sol man mitainander vermischen vnd sy lassen erkalten vnd in ainer püchs behalten. Vnd damit sol man dem Habich des aubents ätzen, nach dem als man zu vor mit Flaisch geätzet hat, so wirt er wider vaißt.

Will man den Habich pald mager machen.

Will man den habich pald mager machen, so sol man In ätzen von dem plůt ains Jungen Fülhins oder von der Lungen. Will man In aber pald vaißt machen, so sol man Im geben ains Sweins Hertz also warm mit der faißte, die an Im ist.

Das sechßt Capittel sagt von den Ertzneyen, die gemainlich den valcken, den habichen vnd allem vederspil gůt sind für ir suchten, als die Maister Aquila, Symachus vnd Theodocion des küngs von Egipten Lannd beschriben hatt.

Wann dem vederspil in dem kopff vnd in den augen wee ist.

Die Maister Aquila, Symachus vnd Theodocion sprechent: ist die sucht dem valcken oder anderm vederspil in dem kopff vnd in den augen, So sol man Im die augen ynwendig salben mit paumöle. Ist die sucht ynwendig oder vf den augen vßwendig, wärn Im aber weiß flecken ynwendig in den augen gewachsen, so sol man Im darein träffen venchelsaumen vermist mit frawen milch, die ainen knaben seügt. Wär es auch, das dem vederspil die augen von alter dunkel wärn worden, so sol man In prennen mit ainem silbrin oder guldin griffel ob den naslöchern, das da die stirn zuicht mitten in den schnabel.

Wann dem vederspil die Naslöcher verstopft vnd beschlossen sind.

Ist es sach, das dem vederspil die Naslöcher verstopft oder beschlossen sind, so sol man Im darein durch ain rörlin plausen ain pulver, gemacht vß pfeffer vnd vß leüßkrautt saumen.

Hatt das vederspil die schnupffen vnd vil feuchtikait in dem kopff.

Wann das vederspil hat die schnuppen vnd vil feüchtikait in dem kopff, so sol man Im rautten für die Nasen heben, vnd das flaisch, damit man In ätzet, in rautensaft stossen. Man mag Im auch gestossen knobloch mit wein vermist in die Naslöcher träfen, vnd sol In dann stellen in ain vinster stat ain gantzen tag vnd den selben tag vasten lassen.

Für das pfeiffen des vederspils.

Hat das vederspil das pfeiffen, so sol man Im den schnabel vff

tůn vnd die zungen vnd den rachen reiben mit Leüßkrautt saumen vermist mit Hönig, vnd hilft es nit, so sol man Im geben milichsmaltz zu essen, vnd pulver von gedertten koln ist auch darzu gut.

Wann das vederspil zu vil schreyet.

Schreyet das vederspil zu vil, so sol man nemen ain fledermauß vnd pfeffer darein tůn vnd Im die geben zu essen. Vnd mag man die fledermauß nit gehaben, so ist sunst ain vogel mit pfeffer berait darzu gůt, Vnd wenn das vederspil also zu vil schreyet, so ist es ain zaichen, das es siech ist oder das es ze mager ist, oder das es ayr in Im hatt.

Für die maslaide des vederspils.

Hat das vederspil die maslaide, so sol man Im geben spitzmeüs ze essen oder von ainem Jungen welffen, der noch nit gesicht.

Wann das vederspil das auß wider würfft.

Würft das vederspil das aß wider von Im, so sol man nemen ain stuck, vindt man in der Appodeck, haisset Stamone vnd treibt den menschen vast zu stůl, alsvil davon, als da wigt ain viertail ains hallers, vnd alsvil Römisch kümichs, vnd mit den stucken gepulvert sol man besäen vaißt sweinin flaisch vnd Im das zu essen geben; mag er aber das flaisch nit essen, so sol man das pulver tůn in ains ayes weiß vnd Im das eingeben. Man mag auch, so das vederspil das asse wider würft, nemen roche ayr vnd die mit gaißmilich klopffen vnd vermischen vnd darnach sieden vnd dem vederspile davon geben zu essen, so wirt er gesunt.

Wann sich das vederspil anfauchet zu maussen.

Faucht das vederspil an, sich zu maussen, so sol man es nemen von aller arbait vnd sol Im genug ze essen geben, vnd als dick es hungern wirt, als dick gewynnt er zaichen der mauß an den vedern, vnd alsdann so ist es gůt, das man es stelle vf grön wasen; vnd die hitz von der sunnen, wann die mässig warm ist, ist Im auch gůt zu der mauß, aber vbrige hitz schadt Im.

Wann das vederspil vebres vnd vnnatürlich hitz hat.

Hat das vederspil die vebres vnd zů vil vnnatürlicher hitz, so sol man Im das saft geben von bysüß mit hünrflaisch zu essen. Man sol

Im auch den rechten fuß vast pinden, so sicht man Im ain grosse ander emmiten vff dem fuß, vnd an der selben andern sol man Im suptilichen laussen. Vnd ist zu wissen, das das vederspil vier andern hat an dem fůß: aine vßwendig, die ander ynwendig, die dritten vornen vnd die vierden an dem fůß ob der grossen clawen. Vnd die vnnatürlichen hitz erchennet man an dem vederspil, wann es henckt die flügel vnd den kopff vndersich, vnd staut zu zittern, als ob es fryer.

Für den durst des vederspils.

Ist das vederspil vast durstig, so sol man das krautt liebstickel pulvern vnd den stengel von dem krautt tillen vnd von dem venchel-krautt, vnd das pulver sol man sieden mit wein vnd ain Löffel vol hönigs darunder tůn vnd davon sol man Im zu trincken geben, oder man sol es Im eingiessen, will es davon nit trincken; oder man mag es ätzen den ersten tag mit flaisch bestrichen mit hönig vnd den andern tag mit flaisch bestrichen mit kaltem rosenöle.

Hat das vederspil die gallensucht.

Wann das vederspil die gallen sucht hatt, die man haisset in wälsch fellera, so sol man nemen pulver von weyden plüe oder von weiden knöpffen, vnd das vf sein aß säen.

Wann dem vederspil die flügel hangent.

Hangent dem valcken die flügel, so er auch nit vebres noch vn-natürlich hitz hatt; So sol man Im die flügel bestreichen mit gënßplůt, man sol In ätzen mit genßsmaltz, oder es ist pesser, das man Im die flügel vff heb vnd In darunder salb mit Loröle vnd die flügel vßwendig bestreichen mit ains Sweinsgallen vnd sein aß stossen in eysenkrautt-saft oder Salvaysaft vnd Im das zu essen geben.

Wann das vederspil das gesücht in den flügeln hat.

Hat das vederspil das gesücht in den flügeln, so sol man das krautt, das da haisset gundelres, sieden in wasser vnd die pletter des selben krauttes wol gesotten vnd gestossen sol man Im also warm pinden an die ende vnd an die örtt der flügel, vnd sein aß sol man stossen in die prü, darInn die pletter gesotten sind, vnd Im es zu essen geben.

Wann das vederspil das gesücht in den füssen hat oder schaben in den vedern.

Wann aber das vederspil das gesücht in den füssen hat oder schaben in den vedern, so sol man es ätzen mit pocksflaisch in Essich gelegt, vnd die flügel vnd die vedern sol man Im bestreichen mit Lorbër.

Wann das vederspil zerprochen vedern hat.

Hat das vederspil zerprochen vedern vnd will man Im die vßziehen on wee, so sol man nemen plůt von ainer maus vnd die vedern, da sy in der hawt sind, mit bestreichen oder salben, so vallent sy herus. Darnach sol man hönig sieden, bis es vast dick werd als die Appodecker vnd so sy zäpflen darus machen, vnd vß demselben hönig so sol man machen ain zwey, gleich ain kindes rutten. Vnd das selb zwey von dem hönig gemacht sol man stossen in das loch, da die zerprochen veder ynne gestanden ist, so wechßt Im davon ain New gantz gůt veder. Man sol Im auch die veder bestreichen mit ölmagen krautt saft gewermt, vnd sein aß sol man stossen in das saft vnd Im geben zu essen.

Wann das vederspil ain pain an dem fuß oder sunst geprochen hat.

Ist dem vederspil ain pain an dem fuß oder sunst geprochen, so sol man das pitter öle das man in der Appodeck vindt, Im darüber pinden vnd ain nacht vnd tag also uf dem zerprochen pain ligen lassen; Man mag Im auch ains Haanes myst gesotten in essich darüber pinden.

Wann das vederspil vngeruwig ist vff der stangen oder vff der Hennde.

Wäre das vederspil vngeruwig uff der stangen oder vf der hannd, so sol man die pittern myrren sieden in wasser, vnd mit dem wasser sol man In seinen gantzen leib besprengen, vnd zu Newn malen sol man sein aß darein stossen.

Wann das vederspil den Rampff hat.

Wann das vederspil den rampffen oder den krampff hat, so sol man sein asse stossen in byfüßsaft, vnd mit warmen lambsplůt sol man Im sein füß reiben oder mit warmen wein, darynn Neseln gesotten sind, Vnd in derselben prüe sol man sein auß einduncken.

Für die leüse des vederspils.

Ist das vederspil lausig, so sol man nemen wermůtsaft oder wasser, darInn wermůt gesotten sey, vnd damit sol man In besprengen die vedern vber gantzen leib an der sunnen.

Wann das vederspil den stain hat.

Hat das vederspil den stain, so sol man Im geben vaißt milichsmaltz vnd puttern zu essen. Man sol Im auch geben zu essen die hertz von den clainen vogeln, gedunckt in pulver von dem krautt, das da haisset Epff.

Wann man das vederspil vaißt will machen oder mager.

Will man das vederspil vaißt haben, so sol man es ätzen von ainem Styer oder von ainem jungen barg oder Eber. Will man es aber mager haben, so sol es essen junge hüner mit wasser feücht gemacht. Will man es aber mittelmässig haben, so sol man Im geben alte hünr.

Wie man das vederspil zu der paiß beraiten sol.

Wann man das vederspil beraitten will zu der paiß, so sol man es stellen an ain vinstere stat vnd ain claine Lattern vor Im prynnen lassen vnd an dem andern tag sol man damit paissen.

Will man, das das vederspile hasen vnd künglin vauche.

Wann man will, das das vederspil hasen oder künglin vauch, So sol man es darzu wenen, so es Jung ist, vnd man sol sy dem vederspil an das pain pinden ainer spannen weitt davon; so gewont es, das es sy vaucht.

Wie der wild habich pald zuberaiten ist.

Der wild habich wirt dester Ee zam vnd berait, laßt man In vasten; vnd die weil das vederspil Jung ist, so sol die stat, dahin es gestelt wirt, weder zu kalt noch zu warm sein. Vnd ist das vederspil ain Junger habich, So sol man darein legen Salvay bymenten oder weiden pletter. Darnach sol man In stellen uff ain Tennen oder felchen stangen, vnd wann man dem Jungen vederspil zu trincken geit von dem plůt der vogel, so wirt es davon starck vnd manlich vnd begirig zu der paiß, vnd ist gůt, wann man es ätzt, das man es bad mit kaltem wasser vnd die flügel sol man nit vil begreiffen, es wär dann,

das sy Im hiengen. Vnd damit hat der ander tail diß půchs ain end, der da sagt von den habichen vnd Sperbern.

Der drittail diß puochs, der da sagt von den pfärden, ist getailt in zway capitel, vnd wavon die sagent, vindt man nach ainander ordentlich geschriben.

Das erst capitel sagt, wie man vf vier dingen die gůten Pfärid erchennen sol, vnd das man hie ze Lannde fürderlich viererlay pfärd vindet, die sich auch in vierlay weis bewegen mügen, vnd waumit man die pfärd füttern sol.

Das ander Capitel sagt von den gepresten vnd der suchten der pfärd, vnd was Ertzney man darzu tůn sol.

Das erst Capitel, wie man die pfärid erchennen sol.

In dem ersten capitel des dritten tails des pǔchs ist zu dem ersten zu wissen, das man die guten pfärd vß viererlay dingen mercken vnd erkennen mag. Das erst ist die gestalt vnd Lidmaß; die sol also an ainem rechten geschickten pfërd sein. Das gůt recht geschickt pfärid sol haben ainen starcken dicken leibe, vnd die höche daran sol gleichmässig sein der dicke vnd der stercke; Die seiten daran süllen lang sein vnd der hindertail sol sein synwël vnd der gantz leib sol bettig sein vnd erhöcht von den mußprautten. Die pain süllen starck sein vnd dürr vnd gleich von dem knye bis vf die hüffe on knorrn vnd geswulst, vnd die hüff prait vnd dick vnd vornen synwël abgescherpft vnd vnden hol, doch also das das pferd gleich damit rürt. Vnd wellichs pferd die gestalt vnd Lidmas nit hat, das ist nit für ain recht gůt pfärd achten. Das ander, dardurch man ain recht gůt pfärd mercken vnd erkennen sol, vnd die hübsche, die an dem guten pferd, leitt daran, das das pferde sol haben ainen clainen kopff nach Lidmas des gantzen Leibes, der sol auch dürr sein, Also das die hawt gleich vff den painen lig vnd die augen daran groß sein vnd ligent vor dem kopff, vnd die oren sind kurtz vnd spitzig vnd für sich gestertzt, die naslöcher sind offen, vnd die sol das gůt pfärd gantz in das wasser stossen, so es trinckt. Der kopff ist hinden erhöcht vnd die mene daran sind dick, vnd der swantz ist dick, groß vnd lang, vnd der gantz Leib ist synwel mit stercke wol gevestent; vnd wellichs pfärd auch die hübschait nit an Im hat, das ist auch nit für ain hübsch pferd ze preysen. Das dritt, dardurch das gůt pfärd zu loben vnd zu mercken ist, Ist die gepärd des Pferdes. Vnd

die gepärd des gůten pfärds leit daran, das es kün ist vnd mit den füssen schärret vnd es wynhelt recht, als ob es mit allen glidern erzittere. Es lautt sich auch pald vß der sträe von der rüe treiben. Vnd so es nach der arbait in den stal komt, so velt es pald nyder vnd welgert sich vnd schickt sich zu der rüe. Vnd welliches pferd dise gepärd an Im nit hat, das ist auch nit für ain recht gut pfärd ze achten. Das viert, das da ze loben ist an ainem pferd, ist die varbe, vnd die gůt loblich varb an dem wilden pferd, die ist Eschfarb mit ainer dunkeln swartzen lynen oben durch den ruggen von dem kopff an bis ze dem swantz us. Aber an den Haimischen pferden vindt man swartz, weiß, rott vnd ander manigerlay vermyst varben, die von In selbs nit vil bedeüten uf die güte oder poßhait des pferds, Es seyen dann andre gute oder böse zaichen darbey, dardurch man das gůt oder bös pferd fürderlich erchennet. Vnd darumb, wie böß die varb ist. Hat das pfärd damit ain gut gestalt vnd Lidmaß vnd ist auch hübsch, So ist es pesser, dann hett es ain gůt varb vnd hett nit güte der gestalt, der hübschait oder der gepärd. Es ist auch fürbas zu wissen, das man die pferd hie zu lannd vindet in vierlay weis. Die ersten sind grosse stechroß vnd streyttpferd, die haissent zu latin dextrarij, vnd den sol man nit vßwerffen, wann sy werdent dardurch verzagt. Vnd die selben großen stechros oder streittros pferd hörent gern pfeiffen vnd saittenspil vnd das gedöne vnd den schal von dem harnasch, vnd ir art ist sunderlich, so man sy darzu wenet, das sy springent vnd den spuz an einem streitt prechent mit peissen vnd schlahen, vnd sy haben auch ir heren vnd ir diener also lieb, wann sy die verlieren, das sy vnderweilen vasten vnd nit essen wöllen, vnd vnderweilen so fliessent In darumb die augen, als ob sy wainen, vnd das tůnd sy auch vnderweilen, Als die philosophi vnd Maister schreibent, wann man den streitt vf der seitten, da sy sind, verlieren sol; auch darus weissagent ettlich, die das wissent, das sy ob oder vnden ligen sullen. Die andern pfärd sind, die man haisset Raisige pfärd, die sind gůt zu reitten, vnd den sol man auch nit münichen vnd vßwerffen, das sy davon nit verzagt werden vnd swër. Die dritten pfärd sind wettlauffer, vnd die sind zu lauffen vnd zu fliehen gůt, vnd den münichet man vnderweilen, das das geäder dann durchsicht beleib vnd nit zu dürr werd von der hitz des Lauffs. Die vierden pfärd, die zu karchen vnd leste zu tragen gut sind. Vnd die viererlay pfärd haben ain vnderschaid an gestalt, an hübschait, an gepärd vnd an der Lenge des Leibes nach den Lannden, darein sy gefallen; wann in einem Lannd,

als in hungern, in Secilien, in Hispanien vnd in Marck gefallent sy grösser vnd stercker vnd schöner vnd werdent auch elter daselbs, dann in andern Lannden, vnd von ainem ieglichen Lannd vnd gegent empfahent die pferd sunderliche artt vnd aigenschaft, die die pferd in ainem andern Lannd oder gegent nit habent. Es ist auch füro zu wissen, das vnder allem korn die pferd den habern aller gernest essent; Er speiset sy auch aller basest. Darnach ist In gůt vesen oder kern, aber gerst ist In nit gůt, vnd roggen ist In aller mynst gut, als die Maister schreibent, wann er geit In pläst vnd wind; doch ettlich, die die pfärd vf den Lauff gern pald vaist machen wollent, siedent In das fůter, vnd damit gebent sy dem pferd ain valsche böse vaißtin.

Das ander Capitel, das da sagt von den gepresten vnd süchten der pferd, vnd was Ertzneye man darfür tůn sol.

In disem capitel ist zu dem ersten zu wissen, das den pferden gar vil gepresten vnd sücht, mer dann andern tyern, zufélt, Die ains Herren Marstaller oder huffschmid oder RoßArtzat wol erchennen sol. Von den allen will ich hie ordenlichen nachainander sagen.

Wann das pfärd zu vil plutz hat.

Zu dem ersten geschicht es, das das pferde zu vil puls-plůtz oder sunst ze vil plutz by Im hatt. Vnd wann das ist, so reibet es sich gern an, vnd sein myst schmeckt vast vbel, vnd der saich ist dick vnd rott, vnd haund vnderweilen träher vnd wachßent Im vnderweilen davon vber gantzen Leib zwischen hawt vnd flaisch claine Beülen, die man bas greiffen dann sehen mag, vnd vnderweylen so gewynt es davon die maslaide. Vnd für den gepresten sol man dem pferd lassen an dem hals mit ainer praiten flieden, der nit zu dick ist; vnd ist das pferd starck vnd Jung vmb fünff Jar, so mag man Im dester mer lassen uff drei oder vf vier pfund swär oder sunst vf ain masse. Ist es aber ain fülhin oder sunst nit starck, so ist es gnug, das man von Im lasse ain halb pfund swär oder ain halb maß, vnd wann man die Lässe also an dem pferde vbergaut, so kommt Im auch davon sunst vil ander gepresten, wann es gewynt vnderweilen davon vnder der Hawt die swërn, die die hawt an manigen enden verserent, vnd vnderweilen wirt es davon kretzig vnd schebig vnd auch reidig, vnd wann es also davon reidig worden ist, so werdent auch gewonlich die andern pferd, die by Im in ainen stall wonent, auch reidig, vnd das beschicht aintweders darumb, das die pferd

ainander mit den czenen zuckent, vnd wann dann der auttem vnd die spaichel an dem ainen faul vnd bös ist, so wirt dadurch das ander auch vergifftig vnd reidig; oder es geschicht darumb, das sich die andern pferde reibent an die stat vnd an den parn, da sich das reidig, schebig pferd an geriben hat, wann von dem reiben des schebigen pferdes so pleibt ain böser flus vnd dampff an der statt, da es sich hin reibet, davon das ander pferd, das sich an die selben stat reibet, vergifftig wirt vnd schebig vnd reidig; Oder zu dem dritten mal beschicht es darumb, das das schebig pfërd durch seinen bösen auttem den lufft in dem stall bös macht vnd davon werdent dann geletzt alle andre pferd, die in demselben stall wonen, wann die pferd sind von natur haiß vnd feucht vnd darumb empfachet ains pald von dem andern den gepresten, den das ander an Im hat, recht als ain Jung kind die rötte vnd die vrschlecht vnd ander kranckhait, die von bösem plůt komt, empfacht von ainem andern kind, das es yetz hat, wenn es by Im in ainem gemache wonet.

Für das vil pluten der pfärid.

Ist es sach, das das plůt zu vil fluisset von der wunden des pferds, So sol man nemen ain filtz vnd den ain wenig prennen vnd in Nesselsaft stossen vnd vf die wunden säen, so verstautt das plůt; oder man mag schome, den ettlich haissent vohenfest vnd ist synwel vnd stuibt, wann man In vf pricht, vnd ettliche haissent In wolffsplauter. Das pulver davon sol man vermischen mit Sweins myst, das zu veld gras geessen hat, vnd in pflasters weise vf die wunden pinden vnd drey tag daruff lassen ligen. Vnd Rossmist gestossen ist auch gůt darzu, vnd pulver von ainem alten schlayr vnd in die wunden geworffen, verstelt auch das plut. Vnd wann das pferd wund ist oder geswër vnd offen schaden hat, so sol man es behütten, das der Mon daruf nit scheinen müg, wann des Mones schein in die wunden ist dick ain vrsach gewesen, das das pfärd davon gestorben ist.

Für die geswulst, die da haisset die schul.

Dem pferd geswellent dick die büller oben in dem mund vnd das flaisch an den zenen vnd zwischen den zenen von übrigem geblütt, Also das das pfärd davon den habern vnd das futter nit kewien vnd geessen mag, vnd wann die geswulst groß ist, So sol man sy ain wenig prennen mit ainem glüenden eysen, das davornen dünn vnd krummb ist,

Ist aber die geswulst clain, so mag man sy an ainem ort mit ainer flieden vff tůn, das das bös plůt darvon gefliessen müg.

Für die geswulst, die da haisset vesen.

Es wechs auch vnderweilen dem pfärd ain geswulst ynwendig gegen dem ortte an dem ortzan, vnd die selb geswulst wirt gern damiten swartz vnd komt gern von scharpffem fůter oder von krautt,. das dem pferd in den lefftzgen vnd in dem kynreff lang gelegen ist, vnd die selb geswulst hindert auch das pfärd, das es nit recht geessen mag, vnd ettlich haissent sy die vesen. Die selb geswulst sol man also vertreiben: Man sol nemen ain clain synwell eysen, vnd daran sol man vornen machen ainen krummben scharpfen hauggen, vnd mit demselben hauggen sol man die hawt, da die geswulst ynne ligt, damitten vff reissen vnd sy damit herus ziehen, vnd darnach sol man die hawt die vff der geswulst gelegen ist, mit ainer schär oder mit ainem messer synwell abschneiden, so wirt das pferd davon gesunt.

Für die geswulst, die dem pferd an dem rachen wechßt, als claine wärtzlen sind.

Es wachsent dem pferd vnderweilen ynwendig an dem rachen claine wärtzlen vnd zäpfflen, als die wärtzlin sind, die an dem gesaugten clainen hund sind. Vnd wann die selben zäpfflen grösser sind dann ain roggenkorn, so hindern sy das pfärd an dem essen, Vnd dieselben wärtzlen sol man auch mit krummben scharpffen eysen vnd hauggen dem pferd von dem rachen vßpeissen, vnd die hawt, die daruf gewachsen ist, mit ainer schär eben abschneiden.

Von dem Wolffs zan.

Es wechßt dick dem pferd hinden an dem kynreff ain vnnatürlicher zan, den man gewonlich haisset den wolffs zan. Vnd wann In das pferd hat, so mag es nit wol zunemen an dem Leib, wann er verschlecht Im das essen. Vnd die pest Ertzney darzu ist, das man In mit ainer zangen heruß preche.

Wann dem pferd die zung von bösem pluot versert ist.

Dem pferd wirt dick die zung versert von bösem, faulem plůt, das in Im von bösem altem fůtter gewachsen ist, vnd von hitz der prust vbersich gestigen in die kelen vnd uff die Zungen des pfärds. Vnd deß-

halb, das sich die zung des pferds vast bewegen müß vnd sy das bys vast nyder truckt, so faulet sy Ee von sölichem bösen vffgestigem plůt dann ain ander glid. Vnd wann dem pferd an der zungen also wee ist, so hat es dicken schleym daruf ligen, vnd die hawt oben daruff ist als ob sy verprüet sey. Vnd derselb schleym fluisset dem pferd us dem mund herus, vnd die audern vnden an der zungen werdent davon swartz, vnd vnderweilen sölich bös plůt in dem pferd fluisset vndersich in die pain, vnd wann das geschicht, so mag das pferd kaum daruf staun.

Für das zungen wee.

Das wee der zungen sol man mit Ertzneye also vertreiben. Zu dem ersten sol man den schleym vnd die verprüt, versert hawt von der zungen wol schaben, vnd darnach sol man nemen zwen löffel vol saltz vnd vnderainander wol vermischen vnd stossen, vnd darunder sol man auch ain knobloch haubt wol vermischen vnd damit die zungen des pferds wol reiben. Darnach sol man die zwů audern, die daunden an der zungen sind, reissen, vnd an dem vierden oder fünften tag darnach sol man dem pferd an dem halß laussen. Vnd wär es, das das bös plůt vndersich in die pain geflossen wär, als vorgeschriben ist; So sol man dem pfärd vnder drey oder vier tagen lassen vff allen viern oberhalb des füßes ynwendig vnd vßwendig.

Wie man dem pfärde den kopff mager vnd dürr machen soll.

Will man, das dem pferd der kopff mager vnd dürr werd, So sol man In, dieweil es vnder siben Jarn ist, dick mit kaltem wasser wäschen; will man aber, das dem pferd der hals dick werd vnd das haur darus wachße, So sol man In dick vf den schultern mit warmem wasser wäschen vnd das haur sol man Im dick mit den hennden zaissen.

Wann das pferd den hals nit hin vnd her bewegen mag.

Es geschicht dick, das das pferd den halß on grossen smertzen nit hin vnd her bewegen mag vnd das es auch nit wol essen mag, vnd ob es ysset, das tůt es doch mit schnappen vnd zucken. Vnd das geschicht gewonlich, wann das pferd vf dem ruggen vnd vorn vff dem Ryst swär getragen hat, vnd das Im davon die haur wachs vnd die audern an dem hals erstöret sind. Vnd das sol man also wenden vnd vertreiben. Man sol den halß obnen vnder den Menen an fünff enden

mit ainer glüenden sülen durch prennen, vnd durch die geprennten Löcher sol man ziehen strick von pferdhaur oder von hannff oder von flachs gemacht, vnd die sol man fünfftzehen tag darynn lassen vnd ye bey der weil sol man sy hin vnd her ziehen, das der flus dester bas von den Löchern rynne. Vnd das prennen sol man weislich tůn, das die walten wachs vnd das geäder dardurch nit verseret werden. Ettlich die prennent das pferd allain vf der glinggen seitten oben vf der höche des halses an vil enden, Also das der prand nit durch gaut, vnd die stossent kainen strick durch den prand. Doch wie man den prand tůe, es sey durch den hals oder sunst, so sol man fünfzehen tag nachainander all tag nach dem prannd den hals vnd die schultern des pferds mit warmem wasser wol wäschen vnd bähen.

Für die geswulst, die dem pferd wechßt zwischen hawt vnd flaisch als ain kůche.

Dem pferd wechßt dick vnderweilen von bösem geplüte vnd von bösen flüssen, die zwischen hawt vnd flaisch sind, ain geswulst zwischen hawt vnd flaisch, die ist als ain kůche vnd die selb geswulst wirt dem pfērd vnderweilen auch von starcken schlegen, davon das flaische geletzt wirt, Vnd die selb geswulst sol man also Ertzneyen. Man sol die hawt mitten vff der geswulst vf schneiden vnd an den orten, da sy ain end hat, sol man sy wol trucken, das das bös plůt vnd der flus wol darvon rynne, vnd darnach sol man ain sail dardurch ziehen vnd die hawte bis vf die gesunden hawt schlitzen; vnd was man darInn bös, fauls flaisch vindet, das sol man hinweg werffen vnd den schaden sol man füllen mit werck vnd das sol man all tag tůn, bis die wund zugehailt ist. Vnd besorgt man sich, das die geswulst wider wachse, wann dann das geschicht, so sol man die hawt wider vff schneiden vnd die faulen flüsse mit den hennden herus wol trucken, vnd darnach sol man Im lassen an baiden tailen des halß — an dem ersten, an dem sibenden, an dem newnden vnd an dem fünftzehenden tag, vnd die lässe sol man fürsichticlich tůn vnd sol darinn ansehen den flus, der die geswulst macht, vnd ander ding, die an der geswulst hanget.

Für die geswulst, die da haisset das fyg oder das fygwartzen.

Es wechßt vnderweilen dem pferd vßwendig vf der hawt ain rott oder plaw geswulst, die da ist als ain grön zeittig veyg, vnd darumb

haisset sy auch das gefyg oder fygwartzen, vnd wechßt von vbrigem plůt, das da ist zwischen hawt vnd flaische, vnd das selb gefyg oder fygwartzen sol man also Ertzneyen. Zu dem ersten der hofer des fygwartzen vnd by der gesunden hawt vnd nit oben vſpraitt, so sol man die hawt, da er prait ist, uf schneiden vnd das loch miten darym sol synwell sein, vnd darnach sol man legen zwischen den fygwartzen vnd die gesunden hawt ainen czächen taig gemacht vß weissem mēl oder lätten, mag man den tag nit gehaben, vf das die gesund hawt davon nit geletzt werde. Vnd darnach sol man machen ainen kůchen von grönem kraut, das da haisset andern, gestossen vnd gewermt uf ainem warmem Ziegelstain oder uf ainem praiten warmem eysen, Vnd das selb küchlin sol man also warm legen uf die fygwartzen. Vnd wann es kalt wirt, so sol man ain anders warms küchlin von dem andern darüber legen, das sol man als dick vnd alslang tůn, bis die fygwartz anfaucht, weiß zu werden. Darnach sol man machen ain küchlin von prunnenkreß, der vast grön ist, vnd von ainer Rinden ains Nußpaums, vnd die selben küchlen sol man gewermet trucken vf die fygwartzen, alslang bis der hofer vnd die höche daran sich nyder setzt vnd gleich wirt der gesunden hawt, vnd damit sol man den faulen flus wol lassen von den fygwartzen fliessen vnd rynnen. Darnach sol man die fygwartzen füllen mit pulver von vngelestem kalch oder von kreiden, damit man das berynnent macht, das etzet es hinweg. Oder man mag den fygwartzen prennen bis vf das gesunt flaisch vnd an die gesunden hawt mit ainem eysen, das da gleich ist als der fygwartz. Vnd in dem prennen sol man sich wol hüten, das kain haurwachs oder kain maußprautt oder kain glaich dardurch geletzt werd. Vnd darnach sol man ains frischen haanen myst oder taubenmist mit saiffen gestossen vnd vermist vf den prannd wol pinden vnd daruff zwen tag lassen ligen. Darnach sol man den schaden des tages ain maule salben mit der salb, die man macht vß fünff stucken vnd den hienach geschriben sind, wie man sy machen sol, oder sunst mit ainer andern salb, bis das der schad hail wirt; vnd darnach, so er gehailt ist, sol man die statt, da der schad gestanden ist, mit kaltem wasser wäschen. wär es aber, das die fygwartz oben prait wär nach der Lengin vnd nach der praite, vnd wär vnden nach der gesunden hawt eng, So sol man nemen ain seidin vaden oder ain porst oder ain haure von dem swantz ains Jungen fülhins, das noch nit zugelassen ist, vnd daruß sol man machen ainen strick, damit man den fygwartzen vnden, da er eng ist, wol pinden sol. Vnd wann der strick

sich entwint, so sol man In bas stricken, alslang bis der fygwartz wider wechßt, so sol man ain anckel von ainem daig oder von Lätten legen in die fygwartzen zwischen ir vnd der gesunden hawt, vnd darnach sol man sy vfschneiden vnd warm hönig darein giessen, wann der rainiget sy gar wol. Vnd man sol lůgen, das der hönig daruß nit fließ ẘber die gesunden hawt, vnd ẘber ain claine weil sol man den hönig herus streichen vnd den anckel hinweg tůn vnd den schaden hailen als vorgeschriben ist. Wär es auch, das denselben fygwartzen vil wüchßen an ainem pferd, so sol man Im lassen nach seiner gelegenheit, das ist, nachdem es Jung oder alt, starck oder swach vnd des flus litzel oder vil ist. Vnd wären an der stat, da die fygwartzen sind, vil haurwachs, so sol man sy nit wäschen mit kalttem wasser, wann der waltenwachs ist selb kalt von natur vnd schaden Im alle andere kalte ding. Vnd wär es sach, das ain waltenwachs wär durch den feigwartzen gefault vnd geschediget worden, Also, das man In müst hinweg tůn, So ist wäger, man schneid In hinweg, dann das man sunst darein steche, wann stechen in den haurwachs pringt grossen smertzen, dann es das hailen mer hindert dann das gantz abschneiden. Es wär dann, das der gantz haurwachs als groß wär, das man In nit gantz hinweg schneiden sölt oder möcht, vnd wa es geschäch, das der waltenwachs an dem pferd gestochen wär, so sol man In bäen mit warmem paumöl vnd hönig zu samen vermist, vnd man sol ain pflaster darus machen, vß lorbër vnd Römischen paumöl vermist zusamen mit hönig, vnd das loch des stichs sol man alslang offen halten, bis das aytter vnd die feuchtikait nit mer davon fliessen. Wär auch die waltenwachs sunst zerknyst vnd geletzt mit ainem stain oder mit ainem swärn andern ding, das daruf gefallen wär; so sol man In wol bäen mit warmem wasser vnd mit äschen, vnd darnach sol man In wol salben mit ainer salb, die da hitziget. Wär es aber, das durch den stain das flaisch verwundet wär vnd die wund aytter hat, darnach der zerknüst haurwachs ettwas angehebt het zu faulen; so sol man legen in die wunden vnd daruf ain pflaster gemacht von ponenmël oder von gerstenmël, vermist vnd gesotten mit hönig, wann das selb pflaster seübert die wunden vnd gelegt den smertzen. Vnd ain pflaster gemacht von hönig vnd attichwurtzeln vnd ybschwurtzeln vnd des krauttes wurtzel, das da pletter hat gar nach als die recht Rebe vnd flichtet sich hoch vff an die zäun vnd an die päm, vnd hat zu dem ersten weiß plůmen, darnach werdent rotte bër daruff, das sëlb pflaster gelegt vff den zerknüsten vnd verletzten haurwachs stillet vnd gelegt den smertzen.

Wär es auch, das dem pfärd ain waltenwachs vberzwerchs entzway geschnitten wär mit ainem messer oder sunst durch ain anders schneident wauffen, so wechst der waltenwachs nit gern wider zusamen, man heft In dann zusamen mit ainem seidin vaden, als man an dem menschen tůn můß. Vnd nach dem heften sol man daruf legen Regenwürm gestossen, vermist mit hönig, wann das selb hailt den waltenwachs gar wol vnd stillet den smertzen, so man es warm daruf legt.

Wie man die audern an dem pfärid, so es not tuot, entzway schneiden sol.

Es ist zu wissen, das man an dem pferd recht als an dem menschen dick die audern, die zuvil fluißt vnd plůts tragent zu den augen oder zu den füßen oder sunst zu andern swachen gelidern, vberzwerchs entzway schneiden muß. Vnd wann man die audern also entzway schneiden will, so sol man die stat, da man die audern entzway will schneiden, zu dem ersten mit warmem wasser bäen vnd das haur darnach abschneiden vnd die hawt wol mit den hennden reiben, also das man die audern ain wenig gesehen mug, Vnd darnach sol man die hawt vf der audern vf heben vnd sy ufschneiden nach der Lenge der audern, vnd die auder sol man schaiden vnd schělen von dem flaisch vnd sol sy öffnen mit ainer flieden. Ist, das sy groß ist vnd vil geplütz hat, vnd des plůtes sol man ain gůt tail davon lassen fliessen, vnd darnach sol man sy vnderfarn mit ainem clainen holtz vnd sol sy erheben zwayer vinger praitt, mit ainem waichen vaden wol verpinden vnd sy lassen also verpunden ain halben oder ainen gantzen tag. Darnach sol man sy an baiden örten hinder dem vaden abschneiden vnd die ort sol man dann prennen mit ainem eysen, vnd das mitel zwischen den abgeschnytten orten sol man hübschlichen, wann es gefault, herus tůn. Also tünd gewonlichen die pferdartzat. Aber mich duncket sichrer sein für plůten, wann man die audern also by zwain enden mit dem vaden verpunden hat, das man sy zwischen den zwain panden entzway schneiden, so strupt sy an baiden orten hinder sich vnd mag nit plüten, wann die pannd beleiben danacht an den orten, vnd bedarff man der ort nach dem prennen nit abschneiden, vnd man sol dann damiten zwischen den verpunden zwain orten flaisch machen wachsen. Vnd wann das geschehen ist, so sol man dann die väden heruß senfticlichen ziehen; so ist man füro von dem flaisch, das dazwischen gewachsen ist, des plütz sicher, vnd also tůn ich, so ich an ainem menschen ain auder entzway schneiden will vnd sol.

Wenn das pferd uf den schultern in die haurwachs oder Maußprautten geletzt oder gestochen ist.

Wär es, das das pfärd vf den schultern in die waltenwachs oder in die Maußprauten geletzt oder gestochen wär mit ainem sper oder sunst, davon die stat geswollen wär vnd das pferd dardurch grossen smertzen het, als dann all wunden vnd verserung in den wallenwachßen vnd in den Maußprauten grossen smertzen pringent: So sol man zu dem ersten die geswulst oder die stat, da der stich ynne ist, schëren, vnd darnach sol man sy mit warmem paumöle oder mit zerlauffem speck wol vnd dick salben, vnd sol darnach daruf legen vnd pinden ain pflaster gemacht von wermût pletter wol gestossen vnd mit milichsmaltz vermist, vnd das Loch des stichs sol man ettwielang offen halten, das das aytter oder das feücht gewässer daruß gefliessen möge; wann man es zu stund ließ wachßen, so möcht dem pferd grösser smertz vnd schade davon komen. Wär es aber, das die geswulst alt wäre vnd lang on Ertzney gestanden; so sol man sy hübschlichen an den zwain örten vff schneiden vnd ain sail dardurch ziehen, vnd das saile sol man ye zu weilen rüren vnd hin vnd herziehen, das das ayter vnd der vnflautt darus fließ; doch sol man das sail hübschlich einstossen vnd rüren, das dardurch kein waltenwachs versert werde. Wär es auch, das das pfärd an dem halse geswollen wär, davon, das es uf den schultern oder an den seitten gestochen oder sunst versert wär worden: so sol man Im an der prust ain saile stossen vnd nit nach bey der schultern.

Für die geswulst des pferds, wann es tief gehawen ist.

Das pferd geswült gern, wann man es tieff gehawen hat vnd kalt wasser in die löcher gegangen ist von der hitz vnd der bewegunge des pferds vnd es darnach zwen oder drey tag on arbait vnd swaiß geruet hat; vnd die selben geswulst sol man also vertreiben: zu dem ersten sol man sy wol bäen mit attich, mit liebstickel vnd mit wermût, also das das pferd an der geswulst dardurch switzen werd. Darnach sol man rugginkleyb vermischen mit weinheffen oder pierheffen oder mit attichsaft oder mit holderplettersaft, also das ain pflaster darus werd, vnd das selb pflaster sol man pinden vf die geswulst, vnd darnach, ist es not, so sol man Im zway oder drui sail stossen zwischen die schultern vnd der wüste suptiliclich vnd fürsichticlich, vnd die haurwachs, der da gaut von der gemächte mitten von dem pauch in die prust des pferds,

oder die groß auder, die da ist an der seitten, dardurch nit geletzt oder versert werde.

Wann das pfärid vnder dem gurtt von vbergürten geswollen ist.

Wär es, das das pferd zu lang oder zu vast gegürt gewesen wäre, also, das es davon vnder den gürten geletzt vnd geswelt wäre oder das die groß oder an den seitten clain gestochen vnd gehawen wär, das das plůt daruß nit gerynnen möcht vnd das pferd dardurch daselbst ain geswulst überkomen het; so sol man v̈ber fünff tag, so die geswulst yetz ersworn ist, die hawt daran vff schneiden vnd mit den vingern das aytter vnd die bös feüchtikait darus trucken, vnd darnach zuhailen.

Für die rott hitzig geswulst des pferds, die ettlich die Radbewlen haissent.

Es v̈berkomt das pferd dick ain rotte geswulst, die ettlich die radpeẘlen haissent, die groß vnd weitt ist in der hawt vnd in dem flaisch, vnd ist vast hitzig vnd clopffent die audern darInn gar vast, vnd die selb geswulst komt dick, so das pferd wund oder gestochen ist in die haurwachs oder in die Maußprauten oder so es grossen schaden uf dem ruggen oder an der seitten hatt. Die komt auch vnderweilen on vsserlich verletzung des pferds von ynwendigen bösen flüssen, die sich an ain statt also sammelnt vnd ain geswulst daselbs machen; vnd darumb sol man zu diser geswulst, sy komen von vsserlicher oder ynwendiger sach, kain Ertzney tůn, die da hitz pringen mag, sunder alle Ertzney, die darzu gut ist, die so [1] külen vnd stillen die vngestümikait der hitz der bösen flüß, die in der geswulst sind vnd sy gemacht haund; doch so sol die Ertzney an dem anfang vnd an dem zůnemen der geswulst mer külen, dann so sy an dem grösten oder an dem abnemen ist. Vnd wär es, das die geswulst von v̈brigem hitzigem bösen plůt chomen wär, so sol man an dem ersten dem pferd lassen uf der andern seitten vnd nit uf der seitten, da die geswulst an ist. Doch hett die geswulst etwielang gewert vnd wär nit an dem anfang; so sol man dem pferd lassen an der seitten, da die geswulst an ist. Vnd het die geswulst alslang gewert, das die hitz vnd der smertz darynn etwas gelegen wäre vnd die flüß darInn ietz hertt wären worden, also, das man sy mit

1 ? soll.

Ertzney nit wol verzern möcht: so sol man dem pferd, wann es warm vnd geübt ist, ain vintausen vf die selben hertten geswulst setzen, vnd die darnach tieff scherpffen vnd bücken vnd die bycke darnach hailen als schlecht wunden. Wär aber die geswulst nit von dem plůt, sunder sunst von andern hitzigen gälligen flüssen komen, so mag man das vnderwegen lassen vnd die geswulst suñst Ertzneyen mit hußwurtz vnd mit nachtschaten vnd mit rosenöl vnd mit veyelöl vnd mit andern sölichen Ertzneyen, die da külen vnd den smertzen legen. Man mag machen ain pflaster, das da gut ist zu allen geswulsten vnd besunder zu den radpülen vnd hitzigen geswulsten, zu allen smertzen, zu allen prenden vnd zu allen herten geswulsten, die damit zu waichen vnd zu vertzern, vnd das sol man also machen. Man sol nemen etwievil wermůt, vnd die sol man vermischen mit ayrtotter vnd als mit vil schweinin smaltz, vnd darunder sol man auch mischen gärstin oder häbrin mël, vnd das alles also zusamen vermist sol man uf die geswulst legen vnd in dem winter warm vnd in dem summer kalt. Es ist auch ain ander pflaster, das gůt ist zu den vorgeschriben bewlen vnd zu andrer geswulst vnd hailt die wunden, das sol man also machen. Man sol nemen zwů maß rochs hönigs vnd zwů maß weins vnd zwů maß alts sweinins smaltz das nit gesaltzen ist, oder ist es gesaltzen, so sol man es zerlassen vnd durch ain tůch seihen, wann dardurch wirt es geleütert von dem saltz, Wann das smaltz also durchgesigen vnd erkaltet ist, so sol man den rohen hönig vnd den Wein darzu tůn vnd darunder mischen gärstin mël, vnd das alles sol man uf die radpewlen legen, so hilfft es. Wann man auch macht ain pflaster vß Lauch, des wurtzel gedertt ist, vnd man das in sweinin smaltz pregelt, so ist es gůt, alle geswulst zu vertreiben, da auch die hawt dannocht gantz ist, wann man es also warm daruff legt; vnd man mag auch nachainander pflaster machen zu den radbewlen vß drey massen widers oder hamels mist, den noch kain wasser bertürt hatt, vnd vß zwain massen saft von Benedicten krautt, vnd alsvil rocher ayrtotter, vnd vß ainer maß hamels vnstlitz vnd aines ruggin mëlbs, vnd die stuck alle zusamen vermischen vnd sieden vnd das alles also warm daruf pinden, so hilfft es.

Für die strenge des pferds.

Das pfërd gewint vnderweilen die strenge, das ist, das dem pferd die weg in der kelen vnd in dem hals, dardurch der auttem gat, bis in die naßlöcher dick eng vnd verstopft wirt, darumbe es auch vast hüstet,

vnd komt die strenge an dem pferd vß faulem dickem wasser vnd auch uß faulem bösem temffigem futter oder von dem füter, darynn vil staubs vnd pulvers ist. Vnd komt auch, wann das pferd vast kalt wasser trinkt nach grosser arbait, so es nit vil füters gessen hat, Vnd das geschicht sunderlich gern zu winter zeiten, so man es, nach dem vnd es kalt wasser nach der müde vnd nach der arbait getruncken hatt, vnbedecket in ainem kalten stall stellet. Die strenge komt auch gern, wann das pferd lang müssig stat vnd man Im zu vil zu essen geitt, wann dardurch sammelt sich vngedäweter sleym in dem halß vnd in der prust des pferds, der die weg des auttems verstopft vnd eng machet. Man sol dem pferd, das die streng von den yetzgenanten sachen hat, nit lassen, der schleym sey dann vor in Im ersworn vnd zeittig worden vnd sy Im durch die Naßlöcher vnd zu dem mund herus geflossen, also, das es dardurch fürbas mer nit hůste vnd Im der auttem wider gůt worden sey; wann laßt man Im darüber, so wirt das pferd der hitz des plůtz beraubt vnd wirt der schleym, der Im die strenge macht, dardurch noch kelter, gröber vnd vnflüssiger. Doch hat das pferd v̂bermaussen vil plůtz, so schadet Im die läß dester mynder. Die Maister sprechent, das die streng das pfērd tött, Ist es, das man ander siben tag damit arbait. Die streng nymbt auch ain ende in zwölff tagen oder sy verwendet sich in die sucht, die die walchen die manvēl haisset, vnd wann das geschicht, so staut das pferd in sorgen. Die strenge ist auch ain sucht, die das gesund pferd von dem vngesunden mit dem auttem, so sy bey ainander in einem stall staund, empfahent. Man sol die strenge an dem pferd mit Ertzney also vertreiben. Man sol nemen die Rinden von dem Erlin paum, der da wechßt by dem wasser, vnd die sol man vßwendig seübern vnd schön machen vnd die darnach in ainen Newen hafen legen vnd ain lauter wasser daran giessen vnd sy lassen sieden, bis das wasser gar nach eingesotten ist; so sol man dann ain ander frisch wasser daran giessen vnd es auch lassen gar nach einsieden. Vnd zu dem dritten mal sol man das aber tůn vnd darnach sol man nemen alsvil sweinis specks als des wassers ist, das da an dem dritten sieden v̂ber pliben ist, vnd sol sy durch ainander vermischen, vnd das sol man dem pferd giessen in die Naslöcher, das es Im für den kopff fließ, mit ainem trachter oder sunst mit ainem rore, wie man das zu wegen mag pringen; vnd in dem eingiessen so sol dem pferd der kopff sein v̂ber sich gepunden mit ainer halfter, vnd man mag dem pferd geben Nesseln vnd ander kreüter zu essen, die da hitz geben, das sich die flüß davon

dester Ee verzern, vnd klewbe sind darzu vast gůt, wann man Ims geitt zu essen. Vnd ist es in dem winter, so mag man Im geben die klewbe mit prunnenkreß gesotten in ains daiges weise, vnd wann die strenge komen wär von strenge des kopffs, vnd der hůst dürr wär, so möcht man Im geben zu schlinden gesotten haußwurtz mit wasser drey tag machen anainander. Vnd man mag auch in die sträw legen rotten dosten vnd weissen dosten vnd Ysoppen vnd Salvay vnd ander sölich wolsmeckent hitzig krautt, dardurch das pferd ain hitz vberkomen mug, die die flüsse, die Im die strenge machent, verzerent, vnd sol Im eingeben, das es hitzige vnd linde vnd feucht mach, als attichpletter vnd prunnenkreß gesotten. Vnd ettlich geben Im in dem fůtter fenngretn, wann das lindet vnd waicht die flüsse, die die streng macht, gar wol. Man sol auch vf das pferd legen gewermt ziegel gepunden in feuchte tücher vnd die ietgenanten krewter. Man sol auch den Dampff von den kreutern gesotten dem pferd in die Naslöcher gaun lassen. Man sol Im das haubt wol bedecken, das Im der dampff nit neben abgang, sunder in die Naslöcher. Man sol In damit lang tempffen, vnd ob der dampff zu pald vff horte, so sol man Im das wasser, darInn die krewter gesotten sind, also warm in die Naslöcher giessen, vnd darnach mag man Im zu essen geben vnd in den hals stossen mit pappelwurtzel gesotten vnd gestossen mit milichsmaltz, das da nit gesaltzen ist, vnd mit sweinym smaltz, oder man mag Im geben ain můs gemacht von pappelnpletter vnd von prunnenkressen. Man mag auch dem pferd für die strenge sail durch den hals stossen ob der gürtel, vnd sol ain sail von dem andern staun dreyer vinger weitt, vnd sol sy alslang darInn lassen, bis sy selbs davon vallent oder bis das pferd der strenge ledig ist worden.

Für den krebs des pferds.

Der krebß ist ain schad, der dem pferd die hawt vnd das flaisch weitt hinweg ysset, vnd ist plaw vnd dunckelfar, wann er komt von swartzem bösem dicken plůt dem pferd gern an die Lefftzen, vnd wann er also an dem leftzen ist vnd In hinweg ysset; So sol man hanff saumen wol derren vnd vast clain pulvern, vnd das pulver sol man vf den krebs säen zwyr in dem tag, bis das pferd gesunt wirt. Vnd die weil man das tůt vnd das pferd also Ertzneyet, So sol man den schaden behüten, das kain feuchtz wasser oder sunst kain feucht ding daruff kome. Man mag auch dem pferd darfür lassen an dem hals vf der glinggen seitten.

Für das zwenge oder die visteln.

Das pferd gewynnt ettwenn das zwen oder die visteln, das ist, das Im bös flüß in die Lenden oder in die nyern fliessen vnd stechent es vnd machent das pfërd lam daselbst. Vnd wann das geschicht, so velt das pferd nyder vf die erden vnd fliessen Im die bös flüß füro zu dem hertzen vnd stirbt das pferd dick davon in zwain stunden. Vnd der siechtag komt mer zu warmen dann zu kalten zeitten, wann die hitz machet die flüsse also fliessent. Man sol das pferd für den gepresten also Ertzneyen. Zu dem ersten, Alspalt dem pferd wee worden ist, so sol man Im lassen an der grossen audern, die ist hinden zwischen den painen, vnd an der auder, die da ist vnder dem swantz vier vinger lang davon, vnd sol man des plůtz genug von Im lassen lauffen; vnd wirt das pferd davon vber etlich tag nit gantz gesunt hinden vff den Lenden: So sol man es prennen an zwain enden gleich miten vf den Lenden, vnd uf den prand sol man darnach legen gesotten clee vermist mit speck, davon so wechßt das haur wider vff dem prand. Vnd etlich schneident die fël hinden an den oren, das ist auch gut.

Für das Horn vnd die hertte uf dem ruggen des pferds.

Es geschicht, das dem pferd das flaisch vf dem ruggen oder das flaisch, das da vor daselbs gewesen ist, versert hertt wirt als ain horn, vnd das geschicht, so das pferd vf dem ruggen geswollen ist von großem Last, den es vf dem ruggen getragen hat, vnd man darnach aber groß Läst daruf legt, Ee die geswulst vergangen ist vnd sich nyder gesetzt hat. Die hertte, die ist als das horn, wirt dem pferd auch, wann es vf dem ruggen versert vnd geswollen gewesen ist vnd darnach gesunt worden, vnd wann man es dann hinfür vast reitt, das es vf dem ruggen vast switzen wirt vnd man Im den sattel pald darnach ab zuicht, Ee der swaiß ergangen vnd erkalt ist. Darumb es gut vnd loblich ist, wann das pferd vff dem ruggen vnder dem sattel vast geswitzt hat, das man Im den sattel zwů oder drey stund daruff ligen laß, bis der swaiß erkaltet. Wann auch die langen haur vß dem ruggen vnd auch in dem paner des sattels von dem swaiß zusamen gepachen sind, oder sunst ain hertes stainlin oder höltzlin in dem paner zwischen dem haur leitt, vnd man es darnach reitt; so wirt es dardurch uf dem ruggen getruckt vnd geswëlt, vnd dieselb geswulst wirt auch dick hertt als ain horn. Vnd ist es sach, das mit der hertte, die also ist als ain horn, Ee man

sy mit Ertzney hinweg getriben hat, ain rotte hitzige geswulst, die ettlich die radbewlen haissent, von der vor geschriben ist, Ist dem pferd gewachsen: so ist das pferd gar swär zu hailen vnd stirbt dick davon, Ee es hail wirt. Die obgeschriben hertt geswulst, die ist als ain horn, sol man also Ertzneyen. Zu dem ersten sol man das haure daruff abschern, vnd ist die geswulst nit offen vnd ist auch die rott hitzig geswulst, die die radpeül haißt, nit darzu geschlagen; so sol man sy dick pycken vnd schröpfen, das das bös plůt herus müg gaun. Vnd wär die geswulst alt, so sol man sy darvor vf zwü stund bäen mit wasser, darynn Epff vnd nyeswurtz oder musayre oder hünr darInn gesotten sind, das sich dardurch das hertt plůt darInn waiche. Vnd nach dem päen sol man ain pflaster daruff legen gemacht von attich vnd Epff vnd holderpletter gesotten in sweinin smaltz oder in wein; vnd das pflaster sol wol gewermet vnd lind sein, so man es daruff legt; oder man mag daruff legen ain pflaster gemacht vß dem krautt, das man haisset hünrdärm vnd vß prunnenkressen vnd ruggin mël gemist mit vier oder mit fünff ayrn. Darnach sol man die hawt uf der hertten geswulst mit ainer glüenden sülen an vil enden durch prennen, vnd darnach sol man daruf legen vnd die geswulst bedecken mit ainem Leynin tůch, das an der praitt ỽber ain vinger prait ỽbertrift die praite der geswulst. Vnd darnach sol man dann nemen ain stuck specks, vnd sol das stecken in ain kluft von ainem heseln stab oder von wicken, Vnd sol den speck entzünden, also das er die kluft abtrieff vnd durch das tůch, das da leit vf der geswulst, trieffen in die löcher der geswulst, die mit den sülen geprennt sind. Darnach sol man ain ander sauber tůch vf das erst tůch legen vnd das pferd darnach reitten, bis es wol switzen werd. Vnd dann darnach, ist es nott, so sol man das pferd mit ainer vedern in den speck, der in der cluft also zerlassen ist, gestossen, salben uf dem horn, als dick vnd alslang, bis man das horn heruß ziehen vnd scheln mag. Vnd darnach sol man daruf legen ain pflaster gemacht vß weissen schneggen, die gantz gestossen sind mit den schneggen hüsern, bis es gesunt wirt, vnd müst man das pferd reitten, so sol man das pflaster herab tůn vnd an sein stat sol man in den schaden legen ain sauber werck von hanff oder von flachs, wann das selb werck seübert vnd hailt all offen wunden vnd schaden vnd wërett, das kain faules flaisch darInn wachsen mag. Vnd man sol darvor sein, das das werck nit feücht werd von dem wasser oder von andern sachen, wann so hat es die vorgeschriben crafft nit.

Für das faul flaisch in der wunden des pferds gewachsen.

Es wechßt dick dem pferd fauls flaisch in seinen wunden vnd offen schäden, vnd das beschicht, wann die wund oder der schad zu lang offen gestanden ist, oder so man nit Ertzney darzů tůt, die darzu gehört. Vnd das faul flaisch sol man erchennen darby, das es über die wunden herus gewachsen ist vnd dem andern gesunden flaisch nit gleich ist, Vnd so man daruff greift, das das pferd den griff nit empfindet. Vnd wann das faul gail flaisch also ℣ber die wunden heruß gewachsen ist, sol man es mit ainem scharsach bis vff das gesund flaisch hinweg schneiden, es sy dann, das man es vor den adern vnd vor den walten wachsen nit hinweg geschneiden mūg. Vnd wann das ist, so sol man darein legen die clainen ayter nesseln, die ettlich haissent die krauthesch-nessel, die selbig ysset das faul flaisch hinweg. Vnd darnach sol man daruff legen frischen Ochsen mist, vnd man mag auch daruff pinden bis an den dritten tag werck durch ayr totter gezogen. Doch Ee man das daruf legt, so sol man den schaden ynwendig ℣berfarn mit ainem glüenden eysen, vnd darnach sol man daruff legen Salvay. Man mag auch das vil faul flaisch on das glüend eysen hinweg etzen. Man sol nemen drey tail von vngelestem kalch vnd zway tail von muscheln vnd ain tail saltz vnd ain tail hirschhorn. Vnd das alles sol man wol zusamen stossen vnd pulvern vnd mit scharpffer laugen oder menschenharn, sunderlich ains kinds harn, sol man sy wol vermischen, vnd ainen daig als ain prot darus machen. Denselben daig sol man pachen in ainem ofen vnd darnach sol man In zu pulver stossen vnd das selb pulver sol man des tags ainmal vf das faul gail flaisch werffen; so frißt es das pös flaisch vnd macht wachßen ain gůt flaisch; vnd wär es, das an ainem ende das gůt flaisch in dem schaden ee anfieng wachsen, dann an dem andern, so sol man vf das gůt flaisch, das da wechßt, werck legen, das da feücht gemacht ist mit spaicheln, vnd an das ander ende, da das gůt flaisch noch nit wechst, sol man das genant pulver werffen alslang, bis an allen enden in dem schaden das gůt flaisch gleich wechßt. Vnd wann es also anfacht zu wachsen, so sol man daruf legen werck durch puttern oder durch sweinin smaltz gezogen alslang, bis das gůt lebentig flaisch der hawtt gleich hoch gewachsen ist, so sol man darnach den schaden zu hailen, als obgeschriben ist, wie man die wunden an dem pferd hailen sol. Es sprechent auch ettlich: wann man mach ain pulver vß dem pain, die dem pferd an den painen oder an der seiten gestanden sind,

vnd vß hirßhorn oder us ains widers horn oder vs alten solen, also das von ainem alsvil ist, als von dem andern, vnd wann man die pulver zusamen vermist, das das selb pulver das bös flaisch auch hin wegetzt vnd die wunden wol trucken vnd hail macht. Vnd ettlich tůnd zu dem yetzgenanten pulver rotten dosten vnd aichin rinden, vnd müst man aber das pferd die weil reitten, so sol man pflaster vnd das werck herab tůn vnd nach dem reitten sol man den schaden wäschen mit warmem wein oder mit gesaltzem wasser, darInn dosten oder andern oder attich gesotten ist. Vnd darnach sol man den ietzgeschriben Ertzneyen ain wider daruff legen. Man macht auch ain pflaster, das das bös flaisch hinweg etzet, vs alter saiffen vnd ayrclaur vnd vngelesten kalch; gepulvert vnd die stuck zusammen vermist in daigs weise vnd uf das bös flaisch gelegt ysset es hinweg.

Für den vßwerffenden wurm an dem pferd.

Das pferd gewynt auch dick den vßwerffenden wurm zwischen hawt vnd flaisch, sunder den man haisset den gepresten. Darumb ain wurm, wann er komt von flüssigem bösen plůt, das da ist zwischen hawt vnd flaisch vnd frißt die hawt an vil enden vff, als ob sy ain wurm zernagen hab. Diser geprest komt auch vnderweilen, wann das pferd an der hawt vnd in dem flaisch zermüst ist von großen schlegen oder von swärn dingen, die daruf gefallen sind, vnd die hawt vnd das flaisch plaw geschlagen hat, wann man die vnder zwain enden nit hailt; vnd komt diser geprest gern an den enden des pferds, die etlicher maß hol sind, als zwischen schultern vnd vff den seitten. Vnd wann er in den Maußprauten komt vnd in den haurwachsen vnd in den glaichen des pferds, so ist er gar bös zu hailen. Den gepresten empfacht auch ain pferd von dem andern. Vnd darumb so sol man die gesunden pferd nit in den stal stellen, darInn das pferd stat, das den wurm hat. Wann man disen gepresten mit Ertzney vertreiben will, so er in den maußprauten oder in den waltwachßen oder in den glaichen ist; so sol man mercken, ob der wurm an dem vordern tail des pferds sey, Vnd ist er dann worden von übrigem bösen plůt vnd nit von der zerknüstung oder zerstoßung des flaisches von vßerlichen sachen; so sol man dem pferde lassen an dem hals. Darnach sol man nemen ain hanndtvol benedicten krautt vnd alsvil wägriß vnd alsvil agramonem vnd ain handtvol rättich wurtzel, vnd die stuck zusamen vermist sol man ain wenig besprengen vnd feücht machen mit wasser vnd dem pferd eingeben zu essen. Vnd

man mag ain pflaster dem pferd uf den schaden legen gemacht vß Benedictenkrautt vnd vß rättich wurtzel, vnd der stuck sol man ains alsvil nemen als des andern, vnd die sol man mit alter saiffen oder mit hönig vermischen in ains pflasters weis. Vnd wann man das pflaster dem pferd vberpinden will, so sol man die haure an dem schaden vor abschern. Man mag auch dynten vnd kalch vnd saiffen vnd hönig zu pulvern prennen in ainem scherben, vnd das selb pulver werffen in die würmlöcher des morgens vnd aubentz, so werdent sy davon trucken vnd hailent. Wär es aber, das die würmlöcher ze vil eng wärn, das man das pulver nit hinein möcht pringen, so sol man sy ettwas weitter schneiden mit ainem scharsach. Vnd die weil das pferd den wurm hat, so sol man Im geben gärstin stro vnd roggen stro vnd kainen habern zu essen vnd man sol es auch behüten, das es nit vil wassers trinck. Wär aber der wurm in dem flaisch vnd nit an den obgeschriben enden, so ist es pesser, das man die Löcher vff schneid an den grund, wann das man das pflaster vßwendig daruff leg. Vnd nach dem vf schneiden so mag man den schaden mit ainem glüenden eysen prennen, vnd darnach daruf legen ain pflaster gemacht vs gersten mël vnd von rochen ayrdottern oder von agrimonien vnd lauch zusammen gestoßen, Ettlich füllent die würm löcher mit ainem taig gemacht vs kleybe vnd darnach prennent sy die löcher bis uf den grunt mit ainer glüenden sülen.

Wann das pferd zu vil geessen hatt.

Ist es sach, das ain pferd das Futer nit kewen will vnd stoßt es von Im vnd henkt den kopff nyder vnd begert vast zu trincken; so ist es ain Zaichen, das es zuvil geessen hat vnd das der mag das noch nit abgedäwet hat. Vnd wann das geschicht, so sol man das pferd vor trincken behütten, bis es das fütter gedäwet hab; Das merckt man, wann es darnach scheyßet vnd saichen wirt. Vnd behüt man das pferd nit vor trincken, so swëlt sich in Im das futer, des es zu vil geessen hat, von dem trincken vnd zerprist vnd erstickt davon, oder es gewint davon die dünn scheißen, die Im vast verfangen tůn wirt. Wär es aber, das es in ainem oder in zwain tagen schyß oder saichte, so sol man nemen zway tail attich wurtzel oder holder vnd ain taile haanenfuß wurtzel vnd ain tail pappelnwurtzeln, vnd die sol man in wasser sieden vnd nach dem sieden sol man es durchseichen vnd darnach dem pferd geben zu trincken, vnd nach dem trincken sol man es ain wenig arbaiten, das es warm werd, vnd darnach sol man es bedecken. Vnd

wär es, das es in sechs stunden nach dem trincken nit schyße, so sol man Im aber von dem obgenannten wasser geben ain kopff vol ze trincken. Ettlich stoßent dem pferd die hannd in den ars vnd ziehent dem pferd den mist vnd das vngedäwet fůtter herus, aber das ist zu grob vnd hilfft nit alsvil als das ander. will man das pferd vor dem obgenannten gepresten behüten, so ist es gůt, wann das pferd gearbait hat, das man Im vor ain wenig häw oder stro gebe, ee man es trenck vnd geb Im darnach ain wenig fůtters, ain handtvol oder drey nachainander, also, das man Im uf ain maule nit zu vil geb alslang, bis es ain wenig hungrig wirt vnd das fůter mit lust begünt zu essen. Vnd wär der Haber etwas dürr, so sol man In ain wenig sprengen vnd feücht machen.

Für die würm in dem pauch des pferds.

Wann dem pferd würm in dem pauch wachsen, so sol man sy darby erchennen. Das pferde das wēlgert sich von ainer seiten zu der andern, vnd die hindern füß schlecht es an den pauch, als ob es sich damit kratzen wölt. Vnd sein haur v̈ber gantzen leib strew̆belt sich v̈bersich vnd staund vfrecht, vnd das pferd ist vnd wirt megrer davon, dann es vor gewesen ist. Vnd komt man dem pferd zu hilff nicht, so durchnagent sy Im die därm vnd stirbt das pfērd davon. Die würm wachsent in dem pferd von bösem fůter, so man Im darzu nit gnug zu trincken geit, oder so das wasser auch bös ist vnd faul, davon das pferd trincket. Die würm in dem pferd sol man also vertreiben: man sol nemen das gedärm von ainem Jungen hůn, vnd die also warm vnd gantz dem pferd in den hals stoßen vnd Im den kopff v̈bersich heben alslang, bis es die därm hinab schlindet vnd also sol man Im nit vil geben zu essen oder zu trincken, bis in die newnten stund; vnd man sol ain handtvol holders vnd ain handtvol bircken wol sieden in wasser, vnd das selb wasser sol man seihen vnd dem pferd davon geben zu trincken; vnd will es davon nit trincken, so sol man Im es in den hals gießen, das es hinab schlinde. Ettlich vermischen dem pferd in sein fůtter Sefenpaum vnd gerttwurtz vnd pfrymen krautt, vnd lassent es davon essen vnd gebent Im zu trincken gesalzen wasser. Ettlich nemen drey oder vier handtvol roggenauder, vnd legen sy roggen vf das ertrich, da der wind nit hinkomen mag, vnd wann der roggen begynnet zu wachsen, so schneiden sy drey morgen allemal ain handtvol davon vnd gebent Im das. Auch nement ettlich ain handtvol seckelkrautts mit saltz gemist; ist dem pferd auch gůt für die würm.

Wann das pferd nit stallen mag.

Ist es, das das pferd nit stallen mag vnd ist nit als frölich, als es gewonlich ist, vnd ist Im der pauch zerplawet vnd verswollen; so ist es zu besorgen, das das pferd sterb. Vnd der geprest geschicht dem pferd gern, so man es an dem reitten vberreittet vnd nit laßt stallen, so es Im not tůt. Es komt auch davon, so man das pferd nach der Hitz zu stund erkeltet vnd an ain kalte stat stellet. Den gepresten sol man also vertreiben: man sol nemen ain handtvol swertel wurtzel vnd ain handtvol attich vnd ain handtvol agrymony vnd ain handtvol Epfenkraut oder clee, vnd die stuck alle wol sieden mit lautterm prunnenwasser, vnd von dem gesotten wasser sol man dem pferd zwen kopff vol in den hals gießen vnd es lassen hinab schlinden. Darnach sol man es ziehen uff dem Lannd hin vnd her alslang, bis es switzen werde, vnd darnach sol man vnden an dem pauch, sunderlich by dem geschrött mit den Hennden schnelliclich vnd vast reiben, vnd man sol es auch füren an die statt, da die pferd vast gesaicht haben, vnd das sol man dick tůn, bis es saichen wirt, vnd darnach sol man es ain wenig gras lassen essen vf ainer wisen oder by ainem fließenden prunnen. Vnd ist auch hie zu wissen: so das pferd ye lärer in Im ist, so es sich ye mer von ainander dänet an dem saichen, vnd darumb ain mager lär pferd sol man nit zu stund rennen nach dem dänen an dem saichen, wann dardurch so möcht sich die waltenwachs in Im vnd die glaich verrucken, vnd darumb sol man es sich nach dem dänen wider recht lassen setzen vnd die glider wider recht in ain ander stellen, Ee man es renne.

Wann das pferd kretzig ist an der hawt.

Das pferd wirt dick kretzig an der hawt: wann das ist, so iucket es sich vnd peißet sich selbs mit den zënen vff der hawt vnd statt geren vffrecht, das es sich selbs also kratzen vnd peyßen müg mit den zënen, da es die hawt iucket; vnd komt der gepreste von bösem verprenntem geplütte mit schleym vermist, vnd besunder an dem herbst, so man das pferd vberarbait hatt vnd es sich pald darnach leget rüen, vnd wann man es auch nach der arbait vnd nach dem switzen nit bedeckt des nachtes vnd Im darnach auch den swaiß nit abstreicht. Das kratzen vnd das iucken komt dem pferd auch von kelte, wann man es nach großer arbait vnd nach dem switzen zu stund vnbedeckt an ain vast kalt stat stellet vnd lautt es darInn still staun vnd ruen. Vnd das kratzen

vnd iucken vaucht sich dem pferd zu dem ersten an an dem halß vnd werden Im da claine plätterlin vnd claine swērlin, vnd die flechtent vmb sich uf der hawt v̈ber gantzen leib, vnd fallent dem pferd die haur an den selben enden davon vß. Vnd fürkomt man es nit, so wirt das pferd davon pald gantz grynnig vnd reidig. Vnd disen gepresten sol man also vertreiben. Man sol Im zu dem ersten lassen, Ist es, das das kratzen vnd iucken von v̈brigem bösen verprennten plůt komen ist; vnd mit dem plůt sol man es reiben vnd bestreichen an den enden, da es kretzig ist. Vnd an dem dritten tag sol man es wäschen mit lauge, die da gemacht ist von gersten zu pulver geprennt, Vnd wasser dardurch dick gesigen, als man sunst laugen macht. Man mag es auch wol wäschen an den enden, da es kretzig ist, mit starckem pier oder mit starckem wasser darinn andern vnd brecke oder wůttrichkraut vnd die körner von höpffen, das da an den maurn wechs, vnd die est vnd die dolden von attich, die dannocht crefftig vnd frisch sind, gesotten, vnd das pferd daselbst mit ainem strigel wol kratzen vnd strigeln. Vnd darnach, so die stat, da man das pferd gewäschen, trucken worden ist, so sol man es daselbs an dem andern tag salben mit ainer salb, die man also machen sol. Man sol nemen die rotten wurtz von dem krautt, das da etlich haissent rorwurtz oder lidwurtz, vnd die wurtzel von dem krautt, das da wůttrich haisset, vnd die selben wurtzel sol man sieden mit dem obgeschriben wasser, da die krůter ynne gesotten sind alslang, bis sy waich worden sind, Vnd die obern rind, die da waich ist, sol man zerstossen vnd mit sweinin smalz vermischen vnd das pferd damit salben an der sunnen oder by ainem fewr an den enden, da es kretzig ist. Man mag auch nemen prunnenkreß vnd andern vnd die kreůtter mit růß wol stossen vnd vermischen vnd damit das pferd an den enden, da es kretzig ist, wol reiben.

Wann das pferd gryndig vnd reidig ist.

Das Pferd wirt auch dick reidig also, das von den rauden schuppen vallent, vnd komt von faulem bösem v̈brigen plůt vnd von allen den sachen, davon das iucken vnd kratzen komt. Es empfacht auch ain pfērd die rauden von dem andern, wann sich das reudig pferd an das gesunt reibet oder wann sy mitainander essen, oder wann das gesunt pfērd ysset vß dem parn oder rauffen, da vor das reůdig pferd uß geessen hat, oder so man das gesunt pferd strigelt mit dem strigel, damit man das reůdig pferde vor gestrigelt hat, oder so man es mit

dem wüschtůch wüschet, damit man das reüdig pferd gewüschet hat. Die rauden an dem pferd sol man also vertreiben. Zu dem ersten, ist die raud groß, so sol man dem pferd lassen. Darnach sol man es mit ainem strigel vf den rauden wol strigeln, bis das plůt ettwas dringe, vnd darnach sol man es mit ainer guten Laugen wol wäschen. Die sol man also machen: man sol nemen drui tail ëschen von Eschinn holtz, vnd zway tail hülsen von ponenstro, vnd ain tail lebendigs kalchs, vnd die stuck sol man zusamen vermischen vnd in ainen laughafen, der vnden löcher hat, wol zusamen trucken vnd das wasser darüber giessen, vnd wann das dardurch gesigen ist, so sol man es in ain geschirre vauhen vnd behalten. Vnd will man wissen, ob die laug scharpff gnůg sey, so sol man ains hůnes ay an ainem vaden darein hencken, vnd pleibt es also darInn swyment, das es nit zu grund velt, so ist die laug scharpff gnůg; velt es aber ze grund, so ist sy bös vnd nit scharpff gnůg. Vnd wann man das pferd mit diser lauge wäschet, so sol man darvor sein, das die laug nit komm an die ende, da es gesunt ist, wann sy fräß die haur vf der hawt hinweg vnd verseret die gesunden hawt; Vnd wann die stat, die man vor gewäschen hat, von der laugen trucken worden ist, so sol man sy salben an der sunnen oder gen ainem fewr mit ainer salben, die gemacht ist vs gepulvertem swebel vnd Alaun vnd der swartzen nyeswurtz also, das ains yeglichs sey anderhalb pfund, vnd aus dem krautt, das da haisset roß swantz vnd us kocksilber, yeglichs drui lott vnd us sweinym smaltz drui pfund; vnd die salb sol man us disen stucken also machen. Man sol das kocksilber vermischen mit ain wenig sweinym smaltz, bis das es sein varb verloren hatt. Darnach sol man das pulver mit ain wenig sweinin smaltz darunder vermischen vnd sol die salb behalten vnd damit salben die rauden, als vorgeschriben ist. Man mag auch ain öle also prennen, das da hailt die rauden. Man sol nemen die nydern rinden von ainer pircken, vnd sol sy wol seubern vnd in claine stücklen zerschneiden, vnd sol die legen in ainen Newen hafen, der da unden drui oder vier löcher hatt, vnd den hafen sol man oben wol decken vnd In setzen mit dem boden in ainen andern verglesten hafen, der sol sein in die erde begraben also, das sein ober raiff der erde gleich sey, vnd darnach sol man lätten mit pferdes mist wol zusamen pären, vnd damit sol man die häffen an den enden, da sy in ainander gaund, wol verklaiben, das kain dunst oder dampf davon gaun müg an dem prennen, vnd man sol dann vmb den obern hafen, der da ob der erde stautt, ain gůt glůt von gůten kolen machen, vnd so gaut

ain ölay von der hitz von dem holtz, das da ist in dem obern hafen, in den vndern hafen, Vnd das selb öle sol man wol behalten vnd damit die rauden salben. Man macht auch ain ander öle vß hirßhorn vnd vß eschin holtz vnd vß holder marck vnd vß dem saft des wilden apfels paumes vnd vß den rinden des hagdorns, der da swartze bër trätt, darus man dinten macht, vnd das öle prennt man auch in zwain häfen in aller der maß, als von dem vorgeschriben öle gesagt ist. Vnd diß öle ist vast gůt für die rauden des pferds vnd zu aller verserung an der hawt vnd damit sol man das pferd salben ze drey oder ze vier malen, vnd wann man das pferd damit gesalbt hat, so sol man es behüten bis an den Newenden tag, das die salbe nit abgewäschen oder abgeriben werde.

Wann das pferd ain vberpain hatt.

Dem pferd wechßt auch dick ain vberpain an den enden, die da dürr sind, vnd darus es sich vast bewegen můß, als an den painen vnd in den glaichen. Wann von der hitz, die da komt von der Bewegung, fließent die flüß in die glider, die sich also bewegen vnd die selben flüß beleiben also still staun vnd werden also hartt als ain pain. Vnd von dem vberpain wirt das pferd auch dick hyncken, vnd man mag nymmer bas gesehen, das dem pferd ain vberpain gewachsen sey, als so man Im die pain wäscht, Wann von dem wäschen so fallent die haur vßainander vnd sicht man danne beschaidenlich die höche von dem vberpain by den glaichen vnd das glaich an dem pain, daby das vberpain wechßt oder wachsen wil, ist hitziger dann an dem andern gesunden pain. Das vberpain sol man also vertreiben. Man sol das haur daruff abschern vnd darnach sol man das vberpain wol salben vnd reiben mit diser nachgeschriben salben, die man macht vs fünff stucken, vnd man sol auch die salbe vf das vberpain mit hirßhorn oder mit puchßpaum wol pinden, das sy darinn würcken vnd gesmeltzen müg. Vnd die salb us fünff stucken sol man also machen. Man sol nemen von altem smaltz von ainem swein vnd sunderlich von ainem eber zway tail ayrsmaltz, das man macht vß hertten ayrdottern clain gestoßen vnd gepregelt in ainer pfannen ob dem fewer, bis das das smaltz davon gaut, so man sy vßtruckt, vnd zway tail hönigs vnd ain tail vngeleütertz wachs vnd ain tail hartz vnd fünff tail loröles. Die fünff stuck sol man zu samen vermischen vnd uf ain fewr setzen vnd sy lassen zergaun vnd zersmeltzen, Vnd darnach sol man sy durch ain tůch seyhen vnd streichen

vnd, wann es kalt wirt, behalten, vnd damit sol man das vberpain wol salben vnd reiben, als hernach geschriben stat. Vnd wann das vberpain ist in dem glaich, so sol man es nit prennen, als ettlich tůnd, oder ain etzent pflaster darüber legen, wann durch das prennen vnd durch das etzen werdent dick die haurwachs vnd die andern in dem glaich geletzt, das das pferd dardurch erlambt. Man sol es also hinweg tůn, wann es in den glaichen ist. Man sol das haur uf dem vberpain zu dem ersten wol abschern vnd darnach sol man In das vberpain an vil enden mit ainer clainen sülen stechen. Darnach sol man ain stab spalten vnd in den spalt legen in ain flechßin oder in ain henffin tůch, vnd in das tůch sol man legen widers mist vnd ain wenig saltz, vnd darinn verknüpffen vnd in dem knopff mit dem mist vnd mit dem saltz sol man stoßen in warmem hönig oder in milichsmaltz vnd schweinim smaltz gleich vil zusamen zerlassen, vnd man sol In uf das vberpain wol trucken mit dem zerspalten stab alslang bis die hawt mit dem vberpain gerautt weiß zu werden, vnd darnach sol man das vberpain siben tag behalten, das kain wasser daruff kom. Ze vertreiben auch das vberpain, mag man nemen zway tail lebentigs kalchs vnd ain tail von scharpffer sayffen vnd ain tail saltz, vnd die stuck sol man wol zusamen stossen vnd sol sy legen in ain tygel vf die koln vnd sol sy ze pulver prennen vnd das pulver legen vf die hautt des vberpains, vnd sol es warm daruff pinden ain nacht vnd tag vnd die hawt des vberpains sol man an vil enden scherpffen, doch so süllent die haur daruff vor abgeschoren sein, vnd dann sol man nemen ain stuck leders vnd ain Loche miten dardurch schneiden nit weitter dann das es das vberpain begreiffen müg, Vnd das vberpain also darein vassen vnd dann das yetzgenant pulver daruff legen, so mag das Leder, das das pulver vf dem vberpain pleiben můß, vnd mag nit verseren die gesunden hawt, die darumb ist, vnd wann man das pulver wider ab tůt vnd das vberpain davon geetzet ist; so sol man den schaden bestreichen mit hönig vnd sunst mit ainer salb, bis es die hawt wider zuhailt. Ettlich schern das haur vff dem vberpain zu dem ersten ab vnd darnach stechen sy in das vberpain an vil enden mit ainer warmen sülen vnd darnach mit ainer heseln rutt, die nit zu groß ist, an der die rinde herab geschelt ist, reibent sy lang vnd vast das vberpain, Vnd darnach legen sy daruff drey tag nach ainander ain pflaster, gemacht vß ayrtotter hertt gesotten also warm, vnd wann sy das pflaster die drey tag vff legent, so vmbfassent sy das vberpain mit ainem Leder, das damitten ain Loch hatt, darein das vberpain gefasset

sol sein als vorgeschriben stat. Man sol auch machen fünff schnytz von ainem rättich, vnd die sol man wermen in ainem scherben oder tygel vnd ye ainen nach dem andern sol man vf das vberpain pinden vnd daruff lassen ligen, also wann ainer kalt wirt, das man den andern also warme daruf pind, vnd wann das vberpain davon verswunden ist, so sol man darnach die haut zuhailen.

Wann sich das pferid errewcht hatt.

Das pferd errewcht sich vnderweilen mit den hindern füßen von dem anrürn vnd erreüchen des hindern füß, vnderweilen geswült vnd wirt das pferd dardurch an dem gann gehindert. Man sol den gepresten also wennden. Zu dem ersten sol man das haur abschern, da sich das pferde erreücht hat. Darnach sol man Im daruff schrepffen, das das geliffert plůt daruß rynne; doch in dem selben schrepfen sol man sich hüten, das man die haurwachs an dem knye nit versere. Vnd ist es, das der Anreuch new ist vnd erst geschehen, so sol man nach dem schrepffen ainen lebentigen haanen miten vf dem rucken vf schneiden, vnd also warm mit den därmen vnd mit dem yngwaid darüber pinden. Ist aber der anreuch alt vnd lang gestanden on Ertzney, so sol man nemen wurtzel des krauts, das das haißet farn, vnd die Wurtzel gestoßen sol man mit hönig oder mit puttern vermist warm daruf legen. Oder man mag ybsch wurtzel waich sieden vnd sy mit schmaltz vermischen vnd sy in pflasters weis darüber legen. Oder man mag zwen löffel vol sweinin smaltz vnd drey löffel vol rüß vnd hönigs vnd ain löffel vol saltz vnd ain wenig Essichs oder pier heffen vnd ain handtvol henffins wercks oder flachs, vnd die stuck alle zusamen gestoßen vnd vermist sol man darüber pinden, bis das der smertz vergaut. Vnd vmb den anreüch mag man clain lang prend tůn mit ainen glüenden dünnen eysen. Doch also, das den waltenwachs vnd das geäder dardurch nit versere. Vnd darnach vf die prend sol man pinden ainen dünnen speck gewermt, bis die hawt wider hailt; wär aber die hawt zu vast verprennt vnd wölt von dem speck nit hailen, so sol man die prend salben mit der salb, die man vß den fünff stücken macht von der obgeschriben ist.

Wann das pferd von kelte an den painen erstarret vnd Reppigest.

Das pferd erkaltet vnderweilen an dem geäder, so es durch das

eyse vnd schnee oder sunst durch vast kalt wasser gegangen ist bis Vber die knye, also das Im das geäder davon erstarret, und hindert das pferd an dem gaun vnd lauff, bis das es wider erwarmet. Darumb sol man die pferd zu winters zeitten, so man sy trencken will, nit tieff in das wasser reitten vnd in dem summer sol man es tieff darein reitten. Dem pferd erschryndent auch dick die füß vnd werdent reppig, wann man es in dem winter lang geritten hat durch das eyse vnd durch den schnee, vnd man es darnach mit feüchten füßen vnabgestrichen stellet in ainen stal die gantzen nacht vf ploßer erde oder vff ain dünne strä, vnd wann das pferd Jung ist vnder sechs Jarn, so fließent Im dardurch das geplüt vnd die flüß in die hindern schenckel vnd grymment vnd machent dem pferde daselbst ain geswulst vnd vnderweilen werdent Im die füß davon, als ob sy mit ainer flieden zerbicket wärn, vnd vnderweilen an dem anfang geswellent dem pferd die füß nit davon, aber das haur an den füßen strawbt sich Vbersich davon vnd staut übersich geracket als die pörst in ainem Swein. Vnd diser gepreſt widerfert dem pferde aller maist in dem winter vnd an dem früling vnd, so der herbst ain end hat, ymm anfange des Winters, vnd selten in dem summer. Disen gepresten sol man an dem pferd also wenden. Zu dem ersten sol man das haur an den füßen vnd zwischen den hüffen abschern, vnd darnach sol man die hawt daselbs oben ain wenig mit ainer flieden picken nit tieff, das das geäder dardurch nit geletzt werde, vnd vor dem scherpffen sol man Im die füß mit ainem warmem wasser wol bäen vnd nach dem schrepffen sol man nemen zwů maß lebendigs kalchs vnd zwů maß saltz vnd zwů maß clains schöns ruggen mëlbs vnd zwů maß rüß, vnd mit wein vnd mit essich sol man sy zuvermischen vnd sy warm in ains pflasters weise daruf pinden. Wär es aber, das diser geprest veraltet wär, so sol man das pferd hinden ob dem glaich der füß löcher vf schneiden, das man den elain waltenwachs, den man daselbs vindet, in ains gerstenkorns weise mit ainem spitzigen holtz, das da gemacht ist als ain süle, vnderfarn müge vnd Im herus ziehen, vnd wann es herus gezogen ist, so sol man stoßen wermůt oder Epff oder Epfenwurtzel vnd sy mit sweynin smaltz mischen vnd vf ain werck in pflasters weise streichen vnd daruf pinden vnd die geswulst, die da ist vnder dem knye, vnd die daran sind, sol man vff schneiden vnd öffnen. Vnderweilen wirt das pferd geletzt vnder den hüffen mit ainem swärn stain oder sunst mit ainem andern swärn ding also das das knye doch davon nit geswült, vnd gewinnt dardurch der huff ain ryß oder

ain spalt, davon ain stynckender böser flus wassers fluißet. Vnd den gepresten sol man also wenden: Man sol nemen ain Löffel vol hönigs vnd ain Löffel vol rûß vnd ettwievil spynnenwepps vnd nessel vnd sol die stuck zusamen in ains pflasters weis vermischen vnd uf den schaden legen. Man mag auch nemen gepulvert dinten vnd zwen ayr Dottern vnd zwen lait mit plettern vnd die zusamen mit altem schweinym smaltz vermischen vnd also warm ṽber den Huff pinden; vnd drägk ains hunds, der drey tag pain vnd dürre speis geessen hat, daruff gepunden ist auch gut. Ettlich schneident den huff vnd die hawt darunder ain wenig vf, das der bös flus davon dester bas gerynnen müge.

Wann das pferd zu rēch worden ist.

Das pferd wirt zu rech, wann es das erst fütter geessen hat, vnd man es darnach vast vnd gächlingen reittet vnd man es lautt daruf kalt wasser trincken, vnd darumbe das pferd davor zubehalten, ist es gut, wann man es vast nach dem füter geritten vnd gearbait, das man es nach der arbait nit trincken lasse, es hab dann vor ain stund gerůet. Vnd darumb tůnd die weißlich, die iren pferden nach großer arbait geben drey oder vier handtvol habers aine nach der andern vnd geben Im nit pald daruff zu trincken, sunder sy bedecken es, das es nit erkalt. Wann man es nach der arbait pald futtert oder trencket, so wirt es davon zu rech oder kretzig an der hawt. Wann nun das pferd zu rech ist, so gaut es, als ob es vf koln gieng, vnd wann es still stat, so zittrent Im die pain, vnd staut nit vffrecht, sunder es smuckt vnd zuicht sich zu vnd begert zu ligen vnd mag sich vor rechter swäre hinden von der erde nit vf richten. Vnd zuicht man es vornen mit dem zaum oder mit der halfter, vf das es vf die knye komt, so sencket es sich hinden wider nyder. Für die rēche sol man das pferd also Ertzneyen. Ist es an dem ersten tag, als es zu rech worden ist, so sol man Im geben ze trincken rottelwurtz, die die verber nützen, ain schüssel vol gepulvert vnd in dem wasser vermischet; oder man mag Im geben das kraut, das da haißet Tormentilla, gepulvert mit wasser zu trincken, vnd wirt das pferd an dem andern tag davon nit gesunt, so sol man Im lassen an dem hals, vnd sol Im alsvil plůtz herus lassen lauffen, das es vor onmaucht vallen will. Vnd wann das plůt von Im laufft, so sol man es bis an das knye stellen in kalt wasser uf ain stund, vnd darnach zwen tage des morgens vnd aubentz sol man es in kalt wasser bis an den pauch vf drey stund stellen, vnd in den selben zwen tagen sol man Im

nit haber zu essen geben noch wasser zu trincken; besunder man sol Im geben stro oder häw gefeücht vnd gesprenget mit wasser, vnd sol es stellen an ain kalte stat, Vnd an dem vierden tag sol man Im geben zu trincken klewben mit lawem wasser vermist, vnd darnach sol man Im geben ain wenig zu trincken, vnd wirt es davon bis an den dritten tag oder vierden nit gesunt, so sol man Im lassen an baiden schlaufen an der ader, die da ist zwischen dem kynpain vnd den augen, vnd man sol Im den kopff mit ainer halfter vbersich pinden, so man Im laßt, Vnd an den tagen, die darnach komen sol man Im tůn, als man Im vor nach der lässe getaun hat. Es ist auch für die reche gůt, das man nem hülsen von geprentem gersten stro vnd von ponenstro vnd sol darunder tůn äschen von holtz, bis es alles dick wirt. Vnd davon sol man ain laug machen, die nit zu starck sey, vnd darnach sol man ring von häw oder stro machen vnd Im die in die lauge stoßen, vnd darnach dem pferd ainen nach dem andern pinden von dem hůff an bis heruff an das knye also das ain ring den andern anrür. Vnd wann das pferd an dem pain also wol mit ringen gepunden ist, so sol man Im ettwas vnder legen, so senckt sich die reche hinab, vnd wann das geschicht, so sol man Im den hůff dünn beschneiden vnd die audern daran öffnen, das das plůtt daruß fließ.

Für das kurue des pferds.

Das pferd gewynnet auch dick das kurue, das ist, das es das knye krümmet vnd nit wol gepiegen mag an dem gaun. Vnd das geschicht, wann es geswollen ist an dem knye oder darüber von stoßen, von fallen oder sunst von flüssen, die dar geflossen sind. Den gepresten sol man also wenden. Man sol zu dem ersten das haur abschern, vnd die geswulst sol man an vil enden mit ainer flieden bicken, das der waltenwachs oder das glaiche davon nit versert werd. Darnach sol man die geswulst mit ainem grönen heselin stab wol reiben, vnd die hawt uf der geswulst sol man mit ainem krumben eysen wol uf heben vnd mitten in die geswulst ainen clainen faden bis vnden an das ende ziehen, und mit ainem scharpffen eysen sol man darein ain synvell loch oder mer machen, das der bös fluß herus gerynnen müg, Vnd darnach sol man den schaden reiben mit scharpfer saiffen vnd mit saltz, so hailt er. Vnd alsvil sey gesagt von den Ertzneyen, die den pferden gůtt sind, vnd damit hat das drittail diß Puchs ain end.

Das vierttail vnd das Letzt diß puochs sagt von den hunden vnd ist getailt in drui capitel, vnd wauvon die sagent, vindt man hie nachainander ordenlichen geschriben.

Das erst Capitel sagt, was aigenschaft vnd art die hundt gemainlich an In haben.

Das ander Capitel sagt von den edeln hunden, wie man die erchennen vnd vberkomen vnd ernern vnd auch gesunt behalten sol.

Das dritt capitel sagt von den süchten vnd gepresten der hund und wie man die mit Ertzney vertreiben sol.

Das erst Capitel, das da sagt, was aigenschaft vnd art die hund gemainlich an In haben.

Nun in dem vierden vnd in dem Letsten tail diß Půchs zu sagen von den hunden, ist zu wissen, Das der hund vnder allen andern tyern die aigenschaft hat, das sy on den menschen nit gesein mügen vnd den haund sy auch als lieb, das sy sein hus vnd sein wonung behüten vnd durch seinen willen auch sterben, vnd lauffent auch williclich mit iren herren uf das geiaid vnd an die paiße vnd sunst anderswau hin, wau es dann iren herren gefellig ist. Vnd das tůnd sy besunder, so man In lockt vnd sy nennet mit iren aigen namen. Sy haben auch die artt, wann sy selbs siech sind, das sy von natur gras essen vnd ander krewter. Davon prechent sy In die bösen flüsse, durch die sy siech worden sind. So ist ir zunge von natur so hailbër, wann sy damit die wunden lecken, das sy davon haìlent. Vnd wann sy die wunden mit der zungen nit erraichen mügen, so machen sy von art mit der zungen den Fůße feücht, vnd füro mit dem fůß bestreichen sy die wunden vnd werdent davon hail. Es ist auch füro zu wissen, das die hund vnder Inen selbs von natur haben ain großen vnderschaid an gestalt, an der größe vnd an dem adel, vnd als vnder den edeln hunden ettlich clain sind als die vogel hund vnd die paiß hund, vnd ettlich größer als die Jaghund vnd Laitthund vnd ettlich noch größer als die wynd; also desselben gleichen vnder den vnedeln sind ettlich clain, ettlich mittelmäßig vnd ettlich groß. Vnd so ferr die vnedeln hund dem adel nit vil zugehören; so will ich hie allain von edeln hunden sagen: Vnd ist damit zu wissen, das die hund nit allain von der natur, sunder auch von dem lannde vnd von der gegent, darInn sy geworffen vnd gewëlft sind, habent an den vorgeschriben stucken, das ist an der gestalt, an der

größe vnd an dem adel ain großer vnderschaid, vnd davon komt es, das die wind vnd die andern edeln hund in ainem Lannd edler vnd pesser sind, dann in dem andern. Vnd alsvil geit das Lannd vnd die gegent der Natur der hund zu, das ettlich Maister schreibent, das man in dem Land, das da Albania haißet, so starck hund findet, die ainen Leon oder ainen helffandt vberwinden, vnd achtent nit der wolff vnd pern. Die Maister schreibent auch, das man in Indien Lannd die hündtin des nachtes in die wäld pinden, darumb das sy Lauffen vnd sich vermischen mit dem tyer, das da haißet Tygris, das da vßermaußen schnell ist, recht als die hündtin hie zu Lannd lauffen vnd empfahn von den Füchsen vnd wolfen. Vnd die hund, die von der hündtin vnd von dem selben tier komen, sind so schnell an dem lauff vnd so starck, das sy den Leo erlauffen vnd vberwinden. Vnd füro ist zu wissen, das gemainlich all hund plind geporn werden, vnd pleiben also plind bis an den Newnden tag, vnd vnder den Jungen wälffen, die also noch nit gesehen, ist der der aller edelst, der zu dem letzten an faucht zu sehen, oder den die Mutter aller erst vnder den andern zu dem nest vnd zu dem pett trätt.

Das ander Capittel, das da sagt von den edeln hunden, wie man sy erkennen, vberkomen, Erneren vnd auch gesunt behalten sol.

Zu dem ersten vnder den Jagdhunden vnd vnder den Laitthunden so ist der alleredelst, der dise nachgeschriben zaichen an Im hat. Die oren sind Im lang vnd das Maul hanget vnd die Naslöcher sind Im weit geschlitzt, der ober lefftz hanget Im auch herab, vnd sein stymm ist hell vnd der swantz ist nit zu lang vnd ist etwas krumb uf die rechten seitten, vnd er trätt In vbersich vnd sein arsloch ist hinden weitt. Vnd wann man ainen solichen edeln Jaghund oder Laithund vindet, will man dann den edeln hund desselben geperens davon haben; so sol man süchen vnder In ain hund oder hündtin, die die yetzgenanten zaichen des adels an In haben vnd die ainander an größe, an gestalt, an varb, an alter vnd an der sterck vast gleich sind (doch der varb ist nit vil zu achten), und die hündtin sol man einschließen vnd sol sy hungern vnd mager machen bis sy ynwendig wol werdent vnd gerainiget ist; des selben gleichen sol man auch den hund mit vasten vnd mit hungern mager vnd ynwendig lär machen, vnd darnach sol man Im geben zu essen vnd in das auß sol man tůn milich, smaltz vnd frischen newen käs

vnd darnach sol man sy einsperrn vnd beschließen in ain Cammer oder in ain zimlich gemach uf new̃n tag oder als lang, bis man merckt, das die hündtin tragent ist worden, vnd in den new̃n tagen sol man sy nit lassen heruß lauffen. Vnd wann die hündtin also tragent worden ist, so sol man den hund herus lassen vnd die hündtin in der gefencknuß behalten vnd sy selten darus lassen, vnd nach dem vnd es ye merer vnd vester nachet, das sy welffen sol vnd nach dem sol man ir ye mer zu essen geben, uf das die wälffen zu saugen vinden mügen. Vnd ist gůt, das man ir geb zu essen ain milich mit ainem wenig milchsmaltz vnd prot vnd flaisch darein geprockt; wann sy aber ietz gewelft hat, so sol man sy essen lassen nach der zal der welffen. Also sind ir lützel, so sol man ir dester mynder zu essen geben, sind ir aber vil, so sol man ir dester mer geben; Doch sol man sy also mit dem essen halten, das sy nit zu mager noch zu vaißt werd, wann v̈brige megrin myndert die milich vnd v̈brige vaißtin beraubt die milich der hitze vnd der craft, vnd wirt die milch dardurch kalt vnd dünn. Vnd zu rechten zeitten sol man die welffen von der milich abstoßen vnd sol sy darnach also ätzen, das sy nit zu vaißt noch zu mager werden. Vnd zu dem ersten sol man In geben zu essen käs Wasser mit milich, vnd die milich sol vaißt vnd smaltzig sein, Vnd ye mer vnd vester sy wachsen, ye mynder man In von dem käßwasser in ir auß tůn sol; Vnd wann sy acht Monat alt sind, so sol man In fůtter geben allain prot gewaicht in käswasser vnd damit das käßwasser; Vnd wann sy ains Jars alt sindt, so sind sy geregig vnd behennd gnůg, vnd darumb, wann sy anderhalb Jar alt sind, so sol man sy arbaiten am geiaid vnd zu dem ersten senfticlich, das In von v̈brigen lauffen vnd von v̈briger v̈bung die feüchtikait in den glidern, die noch zart sind vnd darmit sy sich v̈ben süllen, nit dürr werden noch abgangen, vnd darnach von tag zu tage ye mer, bis sy sich selbs vast begynnen zu v̈ben. Vnd wie ietz gesagt ist von der gepurt vnd der Narung der Jaghund vnd der laitthund, also sol man auch tůn mit den winden, wann man edel wind ziehen vnd haben will; vnd allain ist ain vnderschaid an den zaichen, dardurch man erkent den edeln wind, die da anders sind, dann die obgeschriben zaichen, dardurch man den edeln Jaghund oder laitthund erchennet. Vnd den edeln wind sol man also erchennen. Er hat ain langen schlechten kopf vnd die oren daran sind spitzig vnd hindersich gelegt vnd sind clain vnd der oberleftz gaut gar lützel v̈ber den vndern. Der hals ist lang vnd ettwas v̈ber den kopff erhöcht an den enden, da er an den kopff stoßet. Die

pruste ist spitzig vnd starck vnd die rypp sind lang vnd die seitten hinden nach den rippen vnd des pauchs sind dünn vnd der swantz ist nit dick noch zu lang vnd die pain sind hoch vnd mer mager dann vaißt, vnd er günet vnd püllet selten oder nymer, wann sein art ist, das er hasset das pällen vnd das günen, das die hund tůnd, die da hüten, vnd darumb pült er nit noch lauft nit an die främden lüt, als sunst die hund tůnd. Vnd disen edeln wind, wann er von der milich gestoßen wirt, so sol man In mer ätzen mit milich dann mit käßwasser. Vnd die großen hofwarten, die da sind als wolff, sol man auch bewarn mit seinem gleichen vnd einsperrn vnd sy halten als ietz von den Jaghunden vnd den winden gesagt ist. Doch wann man In abstoßt von der milich, so sol man Im gröber vnd dürrer speis geben, dann dem Jaghund oder dem wind, vnd die hund, die gewelft sind von ainem wind spil vnd ainem hofwarten, die man haißet zwydarm, sind starck vnd schnell vnd darumb sind sy vast gůt. Vnd ist hie zu wissen, das vnder den vnedeln hunden die clainen hund, als die Maister schreiben, sich lassen wenen zu manigerlay hoflichait. Vnd ob ain herre wölt ainen clainen hund also haben, der vil gauggelspils treiben sölt, so sol man nemen, als die Maister schreibent, ainen hund, der da gewelfft ist von ainem fuchs vnd ainer hündtin oder von ainem hund vnd ainer föhen, mag man die selb gehaben, als es dann der naturhalb müglich ist. Mag man In aber nit gehaben, so sol man nemen sunst ainen clainen hußhundt, der rott ist vnd den sol man laussen wonen by ainem affen, so lernt er by dem affen manigerlay schimpfflich werck tůn. Vnd ob die äffin von In tragen wurd, als das der natur halb wol gesein mag, so wirt der hundt, der davon kommt, zu allem schimpflichem spil gar behennd vnd geschickt. Vnd ist hiefürbas zu wissen, das ain fraidiger hofwart, der kain fruindtschaft zu nyemant hat vnd auch nyemants schonet, darzu ze wennend ist, Als die Maister schreibent, das man mit Im mag vßspüren die dieb vnd die bößwicht. Man sol In, als der groß Albertus schreibt, darzu also wenen vnd beraiten. Es sol sich ainer wol wappmen mit ainer gůten dicken hawt, durch die der hund nit wol gepeißen mag, vnd an den sol man den hund hetzen, vnd der mit der hawt sol fliehen, vnd so Im der hund nach lauft, so sol er vor Im niderfallen vnd den hund lassen wol vnd vast peißen in die hawt. An dem andern tag sol man In aber also hetzen an ain andern, der auch mit ainer dicken hawt vmbgeben vnd versichert ist. Vnd das sol man alslang vnd dick tůn, bis er dardurch gewonet, ainen Dieb oder

ain bößwicht vß zu spüren, Wann man In zu dem ersten vff sein fůßstapffen weiset, als man recht die vogelhund lert suchen das Repphun vnd die wachtel an der paiß durch schleg vnd drawe, so man sy fürt vff das geuert der hüner vnd der wachteln, die ietz gefangen sind. Vnd vrsach, waurumb allain der hundt, der kain Lieb noch fruintschaft zu nyemant hat vnd auch nyemantz schonet oder gewonet hat, darzu gůt zu wenen ist vnd sunst kain ander, Ist darumb, wann wär er vor durch yemant geschmaichelt, den er lieb hett vnd des er schonte, Er volgte Ee dick dem selben nach vnd volget auch vnderweilen mer ee desselben fůßstapfen nach durch lieb willen, wann des diebs von veintschafft wegen, vnd wurd dardurch gehindert, das er den dieb, den er haßte, dick vnd sy nit ersmecken möchte, recht als die Jaghund vnderweilen, so sy uf manigerlay spür komen, yrrent vnd entricht werdent. Zu dem letsten ist hie zu wissen, das man die edeln hund gesunt behelt, wann man sy nit zu vil schlauffen laßt, Dann durch das vil schlauffen wirt der mag des hunds vol böser flüß, vnd wirt dardurch träg vnd siech, vnd darumb sol man In nach dem essen nit lenger lassen schlauffen, dann bis er das auß verdawet hat. Sein auß sol auch dünn vnd feücht sein, wann dardurch wirt sein hitz, die er von natur hat, gesenftiget. Vnd wann der Hund also nit zu viel schlauft vnd das auß wol gedäwet hat vnd von den bösen tempfen wol gerainiget wirt vnd gesunt ist, so sind Im die haur nit lang; wann aber Im die haur vast lang vnd dick sind, so mag er nit wol von den bösen tempfen gerainiget werden. Vnd darumb so wirt Im die hawt bös, reüdig vnd stynckent, Als hernach geschriben ist.

Das dritt Capitel, das da sagt von den süchten vnd gepresten der hundt vnd wie man sy mit Ertzney vertreiben sol.

Hie ist zu wissen, das gewonlich Newnerlay gepresten vnd süchten sind, die die hundt leiden. Der erst ist, als der hund reüdig, schebig, kretzig oder vßsetzig ist. Der ander ist, als Im die würm in die wunden oder in alten schaden gewachsen sind. Der dritt ist, als der hund an ettlichen enden geswollen ist. Der viert ist, als er ain dorn in dem fůß oder anderswau [1]. Der fünfft ist als er wyettent ist. Der sechßt, als er sunst mager ist. Der sibent ist, als er vast träg ist. Der achtent ist, als er vol fliech ist. Der newnt ist, als er hertt in dem

1 ? hat.

pauch ist vnd nit scheißen mag. Von den allen will ich ordentlich nach ainander sagen, wie man sy Ertzneyen sol.

Wann der hund schebig, kretzig oder vßsetzig ist.

Zu dem ersten ist es sach, das der hund schebig, gryndig, kretzig oder vßsetzig ist, so sol man Im zu dem ersten lassen an allen vieren an der großen audern, die vßwendig an dem pain ist. Darnach sol man machen ain salb vß swebel vnd vs milten saumen gleich vil, vnd mit zwyr alsvil sweinym smaltz vnd milich smaltz zusamen vermist, vnd mit der salb sol man den hund salben an den enden, da er schebig ist, so wirt er gesunt. Vnd dartzu ist auch gůt, das man den hund wäsch mit wasser, darinn merbonen, die da zu latin haißent Lupini, gesotten sind oder mit gesaltzem wasser.

Für die Würm, die in den wunden oder in den alten schäden des hunds gewachsen sind.

Ist es, das dem hund in wunden oder maulen oder in altem schaden gewachsen sind würme, so sol man den schaden wäschen mit dem saft des krautz, das da haißet Reinfan, alslang bis sy davon sterben. Vnd ettlich sprechen, wann man den hunden vnd gemainlich sunst anderm tyer die gelben Reinplůmen, die die Ärndgesellen in schappels weis vf den hyetten tragen, an den hals hencke, das die würm auch ynwendig in dem leib davon sterben, alspald das selb krautt dürr worden sey. Vnd ettlich sprechent, das das selb krautt gůt sey für das sterben der Ochsen vnd der pferd vnd gemainlich aller tyer, wann man es zu pulver stoßet vnd Ims zu trincken geit. Vnd wann die würm also in dem schaden des hunds gestorben sind, so sol man In darnach salben mit mayensmaltz, vnd davon setzt sich die geswulst nider vnd der hund läckt sich an dem schaden dester gerner, bis das er hail wirt.

Wann der hund ain geswulst hat an seinen gelidern.

Hatt der hund ain geswulst an etlichem seinem glaich, so sol man die geswulst also vertreiben. Man sol sieden ybischwurtzel oder das kraut in wasser, bis es waich wirt vnd sich bërn laßt als wachs, vnd darnach sol man es uf die geswulst legen, so setzt sy sich nyder. Vnd darzu ist auch gůtt, das man leg vf die geswulst ain tůch durch wachs vermist mit Römischen kümich gezogen. Vnd gerent für milich

darnf gelegt vertreibt auch die geswulst vnd legt den smertzen, vnd leinsaumen mit frischem sweinym smaltz gesotten ist auch gůt für die geswulst, vnd henffin tůch feücht gemacht in wasser vnd vf die geswulst gelegt, wann die haur daruff vor abgeschorn sind, vertreibt auch die geswulst; vnd prunnenkreß mit frischem speck gestoßen vnd uff die geswulst gelegt vertreibt die geswulst vnd zuicht auch das aytter vß der wunden vnd vß den alten schäden vnd hailt sy zu.

Wann der hund an ainen doren oder sunst an ain spitzig ding getretten hatt.

Ist, das der hund an ainen dorn oder sunst an ain spitzig ding getretten hat, das Im noch in dem fůß oder in ainem andern glid steckt, so sol man Im klewb vermist mit Newem speck darüber legen, so zuicht es den dorn vnd das ayter herus. Vnd das tůt auch das pulver von Jungen schwalben, die da zu pulver in ainem Newen hafen geprent sind. Vnd das selb pulver sol man in ainer püchsen wol behalten, wann es vast gůt darzu ist.

Wann der hund leynisch oder wütend ist.

So der hund leynisch oder wütend ist, so sol man In tůn vnd besunder von den andern hunden, das er sy auch nit wütend mach; vnd will man In wider gesunt machen, so sol man In uf newn tag nach der lenge versencken in warmes wasser, also, das er mit den hindern füßen kaum die erd rüren mùg, vnd mit den vordern füßen sol er vbersich anstaun. Vnd nach dem Newnden tag sol man In us dem wasser ziehen vnd den kopf wol beswärn vnd die hawt daruf verseren. Darnach sol man Im den kopff wol vnd vast reiben mit mangolt saft, vnd was man Im zu essen geit, sol man auch in das selb saft duncken, vnd sol Im auch geben zu essen holder marck, wann es darzu vast gůt ist. Vnd man mag Im auch geben in seinen auße ains hůnes mist. Vnd wann ain hund von dem andern, der da wüttent ist, gepissen wirt, so gebent ettlich dem hund, der da gepissen ist, die leber des hunds ze essen, der In gepissen hat. Vnd genyßt der hund nit in siben tagen von sölicher Ertzney, so sol man In tötten, wann er fürbas nit gesūnt mag werden.

Wann der hund von natur anfacht mager zu werden.

Wann der hund von Natur anfacht, mager zu werden, vnd nit

darumb, das er nit zu essen hat, so sol man Im ze drey oder ze viermalen geben milichsmaltz gnůg ze essen. Und wird er davon nit scheinberlich zu nemen, so ist es ain zaichen, das er würm hatt vnder der zungen, vnd die sol man Im heruß ziehen, so wirt er vaißt vnd zu nemen. Vnd ist es, das er davon nit zu nymbt, so ist Im die megrin nit zu benemen, wann er stirbt damit.

So der hundt träg ist.

Ist der hund träg vnd will man In machen pald lauffen, so sol man Im vast vnd dick geben zu essen häbrin prot, das da wol gehefelt vnd wol gepachen ist.

Wann der hund vil flöch hatt.

Hatt der hund vil flöch, so sol man In salben mit paumöl, so fliehen sy von Im vnd komen nit pald wider. Vnd alsvil sey gesagt von den gepresten vnd süchten der hund vnd wie man sy mit Ertzney vertreiben sol. Vnd ob In sunst ander vngemach, als keltin vnd schleym in dem magen vnd ander sölich gepresten zuvelt, so darff man sy doch darfür nit Ertzneyen, wann sy selbs darfür Ertzneyent mit wärme des fewres vnd mit gras essen. Vnd damit hat auch ain end der viertail diß půchs vnd damit das gantz půch, das gemacht hat Maister hainrich Mynnsynger, Doctor in der Ertzney dem wolgepornen herren Ludwig Grauen zu Wirtenperg.

Clara Hätzlerin zu Augspurg
Anno MCCCCLXXIII.

SCHLUSZWORT DES HERAUSGEBERS.

Die handschrift, aus welcher das vorliegende werkchen veröffentlicht wird, ist, wie der schluß derselben lehrt, von der bekannten Clara Hätzlerin zu Augsburg im jahre 1473 geschrieben und besteht aus 78 papierblättern in folio mit dem waßerzeichen des ochsenkopfs und der krone in einem mit leder überzogenen holzbande. Sie befand sich früher im besitze einer hiesigen patricierfamilie und kam durch verschiedene zwischenglieder in den meinigen. Das original des werkchens scheint verloren gegangen zu sein und eine andere abschrift auch nicht zu existiren. Das werkchen selbst aber ist, wie einleitung und schluß zeigen, auf befehl des grafen Ludwig von Württemberg verfaßt. Dieß kann nur Ludwig der ältere sein, weil seines aufenthalts in Waiblingen gedacht ist und Waiblingen zu seinem antheil gehört hatte; da es aber seit der zweiten theilung vom jahre 1442 nicht mehr dazu gehörte, so erhalten wir dadurch zugleich einen anhaltspunkt für die zeitbestimmung der abfaßung des werkchens. Es wird nämlich um diese zeit oder doch nicht viel später verfaßt sein, jedenfalls aber vor 1450, da graf Ludwig der ältere in diesem jahre starb.

Als verfaßer ist am schluße des büchleins genannt maister Hainrich Mynnsinger, doctor in der ertzney. Es ist mir von ihm nichts weiter bekannt, aber nicht unwahrscheinlich ist er der vater jenes M. Johannes Mynsinger (Hans Münsinger), welcher zweimal, das erste mal (1436) im gefolge Friedrichs, erzherzogs von Österreich, nachmaligem kaisers, das andere mal (1468) mit dem jüngern sohne des grafen Ludwig, mit dem grafen, nachmaligem herzog Eberhard im bart im gelobten lande gewesen war und später Ulmischer stadtarzt wurde, aber mit Eberhard auch dann noch, wie es scheint, selbst in intimer verbindung blieb. Ohne zweifel waren beide Mynsinger verwandt mit jenem Johannes Mynsinger, welcher in der zweiten hälfte des 14 jahrhunderts rector scholæ in Ulm und ein vorläufer der reformatoren war. Dessen familie aber war aus der Schweiz eingewandert.

Was den inhalt des büchleins selber betrifft, so gieng schon aus

den worten der einleitung: »zu tewtschen vnd in teütsch zů beschreiben söliche, als die philosophi vnd Maister .... in lattin geschriben hand« hervor, daß es nicht durchaus selbständig sei. Nach langem rathen und suchen hab' ich denn auch die quelle gefunden. Unserm doctor Hainrich Mynnsinger muß eine handschrift von dem tractat des Albertus Magnus vorgelegen haben, welche den titel führt: de Falconibus, Asturibus et Accipitribus, und sich als anhang zu: Reliqua librorum Friderici II imperatoris de arte venandi cum avibus. Aug. Vindel. ad insigne pinus 1596. 8. s. 358—411 abgedruckt findet. Er hat aus diesem schriftchen des Albertus Magnus oft ganze lange sätze wörtlich oder doch fast wörtlich übersetzt; doch gilt dieß allerdings nur von dem ersten, dem inhalt nach dem titel jenes tractats entsprechenden theil seines werkchens. Welches interesse dieses übrigens in kulturgeschichtlicher und sprachlicher hinsicht gewähre, springt von selbst in die augen.

Ulm, im Mai 1863.

BIBLIOTHEK

DES

LITTERARISCHEN VEREINS

IN STUTTGART.

LXXII.

STUTTGART.

GEDRUCKT AUF KOSTEN DES LITTERARISCHEN VEREINS.

1863.

PROTECTOR

DES LITTERARISCHEN VEREINS IN STUTTGART:

SEINE MAJESTÄT DER KÖNIG.

*

VERWALTUNG:

Präsident:

Dr A. v. Keller, ordentlicher professor an der k. universität in Tübingen.

Kassier:

Dr Zech, ordentlicher professor an der k. universität in Tübingen.

Agent:

Fues, sortimentsbuchhändler in Tübingen.

*

GESELLSCHAFTSAUSSCHUSS:

Dr Böhmer, stadtbibliothekar in Frankfurt a. M.

Hofrath dr Grimm, mitglied der k. akademie in Berlin.

Professor dr Haßler, conservator der vaterländischen kunst- und alterthumsdenkmäler in Ulm.

W. freiherr vom Holtz, obersthofmeister Ihrer Majestät der Königin in Stuttgart.

Dr G. v. Karajan, vicepräsident der k. akademie in Wien.

Dr E. v. Kausler, vicedirector des k. haus- und staatsarchivs in Stuttgart.

Dr Klüpfel, bibliothekar an der k. universität in Tübingen.

Dr O. v. Klumpp, director der k. privatbibliothek in Stuttgart.

Dr Maurer, ordentlicher professor an der k. universität in München.

Dr Menzel in Stuttgart.

Dr Pauli, ordentlicher professor an der k. universität in Tübingen.

Dr Wackernagel, ordentlicher professor an der universität in Basel.



DER VETER BUOCH

NACH EINER BRESLAUER HANDSCHRIFT

HERAUSGEGEBEN

VON

HERMANN PALM.

STUTTGART.

GEDRUCKT AUF KOSTEN DES LITTERARISCHEN VEREINS

NACH BESCHLUSS DES AUSSCHUSSES VOM MERZ 1863.

1863.

DRUCK VON H. LAUPP IN TÜBINGEN.

§ 1. Rossweyde lib. VII, 1, 3, 4. III, 44, 48, 49.

Sysoi heiz ein appet, den vragete ein bruder, wie er in siner celle leben solde. Do sprach der appet: Iz brot vnd salcz. Dir sal nicht not sin eteswas zv sidene oder verre vz zv gande. Do vragete in aber ein bruder des selben vnd sprach: Daniel der 5 wissage sagete, das er der begirde brotes nie nicht hette gezzen. Ein alder sprach: Man vindet einen menschen, der vil izzit vnd hutet sich, das er icht sat werde. Ein ander man izzet wenic vnd wirt sat, vnd het der me lones der vil izzet vnd nicht sat wirt, dan der luczel ist vnd sat wirt. Ein alder sprach: Du salt nimmer 10 das gezzen, des du gerst. Iz das, das dir von gote gesant wirt vnd sage im gnade.

§ 2. R. VII, 1, 5. III, 57.

Ein bruder hete bekorunge vnkristenlicher gedanken vnd schamete sich des zv sagen, so er zv den heiligen vetern kumen was vil dicke durch rat; dannen vur er denne ungebichtet durch schame. 15 Nu was er dicke kumen zv eime apte, der hiez pimenius; der sprach zv im: Sun du kumest dicke zv mir vnd verswigest doch vor mir, warumbe du kumen bist. Sage mir liebes kint, was ist dir? Der bruder sprach: Der tufel stritet mit vnkristenlicher bekorunge gegen mir, vnd schamete mich das zv sagen; vnd zv hant do ers hate 20 gesait, do wart sin anvechtegunge minre. Do sprach der alde: Svn trure nicht; so dir die gedanken vf kumen, so sprich: Ich bedarf dirre gesachen nicht. Din anvechtegunge, die blibe vf dir sathanas; dirre sache wil die sele nicht, vnd swas wider die sele ist, das mac nich lange bestan. Also wart der bruder getrost vnde vur widir 25 heim.

3 vare.

§ 3. R. VII, 2, 1. III, 67. V, 14, 4.

Ein iungelinc wolde der werlde wider sagen, vnd so er vz dem huse gienc, do quamen im gedanken von maniger hande sache vnd behuben in abir, wan her was rich. Eines tages gienc er vz. Do komen sine viende vnde wurfen als vil stoubes uf in, das er sine
5 kleider muste ab im werfen, vnd vloch in ein kloster. Das tet got einem alden kunt vnd sprach: Stant vf vnd enpfach minen ritter. Der alde quam engegen im vnd enpfienç in also nacket vnd gab im den orden, wan er wuste, das im got hate also gewinket. Swer den alden sint rates vragete vor gedanken, so heez sie werltlich
10 gut lazen vnd sprach: Vraget den iungen bruder, der hat me gelazen dan ich selber.

§ 4. R. VII, 2, 2. III, 72.

Paulus der appet sprach: Wil ein munch in siner celle icht haben darvber, ane das er nicht lebn mac, so mvz er dicke von sinre celle gan, als wirt er verleitet vnd betrogen von dem tufele.
15 Der selbe paulus lebete eine vaste mit eime sester linsen vnd mit eime kleinen vazze wazzers vnd machte eine matten, die zerleite er denne vnd vlacht sie aber, das er nicht muzic were vnde in der celle blibe.

§ 5. R. VII, 2, 3.

Ein bruder sprach zv eime alden vater: Sage mir, was sal ich
20 samenen in miner ivgende, das ich an dem alder habe? Do sprach der alde: Gewin vnsern herren got vnd besorge dich selber, oder du stelle nach schacze, das du nicht arm sist; du must got behalden oder gut.

§ 6. R. VII, 2, 4.

Agathon der appet sprach zv sime iungern: Gewin nimmer des
25 nicht, das du dinen brudern vngerne [geben] wollest, ob er sin von dir gert; wan got sprich: Swer dich bittet, dem gib.

§ 7. R. VII, 3, 1. III, 73. V, 16, 6.

Macharius der appet, do er was in egypto, der gienc eines

4 dar.

tages vz siner celle; da kom er wider vnd vant das ein morder in siner celle stal, swas da was. Nu tet der appet, als er were ein pilgerim vnd half im vf laden vnd half imz geduldeclichen dannen vuren vnd sprach: Got gab, der nam. Er muze immer gelobt sin.

§ 8. R. VII, 4, 1 u. 2.

5 Der alten sprach einer: Wir vinden von lazaro keine tugende geschriben, da mitte er das himelriche erwurbe, wan das er sin armut geduldiclichen truc, so das er wider den richen nicht murmelte, do er im die broseme verseite; da von wart er enpfangen in abrahames schoz. Der selbe sprach: Nieman sol gedenken nuwen 10 nach der gotes vorchte, swer betwungen wirt, das er sorget vber sine notdruft des libes, der gedenket nimer me der gotes vorchte vor ir zit.

§ 9. R. VII, 5, 2. III, 170.

Ein bruder vragete einen appet also: Ob mir ein bruder pfenninge sol, heizestu, das ich sie heische? Der alde sprach: Sage 15 imz zv einem male demuticliche. Der bruder sprach ob er mir nich git nach der ersten vorderunge, was sol ich tun? Der alde sprach: Sage im nich me. Vnd wie sol ich tun? sprach der iunge, min hercze mac im nicht holt sin. Do sprach der appet: Vberwint dine gedanken vnd mache dinen bruder nicht truric, wan du bist 20 ein munech.

§ 10. R. VII, 5, 3.

Agathon der appet machte ein sip vmbe hundert phenninge vnde einen korp vmb drithalphundert. So man wolde von im koufen, do saget er, was man im solde geben, vnd swas man im gab, das nam er ungezelt, wan er sprach: Warumbe sol ich kriegen vnd 25 machen, das die lute swern? Vnd ob mir pfenninge vber werden, das ich sie den brudern gebe, das almusen wil got nicht. Im gevellet das opfer nicht, darumbe ich ieman laze sunden. Do sprach ein bruder: Wannen sal brot in die celle kumen? Der alde sprach: Was sol dem menschen brot in die celle?

*

5 einre widir. 5 reine. 15 nitz.

§ 11. R. VII, 7, 2. III, 78.

Ein bruder was von einem andern erzurnet vnd klagete das eime alden. Der sprach: Was gedenkestu dawider zv tune? Der brůder wolde dir nicht tun; din sunde brachten in dar zv, vnd ist er vnschuldec. Strafe in nicht anders in dinen gedanken, wan sprich:
5 Ez ist von minen sunden geschehen.

§ 12. R. VII, 7, 3 u. 4. III, 79 u. 80.

Pymenius der appet sprach: Vbel vber windit nimmer ander vbel; darumb tu dem wol, der dir vbel tut, so vberwinden die guttete das vbele. Ein bruder was, swer dem vbel tet, dem was er heimelich vnd holt, wan er sprach: Dise gebent vns vrsache zv
10 vollenkumen lebine. Die vns wol vnd gutlichen tun, die triegen vns vnd werfen abe den stec, da vnser vuze vf stat.

§ 13. R. VII, 8, 1. III, 82.

Sysoi der appet wart gevraget von einem bruder, der sprach: Ob mich morder oder heiden wollen morden vnd ob ich ir gewaldic wirde, sol ich sie erslahen? Da sprach der appet: Slach sie nich.
15 Du salt [nicht] manslechte heizen. Geschit dir vbele, das enpfach vor dine sunde. Geschit dir wol, das ergib vnserme herren. Swas dich angehe, das habe von gotes gabe vnd lobe in darumbe.

§ 14. R. VII, 9, 1. V, 16, 11.

Ein bruder sach, das ein man einen toten mit arbeiten truc vnd sprach. Tregestů toten? Tu bas vnd trac die lebenden; wan
20 die vriedesamen werden gotes kint geheizen.

§ 15. R. VII, 9, 2. III, 86. V, 15, 17.

Moyses wart gebeten von brudern, das er sie eteswas lerte. Do hiez er zachariam sinen iungern eteswas sagen. Der legete sinen mantel nider vnd trat dar uf vnd knat in vnder den vuzen vnd sprach: Swer sich also nicht zvtreten lat, der mac ein munich
25 nich sin.

§ 16. R. VII, 9, 3.

Sanctus anthonius der prophetirete dem appte ammoni vnd

sprach: Du salt in der gotes vorchte vil gebezzert werden. Do vurte er in vz der celle zv eime steine vnd sprach: Slach vf den stein vnd tu im schaden. Do er das getet, do sprach anthonius: Antwort dir der stein icht, sint do du in sluge? Do sprach ammon: 5 nein. Sich, sprach anthonius, also salt du werden; so man dir leide tut, das saltu nicht zurnen vnd salt ez nich vor vbel han.

§ 17. R. VII, 10, 1. III, 94.

Motoys der appet buwete im ein munster an einer stat, die heizet aracheona. Da tet man im leide. Do vur er an ein andir stat vnd machete aber ein munster. Da was ein bruder, der zvrnete 10 mit im, als ez der tufel schuf. Dannen vur er wider in sin dorf, do buwete er ouch ein munster vnd besloz sich da inne. Dar nach giengen bruder von der stat, dannen er vertriben wart, die brachten den bruder, der den appet hate vertriben mit sime zorne vnd liezen den selben bruder vnd ir kotzen vor dem munster vnd giengen sie 15 zv dem appte. Der enpfienc sie, vnd nach ir gebete vrageter, wa ir kotzen werin. Sie sageten im, das ir der bruder vor dem mvnster hutete, der mit im hete gezvrnet. Do wart der alde vro vnd zerhie die tvr, die vor im beslozzen was, vnd lief zv sinen widersachen vnd vmbe vienc in vnd bat in, das er im sine schult 20 vergebe, vnd vurte in in sine celle. Da het er dri tage vroude vnd wirtschaft mit den brudern, der sine vasten davor nie gebrach. Darnach vur er mit im wider heim.

§ 18. R. VII, 11, 4. III, 111.

Moysi dem appete erschinen vbile geiste vnd sprachen: Du hast vns vber wunden. So wir dich mit verzwifelunge wollen drucken, 25 so hohestu dich; so wir dich wollen hoen, so niderstu dich; darumbe vlihe wir alle von dir.

§ 19. R. VII, 11, 5. III, 116.

Sysoium den vragete ein bruder vnd sprach: Vater was sal ich tun, ich bin gevallen? Do sprach der appet: Stant uf. Der bruder stunt uf, vnd darnach klagete er aber, das er gevallen was. Do 30 sprach der alde: Stant aber uf. Nu sagete der bruder dicke, wie

14 den der. 21 davon.

er was gevallen. Do rufte der alde: Stant alle zit widir uf. Der bruder sprach: Wie lange mac ich wider vf stan? Do sprach der alde: Als lange, vncz das du wirdes vunden von dem tode an gutem lebine oder an bosem, vnd swie der man begriffen wirt, also
5 richtet vnser here vber in.

§ 20. R. VII, 12, 1. III, 112.

Ein bruder vragete pymenium, ob im bezzer were bie andern brudern zv lebine, oder sunder. Der appet sprach: Swer sich selber berespet, der ist wol an allen steten; hoet der mensche selber sich, der bestat nicht als die schrift seit. Swer sich eteswas wenet sin,
10 vnd er nicht ist, der verleitet sich selben; wan vberhebet sich der mensche siner gutete, so verluzet er alle sine arbeite.

§ 21. R. VII, 12, 3. III, 115.

Nesteron der gienc in einem walde mit brudern; do sahen sie einen trachen vnd fluhen allentsamen. Nu sprach ein bruder zv dem alden vater: Vorchtes ouch du? Der appet sprach: Svn ich
15 vorchte nicht vnd vloch darumbe. Were ich bliben, des hete ich etesliche hochvart oder vppige vroude in deme herczen enpfangen.

§ 22. R. VII, 12, 5. III, 171.

Ein alt vater sprach zv eime andern also: Ich bin tot dirre werlde. Do sprach der ander zv im: Getruwe dir selber nich, die wile du lebest. Wenestu tot sin, so lebet der tufel noch, der hette liste ane zal.

§ 23. R. VII, 12, 6. III, 124.

20 Sysois der appet saz bie einen andern bruder vnd begonde sufczen vnwizzende; des gewan er ruwe vnd sprach: Bruder, verkus an mir, das ich vor dir sufczet han; das solde ein munech nicht tun, das ez ein horte. Der selbe hub sine hende vor andern brudern in sime gebete nicht vf, wan er vorchte das sie in darumbe
25 lobeten.

§ 24. R. VII, 14, 1. III, 168.

Joseph ein appet vnd ander alden giengen samet zv pimenio

19 leben.

in sin celle. Dar kom ein munich mit sime kinde, dem hete der tufel sin antlicze missekeret; der saz vor dem munster weinende vmb sin kint. Das erhorte ein bruder vnd vragete er, warumbe er weinte. Do sprach er: Pimenius ist min geborner mac, vnd bin
5 kumen zv im, das er diz kint sehe, wie im der tufel hat getan. Nu sihet er vns nicht gerne; darumbe bin ich her zv vch kumen, das ich vwer genieze vnd dem kinde genade von im geschehe. Liber vater erbarme dich vber mich vnd trac das kind vor pimenium, das er sin gebet ob im spreche. Der bruder truc das kint in die celle
10 vnd bat die andern alt vetere, das sie im ir segen wolden gebn. Dar nach bracht ers vor pymenium. Der woldez nich ane sehn. Nu baten in die bruder, das er sin gebet ob im spreche, als ouch sie heten getan. Do ersufezt er vnd sprach: Herre helfe din hantgetat, das ir der tufel nich gewaldic werde! vnd gab im sinen
15 segn. Da von wart das kint gesunt sinem vater wider gegebn.

§ 25. R. VI, 2, 11.

Man vindet in dem buche geschriben von einem appte, der hiez paulus vnd was bie egipto in einer stat, die hiez thebaida, das er eitergiftige slangen vnd aller slachte wurme, die vil gar vbele in dem lande sint, mit sinen henden ane greif vnd sie zarte
20 in stucke, das im nicht geschach. Der wart gevroget von sinen brudern, wa mite er hete die gnade verdienet vmbe got. Do sprach er: Lieben bruder, swer lvter ist, dem muzen alle dinc sin vndertan, als adame in dem paradise, e das er gotes gebot vber gienge.

§ 26. R. VI, 2, 12.

Ein keizer [was] zv rome, der hiez Julianus. Der was aptrunnic
25 worden von der kristenheit wider in die iudenscheft vnd was ein zouberrere. Der sante einen tufel von im, das er solde varn in das lant, da die sunne vndir gat, vnd solde im dannen mere bringen. Der bleip zehen tage vnd zehen nacht an einer stat. Da was ein einsidel, vor des gebete mocht er nie vor kumen vnd vur wider vnd
30 vur vor den keiser vnd klagete im, das in der munch hete girret mit sime gebete zehn tage vnd nacht an vnder laz, das er nie stunde vor in mochte kumen. Das was deme keiser zorn vnde swur

5 dar. 25 vor.

des, so er wider queme, das er in wolde martern. Do wart er an der selben varte von eime heiden erslagen, als ez got wolde.

§ 27. R. VI, 2, 15.

Ein bruder was ein einsidel bie dem iordane, der gienc in ein hol durch schaten abe der hicze. Da vant er inne einen lewen.
5 Do begonde der lewe grisgramen vnd vngeberdic sin. Das sach der alder vnd sprach zv dem lewen: Wie ist dir so angest? wir sin wol beide hinne, oder ganc du hinvz. Do mochte der lewe in nicht erliden vnd gienc vz von im.

§ 28. R. VI, 2, 16.

Ziner zit gienc ein einsidel von siner celle vnd kom zv luten,
10 die sahen das er mude was vnd brachten im win in eime koppfe, das er tranc. Do wart im bracht ein mensche, das was besezzen. Do er vor in kumen was, dȯ begonde der tufel vz im schallen vnd sprach: Was woldet ir mich bringen ze disen win lvderere? Do sprach der alde zv dem tufele: Ich gloube, das du muzest von im
15 varn, e denne ich disen kopf wines vz getrinke. Do er begonde trinken, do begonde der tufel schrien also: O du brennest mich, vnd e der bruder vz getrunke, do was der tufel vz gevarn.

§ 29. R. VI, 2, 17. III, 28.

Der heiligen veter einer sante sinen iungern nach wazzer. Der kom hin zv dem sode vnd hete vergezzen des seiles, da mite er
20 solde wazzer schepfen. Nu was der brunne tief vnd was verre von der celle, das der bruder nicht getorste ane wazzer wider kumen. Vnd so er in den sorgen stunt, do begonde er beten vnd rufete also: O wazzer! min appet gebot mir vnd sprach: Brinc mir das vas vol wazzers. Do wiel das wazzer oben an uf in den brun, vnd
25 der bruder vulte sin vas ane seil vnd lobete vnsern hern vnd gienc wider heim.

§ 30. R. VI, 3, 3.

Zwene heilige bruder baten vnsern herrengot, das er sie lieze wizzen, zv welcher maze sie kumen weren. Do sprach ein stime:

13 ze bringene — ludere. 18 einre.

Eucharistius, ein werltlich man vnd sin wip, die heizet maria, die siczen samt in egipto vnd sint vber kumen. Die bruder giengen in egiptum vnd vunden nach ir vrage ir hus vnd mariam, da inne sie vorscheten nach dem wirte. Do sagete sie, das er schaf hute vnd
5 vurte sie inz hvs vnd bereite in ein vuz wazzer vnd einen tisch. Do kom ouch der wirt mit sinen schafen. Die bruder begonden vragen von ir lebine vnd erfuren, das sie zwei mit ein andir ir zit kvischlichen heten vertriben, also das maria dennoch maget was vnd ouch eukaristius. Nachtes lagen sie sunder vf strosecken vnd
10 trugen tages ir gewant vor den luten, durch das got alleine ir gutete mochte wizzen. Ir schaf waren recht erbe; swas in vnser herre da von gap, des gaben sie ein teil durftigen, das andir teil gaben sie pilgerinen, des driten teiles begiengen sie zwei sich; also wurben sie zwei nach dem himelriche. Des waren die bruder gar vro vnd
15 vuren wider heim got vlizichlichen lobende, das er den luten so wunderlichen gnade git.

§ 31. R. VI, 3, 6. III, 162.

Do sysois der appet sterben solde, des tages sazen bie im andir eppete, die sahen sin antlizze schinen als die sunne vnd sprach zv in: Sehet, der appet anthonius ist komen. Vber ein wile wart er
20 schonre vnde sprach: Die apostolen sint komen. Dar nach wart er zwifalticlichen schone vnd begonde reden. Do sprachen die bruder zv im: Vater mit weme redestu? Er sprach: Die engele sint kumen nach mir vnd bitte sie, das sie mich ein wenic me ruwe lazen enpfahen. Do sprachen die bruder: Lieber vater, du enbedarft ir
25 nicht. Des antworter vnd sprach: Werlich ich enweiz, ob ich ie begonde zv ruwen. Do wart er schonre vnd kom vnser herre selber mit grozem lichte vnd enpfienc sine sele mit suzem smacke.

§ 32. R. VI, 3, 7.

Ein appet, der hiez or. Von dem sagete man, das er nie gelouc, noch geswur, noch envluchete keinen menschen, noch redete mit
30 nieman ane sache.

§ 33. R. VI, 3, 13.

Ein bruder begerte in sime gebete, das er solde sehen,

20 begonden. 23 in.

wie des rechten sele von im schide vnd des vnrechten von im. Do
er in der begirden in siner celle saz, vnser herre sant im einen
wolf. Der nam sin gewant in den munt vnd zoch in zv einer stat
vnd gienc von im. Der einsidel vant in einem munster einen bruder
5 an dem tode ligende, den heten die lute vor gar heilic vnd bereiten
kerczen vnd anders, das man solde han zv eines grozen heiligen
begrebede. Die lute heten in da vur, das ir lant von siner hei-
licheit stvnde vnd heten grozen iamer nach im. Do sach der ein-
sidel, das ein tufel vf in vil mit einer drizenchechten gabelen, die
10 was fuirin, vnd stiez sie im durch sin hercze. Mit so getaner marter
wart die sele von im gezeret. Darnach gienc der bruder in die
stat; da vant er einen pilgerim sich an der strazen ligen, der hate
nieman, der sin pflege. Bie dem was er einen tac. Do er sterben
solde, der bruder sach, das michahel vnd gabriel, die hoen vursten
15 engele nach der sele komen vnd sazen zv itweder siten bie im vnd
baten die sele, das sie vz varen wolde. Die schiet von ir lichnam
vngerne. Vber die engel sante vnser herre daviten mit siner harfen
vnd alle die harfer von dem himelischen ierusalem; die brachten
die sele alle von ir lichnamen mit irme suzem sange vnd fvrten sie
20 entsamet zv den ewigen vrouden.

§ 34. R. VI, 3, 16. III, 172.

Macharius hiez ein heilec appet, der gie zv einem male in der
wuste vnd vant eines toten mañes houbet. Das kerter vmbe mit
sime stabe. Do redet iz wider in also: Du bist der heilige macha-
rius vnd hast den heiligen geist; so du beginnest beten vber die
25 armen in der helle, so werde wir eteswie vil getrostet. Do sprach
der appet: Wer bistu? Das houbet sprach: Ich was ein priester in
der heidenschefte vnd lebite an dirre stat. Do vragete der appet
also: Was gutes mac uch geschehen von minem gebete? Das houbt
sprach: Wir stan in fuire, das ist ob vns so hoch, als der himel von
30 der erde vnd als tief vnder vns. Da inne sihet nieman den andern
wan eteswene van dime gebete. Der alde sprach aber: Ist noch
grozer helle weicz? Ja, sprach das houbt, vnder vns sint lute, die
got erkanten vnd doch wider sin gebot lebeten; den ist vil wirs.
Do begonde er weinen vnd sprach: We dem tage, do der mensche

28 ouch.

geborn wart, der so groz arbeit liden muz! Vnd zehant begrub er das houbt.

§ 35. R. VI, 4, 1.

Ein appet hiez moyses, der sprach: Ein mensche sal sime gesellen als tot sin, sime vrunde sterben also, das er vber sie von 5 iclicher sache nicht vrteile.

§ 36. R. VI, 4, 2. III, 84.

Ein appet hiez iohannes, der sagete das: Ez waren drie buch meister vrunde. Do der einer starp, der bevalch dem andern sinen sun, den hielt er bis das er wol gewuchs. Do wart der iungelinc bie sines meisters wibe vunden. Das erkamte der meister vnd treib 10 in vz. Dar nach gerouw ez den iungen vnd bat, das er imz vergebe. Der meister sprach: Ganc vnd blib dru iar bie den verdampneten, die in dem wazzer arbeiten, so wil ich dine schult verkiesen. Das tet er gerne drv iar vnd kom aber wider. Do sprach der meister: Ganc aber dru iar vnd lone, das man dir vbelichen tu. Das tet 15 er aber dru iar vnd kom aber wider. Do sprach der meister: Nu var hin zv der stat vnd lerne philosopie. Bie der stat pforte saz ein alder buchmeister, der pflac die lute zv schelden, so sie in die stat vuren vnd schalt ouch disen iungelinc. Des begond er lachen vnd sprach: Darumb gab ich dru iar min gut, das han ich 20 hie vunden vergebene. Do hiez in der alde vrilich in die stat gan. Das bezeichet vnsers herren tor; da sint vnser alt vetere mit arbeiten vrolichen in gevarn.

§ 37. R. VI, 4, 11.

Anthonius hiez ein appet, zv dem sprachen sine bruder: Wir wollen von dir horen gotes wort, da mite wir behalden mugen sin. 25 Do sprach er: Ir habet gehort, das vnser herre sprach: der dich slehet an das wange, den halt das andir dar. Sie sprachen: Das muge wir nicht erfullen. Do sprach er: Muget ir im das andir nicht gebieten, so lidet geduldiclichen vmb das eine. Sie sprachen: Des muge wir ouch nicht getun. Er sprach aber: So lat vch lieber 30 sin, das man uch slahe, dan das ir woldet slahen. Sie sprachen:

20 ein.

Das mac ouch nicht sin. Do sprach er: Ir siet gar zv siech. Ir enmuget weder einz nochz ander getun; uch mvz alleine gebet helfen.

§ 38. R. VI, 4, 18.

Der appet iohannes sprach zv sime iungere, do er vor im redete von vbunge kvischer werke: Sun du salt mit guten glouben
5 dine werc vueren. Ich enwart in zwenczic iaren wazzers oder brotes oder slafes nie sat. Ich nam brot bie der wage, wazzer bie der maze vnd den slaf an den wenden.

§ 39. R. VI, 4, 30.

Ein ritter vragete einen appet, ob vnser herre den ruwer enpfahe. Do sprach der appet: Nv sage mir lieber sun, wie tustu,
10 wen din gewant wirt zezerret, zertrennet? Verwirfez du ez hin? Der ritter sprach: Nein; ich machez wider vnd han ez mir. Do sprach der alde: Ob du din gewant liep hast, so enzvifel nicht, das got sines selbes bilde liep nicht habe.

§ 40. R. VI, 4, 33.

Die alten sageten das: Do moyses in den wolken gie, do redete
15 er mit gote; do er vo den wolken kom, do redeter mit luiten; also die wile der munech in der celle ist, so ist er bie gote, vz der celle vnder den tufeln.

§ 41. R. VI, 4, 37.

Ein bruder saz in der wuste, mit dem waren tvfele steticliche vnd gedacht er, das sie engele weren. Zv dem gienc sin vater, das
20 er in gesehe vnd truc ein bil, das er holcz mit im wider heim wolde bringen. Do lief ein tufel vnd sprach: Sich, der tufel kumet in dines vaters glichnisse vnd treit ein bil, das er dich ermorde. Du salt in e nider slahen. Der bruder geloubete das vnd sluc sinen vater mit sinen bil zv tode. Do viel der tufel dar vnd erwur-
25 gete ouch den bruder.

§ 42. R. V, 17, 20.

Drie bruder giengen samt vnd dingeten eines richen mannes

2 ermuget. 15 redeter er.

korn vf sime acker abe zv sniden vmbe lon. Der wart einer siech
vnd gienc wider in sine celle. Do sprachen die zwene: Wir sullen
diz werc vollen bringen; vnsers bruders gebet hilfet vns an siner
stat, vnd grifen die arbeit an. Vnser herre sach ir andacht an
5 vnd half in, das sie das korn heten abe gesniten vor dem tage, das
sie drin brudern hetten vf geleit. Do sie das lon enpfiengen, sie
santen nach dem dritten bruder vnd buten im sin teil. Des wolde
er nicht vnd sprach, er hete sin nicht verdienet, vnd wurden darumbe
krigende. Nach langer rede komen sie vor einen heiligen appet
10 vnd legeten im vor, wie ir kric stunt. Der appet gebot dem siechen
bruder, das er sin teil lones muse nemen.

§ 43. R. V, 17, 25.

Ein bruder diente einem appete. Dem alden wuchs ein loch
an sime houbete, das wart vnsuber vnd stanc; darumbe gedacht,
er solde von im gan, das im der smac icht we tete, vnd wider
15 den gedanken nam er wazzer vnd wusch dem appete sine wunden,
vnd swaz dar ab vnreines vloz, das tranc er vnd gedacht aber do:
Sint ich den smac nicht wil vlihen, so mac ich das vnsuber tranc
doch miden, vnd sprach: Ich wil ez doch trinken, das ich mich
selber vberwinde. Dar an sach vnser herre sine stetikeit vnd
20 machte den alden gesunt, durch das ir beider arbeit minre wurde.

§ 44. R. V, 18, 3.

Ein appet hiez anserius, der saget von einem einsidel, wie
vollenkumen er was in sinem lebine; doch gloubeter nicht, das win
vnd brot von des priesters worten verwandelt were in den waren
lichnam vnd das ware blut vnsers herren ihesu christi. Zv dem
25 quamen zwene heilige eppete vnd sprachen: Vater du salt glouben
nach der kristenheit lere. Got machte adamen nach sinen bilde
von luterre erden, das mac nieman wider reden. Der selbe got
machet ouch dise wandelunge der kristenheit alle tage ze troste
vnd ze helfe eigenlichen vnd werlichen. Der einsidel was nicht
30 geleret vnd sprach: Ich muz das mit den ougen sehen, oder ich
mac sin nicht glouben. Sie sahen, das ers in einvalde tet vnd hiezen
in got biten in siner celle ane vnderlaz acht tage, das er im die
heilekeit geruchte offenen. Das tet er vnd sie beide mit im, vnd
was irre drier gebet also: Herre ihesu christe! du weist das dirre

bruder von siner einvaltikeit din heilikeit nicht erkennen mac; laz in sin arbeiten nicht verliezen vnd gib im zv sehene, als du bist. Noch acht tagen sazen sie drie entsamet bie dem altare vnde tet vnser herre ir ougen vf vnd sahen das vnsers herren brot ver-
5 wandelt wart zeime kindeline vnd lac vf dem altare, do der priester ez teilen solde. Do kom ein engel mit einem mezzer vnd zersneit ez vnd enpfienc sin blut in den kelch vnd teilte das kindelin durch alle sine lide den luten zv sehene. Do der alde solde vnsers herren lichnam enpfahen, do sach er, das der priester im alleine blutic
10 vleisch bot, vnd er sprach vorchtiglichen: Herre got! ich gloube mit alle miner macht, das brot vnd win in dinen lichanamen vnd in din heiliges blut verwandelt wirt. Do enpfienc er vnsers herren lichnam in brotes glichnisse mit grozer andacht vnd vuren vrolichen widir heym.

§ 45. R. V, 18, 8.

15 Ein alt vater sach in dem geiste drie munche stan vf des meres stade, den rufte ein stimme vber mer vnd sprach: Nemet fvirine vitiche vnd kvmet zv mir. Die zwene namen vitiche vnd vlugen hin vber, da in gerufet was; der dritte bleip vnd begonde weinen vnd schrien. Dar nach wurden im ouch vitiche, die waren kranc, nicht
20 fvirin, mit den vloch er ob dem wazzer vnd dar vnder, bis er kume hin vber kom. Diz bezeichent die vollenkumenen an gotes dienste vnd die lazzen.

§ 46. R. V, 18, 12. III, 10.

Moyses hiez ein appet, an den vacht bekorunge der vnkvischen so sere, das er vz siner celle gienc vnd klagete deme appete ysidoro
25 sin arbeit. Der bat in wider in gan. Des wolt er nicht tun. Do hiez er in warten an den himmel, da die sunne vnder gat. Do sach er vil tufel stan trurechlichen, als die sigelos weren worden an strite. Do hiez er in vf sehen, da die sunne an dem himel vf gat. Do sach er gar vil wol bereiter engel stan vroliche. Sich, sprach
30 der appet, dise engele sint den heiligen in der werlde gesant ze helfe wider die viende, die wir dort sehen halden. Vnser helfere sint bas bereit vnd ist ir me. Das hete moyses gerne gesehen vnd gienc vrolich wider in sin celle.

§ 47. R. V, 18, 19. VIII, 41 u. 42.

Basilius ein bischof sait, das ein maget was in eime kloster, die nam sich durch demut an, das sie vnsinnic were. Mit arbeitene in der kvichin versmahete werc, mit ezzene vnzertliche die luste spise, mit lidene von den swestern spot, swere, itewizze vnd ouch
5 slege was sie geduldic; sie was als man sprich ir aller kezzel. Vier hundert vrouwen waren in dem kloster, vnder den gesach nie eine dise maget icht ezzen. Das von den tischen viel, vnd das sie abe den topfen wusch, das was ir spise. Man tet ir vil leides, vnd tet sie nieman leit; sie redete nie vil noch luezel. Nu was ein
10 heilige in einem walde lange gewesen in gutem lebine, zv dem sprach ein engel: Warumbe dunket dich dinre heilikeit so vil, das du an dirre stat bist gewesen durch got? Ganc in der vrouwen kloster, da vindestu eine mit einer krone, die hat alleine von alle dem volke anvechtunge gehabet tac vnd nacht lange zit, das ir
15 hercze nie von gote eine stunde geschiet. So kumestu vz dem walde nicht, vnd ist din hercze dicke vf den burgen. Piterius der heilige gienc vz dem walde zv dem kloster vnd bat, das man in die swestern alle sehen lieze. Das gesehach. Sie giengen alle vor in, wan die arme was in der kuchin. Man sagete, sie were besezzen.
20 Er sprach: Die lat mich sehen. Sie sageten ir, das sie der heilige piterius wolde sehen. Do gienc sie vor in, vnd ir houbet was bewunden mit eime swarczen tvche. Do viel er nider vor ir vuze vnd sprach: Segene mich. Vnd sie sprach: Herre du salt mich segenen. Do erschraken alle die vrouwen vnd sprachen: Herre sie ist toup.
25 Er sprach: Ir sit alle toup, wan sie ist vnser muter. Do vielen sie alle nider vnd veriahen im, was ir iegliche leides hete getan. Er gap in dar vber applaz vnd schiet von dan.

§ 48. R. V, 18, 20. R. III, 167. VII, 23, 2.

Anthonius hete einen iunger, der hiez paulus, der gienc in ein kloster bruder sehen. Do wart er wol enpfangen, vnd do ez zit
30 was, do giengen sie zvr messe. Paulus hete von gote die gnade, das er erkante der lvite hercze an ir antlicze. Der stunt vor der tur vnd sach sie alle an, das er weste mit welchem mute ir ieclicher were. Da sach er, das iecliches bruders engel mit im vrolichen

*

33 dar.

gienc vnd waren alle gar schone ane einen, den furten tufel mit schalle, vnd sin engel gienc verre nach truriclichen. Do begonde paulus weinen vmbe den bruder, al die wile man messe sanc. Nach der messe nam er aber war der brudere vnd sach sie alle clar vnd 5 schone vnd reine, [und sin engel] furte von der messe, den der tufel, vnsuber hete dar bracht; des wart er vro vnd vragete den bruder, wie im were geschen, vnd sagete im, was er an im gesehen hete. Do sagete er im vor den brudern allen, das er in grozen sunden kumen was zv der messe vnd horte da lesen den propheten, da er 10 spricht: Lavamini, mundi estote, das sprich: Waschet vch, sit reine; nemet das [ubele] vwerre sele von minre gesicht; leret wol tun; swie vnrein vwer sunde sint, sie werden wis als der sne. Dise trostliche wort vnsers herren gaben im gancze ruwe in sin hercze, da von im got alle sin sunde vergab, vnd globete vnserme herren 15 kvischeit vnd reine lebn zy haldene vncz an sinen tot. Do lobeten die bruder gemeinlich vnsern herren vmbe sine barmherczikeit, wan er spricht: Ich wil, das sich der sunder bekere vnde lebe.

§ 49. R. VI, 1, 3. III, 16.

Eines males sazen bruder samt vnd sageten von vnserme herren mere. Vnder den saz ein heiliger man, der sach geistlichen, das 20 andern mvnichen verborgen was. Der sach, do sie redeten von gote, das die engele bie in sazen lachende vnd spilende; so die bruder danne sageten von der werlde, so schieden die engele dannen vnde quamen verher dar, die vber wurfen sich vnde wurden gar vro von der rede. Das begonde der alde weinen vnd clagen vnd bat die 25 bruder, das sie gerne von gote redeten, wan da von wirt der man tugenhaft vnd liebet sich den engelen vnd gote; so man von der werlde reden wil, so mvz man sich die wile vnsers herren getrosten.

§ 50. R. VI, 1, 9.

Ein groz heilige, der sach ime geiste vnd sprach: Die heilikeit, die ich ob dem toufe sach, die sihe ich ob des munches gewande, 30 so er den orden enpfehet.

§ 51. R. VI, 1, 10.

Ein bruder sach ime geiste einen andern bruder in siner celle

11 vor.

in guten gedanken siczen. Die wile stunt der tufel vor der tvr. Do der bruder von den gedanken sich schiet, do gienc der tufel zv im in die celle.

§ 52. R. VI, 1, 12.

Zwene bruder waren, der was einer ellende vnd was an gotes
5 dienste eteswie vil laz. Der ander was in sime geburtlichen lande vnd was gar vollenkumen. Der pilgerim starp, vnd [ein] appet was nahen da bie. Der sach ime geiste, das die engele sine sele namen, vnd wart gevraget vrteil vber die sele vor gote. Do sprach vnser herre: Vueret sie er in; er was enwenic trege, er was aber
10 ellende. Dar nach starp der vollekumene bruder, vnd der alde achtete siner sele. Do sach er nicht engele nach im kvmen. Des nam in wunder vnd sprach: La mich wizzen, was diz bedute, das der gute man so wenic trostes hat vnd der lazze so vil. Do kom ein stimme vnd sprach: Der ellende sach nieman bie im stan ze
15 sime tode, von dem er trost enpfienge, den troste got. Do sach der ander sine vriunde bie im stan; das was sin vroude, do er starp.

§ 53. R. VII, 1, 6.

Moyses der appet sprach: Vier dienc gebernt bekorunge. Das ist vullunge der spise vnd des trankes, sete des slafes vnd muzikeit vnd schimpf vnd hoch gezieret gewant.

§ 54. R. VII, 15, 1.

20 Antonius der appet sprach: Bedachte der pfister dem esele die ougen nicht, er vrezze alle sinen lon; darumbe hat vns got berichtunge gegeben, das wir vnsere werc nicht mugen geheizen. So wir von gote in bosen gedanken werden verlazen, das geschiet darumbe, das wir vnsere werc vnd vnser wicze deste vnhoer mugen gewegen,
25 das die vnsubern gedanken vnser kleine gutete gut machen vnd demutic an vns. Der mensche ist nicht gut; vnser herre sie bie im. Got alleine ist gut. Wir muzen vns selber werlich schuldic gebn; swer sich selber nicht berespet, der verlviset sinen lon.

§ 55. R. VII, 15, 3. III, 131.

S. pymenionem vragete ein bruder vnd sprach: Vater was ist,

20 priester. 24 vnse werc.

das der apostel sprichet: Dem reinen sint alle dinc reine? Do sprach der appet: Swer zv der meine sal kumen, das er sie verneme, der mvz sich selber vor minren achten, denne alle gotes creature. Do sprach der bruder: Wie mac ich gedanken, das ich
5 minre sie dan der manslechtic ist? Der alde sprach: Wil iemant kumen zv des apostolen meine, sihet er einen manslechtigen, der mac sprechen zv im selben: Dirre manslechtige hat die eine sunde begangen; die selbe svnde tvn ich alle zit vnd erslahe mich selben. Es ist des menschen recht, das er sich selber berespe, wan er wirt
10 rechtvertic da mite, das er sine sunde verdampnet.

§ 56. R. VII, 15, 4.

Ein bruder sprach zv einem alden also: Mine gedanken sagen mir also, das ich wol lebe. Do sprach der appet: Swer sine svnde nicht ane sicht, der wenet, das er rechte lebe; der aber sine sunde ane sichet, den enmac sin hercze nicht getrosten, das er rechte
15 sie. Es ist gar not durftic, das ein mensche sich selber erkenne; wan die versumvnge, vnser gewizzen vnd verlazzenheit, die blenden vnsers herczen ougen.

§ 57. R. VII, 16, 1. III, 133.

Ein bruder sprach zv pymenio also: Vater, wie sal ein man vberwerden, das er nicht vbel rede von sinem eben menschen? Der
20 appet sprach: Ich vnd min eben kristen sien zwei bilde; so wirt mines bruders bilde gar erbere schinende vor mir, berespe ich min bilde. Lobe ich mich selber, so mvz ich mich boser dunken. Swer sines selbes bresten nicht war nimet, der versmahet wol vil heilige lute.

§ 58. R. VII, 16, 2. III, 153. V, 1, 21.

Ein alt vater sprach: Swas du hazzes, das tu nimande. Ist
25 dir leit, das man vbele von dir sait, so rede von nimande vbele. Ist dir leit, das man dich versmahet oder schildet oder din gut abe brichet oder ander vngemach tut, des tu niman nicht; swer das mac behalden, der hat selekeit genuc.

§ 59. R. VII, 16, 3.

30 Ein heiliger appet sach einen, der was an gotes dienste laz.

2 reinikeit. 18 water. 21 elbere.

Vmbe den weinet er vnd sprach: We mir! dirre sundet hute als tun ich lichte morne. Do sprach er aber zv sime iungere: Tvt ieman vor dir groze sunde, vrteile in darumbe nicht; gedenke dir selber, das du me habest gesundet, ob er ioch werltlich sie; er
5 schelde denne got; wen das spulgent keczer zv tvne.

§ 60. R. VII, 16, 4. III, 140.

Thymoteus ein alder, der riet einem apte, das er siner bruder einen vertreib, vmb das er nicht vlizic was an gotes dienste. Als er vertriben wart, do gienc den selben thimoteum ein bekorunge an, darumb weinter vaste vnd sprach: Herregot! ich han gesundet,
10 erbarme dich vber mich. Do antwort im ein stimme vnd sprach: Thymotee! du versmahetes dinen bruder vmbe sine svnde, da von kumet dir dise anvechtunge.

§ 61. R. VII, 17, 1.

Ein bruder vragete pimenium vnd sprach: Was ist der gloube? Pymenius sprach: In der minne allezit lebn vnd in demut vnd vnserme
15 nehesten wol tun.

§ 62. R. VII, 17, 2.

Theodorus sprach: Swas man tvt durch gotes gebot, das mac heizen der selen werc; das wir tun durch vnsern nvcz, das heizet der hende werc.

§ 63. R. VII, 17, 3.

Apollo hiez ein appet, swelch bruder den bat an sin werc gan,
20 mit dem gienc er vrolich vnd sprach: Ich wil hute gan an das werc mit minem kvnige christo vor mine sele, wan der lon wirt der sele zv teile.

§ 64. R. VII, 18, 1. III, 150. V, 13, 8.

Anachoreta was ein apt, der saz bie eime kloster. So die bruder zv im vz dem kloster giengen, die twungen in dicke, das er
25 mit in az wider sine gewonheit. Do sprach ein bruder zv im: Vater machet dich truric, das du mit vns izzest wider diner gewon-

*

22 sunde. 23 Anathoreta.

heit? Do sprach der alde: Mich machet truric, ob min wille vurbrichet.

§ 65. R. VII, 18, 2.

Ein bruder kom in scyti vnd bat, das man in lieze sehen arsenium den appet. Zv dem vurte in ein bruder. Do sie wurden
5 enpfangen vnd nach ir gebete lange samt waren gesezzen, arsenius sweic vnd redete lange mit in nicht. Das beswerte sie vnd giengen wider vz. Nu bat der vremde bruder, das er in brechte zv Moyse dem abbete, der was bekeret vz der mordere geselleschaft. Zv dem vurter in. Der appet enpfienc sie gutlichen vnd liez sie liplichen
10 von im. Do sprach der bruder zv dem gaste: Du hast beide eppete gesehen; wederre gevellet bas? [Der sprach]: Von dem wir enpfangen vnd gespiset wurden. Das wort er schal vnder die bruder, vnd ein alder bat vnsern herren vnd sprach also: Herre got! bescheide mich des: ein man vluhet alle lute durch dinen namen, der ander ist
15 allen luten gemeine. Do wart er gezucket in dem geiste vnd sach zwei schif; in dem einen sach er den heiligen geist varn mit arsenio in einer stillen ruowe. In dem andern schiffe sach er moysen den appet varn vnd vnsers herren engele bie im, die legeten im honec seim in sinen mvnt.

§ 66. R. VII, 19, 1. VI, 17, 18.

20 Ein bruder vragete einen appet vnd sprach: Zwene bruder sint in einer celle; einer vastet sechs gancze tage, der ander dienet einem siechen. Welches werc sint grozer vor gote? Der alde sprach: Henket sich, der da sechs tage vastet, an die naselocher, er wirt dem andern vor gote nicht gelich.

§ 67. R. VII, 19, 2. III, 155. V, 16, 4.

25 Amoys der appet was zwelf iar siech. Dem diente iohannes sin iunger mit geduldikeit alle die zit, das der alde nie gutlich wort zv im gesprach. Nv kom die zit, das er sterben solde vnd sazen die alt vetere vor im. Do nam er sines iungers hende zvischen sine hende vnd sprach ze drin malen: Got gruze dich. Darnach
30 bevalch er in den brudern vnd sprach: Dirre ist ein engel vnd nicht

16 swei.

ein mensche; er hat mir manige zit geduldiclich gedienet vnd gehorte nie gutliche rede von mir.

§ 68. R. VII, 19, 3. VIII, 26.

Eulogius hiez ein buch meister. Der liez sin gvt vnd sin eigen willentlichen vmb den ewigen lon. Nv kond er sich siner arbeit
5 nicht began vnd hete breste an sime liebe, da von er in samenunge noch in der einote nicht mochte gesin. Vmbe das behielt er im selbes gutes, da von er sin notdurft mochte han in sime huse. Der vant einen vzsezigen an der straze ligen, der hiez elefantiosus vnd hete weder nase noch hende noch vuze, das hete im die vzsezikeit
10 abe gefvilet. Er hete an sime libe nichtes gewalt dan der zungen, da mite bat er das almusen. Diesen durftigen bat eulogius, das [er] bie im wolde sin vnd sin notdurft von im wolde nemen. Des wart der sieche vro. Dannen furt er in in sin hvs vnd pflac sin mit spise vnd mit baden; er hub in vnd leite in mit vlize in ge-
15 duldikeit. Das tet er fvnfzehen iar gutlichen, das er den siechen nie betrubete vnd ouch nie von im besweret wart. Dar nach schuf der tufel, das der sieche vngeduldic wart vnd begonde wider von im streben. Dar zv schalt er in vnd sprach also: Du abtrunniger, du hast din hvs vrezzen vnd hast verstoln vremde gut; das mort
20 wiltv mit mir decken. Eulogius sprach: Lieber herre min! rede also nicht. Han ich dir icht leides getan, das sprich, ich bezzere dirz. Der sieche sprach zornlichen: Ich bedarf dines glichsennes nicht, noch diner guttete; wirf mich wider vz an die straze. Eulogius sprach: Lieber vater! zvrne nicht; wie han ich dich besweret?
25 Do sprach er grimmeclichen: Ich mac dines vngetruwen spottes nicht erliden; din karge durre spise ist mir nicht ein schimpf; ich wil vleisches sat werden. Der geduldige eulogius gab im vleisch ze ezzen. Do ruft er lute vnd sprach: Du kanst niemmer getun, das ich vor gut muge von dir genemen; ich mac bie dir nicht bliben;
30 ich wil die lute sehen vnd bie in sin. Eulogius sprach: Ich bringe dir vil bruder her. Der arme sprach: Ich sihe dich alleine vngerne, wiltu mir diner glichen me bringen? Ir sit nuwen brot vrezzer, vnd begonde sich selben slahen vnd sprach: Wirf mich vz, ich blibe nicht bie dir. Der tufel het in also verkeret, das er sich selber

*

24 an.

wolde hengen, ob er hende vnd vuze hete gehabet. Nv sach der gute eulogius, das der durftige nicht erwinden wolte. Do gienc er zv den einsidelen, die nahen bie im sazen vnd suchte rat vber sin arbeit. Die rieten im, das er den siechen furte vor den grozen 5 antonium vnd nach sime rate dem siechen tete. Do gienc er wider heym vnd vber want den siechen mit guter rede, das er gerne mit im wolde varn. Eulogius nam sinen bruder vnd vurte in in eime schiffe vor antonium, da sine iungere in einer celle warn. An dem andern tage zv vesper kom der groze antonius, des gewant was von 10 hviten gemachet, vnd nach siner gewonheit vrageter macharium, ob dar bruder were kumen. Der saget im, das bruder von iherusalem vnd von egypto. Bie dem von iherusalem bedute man im, das geistliche bruder weren kumen; bie den von egypto waren im bezeichent ander verlazene vnd vngeistliche bruder, die siner lere 15 nicht wirdic weren. Die nacht saz antonius vnd hiez einen bruder nach dem andern vor sich kumen. Nieman kvnd im gesagen, wer eulogius hieze, vnd er selber rufte driestunt mit namen vnde sprach: Eulogi. Der schule meister sweic, wen er gedachte, das eteswer anders Eulogius hieze. Do sprach antonius aber: Ich rufe dir 20 eulogi von allexandrie. Eulogius sprach: Was ist din gebot? Antonius vragete in, warumbe er dar were kumen. Do sprach er: Wer dir minen namen sagete, der hat dir min geschefde gesait. Antonius sprach: Din dinc weiz ich wol. Sagez disen brudern. Nach sime gebote sagete eulogius den brudern vnd sprach also: Ich 25 vant disen elefantiosum an dem wege verworfen ligende ane helfe; den vurte ich heym vnd globete gote vnd im, das ich sin wolde pflegen vncz an sinen tot, das wir samt das himelriche mochten erwerben. Nu sie wir samt gewesn mit vridelicher liebe fvnfzehen iar. Nach disen iaren allen ist mir gehaz ane schulde vnde schildet 30 mich vnd wil nicht mer bie mir bliben. Er ist mir also swere worden, das ich in wolde wider vz legen. Heiliger vater, dar vf gib dinen rat vnd bit got, das er mir helfe. Do wart antonius zornic vnd sprach grimeclichen zv im: Eulogi! werfestu in von dir? got verwirfet sin nicht, der in selber geschuf. Wirfestu in vz, er 35 vindet im einen bezzern dan dich. Got erwelt einen, der den verweiseten enpfehet. Von der harten rede erstummete eulogius vnd

3 dem einsidel. 11 das. 23 dinen.

erschrac. Do kerte sich antonius gegen dem durftigen vnd sprach zornlichen: Elefantiose, du bist von horwe vnd von vnsvberkeit eislichen. Du bist vnwirdic himels vnd erden. Du wilt nicht erwinden an vbeler rede wider got? Weistu nich, der dir dienet, das
5 ist christus? Wie getarstu wider christum also reden? Dirre hete sich in dinen dienst also ergeben durch christum. Der sieche erschrac von sinen worten vnd sweic. Antonius kerte sich zv den brudern vnd antworte islichem nach siner vrage, als sie dar komen waren. Dar nach kerter wider an eulogium vnd an den vzseczigen
10 vnd sprach mildiclichen zv in: Lieben kint! kerent von ein ander nicht, varent mit sament in vwer celle mit vride, da ir als lange gote gedient hant; leget von vch alle trurikeit; got sendet schire nach vch. Dise bekorunge ist geschen, wan ir sit beide kumen zv dem ende vwers lebenes; ir werdet gekronet. Tut nicht anders,
15 vmbe das vch der engel nicht vinde an der stat, das ir werdet beroubet vwerre kronen. Sie beide furen mit ganczer liebe wider in ir celle, vnd in den virczic tagen nam vnser herre eulogium von den arbeiten dirre werlde. Nach dem dritten tage starb elefantiosus. Cronius sach vnd horte vnd schreib diz.

§ 69. R. VII, 19, 4.

20 Dem selben Cronio saite antonius, das er bat got ein iar, das er im zeigen wolde die stete der sundere vnd ouch der rechten. Do sach er einen risen, der was lanc vncz in die wolken vnd swarcz. Die ende waren im vf gespannen gegen dem himele vnd ein ce stunt enzwischen sinen vuzen, der was zergozzen als das mer. Da
25 sach antonius vogele als selen vliegen vnruwecliche. Swelch vogel vber des risen houbt vlouc vnd vber sine hende, der wart behalden, den aber er gevahen mochte, der muste ertrinken. Do saite im ein stimme also: Die vligenden vogele sint der heiligen selen, die in dem paradise suln rugen, aber swelche da vallent, die muzen in
30 die helle, die waren liplichen wilen gehorsam vnde waren vngeduldic.

§ 70. R. VII, 19, 5.

Ein alder sprach: Weiz ein munch ieman, bie er dem sich

8 das. 16 furten. 18 dirre celle werlde.

bezzern mac, let er durch bresten siner lipnar, das er zv im nicht kumet, der munich geloubet nicht das got lebet.

§ 71. R. VII, 20, 1. III, 157. V, 7, 16.

Ein heiliger appet sprach zv sinen siechen iunger: Sun trure nicht vmb dinen siechtagen, ez ist die groste gnade geistlicher lute, 5 ob sie got loben in ir sichtagen. Sistu ysen, das fvir nimet dir den rost abe. Bistu golt, ez reinet dich, das din schonheit vil schonre wirt; wis nicht angesthaft. Wil dich got an dem libe martern, wer bistu, das du wider sinen willen strebest? bitte got geduldiclichen, das sin wille an dir geschehe.

§ 72. R. VII, 20, 2. III, 158. V, 7, 41.

10 Ein alder was gewonlich dicke siech, vnd eines iares vermeit in der siechtvm. Do weinet er vnde sprach: Herre hastu mich verlazzen, das du in disem iare mich nicht woldes gruzen?

§ 73. R. VII, 21, 1.

Pyamon wart gevraget von sinen ivnger, warumbe die sele gote nicht wolde vorchten, vnd er sprach: Die sele wil gote vorchten. 15 So ist ez nicht zit; gotes vorchte ist ein groz vollekumenunge.

§ 74. R. VII, 21, 3. V, 1, 20.

Ein alder sprach: Wer demut gewinnet vnd niemande schaden tvt, sin almusen gibet vnd arm wirt, in des sele kumet gotes vorchte.

§ 75. R. VII, 21, 4. V, 3, 22.

Ein alder sprach: Hete ein mensche berespunge in sinem herczen, das er berespet sine sele vnd spricht: sele gedenke, das du mvst 20 vor got, vnd spricht: darumbe sol ich zvrnen mit dem menschen; swer also blibet, in den kumet gotes vorchte.

§ 76. R. VII, 22, 1.

Pymenium vragete ein bruder vnd sprach: Was ist ruwe? Der appet sprach: Ruwe der sunde ist nimmer me gesunden. Die stimme rufet zv dem menschen vncz an den iungesten tac: bekeret 25 vch hvite, das vch der gehe tot icht begrife als ein diep.

§ 77. R. VII, 23, 1. III, 166.

Ein bischof horte sagen von sinen vndertanen, das zwene vnder in groze sunder weren vnd bat got, das er im das gebe in der warheit zv erkennende. Do er sie bewarn solde vnd sie zv dem altere giengen, do waren den sundern ir antlicze swarcz vnd ir
5 ougen rot vnd vol blutes; der rechten antlicze waren schone vnd hatten wis gewant. Diz erkante der bischof. Do sie enpfiengen vnsern herren, do sach er vnder der rechten ougen lichten schin vnd anderhalp vuyers flammen. Dar nach komen die swene, von den er hete sunde vernvmen. Den bot er vnsern herren, vnd des einen
10 antlicze was schone vnd erlich vnde was bekleit mit wizen kleidern; der ander was swarcz vnd eislich. Do sie vnsern herren heten enpfangen, den ersten vmbe vienc ein licht, den andern ein flāmme. Der bischof bat aber got, das er imz beschiede. Do sagete im ein engel: Also ez ist alles war, das du von disen hast virnumen. Der
15 eine ist abir in sunden bliben; darumbe sehe dv, das er bran in der flamme mit swarcem antlicze; der ander was im ouch glich, als dir gesait was; den sehe du mit eime schonen antlicze vnd in wizen kleidern darumbe: er gedachte an sine sunde vnd verlobete sie gote in sinem herczen nimmer me zv tvne vnd gerte weinende vnsers
20 herren erbermede. Dem vergap got sine sunde vnd gab im die gnade, als du hast gesehen. Der bischof hate groz wunder darumbe, das got den sunder von vnreinem leben hatte als kurczlich erlost vnd in dar zv als hoe zirte mit siner gnade. Des antwort im der engel also: Dich sol des von rechte wundern. Du bist ein mensche,
25 vnd vnser herre, vwer herre, ist von nature gut vnde ist menschlich. Den die sunde lazent mit bichte vnd mit ruwe, den vergit er die sunde vnd machet sie erenwert. Got hat die minne zv den lviten, das er sinen einbornen sun gab in den tot vmbe den sundere. Ob er do starb durch sinre viende heil, mac er sich vber sine knechte
30 danne erbarmen nicht? Keine sunde sint vber gotes gute, ob man sie tiliet mit der ruwe. Got erkennet menschliche krankeit vnd des tufel craft. Got virgit dem menschen, so er vellet, als ein vater sime kinde vnd beitet, vncz er sich bezzern wolde vnd git im der heiligen lon, so er ruwe gewinnet vmbe die sunde. Dirre gnaden

27 machen.

lobete der bischof vnsern herren vnd sagete alle sinen vndertanen was [geschehen was].

§ 78. R. VII, 24, 1.

Ein bruder klagete pymenioni, das im groze sunde geschehen was. Do sprach der appet: Vluich von der celle, als verre du in 5 drin tagen vnd in drin nechten gegan mvgest vnd vaste ein gancz iar alle tage vncze nacht. Der bruder sprach: Welch rat sol min werden, ob ich in dem iare sterbe. Do sprach der alde: Ich gloube an got. Ob du in dem willen von mir vz gast, das du also wilt tun, stirbestu hvite, got enpfehet dine ruwe.

§ 79. R. VII, 24, 2. III, 117.

10 Ein bruder was in egipto in siner celle, der was gar volkumen an demvtikeit. Er hete ein swester, die was allen sundern ein gemeine wip. Von der hete er vil itewizze vnd beswerde von andern brudern. Do gienc er eines tages zv ir huse; das wart ir gesait vnd lief vz gegen im mit entteckten houbete. Also sprach er zv 15 ir: Liebe swester! entlibe diner sele; du hast vil lvite verlorn; wie machtu erliden die bitterkeit der ewigen marter? Sie begonde sufczen vnd sprach: Weiztu bruder, ob ich mac behalden werden? Do sprach er: Ja ob du wilt. Sie vil nider vor sine vuze vnd bat in, das er sie wolde mit im in die wuste vueren. Do sprach er: Ganc, bedecke 20 din houbt vnd volge mir nach. Sie sprach: Wir sullen gan. Ich wil gerne vngestellet sin vor den lviten mit minem houbete, dan ich wider ge, da ich svnde habe getan. Nu giengen sie durch den walt samt vnd horten lvite gegen in varn. Do sprach der bruder: Swester, alle lvite wizen nicht, das du min swester bist. Ganc von 25 mir durch den walt, vncz die lvite vor vns kumen. Die vrouwe gienc vor im durch stocke vnd durch stvmpfe; ir was so gar ernest zv der buze, das sie steine vnd dorne barfuz vber gienc. Die lviten furen irn wec. Do rufte der einsidel sinre swester. Die antwort im nicht, wan sie was tot. Er gienc nach ir in den walt vnd vant 30 ir vuzstappen vol blutes vnd vant sie tot. Das legete er den brudern vor. Die zwifelten, ob sie behalden were. Do tet vnser herre

30 vuz stappet.

eime alden kunt, das ir der ernest irn lib verlos, den sie hete vmbe die sele, da von ist sie behalden.

§ 80. R. VII, 25, 1. III, 173. V, 15, 58.

Ein bruder vragete sin appet also: Warumbe striten die tufele wider vns? Do sprach der alde: Wir haben verworfen vnser ge-
5 wefene, das ist: ruwe, geduldikeit, demut, gehorsam vnde armut.

§ 81. R. VII, 26, 1. V, 10, 63.

Moysen vragete ein bruder also: Wie mac ein mensche nach gotes gebote sich getoten? Do sprach der appet: Ez mac nieman getun, er gedenke im denne alle zit, das er drv iar sie gelegen in dem grabe.

§ 82. R. VII, 26, 2. III, 179.

10 Pymenius sprach: Ein mvnch mac dirre werlde tot sin, der zwei dinc vluhet: libes rue vnd vppige ere.

§ 83. R. VII, 26, 4.

Antonius lerte sinen iungeren also: Versmahe dinen buch vnd der werlde notdurft vnde bosen gelvst vnd ere; als ein toter gewinnestu ruwe.

§ 84. R. VII, 27, 1.

15 Der selbe sprach: Arbeitet ein mvnch luczel tage vnd darnach trege wirt, der schaffet nicht; er mac nicht volkumen an geduldikeit.

§ 85. R. VII, 28, 1. III, 180.

Ein alder sprach: ein mensche sol arbeiten vncz das ez vnserme herren ihesum christum genahet. Swer den zv einen male gewinnet, der mac nicht gevallen. Lat in got arbeiten, das geschiet im da-
20 rumbe, das er sich deste bas hvite vnd vorchte habe, das er sin arbeit verlieze. Vnser herre furte israheles kint virzic iar durch die wusten, vmbe das sie gedechten der hertikeit des weges vnd nicht wider hinder sich vuren in egipten.

3 varumbe. 19 leit.

§ 86. R. VII, 28, 4. III, 181. V, 17, 19.

Ein bruder fragete ein appet, warumbe gute lvite in disen ziten gnade vmbe ir arbeit nicht enphahent als vnsern vordern. Der sprach: Die alden hetten rechte minne, sie zvgen ein ander. Nu ist die minne erkaldet, vnd aller menlich drucket den andern
5 nider; darvmbe verdiene wir vnsers herren gnade nicht.

§ 87. R. VII, 29, 1.

Pymeon der appet sprach: Wazzer ist von nature weich, vnd steine sint herte. Lit ein steyn, da alle zit wazzer druf truefet, ez machet in hol; als ist gotes wort weich, vnser hercze ist herte, vnd swer gerne horet gotes wort vnd dicke darnach gedenket, der
10 machet gotes vorchte in sime herczen enstan.

§ 88. R. VII, 30, 1.

Ein alder sprach: Ein mvnch sal nicht vragen, wa vor man in habe, oder wer er sie; wen er vellet von der vrage ab sime gebet in hinder rede vnd vnnvcze kleffe. Nicht ist bezzer dan swigen.

§ 89. R. VII, 30, 2. V, 11, 27.

15 Ein bruder vraget einen appet also: Ob mir ein bruder vremede mere bringet, sol ich in bitten swigen? Der alde sprach: Sage ym nichtes nicht; wan wir selbe mvgen nicht verswigen; hvte das dv dinen bruder ein dienc icht verboetes vnd du das selbe oder ein bosers tues. Swige wir zv vnsers bruder meren, da mitte nimet er
20 wol bilde.

§ 90. R. VII, 31, 1. III, 185.

Ein alder sprach: Saget dir iemant von der schrift oder von andern sachen, kriege mit im nicht; sprichet er die warheit, so gehille im; saget er vnrechte, so sprich: Du weist selber wie du redest. Der apostel sprichet: du solt nicht kriegen mit worten; das
25 behalt, so wirs dv demutic vnd vermidest haz; wiltv dine rede schirmen mit kriege, da von kumet zorn; wiltu ieman zv vil loben,

*

13 Mvt.

da kumet kriec von; vmb swelch dienc dv kriegest swerliche, da mite vellestu in groze schulde vnd mac nicht rve gewiñen; habe vliz, das dv swigest; sorge nich, gedenke noch gote; wis vru vnd spate in gotes vorchte, so darftv viende nicht vorchten.

§ 91. R. VII, 33, 1.

5 Theodorus ein appet wart gewihet zv dem ewangelien in einer wuste, die hiez Scyti, da was vil heiliger einsidel inne. Von den lief er an ander stete darumbe, er wolde nicht dienen mit sinem ampte zv der messe, wan in duchte, das er sin vnwirdic were. Nv vurten in die heiligen vetere wider heym vnd baten in, das er da 10 blibe. Do bat er got also: Herre got! ist din wille, das ich dir diene mit minen ampte, das tv mir kunt. Do wart im ein fuirin sule gezeiget, die gienc von der erden an den himel, vnd ein stimme sprach zv im: Theodore macht dv werden als die sule, so liez din ewangelium vnd dine zv dem altare; also gebot moyses den prie- 15 stern vnd den leuiten, das sie reine mit herczen vnd mit libe, mit vnsundiegen henden vnd mit gar reinem gewande ir opfer brechten vmbe israhelis kint. Vmbe das wolde theodorus nie kelch in die hende genemen noch ewangelium gelesen.

§ 92. R. VII, 33, 2. III, 22.

In scyti hiez ein appet ysaac, der vernam, das in die alt 20 vetere zv priestere wolden wihen vnd begonde vlien in egipten; doch bleib er vber nacht vnder wegen in crute an einem acker, da lac er vorborgen. Dar quamen sine brudere nach im gevarn vnd bleben die nacht vf dem selben acker vnd liesen sie ir esel von in vor sich gan, der suchte sine weide vncz an die stat, da der alde 25 lac verborgin. Des morgens wolden sie ir esele nemen vnd funden irn bruder in dem crute, den wolden sie haben gebunden. Do sprach er: Ich weiz wol, ez ist gotes wille; swa ich hin vluhe, so mvz ich priester werden.

§ 93. R. VII, 34, 1. V, 17, 5.

Arsenium den vragete marcus, warumbe er die lvite vluhe. Do 30 sprach arsenius: Got weiz, das ich die lvite minne. Allez himelisch

21 cruce. 29 vluhen.

her hat einen willen, die lvite haben maniger slachte willen; da von mac niemant mit gote vnd mit den lviten gesin. Darumbe mac ich got nicht verlazen vnd bie den lviten sin.

§ 94. R. VII, 34, 2. III, 192.

Von thebaida vuren brudere, die heten vlachs gekoufet vnd 5 sprachen zv samene: Wir suln arsenium gesehen. Das saite dem alden sin iunger daniel. Do hiez der appet ervarn, warumbe sie von allexandrie kumen werin. Sie sprachen: Vmbe vlachs. Do sprach arsenius: Sie mugen mich nich gesehen, wan sie kamen vmbe kein ander geschefde her, vnde sprach zv daniele: Ganc tv 10 in dienest vnd la sie denne varn; denne sprich: Der alde mac zv vch nicht kumen.

§ 95. R. VII, 35, 1. III, 196.

Moyses der appet sprach: Vier dienc sint zv behaldene, swigen, gotes gebot, demut, armut. Dar nach sint drie tvgende, die gewinnet man kvme; das ist alle zit weinen, alle zit an die sunde 15 gedenken, den tot vor ougen han.

§ 96. R. VII, 36, 2.

Ein alder sprach: Gewalt des vnrechten, liegen, meineide swern, das machet den menschen gote vremde. Mit vier dingen wirt die sele vlechaft. Das erste: ob iemant vruntschaft mit gewaldigen lvten hat durch sines libes wollust, das ander: ob er gerne hinder 20 rede tribet, ob er durch ein stat vert vnd siner ougen nich hutet, oder ob er keinerslachte himelichkeit hat ze wiben.

§ 97. R. VII, 36, 3. III, 38. V, 18, 2.

Arsenius der appet saz in siner celle. Zv dem sprach ein stimme: Kum her vz vnde sich der lvite werc. Do sach er einen menschen wazzer schepfen vz eime sode vnd schuttez in ein lo- 25 cherecht vaz; dar vz ran ez wider in den sot. Dannen gienc er vorbas vnd sach einen mor, der hiv holcz vnd bant ein burde, die wolde er uf heben vnd en mochte, wan sie was ze groz. Do leit er me druf vnd versuchte sich aber dar an. Do mochter sie nicht erwegen. Dennoch leiter me druf. Do wart sie aber swerer. Nu 30 gienc er aber vorbas vnde vant zwene iungelinge, die riten neben

ein ander vf zwen orsen vnd furten ein groz langes holcz vor in vnd drungen mit ein ander wider strit in eine stat, da was das tor des holczes lenge nicht vollen wit, vnd wolde ir einer nicht nach dem andern riten; darumbe bliben sie vor der stat. Bie dem, der
5 das wazzer schuf, wart im bezeichent der mensche, der sin almusen git vnd sich dar vf lat, das er sich von grozen svnden nicht richtet; der verlvset sin almusen. Der mor bedvtet den menschen, der sine sunde bichtet vnd aber den dar vf sundet, der verlviset sine arbeiten. Die vf den orsen das holcz vurten, die bezeichen hocfertige
10 lvite; die en let der tufel so demutic sin, das einer wolde dem andern wichen an dem engen gotes wege; darumbe bliben sie samt vor der hymelischen pforten.

§ 98. R. VII, 37, 3. III, 201. V, 17, 10.

Pymenius sprach: Swer horet bose rede von sinem ebenkristen vnd sin hercze twinget, das er im wider nicht vbel antwortet vnd
15 ers wol mochte tvn, der hat die aller grozte miñe.

§ 99. R. VII, 38, 1.

Sanctus anthonius sprach: Weinen vnd clagen losen die lvite von sunden; man gewiñet tvgende mit trenen. Der salter vnd ander gebet ist clage sunde. Ezechias der kunic erwarp gesvntheit sines libes mit sinen. trehenen, lengvnge sines lebenes vunf zehen iar;
20 dar zv sluc got sinre viende vmbe sin weinen hvndert vnd achczic tvsent vnde fvnf tvsend zv tode. Petrus gewan wider mit weinen, das her hatte verlorn, do er verloukente vnsers herren. Maria magdalena wusch vnserme herren sine vuze mit iren trehenen, der sprach: Maria hat den besten teil erwelit. Die vorchte vnsers herreñ
25 ist im̄erme heilic.

§ 100. R. VII, 39, 2 u. 3. III, 100. V, 9, 8.

Pymenium vragete ein bruder also: Was sol ich tun? mine gedanken betrvben mich in minre celle. Do sprach der alde: Versmahe nieman, rede von nieman vbele, so git dir got rue vnd seczet dich ane bekorunge; gedenke an din ampt vnde nach dinen tageczíten
30 tac vnd nach. Gotes vorchte kume von dime herczen nicht; vber-

1 wisen. 9 wisen. 23 wuschs.

hebe dich dinre guttete nich; achte dich nicht zv den rechten; hvte mit aller diner craft das dv dinen eigenen willen icht vorbringest. Die vligen geturren zv dem wallenden haven nicht kumen. Wirt er la, so siczent sie druf vnd machen wurme; also vlihent die 5 tufele den munch, die wile er ist enzvndet von dem heiligen geiste. Er leschet er an der minne, sie vallen an in mit grozer craft.

§ 101. R. VII, 42, 1. III, 198. V, 10, 8.

Agathonem den appet vragete ein iunger bruder vnd sprach: Ich wil bie brudern sin. Sage mir, wie ich bie in bliben muge. Der alde sprach: Vor allen dingen vlize dich, das dv alle dine zit 10 bie in vertribest als den ersten tac, als wirt din leben mit ruwe er vullet. Nim dich geschefdes oder rede nicht an; also sprichet der apostel: Niemant der christo dienet, verwirret sich in werltlich geschefde.

§ 102. R. VII, 42, 3. V, 15, 30.

Nesteron der appet saz in eime closter, zv dem sprach py- 15 menius: So sich zorn oder arbeit in dem kloster erhebet, dar zv sprichestu nicht vnd nimes dich nicht dar vnder an. Wa von hastv die gnade? Do sprach nesteron: Ich com von erst in diz kloster vnd sprach zv minen gedanken also: Dv vnd dirre esel sint alein; als der esel nich sprichet, ob man in slehet vnd nicht antwortet, 20 ob man in schildet, als tv ouch du. Davit sprichet: Ich was vor dir als ein vihe vnd bin immer bie dir.

§ 103.

Pymenius sprach: [Sprich] in dime herczen nicht mit den gedanken, die von vnkvischeit sint oder die sint von berespunge dines eben menschen. Dv solt ir vnreinikeit in diner sele nicht gehellen; 25 wiltu abir in dinem [herczen] vil dar nach getrachten, dv bevindes, das dir schade da von kumet. Ez ist ein reizen der verliezvnge, das saltv vertriben mit gebet vnd mit guten werken, so gewiñestv rue, das din lip nicht bewollen wirt.

§ 104. R. VI, 4, 8.

Ein alder sprach: Mensch dv sprichest, warumb ist vnser

29 alde.

behalder geborn? Er ist kumen, das tv werdes behalden. Er wart mensche vnd bleip got. Er wart ein kint, dar nach ein lesere, do er das buch nam vnd las in der synagoga also: Gotes geist ist vf mir; darvmbe hat mich gewihet vnd hat mich gesant, das ich den
5 armen predige. Er wart ein subdyaconus, da er mit der geiselen vz dem tempel sluc schaf vnd rinder vnd andern koufschacz. Er wart dyaconus, do er sich begurte mit eime tvche vnd sinen ivngeren die vuze twuc vnd sie larte, das sie ein ander ir vuze twugen. Er was priester, do er saz vnder den meistern vnd das volc larte. Er was bischof,
10 do er das brot nam vnd segente vnd ez brach vnd ez sinen iungern gab. Er ist gegeislet vmb dich; er ist gekrucziget, er starp, er wart gegraben vnd erstvnt an dem dritten tage vnd vur zv himel. Daz nam er alles an sich nach der gotlichen ordenvnge durch vns, das wir behalden werden. Nv sulle wir kvische sin, wachen, beten;
15 wir sullen sinen willen tvn mit siner helfe. Josep was verkoufet in egiptum; drie kint waren gevangen in babylonia. Den half got in dem ellende grozer eren, wan sie vorchten got. Swer sich gote ergit, der hat nicht eigens willen; er beitet in allen dingen gotes willen vnd blibet ane arbeit; swer aber nach sinen willen vert, der
20 arbeitet ane nvcz.

§ 105. R. VI, 4, 15.

Pastor saite, das ein alder saz in egipto in sinre celle, dem diente ein bruder vnd ein maget. Eines tages komen sie beide spate zv der celle vnd mochten vor nach nicht wider heym kumen. Do leite der alde ein matten zvischen sie zwei, das sie solden slafen.
25 In der nach geschuf der tufel, das sie samt in sunde vielen, vnd als die sunde volbracht wart, des morgens giengen sie dannen. Nv wuste der alde ir sunde wol vnd sprach wider sie nichtes nicht vnd gebarte nicht truriclichen wider sie. Darumbe sprachen sie zv dem alden: Vater hastu vernvmen, wie vns der tufel betrogen hat? Do
30 sprach er: Lieben kint, ich weiz ez wol. Sie sprachen aber: [Wa] waren dine gedanken in zit vnsers todes? Der alde sprach: Min gedanc was, da got gekrucziget wart. Da stvnt ich vnde weinte mine sunde, vnd got der hatte mir antlaz globet. Nv rate ich vch, das ir vch selben helfet von der sunden, die ir begangen habet.

2 losere. 13 man — sach.

Do enpfiengen sie mit ruwe von im buze [vnd] verdienten vnsers herren hulde.

§ 106. R. VI, 4, 36.

Den selben appet vrageten bruder also: Ob ein bruder vor vns sundet, sulle wir in berespen? Do sprach er: So ich vmbe gan, 5 sehe ich einen bruder vbel tun, ich gan vor vnd strafe in nicht. Nu ist also geschriben: Gebent des urkunde, das iuwer ougen sehn. Ich sage vch: Vberzviget nieman. Ein bruder wart in so getaner wise betrogen. Den beduchte, das ein bruder bie eime wibe lege vnd stiez mit sime vuze dar vnd sprach: Gedaget der sunde. Do 10 waren ez zwon garben. Darumbe sprich ich: Des ir mit den henden nicht grifet, des gebet nicht vrkunde.

§ 107. R. VII, 44, 2.

Anachorete waren geistliche vnd wise heiligen, der waren zwelfe samt, die sageten ein ander, wie islicher in siner celle buzte, vnd wie ire gedanken waren an got. Do sprach der heldeste. Lieben 15 brudere, sint ich begonde ruen in der celle, so habe ich mich selben gemartert mit den dingen, die mit vzern geschefden sint vnde gedachte, das also geschriben ist: Zerren ir bant vnd werfen ir ioch ab vf vns. Ich machte zwischen miner sele vnd minen liplichen geteten als ein mvre vnd gedachte in minen herczen: als nieman, 20 der hinder einer mvre stat, mac gesehen, wer vzerhalp ist, alsam saltv nimandes dinc ane sehen; schouwe dich selber; habe begirde nach gote; halt lose gedanken vnd bose gelvst als des slangen kint bie dir; wechset dar vber in minem herczen icht vnreines, so zvrne ich mit minen libe vnd drouwe minen gedanken, das nicht boser 25 werke da geschehen mac.

Der ander sprach: Sint ich der werlde wider saite, so gedachte ich alle tage, hvite bistv aber geborn; hvite vehestv an gote zv dinenne; hvite bistv her kumen; wis alle tage als ein pilgerim, der morne sal werden erloset. Als riet ich mir selben alle tage.

30 Der dritte sprach: Ich gan vrv an dem morgen mit minem gebete vf ze gote. Denne lege ich mich vf min antlicze vnd bichte mine sunde gote. Dar nach bitte ich die engele vnd die heiligen,

*

4 vngan. 23 weschset.

das sie got bitten vber mich vnd vber alle creature. So gedenke ich denne in die helle, vnd als die iuden sich zv iherusalem zerrent vnd weinent ir vordern tot, also gan ich vmbe vnd weine mich selben mit in die da weinen.

5 Der vierde sprach: Ich bin, als ob ich sicze mit vnserme herren vnd mit sinen ivngern in monte olyueti vnd gedenke also: Dv sal nimmerme heimelich gewinnen imandes werltliches; wis mit disen heiligen alle zit ein nachvolger himelisches lebennes, als die gute maria vor vnsers herren vuezen horte, das er sprach: Werdent 10 heilic vnd volkumen als vwer vater, der in den himeln ist, vnd lernet von mir, wan ich bin milde vnde demvtiges herczen.

Der fvnfte sprach: Ich schouwe, wie die engele vf vnd abe varn, das sie die selen nemen vnd beite mines endes also sprechende: Herre got min hercze ist bereit.

15 Der sechste sprach: Ich gedachte alle tage, das ich horte von gote die wort: Arbeitet durch minen willen, ich gibe vch rue. Stritet noch ein lvczel, ir gesehet mine helfe vnd mine gvnst. Minnet ir mich, sint ir mine svne, bekeret vch wider zv vwerme vatere, der vch des bittet. Sit ir mine brudere, so habet schame vmb mich. 20 Ich habe vil vmb vch erliden. Sit ir mine schaf, so horet mine stimme. Sit ir mine knechte, so volget vweres herren marter.

Der sibende sprach: Ich gedenke vnd rede alle zit mit mir selber den glouben, die zvversicht vnd die minne. Von der zvversicht habe ich vroude; von der minne mache ich nieman trvric; 25 mit deme glouben sterke ich die lvite.

Der achte sprach: Ich warte des tvfels, der suchet wen er vrezze. Dem sehe nach ich mit mines herczen ougen, swar er gat vnd rufe got an wider [den], das sin wille nicht vollen kume vnd niemande angesige, der got vorchtet.

30 Der nvende sprach: Ich beschouwe alle tage die samenvnge der heiligen vnd ir aller herren en mitten vnder in schinende vber alle dienc; dannen gedenke ich vf den himel an die wunderlichen schone der engele, wie sie alle stunde gote singen den svzen sanc. Von der svzikeit ir worte vnd wise kvm ich danne an die schrift, die 35 sprichet: Die himele sagen gotes ere vnd sinre hende werc kundet

8 weineten. 16 drv.

die himel veste. Von den vrouden achte ich denne vf alle der werlde wollust als vf ein hor oder einen vulen mist.

Der zehende sprach: Ich gedenke alle zit, das min engel bie mir ist vnd hvite mich selber, als die schrift spricht: Ich vur sach vnsern herren alle zit in miner beschouwede, das er bie miner zeswen ist, das ich nicht valle; ich vorchte in, wan er hvtet miner wege vnd vert alle tage vf vor got vnd kundet mine wort vnde mine werc.

Der eilfte sprach: Ich lege in minem herczen an isliche tugende: menschliche craft, mezekeit, kvischeit, demvtikeit, minne; mit disen tvgenden habe ich mich selber an gevochten; die nim ich zv mir, swar ich gan vnd spreche zv mir selber: Wa sint dine geverten? Verzage nicht, dv hast sie bie dir; rede von tugenden, das dich gelustet; sie mvzen dir vor gote vrkunde nach dime tode geben, das sie bie dir rue haben vunden.

Der zwelfte sprach: Lieben vetere! Ir habet himelisch leben vnd himelische wisheit; ich sehe, das ir mit werken sit vf erhebet vnd den obersten nach volget. Was sage ich? Vwer tugende hant vch gehoet vber alles ertriche. Ir sit der werlde vremde. Sprich ich, das ir irdische engele vnd himelische lvite sint, so lvge ich nicht. Svlicher gnaden ergibe ich mich vnwirdigen. Swar ich gan, da gant mine sunde vor mir vnd beidenthalp neben mir; darumbe erteile ich mir die helle vnd spreche: Dv blibest bie den, der dv wert bist; bie diesen zelt man dich bie kvrczer zit. Da sehe ich gliche sufczen vnd immer wernde trehene, von den nieman gesagen kan; da sehe ich die grisgramen mit ir zenen vnd mit allem libe springen vnd bibent, von dem houbete vncz an die vuze; denne valle ich vf die erde vnd vmbe vahe den stoup vnd bitte got, das er mich ir marter vber hebe. Aber sihe ich vwer einen mer, das wallet vnd ist ane ende. Des vnde slahent vnd wufent vmbe, als mich dunket an den himel. In das mere sint ane zal lvite geworfen; die sehe ich schrien vnd weinen alle mit einer stimme, das so getanes vf dem ertrich nie gehoret wirt. Die brinnen als dvrre gerten, vnd sehe, das sich gotes erbermede von in keret vmb ir vnrech. Ich getar nicht gedenken noch gereden mit niemande, wie vil der werlde vbels ist behalden. In disen dingen halt ich minen mvt vnd klage menschlich kvnne vnd achte mich vnwirdic himelriches vnd ertriches;

denne kum ich an die schrift, die sprichet: Mine trehene waren mir brot tages vnde nachtes.

§ 108. R. V, 1, 23.

Ein alder sprach: Bitte got, das er dir gebe weinen in din hercze vnd demvt; sich an dine sunde; vrteil nieman; wis allen 5 lviten vndertan; wis wiben vnheimelich; habe mit in nicht vruntschaft noch mit kinden noch mit ketzern; wis nicht ze balt; habe gewalt diner zungen vnd dines buches; enthalt dich an wine; sait dir iemant icht von einer sache, mit dem kriege nicht; also gewinnestv rue.

§ 109. R. V, 3, 1. III, 163.

10 Man sait von arsenio, das er alle zit ein tuch bie im truc, da mite wischete er sine trehene abe, die von sinen ougen vluzen nach der begirde des ewigen lebennes.

§ 110. R. V, 3, 2.

Ammonem den appet bat ein bruder, das er in wolde leren eteswas. Do sprach er: Ganc secze dinen gedanc, alse die ligen 15 in dem turme, die vragen alle zit: Wa ist nv der richter? Wenne kumet er? vnd weinen ir kvnftige marter. Also sal der mensche sine sele strafen vnd sprechen: We mir! wie mac ich gestan vor gotes gerichte! wie sol ich rede ergeben vor im miner werke! Also gedenke alle zit, so wirdestv behalden.

§ 111. R. I. vita sanctae Thaisis meretricis, pag. 374.

20 In einer stat [was] ein wip, die hiez thasis vnd was gar schone vnde mit vnkvischeit allen lviten gemeine. Durch ir minne heten vil ivngelinge lip vnd gut verlorn. Zv der quam pafuncius in werltlichem gewande vnd bracht ir einen schillinc pfenninge als ein minnere. Den schillinc enpfienc sie vnd vurte in in ein kammer vor 25 ein schone bette. Do sprach der appet: Ist hie kein inre kamer? Sie sprach: Vns sihet niemant hie wan got. Vorchtestv den? Der sihet dich an allen steten. Der alde sprach: Weistu das got ist? [Sie sprach: Ich weiz got] vnd weiz, das rechtvertigen lviten das

13 Aminonem.

himelriche ist bereit vnd vnrechten lviten die helle. Pafoncius sprach: Warumbe hastv denne als manige sele verlorn, das dv beide vor sie vnd vor dich wirdes verdamnet? Do viel sie nider vor sine vuze vnd sprach: Vater, ich weiz, das got ruwere enpfehet, vnd
5 das mir antlaz wirt von dinem gebete; beite eine wile, ich kume, swar dv wilt vnd tvn, das dv wilt vnd gebites. Do nam sie alles ir gut, das sie mit sunden hete gesamnet vnd brant ez in mitten in der stat. Das liez sie alle ir minnere an sehen, des was virzic marc goldes. Dannen gienc sie noch dem alden, der stiez sie in
10 eine cleine celle vnd versigelte die tur mit blie vnd liez ir ein cleine vensterlin, da ir vazzer vnd brot wart in geboten; wan der appet hiez, das man ir gab alle tage ein wenic brotes vnd wazzers von einem vrouwen kloster, das lac da bie. Der alde wolde dannen. Do sprach thasis: Vater, war heiztv mich gan nach miner natur-
15 lichen krankeit? Er sprach: Die vnreinkeit sol in der celle bie dir sin, des bistu wert. Do sprach sie: Wie sal ich got bitten? Der alde sprach: Dv bist nicht wirdic, das dv got nennest. Din mvnt sal die gotheit nicht nennen. Hebe dine [hende] nich vf gegen dem himele, wan din mvnt ist vol meintete vnde dine hende [vol] vn-
20 reinekeit. Lege dich nider vf die erde vnd sich gegen des svnnen vf rivnse vnd sprich alle dine zit also: Dv mich geschufe, erbarme dich vber mich. Also lebete sie drv iar in grozer ruwe. Do erbarmete sich pafuncius vber sie vnd bat antonium im sagen, ob ir got ir sunde hete vergeben. Do gebot antonius alle den brudern,
25 das sie wacheten alle die nacht vnd beten, das got eteslichen die sache wolde kunt tun, darumbe pafvncius dar was kumen. Die bruder giengen an ir gebet, vnd in der nach sach paulus ein iunger sent antonii in den himel. Da stunt ein bette, das was hoch geziret, des hvten dri megede, die waren ane maze schone. Do sprach
30 paulus: Die gnade ist vnserm vater anthonio behalden. Des antwort im gotes stimme also: Dise gnade ist thasis der ruwerinne. Das saite paulus an dem morgen den brudern, da von erkante pafvncius vnsers herren willen vnd vur mit vrouden wider, da thasis beslozzen lac vnd brach die tvir. Sie bat das man sie lenger lieze
35 beslozzen sin. Do sprach er: Got hat dir dine sunde vergeben. Do sprach sie: Ich bihte dir vor gote: do ich her inquam, do legete

19 want. 29 die. 36 bitte.

ich minne svnde vber ein ander vnd hatte sie in dem herczen als den adem in minem mvnde vncz an disen tac. Do sprach der alde: Got vergab dir dine svnde, darumbe das dv vorchte hatest. Din buze ist kleine gewesen. Danne vurte er sie, vnd nach fvnf-
5 zehen tagen schiet sie von dirre welde vnd vur in ewige vroude.

§ 112. R. V, 3, 16.

Syncletice die heilige ebtischinne sprach: Swer sich bekeret zv gote, der hat an dem ersten arbeit vnd grozen strit, dar nach gewinnet er vroude, von der niemant kan gesagen. So ein man fvir machen wil vnd die brende bleset, der wirt von deme rouche wei-
10 nende; lat er darumbe sin blasen nicht ab, im wirt fvir; also mvze wir des heiligen geistes fvir mit arbeiten vnd mit trehenen in vns selber enzvnden. Die schrift sprichet: Vnser herre got ist ein verswendenez fvir.

§ 113. R. V, 3, 14. III, 164.

Athanasius hiez ein erczbischof, der bat pambum den appet,
15 das er zv im queme in allexandriam. Do quam der alde vnd sach ein gemeine wip vor der stat gan. Da von begond er sere weinen. Nv vragete in, die bie im waren, warumbe er weinete. Do sprach er: Mich bewegen zwei dinc: einez das die verlorn wirt, das ander, das ich so grozen vliz nich habe, wie ich gote wol gevallc, als die
20 hat, das sie den lviten mvge wol behagen.

§ 114. R. V, 3, 15. III, 205.

Silvanus der appet saz bie andern brudern. Dem wart sin geist gezvcket vnd er viel nider vf sin antlicze vnd stunt vber ein lange wile vf weinende. Die bruder sprachen, warumbe er weinete. Do sprach er: Ich was gezvcket an ein gerichte; da sach ich, das vil
25 bruder von vnserm orden in die helle vuren vnd vil werltlicher lvite in das himelriche. Darumbe weine ich. Vmbe das wolde der alde nie vor sine celle kumen; wart aber er betwungen, das er vz gienc, so zoch er die kvtten vor sin ougen vnd sprach: Waz bedarf ich diz licht zv sehene, an dem keiner sache nvcz lit?

*

5 vuir.

§ 115. R. V, 3, 20. III, 216.

Ein alder saite von einem brudere, der bekarte sich wider siner mvter willen. Sie wider riet imz dicke. Do sprach er: Ich wil mine sele behalden. Nv wart er ein munch vnd vertreip sine zit vnnuczlichen. Do starp sin mvter, vnd er wart gar siech. In
5 dem sichtvme wart im sin geist gezvcket an ein gerichte, do sach er sine mvter vrteilen. Do in sin mvter ane sach, die erschrac sere vnd sprach: Wie nv sun? bistu ouch zv dirre marter verdampnet? wa sint dine wort, [do] dv spreche: Ich wil mine sele behalden? Der sieche erschrac von der rede vnd kunde siner muter
10 nicht geantworten vor schame. Diz hete er gesehen vnd genas von sinem siechtvme nach des barmherczegen gotes gesezzede. Nv gedachter, das in got hie mite hete gewarnet vnd besloz sich in einer celle. Da buzter sine sunde in grozer ruwe weinende vnd klagende, das er sine tage hete versumet. Er wart im selber als gar strenge,
15 das die bruder vorchten, das er sich wolde verterben vnd baten in, das er im selber wolde entliben. Des wolder nicht volgen vnd sprach: Ob ich miner mvter itewiz nicht mochte erliden, wie mac ich denne an deme ivngesten tage vor gote vnd vor alle sinen engeln vnd vor allen lviten gestan vor schame miner sunde?

§ 116. R. V, 2, 1. III, 109.

20 Anthonius sprach: Als die vische sterben, ob sie an der trucken sich svmen, also geschiet den mvnchen, die sich vzerthalp der celle svmen bie werltlichen lviten; sie verliesen geistliche rue. Davon sulle wir in die celle wider keren, als die vische in das mer; wan swer in der einote ruet, der wirt drier vrlouge vberhebet: des
25 ersten von der gesichte, des andern von der gehorde, des dritten von rede vnd blibet im nicht wan ein vrlouge, das ist sines herczen gedanken wider stan.

§ 117. R. V, 2, 7. III, 65.

Ein vrouwe von rome was gar riche vnd was maget durch got, dem diente sie mit vorchten. Die quam zv eime erczbischofe, der
30 hiez Theophilus vnd bat in, das er sie arsenium lieze sehen. Theophilus vur zv arsenio vnd sprach: Ein maget von rome wolde dich

gerne sehn. Der alde wolde des nicht volgen, das saite ir der bischof wider. Do sprach die vrouwe: Ich getruwe gote, das ich in gesehe; darumbe quam ich von rome, da ich ander lvite vil hete vunden zv sehene. Nu vur sie hin vnd vant den appet vor siner
5 celle, als ez got wolde vnd vil nider vor sine vuze. Der alde hup sie vnwirdischlichen vf vnd sprach: Wiltv min antlicze sehen, das sich. Do schamete sich die vrouwe vnd sach in nicht an. Der appet sprach aber: An mir lit gotes werc, das ist notdurftige zv sehene. Wie getorstv als verre vz gevarn? Weistv nicht, das du
10 ein wip bist vnd soldes nicht vz varn? Nv var wider zv rome vnd sage andern wiben, das dv mich hast gesehen; die machen den das mer zv einer straze, das vil lvite zv mir kumen. Die maget sprach: Wil got, das ich wider heym kvme, ich laze niman her kumen; bete vber mich vnd gedenke min alle zit. Do sprach der alde: Ich
15 bite got, das er din gehvgnisse von minem herczen vertilige. Die vrouwe vur heym vnd wart leidic, vnd quam sie ein sucht an von ir trurikeit. Das virnam Theophilus, der vur zv ir vnd vragete von ir sichtvme. Do sprach sie: Ich bat arsenium, das er min gedechte; do sprach er: Ich bitte got, das er dich vz minem herczen
20 vertilige. Von dem leide sterbe ich. Der erzbischof sprach: Dv bist ein wip; der tufel vichtet wider die heiligen man aller meist mit wiben; darumbe bat arsenius got, das er dinen lip von sinem herczen vertilige; diner sele gedenker alle zit. Von dem troste wart die vrouwe gesunt vnd bleip in gotes dienste mit vrouden.

§ 118. R. V, 2, 16.

25 Drie geselle wurden munche. Der eine erwelte im ein lebn, das er krieg vnd vrlouge in svne brechte. Der ander suchte sieche vnd troste die. Der dritte vur in die wuste, das er in rve gote wolde dienen. Der erste arbeite sich in der lvite kriege vnd mochte allen lviten nach ir willen nicht gedienen. Da von wart er vrdrvzze
30 vnd trege, gienc zv sinem gesellen, dem was vnder den siechen alsam geschehen. Die beide giengen samt in die wuste zv ir gesellen vnd vrageten in, wie vil er sich hete gebezzert. Do goz er wazzer in einen kopf vnd sprach: Sehet in das wazzer. Do vur ez noch do swenkende in dem kopfe. Noch einer stunde hiez er sie aber

*

1 dar.

in [das] wazzer sehen, das was do stille, das sie ir antlicze drinne sahen. Do sprach der einsidel: Das tobende wazzer bezeichent menige der lvcte. Von ir vnstetikeit mac nieman vnder ir schar [sich] selber erkennen. Das stille wazzer bedviter einote; swer
5 alleine ist, der sihet sine sunde wol vnd mac sie gote gebuzen.

§ 119. R. V, 4, 50 u. 49.

Yperichius hiez ein appet, der sprach: Din mvnt sal niemmer vbel wort vorbringen, als ein rebe, der nicht dorne birt. Wen swer sinre zvngen in siner tobeheit nicht gewalt hat, der mac ander anvechtvnge nimmer vber winden.

§ 120. R. V, 4, 44.

10 Sysoius sprach: Ein mensche hvte sines mvndes vnd mache sine sele stetelich lebende.

§ 121.

Pastor sprach: Gedenke der mensche, das diz wort geschriben ist: Von dinem mvnde wirstv recht vnde wirdest von dinem mvnde verdampnet.

§ 122.

15 Ein alder sprach, das ein bruder vragete pambonem den appet, ob gut were, das er sinen bruder lobete. Do sprach der alde: Ez ist bezzer swigen.

§ 123. R. V, 4, 27.

Macharius sprach zv sinen brudern: Ir sullet nach der messe vlihen. Do sprach ein bruder: War sulle wir vlien, wan her? Der
20 alde leite sinen vinger in sinen mvnt vnd sprach: Diz ist, das ich heize vlihen. Agathon der appet leite drv iar einen stein in sinen mvnt, das er gelernete swigen.

§ 124. R. III, 182.

Ein bruder vragete sinen appet also: Vater erkennen heilige lvite, wen sie gnade enpfahen? Do sprach der alde: In allen ziten

12 gedenket.

nicht, vnd sprach: Eines heiligen alden iunger tet eine groze sunde. Do wart der alde zornic vnd sprach lvte zv dem brudere: Ganc vnd stirp! Von dem worte viel der iunger nider vnd starp. Do in der alde tot sach, do quam er in groze vorchte vnd sprach mit 5 grozer demvtikeit: Herre ihesu christe hebe in wider vf; ich gespreche nimmerme so getane wort vnbedechticlichen. Von dem gebet wart er lebende.

§ 125.

Ein alder sprach: Sihestu oder horestu eteswas reden, das sage dinen bruder nicht; wan mere sint krieges vrhap.

§ 126. R. V, 4, 32.

10 Pastor der appet sprach: Als der rouch binen vztribet, das man ir honic genemen mvge, als vertribet des libes rue gotes vorchte von der sele vnd benimet ir alle ir tvgende vnd ir gutete.

§ 127. R. V, 4, 37.

Ein bruder vragete sysoium vnd sprach: Was sol ich tvn? ich kume dicke zv der kirchen, so behabent mich die bruder durch die 15 minne. Do sprach der alde: Ez ist ein swere sache.

§ 128. R. V, 4, 25.

Serapion der appet saite von im selber, das er az mit sinem appete in siner iugende, vnd von des tufels rate nam er der spise in sinem buzem vnd az die mvchelingen, das ez sin appet nicht sach. Das brachter in eine gewonheit, das er sin dar nach nicht mochte 20 enpern. Nv strafte in sin hercze alle zit vmbe die sunde vnd schemete sich, das ers dem alden nicht torste gebichten. Nv vugete der barmherczige got, das ander brudere quamen vur theonam den appet vmbe ir sele heil vnd vrageten in rates vber ir gedanken. Do sprach er: Kein dinc ist einem mvnche also gar schade, so das 25 er sines herczen gedanken verswiget vor sinem bichtegere vnd vrouwet den tufel sere, vnd predigete in von kvischeit. Do gedachte serapion, das in die lerc an trefe vnd warf vz sinem buzeme, das er hete verstoln vnd viel nider vor theonam sinen appet vnd bat

6 vmbedechticlichen. 26 prediget.

gnaden vber die sunde, die er hete getan vnd gebetes vber die kunftigen sunde. Do sprach der alde: Sun, din bichte hat dich erloset von dirre gevancnisse. Dv hast mit dirre bichte den tufel erslagen, der din gewaldic was, die wile dv die sunde verswige.
5 Er kumet zv dir nimmerme, wan er ist offenliche vz dinem herczen geslagen. Nach disen worten vur als ein fviresflamme vz Serapionis buzeme, erfullete das hus mit stinkenden smacke, als ob swebel da brunne. Do sprach der appet: Sich lieber svn, vnser herre sait dir mit disem zeichene, das dv nach minen worten bist erloset.

§ 129.

10 Anthonius sprach: Mac ez sin, so sal ein mvnch bichten, wie manichen kopf wazzers er trinket, oder wie manigen schrit er gat, vmbe das er vz dem rechten wege icht valle.

§ 130. R. V, 4, 55.

Ein meister vur von scyti in allexandriam zv einem bischofe vnd kom wider heym. Do vrageten in die bruder, wie vil er lvite
15 hete gesehen in der grozen stat, oder wie die stat were gestellet. Der prister sprach: Brudere gloubet mir, ich hvte min ougen, das sie nie mensche da gesahen wan den bischof.

§ 131. R. V, 7, 19.

Sara hiez eine heilige maget, die saz virzic iar alleine ob einer bach vnd gesach nie durch kurzwile inz wazzer.

§ 132. R. V, 4, 61. III, 33.

20 Ein mvnch wolde sine swester gesehen, die lac in eime kloster. Nv was gar heiliges lebenes, da von wolde sie nicht, das er von ir schulden gienge in der vrouwen kloster vnd enpot im also: Ganc herre vnd bruder vnd bete vber mich. Von gotes gnaden sol ich dich sehen in der kvnftigen werlde in vnsers herren ihesu christi
25 richen.

§ 133.

Ysidorum vragete ein bruder, warumbe in die tufele also gar sere vorchten. Do sprach der alde: Ich enliez zorn von dem herczen vf in minen mvnt nie kumen, sint dem tage das ich mvnch wart.

§ 134.

Macharius sprach: Berespe nieman, also das dv in zorn vallest. Dv salt dich selber nich verliezen, das dv einen andern behaldes.

§ 135. R. V, 15, 88.

Ein bruder hate haz zv eime andern, das vernam er vnd liez in in sine celle nicht. Nv saite der bruder eime alden ir sache.
5 Der sprach: Du salt dinen bruder nicht schuldic geben vnd dich rechtvertic machen in dime herczen, wan darumbe liez er dich vor der celle. Ergip' dich im schuldic vnd habe in vor vnschuldic, so git im got, das er dir vf tut vnd din vrunt wirt. Dar vf satte er in diz mere also: Zwene gliche man wurden samt mvniche, die
10 volgeten des heiligen ewangelien lere mit vnbescheidenlicher vernunft vnd sniten in selben ir gemecht vz vmbe das himelriche. Das vernam der erczbischof vnd tet sie zv banne. Doch waneten sie, das sie rechte heten getan vnd mvrmeten von dem bischofe, das er in hete vnrecht getan vnd wurden ze rate, das sie giengen an den
15 erczbischof von ierusalem vnd sageten im alle ir sache. Der tet sie ouch zv banne. Von dem giengen sie aber truriclichen an den erczbischof von anthyoche vnd clageten im, was in was geschehen. Der tet sie ouch zv banne. Nv sprachen sie zv samne: Wir sullen varn zv rome zv dem patriarchen; der richet vns ab disen bischofen.
20 Dar vuren sie vnd legeten vor dem patriarchen ire schulde vnd was in geschehen was vnd sprachen: Dv bist ein houbet aller kristenheit, richte vns. Do tet er sie ouch ze banne. Die mvnche erzagiten, do sprach einer: Dise bischofe gehellen alle mit einander; wir sullen varn vuer epyphanium, den bischof von cypro, der ist
25 ein heiliger gotes knecht vnd achtet vf arme als vf riche, wan er ist ein prophete; also vuren sie gegen der stat. Das kunte vnser herre dem bischofe, der enpot in, das sie in sine stat nicht solden kumen. Hie begonden sie sich erkennen vnd sprachen: Wir sint bie der warheit schuldic; got hat disem wissagen vnser sache ge-
30 kundet. Nv wurden sie ir schulde sere klagende mit grozer ruwe. Das sach got an, dem alle herczen offen sint vnd kuntez deme selben epyphanio, der sante do vz nach in vnd gab in trost vnd

*

7 Ergab. 15 sagete.

gemeinte sie der kristenheit vnd schreib dem erczbischofe von allexandrie von in also: Enpfahe dine sune. Die haben werliche buze enpfangen. Also quamen sie wider in rechtez leben. Got wil das der mensche sich selber schuldic gebe vnd nicht ander lvite. Von 5 disen worten erkante sich der bruder, dem er haz truc vnd wart von im liplich enpfangen vnd bliben vorbas me in ganzen vride.

§ 136. R. V, 4, 42.

Syncletice die heilige vrouwe sprach: Eiter tragende wurme werden vertriben von dem menschen mit scharfer arsenie, also muz der mensche sine vnreine gedanken von im triben mit vasten vnd 10 mit gebete.

§ 137. R. V, 4, 47.

Yperichius sprach: Von vasten ein dvrrer lib, der hebet die sele vf vz der vinstern vnd derret boese geluste.

§ 138. R. V, 4, 40.

Silvanus der appet vnd zacharias sin iunger quamen samt in ein kloster. Da baten die bruder ezzen, e danne sie von in schiden. 15 Des volgeten sie vnde giengen do ir wec. Vf der strazze vant zacharias [wazzer] vnd wolde des trinken. Do sprach der alde: Zacharias, vnser vaste ist hvite. Der iunger sprach: Vater wir haben doch gezzen. Der appet sprach: Das ezzen was der minne. Sun wir sullen halden vasten.

§ 139.

20 Zwene bruder quamen zv eime alden, der enpeiz nicht alle tage. Nv enpfienc er die bruder mit vrouden vnd sprach: Vaste hat ir lon. Swer aber durch die minne izzet, der ervullet zwei gebot; wan er let sinen eigenen willen vnde git sinen brudern ir spise.

§ 140. R. V, 5, 37.

25 Ein einsidel saz in egipto, der was gar heiliges lebennes. Nv schuf der tufel, das ein bose wip ir minnere gelobete, das sie den guten man in sunde vellen wolde. Dar nach gienc sie eines nachtes vor sin celle vnd rufte im, als ob sie were verirret. Do nam er

sie in den hof, vnd er besloz sich in der celle. In der nacht rufte sie aber vnd sprach, sie vorchte, das sie wolve oder tier wolden vrezzen. Do liez er sie zv im die celle, wan er vorchte gotes rache vnd sprach: Herre got! wie ist din zorn vf mich kumen!
5 Nv begonde der tufel des alden hercze stechen vf ir minne. Des wart er gewar vnd sprach: Des tufels wege sint vinsternisse; gotes kinden schinet das licht, vnde enzunte ein lucerne. Also wart er mir enzundet von der begirde vnkvischeit vnd sprach: Swer die sunde tuet, der mvz varn in die wizze. Versuch, ob du das ewige
10 fvir mvgest erliden; vnd brante sinen vinger vncz an den tac, das er sin wenic enpfant von der starken hicze der vnkvischeit. Das sach das arme wip vnd starp von ir sunden. Des morgens quamen die iungelinge zv dem mvnche vnd sprachen: Quam ein wip nechten her? Der alde sprach: Ja sie slefet da. Sie vunden, das sie tot
15 was vnd sprachen: Vater sie ist tot. Do bot er vf sine hende vnd sprach: Also hat sie mir mine vingere verlorn, vnd saite in, wie ez gevarn was vnd sprach aber: Also heizet die schrift: Gib vbel nicht wider vmbe vbel, vnd erbat vnsern herren, das sie lebende wider vfstunt. Die bekarte sich vnd bleip kvische vncz an irn tot.

§ 141. R. V, 5, 32. III, 40.

20 Ein bruder vragete einen alden vnd sprach: Was sol ich tvn? Mine gedanken sint alle zit an vnkvischeit geneiget vnd mac eine stunde nicht geruen. Darumbe truret min sele. Der alde sprach: Saeget der tufel in din hercze gedanke, so rede mit dime gemvte da von nicht, wan ez ist des tufels werc, der versuchet also die
25 lvite. Doch mac er nieman betwingen, ez ist an dir, ob dv ez wolles enpfahen oder nicht. Madianite hiezen lvite, die zirten ir tochter vnd saczten sie an die straze, da israheles kint hin furen; sie twungen aber nieman, das er bie ir lege. Die bosen vielen in sunde vnbenoetet vnd wurden erslagen; die biderben versmaheten
30 sie aber vnd rachen die sunde; also ist ez vmbe die vnkvischeit gedanken. Der bruder sprach: Ich bin brode vnd vber windet mich min bekorunge. Do sprach der alde: So dir kume in din hercze des tufels anvechtunge, antworte ir ratin nicht. Ile an din gebet

*

5 steigen. 16 minne. 23 saget. 27 fureten.

vnd sprich: Herre gotes sun! erbarme dich vber mich. Der worte kraft vertriben den tufel von dir.

§ 142. R. V, 5, 41. III, 40.

Ein alder einsidel lebete lange in gotes dienste. Deme gab der tufel eine bekorunge, das er gedachte also in im selben: Gotes
5 diener solden allen lviten dienen durch got. Nu dienen dir lvite, vnd dinestu nieman. Nu diene dir selber vnd verkoufe dine kurbelin vnd kouf dine notdurft, das nieman mit dir besweret sie. Also riet im der tufel; der erbunde im, das er mit guter rue got diente vmbe sin heil vnd andere lvite. Nu begonder gan mit sinem koufe in die
10 stete zv den lviten, vnd vber lanc viel er in sunde von der lvite heimeliche von einem wibe. Des wart er truric vnd wolde sich selber han ertrenket; doch gab im got, das er gedachte immerme ruwe ze habene in buze vmbe sine sunde vnd besloz sich in siner celle. Da weinete er sine sunde steticlichen, als man toten weinet.
15 Diz tet ein iar vnd vaste vil. Darnach in der heiligen oster nam er ein licht vnd machet ez in eine kachelen, nicht enzundet, vnd bat got vber sine missetat gnaden in grozer ruwe vnd stunt drie stunt vf von sime gebete besehen, ob das licht enzundet were. An dem dritten male bat er vnsern herren, das er im wolde trosten
20 vmbe sine sunde vnd im mit sinem lichte der sunden ruchte antlaz geben, dar vf, das er sine gebot immer vliziclichen hielde. Do enzunte im got sin lich vnd vergab im sine sunde. Das lich behiel er brinnende vncz an sinen tot, verdiente zv dem himelrich die gnade, das er vf ertriche sinen tot vor wuste.

§ 143. R. V, 5, 35.

25 Ein alder was in scyti gar siech, dem dienten die bruder gar vliziclichen. Der sach der bruder arbeit vnd sprach: Ich wil varn in egiptum, das ich dise brudere nich beswere. Do sprach moyses der appet: Var da hin nicht, du vallest in vnkvischeit. Des wart er truric vnd sprach: Min lip ist tot, vnd redestv also mit mir?
30 Also gienc er in egiptum. Des vernamen die lvite vnd brachten im, swes er dorfte. Dar quam ouch ein maget vnd diente im durch got. Nv begonder gnesn sines sichtages vnd gelac bie der iung-

*

14 weinende. 28 wollest.

vrouwen, die wart von im swanger eines kindes vnd sagetez alle irn geburen. Die gloubeten ir nicht vnd vrageten den alden. Der veriach vnd bat sie alle, das kint behuten, so ez wurde geborn. Die vrouwe gebar vnd entwente das kint. Do truc ez der alde vf
5 im zv einer hochzite vor alle sine brudere in scyti vnd sprach: Seht diz kint; das ist miner vngehorsame kint. Do weinten die bruder allentsamt. Do sprach der alde: Lieben bruder, hvtet vch; diz habe ich an minen alder getan, darumb betet vber mich. Also vur er in sine celle vnd begonde sine sunde buzen als von erste.

§ 144. R. V, 5, 24. III, 14.

10 Ein mvnch was durch got in der wuste lange. Zv dem quam ein maget, die sagete, das er was ir mac von geburte vnd bleip also bie im. Darnach geschuf der tufel, das er bie ir gelac. Nv was in dem selben walde ein ander einsidel, der wolde eines tages ezzen. Do viel im sin kopf mit wazzers vmbe. Er hub in wider
15 vf. Do viel er aber nider. Als dicke er in wider vf hub, so viel er wider vmbe. Des erschrac er vnd vur vz, das ers wolde sagen dem alden. Des nachtes quam er vf der straze in ein wust betehus vnd slief. Dar quamen tufele zesamene vnd sageten, wie sie den alden haten in sunde geworfen. Dar nach begonde ez tagen. Do
20 gienc der bruder vnde vant den alden in grozer trurikeit vnd sprach: Was sol ich tun? Min kruc vellet mir alle zit vmbe vnd min wazzer vnd mac nicht trinken. Do sprach der alde: Was sol ich tun? Ich lac dirre nacht bie einem wibe. Do saite im der bruder, das im tufel heten gesait vf dem wege. Da von erschrac der alde vnd
25 sprach: Ich wil vz varn wider in die werlt. Do sprach der gast: Bruder bis geduldic; blip an dirre stat vnd trip diz wip wider heym; der tufel schuf die sunde. Nu besiege din hercze vnd dinen lip vnd suche gotes erbarmede vncz an dinen tot, so erbarmet sich got vber dich.

§ 145. R. V, 5, 39.

30 Ein alder saite, das er was eines heidenisches priesters sun. Nv gienc sin vater dicke in ein bethus opfern sinen abgoten. Dar sleich er durch sin kintheit tougenlichen nach im vnd [sach] den

32 slich.

tufel siczen in dem tempel mit grozer schar siner gnoze. Do quam siner vursten einer vnd stunt vor in, zv dem sprach er: Wannen kumes dv? Der ander sprach: Ich kume von deme lande, da habe ich geworbin vrlouge vnd manslacht gar vil vnd kume, das ich dir 5 ez sage. Do vraget der tufel in, wie langer zit ez geschehen. Der ander sprach: In drizic tagen. Den hiez der tufel slahen vnd sprach: Du hast in langer zit luczel geschaft. Dar nach kom aber einer vnd sprach, das er in zwenczic tagen vf dem mer vil luete hete ertrenket mit schiffen. Den hiez der alde tufel ouch slahen, das 10 er nicht mer hatte geschaffet. Der dritte saite, wie her zehen tage in einer stat bie einer brutlouf manslacht schuf. Do wart brutegum vnd brut mit vil andern lueten erslagen. Des duchte aber den tufel luczel von so langer zit vnd hiez ouch den serigen. Der vierde quam vor in vnd sprach: Ich abe in der wuste virzic iar einen 15 mvnch angevochten, der lac hie nacht bie einem wibe. Do stunt der alde tufel gegen im vf vnd kuste in vnd saczte im sine krone vf sin houbet vnd sprach: Du hast ein groz dinc in kurczen ziten geschaffet. Dise rede horte das kint vnd gedachte, das nieman achpere ist in himel oder in helle, wan der gote lebet vnd der 20 werlde nicht. Da vloch er von sinen vater in die kristenheit vnd wart ein munch.

§ 146. R. V, 5, 13.

Ein bruder hate bekorunge von vnkvischen gedanken. Der gienc zv eime appete vnd saite im sin arbeit. Do trost in der appet vnd hiez in wider varn. Darnach begonde in der tufel strenge- 25 lichen vnd stetlichen anvechten. Das clageter aber dem alden. Der sprach zv im: Sun verlihe dem tufel dines mutes nichtes nicht; swen er dich betrubet, so ruge in vor mir, das vertribet in; wan dem selben tufel tut aller wirst, das man sine anvechtunge dicke sait, vnd swer sie birget, der macht in balt vnd vro. Nu quam 30 dirre selbe bruder eilf stunt zv dem alden vnd bichte sine gedanken. Do sprach der alde: Ich sage dir sun, lieze got minne gedanken, die min hercze treit, vf dich vallen, dv enmochtes sie nicht getragen; ir ist so gar vil, das du nicht mochtest bestan. Dise wort sprach

*

13 seriten. 20 von er von.

der appet von rechter demutikeit vnd gap den bruder trost, da von er aller siner arbeit ledic wart.

§ 147. R. V, 5, 34.

Zwene bruder hatten so groze anvechtunge von vnkvischeit, das sie wider in die werlt vuren vnd namen wip. Darnach sprachen
5 sie zvsamne: Was habe wir gewunnen? han engelich orden versmahet vnd sin kumen in dise vnreinekeit vnd muzen hie nach varn in das ewige fvir. Wir sullen wider in die wuste varn vnd sullen buze enpfahen. Also vuren sie zv den altvetere vnd baten, das sie wider enpfangen wurden. Die alden besluzzen sie beide ein gancz
10 iar vnd hiezen in brot vnd wazzer beiden gliche in einer mazen geben. Nv waren sie beide glich in einer achte an sehene. Nach dem iare namen sie die alden vz der buze vnd vunden das ir einer schone vnd veizt was, vnd was der ander bleich vnd mager. Das duchte sie wunderlich, wan sie hatten eine spise gliche vil gezzen,
15 vnd vrageten sie den trurigen, was er in sinre clusen das iar hete betrachtet. Der sprach: Ich gedachte alle zit an die marter, die ich in minen sunden hate verdienet. Die vorchten hat mich verswendet. Do vrageten sie aber den andern, was er in siner celle hete getan. Der sprach: Ich lobete [got], das er mich hat erloset
20 von dirre werlde vnreinikeit vnd von der kunftigen werlde arbeiten vnd mich wider hat geladen in diz engeliche leben. Also gedacht ich alle zit an minen got vnd vrouwete mich. Do sprachen die alden, das ir buze vor gote mochte glich sin.

§ 148. R. III, 16.

Ein bruder vragete pimenionem den appet vnd sprach: Was
25 sol ich tun? ich habe anvechtunge von vnkvischeit vnd werde ouch dicke zornic. Do sprach der alde: Dauit der wissage saite, das er einst lewen ersluc vnd einen bern erwurgete. Das ist also ze verstande: Er sneit den zorn von sime herczen vnd verdrucke vnkvischeit mit arbeitene.

§ 149. R. V, 5, 4.

30 Ein bruder was heiliges lebenes, den mute der tufel gar sere

5 mir. 6 sie.

mit anvechtunge der vnkvischeit; darumbe gienc der zv eime alden vnd saite im sine gedanken. Do sprach der alde: Swer so getane gedanken enpfet, der ist vnwirdic munches ordens vnd wirt verlorn. Da von wart der bruder zvifelnde an gotes erbermede vnd vur von 5 siner celle wider in die werlt. Nu vugete vnser herre, das im vf der verte begeinete ein appet der hiez apollo. Der sach in truric-lichen gan vnd vragete, wa von er were betrubet. Do schamete sich der bruder, vnd nach langer vrage saite er im, wie er von vnkvischen gedanken schulden zv dem alden was kumen vnd wolde 10 wider varn in die werlt. Das horte apollo vnd sprach: Svn vorchte nicht, habe keinen zvifel; ich werde in disen alder von vnkvischen gedanken gar vil vnd dicke angevochten; trure in den arbeiten nicht, die ane got nieman mac gebuzen vnd ganc hvite durch mine gebete wider in din celle. Das tet der bruder. Do vur der appet 15 von im zv des alden celle, der den bruder zvifelnde hate gemachet vnd bat vzerthalp der celle vnsern herren weinende also: Herre got! Herre got! dv tust alle gute dinc; verkere des iungen bruders anvechtunge an disen alden, das an sinem alder gelerne den lviten glouben, do die so getane bekorunge so betrubet. Nach dem gebete 20 sach er, das ein mor stunt vor des alden celle vnd schoz durch in manic schoz. Davon wart der alde rech als einer, der trunket ist hin vnd her loufende vnd vur umbe als ein tobiger man. Do er des nicht me liden mochte, do gienc er vz der celle vnd wolde den selben wec in die werlt sin gevarn, den der iunge bruder vur. Nu 25 verstunt apollo der appet wol, wie ez vmb den alden gevarn warn was vnd begegente im vf dem wege vnd sprach: War wiltv? Was ist dir, da von du so truric bist? Do wuste der alde wol, das den heiligen appet sin dinc was vor kumen vnd sweic von schame. Do sprach der appet: Ganc wider in die celle vnd erkenne vorbas dine 30 krankeit vnd habe dich selber da vor, das dich der tufel nicht erkenne oder dich versmahe, darumbe das dv nicht wirdic bist als ander heilige lvite siner anvechtunge. Was sage ich von anvech-tunge? Nv mochtestu in einen tac nicht wider striten. Diz ist dir da von geschehen, das du dem iungen brudere verzwifelunge machtes, 35 den du soldest haben getrostet vnd vergeze gotes gebotes, das er sprichet: Lose die lvite, die man furet zv dem tode. Nieman mac

*

35 vergezzes.

des tufels lage vnd der wallenden naturen hicze erliden, wan den gotes erbermede wil behalden. Nu sulle wir beide samt got biten, das er dir abe neme die geisele, die er vf dich hate gesant; wan er git we vnd wol; er slehet vnd heilet; er nidert vnd er hohet; er
5 totet vnd machet lebende; er vuret zv der helle vnd wider dan. Nach der lere sprachen sie ir gebet; darumbe wart der alde von sinem kumber erlost. Do sprach der appet zv im: Bite got, das er dir gebe wisheit ze sprechen sin wort, so des zit sie.

§ 150. R. V, 5, 35.

Ein bruder hate anvechtunge von vnkvischeit, der quam in
10 egiptum. Da sach er in einer stat eines heidenischen priesters tochter, der begonde er begern in sime herczen vnd bat den heiden das er sie im ze wibe wolde geben. Do sprach er: Ich gebe dir miner tochter nicht, e danne ich minen got darumbe gevrage. Also gienc der priester zv eime tufele, der sin ab got was vnd vragete
15 in, ob er dem bruder sine tochter solde geben. Do sprach der tufel: Vrage in ob er wolde verlouken sines gotes vnd sines toufes vnd sines ordens. Der heide gienc zv dem bruder vnd sprach: Verloukene dines gotes, dines toufes vnd dines ordens, so gib ich dir mine tochter. Das tet der bruder vnd sach, das ein tube vz
20 sime mvnde vlouc in den himel. Der priester vur aber zv sime tufele vnd sprach: Dirre mvnch hat drier dinge verloukent. Do sprach der tufel: Gib im dine tochter nicht; sin got hat in noch nicht verlazen; er hilfet im noch. Do gienc der heiden zv dem bruder vnd sprach: Min tochter mac dir nicht werden; wan din got
25 hat dich nich gelazen vnd hilfet dir. Diz horte der bruder vnd sprach in sinem herczen: Obe got so groze gute an mir ouget, vnd ich vnselic man sin vnd mines ordenes vnd mines toufes habe vergezzen vnd verloukent, vnd er guter got mir vbeln menschen noch hilfet, warumbe wil ich denne von im keren? Also quam er wider
30 zv im selber vnd saite einem heiligen alden, was im geschehen was. Der alde sprach: Sicze bie mir in disem hole drie wochen vnd vaste, so bite ich got vber dich. Nu begonde der alde got biten vmbe den bruder vnd sprach: Herre got! gib mir die sele vnd enpfach sine buze. Das gebet erhorte vnser herre. Nach der ersten wochen
35 gienc der alde zv dem bruder vnd sprach: Sehe du icht sint. Der bruder sprach: Ich sach ein tube hohe an dem himele ob minem

houpte stan. Der alde sprach: Nu hute dines selbes vnd bite got mit andacht. Noch der andern wochen vragete in der alde aber, was er hete gesehen. Do sprach er: Ich sach die tube kumen zv minem houpte. Der alde sprach: Wis wacker vnd bete. Noch [der]
5 dritten wochen vragete er in aber der alde, was nv sehe. Er sprach: Ein tube stunt vf minen houbte, die wold ich vahen; do vlouc sie mir in minen munt. Des lobete der alde got vnd sprach: Vnser herre hat dich enpfangen. Immerme hvte din vnd wis sorchaft vmbe din leben. Der bruder antwort im vnd sprach: Vater ich
10 blibe bie dir vncz an minen tot.

§ 151. R. V, 5, 19. III, 13.

Ein bruder hate leit von dem geiste der vnkvischeit. Der gienc zv eime gar heiligen appte vnd sprach: Vil seliger vater! bete vber mich. Mich vichtet der tufel swerlichen an mit vnkvischeit. Do bete der apet tac vnd nach vliziclichen vber in. Nu quam er aber
15 vnd bat den alden, das er vliziclichen vber in wolde beten. Das tet der apet gerne. Als dicke quam der bruder vnd bat me gebetes, vncz der alde begonde truren, das got sin gebet vber den bruder nicht wolde erhoren. In der selben nacht zeigete im unser herre ime geiste den selben bruder, wie er saz vnd der tufel spilte vor
20 im in dem bilde maniger hande wiplicher forme, vnd wie der mvnch mit geluste des achte nam. Er sach ouch einen engel da stan mit vngutlichen geberden wider den bruder, das er sine gedanken so lieplichen hielt vnd sie mit gebete vnd mit veme nicht von im triep. Do erkante der heilige man, das er von des mvnches schulden vber
25 in nicht erhoret wart vnd sprach: Bruder du bist schuldic; du wilt in bosen gedanken dine wollust haben; ez ist nicht mvgelich, das ieman disen tufel von dir vertribe mit sime gebet vnd mit andern arbeiten, du wollest ouch selben mit im arbeite haben betende, vastende vnd wachende vnd mit weinendem herczen vnsers herren
30 erbermede vnd sine helfe suchende, das du dinen gedanken mvgest widerstan. Swelch siche nicht ezzen vnd miden wil, das in sin arzt heizet, der mac von des arztes wiser kunst nicht gnesen. Als ist ez ouch vmbe der sele sichtvm. Der heiligen hilfet nieman, der im selber nicht helfen wil. Von des heiligen aptes lere wart der bruder

*

8 In m'me.

erwecket zv guten dingen vnd kestigete sinen lip mit vastende, mit wachende vnd mit betenne, vncz das vnsers herren erbermede im sin arbeit abe nam.

§ 152. R. V, 6, 1.

Ein bruder wider saite der werlde. Der gab armen lviten sin
5 gut vnd behup im selber ein teil gutes an sinen nucz. Nu gienc er vor anthonium den apet, der erkante sin dinc wol vnd sprach: Wiltu ein munch werden, so ganc in die stat, koufe vleisch vnd bringe mirz her vf dinen blosen rucke. Der bruder tet also. Do zerkrazten im hunde vnd vogele alle sinen lip nach dem vleische
10 vnd quam also blutic wider vor den appet vnd saite im, das in hunde vnd vogele nach dem vleische also heten zekrezzet. Do sprach anthonius: Swer der werlde wider sait vnd denne gut wil haben, den zerren die tufel also nach dem gute.

§ 153. R. V, 6, 20.

Ein alder einsidel was vzzeczic, dem bot ein guter man sin
15 gut vnd sprach: Habe dise pfenninge zv diner zerunge; du bist alt vnd siech. Do sprach der alde: Kumestu nach sechzic iaren, das du mir minen furer benemest? Die lange zit bin ich siech gewesen vnd gab mir got mine spise, das mir nie gebrast. Also truc der man sin gut wider heym.

§ 154. R. V, 6, 7. III, 148.

20 Johannes persa hiez ein einvaldiger appet, der was bie egipten lande in arabia. Der heilige man entlehende einen schillinc von einem brudere vnd koufte vlachs, das er dar vz wolde eteswaz wirken. Do quam ein bruder, bat in das er im vlachs gebe zv einem gewande. Dem gab er sines gekouften vlachses vrolichen das
25 halbe teil. Nu bat in ein ander bruder vlachses zv eime deckelachen. Dem wart das ander teil. Do quam der im den schillinc hete verlihen vnd hiesch sine pfenninge. Do sprach der appet: Ich gebe dir sie. Nu hat er pfenninge nicht vnd wolde gan biten einen appet, der hiez iacob vnd was der bruder schaffere, das er lihe
30 einen schillinc, das er dem bruder gulde. So er vf die straze quam,

9 zertrazten. 17 fuier.

do sach er ligen einen schillinc pfenninge. Der berurter nie, wan er sprach sin gebet vnd gienc wider in sin celle. Dar quam aber der bruder vnd zurnte vmbe sine pfenninge. Do sprach der alde: Ich gilde dir. Do gienc er vnd vant aber den schillinc; dar ober
5 sprach er aber sin gebet vnd gienc wider heym. Der bruder quam aber nach sime schillinge. Do sprach der alde: Beite mir noch einest, ich gibe dir einen schillinc. Nu gienc er hin, da der schillinc lac vnd brachte im Jacobe dem appe, zv dem sprach er: Ich vant disen schillinc; beganc die minne vnd vrage drie tage an der
10 predige, ob in iemant habe verlorn. Das tet der apet vnd vant nieman, des er were. Do sprach der alde iohannes: Sint in nieman hat verlorn, so gib ich in dem brvdere. Ich sol im einen schillinc, darumbe quam ich her, das du mir hetest gegeben im zv geldene vnd vant disen schillinc. Do wunderte den appet, das er den schil-
15 linc vor dem selben brudere so lange hate gespart durch gotes vorchte vnd lobete vnsern herren. Den selben iohannem baten brudere eteswenne, das er lihe, das er in siner celle hete. So sprach er: Nemet das selbe, also vil ir bedurfet. Wold im ieman gelden, so sprach er: Lege ez wider, da du ez neme. Galt man im nicht,
20 so sweic er stille.

§ 155. R. V, 7, 3.

Ammonas der apet was in scyti. Da bat er got vierzehen tac vnd nacht vmbe die tugent, das er zorn mochte vber winden.

§ 156. R. V, 7, 4.

Bysarion der apet stunt virzic nachte zvischen dornen, darumbe das er nicht sliefe.

§ 157. R. V, 7, 33. III, 98.

25 Ein bruder was in samenunge vnruwic, der sprach zv im selber: Ich wil eine [wile] eteswa bliben, so ich da nieman habe mit dem ich zvrne, denne habe ich rue vnd entwichet mir zornes bekorunge. Also gienc er vz vnd bleip in eime hole alleine. Eines tages vulter einen kruc mit wazzer vnd saczte in nider, der viel vmbe. Do

9 vater. 14 wunderten.

vulter in aber vnd saczt in an die selbe stat; da viel er aber vmbe. An dem dritten male, da vulter in vnd saczt in dar. Do viel ouch vmbe. Do wart der *bruder zornic vnd sluc den kruc, das er zv brach. Do quam er wider zv im selben vnd erkante, das 5 in sin alder vient hate betrogen vnd sprach: Nu bin ich eine vnd hat mich zorn vber wunden. Man bedarf an allen steten geduldikeit in arbeiten vnd vnsers herren helfe. Also stunt er vf vnd gienc wider in sine samenunge.

§ 158. R. V, 7, 27.

10 Ein bruder vragete arsenium vnd sprach: Was sol ich tun? mine gedanken sprechen zv mir: Was lones wirt dir? du macht nicht vasten, noch arbeiten, noch siechen pflegen. Do sach der alde, das ez des tufels same was vnd sprach: Ganc, iz, trinc vnd slaf, wise in diner celle vnd ganc dar vz nicht; wen stetikeit in 15 der celle bringet munche in rechten orden. Also gienc der bruder in sine celle vnd saz drie tage. Do begond in verdriezen mvzic zv siczene vnd begonde vz palmen matten vlechten; so in begonde hungern, so schelter vz andern balmen, das er az. Do er hete gezzen, do sprach er zv im selben: Ich sol eteswie vil salmen 20 sprechen, so izze ich denne sicherlichen. Also bezzerte er sich mit gotes helfe ie me vnd me, vncz er in rechten orden quam, vnd wart sicher, das er bose gedanken vberwant.

§ 159. R. V, 7, 1. III, 105.

Anthonius der heilige apet saz in siner celle. Do viel sin gemute in vrdrutz vnd in schentliche gedanken. Do sprach er: Herre 25 got! ich wolde behalden werden, so enlazen mich mine gedanken. Was sol ich in disen arbeiten tun? wie werd ich behalden? Nu [gienc] er vor die celle vnd sach einen in sines selben glichnisse siczen vnd werken, der stunt vf abe dem werke an sin gebet. Diz was vnsers herren gotes engel vnd larte anthonium rechte leben 30 vnd sprach: Also tu, so wirstu behalden. Da von gewan anthonius groze vroude vnd tet nach des engeles lere vnd erwarp das himelriche.

*

14 wisent.

§ 160. R. IV, 40.

Paulus der gar heilige appet was in einer gar wusten einote. Da lebete er nicht wan palmen vruchten vnd eines kleinen garten vnd mochte anders werkes nicht getriben, des er sich begienge, wan er was wol siben tage weide von den lviten, vnd vmbe das er nicht 5 mvzic seze, so nam er palmen bleter vnd machete dar vz matten, ieclichem tage sin gesaczt werc, als ob er sich da von solde began. So er den sine celle hate werkes gefullet vnd ez im nieman verkoufte, so brant ers allent samen vnd machete aber anders. Diz tet er alle iar, also lange er da lebete vnd bewerte da mite, das 10 ein mvnch an keiner stat geherten mac ane werc vnd mac an tugenden in einer vollenkumen.

§ 161.

Ein einsidel saz in einem walde. Dar quamen arme lvite dicke wider abent nach dem almusen. Einer nach sliefen sie da. Da hate ir einer nicht me wan eine matten, de leite er halb vber sich 15 vnd halb vnder sich, wan ez was da gar kalt. Nu gienc der alde vz vnd horte den armen sufczen vnd clagen sich von dem vroste. Doch gap er im selber trost vnd sprach: Herre got! du sist gelobet! Wie manic richer nv lit in gevangnisse, die sint in isen oder in holcz gebunden vnd mugen durch kein ires libes not vf gestan, so bin 20 aber ich als ein keiser. Ich strecke min arm vnd mine vuze vn gan, swar ich wil. Das horte der alde vnd sagetez sinen brudern durch lere, die wurden davon sere gebezzert.

§ 162. R. V, 4, 5. III, 39.

Daniel der appet saite von dem heiligen arsenio, der machte korbe vz palm bletern vnd leite die bleter in einen zvber vnd liez 25 sie weichen. Das wazzer wart smeckende. Do hiez er anders dar vf giezen. Nv baten in die bruder, das er vz lieze giezen vnd wol smekendes neme. Do sprach der alde: Ich wil disen smac liden vur muschat vnd ander maniger slachte wurze, von der suzen smacke ich dicke an der werlde nach minem willen genozzen habe, darumbe 30 das mich got von der bittern helle smac erlose, vnd das ich mit

*

2 vorchte. 10 tugender.

dem richen manne, der alle tage schone lebete in wirtscheften, nicht werde verdampnet.

§ 163. R. V, 7, 18.

Syncletice die heilige vrouwe sprach: Swer in dirre werlde vbile dinc tut, den leit man in turme ouch wider sinen willen; also
5 sulle wir vns in gevangnisse legen vmbe vnser sunde, das wir mit vnser willegen rache die kunftige marter von vns triben. Vastes du, so vint dir selber nicht ein wort, das du sprechest: Ich werde siech von vastende; wan die nicht vasten, die werden ouch siech. Hastu icht gutes begunnen, la den tufel nicht erwenden; wan der
10 tufel wirt sigelos von diner geduldikeit. Kumet schiflviten eteswenne widerwertic wint, die entladen ir schif darumbe nicht; sie enthalden sich vf des wazzers vnden mit bescheidenlicher wer, vncz in bezzer weter kumt, so riehten sie denne ir segel vf vnd varn dar sie wollen. Also valle eteswenne in gotes dienste in bekorunge oder
15 in ander arbeite, so sulle wir mit geduldikeit vnd mit bescheidenheit bezzerunge warten vnd sullen vnsers herren krucze zeime segele vor unsers herczen ougen richten, das vueret vns von dirre werlde arbeiten.

§ 164. R. V, 7, 31.

Ein alder einsidel saz in eime walde. Der nam wazzers von
20 siner celle vber zwelf mile. Eines tages gienc er nach wazzer; do gebrast im an siner kraft vnd sprach: Warumbe lide ich dise arbeit? Ich wil bie disem wazzer bliben. Also sprach er vnd karte sich vmbe. Do sach einen iungelinc nach im gan, zv dem sprach er: Wer bistu? Do sprach er: Ich bin gotes engel, der hat mich
25 her gesant, das ich dinne vuzstappen sal zeln vnd sal dir darumbe lonen. Von den worten wart der alde creftic vnd saczte snel vnd saczte sin celle vunf mile verrer.

§ 165. R. V, 7, 10.

Macharius gienc eines males von scyti vnd gienc in eines heidens grab slafen, das was an sinem wege vnd zoch einen toten
30 heiden vnder sin houbt, als er ein pful were. Nu nideten in die

1 alde.

tufele, das er so beltlichen ane vorchte wider menschliche nature getorste tun, vnd wolden in erschrecken vnd ruften einem wibe also: Nonna illa! kum dan mit vns inz bat. Do antworte in ein ander tufel vnder machario in dem toten vnd sprach: Ein pilgerim lit vf 5 mir; ich mac nicht kumen. Da von erschrac macharius nicht; er stiez den toten, in dem der tufel lac, mit dem ellebogen vnd sprach: Stant vf vnd ganc, ob du mugest: Do erschraken die tufele vnd schrien: Machari du hast vns vberwunden.

§ 166. R. V, 7, 12.

Milion hiez ein appet, der was mit zwein sinen iungern in 10 eime wilden walde, da dienten sie vnserme herren. Nu vuren eines keisers sune nach ir gewonheit vz iagen vnd vmbe zvgen des selben waldes virzic milen ir neczen, vmbe das sie erslugen, swas vnder den neczen wurde vunden. Also giengen sie vnder den walt vnd vunden den alden vnd sine iungern innerthalp den neczen, der was 15 aller gehar vnd hate ein egebere antluite. Do vrageten in des keisers sune, ob er ein mensch were oder ein geist, vnd er sprach: Ich bin ein sundiger mensche vnd bin her kumen minne sunde zv weinende; ich anbete vnsern herren ihm Christum, des lebenden gotes sun. Sie sprachen aber: Ez ist kein ander got, wan sunne vnd 20 vazzer vnd fvir, die bette an vnd opfer in. Do sprach er: Das sint gotes creature. Ir irret; bekeret vch vnd erkennet got, der mit disen dingen alle dinc geschuf. Do begonden sie spotten vnd sprachen: Du saist, das ein verdampneter vnd gekruczigeter got sie? Do sprach er: Ja er hat die sunde gekrucziget vnd den tot ertotet, 25 den hiez ich einen waren got. Er geschuf himel vnd erde vnd mer vnd swas da inne ist. Vmbe die rede namen die heiden den alden vnd sine iunger vnd taten in groze marter an, vmbe das sie nicht den abgoten wolden opfer, vnd slugen den zwein brudern nach vil martern ir houbt abe. Zv dem alden schuzen sie, als zv einem zile, 30 ir einre gegen dem herczen, der ander in den rucke. Do sprach der alde: Ir gehellent samt, das ir heilic blut vz giezent. Darumbe morne an dirre selben stunde ist iuwer muter ane sune. Ir werdet vwer blut giezende mit vwern schozzen. Der rede spotten sie vnd vuren des morgens vz iagen. Do brach sich ein hirs von ir neczen,

31 u. 32 darumbe ir morne.

dem iageten sie nach vf irn rossen vnd schuzzen nach im, vncz ir ieclicher den andern durch sin hercze schoz vnd sturben, als in der alde hate vor gesait.

§ 167. R. V, 7, 37.

Ein bruder hate bekorunge von gedanken, das er von sime
5 kloster solde varn vnd saite ez sime appete. Der sprach: Ganc in dine celle vnd gib diner zelle want dinen lip ze pfande, das du nicht vz wollest gan vnd la dinen gedanc; er gedenke, des er wolde, wirfest dinen lip nicht vz der celle.

§ 168. R. V, 7, 38.

Ein alder sprach: Eines munches celle ist als der oven in
10 babylonie, da dru kint gotes sin inne vunden, vnd ist also der wolken [sul], in der got redete mit moyse.

§ 169. R. V, 7, 35.

Ein bruder sprach zv eime appete: Vater, wie sol ich tun? Ich lebe nicht als ein mvnch; ich ezze vnd trinke vnd slafe in einer versumunge vnd ganc mit vnreinen gedanken von werke ze werke
15 vnd bin in manige betrubunge. Do sprach der alde: Sicze in diner celle vnd tu vrolich, das du macht. Dine kleine gutete sint nv gote also liep als vil groze, die anthonius hie vor tet in der wuste. Ich gloube, das swer in siner celle durch got siczet vnd sine conscientie behutet, das er neben anthonio in dem himelrich wirt siczende.

§ 170. R. V, 7, 28. III, 107.

20 Ein bruder vragete einen alden also: Warumbe verdruzet mich in miner celle ze siczende? Do sprach der alde: Du ensehe noch der durftigen marter; erkentes du die, were din celle denne vol vnreiner wurme, du sezest darinne vncz an dinen hals ane vrdruz.

§ 171. R. V, 7, 24.

Ein bruder clagete eime alden, das er ein stunde in sinre celle
25 nicht mochte bliben. Do sprach der alde: Sun sicze in diner celle vnd arbeite mit dinen henden vnd bitte got ane vnder las; bevilch

11 dem.

gote din sele vnd gedanken dine vnd la dich nieman vz der celle verwisen, vnd saite im also: Ein iungelinc, der was werltlich, der bat sinen vater, das er in lieze in ein kloster varn. Das erwarp er kume vnd wart ein munch. Nu hilt er geistlich lebn gar vol-
5 lechlichen mit werkene, mit vastene vnd mit allen guten dingen, also das sin appet vnd sin brudere got lobeten vmbe sin gut lebn. Darnach vber lanc bat der selbe bruder den appet, das er in lieeze varn in die wuste, da wolt er ein einsidel werden. Das wider riet im der appet vnd sprach: Sun bleip, du kanst dich in der wuste
10 gegen des tufels trugenheit nicht behuten; vellestu in bekorunge, so blibestu ane trost, ob nieman bie dir ist. Das duchte den bruder nicht gut vnd bat den appet also lange, vncz er im vrlop gab vnd hiez zwene, das sie in in die wusten solden vueren, die giengen zwene tage mit im durch die wuste vnd begonden von der hicze
15 mude werden vnd [lagen] vf der erden eine wile. Do streich ein ar vber sie hin vnd sluc sie mit den vechten vnd stunt vor sie vf den wec. Hie von erwacheten sie vnd sahen den vogel vor in stan vnd sprachen zv dem iungen brudere: Diz ist ein engel, volge im nach. Do schiet er von in zwein vnd gienc dem arn nach,
20 da er stunt. Dannen vlouc er aber vorbas vf den wec vnd stunt. Do gienc er aber nach im; also vlouc der ar drie stunt vor dem bruder, vf das er im aber nach volgete. An dem vireden male vlouc er ein halp in den walt vnd verswant. Darnach gienc der bruder nach im vnd vant drie palm boume vnd einen brunnen
25 vnd einen hol vnd sprach: Dise stat hat mir vnser herre bereitet. In dem hole az er der vruchte von den palmen vnd tranc des brunnen vnd diente gote an der stat sechs iar, das er nie mensche gesach. Eines tages kom der tufel zv siner celle vnd was glich eime alden appete vnd hate ein egelich antlize. Des erschrak der
30 bruder vnd vul nider an sin gebet vnd stunt aber vf. Do sprach der tufel: Bruder, bete aber! vnd vielen do samt nider an ir gebet. Nach dem gebete vragete in der tufel, wie lange er da were gewesn. Do saiter er imz. Do sprach der tufel: Ich habe ein mvnster hie nahen bie, vz dem quam ich nie in eilif iaren wan hvite. Do erkant
35 ich, das du hie bist vnd gedacht also: Ich wil gan zv disem heiligen man vnd wil mit im reden eteswas, das miner sele nvcze ist. Nv

22 ales. 28 engelich.

spriche ich das: Lieber bruder, wir bezzern vns nichtes nicht in der celle siczende, so wir vnsers herren lichnam vnd sin blut nicht enpfahen, vnd vorchte, das wir vnserme herren vremde werden, ob wir vns dirre heilikeit bewenden. Nu bruder, hie ist ein kloster
5 vber drie mile, da ist ein priester, da sulle wir ie vber zwo wochen an dem suntage gan vnd enpfahen da vnsers herren lichnam vnd sin blut vnd keren denne wider in vnser cellen. Der rat gefiel dem einsidel wol vnd gienc mit dem tufele in das munster, als er im hate vor gesait, vnd vielen da beide nider an ir gebet. Nach
10 deme gebete stunt der bruder vf vnd sach hinder sich, da was sin geverte hinwec. Nu suchter in in dem kloster vnd vant sin nicht. Do vrageter die brudere, ob sie den appet heten gesehen. Die sprachen: Du gienge alleine her in. Da von enstunt er sich, das in der tufel hate betrogen vnd sprach: Sehet, wie schelclich mich
15 der tufel vz der celle hat betrogen; nv sol ez mir nicht schaden, ich enpfahe vnsern herren vnd gan wider heym in min celle. Do quam aber der tufel in eines werltlichen iungelinges glichnisse vor in geloufen vnd besach in von dem houbete vncz an die vuze vnd sprach: Ist erz? Er ist sin nicht? Do sprach der bruder: Warumbe
20 besihest du mich also? Der tufel sprach: Du erkennest mich also nach langen ziten nicht? Ich bin dines vaters knecht. Heizet din vater nicht also? vnd din muter vnd din swester heizet also? vnd dv heizes also? vnd din eigen heizen also? Din mvter vnd din swester sint vor drin iaren tot; so ist din vater nv tot vnd hat dir
25 sin erbe gelazen vnd sante nach dir vil boten vnd mich. Nu habe ich dich vunden. Da von beite nicht me, var heim vnd verkoufe din erbe vnd gib ez durch got. Also hiez din vater tun. Do sprach der einsidel: Ich wil nicht mer in die verlt. Der sprach: Kumestu nicht vnd wirt diz gut verlorn, das vordert got an dich. Ist das
30 nv ein boser rat, ob du armen lviten din gut gibest, das ez bosen lviten nich werde, vnd ez mit bosen wiben nicht werde verzert, das armen lviten gelazen ist? Ist dir swer, das du groz almusen an legest vor dines vater sele vnd dine vnd denne her wider kumest in die celle? Mit sulcher trugenheit furte in der tufel uz siner celle
35 hin zv der stat, da sin vater was vnd verswant der tufel. Der bruder gienc gegen der pforten. Do begegnete im sin vater vnd

21 hiezet.

vragete in, warumbe er dar kumen were. Do schamete sich der bruder die warheit zv sagene vnd sprach: Ich wolde dich gerne sehen vnd bleip bie im vnd nach luczel tagen viel er mit wiben in sunde vnd bleip in den sunden vncz an sinen tot. Da von sal ein
5 munch durch niemandes rat von sinre celle gan.

§ 172. B. V, 7, 40.

Ein bruder viel in bekorunge vnd begonde da von abe lazen sin gebet vnd andere gutete, die er da vor hate getan vnd im sin regele gebot. Nu hete er dicke gerne wider angevangen, so gedachter danne: La varn; wenne saltu als recht werden, als du e
10 were? vnd bleip in dem zvifele; doch gienc er zv einem alden vnde klagete im sinen kummer. Do saite im der alde diz mere also: Ein man der hate ackere, die versumet waren mit buwe, vncz sie dorne bramen vnd ander vndinc druffe vberwuchs. Darnach gedachter sie wider zu buwende vnd sprach zv sime sune: Ganc vnd rute die
15 ackere, das sie wider schone werden. Der sun gienc vf das velt vnd sach, das es so gar vol dorne vnd vnkrutes was, das er erzagete vnd sprach: Wenne mochtez dis velt alles reine gemachen! vnd legete sich nider slafen. Also tet er mangen tac. Dar nach quam sin vater vnd wolde sehen, was er hete geschaffet vnd sprach:
20 Warumbe hastu das velt nicht gerumet? Do sprach der sun: Vater, so ich an sach dise menige der dorne vnd holczes, da erzagete ich vnd begonde slafen. Do sprach sin vater: Sun houwe icliches tages als vil abe, so du ligende vf der erden die breite macht bedecken; also get din werc wol vur sich vnd erzagest nicht. Das tet der
25 iungelinc vnd wart das velt in kurczen ziten wol gebuwen. Das mere behilt der bruder vnd begonde widir an vahen gute dinc vnd leite ie bas vnd ie bas zv, uncz er mit gotes helfe wider an sine maze quam.

§ 173. B. V, 7, 39.

Ein bruder leit arbeit nvin iar von bosen gedanken, also das
30 er verzvifelte vnd sprach: Min sele ist verlorn; darumbe wil ich in die werlt varn. Als er vz vur, do quam ein stimme vnd sprach: Bekorunge, die du nvin iar hast gehabet, die sine dine krone in

7 sint gebet.

dem himelriche; ganc wider an dine stat, ich lose dich von bosen gedanken.

§ 174. R. V, 7, 43.

Ein alder wonte in eime hole, der hate einen bewerten iungen bie im, den lart er nach gewonheit alle nechte, das siner sele nucze
5 was, vnd nach der lere sprachen sie ir gebet, darnach hiez er in denne slafen. Eines males quamen gute werltliche lvite zv dem alden vmbe ir sele heil, die lart er, des sie vrageten vnd liez sie varn. Darnach saz er aber ze lere vber sinen iungern vnd entslief in der rede, wan er was mvde. Der iungelinc gedachte vor im,
10 das er ouch wolde gan slafen vnd wider stunt dem gedanken siben stunt, wan inz der alde nicht hiez noch geheizen hate. Nach mitternacht erwachte der alde vnd vragete den bruder, warumbe er nicht hate geslafen. Der sprach: Vater du hieze mich sint nicht, als din gewonheit was. Nu sungen sie metten samt. Nach der mettin wart
15 der alde gezuct vnd sach ime geiste ein herliche stat vnd dar an einen stul vnd uf dem stule siben cronen. Do vrageter, wes des were. Das saite im ein engel vnd sprach: Got hat die stat mit dem stule dime iungere vmbe sin gut leben gegeben. Die siben kronen hat er in dirre nach verdienet. Der alde quam wider zv
20 im selber vnd vragete den bruder, was er in der nacht hatte getan. Der saite im nach langer vrage, das er durch demutikeit sinen gedanken sibenstunt wider stunt. Do verstunt der alde, das im von iclichen male ein krone was bereit vnd lobete got, das er vmbe kleinen dienst so groz lon git.

§ 175. R. V, 7, 44.

25 Ein alder in sinre cellen lac
Siech ane helfe manigen tac,
So das im nieman dienst bot;
Doch hatter in der celle brot,
Des genoz der sieche drizic tage.
30 Do nach der alten wisen sage
Sante im got den engel sin,
Das er sin diener solde sin,

3 besweren.

Der gienc im siben tage vor
Mit guter pflege vncz an das tor.
Des armen vrunde komen dar,
Die da wolden nemen war,
5 Ob er siech was oder gesunt.
Dem engel wart ir bosen kunt,
Darumbe er do den siechen liez.
Der alde do blieben hiez
Die kumenden geste vor der tvir.
10 Von sime rufe drungen vür
Die lieben nakeburen sin
Vnd giengen zv der cellen in.
Gevraget wart der arme do,
Warumbe er rufte. Er wart nv vro,
15 Vnd saite in, das er was gelegen
Siech drizic tagen an allen pflegen,
Vnd wie sin do der engel pflac
Die siben tage vncz an den tac,
Das sie dar zv im waren kumen.
20 Er sprach, ir hat mir in benumen.
In disen meren starp ouch er
Vnd vur nach siner sele ger.
Des nam die bruder wunder
Vnd lobeten got besunder,
25 Das er den sine helfe ie bot,
Die in an ruften in ir not.

§ 176. R. V, 8, 6.

Theodorum den appet bat ein bruder drie tage, das er im gotes wort wolde sagen. Das wolde der appet nicht tun vnd liez in truric von im scheiden. Nv sprach sin iunger zv im: Vater
30 warumbe sagestu im [nicht] des er dich bat. Do sprach der alde: Sun er ist ein schaffnere vnd wil sich mit vremden worten vur bieten, darumbe larte ich in nicht.

§ 177. R. V, 9, 1.

In eines appetes samenunge, der hiez elyas, viel ein bruder in

2 gutes. - 10 vor.

sunde, darumbe wart er von der samenunge gestozen vnd gienc zv anthonio dem appete vf sinen berc, da was er eteswie lange. Dô sante in der alde wider in sine samenunge. Do triben in sine bruder aber wider vz. Nv gienc er vor anthonium vnd sagete im,
5 das er vz aber was getriben. Do enpot anthonius der samenunge dise wort bie den brudere: Ein schif besouf in dem mer vnd verlos sine burde. Dem leren schiffe wart ze lande geholfen. Diz schif wollet ir an dem lande ertrenken. Do verstunden die brudere, was er meinte vnd enpfiengen den bruder in ir samenunge.

§ 178. R. V, 9, 2.

10 Ein priester treip einen bruder vz eime kloster vmbe eine sunde, die er hate getan. Do gienc bysarion der appet mit im vz vnd sprach: Ich bin ouch ein sundere.

§ 179. R. V, 9, 3. III, 137.

Ysaac hiez ein heiliger appet, der quam in eine samenunge. Do vant er einen bruder in sunden vnd vrteilte vber in. Darnach
15 quam er wider in die wuste vnd vant vor sinre cellen einen engel stande, der sprach: Got sante mich her, das ich dich vrage: war heizestu mich den bruder senden, den du hast vrteilet? Der appet viel nider vnd sprach: Ich habe gesundet. Do sprach der engel: Got vergit dir diz; vrteile nieman, e danne in got habe vrteilet.

§ 180. R. V, 9, 6.

20 Ein alder sprach: Sihestu ieman in sunden, schuldige in nicht, der sie tut. Schuldige den, der in an vichtet vnd sprich: We mir! dirre ist vber sinen willen vberwunden; also geschicht ouch mir. Das weine vnd suche gotes helfe vnd sinen trost, wan wir alle mugen werden betrogen.

§ 181. R. V, 9, 9. III, 136.

25 Eines males quamen brudere zv samene in scyti vnd redeten von eines bruders sunden. Da was pyor ein appet, der gienc von in vz vnd vulte einen sac mit sande vnd leite in vf sinen rucke vnd hienc ein kleines korbelin vol sandes vor sich vnd truc die beide wider in vor die brudere. Die vrageten, was er da mitte bedute.
30 Do sprach er: Dirre groze sac vol sandes bedutet mine swere

manicvalde sunde, die habe ich zv rucke gestozen. Diz kleine korbelin bedutet mines bruders sunde, die spanne ich vor min ougen, das ich darumbe berespe in vnd miner sunde vergezze. Also solde ez nicht sin. Ich solde mine sunde vor mich legen vnd solde vnsers
5 herren gnade dar vber suchen vnd solde mines bruder sunde vergezzen. Do sprachen die alden: Warlich das ist ein heilsam wec.

§ 182. R. V, 9, 12.

Zwene bruder waren in einer samenunge also heiliges lebenes, das itweder vnsers herren gnade sach vf dem andern. Eines vritages gienc ir einer vz vnd sach, das ein man an dem morgen az,
10 zv dem sprach er: Izzes du als vru an dem vritage? Dar nach sanc man messe nach ir gewonheit. Do sach in sin bruder an vnd sach, das im got sin gnade hate gezucket, des wart er truric. Nach der messe quamen sie in ir celle. Do sprach der eine: Bruder, was hastu getan? Ich sach vnsers herren gnade hvite bie dir nicht.
15 Do sprach der ander: Ich habe nicht getan noch gedacht, des ich icht wizze, wan gestern sach ich einen man ezzen vnd sprach: Izzestu als vru an dem vritage? Do sprach er: Von der sunde ist dir dise gnade genummen. Vmbe das wort buzten sie beiden samt vierzehen tage vnd nach, vncz sie die gnade wider von vnserme
20 herren erwurben.

§ 183. R. V, 9, 11.

Ein priester gienc gewonlichen zv einem einsidele vnd segente im vnsers herren lichamen, das er sich bewarte. Nu wart dem einsidele gesait, das der priester mit vnkvischeite vmbe gienge, darumbe wolde er siner messe nicht me horen. Do quam ein
25 stimme zv dem einsidele vnd sprach: Die lvite haben [in mine] gerichte genumen. Do wart der alde gezucket ime geiste vnd sach einen guldinen sot vnd einen guldinen eimer dar obe an eime guldinen seile. Der sot hate gar gut wazzer, vnd sach das ein vzzecziger das wazzer schuf. Nu hette der alde gerne getrunken, wan das im
30 das wazzer von dem vzzeczigen wider stunt. Do sprach aber die stimme: Warumbe trinkestu des guten wazzers nicht? Nu schepfet ez nuwen der vzzeczige vnd guzet es denne in ein schone vas, mac

25 ime.

ez da von vnreine werden? Do quam der einsidel zv im selber vnd betrachte die bedvitunge siner gesichte vnd sante nach dem pristere, der sanc im aber vnd bewart in vncz, als er dar hate getan.

§ 184. R. V, 10, 76.

Ein edel romer was gar gewaldic vnd riche, der vur von rome
5 in scyti in eine stat, da des landes kirche was vnd wart ein mvnch. Nu sach der priester, das er siech was vnd erkante, das er hate wirthschefte gewont vnd sante im, des er von der kirchen haben mochte; also was er da mit eime knechte, der im vor gie funf vnd zwenczic iar, vnd wart heiliges lebens also, das er ime geiste sach,
10 das andern lviten verborgen was. Zv dem herren com ein mvnch von egypto vmb das er versach sich, das er herter leben solde von im leren. Den enpfienc er gutlichen vnd nach ir gebete sazen sie samt. Nu sach der von egipto, das dirre herre gute kleider hate vnd ein bette, das was gevlochten von widelin vnd sine kursen, dar
15 obe da ruweter vffe vnd ein kleine kussen vnder sin houbet. Da sach er, das sine vuze reine waren vnd hate schue daran. Diz misseviel im sere vnd wart geboret da von, wan die gewonheit was in scyti, das man gar herteclich da lebete. Nu wuste der romer des munches gedanken wol vnd sprach zv sime knechte:
20 Bereite vns ein gut imbiz durch disen appet von egipto. Do machete er krut, als er hate vnd azen, do sin zit was. Do hate er enwenic wines durch sine krankheit, den trunken sie ouch. An dem abende sprachen sie zwelf salmen vnd sliefen do. In der nach sprachen sie aber zwelf salmen. Des morgens sprach der von egipto zv dem
25 herren: Bete vber mich, vnd gienc vz von im nicht gebezzert. Nu wolde in der romer heilen vnd sante nach in vf den wec. Do com er wider in sin celle vnd wart wol enpfangen. Do vragete in der romer also: Von welchem lande bistu? Der alde sprach: Ich bin von egipto. Er vragete aber: Von welcher stat? Der bruder sprach:
30 Ich was in kleiner stat gesezzen. Der herre vragete in aber:. Was war din hantwerc, e danne du ein munich wurdes? Do sprach er: Ich hutete akere. Der herre vragete, wie sin spise, sin tranc, sine bette vnd sine wat weren, do er des veldes hutte. Do sait er im also: Min spise was durre brot vnd salcz, ob ich das vant. Min
35 tranc was ein bach, do hatte ich inne so ich wolde. Min bette was die bloze erde, da vffe rugete ich. Da sprach der romer: Das

waren groze arbeiten vnd saite im durch bezzerunge, wie er hatte gelebet vnd sprach: Ich armer man was in der grozen stat zv rome vnd hatte in der pfallenze die hoste stat bie dem kaisere. Die stat liez ich vnd quam in dise wuste. Ich hate groze hviser vnd vil
5 gutes, das liez ich vnd quam in dise arme celle. Ich hate bette von golde vnd waren mit gar edelme gewete. Da vor hat mir got diz bettgerete gegeben vnd dise kursenne. Mine kleider waren vil gutes wert. Da vur trage ich diz bose gewant. Zv minen ezzen wart vil goldes verzert. Darumbe got mir git diz krut vnd diz
10 kleine winlin. Vur vil lvite, die mir dienten, hat got disem knechte geboten, das er mir vor gat. Vor edele bat habe ich ein wazzer an mine vuze vnd trage schuhe vor minre krankeit. Vur seiten spil vnd vor vroude, die ich hatte in minen wirtscheften, sprech ich tages swelf salmen vnd nachtes swelfe vnd bitte diz, vater, das
15 du dich nicht bosers durch mine krankeit. Do sprach der munch: Ich armer man bin von werlde grozen arbeiten kumen in geistlich lebn zv guter rue vnd habe, des ich e nicht hatte. So bistu von grozer rue in arbeit willeclichen kumen vnd von wirtscheft in armut. Also wart der bruder vil gebezzert vnd fur wider heym.

§ 185. R. IV, 43.

20 Ein einsidel hiez heron, der was virzic iar in der wuste vnd hatte svnderlich herte lebn vnd lac stetecliche in sinre celle den andere brudere. Der vastete vnd lac an sinre heimeliche so stetelichen, das er an dem heiligen ostertage zv kirchen zv andern sinen genozen nicht enquam, darumbe das er sine vasten des tages
25 nicht wolde brechen. Von der vrefelichen strenge, die er ane bescheidenheit hilt vor alle sine brudere, so quam der tufel zv im in eines engels wise. Den enpfienc er gar lobelichen vnd viel von sime gebote in einen tiefen soth, das er wolde versuchen, ob in sin volkumen lebn vz dem sode vngeseret wider vf brechte. Dannen
30 vz zugen in die brudere mit arbeiten vnd starp an dem dritten tage ane ruwe, wan er wolde nicht glouben, das in der tufel hatte betrogen.

§ 186. R. V, 10, 10. III, 21.

Agathon hiez ein heilic appet, zv dem giengen brudere vnd versuchten, ob sie in zornic mochte gemachen vnd sprachen zv im: Du bist agathon der vnkvische vnd der hochvertige. Do sprach er:

Ist ez also? Sie sprachen aber: Du bist agathon der cleffige hinderedere. Do sprach er: Der bin ich. Aber vrageten sie in: Du bist agathon der keczer? Er antworte do vnd sprach: Ich bin nicht ein keczer. Do sprachen sie: Warumbe bistu von dem worte vn-
5 geduldiger worden, das wir sprachen: Du bist ein keczer, denne von andern bosen dingen, der wir dich zigen? Er sprach: Ir ziget mich sunden, der gab ich mich schuldic durch miner sele heil. Keczere bin ich vnschuldic, wan das ist ein scheidunge von gote, von dem wil ich nich gescheiden werden.

§ 187. R. V, 10, 47.

10 Pastorem den appet vragete ein bruder also: Was ist das got sprichet: Wer sinen bruder erzurnet ane sache? Do sprach pastor: Swie dich din bruder besweren wil, brichet er din ouge dir vz, du zurnes denne noch mit im ane sache. Wil er dich von gote scheiden, so zurne; das ist nicht ane scha[den].

§ 188. R. V, 10, 21.

15 Effrem hiez ein appet. Zv dem gienc ein bose wip vnd wolde in han in vnkvischeit oder in zorn gevellet, wan in gesach nie mensche gezurnen noch gekrigen. Do sprach er zu ir: Volge mir nach. Also quamen sie, da vil lvite samt waren. Da sprach er zv ir: Hie wil ich bie dir ligen. Sie sach, das so vil lvite da was
20 vnd sprach: Wir werden geschendet hie vnder dirre menge. Do sprach er: Vorchtestu lvite? du salt me vorchten, der alle vinstenisse [der] heimelichen kan offen.

§ 189. R. V, 13, 13.

Ein munch hate einen armen bruder, dem gab er von sime guete, des er mit arbeiten hatte gewonnen, vnd swie dicke er im
25 gab, so was er ie armer. Das klagete der munch eime alden, der sprach: Gib dinen bruder nicht me vnd sprich: Bruder arbeite selber vnd gib ouch mir; ich gap dir, do ich hatte vnd nim von im, swas er dir gebe vnde gib ez armen lviten, das sie vber in betten. Der mvnch redete mit sinem bruder, do er zv im quam, als er geheizen
30 was vnd liez in truric von im scheiden; doch begonde er arbeiten

11 minen. 21 vochten.

vnd brachte dem mvnche an dem ersten krut vz sime garten. Das nam er vnd gab ez alden brudern, das sie vor in beten. Dar nach brachte er im krut vnd dru brot; das gab er als da vor armen lviten vnd gab im sinen segen. Do gienc er wider heym vnd brachte
5 aber do vil spise, win vnd vische. Da mite spisete er aber arme lvite vnd vrageten, ob er icht brotes bedorfte. Do sprach er: Herre nein; swas dines guetes ie in min hvis quam, das verswante min gut als ein fvir; sint aber du mir nicht me gebe, so wuchs min gut vnd habe von gotes gnaden gar nv vil. Das saite der munch
10 dem alden. Do sprach er: Munche gut ist als fvir; ez kumet, so verswendet ez, was bie im ist. Swer armen lviten von sinen arbeiten hilfet, deme hilfet got von armut.

§ 190. R. V, 13, 9.

In eime lande das heizet syria, da saz ein alder bie der straze in einer wuste, vnd in ieclicher zit, so ein munch zv im kom, den
15 hiez er ezzen. Eines tages quam ein einsidel zv im, den bat er ezzen. Do sprach er: Ich vaste hvite vnd sal nicht ezzen. Der alde wart truric vnd sprach: Ich bitte dich, versmahe dinen knecht nicht, kum her beten vnder disen boum. Mit swes gebete der boum nige, der volge dem andern. Also giengen sie samt. Von
20 erst viel der gast nider an sin gebet vnd wart nichtes gewar. Dar nach viel der alde an sin gebet, deme neigete sich der bom. Da bie verstunden sie sich, das der rechten minne vor gote nicht glichen mac vnd lobeten got mit vrouden, der so groze wunder durch sine dinere tut.

§ 191. R. V, 14, 3.

25 Johannes hiez ein appet, der was vnder eime alden in scyti, der was ein krieche vnd hiez in vil vbereger dinge tun, vmb das er sine gehorsame wolde bewarn. Der selbe alde stiez ein holcz, das war durre in die erde vnd hiez in, das ers beguzze, vncz es vrucht gebe. Nu was das wazzer verre dannen, das er ame abende
30 vz gienc nach wazzer vnd es des morgens brachte. Vnd vber dru iar grunete das holcz vnd gab vrucht. Der fruchte truc der alde

13 strare.

in ein munster vnd sprach zv den brudern: Ezzet die frucht, ez ist ein frucht der gehorsam.

§ 192. R. V, 14, 18.

Ein werltlich man hatte drie sone, die liez er vnd vur zv eime klostere, do wart er enpfangen. Nach drin iaren begonde in iameren
5 nach den kinden vnd wart truric. Das sach sin appet vnd vraget in, was im were. Do sprach er: Ich liez drie sune in einer stat, die sehe ich gerne. Der appet gebot im, das er sie dar brechte. Also vur er nach den kinden vnd vant, das zwene tot waren. Das dritte vurte er mit im in das kloster vnd vant den appet in einer
10 pfisteri. Der appet gruzet in vnd vmbe vienc das kint mit kussene. Do vrageter den bruder: Ist dir diz kint liep? Der bruder sprach: ia. Do sprach der appet: Wirf ez in den oven. Der bruder warf sin kint in den brinnenden oven. Do wart im der oven kule als ein tov vnd enpfienc sin kint gesunt wider vnd vnsers herren trost,
15 als abraham der patriarche, dem er glich an gehorsame was.

§ 193. R. V, 14, 17. III, 143.

Zwene vleischliche bruder vuren samt in ein kloster; der eine vastete gar vil, der ander der was gar gehorsam, also das man vil saite von siner gehorsam, vnd hatte von den brudern groz lob. Das nidete sin bruder an im vnd sprach in sime herczen: Ich sol ver-
20 suchen, ob dirre recht gehorsam ist vnd sprach zv dem appete: La minen bruder mit mir vz gan. Das erloubete in der appet. Do vurter sinen bruder zv einem wazzer, da waren vil inne cocodrillen vnd sprach: Ganc in das wazzer. Der bruder was im gehorsam vnd gienc in den bach. Dar komen die cocodrillen vnd
25 lecketen im sinen lip ane sere. Das sach der vastende bruder vnd hiez in wider vz gan. Also giengen sie samt vnd vunden einen toten an dem wege ligende. Do sprach der gehorsame bruder: Wir sullen beten, er stat vil lichte wider vf. Also begonden sie beten, vncz der tote wider vf stunt. Do sprach der vastende bruder:
30 Dirre tote ist erstanden vor miner vasten. Nu offente got [dem] appete, wie dirre bruder vnder den cocodrillen versuchet was, vnd wie der tote was erquicket. In der wile quamen sie wider in ir kloster. Do sprach der appet zv dem vastenden bruder: Warumbe

tete du dinen bruder also? Erkenne, das der tote erstunt von siner gehorsam vnd nicht von diner vasten.

§ 194. R. V, 15, 25. III, 99.

Macharius der heilige man was in einer wuste, da verkoufte im ein werltlich man sin werc vnd brachte im, des er bedorfte. Da
5 nahen bie wart ein tochter heimelich eines kindes swanger von eime iungelinge, die wart gevraget, wer ir man were vnd saite, das sie macharius hete benotet, vnd von dem truge, do vienc ir vater vnd ir vrunde macharium vnd hancten im hefene vnd kruge an sinen hals vnd slugen in von gazzen zv gazzen rufende vnder die lvite,
10 das er hette ir tochter genotzuget. Vnder andern lviten lief im sin diener noch mit grozer schame. Zv dem sprachen sie mit grozem schalle: Sich her wa din heilige, den du hast gelobet vor vns, was er nu getan. Mit so getanem schalle slugen sie in vncz vf den tot. Dar erbarmete einen alden man, der sprach: Wie lange wollet ir
15 disen ellenden munch marteren? Do sprachen sie: Er muz vnser tochter ir spise globen zv gebene, oder wir lazen nicht. Das globete sin diener vor in. Als gienc er wider in sine celle, vnd swas er da inne bereites vant von korbelinen, die sant er siner gemahelen, das sie ir notdurft da mite gewunne vnd sprach zv im selben: Ma-
20 chari! Nu hastu ein wip, die gewinnet dir lichte ein kint von einem andern man, so heizestu doch ein vater. Darumbe wirke me danne hie vor, das du din wip erzihest. Diz leite er in sin hercze vnd worchte tac vnd nacht vmbe ir lipnar, wan er wuste wol, das got vber alle dinc richter vnd gezuc ist. Dar nach quam der tochter
25 zit, die begonde quelen manigen tac, das sie nicht mochte gebern vnd wart gevraget, ob sie ich hete getan, da von sie die arbeit hete verschuldet. Do sprach sie: Ich habe den heiligen einsidel angelogen. Ich trage dis kint von vnserme nakeburen, dem iunge-linge. Das vernam sente macharien diener, der lief vrolich noch
30 machario vnd sprach: Ir vrunde kumen vnd wollen dich bitten, das du in vergebest ir missetat. Do vorchte der heilige man, das im von den lviten ze vil eren wurde erbotten vnd vur von dannen in scytin, da bleib er vncz an sin ende.

8 krude.

§ 195. B. III, 26.

Ein munch com von scyti an eine stat, die hiez cellia, das er die brudere gerne sach, wan da was vil brudere in maniger celle. Nu hatte ein alt vater da ein oede celle, der sprach zv im: Ganc in mine celle, vncz du ein ander gemachet, das geschach. Dar
5 quamen brudere dicke, das er in gotes wort saite, wan dar zv hatte er gnade. Do begonde in der alde niden vnd sprach: Ich bin hie lange an dirre stat gewesn vnd kamen die bruder nie zv mir wan selden, do hochzit was vnd kumen zv disem bruder alle, vnd sprach zv sime iunger: Ganc heiz in vz miner celle gan, ich bedarf ir
10 selber. Der iunger gienc hin vnd sprach zv dem vremden bruder: Min appet entpot dir sin gebet; enpuit im, wie du dich gehabest, er horte sagen du sist siech. Do enpot er im also wider: Vater bete vor mich, ich bin siech. Der iungere saite sinem apte also von dem brudere: Er bitet dich, das du im dri tage vrist gebest,
15 vncz er ein celle gemache. Vber drie tage sant er aber sinen iunger hin vnd sprach: Heize in vz miner cellen gan, oder ich tribe in vz mit eime stecken. Der bruder verkerte aber die rede vor dem bruder vnd sprach: Min appet sorget vmbe dich; empvit im, wie dir sie. Do sprach der bruder: Ich bin von sime gebete gnesn,
20 sage im groze gnade. Der iunger sprach aber zv sime appete: Er bittet dich lazzen in bliben vncz an suntage, so gat er vz. Nach dem suntage, do er nicht vz gienc, do nam der alde einen rigel vnd gieng zornlichen hin, da er in wolde vz slahen. Do sprach sin iunger: Vater, ich gan vur vnd besihe, ob da bie in bruder sint,
25 das sie nicht gebosert werden. Also gienc er vur in des bruder celle vnd sprach: Min appet wil dich gesehen. Ganc vz, enpfach in, danke im, das er dir gutlichen tut, wan er kumt durch rechte liebe zv dir. Der bruder was vro vnd lief balde gegen dem alden vnd viel verre vor im nider vf die erde an sin gebet vnd sprach:
30 Lieber vater! got dir gebe das ewige gut vmbe die celle, die du mir lihest durch sinen namen, vnd bereite dir ein schone wonunge in dem himelischen ierusalem. Von der guten rede erkom der alde vnd vmbe vienc den bruder mit kvissene vnd vurte in heym in sine celle, das er da bie im az vnd tranc in der gotes minne. Dar nach

8 kume.

sprach der alde zu sime iunger: Sun, saistu im von der celle, als ich dich hiez? Der iunger sprach: Vater ich bin dir schuldic demutikeit als minem herrn, darumbe wider rede ich nicht din gebot; ich saite im aber nicht, als du hieze. Do viel der alde sime iunger
5 zv vuzen vnd sprach: Du salt immerme min vater sin vnd ich din iunger. Got hat mich vnd disen bruder vor sunden behutet von diner wisheit vnd von diner betrachtunge.

§ 196. R. V, 16, 12. III, 151.

Pafoncius der appet tranc selden win. Der kom eines tages in der wuste in eine samenunge, da waren mordere, die trunken win.
10 Nv erkante ir houbet man pafoncium vnd wuste, das er selden win tranc. Der vulte einen kopf mit wine, den bot er im mit einer hant, wan er sach, das er mude was, vnd hub in der andern hant ein blos swert vnd sprach: Trinkestu nicht, ich slahe dich. Der alde tranc, wan er sach, das der mordere gotes gebot hatte ervullet
15 mit sime wine vnd wolde in gote wider gewinnen mit dem trunke. Nu sprach der morder: Vater vergip mir, das ich dich truric habe gemachet. Der alde sprach: Ich gloube, das got vmbe disen win sich erbarmet vber dich in diser werlde vnd in der kunftigen. Do sprach der diebe meister: Ich gloube, das niemmer menschen leit
20 mer von mir geschicht. An der stat bekarte in [der] alde vnd sine gesellen zv unserme herren. Da von sal man durch got vblen lviten ires willen volgen, ob ez zv gute in ziten kumen mac.

§ 197. R. VI, 2, 9.

Emilius der appet gienc an eine stat. Da sach er einen munch, der was gefangen vor einen manslechtigen. Nu gienc er zv dem
25 brudere vnd er fur, das er vnschuldic was vnd sprach zv in, die sin huten: Zeiget mir den erslagenen. Das taten sie. Do gienc er zv dem toten vnd hiez sie alle beten vnd er sprach zv im: Sage vns, wer slug dich? Do sprach der tote: Ich gienc in die kirche vnd beval dem priestere min gut, der slug mich vnd warf mich in
30 dises aptes munster. Nemet im das gut vnd gebet ez minen kinden. Do sprach der alde: Ganc slafen, vncz dich got wecke. Do starp er aber. Also wart gotes diener sines todes von in da vnschuldic gesait.

§ 198. R. III, 24.

Ein heiliger munch was in eime kloster lange zit siech, so das im nieman gehelfen mochte, wan in dem kloster was nicht, das in gehelfen mochte. Nu bat ein heilige maget den apet, das er den siechen bruder in ir celle hieze tragen, da wolde sie sin pflegen. 5 Das hiez der appet tun, wan sie vant in der stat, bie der sie was gesezzen, vil des er bedorfte. Nu enpfienc sie in gutlichen vnd pflac sin gar wol vmbe vnsers herren lon; sie diente im mit flize vber dru iar. Do sprachen bose lvite, das des alden consciencie nich lviter were bie der megede; sie zigen in, das er bie ir were 10 durch bosheit. Das vernam der alde vnd sprach: Du herre got erkennest alleine alle dinc vnd sihes, das min siechtum manicfalt ist vnd min arbeit manige zit weret, darumbe ich diner dienerinne dienst wol bedarf, den sie mir tut durch dinen namen. Gib ir herre darumbe lon in dem ewigen lebene, als du von dinre guete hast 15 gelobet den, die siechen in dinen namen gut tunt. Nu begonde nahen sin tac, an dem er sterben solde, vnd kumen die alt vetere vnd vil andere brudere vz der wuste vnd von dem kloster; zv den sprach er, do sie vor im sazen: Liebe herren vetere vnd brudere, ich bite vch, nemet minen stap vnd steket in vf min grap nach 20 minem tode; wurzelt er da vnd grunet vnd git sine vrucht, so gloubet denne, das mine consciencie reine gewesen ist bie dirre gotes dirnen, die mir hat gedienet. Also nam in got von dirre werlde. Do stiezen die alden sinen stap, als er hiez, vf sin grap; der stap brachte loup vnd vruch bie siner zit. Darumbe lobeten die heiligen 25 alden vnsern herren vnd andere lvite vil, die von andern landen dar kamen vnd das zeichen sahen, da got mit sine dineren beide samt vnschuldic geruchte wolde geben.

§ 199.

Ein guter einsidel sagete sinen brudern, das er eines tages gedachte zv suchen, ob er in der inren wuste iman mochte vinden, 30 der gote da diente. Da inne gienc er vier tage vnd vier nach, vncz er vant ein hol. Da inne sach er einen menschen siczen vnd bozete; do antwort er im nicht, wan er was tot. Er gienc selber

11 man. 26 dinere. 27 geruchte vnde wolde.

dar in vnd greif vf in, do zerviel er gar. Danne gienc er vorbas
vnd vant da ein ander hol vnd sach da vor menschen vuzstappen.
Da klopfeter aber nach munchen gewonheit. Do antwort im nieman.
Nu stunt er vor dem hole vncz an den abent vnd sach urrinder
5 gegen im gan vnd einen alden man nacket vader in gan, des har
bedacke im alle sinen lip vnd gieng gegen dem hole. Da sach er
den einsidel stan vnd vorchte, ez were ein geist vnd segente sich.
Do sprach der einsidel: Vorchte dich nicht, gotes knecht, ich bin
ein mensche. Sich mine hende vnd mine vuze vnd rure mich, das
10 ich vleisch vnd bein habe. Da von wart er getrostet vnd vurte den
einsidel in sine celle vnd vragete in, wie er dar were kumen. Da
sageter im, das er gotes dienere da hate gesuchet, vnd begonde
ouch in also vragen: Wenne queme du her, lieber vater, oder wie?
wa ist din spise? wie machtu nacket lebn vor vroste vnd vor hicze?
15 Do sprach der wilde alde: Ich was in eime kloster vnd wap linin
tuch; dannen vur ich nach ruwe vnd nach grozerme gotes lone vnd
machete mir eine celle in einer wuste. Dar trugen mir lvite garn
zv hantwerke vnd kouften tuch von mir, also gewan ich gut vnd
gap das pilgerimen vnd armen lviten zezzenden in miner celle. Nu
20 begonde der tufel niden, das ich gote also min gut opferte, vnd leite
mir sine lage, wie er mir gotes lon mochte gezucken. Er riet einer
heiligen maget, die hatte mir da vor brach zv wirkene, das sie mir
aber brechte vnd aber. Die kom mit sime rate als dicke, das wir
ein ander wurden heimelich an ze sehende vnd sament ezzende vnd
25 grifende ie naher vnd naher, vncz wir samt in sunde vielen, vnd
bleip sie mit sunden sech manoden. Do gedachte ich her wider in
mir selber: Ietz stirbe oder morne oder nach langer zit vnd valle
denne in die ewige marter vmbe mine sunde. Nimet imant eins
andern wip, der wirt vrteilet zv der ewigen marter; wie den
30 vmbe in, der got sine gemahelen nimet? In der vorchte liez ich ir
min gut vnd lief her in dise wuste. Hie vant ich diz hol vnd den
brunnen vnd den palmenboum, der birt zwelf zit in dem iare sine
vrucht in iclichen manden, das ich da von izze, vncz ich aber anders
dar uffe vinde. Nach langer zit gebrach mir min gewant. Do wuchs
35 min har, das ich bedacte mine schame, do er kumen ich was von
erst. Do begond ich siech werden an der leberen also, das ich

27 Ist. 36 den.

nich mochte gestan an minem gebete. Do lac ich vf der erden vnd rufte zů dem obirsten gote; also lac ich in dem hol mit grozem sere. Nu com ein man her vber mich, der sprach: Was ist dir? Ich wart von im ein luczel kreftiger vnd sprach: Mir ist an der 5 leber we. Do schiet er mir den lip mit sinen vingeren gegen der lebern als mit eime swerte vnd nam die leber vz mir vnd zeigete mir, wa sie ser was, vnd vegete die vnreinekeit dar abe in ein tuch vnd leite sie wider in mich vnd sloz mir den lip dar ober wider zv vnd sprach: Du bist gesunt. Nu diene vnserm herren jesu 10 christo, als billich ist. Als wart ich gesunt vnd bin an arbeit hie. Der einsidel bat sere, das er in lieze bliben bie im. Do sprach er: Du macht der tufele bekorunge nicht erliden. Des selben duchte euch den einsidel vnd schiet von im. In also maniger wise wirt gedient vnserme herren von sinen knechten.

§ 200. R. VIII, 83.

15 Serapion hiez ein brůder, von dem saite die heiligen alt vetere, das er sinen iungern hiez, das er in verkoufte eime heidene vmbe zwenzic schillinge, die selben pfenninge gehilt er bie im. In einer stat wart er gekouft vnd diente also lange, vncz er sinen kouf herren bekerte zv vnserme herren jesu christo vnd sie von ir abgote 20 schiet. Er az nicht andere spise denne wazzer vnd brot vnd laz steticlichen die heilige schrift. Hăte sin koufherre vnd des wip mit ir beider gesinde touf enpfangen vnd hatten reine kvisch lebn an sich genumen, darumbe waren sie dem gotes dienere also holt vnd sprachen zv im: Bruder wir geben dich vrilichen vf; du salt vri 25 sin, wan du hast vns erlost von des tufels eigenschefte. Do sprach Serapion: Ir bedurfet min nicht mer. Got hat sin werc an vch erfullet; ich sage vch nu min heimeliche sache; die ich da her barc. Ich quam er vmbe vwere selen heil, die ich sach in grozen irrode verworen. Ich was ein munch vrijs geslechtes von egypto vnd ver-30 koufte mich selber vch, das ich vch von sunden mochte vrie gemachen, das hat vch got vollecliclichen getan, des bin ich vro. Diz golt gabet ir vmbe mich. Nemet ez wider. Ich wil suchen andere, den ich gehelfen muge. Sie baten, das er bie in wolde bliben, sie wolden in halden als ir herren vnd ir selen vater, des wolde er

6 zeigerte. 7 das.

nicht volgen. Do hiezen sie in das golt [armen] geben durch got, wan sie irre selen heil da mite heten gekoufet. Das bevalch er in selber zu tune vnd vur dannen vnd vur lange umbe. Eines tages com er in eine stat vnd hungerte in sere, wan er hate vier tage
5 gevastet gar ane spise. Enmitten in der stat was ein puhel, da pflagen die besten von der stat dicke durch kurczwile samt ze kumene. Vf den puhel stunt der heilige man vnd rufte vmbe sich nach helfe. Dar quamen alde vnd iunge vnd vrageten, was im geschehen were. Do sprach er: Ich bin ein munch von egipto vnd
10 bin von kindes iugende vf gewesn eigentlichen in drier hande herren banden, von der drier zwein han ich mich erloset, der dritte heldet mich noch vnd hat nu vier tage sin gelt an mich zornlichen gevordert; des habe ich im nicht zv geben, darumbe wil er mich verterben. Die burgere vrageten, wa die drie herren, oder wie sie
15 hiezen. Do nanter sie also: Ir heizet einer gizekeit, der ander vnkvischeit, der dritte vrasheit. Von der gicikeit, vnkvischeit han ich mich erloset mit strengen lebenne, das sie ir gelt nicht me an mich wider vordern. Der vrazheit habe ich vir tage ir gelt vorgehabet mit vastene vnd wil mich hungers sterben. Nu waneten
20 etesliche buch meister, das er die rede durch list hete zv samene geleit. Die gaben im einen schillinc, da mite wolden sie in versuchen. Den gab er einem pfister vnd nam von im nich mer wen ein brot, da mite er den hunger vertreip, vnd vur von der stat. Da bie erkanten sie, das er ein heilic man was. Dannen kom er
25 in ein andere stat, da vant einen gar hoen burgere, der was slachte keczer lebene, die heizent manichei. Dem selben gab er sich aber zv koufende vnd bekerte in von der selben secte in zwein iaren, das er vnd alle sin gesinde gloubende wurden an vnsern herren jesum christum. Den gap er aber sin gut, da mite sie in gekouft
30 haten vnd schiet lieplich von in. Dannen gienc er in ein schif mit vil andern lviten vnd wolde gegen rome varn. In dem schiffe was er funf tage ane spise, das er nicht az. Nu wanten die schif meister, er hette ir eteclichem golt vnd spise bevolhen vnd vrageten, warumbe er mit andern lvite sine spise nicht eze. Do sprach er: Ich
35 habe nicht spise. Sie vrageten in, was er in wolde geben zv vertschefte. Er sprach: Ich habe vch nicht zv gebene. Darumbe

19 woneten.

schulden sie in sere. Das enpfienc er geduldiclichen vnd quam mit irme gemeinem almusen zv rome. Do vorscheter, wo der alde bewërtester munch were in rome gesezzen, vn vant dominionem, einen gar heiligen man, bie des bette wurden siechen gesunt nach sime
5 tode, den sach er vnd wart von im gebezzert an vollekumenem lebene; wen der selbe heilige man hete hoe kunst von der schrift vnd hate gute siten, der zeigete im do nach vrage ein maget, die hate sich beslozzen in einer celle manigen tac, das sie nie mensche gesach. Der megede dienerin er vorscheter ouch vnd bat sie, das
10 sie der klusenerinne von im saite, er wolde sie gerne sehen. Die selbe was ein alde habe vnd sprach: Sie gesach in manigem iare nie mensche. Do sprach er: Ganc hin vnd sage ir: Got hat mich zv dir gesant. Also saz er drie tage vor der celle vnd wart da kume enpfangen, das sie mit im wolde reden. Do hub er die rede
15 gegen ir an vnd sprach also: Wes sizestu hie? Sie antwort im vnd sprach: Ich gan. Er sprach: War? Sie sprach: Zv gote. Er sprach aber: Lebestu oder bistu tot? Sie sprach: Ich getruwe gote, das ich der werlde tot sie; wen swer mit dem vleische lebet, der mac zv gote nicht gan. Do sprach er: Wiltu mir beweren, das du
20 tot sis, so tu, das ich tun. Ganc her vz als ich. Sie sprach: Ich com in vunf vnd zwenczic iaren nie vor dise celle vnd heizestu mich nv hin vz gan? Er sprach: Ja; du spreche: Ich bin dirre werlde tot. Du lebest der werlde noch, vnd die werlt lebet dir; bist aber du tot nach diner sage, sint denne ein tote nichtes enpfindet, so ist
25 dir her vz gan vnd dinne bliben al ein, darumbe ganc her vz. Sie gienc vz von dar in eine kirche. Dar gienc er nach ir vnd sprach: Wiltu mir wol bewern, das du tot sis vnd nicht lebest, so tu als ich tun, da bie erkenne ich, das du der werlde tot bist. Zuch din gewant gar abe dir vnd lege ez vf din achseln vnd ganc nach mir
30 durch alle die stat; also gan ich nacket vor dir hin an alle schame. Sie sprach: Da mite betrube ich an alle, die mich also boslich sehent gan vnd sprechen, ich sie vnsinnic oder mit dem tufele besezzen. Do sprach er: Was schadet dir, swas man von dir sait. Du bist doch der werlde tot; ein toter achtet nicht, ob man sin spotet oder
35 nicht. Schelden vnd loben ist im glich, wan er enpfindet nichtes. Do sprach die maget: Gebiet mir anders, das du wilt, ich bin noch

*

26 der gienc. 28 in tun. 33 swas schadet. 36 gebet.

an so volles lebens maze nicht kumen vnd bitte got, das ich ete-
swenne also vol kumen werde. Des gotes diener antwort ir des
vnd sprach: Swester, darumbe hute, das du dich selber in dinem
herczen icht hohe trages oder achtes, als ob du heiliger sist denne
5 ander lvite. Rume dich [nicht], das du der werlde tot sist. Ich
bin vil me der werlde tot denne du. Ich zeige mit den werken,
das ich mit dem munde sage. Ich ge vnder die lvite, vnd beswere
mich ir wort noch ir werk an keinen sachen. Ich bin ires scheldens
vnd ir lobenes ane vroude vnd ane leit als ein tube vnd bin gar
10 ane schame; also bistu nicht. Mit disen worten brachte der heilige
man die maget ab einer geistlichen hochvart vnd sich selber erkante,
das sie minre was an geistlichme lebene, denne sie wanete. Also
vil hater sie gebezzert vnd schiet von ir. Anderswa tet er vil
grozer vnd wunnecliche dinge, da mitte er er zeigete, das er der
15 werlde tot was. Von dirre werlde schiet er vnd starp in dem
sechzigesten iare vnd vuer zv vnserme herren, von dem er gekronet
ist vnde vroude hat an ende.

§ 201.

Zwene heilige alt vetere giengen samt in eine wuste bie sciti.
Da horten sie ein stimme vz der erden murmeln vnd giengen der
20 stimme nach in ein hol. Da vunden sie [eine] alde maget siech
ligende, zv der sprachen sie: Wenne queme du her, oder wer dienet
dir hie? Do sprach: Ich bin alleine in disem hole gelegen ane
zwei virczic iar vnd as nicht wan kruter wurzeln in dienste vnsers
jesu christi. Sint gesach ich nie mensche wan vch. Got hat vch her
25 gesant, das ir minen lichnam sullet begraben. Also sprach sie vnd
starp. Do begruben die alden irn heiligen lichnam vnd giengen
wider heim lobende vnsern herren jesum cristum.

§ 202.

Ein alder einsidel was in einer wuste durch got. Da macheter
icliches.

30 Ave mundi spes maria!
Ave mitis, ave pia!
Ave plena gratia!

4 tages. 23 in vnsers dienste.

Ave virgo mater christi!
Tuque sola meruisti
Esse mater sine viro
Et lactare more miro.
5 Angelorum imperatrix,
Miserorum consolatrix,
Consolare me lugentem
In peccatis iam fetentem,
Consolare peccatorem,
10 Et ne tuum des honorem
Alieno ac crudeli!
Precor te regina celi,
Me habeto excusatum
Apud christum tuum natum,
15 Cuius iram expavesco,
A furore contremesco;
Nam peccavi sibi soli.
O maria virgo! noli
Esse mihi aliena,
20 Gratia celesti plena!
Esto custos cordis mei,
Signa me amore dei,
Confer vite sanitatem
Et da morum honestatem.
25 Da peccata me vitare
Et quod iustum me amare.
O dulcedo virginalis!
Nunquam fuit nec est talis
Inter natas mulierum
30 Omnium creatarum rerum.
Te elegit genitricem,
Qui mariam peccatricem
Emundavit a reatu.
Ipse me tuo precatu
35 A peccatis cunctis tergat,
Ne infernus me demergat.

*

16 concremesco. 30 creaturarum.

Eia rosa sine spina!
Peccatorum medicina!
Pro me natum interpella,
Ut me solvat a procella
5 Hujus mundi tam immundi,
Cujus fluctus furibundi
Omni parte me inpingunt
Et peccata me constringunt.
Criste, fili dei, splendor patris,
10 Per amorem tue matris,
Cuius venter te portavit
Et te dulce lacte pavit,
Te per ipsam oro supplex,
Quia tu es salus duplex,
15 Salus rerum mundanarum
Atque salus animarum,
Unde precor licet reus,
Miserere mei deus!
Miserere fili dei!
20 Miserere christe mei!
Miserere, miserere!
Miserator nam es vere.
Tu peccata dele mea
Et cor mundum in me crea!
25 Da spem firmam, fidem rectam,
Karitatemque perfectam,
Et concede finem bonum,
Quod est super omne donum,
Vt in corde sic compungar,
30 Tibi christe ut coniungar!
Fac me digne manducare
Corpus tuum salutare!
Ira tua ne me gravet,
Sanguis tuus sic me lavet
35 Extra corpus et in corde
A peccatis et a sorde,

*

5 in mundi. 13 dupplex.

Vt cum hora instet mortis,
Angelus asistat fortis,
A te datus michi custos,
Qui me locet inter iustos.
5 Mors sic carnem meam frangat,
Mors secunda ne me tangat,
Licet caro conputrescat,
Spiritus in me requiescat,
Dum resurgam te visurus
10 Semper apud te mansurus,
Qui vivis et regis cum deo patre in omnia saecula saeculorum.

§ 203.

Ein gutir mensche begerte von vnserm herren zv wissene, wur an her sich vben solde, das her im allir nehist were. Do wart im geantwort: Gip einen pfenninc in der zit, so du iz genisen macht, 15 das is mir liber vnd dir nuczer, dan du einen hufen gebist als von der erden bis an den himel noch tode. Das andere ist: weyne einen tran vmbe dine sunde vnde vmbe mine martere; das ist mir liber vnd dir nuczer, dan du einen ganczen se weines vmbe zurgenclich gut. Das dritte is: lide eyn herte wort geduldecliche durch minen 20 willen; das ist mir liber vnd dir nuczer, den du also vil ruten vber dynen rucke zu brechest als vf einem breyten velde gelegen mochten. Das virde is: brich dinen slaf durch mich; das ist mir liber vnd dir nuczer, denne du zwelf ritter sendes vber mer zv dem heiligen grabe. Das vunfte is: herberge ellenden vnd durstegen vnd tu den gut durch 25 mich; das is mir liber vnd dir nuczer, dan du virzic iar dri tage in der wochen vastes zu wazzer vnd zu brote. Das sechte is: hinder rede niman noch wane; das ist mir liber vnd dir nuczer, dan du vil vmbe giengest vnd zv etlichem vor treccen din blut rertest.

Finito libro sit laus et gloria christo.

7 conprutrescat. 25 vnd der wochen.

SCHLUSZWORT DES HERAUSGEBERS.

Das hier zum erstenmale bekannt gemachte mhd. sprachdenkmal ist einer pergamenthandschrift entnommen, die sich im besitz der kirchenbibliothek zu St. Maria Magdalena in Breslau befindet. Dieselbe, 69 blätter in 4⁰ stark, gehört dem ende des vierzehnten oder anfange des funfzehnten jahrhunderts an, hat weder titel noch signaturen und erhielt ihren übrigens ebenfalls sehr alten einband erst spät, wie sich aus der stark verwischten schrift der ersten seite ergiebt. Ihr inhalt zerfällt in zwei bestandteile. Der erste von fol. 1 bis 13 ist ein dialog des h. Anselmus mit Maria, der mutter Jesu. Der anfang, so weit er lesbar ist, lautet: »Maria arbor bona fructum bonum .... Dese worte sprichet ..... herre jesus christus«. Es ist eine mitteilung der leidensgeschichte des heilands in gesprächsform. Aus den schlußworten auf der ersten seite des 13ten blattes erfahren wir den titel und den schreiber. Sie lauten: »Explicit anselmus per manus nyco. herbordi de olsna.« Ein Nicolaus Herbord von Öls ist sonst nicht bekannt, indes ergiebt sich doch daraus, daß die handschrift die arbeit eines Schlesiers ist. Auf der rückseite des 13ten blattes folgt sogleich ohne alle angabe des inhalts der von uns wiedergegebene text des zweiten werkes, es ist nicht ganz sicher, ob von derselben hand, auch in ungespaltenen zeilen, während die des ersten teiles gespalten waren. Der schreiber schließt auf dem vorletzten blatte mit den worten: finito libro sit laus et gloria christo; dann folgen noch von ganz andrer hand und mit andrer dinte wetterregeln fürs ganze jahr, die ich im 7ten jahrgange des anzeigers für kunde der deutschen vorzeit seite 359 habe abdrucken laßen.

Bei dem völligen mangel jeder angabe des titels und namens galt es zunächst zu entscheiden, was für ein werk hier vorliege. Leicht ergab sich aus mancherlei anzeichen, daß es übersetzung eines lateinischen orginals sein müße, worauf denn auch dieses selbst bald aufgefunden wurde. Es ist dies nämlich eins der gelesensten bücher des mittelalters, die »vitae patrum«. Über dasselbe sei hier kurz folgendes bemerkt.

Seit dem ende des 5ten christlichen jahrhunderts findet sich im katalogus librorum ecclesiasticorum der name dieses werkes, welches zugleich dem Hieronymus zugeschrieben wurde; so heißt es auch in einem decret des Gelasius vom j. 494 in decret. Gratiani cp. xv: vitas Patrum Pauli, Antonii, Hilarionis et omnium eremitarum, quas vir beatus scripsit Hieronymus. Unter patres verstand man nach Hieronymus die principes anachoretarum, die begründer des anachoretischen lebens. Dies werk wurde nach der verpflanzung des mönchtums ins abendland bald aus dem griechischen ins lateinische übertragen und von Cassiodor, Benedict, Gregor von Tours u. a. den mönchen zur lectüre dringend empfohlen, ja von Benedict sogar zur pflicht nach dem eßen gemacht. Der umfang der sammlung war anfangs nicht so bedeutend, nahm aber allmählich zu; neue biographien traten hinzu, deren verfaßer zum teil unbekannt sind, zum teil genannt werden, wobei freilich die ächtheit ihrer autorschaft ebenso in frage bleibt als die des Hieronymus für die älteren teile. Darunter sind Athanasius, der die vita Antonii, Johannes Damascenus, der die des Baarlam und Josaphat schrieb, Ephrem Syrus u. a. m. Endlich vereinigte man auch unter demselben namen andre sammlungen, die früher unter verschiedenen titeln als: verba seniorum, scita, sententiae, sermones, responsa, apophthegmata, gesta senum u. a. sich vorgefunden hatten und schon nicht mehr ganze biographien, sondern blos einzelne erzählungen und namentlich aussprüche einer reihe jenem zeitalter zugeschriebener männer und frauen enthielten, deren zahl nach und nach auf viele hunderte stieg. Auch von diesen sammlungen laßen sich die urheber nur teilweise feststellen. Einzelne waren zusammengetragen aus den institutis und collationibus des Johannes Cassianus und dem dialogus des Severus Sulpitius. Ein andrer teil findet sich meist unter dem titel historia Lausiaca dem Palladius, bischof von Hellenopolis zugeschrieben.

Die lateinischen, zahlreich vorhandenen handschriften enthalten gewöhnlich nur verschiedene teile der selten ganz vorhandenen sammlung; ebenso sind die ältesten drucke in ihrem umfange und in der anordnung des stoffes sehr verschieden. Die 3 ältesten lateinischen ausgaben sind ohne angabe des titels, jahres und ortes; dem alter nach folgen dann eine Kölner von 1470, eine Ulmer 1474, hierauf die Nürnberger von Koburger 1478 und 1483 veranstalteten, und in das letzte jahr fällt auch eine deutsche in fol. ohne bezeichnung des orts und druckers. Zahlreich sind die ausgaben und übersetzungen des 16 jahrh., unter welchen sich nach verteilung und umfang des stoffes leicht gewisse familien herstellen laßen würden. Die bedeutendste und sorgfältigste veranstaltete 1615 der jesuit Heribert Rossweyde zu Antwerpen, die 1628 eine zweite auflage, außerdem auch eine übersetzung ins deutsche erlebte. Der alte,

schon in vielen mscpt. und in fast allen älteren ausgaben übliche titel des werkes ist übrigens: Vitaspatrum, für welchen accusativ eine sichere und genügende erklärung nicht vorhanden ist, dagegen eine nachamung in dem titel eines ähnlichen werks: vitasfratrum.

Bei der wichtigkeit, welche ein buch wie das in rede stehende für die klöster hatte, indem es die tugenden und höchsten ideale des mönchslebens darlegt, ließen sich außer einer starken verbreitung auch bearbeitungen, auszüge und übersetzungen erwarten. Gleichwol sind dergleichen erst aus den zeiten der buchdruckerkunst zahlreicher bekannt. Die mhd. poetische bearbeitung, welche das werk, wie Pfeiffer in der vorrede zu den Marienlegenden wahrscheinlich zu machen versucht, vom verfaßer des passional erfahren hat, ist bis jetzt nur zum kleinsten teile veröffentlicht worden (cfr. Gödeke deutsche dichtung im mittelalter s. 210). Nach den davon bekannt gewordenen bruchstücken scheint sie nur die eigentlichen biographien, den alten kern des werkes zu enthalten, nicht aber die kürzeren erzählungen und sentenzen. Prosaische übersetzungen und auszüge sind seit 1483 häufig. Sogar Luther schrieb eine, allerdings vorsichtig gehaltene empfehlung zu einer ausgabe des werkes von Georg Major [1]). Die hier mitgeteilte mehr oder weniger freie übersetzung enthält auch nur einen verhältnismäßig kleinen teil der sammlung, wie sie sich etwa bei Rossweyde findet, nämlich jene später hinzugekommenen aussprüche und erzählungen, die meist im 5ten, 6ten und 7ten buche bei Rossweyde enthalten sind, bis auf einen kleinen teil, der auch dem fleiße dieses sammlers entgangen zu sein scheint. Demnach ließ sich der name des ganzen werkes diesem teile nicht beilegen, und es schien angemeßen einen entsprechenderen titel zu wählen, den der herausgeber in dem ähnlichen, bei einer handschrift der poetischen bearbeitung begegnenden «der väter buch» gefunden zu haben meint.

Die benutzte handschrift ist offenbar die abschrift eines älteren originals, dessen abfaßung wol ins 13 jahrh. gesetzt werden dürfte, wie die menge guter alter worte und manche grammatische erscheinung annehmen läßt. Einige ausdrücke scheinen in der zeit des leicht ein jahrhundert später fallenden abschreibers schon so veraltet, daß dieser sie nicht verstehend sie willkürlich, so gut es gieng, änderte. Dahin zähle ich s. 31 orsen, wofür zweimal wisen steht, ferner s. 55 furer = nutritor, woran er mehrfach gebeßert zu haben scheint, bis er endlich das sinnlose fuier stehen ließ. Überwiegend wird noch der genitiv ir statt des possessiven pronomens verwendet, und die selten erscheinenden formen ire irn iren

*

1) Eine deutsche übersetzung dieser ausgabe erschien 1608 zu Lübeck von Seb. Schwan.

möchten wol vom abschreiber eingeschwärzt sein. Daß der übersetzer nicht Schlesier war, wol aber der abschreiber, geht aus vielen anzeichen hervor, so z. b. aus dem in den mittleren und südlichen gegenden Deutschlands gebräuchlichen pfister = bäcker, für welches dem Schlesier ganz fremde wort der schreiber bei der ersten begegnung priester setzte s. 17, 20. Ähnliche willkürliche, wenn auch unbedeutendere abänderungen laßen sich auch sonst, namentlich in den lautverhältnissen wahrnehmen und erschweren die bestimmung über die heimat des übersetzers. Diese ist nun zwar ohne zweifel das mittlere Deutschland, doch mehr in seinen Oberdeutschland zugewendeten teilen, wohin manche formen deuten, als in seinen nördlichen. Vereinzelte anklänge ans niederdeutsche müßen auf rechnung des schlesischen abschreibers gesetzt werden, so z. b. heez = hieß s. 2, 9. Häufig sind ungleichheiten in der orthographie und besonders nachläßigkeiten durch auslaßung oder wiederholung einzelner worte, weshalb an vielen stellen nachbeßerungen nötig waren. In den allermeisten fällen gewährte hiebei die vergleichung des lateinischen textes wesentliche unterstützung. Im folgenden sind die wichtigsten dieser verbeßerungen mit den lateinischen parallelen aufgeführt. Dazu fügte der herausgeber noch eine anzahl solcher stellen, wo der dunkle, weil ungeschickt, oder unrichtig übersetzte deutsche text durchs latein erst licht und klarheit erhält. Übrigens haben sich die verbeßerungen nur so weit erstreckt, als es das verständnis unumgänglich nötig machte und sind sorgfältig angezeigt, zusätze durch klammern, änderungen durch die angabe der ursprünglichen lesart unterm texte. Nur ganz offenbare schreibfehler sind dabei übergangen. Die in gewissen punkten eigentümliche orthographie dagegen, ja unzweifelhafte fehler in der flexion, im weglaßen von consonanten oder verwechseln der vocale glaubte der herausgeber beibehalten und sich aller änderungen entschlagen zu müßen. Nur die interpunktion mußte zu beßerem verständnis geändert werden. Zum bequemeren gebrauch sind die zahlen den paragraphen beigegeben, so wie die bezeichnung der entsprechenden stellen in der lateinischen ausgabe von Rossweyde vom jahre 1628. Gehört ein stück verschiedenen büchern der letzteren an, so ist das in den nachfolgenden bemerkungen angeführte citat stets dem zuerst genannten buche entnommen.

§ 1. seite 1, zeile 3. oder verre zv gande] Die lesart vare erweist sich als falsch durch den lateinischen text: non sit tibi necessitas aliquid excoquendi aut longius evagandi.

s. 1, z. 5. das er der begirde brotes nie nicht hette gezzen] lat: panem desideriorum non comedi.

§ 6. s. 2, z. 25. das du dinen brudern vngerne [geben] wollest] Lat. quod dare te pigeat.

§ 8. s. 3, z. 5 wir finden von Lazaro keine (st. reine) tugende geschrieben] Lat. Nihil invenimus scriptum de Lazaro, quod aliquam virtutem fecisset, nisi etc.

s. 3, z. 10. swer betwungen wirt, das er sorget uber sine notdurft des libes, der gedenket nimer me der gotes vorchte vor ir zit.] Zuletzt ganz unverständlich; der ganze gedanke lautet im latein. anders und scheint vom übersetzer nicht verstanden. Nam etsi coactus fuerit de corporali necessitate esse sollicitus, nunquam cogitet de ea ante tempus.

§ 10. s. 3, z. 29 was sol dem menschen brot in die celle] Lat. quid enim panis hominum in cella?

§ 13. s. 4, z. 15. du salt [nicht] manslechte heizen] Lat. ne nomineris homicida.

§ 17. s. 5, z. 21. der sine vasten davor (st. davon) nie gebrach] Lat. qui nunquam habebat consuetudinem ut jejunium solveret.

§ 19. s. 6, z. 3. vncz das du wirdes vunden von dem tode an gutem lebine oder an bosen] Lat. Quousque aut in bono opere aut in malo deprehensus, occumbas.

§ 28. s. 8, z. 12. do begonde der tufel vz im schallen] Lat. male dicere, weshalb man versucht wird schelten zu lesen; indes läßt sich doch auch schallen ertragen.

§ 36, s. 11, z. 12. die in dem wazzer arbeiten] Lat. qui metalla in flumine deponunt.

z. 14. vnd lone, das man dir ubelichen tu] Lat. da mercedes, ut injurias patiaris.

z. 19. Darumb gab ich dru iar min gut] Lat. qui tribus annis, ut iniurias paterer, dedi mercedes et hodie gratis eas patior.

§ 45. s. 14, z. 20. mit den vloch er ob dem wazzer vnd dar vnder] Lat. mergendo et surgendo.

§ 47. s. 15, z. 16. so kumestu vz dem walde nicht, vnd ist din hercze dicke vf den burgen] Lat. tu autem uno in loco residens neque quoquam aliquando progrediens per omnes urbes animo et cogitatione vagaris.

§ 48. s. 16, z. 5. vnd reine [und sin engel] furte von der messe, den der tufel vnsuber hete darbracht] Die nötige ergänzung ergab sich aus dem latein.: sanctum vero angelum juxta ipsum ambulantem.

s. 16, z. 11. nemet das [vbele] vwerre sele von (st. vor) minre gesicht] Lat. malum cogitationum vestrarum auferte ab oculis meis.

§ 52. s. 17, z. 16. Do sach der ander sine vriunde (st. vroude) bie im stan] Lat. et vidit parentes suos flentes.

§ 54. s. 17, z. 20. bedachte der pfister (st. priester) dem esele die ougen nicht] Lat. nisi pistor velaret animalis oculos.

s. 17, z. 22. das wir vnsere werc nicht mugen geheizen] Lat. ne nos ipsi beatificantes possimus extollere.

s. 17, z. 25. das die vnsubern gedanken vnser kleine gutete gut machen]. Der übersetzer scheint das lateinische nicht verstanden zu haben: et ea quae sordida in nobis sunt, illud parvum bonum nostrum in nobis obscurent.

§ 55. s. 18, z. 2. Swer zv der meine (st. reinikeit) sal kumen, das er sie verneme] Lat. Si quis ad hunc sermonem pervenire potuerit, ut eum intelligat. Auch z. 6 entspricht meine dem lat. sermo.

s. 18, z. 9. Es ist des menschen recht, das er sich selber berespe] Lat. haec sola hominis justitia est, ut semper semet ipsum reprehendat.

§ 56. s. 18, z. 21. So wirt mines bruders bilde gar erbere (st. elbere) schinende vor mir, berespe ich min bilde. Lobe ich mich selber, so muz ich mich boser dunken] Lat. Cum ergo meam imaginem reprehendero, invenitur imago fratris mei apud me venerabilis; quando autem meam laudavero, tunc fratris mei imaginem pravam respicio.

§ 63. s. 19, z. 21. vor mine sele (st. sunde)] Lat. pro anima mea.

§ 64. s. 19, z. 23. Anachoreta was ein abt der saz bie eime kloster] Dem übersetzer war Anachoreta eigenname. Lat. Quidam anachoreta sedebat.

s. 20, z. 1. Ob min wille vurbrichet] Lat. quando propriam fecero voluntatem.

§ 65. s. 20, z. 11. [Der sprach] Lat. At ille ait.

§ 66. s. 20, z. 25. Amoys] Auch hier entstand ein falscher eigenname aus misverständnis des lateinischen: Johannes, minor Thebaeus, discipulus abbatis Ammonis.

§ 68. s. 21, z. 8. Der hiez elefantiosus] zusatz des übersetzers.

s. 22, z. 23. Sagez disen (st. dinen) brudern] Lat. ante hos fratres.

§ 69. s. 23. z. 25. vogele als selen] Lat. umgekehrt: animas tanquam aves.

§ 77. s. 26, z. 2. [geschehen was] Das auge des abschreibers irrte vom ersten was aufs zweite, lat. quae facta sunt.

§ 85. s. 27, z. 19. lat (st. leit) in got arbeiten] Lat. permittitur tamen laborare.

§ 88. s. 28, z. 11. wa vor man in habe, oder wer er sie] Lat. qualiter sit ille aut quemadmodum ille.

s. 28, z. 13. nicht (st. mvt) ist bezzer dan swigen] Lat. nihil est melius quam tacere.

§ 97. s. 31, z. 1. die riten vf zwen orsen] im msc. steht wisen, hier und unten zeile 9. Im latein. lautet die stelle: juvenes sedentes in equis,

qui lignum transversum portantes, ingredi non poterant civitatem. Ebenso heißt z. 9 die uf den wisen das holcz vurten etc. hi vero quos transverso ligno renitente civitatem non posse ingredi conspexisti. Es ist wol unzweifelhaft, daß dem abschreiber das zu seiner zeit entweder schon veraltete oder landschaftlich ungebräuchliche ors ganz unverständlich war, weshalb er wie oben pfister in priester hier willkürlich orsen in wisen änderte.

§ 99. s. 31, z. 18. der salter vnd ander gebet ist clage sunde] Lat. ipsa laudatio psalmorum planctus est.

§ 103. Das entsprechende stück fehlt im latein. Leider ist der deutsche text mehrfach verderbt.

§ 104. s. 33, z. 13. das nam (st. man) er alles an sich (st. sach)] Lat. omnia propter te suscepit in se.

§ 106. s. 34, z. 4. So ich umbegan (st. ungan)] Lat. Si necesse est transire perinde et videro etc. praetereo.

§ 107. s. 34, z. 17. zerren ir bant vnd werfen ir ioch ab vf vns] Lat. dirumpamus vincula eorum et projiciamus a nobis jugum ipsorum.

s. 35, z. 7. dv sal nimmerme heimelich gewinnen imandes werltliches] Lat. nullum agnoscas secundum carnem.

s. 35, z. 28. vnd rufe got an wider [den] das u. s. w.] Lat. Deum adversus illum interpello, ut etc.

s. 36, z. 4. Ich vur sach vnsern herren alle zit] Lat. providebam nostrum dominum.

s. 36, z. 9. Ich lege in minem herczen an isliche tugende menschliche craft u. s. w.] Der nicht recht deutliche sinn wird aus unsrer lat. bearbeitung nicht klar: Ego personam imponens virtutibus velutsi abstinentiae etc. Erst das griechische, was Rossweyde in den anmerkungen zum VII buche von diesem stücke giebt, gewährt klaren sinn: Ἐγὼ πρόσωπον ἐπιθεὶς (= animum advertens) ταῖς ἀρεταῖς, οἷον τὴν ἐγκράτειαν, τὴν σωφροσύνην, τὴν μακροθυμίαν, τὴν ἀγαπὴν, εἰς ἐμεαυτὸν ἔστησα, κυκλώσας μου αὐτάς. Also etwa: ich wende in meinem herzen an jegliche tugend = ich richte meine aufmerksamkeit auf j. t.

s. 36, z. 25. da sehe ich gliche sufczen] Lat. Video ibi pares gemitus.

§ 111. s. 37. vita sanctæ Thaisis] Zu diesem stück bemerkt Rossweyde in der anmerkung zum lib. I pag. 375: «Vita haec in quibusdam manuscriptis separatim ponitur, in aliis inseritur aliis libris ut libro II cap. XVI ratione Paphnutii, qui eam convertit. Dedi eam separatim.» So mag es kommen, daß sich dieses dem ersten buche gehörige stück in unsrer sammlung befindet, deren bestandteile den späteren büchern jenes großen sammelwerkes entnommen sind.

s. 37, z. 28. [Sie sprach ich weiz got] Der satz mußte ergänzt werden. Lat. Cui illa respondit: Et Deum scio et regnum futuri etc.

s. 38, z. 14. nach miner naturlichen krankheit] Lat. ut aquam meam effundam.

s. 38, z. 29. dri (st. die) megede] Lat. tres virgines.

z. 36. Ich bihte (st. bitte) dir vor gote] Lat. Testor deum.

s. 39, z. 4. Din buze ist kleine gewesen] Der sinn wird erst deutlich aus dem Lat. Non propter poenitentiam tuam remisit tibi Deus, sed quia horum (peccatorum) cogitationem semper habuisti in animo.

§ 113. s. 39, z. 16. ein gemeine wip] Lat. theatrica.

§ 121 u. 122. s. 42. Die entsprechenden lateinischen stücke scheinen zu fehlen. Das erste von beiden ist im deutschen verderbt und bedurfte der umwandelung von gedenket in gedenke.

§ 123. s. 42, z. 19. Zu wan her = als hieher fehlt aus dem latein.: vbi habemus fugere amplius a solitudine ista?

§ 125. Das lateinische stück war nicht aufzufinden, ebenso nicht zu den §§ 129, 133, 134, 139.

§ 135. s. 45, z. 3. Das vernam er] Im deutschen fehlt offenbar ein zum verständnis nötiger zwischensatz. Lat. Frater aliquis contristabatur adversus alium fratrem: quod audiens ille venit satisfacere ei. Ille autem non aperuit ei ostium cellae suae.

§ 138. s. 46, z. 16. vf der straze vant zacharias [wazzer]. Lat. invenit discipulus ejus aquam in via.

§ 140. s. 47, z. 5. stechen (st. steigen)] Lat. coepit autem diabolus velut sagittis stimulare cor ejus in eam.

§ 141. s. 47, z. 23. Saeget (st. saget) der tufel in din herze gedanke] Lat. Quando daemones cogitationes in corde tuo seminant.

§ 143. s. 48, z. 28. var dahin nicht, du vallest (st. wollest) in vnkvischeit] Lat. incursurus es in fornicationem.

§ 151. s. 54, z. 19. vnd der tufel spilte vor im in dem bilde maniger hande wiplicher forme] Wahrscheinlich fehlerhaft, lat. et spiritum fornicationis in diversis mulierum formis ante eum ludentem.

§ 153. s. 55, z. 17. das du mir minen furer benemest] Das wort furer scheint dem abschreiber undeutlich gewesen zu sein; er schreibt fuier. Das latein läßt keinen zweifel: venies auferre nutritorem meum. Da die handschrift so oft u für uo hat, so steht auch hier furer = fuorer.

§ 160. s. 58, z. 11. vnd mac an tugenden in einer vollenkumen] ob richtig? lat. nec ad perfectionis culmen aliquando conscendere.

§ 161. Das entsprechende latein. stück fand sich nicht vor.

§ 166. s. 60, z. 34. do brach sich ein hirs von ir neczen] Lat. et contigit, ut evaderet cervus de rete eorum.

§ 167. s. 61, z. 8. wirfest dinen lip nicht vz der celle] tantum ne ejicias de cella tua corpus tuum.

§ 168. s. 61, z. 11. vnd ist also der wolken [sul], in der got redete mit moyse] Am passendsten schien es als fehlendes substantiv sul zu ergänzen, da es im lateinischen lautet: sed et columna nubis est, ex qua deus locutus est Moysi. Freilich wurde dann auch die veränderung des folgenden dem in der nötig.

§ 171. s. 62, z. 29. vnd hat ein egelich (st. engelich) antlitze] Lat. habens vultum terribilem.

§ 174. s. 65, z. 3. der hate einen bewerten (st. beswerten) jungen bie im] Lat. et habuit quemdam discipulum probatum.

§ 175. s. 66, z. 10. von sime rufe drungen vür (st. vor)] Der abschreiber, welcher die verse nicht erkannt zu haben scheint, änderte vür oder vuir od. vuer (vgl. fvir 44, 6, luite 39, 20 luete 42, 3, nuin 64, 32) in vor.

§ 183. s. 68, z. 25. die lvite haben in mine (st. ime) gerichte genumen. Lat. tulerunt sibi homines judicium meum.

§ 187. s. 71, z. 11. wer sinen (st. minen) bruder erzurnet] Lat. qui fratri suo irascitur.

§ 188. s. 71, z. 22. der alle vinsternisse [der] heimlichen kan offen] Die stellung von heimlichen, sollte dies als adjectiv betrachtet werden, wäre gegen den gebrauch dieser prosaischen schrift. Da es im lat. heißt: qui revelat occulta tenebrarum, so ist dieses als substantiv im genit. anzunehmen und der ausfall des artikels vor heimlichen wahrscheinlich, da der im ahd. in solchen fällen noch häufige wegfall des artikels im mhd. nur noch nach zählenden maßen und gewichten gebräuchlich ist.

§ 194. s. 74, z. 8. vnd hancten im hefene vnd kruge (st. krude) an sinen hals] Lat. et appenderunt in collum meum cacabatas ollas et ansas vasorum.

§ 195. s. 75, z. 7. vnd kamen die bruder nie zv mir wan selden do (st. zv) hochzit was] Lat. non veniunt ad me nisi rarissime et hoc in diebus festis.

§ 198. s. 77, z. 26. vnd das zeichen sahen, da got mit sine dinere beide samt vnschuldic geruchte vnde wolde geben]. Die handschrift hat nach vnde eine lücke. Wie es scheint hielt der abschreiber das seltene subst. geruchte für das verbum geruochen und wuste sich nicht zu helfen. Die stelle ist aus dem lateinischen nicht zu verbeßern, da die übersetzung dem satze einen ganz andern sinn giebt. Lat. nam et nos ipsam arbusculam vidimus et benediximus Dominum, qui protegit in omnibus in sinceritate et veritate sibi servientes. Hoffentlich hat die vorgenommene änderung (im texte ist: sinen dineren zu lesen) das richtige getroffen.

§ 199. Ein lateinisches stück fand sich hiezu nicht, ebenso nicht zu 201 und den folgenden.

Die letzte zeile des textes ist entstellt. Was soll vor treccen heißen? Eine beßerung vorzuschlagen hat seine schwierigkeiten. Vielleicht ist also zu lesen: das ist mir liber vnd dir nuczer, dan du vil vmbe giengest (etwa in wallfahrten, geißelfahrten oder processionen) vnd zu etlichem [male] vor trenen din blut rertest d. i. und (dich geißelnd) dein blut statt der tränen öfter vergößest. Kommt dadurch auch ein passender sinn zu stande, so ist die ergänzung von male doch mislich, und darum wagte der herausgeber nicht seine conjectur dem texte zu substituieren.

WORTREGISTER.

Die zahlen bezeichnen seite und zeile des textes. Die mit = bezeichneten lateinischen worte geben an, welche bedeutung das wort im lateinischen texte bei Rossweyde hat.

ab u. abe präp. wegen 8, 4. 45, 19. von 57, 28.
abgot st. m. plur. abgote götze 49, 31.
ablazen c. acc. ablaßen von etwas 39, 10.
abvulen trans. durch faulen abtrennen 21, 10.
achpere adj. achtbar 50, 19.
ahte st. f. art, verhältnis = visio 51, 11. ahte nemen aufmerken 54, 21.
ahten vf. beachten, wert halten 36, 1. c. genit. achten auf etwas 17, 11.
alein adj. einerlei = par 32, 18.
allentsamen u. allentsamt adv. alle oder alles zusammen 6, 13. 49, 7. 58, 8.
aller menlich adj. jederman 28, 4.
als adv. ganz 10, 30, die ganze zeit, immerfort 2, 4. so (als manige) 38, 2 also 2, 14. 34, 29. conj. gleichwie gleichsam 34, 19. weil 4, 14. 5, 10.
alsam adv. so, ebenso 34, 20. 41, 31.
alse conj. wie gleichwie mit entsprechendem also 37, 14.
altvater st. m. 51, 8. princeps anachoretarum. Die ältesten einsiedler und begründer des mönchslebens heißen ausschließlich altväter.
andacht st. f. eifer 13, 4.
anderhalp adv. auf der andern seite 25, 8.
angesthaft adj. ängstlich, in angst 24, 7.
anlegen anwenden, rücksicht nehmen 36, 9.
annemen refl., sich einbilden = simulare 15, 2.
antlaz st. m. erlaß, ablaß = pœnitentia 33, 33.
antluite st. n. angesicht 60, 15.
antreffen, angehen 43, 27.
anvechten = tentare 54, 13.
anvechtunge st. f. 19, 12. = tentatio 47, 33.
ar schw. m. dat. arn, der adler 62, 19.
arbeit st. f. strafe 51, 20 = tribulatio not trübsal 33, 19. 57, 26.
arbeiten refl. sich abmühen 41, 28.
arsenie st. f. arzenei 46, 8.
bach st. f. 44, 18.
balde, balt adj. kühn, dreist 50, 29. vertrauensvoll 37, 6. schnell 75, 28.
ban st. m. ze banne tuon = excommunicare 45, 12.
bas comp. ie bas vnd ie bas mehr und mehr 64, 27.

erstummen verstummen 22, 36.

ertrich st. n. erde 48, 24. vf ertriche auf erden.

erwegen emporheben 30, 29.

erwenden rückgängig machen 59, 9.

erwinden ablaßen 22, 2. 23, 3.

erwerben erlangen 62, 3.

erzagen verzagen 45, 23.

erziehen ein wip, ernähren unterhalten = pascere 74, 22.

eteswa adv. irgendwo 56, 26.

eteswas pron. irgend etwas 55, 22.

eteswenne adv. zuweilen 10, 31. 56, 17.

eteswie adv. ziemlich, sehr 10, 25. 17, 5. 57, 19.

etesliche pron. die einen oder die andern 38, 25.

geantworten antworten 40, 10.

geben mit partitiv. genit. 53, 12.

gebichten beichten 43, 21.

gebieten darbieten 11, 28.

geboren aufregen 69, 17.

gebresten mangeln 55, 18.

gebur st. m. mitbürger 49, 2.

geburtlich adj. heimatlich 17, 5.

gebuzen heilen, büßen 52, 13. 42, 5.

gedagen c. gen. ablaßen = cessare 34, 9.

gedanc st. m. der gedanke, das denken 37, 14.

gedanken denken 18, 4.

gedenken nach etw. = cogitare de aliqua re 3, 9.

gedienen dienen 41, 29.

gehaben refl. sich befinden 75, 11.

gehalten behalten 79, 17.

gegan gehen 26, 5.

gehar adj. behart = pilosus 60, 15.

gehe adj. jäh, plötzlich 24, 25.

geheißen rühmen 17, 22.

gehelfen helfen 77, 3.

gehellen übereinstimmen, zustimmen 32, 24. 45, 23.

geherten ausdauern = perdurare 58, 10.

gehorde st. f. gehör 40, 25.

gehoren hören 21, 1.

gehorsame st. f. gehorsam 72, 27.

gehugnisse st. f. erinnerung 41, 15.

geirren irren, hindern 7, 30.

gekrigen streiten 71, 17.

gelden gelten, vergelten, wiederbezahlen 55, 30.

gelernen lernen 42, 22.

gelesen lesen 29, 18.

geligen liegen 49, 12.

geliugen lügen 9, 28.

gemachen machen 75, 4.

gemahele schw. f. gemahlin 74, 18.

gemecht st. n. testiculi 45, 11.

gemeinen in gemeinschaft aufnehmen 46, 1.

gemeinlich adv. insgemein 16, 16.

genahen nahen 27, 18.

genemen nemen 21, 29. 43, 11.

ger st. f. begehr, wunsch 66, 22.

gereden reden 36, 35.

geruchte st. n. ruf 77, 27.

geruen ruhen 47, 22.

gesache st. f. sache 1, 22.

gesagen sagen 22, 16.

geschaffen schaffen 22, 34. 38, 21.

gescheiden scheiden 15, 15.

gesehen sehen 30, 5.

geselle st. m. 41, 25. plur. geselle.

gesezzede st. n. gesetz, anordnung, wille 40, 11.

gesichte st. f. das sehen, gesicht 40, 25.

gesigen mit an und dem dat. obsiegen 35, 29.

gesin sein 21, 6. 30, 2.

gesprechen sprechen 43, 6.

gestan bestehen 37, 17. 40, 19.

gesunden sündigen 24, 23.

geswern schwören 9, 29.

getat st. f. tat, handlung 34, 19.

getoten todten 27, 7.

getriben c. genit. (eines werkes) dem latein. nachgebildet = operis exercere 58, 8.
getrœsten u. getrosten trœsten 18, 14. refl. verzichten auf etw. 16, 27.
getruwen trauen 41, 2.
getun tun 21, 28. 27, 8.
geturren dürfen 23, 5. 32, 4.
gefallen zufalle kommen 27, 19.
gevaren fahren, ergehen 41, 9. 47, 17.
gevragen fragen 53, 13.
gewachsen heranwachsen 11, 8.
gewaldic adj. g. werden c. gen. mächtig w. 4, 13.
gewat st. n. kleidung 70, 6.
gewefene st. n. waffenrüstung 27, 4.
gewegen veranschlagen 17, 24.
gewizzen st. n. das bewustsein, hier das schlechte 18, 16.
gewonlichen adv. nach gewohnheit 68, 21.
gewont st. f. gewohnheit 69, 7.
gezuc st. m. zeuge 74, 24.
gezucken entziehen 78, 21.
gezurnen zürnen 71, 17.
gizekeit st. f. habgier 80, 15.
glichnisse st. f. beispiel 57, 27.
glichsenen heucheln 21, 22.
glouben geloben 76, 19. glauben 76, 17.
gnade st. f. g: sagen danken 75, 20.
gnoz st. m. genoße 50, 1.
graben begraben 33, 12.
grisgramen knirschen 36, 26. brummen = fremere 8, 5.
gruzen besuchen 24, 12.
gutlichen adv. freundlich 20, 9.
guttat st. m. plur. guttäte gutes werk 17, 25.
habe st. f. besitztum 81, 11.
haben mit vor vorenthalten 80, 18.
hangen schw. praet. hancte hängen 74, 8.
hant zv h. sogleich 1, 19. 11, 1.
hantgetat st. f. geschöpf 7, 14.
hantwerc st. m. werk für die hände 78, 18. gewerbe 69, 31.
harfer st. m. harfner 10, 18.
hafen st. m. topf 32, 3. 74, 8.
heiden schw. m. = barbarus 4, 13. heide 53, 18.
heidenschaft st. f. heidnisches volk u. land 10, 27.
heilekeit st. f. frömmigkeit 15, 11. sacrament des abendmals 13, 33.
heimelich adj. hold, befreundet 4, 9. adv. insgeheim 74, 5.
heimeliche st. f. vertraulichkeit 48, 11. ort, wo man verborgen ist = secreta 70, 22. 71, 22.
heldeste älteste? 34, 14.
helfen c. gen. der sache wozu man hilft 33, 16.
her pron. er 2, 3. 50, 10.
herbergen c. dat. herberge geben 85, 24.
herteclichen adv. hart 69, 18.
hertikeit st. f. schwierigkeit 27, 23.
hie nacht adv. hinte diese nacht 50, 15.
himelichkeit st. f. vertraulichkeit 80, 21.
hinderrede st. f. verleumdung 28, 13.
hinderredere st. m. verleumder 71, 1.
hinwec adv. fort, von dannen 63, 11.
hochzit st. f. festzeit 49, 5. 75, 8.
hoen höhen, erhöhen 5, 25. 36, 19.
hol st. m. 62, 25. st. n. 77, 31. höhle 53, 31.
hor st. m. kot 23, 2. 36, 2.
houbetman st. m. hauptmann, anführer 76, 10.
huiten u. huten hüten 27, 20. c. gen. 54, 1.
ich = icht irgend etwas 74, 26.
ie adv. immer, ie me vnd me 57, 21.

ilen eilen 47, 33.
imbiz st. m. eßen 69, 20.
immerme adv. immer 31, 25.
irrot st. m. irrtum 79, 28.
islich pronominal adj. jeder 23, 8. 34, 13. 64, 22.
itewizze st. f. vorwurf, strafrede 15, 4. 26, 12. 40, 17.
itweder pron. jeder von beiden 68, 8.
jammern nach etw. sehnlich verlangen 73, 4.
joch adv. auch 19, 4.
kachele st. f. topfgeschirr 48, 16.
keczere st. f. ketzerei 71, 8.
kercze schw. f. = cereum 10, 6.
kestigen kasteien castigare 55, 1.
kezzel st. m. aller kezzel sein sprichw. = spongia universae domus esse, von allen gemisbraucht werden 15, 5.
kleffe st. f. geschwätz 28, 13.
cleffic adj. geschwätzig = verbosus 71, 1.
kneten treten 4, 23.
kokodrill schw. m. crocodilus 73, 22.
conscientie st. f. gewißen 61, 18. 77, 8.
kopf st. m. = cuppa, tassenkopf 8, 10. 41, 33.
kotze schw. m. grobes kleid, mönchsgewand = melotis (μηλωτή) 5, 14.
kouf st. m. kaufware 48, 9.
koufschatz st. m. handelsgut, ware 33, 6.
kriec st. m. streit 13, 10. 28, 26.
kriegen streiten 3, 24. 13, 9. 28, 22.
quelen notleiden, sich quälen 74, 25.
kuisch adj. enthaltsam 12, 4.
kuischeit st. f. enthaltsamkeit 43, 26.
kunne st. n. geschlecht 36, 37.
kurbelin, korbelin st. n. körbchen 48, 6. 67, 28.
kursen st. f. pelzrock 69, 14.
kussen st. n. = capitale, kopfkissen 69, 15.
la adj. lau 32, 4.
lage st. f. hinterhalt, lage legen 53, 1. 78, 21.
lanc adj. vberlanc = post aliquod tempus 62, 7.
laz adj. nachläßig 17, 5.
leben c. gen. wovon leben 58, 2.
lebere schw. f. leber 78, 36.
leidic adj. betrübt, beunruhigt 41, 16.
lengung st. f. verlängerung 31, 19.
leren impf. larte lehren 57, 29. verwechselung mit lernen 16, 11.
lesere st. m. das geistliche amt des lectors 33, 2.
lichnam u. lichame schw. m. leib des herrn 14, 9. 68, 22.
lieben refl. c. dat. sich angenehm, lieb machen 16, 26.
ligen mit an u. dem dativ. an etwas gelegen sein 41, 8.
lihen mutuum dare 55, 29.
linin adj. leinen 78, 15.
liplichen adv. freundlich 20, 9.
lipnar st. f. leibesnahrung, unterhalt 24, 1. 74, 23.
lit st. n. glied 14, 8.
liugen an jem. unwahres auf jem. sagen 74. 28.
lobelichen adv. in preiswürdiger weise 70, 27.
locherecht adj. löchericht 30, 24.
lucerne schw. f. = lucerna 47, 7.
luczel adj. wenig, klein 27, 15.
luste adj. zusagend 15, 3.
luiter adj. lauter 77, 9.
mac schw. m. blutsverwandter 49, 11.
manot schw. m. monat 78, 26.
manslaht st. f. todtschlag 50, 4.
manslechte st. m. todtschläger 4, 15.
manslechtic st. m. todtschläger 18, 5. 76, 24.
marc st. n. = libra 38, 9.

gezwungen 47, 29.
uncz adv. ferner 69, 3.
unde st. f. unda, woge, welle 36, 30. 59, 12.
undinc st. n. böses, unnützes ding 64, 13.
ungehorsame st. f. inobedientia 49, 6.
ungeseret adj. unverletzt 70, 29.
ungestellet adj. ungestaltet 26, 21.
ungutlich adj. unfreundlich 54, 22.
unheimelich adj. nicht vertraut 37, 5.
unhoch adj. niedrig 17, 24.
unkiusche st. f. 14, 23. unkeuschheit = fornicatio 47, 11.
unsundig adj. sündlos 29, 16.
unwirdischlichen adj. unwirsch = cum indignatione 41, 6.
unzertlich adv. nicht weichlich, rauh 15, 3.
uppig adj. eitel = vanus 27, 11.
urdrutz st. f. überdruß, ekel 57, 24. 61, 23.
urdruzze adj. überdrüßig = taedio victus 41, 29.
urhap st. m. anfang 43, 9.
urkunde st. f. zeugnis 34, 6.
urloup st. n. erlaubnis zu gehen 62, 12.
urlouge st. n. krieg 40, 24.
urrint st. n. waldstier 78, 4.
urteilen verurteilen = condemnare 19, 4. 67, 14.
ussezic u. uzzeczic = leprosus 21, 8. 55, 14.
ussezikeit st. f. aussetzigkeit 21, 9.
varch st. n. ferkel 16, 23.
varen prtc. mit sein ergehen 47, 17. 52, 25.
vart st. f. dat. verte fährte, weg 52, 6.
vas st. n. gefäß 68, 32.
vaste adv. sehr 19, 9.
vecht pl. vechte zusammen gezogen aus vetech fittich 62, 16.
veizt adj. feist, gemästet 51, 13.
vellen zu falle bringen, fallen machen 46, 27.
veme st. f. strafe 54, 23.
verre adj. fern 59, 27.
verdampnen damnare 42, 14.
verdruzen verdrießen 61, 20.
verdrucken verdrängen, unterdrücken = affligere 51, 28.
vergebene adv. umsonst 11, 20.
verjehen = confiteri 15, 26. 49, 3.
verkeren umkehren 21, 34. 75, 17.
verkiesen verzeihen 6, 21.
verlazenheit st. f. frechheit = relaxatio 18, 16.
verliesen tr. zu grunde richten 27, 1. 47, 16.
verliezung st. f. verderben 32, 26.
verlihen = concedere nachgeben 50, 26. verleihen 55, 27.
verloben geloben 25, 18.
verloukenen verleugnen 31, 22. c. genit. 53, 18.
versehen refl. hoffen 69, 11.
versigeln versiegeln = signare 38, 10.
versmahen transit. geringschätzen 18, 23. 72, 17.
verstan refl. merken, wahrnehmen 72, 22.
verstelen stehlen 21, 19. 43, 28.
versumunge st. f. versäumnis = negligentia 18, 16. 61, 14.
vertiligen vertilgen 41, 15.
verswenden schwinden machen = consumere 39, 13. 51, 17. 72, 7.
verwisen wegweisen = seducere 62, 2.
vinster st. f. finsternis 46, 12.
vitich st. m. (vrgl. oben vecht) fittich 14, 19.
vlachs st. m. flachs 30, 4. 55, 22.

vlechaft adj. befleckt 30, 18.
vleischlich adj. carnalis, leiblich 73, 16.
vliziclichen adv. eifrig, mit sorgfalt 54, 14.
vollecliche n adv. perfecte 62, 4.
vollekomen vollständig zum ziele kommen 27, 16.
vollekumenunge schw. f. vollkommenheit 24, 15.
vollenbringen vollbringen 13, 3.
volgen mit c. genit. der sache 41, 1 u. dat. d. person 76, 22.
vorbas (st. vürbaz) adv. weiter. vorbas me fernerhin 46, 6.
vorbringen vollbringen 32, 2.
vorchten schw. f. furcht 40, 29. 51, 17.
vorder schw. m. vorfahr 35, 3.
vorkumen c. dat. erscheinen, offenbar werden 52, 28.
forme st. f. gestalt 54, 20.
vragen mit urteil = quaestionem facere 17, 8. mit von nach etw. fragen 41, 17.
vrazheit st. f. gefräßigkeit = gula 80, 16.
vrefelich adj. kühn, vermeßen 70, 25.
vriedesam adj. friedfertig 4, 20.
vrilich u. vrilichen adv. frei, ungehindert 11, 20. 79, 24.
vrolichen adv. fröhlich 55, 24.
vroude st. f. freude 17, 16.
vrouwen erfreuen 43, 26.
vruoht st. f. frucht 62, 26.
vul adj. faul 36, 2.
vullen c. gen. füllen 58, 7.
vullung st. f. anfüllung 17, 18.
vurbrechen zu nichte werden 20, 1.
furer st. m. ernährer 55, 17.
vursehen vor [sich] sehen 36, 4.
vurst adj. superl. höchst, vornehmst 10, 14.
vuzstappe schw. m. fußstapfe 26, 30. 59, 25. 78, 2.
wacker adj. = sobrius 54, 4.
wallen kochen, sprudeln 8, 24. 32, 3.
wan conj. denn 18, 9. praep: außer 75, 7.
wannen u. wenne fragew. von wo, woher 3, 28. 50, 2. 78, 13.
warten acht haben, spähen 14, 26.
wederre pron. welcher von zweien 20, 11.
weicz st. f. art. 10, 32.
weinen tr. beweinen 33, 32. 48, 14.
wen = wanne conj. wenn 42, 24.
wer st. f. verteidigung, kampf 59, 12.
werben mit nach streben nach etw. 9, 13.
werliche adj. od. adverb. wahrhaft 17, 27. 46, 2.
werltlich adj. saecularis, nichtmönch. 19, 4.
werken arbeiten, handeln 57, 28. 62, 5.
wicze st. f. klugheit, verstand 17, 24.
widelin st. n. weidenrute 69, 14.
wider praep. zeitl. gegen 58, 13.
widersagen absagen, entsagen 3, 1.
widerstrit adv. um die wette 31, 2.
willentlichen adv. freiwillig 21, 4.
willig adj. freiwillig 59, 6.
winlin st. n. weinchen 70, 10.
winluder[ere] st. m. weinsäufer 8, 13.
wirken weben 55, 23. arbeiten 74, 23.
wirs comp. adv. schlimmer, übeler 10, 33. wirst superl. 50, 28.
wissage st. m. prophet 1, 5. 45, 29.
wirtschaft st. f. bewirtung, schmaus, gastmal 5, 21. 59, 1. 69, 7. 80, 36.

wizze st. f. hölle = tormenta 47, 9.

wufen klagen, brüllen, tosen von den meereswellen = mugire 36, 30.

wurze st. f. gewürz 58, 28.

zekrezzen und **zerkrazzen** zerkratzen 55, 9, 11.

zeswe schw. f. die rechte, dextra 36, 6.

zergießen durch gießen ausbreiten 23, 24.

zerren u. **zezerren** zerreißen 12, 10. 34, 17.

zerung st. f. ausgaben, expensae 55, 15.

zihen (prt. zige) beschuldigen 71, 6. 77, 9.

zuber st. m. waßergefäß = pelvis 58, 24.

zucken in entzücken versetzen 20, 15. 39, 22. entreißen, entziehen 68, 12.

BIBLIOTHEK

DES

LITTERARISCHEN VEREINS

IN STUTTGART.

LXXIV.

STUTTGART.

GEDRUCKT AUF KOSTEN DES LITTERARISCHEN VEREINS.

1863.

REIMCHRONIK

ÜBER

HERZOG ULRICH VON WÜRTTEMBERG

UND SEINE NÄCHSTEN NACHFOLGER

ZUM ERSTEN MAL HERAUSGEGEBEN

VON

EDUARD FREIHERRN VON SECKENDORFF
K. KAMMERHERRN UND ARCHIVSECRETÄR IN STUTTGART.

STUTTGART.
GEDRUCKT AUF KOSTEN DES LITTERARISCHEN VEREINS
NACH BESCHLUSS DES AUSSCHUSSES VOM OCTOBER 1855.
1863.

DRUCK VON L. F. FUES IN TÜBINGEN.

ERSTER TAIL DISES BUECHLINS.

[1] Von hertzog Ulrich zu Wirttemperg hochgeborn
Will ich mitt erstenn melden vnnd erholn,
Sein gepurtt bringenn uff die baan
Vnnd was sich nacher verloffen zeigen an.
Die war anno achtzig sibne mann zellt,
Den sechzehennden February, ich vermeld,
Hernach neuntzig achte das fürstenthumb,
Ime zu feldt mitt warem grundt.
Anno tusent fünfhundertt viere sich füegt,
Das entstund der pfaltz gräuisch khrieg,
Darinn er gehorsamet der konigklichen kron,
Erfillt was im dieselbig gepott zuthonn,
Daher kompt, das statt und ampt Weynsperg,
Newenstatt, Meckhmil Maulbron, ich meld,
Das seind vier ämpter, als ich main,
Dann auch die graueschafft Lewenstain
[1^b] Mus mann von Wirtemperg zu lehen tragen.
Der zehennd unnd hof zu Haylprun, thun ich sagen,
Ist auch als aigen daher khumenn.
Besigkheim mit der zugeherd, ich vernomen,
Das war von Baden der pfaltz versetzt,
Wie dann solches wider gelest zu letst,
Bretten, die statt, auch belegertt war;
Von diser zoch man nach vilem schiessen ab.
Dann der pfaltzgraf und hertzog Ulrich zusamen kumen,
Ainander im leger by den handen gefiert herumber,
Das meingelich solliches hatt gesehenn,
Und fragt einer den andern, was da wurd geschehen;
Vernamenn, das beid fursten ainig worden.
Aim pauren war das ain seltzamer orden,

Dem inn diser belegerung ain scheur abprunen,
Sprach er, mecht beiden fürsten von herzen gunnen,
[2] Das sie ains unnd miteinander vertragen.
Daneben thett er auch weytter sagenn,
Wann nun sein scheur wider ufrecht stend,
Muest im der frid dest lieber sein.
Unnd ist Bretten also der pfaltz gepliben,
Nachdem vil schiessens geiebt und getriben:
Die stainine kuglen sicht man noch zuhand,
So sie nach disem abzug zugemauret hand.
Als inn die maur so geth umb die statt,
Unnd man noch mit zu vexieren hatt,
Also hatt der allmechtig giettig gott
Uff des remischen kenigs Maximilians gebott
Hertzog Ulrichen den krieg verhengkht inn der sum,
Damitt er erwyttert Wirttemperg das hertzogthum.
Darfir ist zu dannecken gott vnnd dem glickh,
Der es auch also geordnett vnnd geschickht,
Sein hochzeitt anno aylfe wurd hernach
Mit einer hertzogin vß Bayern auch,
Die war mitt namen Sabina genannt
Unnd ain gutz daruor vermehlet zuhanndt.
Dise firstliche hochzeit ist gewesenn
Am monntag, nach der heren vaßnacht ich gelesen.
Ward alles wol vnnd firstlichen zugericht,
Alles, was da vonnötten gewesen ist,
Dasselbig auch stattlich und wol vberkomen,
Daneben ordenlich yngefurriert, wie ich vernomen,
Durchaus inn der firstlichen stat zuhand,
Desgleichen inn beiden vorstetten bekanth,
Wa jeder churfirst, first und botschafft,
Darzu grauen, hern vnd ritterschafft,
Auch die vom adel und andere mer,
Mitt allen iren frowenn zimern,
Sollen ire herbergen habenn vnd nemen,
Des sich auch pillich niemens derffen schemen.
[3] So waren auch sonsten gute ordnungen gemacht,
Wie es sollt gehalten werden tag und nacht,

Als anfengklichs mit stellung viler züber
Da get vor sy, sollt feur vsgen hierüber,
Dieselben voller wassers gefilt vnd gestelt,
Mit bechpfannen anzinden vnd wie man gewelt,
Die alle onuonnöten zuerzelen sind,
Wyl man solche auch nachgeschriben findt.
Kuchinnen im tiergarten vnd vf dem marckht
Warn besetzt vnnd mit personen starckh,
Uber alles das darinnen wurd zugericht,
Gesotten, gebratten, gebachen, sag ich,
Ordenlich unnd statlich vßgeben vnd getaylt,
Wie sich alles wol gepirt mit vnderschaidt.
Wer alle personen gewesen zu handt,
Ist anzuzeigen und zu erzelen vil zu lang;
Aber dannocht will ich fieren ein,
Das vnder anderm wurd zugericht mit wein
Ain lustiger brunn, im schlos gestanden,
Mit rott vnd wyssem wein gloffen zehanden,
Uß ainem stockh in dem casten daby,
So lang die firstlich hochheit weret fry.
Vier rerer syen geloffen mit wyssem wein,
Die andern viere mit rotem gesein,
Den gantzen tag nie vfgehert zu lauffen;
Den wein darus dorft man weder zaln oder koffen.
Ist geschleichtt worden von der stegenn,
Darunder die vesser mit wein sind gelegen.
Der ain teyl halben rot, der annder wyß,
Das vermeld ich alhie mit sonderm flys.
Wie man geth die stieg des allten haus,
Was fir wein zu den rören ist gloffen auß!
Im casten vbers zil nit getruncken worden,
Wider gloffen in die vaß vnder der stiegen verborgen,
Hatt es dann vf den abent oder den tag gefelt,
Wurden wider gefillt die vässer, so waren gelert.
[4] Vnnd frisch vß dem keller getragen schon,
So lang bis die hochzeit thett vergon.
Ich will geschweigen anders firstlichen rusts,
Der ordenlich vnd wol zugericht mit lust,

Vnnd ietzund allain an dem fahenn an,
Wa man genomen die achthundert man,
Die zuforderst solten der hochzeit vswarten,
Im schloß, der statt vnd dem tiergarten,
Vnnd sonnsten an enden, wie sie beschiden,
Damit man dest ehe mocht sein zu friden.
Da sollt ain jeder für sein selbs person
Geschickht, gerad und guter lidmas sein,
Desgleichen ansichtig und schidlich darbey,
Von iren ämbtern beclaidet, lustig vnd frey,
Von rottem tuch hossen vnd wammas; furwar,
Das auch die hosen vnd ermel der wammassern,
Die dann in einer guten wytin sollten sein,
Mit gelbem tuch vnderfietert vnd zerschniten fein.
Darzu ieder fur sich selbs vf seinen costenn
Mit einem roten zwilappenden bareth sonsten,
Ainem gesyberten kreps halben rickhlin zwar
Vnnd ainer schenen helmparten versehen war:
Wurd vßgeschribenn vnnd die anzal ernennt.
Als Stutgart dryssig funf, Tüwingen funfftzig behend,
Vrach sechtzig, vnd Schorndorf viertzig zwen,
Kirchen viertzig, Groningen zweintzig acht, ich wen,
Geppingen dryssig vier, Vayhingen zwen vnd dryssigkh,
Leonberg souil, vnnd Wayblingen zweintzigk,
Candstatt viertzig, Calb zweintzig, firwar,
Marppach zweintzig zwen, Brackenheim dryssig achte gar,
Blaubyren vierzehen, Balingen zweintzig acht,
Ebingen vier, vnnd Beblingen viertzig betracht,
Bietigkeim zwelf, Wiltperg vierzehen man,
Backnang zwelf, vnd Nagolt sechzehen bekam,
Winiden zehen, vnd Herenberg dryssig geben,
Lauffen vierzehenn vnd Botwar funf darneben,
[5] Bylstain sechs, vnd zwelf zu Tuttlingenn,
Sultz acht, vnd zu Rosenueld zwelf gesein,
Newenbirg dryssig zwen, vnd zehen von Dornstet,
Hornberg zehen vnd zwen von Dornhan man het.
Wilpad zwen man, vnd Maulbrun zweintzig,
Besigkeim auch souil vnd Weinsperg sechs aintzig,

Newenstat sechs vnd Meckhmiln zwen,
Haidenheim statt vnd ambt auch souil ich wen.
Syen also gehorsamlich, wie sie beschiden, erschinen
Vnnd haben solche alle gehapt vnder inen.
Als hauptleut vnnd verordnette zwar
Hanns Spedt von Pflumern ainer war,
Wilhelm Herter der ander hauptmann,
Philips Stumpf vnd Ludwig von Stadion,
Eberlin von Ryschach vnd Hanns Lemlin genant,
Hanns von Schellenberg zu Kissleckh zuhand,
Hanns Ryschach zu Ach vnd Bastian Lutz,
Crafft von Yßlingen vnd Thomas Gros,
Cuntz Mayer vnd von Schorndorf Lienhart genant,
Auch Hanns Miller, alle vier zehenn zehannd,
Hauptleut vnnd beuelchhaber gewesen;
Vber solche achthundert knecht ich gelesen.
Vber dise vierzehen waren zu ober hauptleuten erkorn:
Philips von Rechberg vnnd Ernst vom fürst ane zorn
Zur fürstlichen hochzeit aigner person erschinen sein,
Pfaltzgraue Ludwig, churfirst am Rein,
Curfirst zu Sachsen, hertzog Friderich,
Margraue Albrecht von Brandenburg in Pryssen hochmeister ist;
Auch hertzog Wilhelm auß dem Bayerland,
Marggraf Friderich zu Brandenburg bekannt,
Hertzog Friderich, auch ain geborner pfaltzgraf,
Vnd dann hertzog Philips von Braunschweig auch,
Ain bischoff zu Costentz, Haug genanntt,
Bischoff Hainrich zu Augspurg gleiches stands,
Zu Brandenburg marggraf Casimier,
Auch jung marggraf Friderich, dises stamen vier,
[6] Desgleichen Ernst marggraf zu Badenn,
Graue Wilhelm von Hennenberg auch geladen,
Darzu her Albrecht Thum von Neuburg ich verstanden,
Ain bropst vnnd her zu Ellwanngen.
Ferer sind by fürstlicher hochzeit zugegen gewesen,
Durch irc gesanndte botschafften ich gelesen
Her Maximilian, romische kaiserliche mayestat,
Ain stattliche ansehenliche botschafft geschicket hat,

Nemlich graf Felixenn von Werdenberg,
Graue Ytel Fritz von Zollern ich vermeld,
Darnach von Lupffen graf Sigmundt
Mit aylff adels personen zu stundt,
On die andern knecht by inen gewesenn,
Vnnd die ich doch nitt hab gelesenn.
Ertzbischoff von Mentz, curfürst am Rhein,
War auch durch seine gesandte erschein,
Nemlich von Ysenburg, graf Hans genant,
Vnnd Ludwig Gros vitzthumb in seinem landt,
Darnach doctor kuchinmeister zwar
Mitt vierzehen vom adel zugegen warn,
On ire knecht, so sie mitt inen genommen,
Wais doch die anzal auch nitt zu bekommen.
So hatt hertzog Hainrich von Braunschweig gesant,
Wyl der allters halb nit komen kundt zuhanndt,
Zwen vom adel, der ain haist Friderich Trott,
Des anndern nam man nit geschriben hatt.
Die regenten des fürstenthumbs zu Hessenn,
Haben diser fürstlichen hochzeit auch nit vergessen
Vnnd abgesant von konigstain graf Eberhart
Sambt Conraten von Walderstain ainer part,
Vnd hetten by sich neun vom adel erborn,
On andere ire diener sag ich on allen zorn,
Bischoff vnnd thumstifft zu Speyer ich vernumen,
Seind auch durch ire gesandten khommen,
Desgleichen des teutschen meisters botschafft,
Thumstifft Menntz vnd Costentz auch schafft
Ire gesandte vnd verordnete zu solcher frist;
Wie auch der stifft Augspurg vnd Ellwangen botschaft komen ist.
Techan vnnd capitel zu Wimpfen inn dem tal
Ir botschafft schickhten inn gleichem fall.
[7] So hatt hochgedachter curfirst pfaltzgraf Ludwig
Sambtt seinem bruder hertzog Friderich
Von grafenn, hern vnnd edlen vberal,
Ain hundert zweintzig neun personen an der zal,
On die knecht, das ich nit find geschribenn,
By sich gehabt vnd zu melden alhie verpliben

Hertzog Wilhelm von Bayern, so zu diser frist,
Als vornnen anzeigt, selbs erschinen ist,
Hatt by sich gehapt von grafen vnd von hern,
Des gleichen von dem adel vnd andern mern
Ainhundertt vnnd ain personn,
On die raisige knecht ich verston.
Marggraf Friderich, hochmeister in Preyssen zuhand,
Vnd marggraf Casimier, beid von Brandenburg genant,
Haben mit inen zur furstlichen hochzeit lassen rytten
Vonn grauen, von hern vnd von edelleuten
Vier vnnd neuntzig ann der zalh,
On die raisige knecht, so vf sie gewartet vberal.
So hat, wie vorstet, der bischoff von Costenntz,
Mitt ime gen Stutgart pracht der ennds
Von rittern, edlen, doctorn vnd thumhern
Sibenzehen personen on ihre mitryter mehr.
Also der bischoff von Augspurg hieuor genannt
Vier vnd dryssig personen, vast gleiches stands,
On ire raisige knecht, so vf sie gewartet hon,
Deren etwan mancher gewesen ich verston.
Marggraf Ernst von Baden, vor vnd hochgenannt,
Hatt mitt zu diser hochzeit gebracht zuhannd
An der zal ailf personen vom adel erkorn,
On die raisige knecht, die by inen warn,
Graf Wilhelm von Hennenberg hat auch gehabt by sich
Grafenn, hernn vnnd vom adel sicherlich
Zwaintzig personnen ann der zal.
Ich geschweig deren aller diener vberal,
Werden on zwyfel nit wenig sein gewesen;
Hetz auch geschriben, wa ichs gelesenn,
[8] Mitt marggraf Friderichen von Brandenburg dem jungen,
So auch erschinenn, wie vornnen vernumen,
Pracht mitt ime ritter vnd vom adel erborn
Fünf, on deren diener, so nit warn verlorn.
Der brobst zu Ellwangen, vornnen auch erzellt,
Pracht mitt ime hern vom adel vnd wie er gewelt,
Deren sind an der zal acht gewesenn
An ire raisige, dienner, wie ichs gelesenn.

Ongeladen ist hertzog Hainrich von Meckelburg auch komen
Vnnd mitt ime gehaptt zweintzig der personen,
Die ains teyls hern vnd vom adel syenn gewesen,
Auch sonnsten gutz geschlechtz, wie ichs gelesenn
Haben sie andere diener mer gehabt by in,
Das find ich nitt, geth aber wal hin.
Marggraf Cristof von Badenn der allt,
So ungeladen erschinenn gleicher gestallt,
Aber wer oder wieuil personen by im gewesen,
Hab ich nitt gefunden geschriben oder zulesen;
Darumb hab ichs alher nitt kinden schryben,
Sonder hab es also daby miessen lassen plyben.
Wyter thon ich vermelden vnnd sagenn,
Das volgende hern grauen vnd ritterschaft geladen
Zur fürstlichen hochzeit aigner person komen,
Wie ichs dann gelesen vnnd vernommen.
Zu Meyttig vnd zu Newenburg her Ferdinand
Pracht mit im hern vom adel vnd sonst zuhannd
Aylff personnen vnnd souil pferdt,
Vnnd was mer zu inen hatt geherdt.
Ain graue zu Zollernn, Franntz genanntt,
Mit disem seind kommen zu handt
Sein bruder graf Joachim zu diser frist,
Vnd noch vier eerlich vom adel, wie zu finden ist,
One ire knecht, so by innen syenn gewesen,
Habs nit geschriben gesehen oder gelesenn.
Graf Philips vonn Hanaw ist auch komen
Vnnd by im gehaptt, wie ichs vernomen,
Sein bruder, graue Ludwig genanntt,
Mit heren, edlen vnd andern bekannth,
Deren gewesen zweintzig sechs an der zal,
On die andern, so vf sie gewartet vberal.
[9] Christof, ain graue zu Werdenberg wolgeborn,
Hat by sich gehapt von fryhern, edlen vnd andern zwar
Acht personnen, wie man gefunden zu lesen,
One ire dienner, so mitt inn geweseun.
Von Ottingen graf Wolfgang zugegen gewesen ist,
Vnnd Joachim, sein bruder, geladen zu solcher frist.

Die haben by sich gehabt aylf hern vnd vom adel,
On die knecht, so sie sonst mit sich genomen haben.
Graf Hanns, von Monntfort genannt,
Hat by sich gehapt fry vnd vom adel bekant
Funff personnen, on die raisige knecht,
Hab ichs anderst vernommen rechtt.
Graf Wilhelm von Fürstenberg merckend mich
Hatt vonn dem adel gehapt by sich
Siben personnen, wie ich das fundenn,
On die raisige, ire dienner besonnder.
Graf Adam von Bychlingen ist auch da gewesen
Mit vieren vom adel vnd andern ich gelesen,
Graf Hainrich von Salm, wie ichs erwegen,
Ist dann zumal Bellis in Luttringen gewesen.
Von rittern vnd edlen seind mit im komen
Sechs personnen, wie ich hab vernomen,
Die werden on andere diener nit sein gewesen,
Hab aber wyters nit dann dise gelesenn.
Hainrich, Graf zu Lupffenn wolgebornn,
Hat by im gehapt zwen seiner sön erkorn,
Als nemlich Wolff vnd Wilhelm genannt,
Vnnd sonnst noch zwen, die gehaissen handt
Gall Schlupff vnnd Hanns Brun,
Wytter ich nit geschribenn find.
Von Lyningen graf Emich genanntt
Hatt mit ime zur hochzeitt pracht zuhandt
Fünff personnen, geborn von adellichem stamen,
Die werden aber auch knecht han gehabt bysamen;
Wieuil derselben aber seind gewesenn,
Hab ich auch vnderschidlich nit gefunden zulesen.
[10] Graue Ludwig vonn Lewennstain
Vnnd dann graf Wolffgang, sein son,
Desgleichen von Tierstain graf Oßwaldt,
Prachten mit inen sechs adelspersonen bald,
Syen sonst on zwyfel auch knecht by inen gesein,
Deren keiner aber ist worden geschriben ein.
Von Sultz graff Ludwig genannth,
Wen der by ime gehabtt zu hanndt,

Hab ich nit gfunden oder gelesenn;
Drumb waist man nit wieuil der personen gewesen.
Graf Albrecht von Hohenloe ist auch komen,
Fünf von adellichem gschlecht mit im genomen;
Daby werden auch on zwyfel sein gewesen
Diener vnd knecht, deren keinen ich gelesen.
Ludwig, ain graf zu Öttingen bekanndt,
Ist by der fürstlichen hochzeitt zuhanndt
Gewesen, vnd by im gehapt fünff personen,
Megen wol alle sein von adellichem stamen;
Vnnd wyl kein knecht by inen wirtt gemelt,
Hat villeicht das am schryber mit ersten gefelt.
Von Sonnennberg graf Ennderiß,
Hat by sich gehapt, das ist gewiß,
Sechs vom adel, wie ichs gelesenn;
By inen werden on zwyfel auch knecht sein gwesen.
Graf Hanns, von Werdenberg genanntt,
Hat by sich gehabt vnd mit pracht zuhanndt
Fünf personnen, on zwyfel vom adel al erborn,
Sind aber kein knecht weder in stifel vnd sporn.
Graf Haug von Monntfort hat by im gehabt
Von dem adel zwen brieder, als ich sag;
Von keinem knecht kann ich nit schrybenn,
Findt kein, muß also lassenn plyben.
Von Montfort, graf Georg genanntt,
Da findt ich niemand by zu handt.
Wer mit im komen, oder zugegen gewesen,
Habs auch nit kinden finden zulesenn.
[11] Yetzt hat es mit den gladnen grafen ain end;
Zu den geladnen fryheren ich mich wenndt,
Wer nun die alle seind gewesenn.
Auch erschinen, findt man noch zulesenn,
Achatzius, marschalckh von Bappenheim;
Hatt by sich gehaptt, wie ichs vermain,
Siben personen vom adel werden gemellt,
Die knecht anzuzaigen, ist offt gefellt.
Schenckh Jerg von Limppurg semperfrey,
Vnd dann scheuckh Cristoff gemelt darby,

Haben by sich gehäpt drey personnen,
Darunder ainer vom adel, ich vernomen.
Von Zimern seind zwen fryheren bekanntt,
Her Hans Wernher vnd her Albrecht genant,
Erschinen, zwen lyplich brieder gewesen;
Wen sie mer by sich gehabt, find ich nit zulesen.
Her Cunratt von Haideckh fryher
Hatt by im gehaptt nitt mehr,
Dann dry personen, so ich gelesen,
Vnnd sind alle auch vom adel gewesen;
Von keinem knecht ist nitt geschriben,
Wirt auch im vbersehen sein gepliben.
Her Hainrich Anarckh, fryher zu Stoffeln genant,
Die by im gewesen, ich nit geschriben fandt.
Her Hans, ain fryher zu Konigseckh,
Hatt wyters, als ich lis, by im nit gehept,
Dann einen, so Frickh Huntbis war genant;
Sonst weder knecht ader ander geschriben standt.
Zu Walpurg her Hans Truchses fryher
Hat by im gehapt vier personen vnd nit mer;
Vom adell syen die all gewesenn,
Sonst find ich wyters von keinem zulesenn.
[12] Her Wilhelm Truchses, ain fryher, ich vernomen
Auch von Walpurg ist mit fünfen vom adel komen;
Die knecht, so sie gehaptt, sind nit geschriben,
Sonst wer die gantze zal nitt vssen pliben.
Ain fryher, genannt Sigmundt von Falckenstain,
Wirtt auch nitt kommen sein allain,
Wiewol ich niemands by im find geschriben,
Wirtt on zwyfel nitt ainig sein gepliben.
Ferer seind selbert ongeladtenn khommen
Her Jerg von Liechtenstain ich vernommen,
Hat by sich gehapt fryhern vnd edle menner,
Als fünff personnen, wie sie sind genennett;
Vnnd dann her Lienhart von Schwartzenberg,
Wen er mit sich pracht, ist nitt gemeltt.
Her Jerg von Freundsperg,
Her Jerg von Ehingen ich vermeld,

Auch her Hanns von Stubenberg
Vnnd her Jerg vonn Velberg.
Neben disen zweihundert dryssig nein vom adel geborn,
Vermeld ich albie on allenn zorn.
By denen allen werden auch knecht sein gewesen,
Wieuil aber, hab ich nit gelesen.
An hertzog Vlrichs hof vnd seiner gnaden diener zwar,
So auch zugegen gewesen vnd komen dar,
Als der landtuogt der grafeschafft Mümppelgart,
Her Hanns Casper von Bubenhofen genennet ward,
Pracht mitt im an der zal zwo adels personen,
Die knecht aber hier innen vßgenommen,
Vnnd dann rittern, rät vnnd edel amptleut,
Deren zal ich hiemit auch meld vnd bedeut,
Als fünff vnd achtzig personnen fry,
Vff dem lannd vnnd vs der cantzelley,
Ferer syen vf nachperlichs erfordern komen
Dry vnnd zweintzig rychstet ich vernomen,
[13] Die vmbs land vnd tails darinn gelegenn,
Durch ire ansehenliche bottschafften ebenn.
Als Augspurg, Niermberg vnd Biberach,
Straßburg, Wurms vnd Wyssenburg betracht,
Costentz, Eßlingen, Haylprunn ich find,
Auch Speyr, Hall vnd Schwebischengmünd,
Vlm, Dinkelspihel, Rytlingen ich vermeld,
Landaw, Nerdlingen vnd Alen vf dem Hertfeld,
Wimpfen, Memingen vnd Wyl der statt,
Vberlingen vnd Rauenspurg sich erzeiget hat.
So seind auch die prelatten im firstenthum,
Als nemlich fünffzehen inn der sum,
Vf erfordern erschin vnd zugegen gewesen
Mit iren ornnaten vnd zugehord ich gelesenn;
Weitter seindt die bröpst im land auch beschriben,
Desgleichen gegen dechan vnd capiteln nit verpliben,
Als sambt dem bropst von Mümppelgart
Dry zehenn gezelett wardt.
Dechann vnnd capitel sind gewesen in der sum
Zweintzig vnnd ain im lannd herumb,

Ains theyls erschinen in aigner person,
Ains teyls durch gesante sie waren hon.
Dann auch zu Tuwingen die leblich oniuersitet
Ir bottschafft vnnd gesandte geordnett hett,
Darnach pröbst, cometur vnd meister zwar
Inn vnd vsser lands, sechs an der zal.
Also auch vsser lands vier der prelatenn,
Salmanßwyler vnd Schöntal geraten,
Auch Elchingen vnnd Marchthal zuhandt,
Wie ir ietzo gehert vnd vernomen hand.
Darnach die stett im fürstenthumb
Durch ire gesandte vmb vnd vmb,
Deren aller gewesen fünfftzig acht an der zal;
Vnnd dann vier stett der grafeschafft Mümppelgart,
Desgleichen aine, Rychenwyhler genant,
Dahin gehert die herschafft Horburg zuhandt.
[14] Wyl nu ietzt ain end der fursten, grauen, hern,
Edel prelaten, bröpst, dechan, capitel vnd ander mer,
Will ich auch wyter vermelden vnd sagen,
Was fir firstinen, gräfin, fryhin vnd vom adel
By der fürstlichenn hochzeit personnlich
Aigentlich mitt irer zugeher erschinen ist.
Als fir sich selbs die braut, frolin Sabina genant,
Pfaltzgräfin by Rhein vnd hertzogin im Payerland,
Vnnd dann ir gnaden schwester, ain junges frewelin,
Der andern fryen, edlen vnd junckfrowen syen sibenzehen gesein.
Pfaltzgraf Ludwigs gmahel, frolin Sibilla genant,
Ain gebornne pfaltzgrefin by Rein verstannd,
Hatt neben iren beiden schwestern by sich
Ain edle frow vnd sechs junckfrowen sicherlich.
Frow Sophia, ain gebornne konigin von Poln
Margraf Friderichs von Brandenburgs gemelt hieuor,
Eelicher vnd geliebter gemahel sol man verston,
War vier frölin von Brandenburg by ir hon.
Item an fürstinen, gräfinen vnd fryhin zuhandt,
An edlen frowen vnd junckfrowen wie sie genant,
Deren gewesen an der personnen zal
Sibenn vnnd dryssig vberal.

On zwyfel wern auch mägt da sein gewesen,
Deren keine auch kein anzal ich gelesenn.
Frow Elisabeth zu Wirtemperg ain hertzogin,
Gebornne marggrefin zu Brandenburg vnd witwe gsin,
Vnnd dann marggraf Ernsten von Baden gemahel,
Von Brandenburg geborne marggrefin thu ich sagen,
Haben beide by innen gehapt, solt ir glauben,
An grefinen, edlen frowen vnd junckfrowen,
Zwelff personnen, wie ichs gelesenn,
On die mägt, so onzwyfel auch zugegen gwesen.
Desgleichen sechs personen auch von adellichem stamen,
Die inn ehrn mussten vffwarten all samen.
Frow Anna, landtgrefin zu Hessen genannt,
Geborne hertzogin zu Meckelburg, witwe zuhandt,
[15] Hat by sich gehabt acht edler frowen vnd junckfrowen,
Vnnd dann an hern vnnd edlen sollen ir trawen
Sechzehenn eerlicher personnen,
Die inn ehrn musten vfwarten allsamen.
Frölin Susanna von Pairn, ain hertzogin,
Die hertzog Wilhelm vs Payrn schwester gsin.
Frolin Amalia, pfaltzgräfin by Rhein,
Frolin Helena, beid pfaltzgraf Ludwigs schwestern gsin.
Frolin Margreth vnnd frölin Sophia zuhand,
Auch frolin Anna vnd frolin Barbara genant,
Vier schwestern marggraf Friderichs zwar,
Die alle zugegen by firstlicher hochzeit warn.
Was fir edlen vnd junckfrowen die by sich haben,
Kann ich weder schryben oder sagenn;
Dann ich find by sollichen allen nichtz geschriben,
Wirt onzwyfel nit sein vnderwegen pliben.
Ich geschweig der mägt, wieuil solcher gewesen,
Dann ich deren weder wenig oder vil gelesen.
Von Brandenburg frow Anna, geborne marggrefin,
Graue Wilhelms vonn Hennenbergs gmahlin,
Was dise für personen gehabt by irn gnaden,
Kann ich nitt erzeln, wissen oder sagenn,
Wirt auch ain vbersehenns sein gewesen,
Wyl man niendert dauon findt zulesen.

Frolin Apolonia, grefin zu Hennenberg,
By diser wirt auch nit anzeigt noch vermeldt,
Wer von edlen oder junckfrowen by ir gewesen,
Hab es auch in der verzeichnus nit finden zu lesen.
Frow Barbara zu Mantua, ain marggrefin,
Graff Cristofs von Werdenbergs gmahlin,
Hatt an grafinen, edlen frowen vnd junckfrowen
By iren gnadenn gehabt inn trawen
Sibenn personnen an der zal,
Onn die mägt, so gewarttet all.
Frowlin Sibilla, marggrefin zu Baden
Graf Philips von Hanow gmahel, auch geladen;
[16] Hat by ir gehapt an grefinen, edlen vnd junckfrowen
Aylf personnen, on die mägdt, sollt ir trawen.
Frow Rosina zu Baden, gebornne marggrefin,
Graf Frantz Wolfgangs von Zollerns gmahel gsin,
Hatt by ir gehabtt, sollen ir mir trawen,
Siben edler frowen vnd junckfrowen.
Ain gebornne gräfin zu Zollern bekannt,
Graf Albrechtz von Hohenloe gemahel zuhand,
Hatt by sich gehaptt, wie ichs vernommen,
An grefinen, edlen vnnd junckfrowen besonder,
Sechs personnen waren an der zall;
Wieuil aber der mägt gewesen vberal,
Das ist auch nit wordenn beschribenn,
Weren sonsten alhie auch nit vssen pliben.
Frow Salome zu Zollern, auch ain grefin,
Graue Ludwigs von Ottingen gmahlin,
Hatt by ir gehabt edel frowen vnd junckfrowen
Vier personnen, sollenn ir glaubenn.
Frow Marggret, gebornne grefin zu Firstenberg gewis,
Ain gemahel vonn Sonnenberg graf Ennderiß;
Also auch frow Sibilla, gräfin vonn Sonnenberg,
Her Wilhelm Truchsessen von Walpurgs gmahel merkh,
Habenn by innen gehaptt im frowen zimer
Fünff edler frowen vnd junckfrowen imer.
Frow Katherina, fryin, geborun von Gundelfingen,
Graf Hannsen von Werdenbergs gmahelin,

Ain gebornne gräfin von Montfort, frow Elisabet,
Ain gemahel her Schweickertz von Gundelfingen stett,
Haben by sich gehabt, sollen ir glaubenn,
Vier edler frowen vnnd junckfrowenn;
Die mägt seind aber vssen pliben,
Wyl ich deren kheine find geschribenn.
Zu Sonnenberg frow Apolonia, ain geborne grefin,
Her Jerg Truchsessen von Walpurgs gmahelin,
Vnnd aber von Sonnenberg frow Katherina genant,
So zwo lypliche schwestern vnd grefin zu hanndt,
[17] Haben mit innen zur firstlichen hochzeit gebracht
Fünff edler frowen vnnd junckfrowen auch;
Zu Sonnenberg noch ain gebornne grefin zuhand,
Graf Rudolphs von Sultz gmahel, fro Margreta genant,
Da syen by iren vnd diser firstlichen hochzeit gewesen,
Ain frow vnd ain junckfro vom adel ich gelesen,
Frow Kinigund von Sonnenberg, ain geborne grefin,
Vnnd graf Bernnhartz von Eberstains gmahlin,
Ist mitt dryen adels personnen kommen,
Als einer frowen vnd zweyen junckfrowen ich vernomen.
Ain gräfin von Fürstenberg, frow Margreten genannt,
Her Hans Jacobs von Merspurgs gmahel zuhannd,
Hatt vom adel gehapt dry junckfrowen by ir,
Das sollenn ir ietz vernomen alhie.
Frow Agnes, fryin vonn Hewen gebornn,
Her Hans Caspers von Bubenhofen gmahel on zorn,
Ist mitt zweyen adelichen junckfrowen zugegen gwesen,
Wie ichs gefunden, geschriben vnnd gelesen.
Von Wolmershausen, frow Margreten genannt,
Her Wolfen von Giltlingen gemahel zuhanndt,
Hatt gehabt ain junckfraw vom adel by ir,
Das sollen ir also auch vernemen von mir.
Amalia vonn Hertenstain gebornn,
Her Aubrechtz von Dachenhausen gemahel erkorn,
Hatt by ir gehaptt ainig vnnd allain
Ain edele junckfrow, geborn von Talhaim;
Syen mägt aine oder mer by ir gewesen,
Das hab ich auch nit funden zu lesenn.

Sonnsten vermeld ich alhie inn ainer summ,
Was wyters eerlicher vom adel herumb,
Als junckfrowen vnd frowen zugegen gewesen,
Vier vnd sechtzig personnen ich gelesen,
Khain magdt find ich by disen nit geschriben,
Wie oben auch offt gehert vnnd getriben;
Das sind nun vngeuarlich alle erscheinende personen,
Wie ietzt vfs kürtzest erzelt vnd vernomen.
[18] Ietzund will ich wyters vnd vfs kürtzest sagen,
Was sich ferer begebenn vnnd zugetragen.
Als hertzog Vlrichs gemahel zuhanndt,
Von Haidelberg, vs des pfaltzgrafen landt,
Ist gezogen vff Wirtemperg, das firstenthumb,
Vnnd also mitt den iren gen Knitlingen kumbt,
Ward sie alda inn das glait angenomen
Von jenigen, die sie empfangen vnd ir entgegen komen.
Als der bischoff von Augspurg thon ich sagen,
Dann auch her Ernst, marggraf zu Baden,
Der bropst von Ellwangenn zuhanndt,
Von Zollernn, graf Ytel Fritz genannt,
Graf Albrecht von Hohenloe ich main,
Dann auch graf Vlrich von Helffenstain;
Von Walpurg her Wilhelm Truchsess,
Schenck Jergen von Limppurg ich nit vergeß,
Dann auch von Zimern her Wernher genant;
Alle dry fryherenn wolbekannth.
Drey ritter thun ich auch erzeln,
So man neben disen thet erwelnn:
Als von Kircheim her Hans Hofwart,
Her Cunratt Schotten man auch nit spart,
Von Nippenburg her Bastian genant,
Vnnd dann dry vom adel zuhanndt.
Nemlich juncker Petter von Liebenstain,
Wilhelm von Nippenburg vnd Hainrich Schilling ich auch main,
Alle zu fuos abgestanndenn.
Der bischof von Augspurg die braut empfangen,
Ain schene zierliche red gethonn,
Desgleichen gegen hertzog Wilhelm vs Payern schon,

Vnnd dann auch gegem pfaltzgrafen geschehen,
Bezeugen die, so es gehert vnnd zugesehenn.
Vonn dannen ist die braut nach Groningen gefarn,
Dahin zu kamen dise alda zu empfahen, nit war gespart.
Ain bischoff von Costenntz ich vernommen,
Sambt hertzog Hainrich von Braunschweig dem jungen.
[19] Vnnd dann neben disen zwen grauen zuhandt,
Als Rienhart von Bitsch vnd Hainrich von Salm genant;
Zwen fryherren syen auch daby gewesenn;
Als schenckh Cristoff von Limppurg ich gelesen,
Darnach von Walpurg her Jerg Truchseß.
Ferers zwenn ritter, deren ich nit vergeß,
Als her Fritz Jacob von Anwyl der ain,
Der ander her hans Jacob von Ryschach ich main.
Zwen vom adel wurden auch gesanndt,
Als Cuntz von Stadion vnd Conrat Spet genant.
Da ist die braut von wegen meins gnedigen firsten und hern
Aber freuntlich angesprochen nach firstlichen ehrn.
So hat pfaltzgraf Ludwig zu Vayhingen daz nachtlager genomen,
Morgenns sonntags wider zur braute khommen.
Als man nun an solchem sonntag vf gewesenn,
Stutgarten zu gezogenn, wie ichs gelesenn,
Hat man am abentz zuuor verordnung thonn,
Wer mit hertzog Vlrich, dem breitgam, in eigner person
Sollichen sontag der braut entgegen ziehen soll.
War alles ordenlich bestelt vnd versehen wol.
Am ersten alle die vom adel fir sich selber komen,
Sambt denjenigen, die beschriben ich vernommen,
Mitt iren pferden vnnd knechten allenthalb,
Die nit kleidt gewesenn mit der hoffarb.
Vff dise alle vnsers gnedigen firsten vnd hern hofgesind,
Die mit ir f. g. hoffarb geklaidet gewesen sind,
Darunder der bischof von Costentz zuhanndt,
Auch der brobst von Elwangen wie der genant.
Darzu alle grauen vnnd hernn,
Desgleichen vilen vom adel mer,
Mit iren dienern, als die beschriben gewesen,
Als by ain tausent pferdten ich gelesenn.

Daruf ist hertzog Vlrich inn aigner person
Mit der remischen keiserlichen mayestat botschaft schon,
Auch churfürsten, fürstenn vnnd hernn
Sambt irem zeug nach firstlichen ehrnn
[20] Hinaus gerittenn vnnd gezogenn,
Inn ainer guten ordnung wol zu loben.
Alß man nun ist zusammen komen
Vff ainem geriembten platz besonnder,
War versehen vnnd verordnung thonn,
Das key. mt. botschaft, alle cur vnd firsten in der person
Vor der braut wagen von iren pferdten
Neben hertzog Vlrichen abzusten begerten,
Wie sie auch alle gethon haben sollten,
Die bayerischen aber das nit gestaten wolten.
Also ist allein hertzog Vlrich, der breitgam, abgestanden
Vnnd mein gnedigen firstin vnd fro die braut empfangen.
Da hatt vonn Brandenburg marggraf Friderich
Mit einer besondern zierlichen red sicherlich
Von hertzog Vlrichs wegen die braut auch empfangen,
Vnnd wyl kein cur oder furst zu fues abgestanden,
Hat er solliches vff seinem pferdt volbracht,
Wie mans dann wellt haben auch.
Vff solliche empfahung ward gleich gesehen,
Wie inn renn vnd stech zeugen ain treffen geschehen,
Inn rennzeugen her Schweigkert von Gundelfingen
Vnnd her Ernnst Gros von fryen dingen,
In stechzeugen graf Ludwig von Lewenstain
Vnd Renhart von Sachsenheim ich auch main,
Vonn Hohenloe, graff Georg genannt,
Mit Hannsen von Huten zu stechen ranndt.
Da dises treffen hat genomen ain ennd,
Ist hertzog Vlrich mit kaiserlicher m. botschaft behend,
Auch allen chur vnnd fursten vff gesein,
Dise alle, so die hof farb gefierett hinein,
Darnach der braut wagen vf dise gefarn,
Die anndern wegen all vff die letst gespart.
Vnnd als man gegen dem Hirschbad zukomen,
War aber ain stechen vnd rennen firgenomen

Vff ainem darzu gerichten platz vnd orth,
Vnnd also inn rennzeugen getroffen ward
[21] Durch ain frybern von Zimern, Hans Werner genant,
Gegen disen Wolfgang Burg auch ranndt,
Darnach Hanns Haintrich, genant von Bubenhofen,
Vnnd Rienhart von Neuhausen ainander troffen.
Inn stechzeugen habenn auch das best gethon
Wolff vonn Gemingen, sollen ir verston,
Von Winterstetten Hanns Cunrat schenckh,
Rienhart Dinns von Lyningen ich auch gedenck.
Darnnach Cunrat Trösch von Butler,
Vnnd dann wyter genant Cunrat von Treber.
Dryzehen von dem adel warn auch bekleidt
Als trabanten mit seinem ordenlichen bescheidt,
Vff hertzog Vlrichen, den breitgam, vnd iren hern,
Zu roß oder fues, wo der wehr,
Ordenlich vnnd fleissig vff zu wartten,
Die des orts an irem flys nichtz sparten.
Die klaidungen an inen war gar weiß,
Sonderlich damastin wamasser mit flys,
Hennd also by hertzog Vlrich das best gethon,
So lang die hochzeit gewert vnd wider thet vergon.
Als man nun von dannen zur stat ist komen,
Hatt hertzog Wilhelm von Bayern zu stunden
Verordnett sechs ritterliche personnen,
Die zu fues neben der braut wagen gangen
So lang, bis sie inn das schlos ist kommen.
Vnd wo man inn der stat gefarn als vmher,
Sonderlich da die braut kam vf den marckht,
War man aber im stechen vnd rennen starckh;
Da von Bronschweig, hertzog Philips genant,
Mit Wilhelm von der Grien im rennzug ranth,
Vnnd also traffenn vff der ban
Ainannder rechtgeschaffenn an.
[22] Darnach ist die braut, auch cur vnd firsten, komen
Mit andern firstinen vnd frowen zur kirchen ich vernomen,
Desgleichenn firstlichen frewlin vnd junckfrowen,
Nach firstlichen sitten vnd aller zucht mir trawen.

Da kam auch hertzog Vlrich brytgam hochgenant
Mit churfürsten, fürsten vnd andern hern zuhandt,
Abgestanden vnnd zu fues zur kirchen gangen.
Vor disen her Cunrat Thum erbmarschalck mit namen,
Da stunden zugegen alle firstinen, frolin vnd junckfrowen,
Waren sambt andern frowen die braut empfahen,
Welche hertzog Wilhelm vnnd ir hoffmeister gefiert
Yn vnnd us der kirchen, als sich gepirtt.
Es stunden auch zugegen der kirchen alle prelaten
Inn irem habit, geschmuckh vnnd ornattenn,
Vnd by der kirchthir der bischof von Costentz zuhandt,
Inn seiner ordenlichen zier, wie sichs gezam,
Bestetigt alda die fürstliche ehe zur stund,
Als sich nach gotes ordnung gepirt vnd zumbt.
Darnach gieng man in die kirch hinein,
Wie es dann bisher der brauch ist gsein.
Da wurd das tedeum laudamus gesungen,
Mit andern meren lobgesangen ich vernomen.
Vnnd als man nu in kirch vnd darus gangen,
Seind auch sechs grafen zugegen gestanden
Sampt etlichen hauptleuten, sie vnder in hatten
Ain gute anzal mit harnasch vnd helennparten,
Vff das curfürsten, fürsten vnnd herrn
Fürstinen, frowlin, frowen vnd junckfrowen mehr.
Vom volgkh hetten khein vberdranng,
Auch onuerhinderlich mechten haben iren gang.
Als bald man vs der kirch ins schloß ist gangen,
Hatt man gleich auch angefangenn,
Die bylegung mit beschlahung der deckin zuuolbringen;
Das ist geschehen in bysein etlicher firsten vnd firstinen.
[23] Da dises also nach firstlicher cristenlicher ordnung volbracht,
Hatt man gleich vnd alsbald zugegenn auch
Confect, wein vnnd anders fürgetragenn,
Wie man dasselbig der ordnung nach wolt haben.
Darnach ist menigklich in sein gemach gegangen,
Daruff ward auch alsbald angefangenn,
Der braut, als sich gepirtt, zuuerordnen,
Vff sie zu wartten, wie dan beschiden worden.

Zu tanntz, zu essenn, zu ritterspilh,
Mit nachtragung des rocks, als sich gebirt,
Dry eerlicher grafenn wolbekannt,
Der ain ist graf Bernhart von Eberstain genant,
Der ander von Sultz, graf Rudolf ich vernim,
Vnnd ist der drit graf Hainrich von Lupfen gsin.
Daruber ist das nachtessen worden volbracht,
Onzwyfel nach der ordnung, als es war bedacht.
Souil nun dise malzeit betrifft, laß ich plyben,
Vnnd will jetzo ferer anzeigen vnd beschryben
Das nottwendigst, so sich nacher begebenn.
Nach solchem volbrachten nachtessen eben
Ward angesagt, wie ich vernumen,
Das man zum frolichen tantz solt kumen,
So allweg inn der turnitz gehalltenn
Von firstlichen vnd andern personen, jung vnd alten.
Vnnd wurd zu auch von dem tantz gefiert
Die braut, als sich nach firstlichen sitten wol gebirt,
Durch hertzog Friderich von Sachsen, curfirst,
Vnnd hertzog Wilhelm der braut bruder ist,
Her Schweigkhart vonn Gundelfingen frey,
Her Caspar Spetth ritter daby,
Sind da verordnett vnnd erkornn,
Bym tantz allwegen zuwarten one zorn,
Die brautt, auch alle firstinen vnnd frowlin zuhand,
Desgleichen frowen vnnd junckfrowen verstand,
Jede nach irer gebir vnd stand zu setzenn,
Damit man sich des tantz auch mecht ergetzen.
[24] Vnnd wurd also durch dise ordnung firgenomen,
Das das erst setzen der gebir an die braut ist komen,
Vnnd pillich auch zuforderst gesetzet oben an,
Darnach zur rechtenn, sollen ir verstan,
Pfaltzgraf Ludwigs gmahel, churfirstin,
Marggraf Friderichs gmahel die drit gesin,
Die allt marggrefin von Brandenburg witfro,
Beid pfaltzgräfinen auch gleich hernach,
Vnnd nach disen die landtgrefin von Hessen,
Marggraf Ernsten gmahel nit vergessen,

Frowlin Susanna von Bayern, ain hertzogin,
Darnach die vonn Hennenberg ist gsin,
Vnnd dann von Brandenburg vier frölin schen;
Also das setzen mit den firstinen kam zu end.
Nach disen fürstinen war gesetzt ire frowen zimer,
Vermög der ordnung, als sich auch gepiret imer;
Darnach aller riter vnd adeliche wyber,
Vnd so lang die hochzeit weret, also sein vnd plyben.
So war auch gesetzt der praut zur lincken handt
Die von Mantua, das von Werdenbergs gmahel verstand
Volgenntz die vonn Hanow vnnd Ky ohne zorn,
Frowlin Apolonia von Hennenberg erkorn;
Nach disen alle grauinen vnd fryen frowen zimer,
Vnnd wie sich der ordnung nach gebiret imer.
So ward auch wyters gantz wol betracht,
Wer nun volgentz die andere nachtt
Die prautt zum tantz sollte fiernn,
Vnd kam an firsten von Brandenburg, marggraf Casmier
Vnnd von Bronschweig an hertzog Hainrich,
Wie ich der sachen verstendigt vnd bericht.
Wyter vermerck man auch hienebenn,
Wer geordnet den firstinen die tentz zugeben:
Nemlich graf Jochum von Otingen genannt,
Graf Enderis von Sunenberg zuhanndt,
Schenckh Cristoff von Limppurg der dritt,
Vnd her Hanns Jacob von Merspurg darmitt.
[25] Vsserhalb aber (der fürstinen) tantz zugeben,
Seind ernenntt vnd geordnett ebenn:
Her Hanns Casper von Bubenhofen genannt,
Her Fritz Jacob von Anwyl, beid ritter bekant,
Balltassar von Schellenberg ich main,
Dann Wolf von Dachenhausen, zwen vom adel allein.
Wann nun der keiserlichen mayestatt gesannten,
Desgleichen hertzog Vlrich wurden vor tantzen,
So waren verordnett also bar
Vier grauen mit prinenden schenckliechter zwar,
Vor zu tantzen, wie sich gepirett schonn
An solchen fürstlichen hochzeiten zuthonn,

Nemlich graf Räenhart von Bitsch wolgeborn,
Graf Hainrich von Salm, hierzu auch erkorn,
Graf Philips von Hanow ich vermeld,
Vnnd dann auch graf Cristof von Werdenberg.
Im nachtantzenn sollen auch sein
Vier grafen inn vorgemeltem schein:
Als graf Albrecht von Hohenloe genanntt,
Wilhelm graue zu Fürstenberg bekanntt,
Vonn Zollern graf Franntz Wolfganng,
Vnnd dann graf Ludwig von Otingen zuhand.
Wa aber sonnsten vor tantz wurden gegeben,
War auch verschafft vnd geordnet hienebenn:
Also vff fürsten vnnd fürstinen zuuerston,
Mit schenckliechtern sollen vor tantzen schon
Zwen grafen, der ain Vlrich von Helffenstain,
Der ander Wolfganng von Lewenstain;
Zwen fryhern, als Schweickert von Gundelfingen
Vnnd dann Gottfrid Wernher von Zimern.
Zu dem nachtanntzenn gar ebenn
Wurden auch verordnet darnebenn,
Mit schencklichtern zu tantzen hinnach,
Wie sich gebirt vnd die ordnung mit sich pracht,
[26] Nemlich zwen grafen, ganntz wolgeborn,
Der ain graf Jerg von Hohenloe vsserkorn,
Der ander graf Oßwaldt von Tierstain;
Das sind zwen graffen als ich main.
Darnach Schenck Ernst von Tauttenberg,
Der ander her Jerg Truchses von Walpurg merckh.
Also seind herlicher menner vier
Verordnet gwesen, sollen ir glauben mir.
Da die brautt vsserhalb der vor tentz dantzen thut,
Ist geordnet graf Jerg von Montfort so guth,
Ain junger graf von Lupfen, Hainrichs sun,
Die sollen mit schenckliechter vor tantzen nun.
Nach zu tanntzenn inn gleicher wyß,
Will ich erzelen auch mitt flyß.
Her Hans Wernher von Zimern vorgemelter gestalt,
Her Hans von Keiseckh zu Schorndorff baldt,

Seyen gewesen zwenn fryheren guth,
Die verrichten solliches nach fryem muth.
Wa aber unser gnediger fürst vnnd her
Vsserhalb vor tenntz wurd tanntzen mehr,
So war gehanndelt vnnd beschlossenn,
Das vor tantzenn sollt onuerdrossen
Her Wilhelm Truchses von Waltpurg zuhand,
Vnnd von Lyningen, graf Friderich genant.
Nachzu tanntzen man auch geordnett hett
Ainen von dem adel, genannt Dieterich Spedt,
Auch Cunratt Trosch von Butler zuhannd,
Alle beide am hoff sonnderlich bekannt.
Wa sonst vsserhalb der fürsten tentz wurn vsgeben,
Sollten zwen mit schenckliechtern vordantzen eben.
Vnnder denen, so hernach werden erzellt,
Nemlich Gregori vnd Renhart von Newhusen gemelt,
Hanns von Sperberseckh vnd Jerg von Creoltzhaim,
Wolff von Gemingen vnd Hans Cunrat Tum ich main,
Hanns Cunrat Schenckh vnd Wilhelm von Sandizil,
Bernnhart von Schawenberg vnd Renhart Din,
[27] Vnnd dann Wolf von Salhausen genanntt,
Deren aylff ann der zal zuhanndt.
Der erst tanntz soll vßgegeben werdenn
Hertzog Vlrichen vnd seinem gmahel, der werden,
Wie vnd wer den andern tantz vberkomen,
Hab ich mit nichten vernomenn.
Vnnd wann die tentz ain ennde habenn,
So man confect vnd wyn hertragenn,
Vor disem sol geen erbmarschalckh Cunrat Thum,
Vff disen zu wartenn, thun ich auch khund,
Wolff vonn Ottingen vnd Haug von Montfort,
Sollten vff disenn geen an solchem orth.
Das sind wolgebornner grafenn zwenn,
Volgenntz zwen fryherren als ich wen,
Der ain von Limppurg Schenckh Cristoff,
Der ander von Merspurg her Hans Jacob auch.
Zwenn ritter, der ain von Reischach, her Hanns genant,
Der annder her Casper Spett zuhanndt;

Darzu auch zwen von dem adellichen stamen,
Als Bernhart vnd Wilhelm von Nippenburg mit namen.
Das confect zu tragen ward auch bestellt
Dietterich Spet, erbtruchses, man gewellt:
Zwen grafen, nemlich Vlrich von Helffenstain,
Neben disem graf Jergen von Hohenloe ich main;
Desgleichen zwen fryhern, als Schweickert von Gundelfingen
Vnnd dann Gottfrid Wernner vonn Zimern;
Zwen ritter, als von Bubenhofen Hanns Casper
Vnd mit ime her Albrecht von Landenberg;
Zwen vom adel, als Renhart von Bubenhofen zuhand,
Vnnd dann Rennhart von Neuhausen genannt.
Vor dem wein zugeen, meld ich one zornn,
Seind gewesen sechs graffenn wolgeborn,
Als Rudolf von Sultz vnd Renhart von Eberstain,
Hainrich von Lupfen, Emich von Lyningen ich auch mein,
Vonn Dierstain, genannt graf Oswaldt,
Vnnd dann Andreas von Sunenberg so bald;
[28] Den wein zutragemm vermeld ich mehr,
Als nemlich hertzog Vlrichen, meinem g. hern,
Philips von Nippenburg hofmeister vnd erbschenckh,
Damit ich graf Wilhelms von Fürstenberg gedenckh.
Dann meiner gnedigen firstin vnd frowen, der braut,
War den wein zutragen, graf Hainrich von Salm vertraut.
Sonnsten haben curfürsten, fürsten vnd firstinen zwar
Ire besonder weintreger, wies geordnett war.
Fürbas will ich die sachenn trybenn,
Den vollbrachten firstlichen kirchgang auch beschryben.
Erstlichs war aller fürsten marschalck angezeigt,
Das jeder seins hern volgkh mit bescheidenheit
Gen hof verordnenn vnd auch sollt mit komen,
Von dannen in der ordnung zu kirchen gen ich vernomen,
Damitt alle onordnungen wurd vermitten,
So hatt man auch nitt lenger gepittenn,
Vom schloß bis zur kirchen zu beiden syten gestelt
Die knecht im harnasch, so hieuor erwellt,
Vnnd zu dem einritt, als die ehe gemacht,
Gebrucht, die alle solten nemmen acht,

Das keiner, der sy wer er well, eintreng,
Weder by den schrancken oder dem kirchof gieng,
Sonnder alle sachenn mit ernst versehen,
Vf das der kirchgang in bester ordnung thet geschehen.
Also hatt man im namen gottes angefangen,
Nach fürstlichen sitten zur kirchen gangen.
Mitt ersten die wirtempergische trumetter,
Darnach die diener hertzog Wilhelms von Bayern,
Vnnd dann Ludwigs pfaltzgrafen am Rein,
Darnach ists an hertzog Friderichs zu Sachsen gsein.
Der bottschafft des curfürsten zu Menntz,
Des hochmeisters inn Pryssen auch der ends,
Vonn Brandenburg marggraf Friderichs,
Vnnd dann marggraf Casimiers desgleich,
Landtgreffisch auch bischoffs zu Costenntz,
Badisch vnd bischof zu Augspurg behennds,
[29] Dann auch, was Hennenbergisch gewesen,
Desgleichen Wirtempergisch, ich gelesenn.
Vff dise alle wytter vnnd nit mehr,
Dann allein die marggreffische drumetter.
Nach disen trumetter sind allweg dry mitteinander
Mit grossen prinennden strassenliechtern zuhanden.
Als Rudolf von Ehingen vnd Rienhart von Sachsenheim,
Vnd mit inen Daniel Notthaft, ist also der glider ains.
Vff dise Wilhelm von Rechperg vnd Dietterich Spedt,
Vnnd neben inenn Wilhelm von Nypperg.
Das dritt glid war her Albrecht von Landenberg,
Neben disem her Albrecht von Dachenhausen ich meld,
Auch mit solchen beiden her Hanns vòn Stadion.
Jetzt komen wir an das viert glide schon,
War Hanns Caspar, von Bubenhofen genannt,
Darzu her Bastian von Nippenburg zuhandt,
Vnnd dann her Wolff von Giltlingen zwar;
Also das drit vnd viert glid ritter warn.
Vff dise im fünfften glid schenck Jerg von Limpurg,
Her Wilhelm Truchses von Walpurg,
Vnd neben inen schenckh Ernst zu Dauttenberg,
Also ist dises glid auch ganntz gemerckht.

Im sechsten glid her Gotfrid Werner zu Zimern,
Vnd mit ime her Schweickert von Gundelfingen,
Desgleichen her Sigmundt von Falckenstain,
Also ist diß sechste glid auch ganntz, ich main.
Im sibenden glid von Lewenstain graf Wolfgang,
Neben im graf Wilhelm von Firstenberg bekant,
Mit inen graue Franntz Wolfgang von Zollern ist,
Vnd war damit das sibend glid auch gantz zu solcher frist.
Vff dise alle vor vnd offt hochgedachts frowlin die braut,
Das vermeldt ich alhie inn sonnder traut,
Hat gefiert hertzog Wilhelm von Bayern, ir bruder ist,
Vnnd mit im hertzog Friderich von Sachsen curfirst.
Daby thun ich auch wyter anzeigen vnnd sagen,
Das der braut dry grafen den rockh nachtragen;
Dieselben werden doch mit namen nit gemelt,
Het dise sonnst auch als billich hieher gestellt.
[30] Vff das ist geordnett vnd beuolhen gewesenn,
Wie ichs funden geschriben vnd han gelesen,
Von Walpurg, her Hans Truchses genant,
Vnd mit im graf Hans von Werdenberg zuhand.
Die beide sollen fürsehen vnd ordnung thon,
Wie und welcher gestalt man ferer sol zur kirchen gon:
Als firs erst mein gnedigste fro, die pfaltzgrefin.
Ir firstlichen gnaden habenn gefiertt dahin
Von Brandennburg, marggraf Casimier,
Nach firstlichem sitten, solt glauben ir.
Vf dise die kenigin von Poln, gmahel marggraf Friderichs,
Die hett gefiertt vonn Bronschweig, hertzog Hainrich.
Die hertzogin von Wirtemperg, wittiblichen stands,
Hat gefiert hertzog Wilhelm von Bronschweig genannt.
Die landtgrefin von Hessen, wittib, thun ich auch sagen,
Hat gefiertt offt genanter marggraf Ernst von Baden.
Vff dise ist marggraf Ernsten gmahel gangen,
Die hat gefiert Wilhelm, graf zu Hennenberg mit namen.
Jetzt will ich vermelden ferer zuhannd,
Das die jungen firstinen, jede nach irem stand,
Inn die kirchen gezogen, fürstlichen geziert,
Deren jede ir aigner hofmeister hat gefiert.

Auf das hat Lorentz von Westerstetten, ich main,
Vnnd neben ime auch Rafa von Talhaim,
Wyter ordnung vnnd maß gegebenn,
Das allwegen zwo vnd zwo miteinander eben
Sollen auch mitt inn die kirchen gon,
Wie man dann zichtig vnd ordenlich gethon.
Erstlichs alle grefinen vnd fryhin zuhand,
Vf dise aller firstinen frowen zimer verstand,
Nach disen alle frowen vnd junckfrowen schon,
Des auch zichtig vnd ordenlich thet zugon.
Vff dise syen hertzog Vlrichen breitgam vorgangen,
Auch allwegen dry vnnd dry neben ainander:
Als Wolf von Bubenhofen vnd Cunrat von Sickingen
Vnnd Jerg von Kalltental mit inen hin.
[31] Darnach Hans von Rechberg zu Babenhusen, ich main,
Auch Bernhart von Nippenburg vnd Peter von Liebenstain;
Seind sechs vonn dem adellichen stamenn,
Wie ir jetzt gehert hon ire namenn.
Vff dise seind gangen sechs ritter an der zal,
Alweg dry miteinander pracht die walh,
Nemlich von Anwyl her Fritz Jacob genannt,
Dann her Hanns von Schwabsberg zuhandt,
Desgleichen von Kirchen, her Hanns Hofwart,
Her Sigmundt von Feldenn sich nit spart,
Darzu her Cunrat Schot, auch her Hans von Ryschach;
Sind gewesen sechs wolgethoner riter betracht.
Vff dise seind gangen sechs fryhern wolgethon,
Deren namenn ich auch will zeigen an:
Als her Hans Truchses von Walpurg bekant,
Her Hanns Wernher von Zimern genannt,
Her Hainrich Amarck von Stoffeln mit in,
Seind also al dry neben ainander zogen hin;
Darnach her Sigmundt von Schwartzenberg,
Schenck Cristof von Limpurg ich vermeld,
Vnnd dann her Cunrat von Haideckh erzelt schon,
Das sind sechs fryhern in der person.
Vff dise giengen dry grafen wolgeborn:
Als graf Adam von Bychlingen erkorn,

Daneben auch graf Cristof von Werdenberg genant,
Desgleichen Graf Wilhelm von Ötingen zuhanndt.
Vff solliche grafen, fryhern vnd adelliche mannen
Seind alle pfeltzische trumetter gegangen.
Nach disen graf Renhart von Bitsch genannt,
Graff Hainrich von Salm gantz wolbekant,
Vnnd von Hanaw graf Philips,
Alldry neben ainander ains gelids.
Vff dise dry Cunrat Thum erbmarschalckh,
Darnach hertzog Vlrich der brytgam bald,
Sambt keiserlicher mayestat botschafft zwar,
Als ain wolgebornner graf von Zollern war.
[32] Pfaltzgraf Ludwig, ain curfirst am Rhein,
Ertzbischofs von Menntz botschafft auch dagsein,
Von Lupfen als auch ain botschafft keiserlicher mayestat,
Hochmeister auß Pryssenn auch gath,
Der von Werdenberg, so auch gewesenn ist
Keiserscher gesannter zu diser frist.
Marggraf Friderich, von Brandenburg genant,
Hertzog Friderich von Bayern auch bekant,
Desgleichen der bischoff von Augspurg zwar,
Des von Bronschweigs botschafft auch zugegen war,
Hessenn vnnd bischofs von Speyrs desgleich,
Des teutschenmeisters botschafft, sag ich.
Vnnd dann ainer, von Mantagy genannt,
Auch der hochmarschalckh vs Pryssen zehandt,
Botschafft der stifft Augspurg vnnd Menntz,
Vnnd dann auch die vom stifft zu Costenntz;
Die botschafft vom stifft zu Ellwangen,
Stifft Spyr vnd Wimpffen ist auch mitgangen,
Darnach auch die botschafft der rychstett,
Inmassen man die verordnenn thedt.
So thun ich auch mit warheit erzeln vnd sagen,
Das zuuor vier und zweintzig edler knaben
Verordnett gewesenn in die kirchen schon
Von jenigen, so die prennende kertzen tragen hon,
Sich nach adellichem sitten zun selben zenahen,
Vorangeregte kertzen von inen zuempfahen,

Die vor der praut lassen prinen zu solcher frist,
So lang die inn der kirch gewesen ist;
Vnnd hätt ain jede stras kertz, vernemen auch,
An wachs vnd allem sechtshalb pfund am gewicht.
Man hatt auch verordnett vnd haben wollen,
Das her Casper Spedt solle stellenn
Churfirsten, firstenn unnd andere hernn,
Die fürstlicher hochzeit kamen zu ehrnn,
Desgleichen die botschafften, so waren gesandt,
Im chor der pfarkirchen zur rechten hanndt.
[33] Das hatt er volgender massen verrichtt,
So ordenlich, vnnd wie sich hat wolgepirt:
Zum ersten hertzog Vlrich brytgam oben gestelt,
Den von Zollern, key. may. botschafft vor erzellt,
Darnach von Bayern, hertzog Wilhelm genant,
Wie sichs wolgebirtt vnnd gezambt.
Volgennds pfaltzgraf Ludwigen an dem Rein,
Vnnd hertzog Friderich von Sachsen, beid curfirsten gsein.
Den von Lupfen, als botschafft keiserlicher mayestet,
Ertzbischof von Mentz botschafft, wie er die hett;
Wider keiserlicher mayestet botschafft von Werdenberg,
Die hieuor alle dry mit namen offtgemellt.
Der hochmeister vs Pryssen nach disem ist,
Vnnd von Brandenburg marggraf Friderich;
Dann hertzog Friderich von Bayern schier,
Von Brandenburg marggraf Casimieren,
Von Bronschweig hertzog Philips genannt,
Von Baden marggraff Ernst zuhanndt.
Graf Wilhelm von Hennenberg, ich vernomen,
Die botschafft, so auch ist auß Hessen komen,
Des teutschen meisters gleich hernach,
Dann des bischofs von Spyrs botschaft auch.
Also auch ist wyter geordnet wordenn,
Wie die geistlichen firsten gestelt werden sollen
Inn der kirchenn vff der andern lincken syten,
Gegen den weltlichen fürsten vber by zeitten.
Das hatt der bropst zu Stutgarten zehannd,
Doctor Ludwigcus Vergenhans genannt,

Volbracht mit flys, als er billich sollen,
Vnd den bischof von Augspurg anfangs stellen;
Volgenntz auch den bropst vonn Elwangen,
Vnd ist der von Denckendorf gleich nach im gestanden.
Darnach die äpt von Hirsaw vnd Zwifallten,
Desgleichen Alpirspach vnd Murhart, laß ich walten,
Der appt vonn Elchingen hett auch sein stand,
Doch gehert solcher nitt zu dem lanndt.
[34] Bebenhausen vnd Mulbron, ich jetzt melden thun,
Lorch vnnd sanct Jergen, wie ich vermain,
Herenalb vnnd Kenigsbrun bekannt;
Darnach Adelberg, gehert zu dem land.
Vff disenn ist der apt von Marchtel komen,
Gehert nit zum lannd, wie ichs vernomen;
Der aptt von Anhausen ist auch zugegen gewesen,
Desgleichen der brobst von Herwertingen, ich gelesen.
Als nun dises ain ennd genommen hett,
Gieng der bischof von Costentz, in grosser solinitet,
Vsser der sacrasty zu dem hohenn altar,
By dem er ain schön lobgsang gsungen zwar,
Vnnd war daneben hertzog Vlrichs cantory;
Vff der bor kirchenn sangen auch daby,
Was sich zuuolpringung getlichs amptz gebirt.
Das hailig euangelium auch gesungen wirt
Von Stutgarten, durch ain corhern zuhanndt,
Der war magister vnd Martin Pryning genandt.
Die epistell hieneben ward auch gesungen
Durch den vicari von Costentz, ich vernomen;
Der war genant Jerg Vergenhans, docter der theologi,
Wie ir jetzund vernomenn alhie.
So syen zum opfer der braut vorgegangen
Philips von Nippenburg, hofmeister, mit namen,
Vnnd dann auch Dieterich Spedt genannt,
Desgleichenn Cunrat von Sickingen zuhandt;
Ferers auch her Wolff vonn Giltlingen,
Her Caspar Spet vnd Hanns von Ryschach, ich wen,
Das sind drey ritter, wie vor auch geschriben,
Vnnd ist doch warlich hieby nit pliben.

Dann es waren verordnet wyter vnd mehr
Dry adellicher vnd wolgeborner fryhern:
Der erst Schenck Cristof von Limpurg, ich vermeld,
Der ander her Sigmundt von Schwartzenberg,
Der drit her Hanns Wernher von Zimern genant.
Vff dise dry wolgebornner grafen bekannt
[35] Der erst graf Haug von Monntforth,
Der ander graf Wolf von Ötingen an dem ort,
Der dritt graff Hanns von Werdenbergkh,
Dise alle, wie jetzt nach lengs gemellt,
Vorher als vorstet, zum opffer ganngen,
Vnd hat graf Rudolf von Sultz angefangen,
Das opfer von der praut wegen geraichet dar,
Daruf seind wyter vorgegangen also bar
Hertzog Vlrichen, dem breitgam hochgemelt.
Auch nacher wytter wirdt erzellt,
Nemlich Pangratz von Stefeln vnd Rafa von Talheim,
Sampt Rudolffen von Ehingen, ich auch main,
Her Albrecht von Dachenhausenn genannt,
Her Cunrat Spet vnd her Bastian von Nippenburg zehand;
Das sind dry adellicher ritter ebenn.
Vnnd kamen vf dise dry fryhern darneben,
Als Schweigkhart von Gundelfingen der ain,
Dann Hanns Jacob von Merspurg, ich main,
Desgleichen von Stefeln Hainrich Arneckh der drit,
Vff dise dry wolgeborner edler grafen mit.
Her Albrecht von Hohenloe ist der grafen ainer,
Der ander graf Cristof von Werdenberg, ich main,
Der drit graf zu Lewenstain, Wolfgang genant.
Das opfer von hertzog Vlrichs wegen zuhandt,
Als hochgedachtem breitigam firwar,
Hat her Wolf von Giltlingen geraichett dar,
Als ain erb camerer des firstenthumbs.
Vnnd also mit hertzog Vlrich gangen sunst
Alle churfirsten vnnd firsten schon,
Desgleichen aller herren botschafft nun,
Es syen gewesen geistlich oder weltlichs stannds,
Inmassen es die beuelhhaber verordnet zuhand.

Wie man nun alle ceremonien zum end gebracht,
Hatt man sich also bald wider vffgemacht,
Als wie man in die kirchen gangenn ist,
Also wider daraus in das schloß zu solcher frist.
Gleich ist die brautt inn die riterstuben gefiert,
Sambt allen firstinen, frowen vnd junckfrowen ziert,
[36] Alda sich mit dem hochzeitlichen imbis zu ergetzen.
Darzu waren verordnet, dise zu tisch zesetzen,
Nemlich von Werdenberg, graf Hans genannt,
Ain fryher von Walpurg, Hans Truchses zuhand,
Vnnd dann her Hans Hofwart, ain ritter zwar,
Der vierdt Haintz Schilling genennet war.
Doch will ich auch meldenn hieby,
Das der firsten tisch sind gehalten worden dry,
Vber den ersten die braut vnd hochzyterin,
Vnnd dann zur lincken seyten als vmbhin
Pfaltz graf Ludwigs gemahel zuhannd,
Von Brandenburg, marggraf Friderichs, auch verstand,
Mer vonn Brandenburg die alt marggrefin,
Die landtgrefin von Hessen, so zwo witfrowen gsin,
Vnnd dann marggraf Ernsten gemahel von Baden;
Also man des ersten tischsetzung wolte haben.
Die silber vnnd essen vber disen tisch zu tragen,
Warenn ferer verordnet, thun ich sagenn,
Zwenn adellicher grafen wolgebornn,
Die will ich anzeigen vnd melden auch zuuor:
Als graf Albrecht von Hohenloe zuhannd,
Vnnd graf Wilhelm von Firstenberg genannt.
Vor disenn seind auch gangen dry grafen wolgeborn,
Der erst war graf Hanns von Montfort,
Der ander graf Joachim von Ötingen bekannt,
Der dritt graf Philips von Hanow genannt.
Vnnd ist gestanden, by solchem firstlichen tisch.
Zu credenntzen, graf Jerg von Montfort genenet ist;
Vff disen zu warten, Renhart von Neuhusen genant,
Der allweg die essen dem grafen gab in die handt.
Vff Rienharten zu warten, thun ich wyter sagen,
Die essen vom tisch zenemen vnd dannen zetragen,

Inn kuchin, oder wa er hin bescheiden wurd,
Namlich Hanns Cunrat Thum von Neuburg.
Vor dem wein vber disen tisch ist gangenn
Zwen grafen, hannd gehaissen mit namen
[37] Graue Rudolph von Sultz der ain,
Und graf Hainrich von Lupfen, den andern ich main;
Den wein fir die fürstlichen braut zutragen,
War graf Hainrich von Salm, thon ich sagen;
Dem war ferer zugeordnet vnd gegeben,
Den wyn an dhand zupieten vnd wider zuempfahen eben.
Desgleichen mer wyns zuholen vs dem keller,
On den ersten, so graf Hainrich solt holen selber,
Mit namen graff Vlrich von Helffenstain;
Sonnsten hat jede fürstin gehabtt allain
Irn aignen weintreger zu solcher frist,
Der inen im keller zugestelt worden ist.
Wer den wyn vor solchem tisch credentzet hat,
Findt ich nitt, wa es geschribenn stadt.
Gedenck doch, graf Hainrich von Salm hab es volbracht,
Vnnd der anndern fürstinen verordnete auch.
So wurden gesetzt vbern andern firstlichen tisch
Frow Susanna von Bayern, der braut schwester ist,
Auch pfaltz graf Ludwigs schwester, frolin Emilia,
Vnd dann graf Wilhelm von Hennenbergs gmahel,
Von Brandenburg, frolin Margret hochgeborn,
Frölin Helena, ain schwester pfaltzgraf Ludwigs erkorn,
Vnnd frolin Sophia, von Brandenburg genannt.
Uf disen tisch zu warten vnd zu credentzen zehanndt,
War verordnett vnd beschiden ain fryher
Von Zimern wolgeborn, her Hanns Wernner.
Vff disen zuwarten, thon ich wyter sagen,
Das essen, so da zu tisch wurd getragen,
Solchem fryhern an disem ennd
Sollt geben vnnd pieten in seine hennd,
Nemlich vom adel, Hans von Sperberseckh genant,
Vor den silbern vnd essen solten auch gen zuhandt.
Zwen adellicher fryherren wolgeborn.
Auch wurden ferers geordnett vnd erkorn

Schenckh Cristof von Limpurg der ain,
Der ander her Sigmundt von Falckenstain.
[38] Die silber vnnd essen vber tisch zutragen,
Will ich auch anzeigen vnnd sagenn,
Darzu waren aber zwen fryhern bekant
Verordnet, als Schweickert von Gundelfingen genant,
Der ander Wilhelm Truchses von Walpurg wolgeborn,
Hierzu insonderheit beschidenn vnd erkieset warn.
Wann die essen wider wurden vffgehaben,
Solt derselben Ludwig von Nippenburg dannen tragen
Vnnd sich halten als gemelt by dem ersten tisch,
Firstlichenn vnnd wol verordnett ist.
Vor den wynen zu disem tisch geherrenn
Sollen gleicher gestalt gen zwen der fryherren,
Nemlich von Merspurg her Hans Jacob, ich vernomen,
Vnnd her Hans von Künigseckh zu Alendorf auch komen.
Ain jede fürstin hatt gehabt irn aigen weintreger,
Inmassen denselben solcher im keller wurd gegeben.
Jetzt kom ich auch an dritten firstlichen tisch,
Zuuermelden, wie solcher auch besetzt worden ist:
Als nemlich von Brandenburg mit frolin Anna,
Vnnd dann von Brandenburg frolin Barbara,
Darnach graf Philips gemahel von Hanow,
Dann graf Cristofs von Werdenbergs gemahel auch;
Desgleichen die gmahel Franntz Wolfgangs von Zollern,
Vnnd dann frolin Appolonia von Hennenberg,
Mer von Liechtenberg ain landgrefin, frow Elisabeth,
Von weytern personnen nit geschribenn stedt.
Vnnd soll vf disen tisch warttenn zwar
Her Hanns von Strasberg, ain ritter war;
Mit den credentzen, wie by den andern geordnet ist,
Das vermeld ich alhie on argen list.
Vf disen sonsten zuwarten, sag ich auch eben,
Die essen an die hand zu pieten vnd zugeben,
[39] Auch wider zu empfahenn ab dem tisch,
Verordnett vnnd bescheiden worden ist
Adolff Diettegen von Westersteten genant,
Der hot Wolff Notthaften auch an der handt.

Vor den silbern vnd essen seind hergangen
Zwenn adelliche vnd ritterliche mannen,
Als von Anwyl her Fritz Jacob, thun ich melden,
Vnnd dann auch her Sigmundt von Welden;
Aber wer getragen die silber vnd die essen,
Ist in beschrybung anfangs worden vergessen.
Vor dem wein, so ist worden vber tisch getragen,
Syen vor her auch gangen, thun ich sagenn,
Her Albrecht von Dachenhausen genannt,
Vnd her Hans Hofwart, beid ritter zuhanndt.
Vnnd hat aber gehabt jede firstin irn weintreger,
Als inen der vsser dem keller wurd gegeben.
Mit disen dryen fürstinen tafel hat es ain end;
Jetzt wil ich erzeln der gräfinen tafel auch behend,
Wer dise auch alle fryhin frowen vnd junckfrowen gar
Nach ainander setzenn soll firwar,
Als Lorentz von Westerstetten der ain,
Der ander genannt Rafa von Talhaim.
Vnnd durch sie beide also gesetzt zu hanndt
Graf Ludwigs von Otingen gmahel, verstand!
Darnach graf Bernhartz von Eberstain,
Auch graf Rudolf von Sultz gmahel, ich main,
Ferer graf Hansen von Werdenbergs gmahlin,
Graf Albrechtz von Hohenloe ist auch da gsin,
Vonn Sunnenbergs graff Ennderiß,
Schennckh Cristof von Limpurgs auch gwis,
Darnach her Schwyckhartz von Gundelfingen,
Also war man dise tafel volbringenn.
[40] Vber die ander tafel, wie ichs vernomen,
Syen nachuolgends fryhin vnd frowen komen,
Als von Zimern ain gmahel Hans Wernhers gwesen,
Wilhelm vnd Jergen Truchseßen beide gmahel, ich gelesen,
Darnach Hansen von Kinigseckh zu Alendorf gmahlin,
Syen alle fier vonm adel vnnd fryhin gsin.
Dann her Hans Caspers gmahel von Bubenhofen, ritters,
Des gleichen die gmahel Wilhelmen von Nyppergs,
Auch die gmahel erbmarschalcks Hans Cunrat Thumen,
Philips von Nippenburgs, huß hofmeisters, ich vernomen.

Nach disem syen der fürstinenn frowen zimer
Von ir jedes hoffmaister auch onuerhindert,
Inn bysein vorgemelter zwayer vom adel,
Wie ir oben nach lengs vernommen haben,
Auch nidergesetzt wordenn zu tisch.
Vnnd also anfangs vnnd erstlichs
Hochgedachter firstin, der braut, frowen zimer,
Pfaltzgrefisch vnd der keniginn vs Polannd imer,
Vonn Brandenburg der alten marggrefin.
Dann auch der landtgrefin von Hessen, beider witwen,
Des gleichen das frowen zimer deren von Hennenberg,
Vnnd dann das Hanawisch, ich vermeld,
Darzu das Werdenbergisch zu solcher frist,
Vnnd mit inen allen auch das Zollerisch.
Vff dise der ritter hausfrowen zuhannd,
Als her Wolffen von Giltlingens genannt,
Von Nippenburg her Bastianns ebenn,
Darnach her Casper Spetens daneben.
Vnnd dann ain witfro, her Vlrichs von Westersteten,
Des gleichen die hausfro her Cunrat Schotten,
Mer von Dachenhausen her Aubrechtz zehand,
Vnnd dan Lorentzen von Westerstetens genant;
[41] Wyters die hausfro Rafa von Talhaim,
Also hat ain end diser tisch main.
Nach disen syen gesetzt worden die wyber vom adel,
Vnd allwegen die eltisten, so man kundt haben,
Deren allweg acht an ain tisch worden gesetzt,
Darnach die edlen junckfrowen zu letst;
Wieuil nun solcher an tischenn gewesen,
Hab ich nit megen finnden zulesenn.
Darnach syen die fürsten zu setzen verordnet zwar,
Dann auch dry fürsten tafeln gehalten warn,
Zu welchem verordnet von Sunnenberg graf Enderis,
Vnd von Werdenberg, graf Cristoffel gewiß;
Neben inen auch graf Ludwig von Lewenstain,
Das sind dry wolgebornner grafen, als ich main,
Zu dem von Newburg, erbmarschalckh Cunrat Thum,
Von Nippenburg Philips, erbschenckh in der sum.

An der ersten tafel, wil ich jetzt fahen an,
Wurd gesetzt hochgemelter hertzog Vlrich, breitgam,
Graf Ytelfritz von Zolern, botschaft keiserlicher majestet,
Nach diser hertzog Wilhelm vs Bayern, offt erzelt;
Darnach curfirst pfaltzgraf Ludwig vom Rein,
Hertzog Friderichen von Sachsen, curfirst, ich auch mein,
Darzu der hochmeister vß Pryssen zuhand.
Ferer war geordnett, mitt seim verstannd
Vff zewarten vnd zu credentzenn solcher frist,
Graf Frantz Wolfgaung von Zollern geheissen ist,
Uf disen war bescheiden vnd verordnet bar,
Ime die silber vnnd essen zu raichen dar,
Auch die wider zuempfahen, so die vsgehaben,
Riennhart Din von Lyningen, thon ich sagen,
So ist beschiden, die zuempfahen vnd firter zuschaffen,
Als inn die kuchin oder wie mans thet machen,
Von Winterstetten, Hanns Cunrat schenck genant,
Ain erlicher vom adel, wol bekannth.
[42] Die essen vnd silber uber disen tisch zu tragen,
Sind ferer geordnet, wie ich will sagen,
Von Walpurg her Jerg Truchses zu diser frist,
Her Gotfrid Wernner von Zimern auch einer ist,
Vor solchen ist gangen der marschalck Cunrat Thum,
Dann dry grafen vf in zuwarten, thun ich kund,
Als Wolfgang, graf zu Ottingen zuhannd,
Ferer ain graf Rienhart von Bitsch genant,
Der dritt graf Cristof von Werdenbergckh,
Sind also dry wolgebornner grafen, jetzt gemelt.
Vor dem wein vber disen tisch zugeen,
Ist geordnett wordenn, sollt ir versteen,
Schenckh Jerg von Limppurg bekannth,
Vnd her Hainrich, Margkh zu Stöffeln genannt.
Ieder fürst hat gehabt sein aigen weintreger,
Wie diser denselben im keller ward gegeben,
Der annder gehallten fürsten disch,
Wie eben angezeigt vnd vermeldet ist,
Aintweders ist der nit worden besetzt,
Oder aber vbersehen gewesen zu letst.

Darumb hab ich disen nit kinden beschryben,
Sonder es also daby miessen lassen plyben.
Den dritten fürsten disch will ich jetzt zeigen an,
Vnnd wer daran gesetzt, gebenn zuuerstan:
Von Brandenburg marggraf Friderich,
Graf Sigmundt von Lupfen, keiserischer gesanter ist,
Darnach Hertzog Friderich von Bayern zuhand,
Vnd nach im der bischof zu Augspurg bekant,
Volgentz auch von Bronschweig hertzog Heinrich,
Vnd marggraf Ernst von Baden zu diser frist;
Desgleichen auch der bropst von Ellwangen,
Also war solche tafel besetzt mit namen.
[43] Vor disem tisch zuwarten vnd zu credentzen, ist
Her Albrecht von Landenberg, riter zu diser frist,
Verordnett, vnnd wurd ime zugegeben,
Daß essen ime in die hand zu liffern eben,
Darnach, was im diser von der tafel wider geben,
Das er verwarn vnd schaffen solte by neben,
Bernnhart von Schawenburg, thon ich nennen,
Vf disen zewarten, zwen ritter, mogt ir kennen,
Her Hanns von Reischach ist der ain genant,
Vnnd auch her Casper Spet der ander zuhand.
Die silber vnd essen zu diser firstlichen tafel zutragen,
Warn auch verordnet zwen ritter, thun ich sagen,
Als her Wolff vonn Honburg ich meld,
Vnnd mit ime her Petter von Fryberg.
So dann vor den weinen vf solche tafel gehern,
Syen aber zwenn ritter verordnet mehr,
Der ain her Cunratt Schott genannt,
Der ander Hans Casper von Bubenhofen zuhand,
Vnnd hat also ain jeder fürst gar ebenn
Sein aignen weintrager gehept hieneben.
Ferer will ich erzeln vnd vermelden auch,
Nachdem schon fünf hochzytlicher imbis volbracht,
Seind kommen von Meckelburg hertzog Hainrich,
Vnnd marggraf Cristof von Baden desgleich,
Neben andern fürsten syen sie wol tractiert,
Als sich vf firstlicher hochzeit wolgepirtt.

So ist auch von Brandenburg marggraf Jerg Friderich,
Krankheit halben, inn seiner herberg sicherlich
Gepliben vnd tractiert nach firstlichen sitten,
Vnnd wurd des ortz gar nichtz vermitten.
Man soll auch versten vnd wyter vernemmen,
Das jetzund auch der fürstenn dienner,
Als hern vnnd adels personnen ebenn,
Durch jedes fürsten marschalckenn daneben,
Vnd ainem vom adel gewesen erkornn,
Vor den taflen zewartenn wol.
[44] Denselben wurden auch wyter verordnet schon
Knecht vnd diener, nach irer notturfft nun,
Damit an der wartung kein mangel erschein,
Als pillich gewesen vnd auch haben sollen sein.
So syen auch, sag ich, alhie onne sorgenn
Die andern fürsten diener gesetzet worden,
Als die diener hertzog Wilhelm vs Payern zwar,
Denen Rudolph von Ehingen zugeordnet war;
Darnach die dienner des pfaltzgrafen am Rein,
Vnd ist Andreas von Hohneckh ir zugebner gsein;
Wyter die curfirstliche sechsische diener ich meld,
Denen war zugeordnet Wilhelm von Tegenfeld;
Jetzt kom ich an die brandenburgische diener bald,
Vf dise zu warten, ward geordnet Sigmundt Berger der alt;
Vnnd dann den landtgrefischen diennern eben,
Ward vf zu warten, Hanns von Emershofen geben;
Den diennern des bischoffs vonn Costenntz,
War geordnet Martin von Fridingen; der ends;
Des bischoffs von Augspurgs diener hat vfgewart
Vonn Nippenburg junckher Bernnhart;
Marggraf Ernsten dienner vonn Baden
Wartet vf Jerg Notthafft, thun ich sagen;
Den hennenbergischen dienern ward zugeben
Vfzewarten Wernher von Neuhausen eben;
Die elwangische dienner werden auch gemelt,
Aber wer vf sie gewartet, wirt nit erzellt,
Vnzwyfel ist inen auch etwer geordnet gewesen,
Wiewol ich derselben namen nit funden zulesen.

Die grafen, hern vnnd anndere vom adel
Vber tisch zuordnenn vnd zusetzen aber,
Sind zwen vom adel geordnet vnd erkorn,
Darzu auch vff zuwarten bescheiden worn,
Cunrat von Sickingen der ain genannt,
Vnnd Wolf von Dachenhausen zuhanndt.
Die prelaten vnd bröpst zu setzen, ich vernomen,
Des gleichen der universitet botschaft von Tuwingen komen,
[45] Vnnd also vf dise alle auch zu wardtenn,
Doctor Ludwig Fergenhans, bropst zu Stutgarten,
Vnd von Bebenhusen Hans von Rechberg genannt,
Als ain gebornner von adellichem stamm;
Dann auch rych und fry stet botschafft zu setzen,
Vnd mit vfwarten der gebür auch zuergetzen,
Seind geordnett dry vom adel, als man sich besun,
Cunrat Ehrer burgermeister zu Haylprun,
Darnach Hanns von Hirnheim ebenn,
Vnnd Wendel von Haylfingen darnebenn.
Die gesannten von den capiteln, ich wehnn,
Vnnd dann auch der prelaten caplon,
Sind geordnet worden zusetzen vnd zuwarten,
Maister Cunrat Blinderer, corher zu Stutgarten,
Desgleichen Johann Satler von Waiblingen, der allt,
Alles mit seiner ordnung, mas vnd gestalt.
Wyter ist auch geordnett vnnd firsehenn,
Wie die vfwart vnd setzung auch sol geschehen,
Mit den abgesanten vnd geschickten von der landschafft;
Das mit guter ordnung volbracht vnd geschach,
Der ain vom adel, Ytel von Plieningen genant,
Vnnd dann Burckhart Firderer zuhanndt.
Also hatt man verstanden vnd vernomen,
Wie vnnd welcher gestalt man sy kommen
Vbern hochzytlichen firstlichen imbis zwar,
Vnnd als solcher volbracht am ende war,
Auch hertzog Vlrich breitigam vom tisch vfgestanden,
Mit curfirsten, fürsten, grauen, hern vnd andern,
Ist inn aller irer bysein vnd gegenwirtigkeit
Hochgemeltem hertzog Vlrichen geschenckt vnd verert

Anfangs durch die prelaten vnd andere geistlichen stand,
So incorporiert, vnd heren zu dem lannd,
Dann auch die landschafft imselben firstenthum,
Zehen tausent gulden angeschlagen inn der sum,
Durch Cunrat Pryning disen allen zugegeben,
Vberantwurt vnd ir f. g. gewinscht darneben
[46] Mit begirlichem gemiet, vs hertzenn grund,
Das got, der almechtig, durch dise eeliche vermehlung
Lypliche früchten gnediglichen wollte geben,
Die dem land inen vnd irn nachkomen ebenn
Inn ewig zeit zu trost vnd handthabung kemen,
Mit vnderthenigem erpieten sich vernomen,
Das sie als gehorsam vnnderthannen wolten
Tretten inn die fuesstapfen irer eltern,
Ir f. g. in ainichen notten nimer wolten verlassen,
War ungenarlichen die red dermassen.
Solliche zen tusent guldin sind gewesenn
An sechzehen grossen silberiner kanten, ich gelesen,
Darunder waren die vier vberguldet schen,
Mer sechzehen silberiner fleschen, als ich wen,
Darzu ain brotkorb, von silber gemacht,
Auch ain silberiner aymer, wol betracht.
Desgleichen zwelf grosser esssilber zwar,
Diß alles die zehen tusent guldin erloffen gar.
Jetzt will ich melden vnd annzeigen ebenn,
Was, vnd wer als vorstet daran hat geben,
Wieuil auch jeden stands angebir gewesen,
Desgleichen ander stifft vnd stett, ich gelesen.
Hirsaw, das closter, hat hieran entricht
Ain hundert guldin, vernemend mich;
Zwifalten hat anderthalb hundert gegeben,
Manlbronn zweyhundert glegt darneben;
Dennckendorf, das closter, zweyhundert guldin bar,
Bebennhausen auch souil, als ich sag;
Herenalb anderthalb hundert erlegt,
Lorch, das closter, ainhundert sich erstreckt.
Blaubyren, closter zweyhundert guldin schon,
Alpirspach sechtzig guldin erleget nun.

Sanct Jergen fünf vnd zweintzig guldin geyth,
Adelberg, das closter, mit ainhunderten by zeit,
Murhart, das closter, dryssig guldin erleget auch,
Closter Kenigsbrun mit funftzig guldin kombt hernach.
[47] Closter Anhausen legt auch fünftzig guldin bar,
Herwertingen vnd Nellingen, jedes in gleicher zal,
Ainhundert die universitet zu Tuwingen erlegt,
Anderthalb hundert guldin stifft Stutgart darstreckt;
Tuwingen stifft viertzig guldin zu stund,
Geppingen stifft sibentzig guldin geben stund,
Stifft Backnang ain hundert guldin firwar,
Caputiaten al hand auch hundert erleget bar.
Stifft Sindelfingen hat zweintzig guldin gebenn,
Stifft Meckhmil sechzehen guldin gelegt darneben,
Fünfftzig guldin zu Groningen der spital,
Vnnd siben guldin der stifft Furndaw vberal.
Wyl stifft ließ an fünftzig guldin nit erwinden,
Groningen fünf vnd zweintzig, thun ich finden,
Beblingen zweintzig, Brackenhaim fünfzehen,
Tuwingen vnd Vrach, jeder souil ebenn,
Herenberg zweintzig fünf, vnd Rytlingen fünfzehen auch,
Hechingen vnd Haigerloch, beid dryssig bracht.
Ferer fünfzehen guldin von dem zu Marppach,
Vnnd ainhundert guldin von Kircheim betracht,
Nellingen erlegt auch zweintzig vier,
Weinsperg zweintzig fünf, wissen ir!
Binigkeim zehen, vnd Geppingen zweintzig,
Dornnsten auch zehen guldin aintzig,
Blaubyren hat gleichsfals zweintzig geben,
Waiblingen hundert, vnd Minsingen fünfzehen eben.
Ewingen zwelf guldin, wie ichs vernomen,
Vayhingen viertzig sechs guldin zu den stunden,
Das frowen closter Liechtenstern fünf vnd zweintzig,
Desgleichen Kirchen, das frowen closter, dryssig;
Das frowen closter Rechentzhofenn auch souil,
Das frowen closter Stainen mit gleichem zil,
Offenhausen, das closter, zehenn guldin geyt,
Wyler, das closter, fünf vnd zweintzig by der zeit,

Lauffen, closter hat sechzehen guldin gegeben,
Pfullingen legt auch viertzig darneben;
[48] Vnnd dann zweintzig fünf das closter Reutin,
By Wilperg gelegen, als ich vernim.
Also thut es allen vorgemelten geistlichen treffen,
Wie ichs zusamen sum vnnd rechenn,
Drew tusent ain hundert sechs guldin an der zal,
Wie es vffgelegt vnnd gab die walh.
Die stett vnd ambter im land hand daruf geben,
Wie ich auch will vermeldenn ebenn,
Stutgart, die hauptstat im fürstenthumb,
Vier hundert guldin an einer sum,
Tuwingen drewhundert guldin erleget bar,
Vrach, statt vnd ambt, auch vierhundert gab,
Schorndorf zweyhundert vnd fünfftzig erlegt,
Zweyhundert ambt vnd stat Kirchen vnder Tegk,
Beblingen vnd Sindelfingen, mit gantzem ambt,
Zweyhundert guldin erlegtt zu hannd,
Statt vnd ambt Canstat zweihundert firwar,
Geppingen, statt vnd ambt, anderthalb hundert bar,
Wayblingen vnd Groningen, jedes ain hundert geben,
Vayhingen ainhundert vnd fünfzig bezalet eben,
Ainhundert vnd fünftzig guldin stat vnd ambt Leonberg,
Brackenheim vnd Güglingen zweyhundert, ich vermeld,
Zweyhundert guldin statt vnd amptt Marppach,
Backnang vnd Winiden, jedes fünfftzig bracht.
Lauffen hat vier vnd fünfftzig guldin gegeben,
Bylstain zweintzig fünf gelegt darneben,
Botwar gab dryssig guldin an der zalh,
Blaubyren, stat vnd ambt, neuntzig vberal.
Herenberg, stat vnd ambt, zweyhundert, ich vermain,
Ainhundert guldin auch Calb vnd Zafelstain,
Wilperg vnd Bulach haben sechtzig guldin geben,
Nagolt mit Haiterbach funfftzig erleget eben;
Newenbirg fünfftzig guldin gegeben hat,
Vnnd sechzehen guldin Wildbad die statt.
[49] Darnach Balingen mit dem ambt zweyhundert,
Ebingen auch viertzig erlegt besunder,

Tuttlingen, statt vnd ambt, fünfftzig ain,
Rosenueld achtzig guldin, als ich vermain;
Sultz, statt vnd ambt, viertzig guldin erlegt,
Dornstetten mit souil sich auch erzeigt,
So erlegten zehen guldin die statt Dornhan,
Hornberg auch sechtzig guldin hieran,
Mulbruner ambt hat ainhundert guldin geben,
Besigkeim auch dryssig guldin hieneben,
Statt vnd ambt Weinsperg fünfftzig guldin zwar,
Newenstat auch viertzig guldin leget dar.
Meckhmiln fünfftzig guldin, als ich main,
Vnnd dann fünff vnnd zweintzig guldin Haidenhaim,
Hohneckh fünfftzig guldin hatt gegebenn,
Nirtingen, Nyffen, Metzingen zweihundert darneben.
Also ist der stett vnd ämbter sum gewesenn,
Wie das zusamen gerechnet, belegt vnd gelesen,
Vier tusent achthundert fünfftzig ain guldin zwar;
Vnd so der geistlichen angebir daruf geleget bar,
Tut es sibentausent neunhundert fünfftzig siben treffen,
Da jeder guldin zu sechtzig kreytzer wirt gerechnet.
Nach felt es zuerfilen der zehen tusent floren,
Zweytusent viertzig dry guldin, als ich wen;
Mag villeicht im vmblegen sein vbersehen;
Wie es dann inn solchem fal kan geschehen.
Also haben alle geistliche im lanndt,
Vnnd dann stett vnd ämbter zu hanndt,
Ir vererung zur firstlichen hochzeit gethon,
In dergleichen firter sich ain merers mit rewen lon.
Nach disem hatt der stifft zu Mümppelgarte schon
Ain besonnder geschenck vnd vererung gethon,
[50] Als nemlich ain vergulten, verdeckten becher zwar,
Vff dem teckel ain vfgethones rößlin war,
Sambt ainem sondern vfgethonnen khern,
Vnnd vff dem fueß zwenn schillt mit ehrn;
In dem ainen schilt gemacht Mümppelgart,
Vnd in dem andern ain hailig gesehen ward.
So hatt die graueschafft Mümppelgart
Sich mit zugeheriger landschaft auch nit gespart,

Vnd der newen form ain vergultz becherlin
Mitt einem vergullten deckeln gesin,
Vff dryen glatten knepfflin steen,
Vnnd vff dem teckelin, als ich wen,
Ain schonner, vfgethonner, lustiger kern,
Vnd drin zweihundert dryssig acht kronen verert.
Rychenwyler vnd herschafft Harburg sich erzeigt,
Ain zwifache bollete, vergulte scheur verert,
Vf dem ainteyl im schilt das wappen Harburg allain,
Vf dem andern ain schilt mit dryen schwartzen hirschorn, ich main,
Vnnd darob ain schwartzes lustigs sternlin zwar,
Rechtgeschaffen schön vnd wol gemachet war.
Des teutschen meisters vererung ist gewesen
Ain verbolete, vergulte scheur, ich gelesen,
Vff dem lid gemacht ain gewaptner mann,
Vnd ain helmpart in der rechtenn hannd,
Inn der lincken ain schilt, gar schen gemacht,
Darin zwen lewen vnd zwey schwartze krytze auch,
Inn ainer lustigen wyssen feldung firwar,
Sauber, rain vnd rechtgeschaffen geschmeltzet war.
Der bropst zu Ellwangen, wie er hieuor genant,
Ain schenen geweckten hohen becher zu hanndt,
Wys vnd gelb vf dryen nacketen gefligelten kindlin gestelt,
Mitt dryen rechtgeschaffnen schilten, wie man gwelt,
[51] Der ain mit dem wappen Bayern zwar,
Der ander wirtempergisch gemachet war,
Der dritt das wappen Mümppelgart,
Ain gewaptner mann, vf dem lide ward,
Mit einem lustigen fendlin vnd gelbem feld,
Darinn ein schwartzer schener adler gestelt.
So hatt das capittel zu Costenntz
Sein vererung auch der ennds
Vbergeben vnnd geraichett dar,
Das ain vergulte bolate, gewundne scheure war,
Vff dem lid ain hipsche vfgethone plum,
Inwendig lids, vnser fro, mit irem lieben kindlin schon,
Inn der sunnen gesehen lustig vnnd frey;
Desgleichen ain schiltlin mit einem roten crytz darby.

Zu Augspurg das thum capitel zwar
Verert ain vergulte bolate scheuren bar,
Vf dem lid ain wysse vfgethone plom,
Daruf ain landsknecht sambt einer helparten stond,
Zu den fiessen desselben ain schilt, rott vnd wys,
Darinn war gemachet mit allem flys
Vnser frow mit irem lieben kindlin zwar,
Vnd ainem plawen mantel geschmeltzet war.
Das capittel zu Ellwangen hat auch nit vnderlassen,
Ain vergulten verdeckten pecher dermassenn,
So vff dryen sant Vyten im hafenn stedt,
Vnnderthenig vbergeben vnnd verertt;
Vff dem deckel sant Vyt ain hefelin in der handt,
Innwendig lids ain roten schilt verstannd,
Im selben auch sant Vyt im hafen gemacht,
Wie dises capitel sollichs dann het bedacht.
Der stifft zu Wimpffen inn dem talh
Ain zwifache bolate scheuren war,
Verehren vnnd vbergebenn thonn,
An beiden orten ain hannde hon,
[52] Vnnd drinnen ain wysser schlisel gemacht,
Mit fünff schener wyssen krenzen auch.
Der apt von Salmanswyler hatt verert
Ain vergulte bolate scheuren werdt,
Mit einem wyssen, glatten spiegel zwar,
Lustig zugericht vnnd gemachett war.
Des aptz von Schöntal vererung ist gewesen
Ain vergulter hoher becher, ich gelesenn,
Vff dem lid ain vffgethonne plum,
Vnnd ainer vfgewundnen schalen nun,
Inn derselben ain wyssen vfgethonen kern,
Innwendig lids ain schwartzen schilte mer;
Dardurch ain strich, rot vnd gelb quarttiert,
Sambt ainem apts stab, wol geformiert,
Vnnd vmb den schillt, ich nit vergeß,
Dry schener buchstaben, als B, H vnd S.
Der apt von Elchingen hat auch firwar
Ain gebolet vergultz scheurlin vereret bar,

Vff dem lid ain wysse, vfgethonne plum,
Mit ainem gelben kernnen, als ich main,
Ain schwartzer schilt inwendig lids gestannden,
Wie man gesehenn hatt mit namen;
Vnnd im selbigenn ain gelber abtes stab,
Dry buchstaben als G, ka vnnd A.
Der apt zu Marchtal hat vf disen vererth
Ain glaten silberinen becher werdt,
Vff dem lid des firstenthumbs wappen gemacht,
Inwendig aber das bayerisch betracht.
Die statt Augspurg hatt zu solcher frist
Ain gebollete scheur, die vergult gwesen ist,
Verert vnnd dargestellett schonn;
Vf dem lid ain mendlin, so ain vergult wappenreckhlin gehon,
Inn der linken hannd ain tärtschlin gestellt,
Darinn ain grener traub, in rot vnd wys geschmeltzt.
[53] Der statt Straßburg thun ich auch gedennckenn,
War zwen glat, gleich formiert verdeckt becher schencken,
Vff den liden oder eckhlen sind gewesenn
Grosse knepf vf gewundnen stilen, ich gelesen;
Inwendig der decklen sind gestannden
Der stat wappen, drein geschmeltzt zuhannden.
Die statt Wurms ain vergullte bollate scheur,
Vff dem teckel ain trach gesehenn wur,
Der hatt ain schillt gehallten zwar,
Darinn ein wysser schlissel in roter feldung war.
Die statt Costentz ain vergultz bolletz scheurlin schon,
Vnnd vff dem lid ain vfgethonne plum,
Mit einem plawen kernn gemacht,
Inwendig lids ain wysser schilte auch,
Vnnd in solchem ain schwartz crentzelein,
Vnnd darob Costentz gestochenn drein.
Die statt Speyr thet auch hieneben verern
Ain zwifache, vergulte bollate scheur zu ehrn,
An beiden orten ain rote kirch zuhannd
Mit dryen tirnnen, ich verstannd,
Inn wyssen spiegeln gesehenn ist,
Vermeld ich alhie zu diser frist.

Niernberg, ain gewaltige gewerbs statt,
Hertzog Vlrichen auch vererett hatt
Ain bollate scheur, daran nit gespart,
Vfm lid ain gewaptner mann mit einem bart,
Helt inn der ainen hand ain fendlin zwar,
Inn der andern hannd ain schilt firwar;
Vnnd also inn baiden, thun ich khund,
Gemalet Wirtemperg, das hertzogthum.
Ulm ain bolatte vergulte scheuren schonn,
Vf dem tekel ain landsknecht mit einem knebel ston,
Inn der hand ain fendlin, schwartz vnd wys,
Was alles gemacht mit sonderm fleiß.
[54] Die statt, Dinckelspühel genannt,
Hat auch ain bollate zwifache scheur zuhanndt
Vs nachperschafft verert vnd geschenckht;
Vff beiden orten ain schillt behenndt,
Mit dryen wyssen kleinen kellen gemacht,
Gleichfermig, in roter feldung geschach,
Vnnd vmb die schilt geschmeltzet plaw,
Wies dann gemeine stat verordnet alda.
Nordlingen, die rychstatt genanntt,
Hatt hertzog Vlrichenn verert zuhandt
Ain zwifache bollate scheur firwar,
Het an jedem ort ain schwartzen adler zwar,
Inn deren prüst ain gelbes schilltlin,
Mit ainem sondern buchstabenn N.
Memingenn, auch ain rychsstatt,
Ain vergulte bollate scheuren hatt
Vereret vnnd geschenckett nun,
Vf dem lid ain vfgethone plumen stund,
Darinnen ain vfgethonner khern,
Inwendig lids ain halber adler,
Vnnd ain rotes creutz darbey,
Inn einer wyssen feldung fry.
So thet auch die rychsstatt Vberlingen
Ir geschenckh vnnd vererung pringen,
Als nemlich ain vergulte bolatte scheuren schon,
Vff dem lid war ain vfgethonne plum,

Darinnen ain vfgethonner khernn,
Inwendigs lids ain gelber schilte mer,
Mit einem schwartzen adler zuhannd,
So drein geschmeltzt gwesen, verstand!
Vnnd drin gestochen Vberlingen, der nam,
Wie sich nach ehrn gebirt vnnd zam.
So hat die statt, Rauenspurg genanntt,
Ain glaten vergulten silberin becher zuhandt
[55] Verert vnd zu andern kleinetern gestellt;
Vf dem lid ain rauchs wilds mendlin sich erhelt,
Mit ainem kolbenn, ich vernomenn,
Inn der lincken hand ain schiltlin komen,
Darinn der statt wappen gemacht,
Als nemlich Rauenspurg betracht.
Vff dise kam Biberach, die rychsstatt,
So ir vererung auch geliffertt hatt,
Als ain glaten silberin verdeckten becher,
Uf dem lid ain plawen schilt vnd drinn ain gelben biber.
Die statt Weyssenburg bekanndt
Hat ain vergulten verdeckten becher zuhandt,
Inn der mitt ain gras stetten krantz,
Vff dem lid ain vergulten knopfe ganntz,
Gleichgemacht ainer schenen birn,
Inwendig lids ain roten schilt, drin zwen wysser dirn.
Eßlingen, ain rychstat glegen im firstenthumb,
Hat ain vergulte bolatte scheur in der sum
Verertt vnnd vbergeben schon,
Vf dem deckel ain gewaptner mann stund,
Mit einem gantz lustigen fendlin zwar,
Inn der lincken hand ain schilt firwar,
Mit einem schwarzen adler hatt,
Vnd drob gestochen der nam »Eßlingen die statt.«
Also auch die rychsstatt Haylprun
Ir geschenck vnnd vererhunng
Antwürten vnd prachten zu solcher frist,
Welches ain zweifache bolate scheur gwesen ist,
An dem ainen ort ain schilte haben,
Mit einem schenen gemachtenn adler,

Darby H vnd P, zwen buchstaben sichtparlich,
Vnnden ain glatter spiegel warlich.
[56] Die rychstatt Gmind hat auch geschenckht
Ain vergülte bollate scheuren der end,
Vff dem lid war ain gewaptnetter mann
Mit einer helempartenn schon,
Vnd ain roten schilt in seiner lincken hannd,
Imselben ain wysses horn, verstand!
Rytlingen, die rychstatt, fürwar
Ir vererung vnd geschenck vbergeben war,
Als ain vergulte bollate scheuren zuhand,
Vf dem lid ain schene blom bekannt,
Daruf ain landsknecht mit aim fendlin gemacht,
Inn der hand ain schillt, rot, wys vnd schwartz;
Inwendig lids ain adler mit allem flys,
Vnnd in dessen schwantz ain schiltlin, rot vnd wys.
So hat die rychsstatt, genanntt Lindaw,
Ir vererung vberanntwurtt da,
Mit namen, ain vergulten hohen becher verdeckt,
Vff dem lid ain schwartzen adler geheptt,
Inn einem gelben schilte schon,
Wies dann disen zurichten vnd machen lon.
Die rychstatt Wyll, sag ich ebenn,
Hat ir vererung auch dargegeben,
War ain vergulte bollate scheuren schon,
Vnd vf dem lid ain gwundnen knopfe hon,
Inwendig lids ain schwartzer adler gestanden,
An seiner brust ain buchstab, W mit namen.
Alhen, die rychstat, hat ir vererung auch gethon,
Als ain vergulten verdeckten hohen becher schon,
Vff seinem deckel ain plaw handnische blom,
Mit ainem gelben kern geschmeltzt allain.
Zu disen vorgemelten vererungen zwar
Ain langer, braiter, gestaffelter dische war,
Welcher auch zimlich hoch empor gestanden.
Dises geschenckh hat daruf gesetzt vnd empfangen
[57] Ain ritter, her Wolf von Giltlingen genant,
Als wirtempergischer erbcamerer zuhandt,

Vnnd nun durch die ernennte stennd,
Wie sie hieuor erzellet seind.
Yeder sein kleinet mit gezierter red
Verern, vbergeben vnd schencken teth,
Vnd das alles empfangen vnd vernomen,
Ließ hertzog Vlrich als der breitgam besonder
Durch graff Ludwigen von Lewenstain,
Mit einer schenen, lieblichen red in gemain
Inen allen danncke sagenn,
Als sich gebirt an solchen hochzeitlichen tagen.
Jetzt will ich vermelden vnnd zaigen an,
Vnnd vnderschidlich pringen vff die baan,
Was fir trachten oder essen gegeben
An solchem firstlichen, hochzeitlichen leben,
Die tragen wordenn, gutt vnnd frisch,
Vber der fürsten vnd fürstinen tisch.
Vnnd erstlichen, vff ain sontag zu nacht,
War genannt der herren vaßnacht,
Sollen ir mercken vnd vernemen hie
Ain vorgebrates von rehern, in siesser prie,
Ain versottenne allte hennen darby,
Auch ain essen haisser hechte fry;
Ain gesotten wilpret in einer bronen prie,
Von ayer dottern ain sieß mus alhie,
Ain grenes kraut gemacht mitt ruo,
Ain vorgebrates von wilpret darzu.
Desgleichen ain essen von vögeln eingemacht,
Darzu yngemacht visch vnd kreps betracht,
Ain gebaches von mandelnn zugericht,
Ain gebrates vnd wys kes desgleich.
[58] Für frowen, grafen, ritter vnd vom adel
Thet man ain vorprates von wilpret haben,
Haiß visch vnnd ain gute versottne hen,
In einer bronen prie wilprett, ich main,
Ain wyn mus vnd leber sultze zwar,
Paches von einem trucken taige war.
Ain bronmus, mit zucker erbis vberseht,
Gebrates von kalbfleisch vnd hienern bereit.

Für das gemein volgkh mitt erst
Ward gegeben ain gut gesottes fleisch,
Gutt wilpret inn einem byessen,
Bronmus vnd paches, ich schier vergessen,
Darnach ain gebrates von kalbfleisch ist
Firgetragen worden zu diser frist.
Am monntag, vber das morgen mal,
War aber ordenlich zugericht vberal,
Für die fürsten vnd fürstinen getragen
Vber ire taflen, kan ich sagenn,
Kopponen mit gantzem imber in ainer haissen prie,
Darzu ain eßen ratlichs haisser hecht alhie,
Den spanferlin ain vorgebrates, ich vermin,
Ain griens kraut vnd vergult vogel darin,
Inn einer rosen prie schweine wilpret,
Ain essen yngemachter grundel man hett,
Ganntz gebrattne rehen darzu,
Vnd ain wys vnd bron sos mit ruo,
Geprent kuchen vnd bastetten von mandel gemacht,
Reher wilprett man in einem pfeffer sach,
Ain sulz, darinn jungen span ferlin,
Kreps vnd sulz mit vischen auch dagesein,
Gebrattes von kaponnen vnd anderm mehr,
Vnd was dann gehert zu solcher firstlichen ehr.
Sollen wyter werden vngethaillt
Neunzehen allerlei schawessen braidt.
[59] Was solche schawessen sind gewesen,
Hab ich nit funden geschriben oder gelesen,
Hett die sonnsten auch vnderschidlich erzelt,
Vnnd nach ainander der geber vermeldt.
Für die frawen, grafen, ritter vnd edelleut
Ward mit ersten getragen vnd gesetzt by zeit,
Gutte hienner, in einer mandel milch, verstee!
Vnd ain eßen von haissen vischenn mehr,
Ain gebrattes von vogeln alhie,
Ain gut wilpret in einer siessen prie,
Griennes kraut, darby gebrattes
Von rehern vnd anderm, ich nit vergeß.

Item pfeffer, meth vnd schweine wilpret,
Auch ain gar gutz gefilltzt gebaches,
Ain gute sulz von vischenn on mieh,
Yngemacht hiener in einer bronen brie;
Ain bronmus, mitt confect vberseht,
Ain gebaches, so hieneben auch stet,
Gebrates von kelbern vnnd hiennern zwar,
Nach fürstlichem sittenn firwar.
Für das gemein volgkh, hab ich vernommen,
Hat man ein gesotten fleisch getragen vmher,
Darnach inn eim pfeffer gutt wilpredt,
Ain bronmus vnd paches, wie mans hett,
In einer milch ain gut gesottenn rys,
Ain gebrattes von kelbern mitt flys.
An disem mönntag, vff die nacht,
War fir firsten vnd firstinen getragen auch
Ain gut gebrattes, gemacht vonn rehern,
Caponen mit mandeln vnd grossen weinbern,
Inn einer wolkochten prie, ich vernomen;
Hais hecht oder vorhennen sind auch komen,
Ain gebaches von mandeln, thun ich sagen,
Vnd ain essen von eingemachten hasen,
An geleytten hiennern man versteht,
Ain totermuß, mit rosynlin vnd confect vberseht;
Ain sulz vonn vischenn, ich vernim,
Desgleichen haidnisch kuchen auch da gsein.
[60] Ain essen yngemachter vogel zwar,
Kleb wirst vnd ain gebrates firwar,
Sambt ainem griennen vnd wyssen soes,
Bomerantzen darzu gelegt, ich nit verges.
Fir frowen, grauen, riter vnd vom adel
Ward solche malzeit auch firgetragenn,
Ain vorgebrates vnd versottne hennen,
Yngemacht wilpret vnd wynmus, thon ich nennen,
Sulz von hienern vnd spanferlin darby,
Bronmuß mit zucker vberstrohet fry;
Darzu ain gebaches vnd geprates guth,
Als man an solchen firstlichen hochzeiten duth.

Vnnd dann fir das allgemein gesind
Ich auch verzeichnett vnnd geschriben find:
Ist erstlichs geben ain gsoten fleisch zuhand,
Ain byeßen von wilprett auch, verstand!
Darzu ain gesotten ryß inn einer prie,
Auch gebrattes vonn kalbfleisch alhie,
Vnnd ain gebaches das letst gewesen,
Wie ichs fand geschriben vnd hab gelesen.
Vff zinstag, vber das morgenn essenn,
Als firsten vnd firstinen zu tisch gesessen,
War firgetragen on alle mieh
Versottne hiener inn einer pronen prie,
Mit gutem confect wol vberseht,
Wie es dann vnderschidlich geschriben stedt,
Haiß visch inn einer weyssen prie,
Vnd gute crön versteen alhie,
Ain vorgebrattes von hirsch vnd killen gemacht,
Ain sos vnnd milch kopff betracht,
Eingemacht antfegel inn bastetten,
Gepachen tortten mitt mandel hetten,
Sultz, von spanferlin vnd hienern gemacht,
Gebachen krapfen von ayer dotter auch,
Ain gebaches, von zucker rörlin zwar,
Gebrates von caponnen hienern vnd sonste war,
Granetapfel, ain brone sos vnd caperich,
Alles so herlich, wol vnd fürstlich.
Fir frowen, grafen, riter vnd edle zuhanndt
Ward auch getragen mit annfang
[61] Gesottne vnd gefillte hienner bar,
Ain vorprates schweinkopf vnd wilpret war,
Haiß visch inn einer gesottnen prieh,
Lang kraut tigen wirst daruf on mieh,
Ain pfeffer mit wilpret wolgemacht,
Desgleichen ain gute fleisch sulz betracht;
Daby auch zugericht ain ayer muß,
Gebrattes von hienern vnd kelbern guth,
Auch ain gar gutz gebaches darby,
Wurd alles firgetragenn fry.

Fürs gemein gsind zu diser frist
Zu dem morgen eßen firtragen worden ist
Ein gutt voreßen vnd gesotten fleisch,
Ain krautt pfeffer, auch ain ryß,
Darnach ain gebrattes, ich vernomen,
Vnd was dann mer vf dise tisch ist komen.
An disem zinstag, vff die nacht,
Für firsten vnd firstinen, nemend acht!
Ist getragen wordenn vff ihre tisch
Gesottne ayer, die waren gut vnd frisch,
Gefillt coponnenn gantz wol gesotten,
Vorprates vnd wilpret der orttenn,
Haiß hecht, gesottenn vff bollnisch,
Yngemacht reher vnd wilprett frisch,
Ain gebaches von sultz vnnd caponnen,
Wys muß von ayer clar besonnder,
Ain gut gebaches auch darby,
Ain gutt geprattes meld ich fry,
Ain gren sos vnnd auch ains von khren,
Firstlichem siten nach, sollt ir versteen!
Für frowen, grafen, ritter vnd adel zuhand
War firtragen vber tisch, verstannd!
Gesottne frische ayer, vernemen alhie,
Versottne hiener vnd kalbfleisch in einer sauren prie,
Auch yngemacht wilpredt firwar,
Gesottne milch, sultz vnd fleisch auch da war,
Ain gut bronmus vnd ain gepaches,
Innsonderhaitt auch ain gut gebrattes.
[62] Für das gemein gsind, thon ich sagenn,
Hat man aber ordenlich firgetragen,
Nemlich gesotten fleisch vnd ain byessen,
Bronmus, gebrates, gebaches, ich nit vergessen;
Vnnd also alle morgen suppen, thon ich nennen,
Ain gutes fleisch vnnd versottne hennen.
Vff mittwoch, zu dem morgen essen,
Als fürsten vnd firstinen waren gesessen,
Sollt ir es alles wol vernemen,
War das erst ain voressen von haselhienern,

Vnnd ain gute mandell supp darby,
Haiß hecht oder vorrhennen fry,
Rieben vnd vorhennen wol getigen,
Ain eßen von steinbos, find ich geschriben;
Vnnd noch ains von gutten weinbern,
Auch gute salmen inn einem pfeffer,
Ain visch sultz vnd mandel mus zuhand,
Yngemacht hasen in eim gelben prielin, verstand!
Ain gebaches von mandel zu diser frist,
Ain kes vonn mandeln auch zugerist;
Mer ain paches vnd prattenn vorhennen,
Oder sonst bratvisch, wie mans mecht nennen;
Vnnd dann auch zu der collation
Mandel, weinber vnd cibeben schon.
Für frowen, grafen, riter vnd vom adel
Wurd disen morgen imbis auch getragen,
Ain mandel sup vnnd haiß visch darby,
Krautt vnd darzu gute salmen fry,
Bachen visch in einer prie mit rosynlin gemacht,
Ain mandell pfeffer vnd stockvisch auch,
Ain gefillt gebaches vnd yngemachte hasen,
Vnd darnach gute bachepfel dermassen.
Für das gemein gsind vber ire tisch
Wurd getragen ain erbis suppen frisch,
Darzu ain eßen von guten vischen grien,
Krautt, hering vnnd rys, ich auch wen,
Ain guter fygen pfeffer darnach,
Ward vfgesetzt vnnd dargebracht.
[63] An disem mitwoch ist ain gsellen stechen firgenomen,
Darinn hertzog Vlrich brytigam personlich komen,
Auch andere hern, riterschaft vnd adel gewesen,
Wie ichs geschriben funden vnnd gelesenn;
Da will ich jetzo melden vnnd zeigen an,
Wer des ortz verlust vnd gwin gethan.
Hertzog Vlrich, der brytigam hochgenannt,
Hat gewunnen den ersten vnd besten danckh,
Dann er gehapt zwen vnd zweintzig gwin,
Vnd zwelf verlust damit genomen hin,

Ain wolgemachte guldine kettin zwar,
Die costet hundert guldin also bar.
Schenckh Ernst vonn Tautenberge fry
Hat gehabt vierzehen gwin vnd vier verlust daby,
Damit gewunnen den andern danck,
Was der am gwinen gewesen ist zuhand,
Das ist by diser posst vfzuzeichnen verpliben,
Hett sonnst solches auch alher geschriben.
Hertzog Philips von Bronschwyg, hochgeborn,
Hat zweintzig zwen gwin vnd zwelf verluste zwar,
Damitt er gewunnen hat den driten danckh;
Aber das gwinen ich nit geschriben fanndt.
Dietterich Spedt 15 verlust, sechs vnd zweintzig gwin,
Damitt war der viertt danckh auch dahin.
Von Brandenburg, marggraf Casimier,
Hat gehebt zehen gwin vnd siben verluste schier,
Damitt gewunnen den fünfften danckh,
Was beide gwesen, ich nit geschriben fannd.
Her Sigmundt von Heßberg, sag ich ebenn,
Ward der sechste danckh zugestelt vnd geben,
Dann er gehapt siben verlust und zehen gwin,
Was es aber gewesen, ich nit geschriben find.
So hatt auch gehappt Wilhelm von der Grien
Zehen verlust vnd zwelff gewin,
Damitt den sibenden danckh gewunnen,
Was der gwesen, hab ich nit geschriben funden.
[64] Marggraf Friderich von Brandenburg, hochgeborn,
Hat gehapt fünf gwin vnd zwelf verluste zwar;
Iren firstlichen gnaden wollt man gebenn
Denn achtendenn dannckh gar ebenn,
Aber ir gnad wollt disen nit nemenn,
Den gab man hernach Wolf Fuchsen, thon ich nennen,
Mit dryzehen gwin vnnd zwelff verlust,
Also war es an obgemeltem ort vmb sust.
Was solcher danckh nun sy gewesen,
Findt ich niendert geschriben noch zulesen.
Burkhart Sturmfeder hat gestochen wol,
Das best gethon, als man pillich sol;

Hat gehabt sechzehen gwin vnd achzehen verlust,
Dem gab man ain dantz vnd ain krantz, war nit vmb sust.
Hertzog Hainrich von Bronschweig, ich vernim,
Hat gehabt fünfzehen verlust und nein gewin.
Ain gwin vnnd vier verlust hat Casper Schengkh,
Damitt man seiner als billich gedennckh.
Marx Stumpf hat auch gehabt gar fry.
Alff gwin, vnnd fünffzehen verlust daby.
Dietterich von Wyler vier verlust vnd zwen gewin,
Damit dises stechen by solchem auch dahin.
Bastian von Giltlingen, wie ich vernommen,
Hat sechs gwin vnd acht verlust vberkommen.
Gregorin, von Neuhausenn genanntt,
Hat gehabt dry gwin vnd zehen verlust zuhand.
So hat auch gehept Jerg von Seckendorff eben
Fünf gwin, doch werden im alf verlust gegeben.
Cunrat Deißyn vier verlust vnd dry gewin,
Was die ertragen, ich mitt nichten find.
Also hat dises gesellen stechen ain end genomen:
Nacher ist man zu dem nacht imbis komen,
Wie ich das ferers anzeigen vnd melden sol,
Dann menigklich ward gehallten wol.
[65] Vnnd alß firsten vnd firstinen wider zu tisch gesessen,
Den nacht imbis ynzunemen vnnd zu essen,
Wurd da fir dise gesetzt vnnd getragen
Ain geprente sup mit roßynlin, thon ich sagen,
Von vischen ain gut essen hecht, so haiß,
Grienes krautt, vorhenna vnd guter lachs;
Gute visch wol in einer schwartzen prieh,
Gebrentes mus vnd totter von mandel alhie,
Bachvisch in eim prielin, mit rosynlin gemacht,
Sonsten in einer milch, auch gebaches, betracht!
Zur collation ward firgetragen zuhandt
Mandel, zibebenn vnd weinber gesandt.
Für frowen, grafen, ritter vnnd edel-personen
Trug man ain erbis suppen vnd hais visch zusamen,
Ain epfel mus vnd bolchen, wol berait,
Geschwaist biren, grien kraut mit seim bescheid;

Darzu guten lachs vnnd milch von mandel,
Gut bratvisch seind auch gewest inn handel.
Für das gemein gsind wurd gegebenn:
Zum ersten ain gute erbis suppen eben,
Darnach gutte stockvisch, on mieh,
Auch ain gersten mit einer gelben sauren brie;
Letstlich ain gutt gebaches zwar,
Inmassen es dann verordnet war.
Vff donderstag hernach, vbers morgen mal,
Für fürsten vnnd fürstinen getragenn war
Ain suppen, vnnd gesalzen hecht darby,
Ain eßen von kleinen vischlen fry;
Darnach kraut vnd bachen visch darneben,
Volgentz gangkvisch in einem pfeffer eben,
Ain mues von mandel, wol gemacht,
Gutt hasen inn einer prie auch verschafft;
Geschwaist biren vnnd ain gepàches zwar,
Des gleichen von feigen vnd apfeln noch ein baches war,
Vnnd dann yngemachte gutte visch,
Vnd was wyters gehort vf solche tisch.
[66] Fir frawen, grafen, ritter vnnd edlen stand
Ain gebete suppen mit rosynlin zuhannd,
Haiß visch, grien kraut vnnd hering zwar,
Feigen pfeffer vnd zucker paches firtragen war,
Ain gute sultz von fischen auch zu einer spys,
Vnnd dann von mandeln ain gutes ryß.
Für das gemein gsind, thon ich sagenn,
Ward auch gegeben vnnd firgetragen
Ain gute erbis suppen zuhanndt,
Hering, kraut, ain gebaches, verstand!
Vnnd ain fygen pfeffer darnach,
Wie es dann ordenlich beuolhen auch.
So ist auch solchen donderstag vbers nachtessen,
Als firsten vnd firstinen wider zu tisch gesessen,
Wurd gegeben ain supp von gutem rainfaln,
Yngemacht hecht, vf bolnisch zugericht warn,
Becher von guten gegoßnen mandeln,
Ain gebrent muß war auch vorhanden;

Gute stockvisch vnnd gebaches zwar,
Kreps vnnd mandel milch firwar,
Noch ain gebaches vnd gut bratvisch,
Vnd was mer hat gehert vf dise tisch.
Für frowen, grafen, ritter vnd adellichen stand
Ward fürgetragen ain erbis suppen zuhand,
Haiß visch vnd kraut mit salmen schon,
Von öpfeln ain gebrennt muß hon,
Yngemacht hasen in einer brie, von roseinlin zugericht,
Vnnd darzu auch ain wolgemachte mandel milch,
Gute visch, in einer gesotten schwartzen prie,
Oder sultz visch, wie mans nennet alhie.
Firs gemein gsind zu disem essen
Ward aber geben, wie das ermessen,
Ain gute erbis suppen fir ain tracht,
Gute stockvisch die anndere macht,
Ain gutes kraut die drit gewesen ist,
Die viert tracht waren gute reinfisch.
[67] Was man am fryttag vnd sambstag gegeben,
Ist vs obgemelten trachten zumerken eben,
Dann wyl dise tag das abreisen gewesen
Von cur vnd firsten, firstinen vnd andern meren, ich gelesen,
Hat hertzog Vlrich, brytigam, in eigner person
Cur vnd firsten, auch firstinen schon,
Das glait gegebenn, meld ich zu diser frist,
Vnnd das man also frolich abgescheiden ist.
Doch hat solche firstliche hochzeit, als ich sag,
Gewereet wol vierzehen gantzer tag,
Ursach der grossen manigfalten ristung zwar,
Das auch ain anzal adels personen firwar,
Vnnd andere mer syenn gepraucht,
Darzu ain vnzalbarer anhang von hohen vnd nidern auch,
Zu Stutgarten ankommen vnd gepliben.
So wirt auch ferers gemelt vnd geschriben,
Das vs sondern gnaden gottes, des hern,
Zur zeit der rechten hochzeitlichen ehrn,
Als dry tag vor esto mihi genannt,
Bis vff dry tag nach inuoauit zuhandt

Gut, warm vnd trucken weter gewesen,
Aber achttag vor vnd nach, wie ichs gelesen,
Desgleichen auch am nachtessen geregnet hat,
Vnd also zu rechnen anainander, frie vnd spat,
Vßgenomen die obgemelte sèchs tag vnd zeit,
Wie es die vfzeichnus anzeigt vnd geitt.
Jetzt muß ich vermelden vnd zeigen an,
Vnd die vslosungen auch pringen vf die ban.
Hertzog Wilhelm, vß Bayern genannt,
Am herab vnd wider heim reisen zuhanndt,
Zu Schorndorf gelost durch den keller:
Vfgeloffen 455 pfund acht schilling heller,
Vierundzweintzig aymer, funf imi, nein maß wein,
Dry scheffel rockens musten auch da sein,
Viertzig sechs schefel dinckels an der zal,
Habern hundert zweintzig drithalben schefel vberal,
[68] Ainhundert zweintzig zwo allter hennen,
Wyters kan ich an disem ort nit nennen.
Ferers vermeld ich auch zu diser frist,
Als hertzog Friderich vs Sachsen, curfirst,
Vnnd auch die brandenburgische firsten zuhand,
Synn gezogen in vnnd wider vs dem land,
Zu Schorndorf vnd Gmünd vsgeloset schon,
Auch durch den vogt zu Schorndorf alles begabet nun:
Ain tusent zweyhundert sechzehen pfundt
Zwen schilling vnd nein heller zur stund,
Acht vnd zweintzig aymer wein,
Dunckht mich, jetziger zeit, nit zuuile sein,
Achzehen scheffel rockens zeig ich auch an,
Ainhundert scheffel dinckels schon,
Hundert viertzig sechs scheffel habern, thun ich nennen;
Aintusent zehen ayer vnd sechtzig acht allter hennen,
On alle andere vslosungen, so sonsten gewesen,
Dauon ich nichtz geschriben oder find zulesen,
Hett es sonnsten alles auch thon beschryben,
Also hab ichs miessen vnderwegen lassen plyben.
Jetzund will ich wyter zeigen an,
Vfs fieglichst, als ichs imer kan,

Was da by solcher firstlichen hochzeit vfgangen.
Allain das firnembst, wie ichs verstanden,
Khom auch hiemit erstlichs an den wein,
Das achthundert aymer syen gsein,
So vsser andern kelleryen alher gefiert,
Wie es angestellt vnnd sichs gepirtt;
An gewechs wein ist ferer vfgangen
Vier vnd dryssig aymer, ich verstanden,
Elsasser achtzig aymer, wie ichs vernomen,
Welsch wein vnnd malmasier seind auch komen,
Zweintzig dry legeln vnnd acht maß,
Gerechnet zweintzig ain aymer vnd vier maß,
Cost der aymer augspurger ych
Neun guldin auch fünf vnd viertzig kreuzer gleich.
[69] Rainfal thun ich auch wyter meldenn,
Syen gewesen ainhundert dry legeln,
Hat ain som zehen guldin achthalben kreuzer gestanden,
Vnd stet also darfir 524 fl. 15 k. by einander.
Veltlyner find ich auch geschriben ston,
Zwelff aymer vnd fünfzehen maße schon,
Vnnd soll ain aymer nein imi sein,
Der aymer acht guldin dryssig kreuzer angeschlagen fein;
Macht 90 fl. 21 kr. so ich find geschriben.
By disem allem soll es sein gepliben.
An fleischwerckh ist auch vfganngen
Zweihundert nein vnd fünftzig milch ferlin mit namen,
Von schweynnen wirt sonst nichtz gefunden,
Onzwyfel werden deren auch etlich gwesen sein zu stunden;
Der anschlag wirtt vber dises nit vermeldt,
Oder was die gestanden vnd costet an dem gelt.
So syen verpraucht fünfhundert vnd zwelf caponen,
Das gelt darfir zu rechnen, ist auch verschonet.
Sibenzehen tausent drew hundert achtzig fünf alter hennen,
Was fir aine gerechnett, kan ich nitt nennen.
An hochgewild sein gewesen der stuckh 479,
Vnd der reher zweihundert fünfftzig zwen gesein;
Hasen vierhundert fünf vnd zweintzig fir war,
Wild schwein werden auch zugegen gewesen bar;

Aber dauon wirt gar nichtz gemelt,
Darumb die nit werden hieher gestellt.
Krometz vogel, hasel vnd rephienner,
Was disen gestanden, find ich auch nienner:
Dann fünfftzig acht pfund dry schilling dry heller schon,
Wirt aber wyters vnd mer haben gethon.
Aurhanen, Aurhennen vnnd pfawen
Find ich kein anzal oder costen darfir, in trawen.
Ich hett auch gern gefierett ein
Das ochsen fleisch, so mecht vfgangen sein;
Find allein ainhundert dryssig sechs,
Ob die all verprauchet syen zuletst,
Desgleichen auch achzehenhundert kelber geschriben,
Waiß nit, was an disem allem vberpliben.
Darumb kan ich kein enttlichs machen,
Was am gelt solche gestenn diser sachen.
Jetzt kom ich an allerley vischwerckh,
Vnd wie ichs gelesen vnnd vermerckh,
So ist ann jeder gatung vffganngen,
Wie hernacher vnderschidlich wirt verstanden:
[70] An hechten ainhundert vnd fünfftzig centner firwar,
Da ain jeder aylff guldin costet bar,
Das thut ain tausent sechshundert fünfftzig guldin firwar,
Ist es anderst gerechnett gantz vnnd gar.
Karpfen verbrucht sechs hundert fünfftzig centner gut,
Jeden centner man fir sechsthalben guldin rechnen thut;
Trifft drei tusent funfhundert sibentzig funf guldin firwar,
Vmb necker visch ainhundert achtzig guldin vier schiling geben war.
Salmen vnd lachs sind gebraucht sieben thunnen,
Darfir sibentzig guldin inn ainer summen;
Siben thunnen reinfisch auch gebruchet sind,
Fir aine siben guldin, viertzig nein guldin ich find;
Hausen werden auch sechs centner gemellt,
Aber nit, was die gestanden an dem gellt;
An bolchen sind dry zehen tunnen vf gegangen,
Die costen ainhundert vnd vier guldin mit namen;
An stockvischen fünfzehen rollen an der zal,
Pringen in der sum zweihundert zweintzig fünf guldin vberal;

Blattyßlen werden auch verprauchet sein,
Aber ich find kein gelt, kein zal, gros oder khlein;
Hering werden gemelt fünfftzig acht thunnen gut,
Da man jede fir sechs guldin rechnenn thutt,
Trifft es drew hundert viertzig acht guldin zwar;
Yngesalzen hecht, ain tun gestet alf guldin bar.
Yetzt kom ich an die gemaine kuchin speis,
Vnnd erstlichs an das milch schmaltz nach seiner wys.
Das ist zusamen gewesen 18 tusent drewhundert neintzig pfundt,
Sollen wyter nit gesten, dann 707 fl. 2 schl. 2 hl. in der sum.
An schweinin schmaltz ist auch vfganngen
Vierhundert viertzig zwey pfund, ich verstanden,
Ain jedes umb fünff heller angeschlagen,
Tut zwelf guldin zweintzig vier schilling, thon ich sagen.
Fünfftzig zwo schybenn von gutem saltz,
Costen fünfftzig guldin vnd vier schilling meins behaltz!
Ryß drey zehen centner auch verprauchet war,
Jeden centner zu zweyen guldin gerechnet bar,
Tund inn der sum zweintzig sechs guldin treffen,
Wie es dann auch ist lychtlichen zu rechnen.
[71] So ist dann auch an allerley zwibel,
Wie ichs an seim ort find geschribenn,
Bezalett vnnd verrechnett firwar,
Nein guldin sechs vnd zweintzig schilling bar,
Vffgangen vnd gebraucht zu diser frist,
So dise firstliche hochzeit verpruchet ist.
Erbis, linsen, gersten, muß vnd schenmeel
Wirtt auch vffgeloffen sein, ich meld,
Ain gute anzal man erachten thuo;
Aber es ist kein anzal noch gelt gesetzt darzu.
Fir wyß vnnd grien kraut ist zalt vnd vs geben
Fünfftzig pfundt heller, sag ich eben;
An milch 14 aymer 11 imi 2 mas ist vfgangen,
Hend cost 47 ℔ 14 schl. 8 hlr. mit namen;
Vnnd dann 51414 ayer gebrauchet warn,
Was firs hundert zalt, kan ich nitt erfarn.
Fir das ops, so ist by diser hochzeit vfgangen,
Hab ich sibentzig sechs pfundt achzehen schilling verstanden;

Kes vnnd nuß, wieuil jedes gewesen,
Find ich an keinem ort zu lesenn;
An essich vier fuder eßlinger eich,
Ist vfgangen vnnd verprauchet gleich,
Wie der aber ist wordenn angeschlagen,
Find ich nit geschriben, kans auch nit sagen.
Honig ist vfgeloffen sechs thonnen guth,
Fir ain jede man siben guldin rechnen thut,
Pringt derselben zwen vnd viertzig vberal;
An senff find ich weder gellt noch zal.
Bomel zweintzig fünf pfund, fir ains zehen krytzer;
Bronmus vnd obblaten wirt nit gemeldet wyter,
Wieuil jedes gewesen, oder was es gestanden,
Weltz sonst vnderschidlich gemelt hon mit namen.
An gewirtzenn, muß ich auch fieren ein,
Wieuil ainer jeden gatung sonders gesein:
Als imber sibenhundert sibentzig drew pfundt,
Fir jedes man ain guldin vnd ain behemisch bezalen kundt;
Zimett dryssig pfundt, fir ains drew ort erleget schon;
Negelin sibenzehen pfundt, fir ains ain guldin fünfzehen kr. nun,
Loffen beid somen zusamen an dem gellt
Ainhundert vier guldin ain vnd zweintzig schilling, ich meldt.
[72] An pfeffer ist ain centner vfganngen,
Alwegen 2 pfund anderhalb vierling zu aim schilling verstanden;
Das pringt zwen vnd zweintzig guldin in der sum.
Vnd an mußcatnus sind verbrucht siben pfundt,
Fir jedes sibentzig fünf kr. werden bezalt;
Mußcapliet alf pfund, fir ains zwen guldin geben wardt,
Vnd pringt diser pfeffer, auch was wyters geschriben,
An gellt, so zu bezalen nitt verplibenn,
Wie ichs zusamen gelegt vnd gerechnet hon,
Dryssig guldin drew ort, sollen ir verston!
Calmas, citran vnnd galgatt genanntt,
Diser dryer sortten werden auch zuhandt
Ain guter tail gebrucht worden sein;
Aber ich find darfir kein buchstäbelein.
Zucker, sechs cenntner zu diser frist,
Fir jeden dryzehen guldin, wies geschriben ist;

Das thut sibentzig acht guldin an der zal.
Zucker kandel vnd lange rörlin bar
Sind auch gebrucht vnd zugegen gewesen,
Wieuil jedes oder was das gelt, ich nit gelesen.
Jetzt kom ich wytter an das confect,
So verpraucht vnd man vfsetzen thet;
Enis, coriander vnd rerlin firwar,
Geferbt confect für nein guldin zwar,
Geschmückt confect, von tierlin gemacht,
Auch bildlin fir 10 guldin 10 schl. 8 hlr. betracht.
Feigen, zwelff centner, vnnd venedische war,
Den centner für sechzithalben guldin bar;
Vnnd dann vierthalben guldin fir ain centner reimsch genant,
Sambt den weinbern, so gut gwesen zuhandt,
Trifft zusamen fünfftzig ain guldin dryssig kreytzer.
Jetzt will ich aber vermeldenn weytter!
Also mitt disem hochzeittlichen hanndel
Verbrucht worden vier centner venedisch mandel,
Fir jeden zwelff guldin bezallt vnnd gegeben;
Mer genfer mandel dry centner, zu sechsthalben guldin eben,
Vnd reimsch mandel vier centner mit namen,
Tut alles sibentzig neinthalben guldin zusamen.
[73] Rosynlin sind auch gebraucht vnd bezallt
Drithalben cenntner, fir jeden wardt
Neun guldin erlegt vnnd auch gegeben;
Tut zusamen zweintzig drithalben guldin eben.
Bomerantzen, lemoin, capter, verstannd!
Tatel, magrin, epfel vnd wechslen zuhannd,
Desgleichen nennegen, alles verprucht,
Vnd fir diß alles zweintzig fier guldin zuhauff.
Rote rieben syen auch woll beschriben,
Cibeben, siesholz vnd crafftmel ist nit verpliben;
Wieuil jedes gewesen vnd was am gelt gestanden,
Find ich gar nitt geschriben zuhannden.
Aber hausenplattern sechsthalb pfundt,
Fir jedes ain guldin zu diser stund.
Von gold dry biecher zu vierthalben guldin kofft,
Vnd fir ain silberin buch dryssig kreytzer auch.

Vmb kuchin geschirr ist auch vßgeben,
Aber nit by jedem vermeldet eben,
Was es gesteen vnnd costen sey,
Wa das geschehen, ist auch nit gestelt daby.
Zinschißlen wirt auch nichtz gemellt,
Oder was die gestanden an dem gellt.
Vmb hiltzin schißlen, vermeld ich fry,
Dryssig acht pfundt vnd der schilling dry;
Fir plechschißlen sind worden bezallt
Sechzehen pfundt sechzehen schilling vberal;
Strych tiecher vnnd dann barchat duch,
Tenin geschirr, vernemennd auch,
Wirtt aber daby gar nichtz gemellt,
Wieuil jedes gwesen vnd gecost am gellt.
Fir kholen ward gegeben vnnd entricht
Ainhundert achtzig sechs pfund zehen schilg, ich bericht.
Holtz, krausen, gleser vnnd fleschenn,
Darzu auch der grossen teninen becher,
Syen auch gekaufft worden fry,
Die anzal vnd auch kein gelt stet darby.
Besen sind auch gekaufft vnd bezalet eben,
Vierhundert, vmb yeden ain heller gegeben.
[74] Wachs zu liechtern vff tisch vnd anders wa,
Item zu schenckhliechter vnd nachtigel gebruchet auch
Dryssig centner, vnd fir jeden fünfzehen guldin zwar;
Macht vierhundert vnd fünfftzig guldin firwar.
Von jedem pfundt dry heller macherlon,
Pringt dryssig siben pfundt vnd zehen schilling schon.
Vnschlitt, liechter, auch dächt darbey
Wirtt kein anzal, auch was darfir zalet sy,
Gefunnden oder sonnsten gemellt;
Het es sonst auch vnderschidlich alher gestellt.
Für leinwadt zu tisch diechern, firtiecher, zur stunnd,
Ist vßgeben vnd bezalt zwayhundert vnd dryssig pfundt,
Für jede stallmiett ist bezallt vnnd gegeben
Acht heller, aber nitt gemellt darneben,
Wieuil sie angeloffen oder deren gewesen;
Kan auch weder anzal pferdt oder gelt nit lesen.

So findt ich auch nitt geschriben oder sonst bericht,
Wieuil rocken, dinckel vnd habern vfgangen ist;
Die werden zwyfels on ain namhafft gelt anlauffen,
Wyl man aber diser gatung nit hat derffen kauffen,
Gedenckh ich, es sy hinläsig hinder lassenn,
Mann es aber der pillicheit nach der massen
Vberschlagen, vnnd auch sambt andern zu gelte pringen,
Vnnd alles inn einer suma findenn.
Vnnd gotlob, solche firstliche hochzeit firwar
Zu glicklichem ennd gebracht gantz vnd gar,
Dem hern Cristo sy lob vnd danck gesagt,
Auch Maria, seiner muter, rainen magdt!
Wyl dise beide zu Cana inn Galilea auch gewesen
Vff der hochzeitth, wies im euangelio wirt gelesen,
So soll man hierby auch daran gedencken,
Vnnd sich an kein andern got nit henckenn.
Das verlyh vnnser lieber her Jesus Crist,
Der aller wellt ain her vnnd zwinger ist!
[75] Also hat sich hertzog Vlrich in das regiment geschickht,
Wie sich nach firstlichem gewallt wol gepirt,
Vnnd bald hernach, sollen ir mich verston,
Als anno drewzehenne gezogen fir dision,
Vß gehais vnd beuelch der römisch keiserlichen mayestet,
Nach seinem vermögen gantz willig thedt;
Aber die Schwytzer haben nit wollen setzen zu,
Darumb er hett weder rast noch rue.
Wie ferer diser krieg ist vergangen,
Vnnd was solche haben vnderstannden,
Will ich jetzo plyben vnd lassen sein;
Es mecht sich sonnsten zu wyt ryssen ain,
Vertrawen vf recht vnd redlich zwar,
Ist noch so kestlich als vor hundert jarn.
Anno vier zehenne entstund in seinem land
Ain vfrur, war der arm Cunrat genannt,
Vil wurden darob zu schand vnd spott,
Bis ward getembt die vfrierisch rott.
An welchen orten sich diser hatt zugetragen,
Ist onuonnetten alles vnderschidlich zusagen.

Er ist aber gen Stutgart khomenn
Mit vierhundert mannen, ich vernomen,
Ain pater noster, mit grossen bollen,
Von holtz gemacht, am hals tragen wyt erschollen,
Zudem er in einem scherhaus firderung befunden,
Will ich vermeldenn allein vnd besonder.
Solches haus ist gestanden in der kirchgassen,
Hertzog Vlrich ließ das zerstern dermassen,
Vnnd vff den grund darzu abprechenn,
Zu einem exempel der oberkeit verächter.
Das wurd nach seim verjagen wider von eim stock gepawen,
Also nacher von aim zum andern zu schawen,
Vnnd nachzusehen vnnd zu bewonen ist,
Nach vortel widers gesetz gemachet zu diser frist,
Das hauß kans gleich wol nit entgelten,
Ob es nun zu loben vnnd zu schelltenn,
Stedt by gnediger herschafft wolgefallen.
Got bewar sie vnnd vnns allen!
[76] Anno tusent fünfhundert fünfzehne geborn
Hertzog Cristof, sein son vsserkornn.
Bald nacher ist wider ain vnfal komen,
Durch boshafftig leut zusamen gespunen;
Bis die ains teyls ir straf aber empfangen,
Darunder keiser Maximilian mit tod abgangen,
Vnnd hertzog Vlrich seins lands vertriben,
Das im daran gar nichtz ist gepliben,
Als anno neun zehene dasselbig geschehen,
Mancher hatt das gehert vnd selbs gesehen.
Wer nun hat gehabt schuld daran,
Wirt mitler zeyt auch pracht vff ban,
Mit irem stoltzen wietten vnnd toben,
Die fromkeit schelten vnd boshait loben,
Ist heutigs tags auch nach der sitt,
Darzu kein spil selltenn nitt,
Es syen arge kartten drin,
Die inen selbs dienen zu gutem gwin.
Wer nun hie mercken vnd erwegen will,
Auch geben achtung vff solliches spil,

Der waist by im selber gar wol,
Das der kenig all karten stechenn soll.
Das ist vom obern biß vff das schwein,
Es woll dann aylfe gellten sein,
Das muß man doch vsdingen zuuor,
Sonst ist das spil wol halbs verlorn.
Zuuerstan, das ain spil acht vnd viertzig karten,
Mitt mischen mus man des flyssig wartten,
Damitt die farb nitt zusamen khom,
Werd ordenlich vs geben vmb vnd vmb,
Wyl allweg zwelf karten von einer farb.
Als hertz man nit kendt allenthalb,
Auch ist ain farb aichelen genanntt,
Hett schier gesagtt hychlen zuhanndt;
Also seind zwo gemellt vnnd ernenntt,
Die schellen an driter farb auch werden erkennt,
Das lob an dem griennen wol zusehen ist,
Sollen alle sein on betrug vnnd argenlist.
[77] Wa man nun findt ain solliches spil,
Da ist firwar des nyds nit vil,
Sonderlich wann er vs dem hertzen kombt,
So ist dem gewissen recht gerombt.
Vnd das aigner nutz nit nem vberhand,
Onrechts gewaltz sich niemand vnderstand.
Als sich vor seim vertryben hatt begeben,
Das, denen er mitt allen gnaden war gewogen,
Sich haimlich wider inn gesetzt,
Das er vertriben wurd zuletst,
Welches ime seine widersächer zugericht,
Vnd wider in gemacht ain oncristenlichs gedicht
Inn rymen, wie sie kindt vnd gemecht,
Vnnd in damit veracht vnd geschmecht.
Das hab ich vmbs besten willen hieher gesetzt,
Will niemands, wer der sy, damit haben geletzt,
Sonder es die dichter lassen verantwurten eben,
Auch die, so darzu geholffen vnd anhaben geben:
Heren, ir heren alle sanndt,
Was kumbt vs Wirtemperger landt!

Ain pater noster hand sie erdacht,
Darinn wirt got der her veracht;
Sie hand das pater noster gemacht,
Darinn das remisch reich veracht,
Vnnd auch den schwebischen pund darby,
Als ob er der wellt ain zwinger sy.
Er thut sich auch darinn beriemen,
Woll ander reichsstet mer ynnemen,
Darumb kan ich sich nitt empern,
Ich muß sie auch mein glauben lern,
Will gott darinn verschmehenn nitt,
Dann das zuthon ist nitt mein sitt.
Gots lob vnd ehr jetzt lassen stonn,
Will wider vf mein glauben gon,
Ich glaub vnd hoff, es khum darzu,
Wirtemperg wellt, es hette ruo.
Ain andern glauben muß man lern,
Das pletlin wirt sich vmbher khern,
Du wenst, du syest wys vnnd klug,
Vnd habest aller sachen fuog.
Du hast den fromen Hutten gehenckt,
Ich glaub, es werd dir nit geschenckt;
Du hast dein eerlich wyb verjagt,
Hat mir ain biderman gesagt.
Des Hutten wyb ain vrsach ist,
Der frum Hutt darumb gestorben ist.
[78] Das er nit sehen mocht die schannd,
Er wollt ehe ziehen aus dem lannd.
Da gabest du im des dickels lon,
Ich glaub, es werd nit lang hingon,
Mann werd dir geben auch den lon.
Du hast ertödt manchen mann,
Ich glaub, dein straf sey vf der baan.
Ich hab ain seltzam sach gehörtt,
Ain mann, so sein weyb hatt ermördt,
Ain magt, ain knecht, vf ainen tag
Ermördt, ist war, was ich euch sag.
Die frow auch mit aim kindlin gieng,

Der herr den mörder wol empfienng.
Da er sagt, was er hett thon,
Ain wiltbrett schannckt er im zu lon.
Am hof ist er ain werder man,
Dann er zum bösen helffen kan;
Das ist nun jetzt kein wunder gros,
Dann gleichs vnd gleichs liebt sein genos.
Ich hoff zu gott, es werd nitt lanng,
Man werd bald hören ain ander gsang,
Das alleluia werdt verkerth,
Das er zu Reyttlingen hatt gelert,
Da er es hatt genommen ein,
Das kraut will erst versaltzen sein.
Der besen sachen seind souil,
Die ich jetzt nitt all nennen will,
Die hertzog Vlrich hatt gethon;
Ich hoff, gott werd im geben den lon,
Vnnd glaub in gott, meinen hern,
Das vbel werd er alles wehrn,
Ich glaub in gott von himelreich,
Stand bey dem hailligen romischen reich!
[79] Das dicht, die wirttemperg hatt gemacht,
Ganng vber in mit gantzer macht,
Vom romischen reich, vom swebischen pund,
Das demmett werd der wiettend hund.
O gott! Stannd swebischem pünde bey,
Dann auff den sonntag occuli,
Darnach war monntag, das ist war,
Im fünfzehenhundert neun zehenden jar.
Zwellf absagbrief vom swebischen pund,
Die wurden hertzog Vlrich khundt,
Darinn er fund, das glaub du mir!
Das im die straf war vor der thir.
O swebischer pund, o romisch reich,
Zu gott sollt hoffen vestigklich,
Gott werd dich nimmer fallen lon,
Er werd dir allweg beye ston,

So du das vbel straffen willt,
Ich glaub, gott, der herr, verlas dich nit;
Den glauben sollen wir alle hon,
So wir nun wellend greiffen an,
Zu gott sollen wir die hoffnung hon,
Nun singend all aus hertzen begier,
Inn gottes namen faren wier.
[80] Hertzog Vlrich beclagt sich diser sach,
Bald auch darauf ain pott geschach
Von pfaltzgraue Ludwig, curfürst am Rein,
Der eben des reichs verwallter gsein,
Der launden Reins, auch frenckischen rechten,
Inn diser sach kains weggs zu fechten,
Vnnd das man die rechtlich erörttern sollt.
Da ine nun das nitt hellffen wollt,
Ristet er sich hiegegen auch zur wehr,
Von seiner lanndtschaft ain zimlich hör,
Wie dann solche auch gab die walh,
Vnnd kam damit ins necker talh,
Dem pundt zu weeren by der zeith.
Es wollt aber ebenn helffen neit,
Dann da wurd nitt vnderlon,
Es fueret der von Stadion,
Ain öberster hertzog Vlrichs war,
Sie all in sorg vnnd dise geuar
Den neckher aufhinn gegem pund,
Das der auch vnnder sie schiessen kund.
Ab ainem berg ob Hedelfingen,
Darauf der pund sein gschitz war pringen,
Damitt der lanndtschafft schaden thon,
Da must man abziehen vnnd daruon.
Hertzog Vlrich hiellt zugegen fürwar,
Lies inen abdancken gantz vnnd gar,
Ain jeder solt sich, was er möcht, behelffen.
Da war von vilen schreyhen vnd gelffen,
Das sie irn fürsten musten verlon,
Vnnd gab man die schuld dem von Stadion.

Der widertail nam fröd darab,
Das man also must ziehen ab,
Der nacher auch alsbald ist komen.
Stutgart, die statt, war eingenomen,
[81] Nach diser auch das ganntze lannd,
Wyl da war kein widerstannd.
Also hertzog Ulrich zu letst
Tuwingen, das schlos, besetzt,
Und das ainem von Rechberg vertraut,
Und uf in disfals vil gepaut,
Wyl er het drin sein jungen sun,
Vierjerig seines alters nun,
Darnach ain frowlin, Anna genannt,
So zwey geschwistergitt zuhannd;
Bis inn sechtzig vom adel darinn bescheiden,
Und vf zweihundert landsknecht beaiden,
Die zu verwarn niemand ynlassen.
Der punnd kam darfir solchermassen,
Belegert das nach seinem gfallen,
Die bichsen im kesbach hört man knallen,
Von grossen stucken hineyn geschossen,
Aber an der mauren nit sonders prochen;
Ain grosser nebel war vfgestigen.
Vermainten, nach dem schiessen würde ligen. [1]
[83] Die mauren auf ainem hauffen schon;
Da nun der nebel thett vergon,
Sach man kain sondern schaden nit,
Doch gabenns auf das schloß damitt.
Das sollt dem jungen herren pleiben
Sambt der statt, in dauon nit zutryben,
Wie sie dann im auch geschworn;
Aber es ward gegen im bald verlorn,

*

1 Die handschrift hat hier eine lücke; die rückseite von bl. 81 ist leer: dagegen steht auf bl. 83 dieselbe stelle wieder, welche oben nach bl. 81a mitgetheilt ist. Dann geht die erzählung fort. Bl. 82 ist aber entschieden hinter 83 zu stellen.

Vnnd wurd gehallten laider nitt,
Deshalb ich vmb verzyhung pitt.
Da man der jugent was verspricht,
Das soll man hallten vestigclich,
Wie wols alhie nit ist geschehen,
Doch will ich niemand darob schmehen,
Vnnd es die veranntwurten lon,
So das schlos vfgeben vnd hiewider gethon.
[82] Daruber ist ausgangen, als ich vernomen,
In reimen ain entschuldigung komenn,
Als auf des wider tails vsgangen dicht,
Dessen man schon vornnen ist bericht,
Zu beschirmung des edlen fürsten zwar,
Den sie vernichtett gantz vnnd gar,
Tracht söllicher gar vleissig nach,
Vnnd hab die auch zu handen pracht.
Darinn wirtt gerettet der fürst hochgeborn,
Die warheitt darinn ist nit verlorn,
Sonnder vleissig bysamen vf gehaben,
Wiewol sie fünfzehen jar lag begraben.
Darnach ist sie wider auferstannden,
Wies wissennd ist inn allen landen,
Darumb will ich die jetzt fueren ein,
Als sie dan zumal vnd noch in rymen gsein.
O gewaltiger herr Jesu Christ,
Ain schepffer alles, das da ist,
Durch fürpitt deiner mutter werd,
Verzeyh uns allen hie auff erd
Vnnser schuld, das pitt ich dich,
Das wir so gar onn christenlich
Gegen ainander in teutschem land
Leben mit krueg, raub vnd brand,
Auch vil vnfreuntlich sachen treiben,
Das ich nit halben will beschreiben.
Ir wissend selbs auf diser erd,
Wie ir denn fürsten erenwerd
Kürtzlich gar vertribenn hon,

Mitt leyb vnnd gut vs seinem land,
Das ist doch nit vil meer geherdt,
Das man ain fürsten gar zerstert,
Der inn grossen eeren ist gesessen,
Im wirt auch schmelich zu gemessen
[84] Lesterlich ding zu diser frist,
Des doch gantz vnd gar erlogen ist,
Thun ich inn der warheit sprechen,
Gott wirtt es an dem letsten rechen,
Die sich dichtens nemen an,
Vnnd so ain erentreichen man
Inn irer red so gar vernichten,
Wiewol sie inn allen iren dichten
Sich mas vnnd zal nit fleyssen,
Mich wundert, das sies papir bescheyssen.
Ainer kombt daher mit seinem dicht,
Reymbt sich vornnen vnd hinden nicht,
Vnnd sagt, wie der fürst hochgeporn
Sein weyb geritten hab mitt sporn,
Sie auch tirrannisch vmbgezogen,
Ist alles erstuncken vnnd gelogen.
Sie hatt gelebt in irem stannd,
Als costlich als in kainem land,
Ain fürstin hatt da mögen sein,
Da ist ir nichts geredett ein;
Sie auch geert zu allen tagen,
Ir muessend doch wol ettwas sagen,
Damitt ir da ewer sach
Beschonung machen vnd ain tach.
Ain anderer singt, wie das er hab
Vill fromer leut vom leyb thon ab,
Die auch gemarttert vnd zerrissen,
Des weder mir noch dir ist wissen,
Ob inen recht oder unrecht geschehen,
Las die versprechen vnd versehen,
Die vrtell darinn haben geseidt.
Ich sprich, fürwar es ist mir leid,

Auff welchem tail die schulde stand,
Noch sicht man wol, das in dem land
Ir ettwan vil seind vberpliben,
Geholffen, das da werd vertribenn
[85] Ir edler fürst, ir aigner herr.
Ich will euch jetzt nit sagen meer,
Der frommen will ich schelten kain,
Ir wist villeicht wol, wen ich main.
Noch ain poet, der dunckt sich frey,
Vffs armmen Cuntzen melodey,
Hatt denselben ain lied gemacht,
Darinn verspottet vnnd veracht
Den edlen fürsten hochgepornn,
Tuott pillich allen fürsten zorn.
Wa man mitt singen also tobt,
Ain fromen schilt, ain besen lobt,
Solliches solt man hinder sich rucken
Vnnd nit lassen schreiben oder trucken.
Wa ir es hond verstannden recht,
Der Spett wirt gelopt, der fürst geschmecht,
Vnnd spricht er lob ain kienen man,
Er sey gerittenn vornnen dran,
Lieber sag, wa ist er geritten,
Da er so eerlich hatt gestritten.
Ich könndt wol sagen von seinem streitt:
Er rit ainmal vor diser zeytt,
Der ErbTruchsäs, gar wol bekanth,
Dem frommen fürsten aus dem land,
Bey nacht vnnd nebel vber die alb,
Verdroß die landtschafft allenthalb,
Thett ain essen haimlich vertragen,
Das ligt iñ noch in irem magen,
Vnnd thun mich in der hoffnung frewen,
Sie werdens so leichtlich nit verdewen,
Bis inn daran wirt ain saure brue,
Kain vbel plib ongestraffett nue.
Noch meldest du vil in deim gedicht,

Das du hast schandtlich zugericht,
Er hab ain fromen fürsten geschmecht,
Vnd in gehaissen ain schneiderknecht;
[86] Villeicht hatt er das nit gethon,
Was geth es dann vns narren an,
Das wir es melden mit gedicht?
Sie werden on vnns wol gericht.
Fürsten will ich nit schmehen,
Tust aber vil vonn Bayern jehen,
Die irn herren haben gerochen,
Sie hetten nit ain kraus zerprochen,
Wer nitt gewesen der schwebisch pund,
Ist euch gleich so bald schad als gsund.
Ich main euch, fürsten vnd den adel,
Die nitt rechen disenn tadell,
Wollt euch mitt den stetten verbinden,
So mögens leicht ain vrsach finden.
Ir fürsten muessen vornnen dran,
Die statt schickht annderthalben man,
Das ist ain schuchknecht und ain knap,
Die grossen hansen wellen nit herab,
Ist junckher Ermlich vnd sein gsind,
Des reichen barchatt webers khind,
Richt dassein mit dem vngellt aus,
Nun das er pleib in seinem haus.
Der gaistlich prelat plyb in der sext,
Ich sag euch allen nur den text,
Die glos, die macht ir selber wol,
Ir wenennd all die statt sey vol,
So honnd ir ain wirttempergschen gsehen,
Es ist gar bald vmb ain geschehen,
Vmb herren, leudt vnd auch vmb land,
Das meldt der würdig doctor Prand.
Wer leschen will ain ander feur,
Vnnd brennen last sein aigen scheur,
Der ist ein narr, fernnd als hewr.
Ich sag euch, was ich hör vnnd sich,

Ist noth, ir wissenn mer, dann ich.
[87] Doch hör ich ettwann von den leudten,
Welle den dann jhen vsreytten,
Wie man Wirttemperg hat gethon,
Es werd bald an ain andern gon.
Darumb, ir heren, tund bedengken,
Das ir der katzen dschell anhengken,
So pleiben ir bey eer vnnd crafft!
Wirttemperg, du arme landschafft,
Ich clag dich pillich hart vnd seer,
Der bader von Vlm, der ist dein herr,
Von Nördlingen der gwand ferber,
Von Weil der Statt der ledergerber,
Von Nuernberg die hipschen wetschger macht,
Der weber von Augspurg treibt sein pracht,
Der saltzsieder von Schwebischen Hall,
Von Rauenspurg die kremmer all,
Von Kempten die semel ich auch meld,
Schiffer von Alhen ab dem Herttfeld,
Wimpfen am Negker die haumesser,
Wangen, Isnen, die muttschelfresser,
Von Lindaw am see die schiffmacher,
Von Giengen die krapffenbacher,
Von Vberlinngen der rebman,
Holtzflötzer von Wertheim auch daran;
Memingenn, schneider ist die sach,
Auch der kirschner von Biberach,
Von Swebischengmündt der augsteindreher,
Von Bopfingen im Ries der riebenseher,
Die sichelschmid von Dinckelspühel,
Von Esslingen vil grober nühel,
Vmb das inen thett der graus,
Brandten sie das closter Weiller aus;
Vonn Kaufbeyren der kelber schinder,
Vnnd zu Hailprun der faßbinder,
Von Reuttlingen der klingenschmid,
Das auch ist ir mittgelid.

[88] Annder ich nitt nennen will,
Der hauff ist gros vnd nur zuuil.
Die vnnd andere alle sannd,
Honnd tail am Wirttemperger land,
Das thut mir im hertzen wehe,
Das es nitt stetth, alls ehe.
Nun wölt ich geren sagen meer,
Das ainer ist da vogt vnnd heer,
Derselb dem herren vnd dem land
Hatt zugefuegt gros schad vnd schand.
Das ist zu clagen vnd zu erbarmen,
Das ir reichen vnnd ir armen
Sollich hochmut hannd gelitten;
Mich wundert, wer euch hab vsgeschnitten,
Das ir so duldtig leiden das,
Vnnd da er niendart bey euch was,
Da wöllten ir in stechen vnd hawen,
Jetzt tund ir im lausen vnd krawen,
Vnnd die federn auch ab im lesen,
Er sollt pillich vor euch nit genesen,
Das den fürsten das mer verdries,
Dann da man in vom land vssties.
O edler fürst, nun hab gedullt,
Du hast doch sovil nit verschuldt,
Du sollt es gott von himel ergeben,
Das er macht dir ain ruewigs leben,
Wann es sein göttlich gnad dünckt zeitt,
Onzweyuel er dirs wider geyt;
Dann gott die seinen nit verladt.
Im buch der könig geschriben stadt,
Das der fürst von hoher artth,
König Dauidt auch vertriben ward.
Das lidt er duldtigclich vnd gern,
Bis in gott wider teth gewern,
Pracht im auch sollich andacht,
Das er gott zu lob den psalter macht,
[89] Ward khöning wider in Israhel,

Besitzt auch dort in frod die seel,
Da mit gott das ewig baradeis.
Du bist auch noch wol so weis,
Du waist dich zu schicken in die sach,
Das mancher noch mus werden swach,
Der hoffart treibt in deinem land;
Ich hoff vnnd traw, sie sollen mit schand
Enntlouffen noch in kurtzer zeytt,
So dir gott sein gnade geyth,
Vnnd dich auch alles laids ergetzt,
Auch widerumb in dein herschaft setzt.
So würt dann denen wol vergollten,
Die dich so vbel habenn geschollten,
Vnnd dir haimlich dein ehr gestoln,
Die warlich nit pleibt onuerholn.
Hiemit so beschleus ich dis mein dicht,
Vnnd schwer noch das wirttempergisch gicht;
Dann es thut in mein hertz sinckhen
Das hirsch horn, mitt allen zincken,
Mir hatt auch gott das hail beschert,
Das ich mich des rotten creutz erwert.
[90] Als nun was hertzog Vlrich vs seim land,
Vnnd bey denn aidgnossen herberg fand,
So ine auch nachperlichen vfgenomen,
Vnnd erpott sich vor inen fürzukomen,
Das er vnnguetlich wer vertribenn.
Darumb ist von inen nit verpliben,
Weill er sich aller pillicheit erpotten,
Gegen seines widertails erdichte zotten,
Haben angestellt vnd gehalten etlich tag
Zwischen im vnnd seiner widerparth.
Also ist der frum fürst da gestanden,
Der von Sibenburg erschin zu handen,
Heret hertzog Vlrich reden mit mund,
Vnnd wolt ime dawiderlegen one grund,
Das in fürnemlich etlich seiner aigen stetten
Zu keinem hern mer haben wellten,

Legt für die brieue, so von etlichen gesigelt warn,
Mit erdichtung vnnd aller falscheit zwar.
(Vnnder disen ist zu Herenberg ainer gewesen,
Sollt auch siglen helffen; wie ers hert lesen,
Thett er sich stracks darwider stellen,
Hatt auch darein nit willigen wellen,
Ist seines beuelhs enntsetzett worden,
Auch des wol halbs am gut verdorben.)
Daneben fuert man auch ferer ein,
Das sollt die onuerwaigerlich warheit sein,
Das hertzog Vlrich, in aim gehen zorn,
Ain edlen knaben, in stiffel und sporn,
Mit seiner weer gehowen entzwey,
Vnnd sunst der luginen mancherley,
Welche hertzog Vlrich bescheidenlich leget ab,
Das sich der Sibenburger wundert drab.
Souil aber disen knaben jetzt betrifft,
Hies er die fürgeber liegen als böswicht,
[91] Thett den knaben auch für sie darstellen,
Damit sein vnschuld probieren wellen.
Da hatt ain Schweitzer gefangen an:
Herr von Wirttemperg, ir haben ghan
Ain geschickten schuchmacher zwar,
Der in so sauber zu samen genehet gar,
Solcher knab war der Behem genannt,
Ist mit ime kommen aus dem landt,
Hatt in auch wider mit sich drein gepracht,
Vnnd sollichen mit gnaden wol bedacht,
Noch vil jar gelebt, in dienst vnnd pflicht,
By hochermeltem fürsten hertzog Vlrich,
Nachgentz in hertzog Christofs dienst gestorben,
Wie er dann zu Tüwingen begraben worden
Inn der pfarrkirchen, als er wolt haben,
Solliche kap must der widertail seintwegen tragen.
Jetzt komm ich wider zu hertzog Vlrichs vertreiben,
Dann er lies dis orts nitt lannge pleiben,
Sonnder nam ime für zur stund,

Wie er gemecht vnnd immer kundt,
Wol in dem vorgemellten jar,
Darinnen er dann vertriben war,
Macht sich gegem herpst vff ban,
Das land wider zu bekomen er fürnam,
Wie im dann gleich ettlich ämbter gschworn,
Von denen er kürtzlich trungen sie verlorn,
Mitt disen er für Stutgart zogen.
Erst fueng sich an ain wueten vnd toben,
Furnemlich, als er die stat vffordern thet;
Ab dem klainen törlin was zu im geredt,
Von jenigen, denen er hieuor gnedig gewesen,
Die helmlin hetten sie sauber zusamen gelesen,
Im, wie man spricht, durch den mund gezogen,
Vnnd damit sein fürstlich gnad betrogen.
[92] Auf das kham er wider aus dem land;
Erst man noch seltzamer list erfannd,
Vnder anderm solliche ämpter zusamen zbschreiben
Vil wusten nit, wa sie solten pleyben,
Musten auch stets in sorgen ston,
Wie es inen deshalb möcht ergon.
Was guts nun mer ist nacher komen,
Hatt mancher mit grosem schaden vernomen,
Vnnd samlet mit ernst sich erst das spil,
Noch ains ich jetzt erzelen will.
Das warlich gieng streng zu rath,
Vnnd schmidet bald ain mandath,
Dasselb war in sich halltenn sein,
Kain vnderschlauf zugeben, noch ziehen ein,
Hertzog Vlrichs anhenger, wie sie wern genant,
Die khemen vnnd auch weren im lannd,
Sonnst würd ainer mit weib vnd kind
Vs dem land gewisenn gschwind;
Hertzog Vlrichen zu suchen schon,
Das gutt must mancher auch verlon.
Zum andern gieng es etwas scherpfers für,
Das möchten villeicht noch wissen ir,

Fend sich die sach demselben nach,
Die augen würd es costen auch;
Nach gestallt aber die handlung laut,
So muest mans zalen mit der haut.
Bald man dergleichen hett vernomen,
Da war man sich auch gar nit somen,
Mitt vbermut vnd stoltzem pracht,
Aus irem gschlecht vil amptleut gmacht.
So ernstlich teten sie zu den sachen,
Bis sie dieselbig gar ausmachten,
Ain stain hett es mögen erbarmen,
Bey reichen vnd auch by den armen,
Die waren haimlich hertzog Vlrichs partey.
Welcher »al hie Wirtemperg grund vnd boden« schry,
Vnd man solches thet inn erfarung bringen,
Alsdann mit selbigem der gfencknus zutringen,
Da musst er ligen, vnnd red vnd antwurt geben,
Wurd auch mit harter trewung gfragt gar eben,
Wie dann einem im ambt Schorndorf begegnet ist,
Hett sich inn der statt mit ainen trunkh vberrist,
Am haimziehen »Wirtemperg grund vnd boden« geschrihen;
Das wurd von im anzogen vnd nit geschwigen.
Fir recht ward er gestelt, peinlich beclagt,
Der richter nun das vrtel vssagt,
Das hett er wol megen vberston,
Der aichelin aber wider dieses gegenwirtig gethon,
Dem beclagten die augen lassen vsstechen.
Das ward auch bald wider gerechett,
Dann seiner fründschafft must man geben
Achthundert guldin, het ers erlebet,
Das hertzog Vlrich wer wider komen,
Vnd sich seiner also hett angenomen
. . . . der wäre gestorben
. . . .[1]

*

1 Unten abgeschnitten.

[93] Wa auch ainer sonsten verargwont vnd verdacht,
Gar haimlich wurd im gestellet nach,
Bis er wurd pracht zu der hannd,
Must deshalb thun ain harten stand,
Wie erst oben auch gemeldet ist,
Das sag ich alhie in diser frist.
Kundt man im aber nit fueglich zu,
So hett man wederr rast noch ruo,
Vnnd erdacht bald andere find und schein,
Auch must mancher ain widertauffer sein,
Von wegen des argwons Wirttempergs,
Also wurd in geschnitten zwergkh,
Vnnd war leichtlich kundschafft geben,
Es costett neben eer vnd gut auch das leben.
Das hirschhorn woltens eben vsreitten,
Vnd menigclich mit gwallt bestreitten,
Das will ich jetzund pleibenn lon,
Vnnd zu ainer andern histori gon,
Die sich auch hatt begeben vnd zugetragen,
Die will ich euch fürwar auch sagen,
Welche ich zugleich in reymen pracht,
Als vnnderschidlich volgt hernach.
Hertzog Cristof will mans land eingeben,
Auf ettlich schwere artickel beneben.
Mann hatt auch vnderlassen nicht,
Mit sondern praticken wol angericht,
[94] Hertzog Christof zu Wirttemperg fürwar
Das land, draus sein her vatter vertriben war,
Ynhendig zu machen vnnd zu vbergeben,
Auf ontragliche artickel, vernem man eben.
Also der sachen mit fleis nachgedacht,
Wie ichs dann auch inn rymen pracht,
Will ich aufs kürtzest zeigen an,
Vnnd gleich den ersten pringen vf die ban.
Das also gemaine punds stennd,
Das fürstenthumb, wie sies erobert hend,
Auch dasselbig inn hetten zuhanndt,
Das er solt erstlich lassen in dem landt,

Sag ich hiemit ganntz onuerholn,
Den ausprachten vfgerichten weinzoll
Absein vnd nitt mer genommen werden,
Kayserlicher mayestätt alsbald on ainich gferden,
Die darüber vsprachte verschreibung zwar
On crefftig zemachen ganntz vnnd gar.
Der annder artickel ist gewesenn,
Wie ich den mit seinem inhalt gelesen,
Das hertzog Christoff, auch soll
Dietterich vnnd Reichart Spetten wol,
Desgleichen auch Ludwigen von Hutten,
Hainrich Trosten, so genennet von Buttler,
Georg Stauffern vnd Cunraten von Bemelbergk,
Hanns Dietterichen von Westerstetten merckh,
Hannsen Pyfer vnd Hansen Wernher zwar,
Ire gueter volgen lassen gantz vnnd gar,
Auch ires empfangnen schadens onclagpar machen,
Oder haimstellen vnd vertrawen dise sachen
Der erkanntnus dreyer punds räth,
Von jedem stand desselben geordnett werdt,
[95] On ainichen vszug entrichtung thon,
Daran sich dise auch solten geniegen lon,
Alles lautt vnd innhalt der paction;
Mit inen von gemeltem pund vfgerichtet schon.
Zum dritten ist auch bedacht vnd onuerborgen,
Das hertzog Cristoff, heut oderr morgen,
Das ist hiemitt zuuersteen alle tag,
Nach seiner gelegenheitt, als ich sag,
Die flegken, so gehörten zu dem land,
Vnnd jetzt nit in gemeiner punds stende hand,
Von andern wern erobert vnd yngenomen,
Auf sein costen selbs sollt vberkomen,
On des punds nachtheil oder schaden,
Wöllt man auch also von im haben.
Den vierden artickel will ich auch erzeln,
Vnnd dessen inhalt nit verheln:
Hertzog Cristoffell sollt auch gleych
Den äbten Salmansweil, Marchtal desgleich,

Denen von Reytlingen vnd andern punds zugeher,
Durch hertzog Vlrich genomen vnd entwert,
Als von im Reutlingen erobert worden ist,
Widerumben veruolgen lassen zu diser frist,
Auch inen, was dauon worden entwert,
Verruckht oder auch sonnsten verkert,
Lydenlich vnnd zimlich abtrag thon;
Vnnd ob auch deshalb wurde schon
Zwischen hertzog Cristof vnd punds verwandten
Irrung vnnd zweyung entstan mit zancken,
So sollt das enntlich vnnd onuerweigerlich
Zu der ain vnd zweintzig punds räth sonderlich
Sten, vnnd was dieselben wurden sprechen,
Von beiden tailn volzogen vnnd nit zuprechen.
Den fünfften artickell soll die landschaft swern,
Das sie hertzog Vlrichen zu keinem herrn
[96] Nimermer annemen oder einkomen zelassen,
Sich auch in kein pund wider dise stend einlassen,
Weder begeben oder kainswegs zemachen,
Also wol betracht man dise sachen!
Zum sechsten behiellten ingemein
Die stend beuor vnnd auch allein,
Alles gros geschütz, ich vernommen,
Als hauptstückh, narren, nachtigall zu stunden,
Singerin, nothslanngen vnd karthonen,
Mersel vnd dergleichen nit verschonen,
Lotth kraut, salpetter zu diser frist,
Vnd was anders ainer munition anhengig ist.
Am sibenden sollt hertzog Cristof zu Wirttemperg
Gemeinen punds stenden, in disem wergkh,
Für ieren mergklichen empfangnen schaden
Drewmal hundert tausent guldin bezalen,
Vff zil vnd zeitt, bis sie wern verniegt,
Wie sichs ierm anstellen nach das fuegt,
Auch sie des versichern vnnd versorgen,
Daran sie habennd werenn onuerborgen.
Zum achtenden, thun ich auch melden mer,
Das der durchleuchtig fürst vnnd herr

Aus Payernn, hertzog Ludwig genannt,
Vmb handthabung, schutz vnd schirm zuhand,
Des punds halben wer beschehenn,
Gemainen stenden bekantlich verielien,
Wie die handthabung derselben verain
Verstanden solt werden inn gemain,
Damit fürter darauf seinen fürstlichen gnaden
Der notturfft nach, on allen schaden,
[97] Gemeiner stennd gemüet on geuerden,
Mög, als sich gepürt, eröffnet werden,
Vnnd vber dise vergleichung alle sand
Vffrichten nottürfftig verschreibung zuhand.
Aber es ist aus disem gar nichtzit worden,
Wer auch gewest ain hartter ordenn,
Das sich der son des vatters solt verzeyhen,
Vernünfftigklich teth man das alles scheyhen,
Das dise erbere condicionen warn vergebenlich,
Darumb man auch handlet fürsichtigclich.
Also ist es ain zeytlang wider gewesen still,
Weyl nit wolt werden gemacht der will
Demjenigen, so sich hertzog Cristofs genomen an;
Da wurd getrachtet vnnd gepracht vf ban,
Wie von gemainen bunds genossen
Kaiserlicher mayestat wurd geben dermassen
Das lannd, den namen darüber zuhaben.
Deshalb wurd auch vil hin vnnd widertaget,
Bis zu lest die sach schlitzet aus,
Das allt vnd jung must pleiben daus.
Noch ains, das ist nitt zuuerheln,
Muß ich in kürtze auch melden vnd erzeln:
Ain sonderer triumph wurd gehalten hernach,
Den ich gleich auch inn reymmen pracht,
Wie ir jetzund vernemen werden
Seltzam geth es zu alhie auf erden.
[98] Einritt ertzhertzogs Ferdinand
Zu Stutgart, der haubstat im land.
Als nun Wirttemperg, das fürstenthumb,
Dem erwelten römischen kaiser Carolum

Ynhendig gemacht vnnd vbergeben,
Hatt vber etlich zeytt, als dero gelegen,
Ir kaiserliche mayestatt zuhanndt
Derselben bruder, ertzhertzog Ferdinand
Zu ainem volmechtigen gubernator gesetzt,
Als regierern vnd fürsehern zuletzt,
Ir may. inner vnnd vorderösterreichischen land,
Vnnder denen auch Wirttemperg genannt,
Sonderlich dem löblichen haus Össterreich
Erb vnd bestendigclich, ains wesens gleich,
Als einuerleibt fürsehen vnnd zugethon,
Ir fürstliche durchleuchtigkeit nit vnderlon,
Vs angepornner fürstlichen miltigkeith,
Berattenlich mitt allem bescheid,
Auch vorbetracht vnd sonderm erkennen,
Das fürstenthumb aigner person einzenemen,
Dasselb als gubernator von gewalt
Vnnd regierer mit pflichten seiner gestallt
Zu beladen, vnd in gehorsam zuempfahen.
Als sich nun die zeitt desselben nahett,
Da wurd ain gemeiner landstag
Den fünfundzweintzigsten may zweintzig zwey, ich sag,
Gen Stutgart, der hauptstat, vsgeschriben,
Vff den sein durchleuchtigkeit nit vssen pliben.
Was nun für reuerentz vnd zucht der gepir
Ir fürstlichen durchleuchtigkeit ist komen fir,
In vnderthenigkeit bewisen vnd widerfarn,
Das will ich zuerzelenn jetzt nit sparn.
Lang daruor man sich darzu rist,
Wie deshalben wol zu glauben ist,
[99] Dann als ir durchleuchtigkeit eben war
Zu Nuermberg, in vorgemeltem jar,
Von dannen vffs land raiset zue,
Zu Stutgarten mann im also thue.
Verordnett waren erstlichs behend
Sechs adels personen vom regiment,
Seiner durchleuchtigkeit entgegen geritten,
Wie das auch nitt ward vermitten.

Die will ich jetzunder zaigen an
Vfs fueglichst, alls ich immer kan.
Der erst von Zwifalten, Dietterich Spet genant,
Ain rath vnnd oberuogt zu Vrach bekannt;
Dietterich von Wyler, den andern ich main,
War rath vnd oberuogt vber Bottwar vnd Bylstain;
Ain oberuogt, zu Geppingen gewesen,
Genannt Georg Stauffer, wie ichs gelesen;
Ain oberuogt zu Schornndorff zu hand
War Friderrich, von Fryberg genannt;
Der fünfft von Wintterstetten, Hanns Cunrat Schenckh,
Ain oberuogt zu Vayhinngen an der Entz;
Der sechst war dienner vnd glaits hauptman,
Vnnd war Hanns von Stammen sein nam.
Mitt sechtzig pferdten, ganntz wol gerischt,
Inn gleicher klaidung, rott vnd gelb gemischt,
Mitt liechten, hauben vnd langen spiessen;
Auf der grenitz, war sie nit verdriessen,
Empfiengen ihr fürstliche durchleuchtigkeitt
Mit gepirender reuerentz, in das glaidt,
[100] Sicherlich gefüertt auf Stutgart zu.
Jetzt vernemen, was man weytter thuo!
Ir durchleuchtigkeitt war den weg nit eylen,
Als die nun kam vff ain halbe meyl,
Nach Stutgart gegen selbiger statt,
Alsbald sich auch vfgemachett hatt
Statthalltter Wilhelm Truchses wolgeporn,
Ain freyher zu Walpurg one zorn,
Mitt ettlichen fürnembsten regenten gschwind,
Deren namen ich auch geschriben find:
Von Ehingen her Rudolff genanntt,
Auch her Wolff von Hirnheim zuhand,
Desgleichen her Wolff von Gültlingen zwar,
Die alle drey zugebne vnnd ritter warn;
Dann auch von Neuburg Cunrath Tum,
Erbmarschalckh im fürstenthumb;
Des sechsten ich auch gedenngkh,
Philips von Nippenburg erbschengk.

Dise alle von adellichem stamm
Ritten mit dem stathalter, als sich zam.
Noch ainer, Beatus Widman, doctor der rechten,
Der mustt mitt der zunngen fechten.
Die all hetten by sich fünftzig gerister pferd,
In irer klaidung auch roth vnnd gelb,
Mit langen spiessen vnd liechten hauben,
So schön mans mögen zusamen klauben.
Ir durchleuchtigkeitt vnnder augen geritten,
Vorgemelter doctor nit lenger pitten,
Mitt latteinischer sprach vnd reuerentz,
Ir fürstliche durchleuchtigkeitt der ends
[101] Vnnd aller eerempiettung empfangen,
Auch seiner durchleuchtigkeit mit namen,
Vnnd sie alle sampt, lannd vnd leudt,
Seiner durchleuchtigkeitt beuolhen mitt.
Nach sollichem seind ausser der stat
Seiner durchleuchtigkeit, als man hatt,
Sechshundert mann an der zal,
Wie das dann geben hatt die wal,
Inn der stat vnd den nechsten ämbtern zwar,
Zusamen berüefft vnnd verordnet warn,
Gerischt mit iren harnasch vnnd wern,
Irer durchleuchtigkeitt zu sondern eern,
Mit iren gollern, kreps vnnd rücken,
Inn gleicher klaidunng wol geschmücket,
Die ain seyt roth vnd gelbe war,
Die annder allerdinngs rote gar,
Vfs zierlichst zerschnitten vnd gestrichen aus,
Vff ain viertel ainer myl gezogen hinaus.
Ain fliegends venndlin vnder in,
Gegen ir durchleuchtigkeit gmehlich dahin,
In ainer guten ordnung zwar,
Burckhart Fürderer vogt vnd hauptman war,
Sampt beiden burgermeistern der statt,
Vnnd was lybs halb kundt vs gericht vnd rath.
Als die zu seiner durchleuchtigkeit komen,
Die alsbald, wie ich gelesen vnd vernomen,

Von irenn pferdenn abgestannden,
Ir durchleuchtigkeit alda empfangen,
Mitt gebognen knewen vnd reuerentz,
Auch aller eererpiettunng behends,
Inn ainer teutschen red vnnd oration,
So der vogt innamen ir gethon,
Vor ir durchleuchtigkeit in freyem veld
Vngeuarlich volgende mainung erzeltt.
[102] Durchleuchtigster fürst, wolgethon,
Ewer durchleuchtigkeit sollen hie verston,
Das dero gehorsame vnderthonen
Bericht empfanngen vnd vernommen,
Als burgermeister, gericht vnd rath,
Sampt ganntzer gmeind zu Stutgart,
Ewer durchleuchtigkeit zukunft personlich,
Des frowen sie vonn hertzen sich,
Sollicher haimbsuchung vnd genaden,
Daruf sie abgeuertigt beuelhe haben,
Ir durchleuchtigkeith zu empfahen,
Vnnderthenigst sich zu derselben nahen,
Ires gnedigsten heimsuchens bedancken,
Gehorsame zu erzaigen vnnd nit zu wancken.
Bitten auch daruf in aller vnderthenigkeith,
Es welle ir fürstliche durchleuchtigkeith
Gemaine landtschafft vnd eerlich fürstenthumb,
Auch die statt Stutgartt inn der summ,
Als die ain haupstatt desselben wer,
Sie als zukünfftiger landsfürst vnd her
Mitt allen gnaden bedengken vnd nit verlassen,
So erpeten sie sich widerumb dermassen,
Gegen irer durchleuchtigkeit zuhallten
Vnderthenigst anzuhangen, mit jung vnd allten;
Dises teten sie danckhbarlich ermessen,
In vnderthenigkeitt nimermer zuuergessen.
Auf das erpietten gemainer burgerschafft
Sich ir durchleuchtigkeit ain klein bedacht,
Inen die mainung anntwurten lassen:
Ir durchleuchtigkeit hab zu gutter massen

Gehört ir gehorsame vnd erpiettenden vleys,
Auch irn vnderthenigen willen solcher weys,
Das sie ir durchleuchtigkeit entgegen komen,
Hett sie von inen mit gnaden angenomen,
[103] Wellte auch darauf leudt.vnd lannd,
Desgleichen gemaine statt Stutgart zuhand,
Gnedigclich schützen vnd schirmen solchermassen,
Vnnd sie inn nötten nitt verlassen.
Mitt dergleichen reden ich las pleiben,
Syen auch onnoth alle zu beschreiben.
Damit sein durchleuchtigkeit fürgeritten,
Das fusvolgkh auch nit lenger pitten,
Inn gepür vnnd ordnung nachin zogen.
Noch ains ist auch hierinn zu loben:
Als ir durchleuchtigkeit nahend zu der statt kommen,
War man sich aber mit nichten somen.
Mitt ainer erlichen procession,
Darinn je zwo vnnd zwo person
Auf beiden syten in mergklicher anzal gestanden,
Ward aber ir durchleuchtigkeit empfangen,
Mit sonderer reuerentz, eerlich vnd wol,
Wie ich es jetzt ferer meldenn soll.
Dann da stunden auf achthundert knaben,
Die gleicheste burgerskhind man möchte haben,
Sauber vnd rechtgeschaffen kleidet gewesen,
Ieder ain crentzlin vf seim haubt, ich gelesen,
Darzu ain seidin fenndlin in der hand,
Auf der ainen syten gemalet, verstand!
Die herzogthumb Burgund vnd Össterreich,
Zur andern Wirttemperg vnd Tegkh geleich.
Vnnder disen knaben ist ainer gseinn,
Hatt angehept ain seidin hemmetlein,
Von zweyen farben, als ich meld,
Halbs roth, das andertail halbs rot vnd gelb,
Mit grosen fliegenden ermeln vfgeschirtzt,
Ain cepter in der hand, als sich gepürt.
Da nun sein fürstliche durchleuchtigkeith
Inmittlen solcher knaben beleidt,

Diser ir durchleuchtigkeit entgegen komen,
Mit andern sechs knaben, ich vernomen,
[104] Vnnder augen seiner durchleuchtigkeith,
Mitt gebognenn knewenn, reuerentz erzeigt,
Auch sölliches zum drittenmal gethon,
Hat der verordnet knab in der person
Vnd gegenwirtigkeit seiner geselschaft hort
Angefangen, vnnd gesprochen dise wort:
Leyb, eer vnd gut, vnd was wir hon,
O herr! das sey dir vnnderthon,
Ich pitt, du wellest uns nit verlon!
Vnnd als der knab an disem orth
Mit kecker stimm vsgesprochen solche wort,
Hatt er seine knew wider geneigt,
Also nochmals vnderthenigst reuerentz erzaigt,
Vnnd es alles thon onuerdrossen,
Die andern beid seyten zu geschlossen,
Vnd zu ergetzung noch hertzlicher fröd,
Mitt lautter stimm geschrihen vnd geseidt
Durchainander: leb Österreich, leb Österreich,
Auch grund vnd boden desgeleich,
Ain jegklicher, so best er gemecht vnd kindt,
Nachgentz sich wider aufgethon geschwind,
Vnnd als vor in guter ordnung gestanden,
Auch hallten pliben bey ainannder.
Nach sollichem seind gestanden zu beiden seitten
Alle bruderschafft der zünft von leutten,
Inn eerlicher kleidunng angethon,
Mit brennenden kertzen in henden hon,
Die auch seiner fürstlichen durchleuchtigkeith
Mit gebognen knewen reuerentz erzaigt.
[105] Ferrers, thun ich auch sagen,
Seind dagestanden sechs junger knaben,
Inn iren wammeslin vnnd hosen,
Seidin geschirtzten hemetlin dermassen,
Mit weitten fliegenden ermeln zwar;
Die farb derselben geschaffen warn,
Das ain tail roth vnnd auch gelb,

Das ander tail gar roth, ich vermeld;
Deren jeder hatt in seiner hannd
Ain seidin venndlin, verstand!
Mitt sechs wappen, lustig vnd schon gemacht,
Als Hispanien vnd Burgund betracht,
Darnach Tirrol vnnd Össterreich,
Auch Wirttemperg vnd Tegkh geleich.
Da nun ir durchleuchtigkeit ist komen
Vbers mittel der bruderschafft zu stunden,
Seind solliche erstgemelte sechs knaben
Neben ainander sein venndlin tragen,
Ir durchleuchtigkeit vnder augen zogen,
Ire knew zum dritten mal gebogen;
Mit so geschickter reuerentz vnd eer
Der ain mit lautter stim gesprochen mer:
Nach Gott dis lands ain vfenthallt,
Erbarm dich vber jung vnd alltt,
Die dir hie werden vnnderthon,
So gipt dir gott die ewig kron!
Als sollicher knab dise wörtt vollendt,
Hatt er sich mit den andern wider gewendt,
Gepürend eererpiettung zuuor erstatt,
Als man sie dann vnderwisen hatt,
Also mit iren venndlin schon
Vor ir durchleuchtigkeitt aigner person
[106] Inn der ordnung gezogen herein,
Als zichtigclich das mögen gsein.
Vff dise seind allda gestanden
Sibenhundert junckhfrölin zuhanden,
Die waren auf das allerzierlichst beclaidt,
Jedes auf seinem haupt ain krentzlin treidt;
Vnder disen waren fünf in sonderm gwand,
Als roth vnnd gelb sydin hembder zuhand,
Schön mit gepend vnd claineter geschmückht,
Ir durchleuchtigkeit inn die ordnung rückht.
Vnnd als sie in die mitt derselben komen
Solliche fünf junckhfrowlin besonnder,
Die mittel vnder disen trug ain schenen krantz

Auf irem haubt, lustig vnd wolgepflantzt,
Da sie ir durchleuchtigkeit hatt zu der stund
Mit zucht vnd eererpiettung, so best sie kundt,
Vnnd gepognen knewen reuerentz erzaigt,
Vnnd sich damit zum drittenmal geneigt.
Dieselbig junckhfrow ich vernim
Vor menigclichem geredt mit lauter stimm:
Von Österreich du edels pluth,
Hallt land vnd leut in deiner huot,
Recht wie ein trewer vatter thut,
Der für sein khind setzt lyb vnd gut!
'Sobaldt sie ir durchleuchtigkeit, als obstat,
Lannd vnd leut in schirm beuolhen hatt,
Darauf sein fürstliche durchleuchtigkeitt
Aigner bewegnus, sanfftmietig seidt,
Das im darzu solt hellffen allermaist
Die onaussprechlich gnad des hailligen gaists.
[107] Als die junckfrow dise antwurt empfangen,
Ist die abermals mit aller zucht gestanden,
Neben gepirender reuerentz zu stunden
Den krantz ab irem haupt genummen,
Denselben mit ainem kuß credenntzt,
Sollichen auch iren gespilen behennds
Gleichsfals zu credenntzen zuzestellen;
Ir durchleuchtigkeit aber das nit haben wellen,
Sonnder dargestregkt sein millte hannd,
Mit frölicher begird zuempfahen disen crantz.
Also ist mit gebognen knewen die junckfrow
In gepirender reuerentz getretten dar,
Seiner durchleuchtigkeit gepotten solchen crantz,
Den sie auch empfangen gar vnd gantz;
Darnach an den rechten armm gethon,
Dabey demuetigclich nitt vnderlon,
Bemelten fünf junckfrowenn bar
Ainer nach der anndern gepotten dar
Sein fürstliche vnd miltreiche hannd,
Wie sichs gepürt nach deren stannd.
Darauf dise junckfrow schon

Mit aller eererpiettung ains gethon,
Vnnd wider zu rückh gezogen
Inn ir ordnung, die war zuloben.
Nachgents ist auch ferer da gestanden
Die priessterschafft, wie die war verhanden.
Auch alle schüler, gros vnnd klein,
Mit iren angezognen korhemetlein,
Auf jedes haupt ain crentzlin grüen,
Vnnd jegklicher truog ain vendlin küen,
Gleich den ersten in iren hennden.
Alsbald warn vnder disen behende
Sechs der knaben ausgeschossen,
Geclaidt in hosen vnd wammas mit iren bossen,
[108] Das halbteil war halbs rott vnd gelb,
Der ander tail gar rott, ich alhie vermeld,
Deren jeder ain schönen busch getragen
Von aufgerichten pfawen federn, thun ich sagen,
Vnder denen der jüngst auf acht jarr,
Mit khindtlicher zucht vnd reuerentze zwar,
Ain kurtze latteinische orattion gethon,
Die gib ich hiemitt auch zuuerston:
Illustrissime princeps ac dominator!
Domine, de tuo adventu oratiosissimo
Tota nostra jucundetur prouincia;
Nostrumque puerile decus pium promat osanna!
Nach disem seind auch bestellt vnd beschiden wordn
Die vätter vnnd conuennt prediger ordens,
Zu sampt disen auch alle caplön,
Desgleichen die zwelff vicarien,
Auf solliches auch die zwelff corhern,
Irer durchleuchtigkeitt zu sondern eern,
So auf dem stifft zu Stutgart gewesen,
Mit iren zugethonnen ornatten ich gelesen.
Auff dises seind die lobliche bröpst gestanden
Der stifft, als ir jetzt heren mit namen:
Als die zu Stutgart vnd Tüwingen genannt,
Vrach vnd Geppingen man auch fand,
Heremberg vnd Backhnang zu dieser frist,

Der von Furndaw auch da gewesen ist,
Alle mit iren kutz kappen vnd ornatten.
Vnnd vff dise kamen auch alle prelatten
Des gantzen lands vnd fürstenthumb,
Der gotsheuser Denckendorff vnd Mulbrun,
Adelberg, auch Behenhausen zuhand,
Herenalb vnd Lorch damit verstand,
[109] Blaubeyren, des gleichen Alpirspach,
Murhart vnd Sanct Georgen man auch sach.
Alle aufs zierlichst in iren ornatten gangen,
Vndern inflen mit silberin stäben in handen.
Vff dise alle die bürgerschafft in gemain,
Jeglicher in seinem standt geclaidt allain.
Zu letst alle frowen in ainer ordnung schon,
Mit kleidern, wie sie die waren hon.
Vnnd als sein fürstliche durchleuchtigkeitt
Vngeuarlich auf halben wege reidt
Zu diser eerlichen procession komen ist,
Haben sich die mitlen solcher ordnung gerist,
Als baldt gewennt zum halbentail,
Vorhin gezogenn mit seim bescheid;
Der ander seiner durchleuchtigkeit nachzogen
Bis für das eerlich gotshaus wol zuloben,
Der stifftskirchen zum hailigen creutz genannt.
Daselbsten vonn iren pferdten zuhanndt
Ir durchleuchtigkeit mit andern abgestanden vnd genomen
Denn weg zu fues, da sie nun kommen,
Prelatten vnd priesterschafft zu beiden seytten,
In guter ordnung stilgestanden bey zeitten,
Vnd zwischen innen in die kirch gezogen,
Sie aber mit irenn knewenn gebogen,
Vnnderthenigste reuerenntz erzeigt.
Maulbrun in namen aller geistlicheit
Ir durchleuchtigkeit demmietig empfangen,
Sich vnd sie alle sampt irn gotsheusern zuhanden,
Auch beide geistlicheit zweyerley geschlechts
Des ganntzen fürstenthumbs, verstee mans recht,
In irer durchleuchtigkeitt schutz vnd schirm ergebn,

Vmb gnedige handthabung gepetten daneben.
Ir durchleuchtigkeit sich daruf besan,
Vnd ir erpietten mit gnaden genomen an,
[110] Auch ir gnedigster her vnd schirmer zesein.
Damitt ir durchleuchtigkeit zur kirchen ein
Mit ainer eerlichen procession gefüert,
Als bald das engellisch lobgsang gesungen wirt,
Das ist te deum laudamus frolich gesungen.
Darnach ir durchleuchtigkeitt zu stunden
Sich aus der kirchen in das schloß begeben,
Auch mit ainer procession beglaittet eben.
So ist auch nitt worden vfgeschoben,
Als ir durchleuchtigkeitt eingezogen,
Auff dem platz mitten inn der statt
Ain eerlich fröden feur geprunnen hatt;
Auch vmb die statt zu rings vf den bergen,
Wie es dann khinden gesehen werden,
Darzu das gschütz vff allen tirnnen gehert,
Alle gassen mit gras gantz wol bestrewt,
Auch mit schonen mayen besteckht,
Seiner durchleuchtigkeitt alles zu eern erweckht.
Dann ehe vnnd dise sach angeuanngen,
Hatt ir durchleuchtigkeit satten bericht verstanden
Vnnd sich mit vierhundert geristen pferdten eben
Zu sollichem einzug stattlich begeben.
Der ward auch also angestellt,
Aufs zierlichst, vnd wie man es gewellt.
Nach disem haben sie auch angeuangen,
Zwen tag mit prelaten vnd landtschafft zuhandlen.
Erstlich disen der römischen keiserlichen mayestat
Gnedigsten beuelch vnd gewaltzbrieue vbergab,
Inn crafft derselben pflicht vnd gehorsam begert,
Des wurd ir durchleuchtigkeit willig gewert.
[111] Vnnd haben auch solliches dagegen
Inen ire freyheit vnd recht darneben
Wie die löblich herpracht confirmiert,
Als sich dann in sollichem wolgepirt.
Darauf haben lanndtschafft vnd prelaten,

Die sölliches zuuor gantz wol beradten,
Irer fürstlichen durchleuchtigkeith
Sechtzig taussendt guldin gehorsamlich verert,
Dieselben mit gantz vnnderthenigen hulden
Zu des lannds aufgewennten schulden
Annzulegen vnnd zuuerwennden;
Damit warn sie auch dahin lennden,
Dise in dreyen jarn gehorsamlich zuerstatten,
Wie sie dann sölliches auch zugesagt hatten,
Mitt gantz vnderthenigstem pitt darneben,
Vnd das sich auch wol gepirett eben,
Ir durchleuchtigkeitt mit hoherm zuuerern,
So wer doch solches diser zeit nitt mehr
Aus vilen beschwerden nit in irm vermögen.
Ir durchleuchtigkeit war sich dess begeben,
Vnnd ist mit solchem die sach dahin komen,
Das sie es mitt allen gnaden angenomen.
Am dritten tag las ich euch ferer wissen,
Das man sich auch gantz wol beflissen,
Von statt vnd ampt huldigung zenemen;
Darumb musten auf dem marckht zusamen
Alle vnnderthonen in statt vnnd ampt,
Da erschin auch menigclich zuhandt
Aigner person, ir durchleuchtigkeit auch kommen
Vnnd solliche huldigung selbs eingenomen;
Darnach mit broth vnnd wein reichlich
Wurdt gespeist vnnd getrenckht menigklich.
[112] Am fünfften tag ward auch nit gepitten
Ir durchleuchtigkeitt aufs waidtwergkh geritten,
Alda ain hirsch vnd reech geuanngen,
Dardurch vil lust vnnd fröd entstanden,
Wie die auch vil kurtzweil darob gehapt.
Vnnd ist ir durchleuchtigkeit am sibenden tag
Aufs rathaus zu gemainer landtschaft komen
Vnnd bey inen den nacht imbis yngenomen;
Da wurd gehallten ain costlichs panckeet,
Wie mans dann ordenlich zugerichtet hett.
Ain schöner tantz wurd auch gehalten da,

Mitt frowen vnd junckfrowenn zwar,
Darzu ist ir fürstliche durchleuchtigkeith
Mit vilen gewesen inn grosser fröd.
Sein durchleuchtigkeit hat auch am achtendn tag
Wider mit prelatten vnd landtschafft, als ich sag,
Gehandelt, vnd allerdinngs abkomen,
Den abschid damit von inen genomenn.
Vnnd hatt am neunten tag das regiment
Ir durchleuchtigkeitt ordennlich der enndt
Sambt aller haushaltung angestellt,
Darnach bey vogt, gericht vnd rath gewellt
Zu seiner durchleuchtigkeitt zukommen,
Von disen auch ain gnedigen abschid genomen,
Mit erzelung, das ir durchleuchtigkeitt
Ain gar gnedigs vnd gut wissenns hett,
Welcher gestallt auch wie sie bisher
Bey seinem hern vnd bruder gehorsamlichen worn
Gepliben vnnd sich gehalten mit trewen schon,
Das wurden sie on zwyuel jetzt auch thon.
Vnnd dieweil jetzo sein durchleuchtigkeitt
Aus obligender notturfft wer bereitt,
Zu raisen in niderössterreichische land,
So wer ir gnedigs begern an sie allsand,
Da sie, als dises fürstenthums hauptstatt,
Auch lannd vnd leut, so es drinn hatt,
[113] Vnnd auch als gemaine statt Stutgart
Ir trew aufsehens zu haben vngesparth,
Sich inn allweg halten by irer durchleuchtigkeit
Als getrewen vnnderthonen wol anstedt;
Das wöllt sie in allen gnaden erkennen,
Das also zethun liessen sie sich vernemen,
Vnnd dises zugesagt inn vndertheuigkeit,
Darauf auch genomen denn abscheidt.
Am zehenden tag, wie ichs gelesenn,
Ist ir durchleuchtigkeitt vf gewesen,
Den weg nach obgemelten erblanden genommen;
Wie aber die darein sey kommen,
Das find ich nit doch sunst geschriben,

Ist auch nit vnnderlassen pliben,
Das, der dise geschicht hatt concipiert,
Daneben mit fleys auch eingefüert:
Das well der allmechtig ewig gott
Ir durchleuchtigkeit geben frid vnd gnad,
Inn glickliche langwirige regierung,
Vnnd das verlyhen hertzlich vmb vnd vmb.
Der vorgemeltt verfasser diser geschicht
Hatt ferer auch vnderlassenn nicht,
Vnnd dabey vnderschidlich eingefüert,
Das solchen hern sein red vnd juget wolgeziert,
Soll allen cristenlichen regierern schon
Ain exempel sein der teutschen Nattion,
Zu cristenlicher regierung der vnderthon,
Das vertrawen nit setzen in gwalt vnd won,
Auch zeitliche macht vnd reichtumb das maist,
Sonnder auf beystand des hailligen gaists.
[114] Den demuetigclichen anrueffen vnd pitt,
Das sich land vnd leut auch fröwen mitt,
Vnnd also dem allmechtigen gietigen gott
Deshalben dancken frue vnnd spatt,
Das er solliche cristenliche oberkeitt
Hatt geschickht vnnd verordnet albereit.
Darumb man pillich got danckh vnd lob,
Dann dises sey hierzu ain gewise prob.
Wyl ers nun angezogen sölchermassen,
Hab ich es auch nit aussen wellen lassen.
Damitt hatt dise geschicht ain ennd,
Die ich in reymen gestellt vnd gewendt,
Wie im eingang vornnen auch vermeldt;
Vnnd hoff, ich hab daran nitt gefellt.
Mus doch daneben auch füeren ein,
Das ainem jeden zelassen ist das sein,
Wie auch ir durchleuchtigkeit wol zu gunen,
Doch das landt Wirttemperg vsgenomen,
Dann es sein aigen angebornnen hern,
Da aber der wirttempergisch stamm nit mer,
So mus man es gott lassen wallten.

Der welle alle herschafft mit gnad erhalten,
Der auch dieselb vnd das glickh thue senden;
Dann aller gwallt stett in seinen henden.
Des thun ich melden zu ainem beschluß,
Vnnd pitt, man nems zu keim verdruß.

[115] AIN ANDERE HISTORIEN

Mus ich vermelden vnnd zeigen an,
Vnnd solliche auch pringen vf die baan,
So sich hernach zugetragen vnd begeben,
Auch entstanden von hertzog Vlrichs wegen;
Damit wirtt nitt gesucht aiges lob,
Sonder gesehen, wie gehalten werd die brob.
Dann als hertzog Vlrich aussen war,
Vnnd man zellt drew vnd zweintzig jar,
War ain eerlich man in hafft yngezogen,
Mit bescheidenheit zumelden, vf in gelogen,
Das ist aber war vnnd wol bekannth,
Als die mandaten im gantzen lanndt
Verkindt mit ernst, vnd wie mans möcht volbringen,
Das niemand von hertzog Vlrich solt sagen oder singen,
Bey darinnen fürgewendter pein,
So der vberfarer muest gewertig sein.
Darhinder stund mancher eerlicher man,
Der sich redens gern hett genommen an.
Als ainer am vogt war wol bekannth,
Vnnd traut im auch sonders zuhandt,
Fragt den vogt, on forcht vnnd schey:
Ob nit gedanncken auch weren zolfrey?
Würd ainem von hertzog Vlrich tromen,
Ob er seim hertzen nitt hett macht zuromen,
Vnnd solliches guten gsellen zaigen an.
Der vogt bracht bese wortt vff baan,
Legt inn deshalb in turn zur straff,
Dardurch schier geuolget spott vnd schmach.
Wie diser nun wider ledig gegeben,
Tregt sich bald zu, vernemens eben.

Das auf der gart drey landsknecht gut,
Wie das mit ehern noch mancher tuot,
Kamen disen man als wirt zubegriessen,
Sich mit ainer steur lassen niessen
[116] Vnnd inen geben, das sie weitter kemen.
Der gut man teth sich deß nitt schemen,
Gab inen zu anntwurt: lieben gsellen,
Wann ir für gut nemmen wellen,
So ist ain karger mayer alhie,
Zu ime gön on taurn vnnd müeh,
Sprechen ine an vmb ain halben laib,
Gibt ern euch, habt disenn bescheid,
Ain supp dauon zu schneiden ein,
Darzu wolt er in geben ain mas wein.
Die knecht sprachen den mayer an
Vnnd prachten nach irm begern daruon.
Also die supp wurd eingeschnitten,
Mitt der mas wein auch nitt gepitten,
Davon lebten sie als garten knecht;
Es kam in wol, vnnd war doch schlecht.
Beym wirtt sassen ob aim sondern tisch
Drey eerlich menner, warn gerischt,
Ain frue stuckh zu essen nach ir begir,
Wie das in auch wurd tragen für.
Sprachen zu disem: weil er wer der wirt,
Das im deßhalben auch jetzt gepirtt,
Dise kriegsleut zu fragen der mehr,
Vnnd wa sie des lands zügen heerr,
Des er auch zu wissen an sie begert.
Sie all von inen die antwurt gehert,
Sprachen von ainer statt in der Pfaltz,
Hieß mit namen Bretten irs behaltz,
Daselbs legen vierhundert pferdt
Vnnd bey inen hertzog Vlrich von Wirtemperg.
Zuhand ward inen antwurt geben,
Durch dise alle vernemen eben,
Wann hertzog Vlrich da sollt ligen,
Kein ainigen tag plib es verswigen,

Es wurdens wissen die genns im bach,
Der ain landsknecht daruf sprach.
[117] Man sollt das inen gewislich glauben,
Wa nitt sie irer köpff berauben,
Dann er enntlich zu Bretten wer;
Geglaubt wurd inen dise meer.
Damit hond sie irn abschid genomen.
Bald nacher ist ain arger vogel komen.
Von Weyl der statt, Stutgarten zu.
Er spandt aus by disem wirt zu ruo
Vnnd begert erstlichs ain halb mas hew.
Als ainer noch mecht sagen mer,
Die pracht man im gleich fir ain wein.
Als er aber den wollt schengken ein,
War es hew, wie ers hett begertt,
Vnd also damit seiner forderung gewerth.
Der wirtt sach disen gast darfir an,
Das er auch wer ain schertzlich man.
So war er ainer von der valscherey,
Ain erberer las im die nit wonen by.
Man truog im auch nacher für den wein,
Den schengkt im der wirt selber ein,
Vnnd fragt der gast gleich zur stund:
Ob er nit was news sagen kundt?
Im antwurt der wirt zu hanndt,
Wie inn des pfaltzgrauen lanndt
Hertzog Vlrich von Wirttemperg
Mit vierhundert pferdten zu Bretten wer,
Des hetten drey landtsknecht geben aus,
So kürtzlich gewesen in seinem haus;
Mann solt inen das auch gewislich glauben,
Wa nitt sie irer köpf berauben.
Ritt also nach volbrachter zech dahin
Gen Stutgart, als er vor hett im sin.
Alda pracht ers ans regimennt,
Dem wirt ers plättlin boslich verwendt
Mitt der lugin vnd wie ers kündt.
Da schrib man ylentz vnd geschwind

[118] Dem vogt gen Leonberg, der statt,
Den es dann zemal alda hatt:
Er solt mit allem ernst drob sein,
Alsbaldt den wirt gen Stutgart ein
Geuangen lassen füern vnd verwarn,
Deshalben auch kein costen sparn!
Der stattknecht empfieng den beschaid
Vom vogt, das ers by seinem aid
Sollt dennechsten zum schulthaissen gon,
Bemelten wirt zu fahen nitt vnderlon,
Ine dennechsten schickhen Stutgart zuo.
Schulthais vnd stattknecht hetten nit ruo,
Wiewol sie trugen taurens mitt,
Dörfften sie es doch sagen nitt,
Wusten auch nit vmb die sach,
Warumben doch solliches geschach.
Schulthais teth dem beuelche gnug,
Den wirt er auf die achssell schlug,
Als er vndern weiden by den gsellen,
In ainig nam zu red zu stellenn,
Da sollt er sich jetzt schicken drein,
Dann da muest er geuangen sein.
Wes geuangner er wer zu der stund,
Fragt er den schulthais selb mit mund.
Anntwurt der herschafft ich vernim
Füertten den auch also dahin,
Wol im dorff auf das rathaus.
Die strickh zoch man zum busen heraus,
Sein wammas gestochen vnd durchschniert,
Als ob er etwan vil hett ernierdt.
Da wollt er nitt ab dem hauß,
Wyl sie in wolten füren hindenaus,
Auch lebendig solliches gar nit thon,
Sonder begert in vor zu glaitten haim.
Sein hausfrow vnd kinder sprechen an,
Wie er da wer ain geuangner man.
[119] Letstlich williget der schulthais darein;
Darnach gen Stutgart by sonnen schein,

Belaidtet war durch den Wolff Mergkh
Vnd andere eruorderte zu disem wergk,
Mit helmpartten vnd auch knebel spiessen,
Wolff Merck ain gespannen armbrust zu schiessen,
An ainem sontag, zu vesper zeytt,
Als man gewonlich darein leidt,
In ain wirtshaus zum stern genannt.
Jacob von Tengen disen wirt wol kandt.
Dem war auch laid ain solliche sach,
Mit im hiellt er doch kurtze sprach,
Das er sollt thon wie ain trewer mann,
Inn solcher noth in nitt verlon
Vnnd vorgemeltem pittel geben vmb das gellt
Broth, weinn vnnd was im dann feldt;
Dann alhie wurd er seinthalb verziehen
Vf sein costen vnd nitt von im flüehen.
Vsser der herberg füert man in hin,
Am morgens daruor wars nit sein sin,
Das er solt inn die oberr katz;
Also war er gepracht in den hatz,
Beglaittet von allter vnd junger wellt.
Jacob von Tengen gab vmb das gellt
Statknecht, so Tongus Berwart genannt,
Der als obstet bescheiden war zu handt,
Zinstags nacher wol zu der sibenden vhr
Der geuangen vfs klein törlin gefüeret wur.
Alda war der vogt Burckhart, Fürderer genant,
Der hett ain hiltzin patter noster in der handt,
Das war mitt silberin bollen ziert,
Als im der geuangen fürgefüertt,
Sprach er: mendlin, du waist vil newer meer,
Darumb solt nur jetzund sagen her,
Wa ligt hertzog Vlrich zu hanndt
Mit ainer anzal pferdt im lanndt?
[120] Warumb sagst es nit deiner oberkeith?
Solt druf mir geben kurtzen bescheid!
Dauon er doch nichts kundt zeigen an,
Dann in solliches gantz frembde nam.

Da hieß er in werffen in turn hineiu,
Da wenig son vnd mone scheinet ein.
Donderstags wurd er wider gefüert ans vorig orth,
Tongus, statknecht, erinnert in der worth,
Die er sydher gemerckht vnd vernomen;
Darumb solt er sich jetzt nit somen
Vnnd die warheit erzelen eben,
Was sich für reden hetten begeben,
So die kriegsknecht hetten getriben,
Das wer von im alls aufgeschriben,
Vnnd was er auch hett geben aus,
Da er ain gast gehabbt im haus.
Erst füel es disem geuangnen zu,
Das zuuerantwurten hett er nit ruo.
Der vogt füenng bald wider an;
Er wolt kurtzumb ain wissen hon,
Wa leg der hertzog von Wirttemperg,
Sonst wurd im geschnitten anderst zwergkh.
Da ers im nun wollt zeigen an,
Trewet er im muest bas daran;
Sagt, jetzt schwetzt er gnug allerwellt,
Er solt nur sehen das im nitt feldt,
Dann er wer deren buben einer,
Dergleichen er gehört von kainem,
Hett sich vstruckenlich lassen vernemen
Vnnd sich darzu mit worten riemen:
Hertzog Vlrich leg zu Bretten der Pfaltz
Mit vierhundert pferdten seins behaltz
Vnnd dörfft darzu so freuenlich sagen,
Wa nit solt man im den kopf abschlagen.
Damit was er sich von im wenden,
Sprach, die straf stiend jetzt in seinen henden.
[121] Da antwurt im der geuangen zwar:
Es wer ain monnat noch nit gar,
Da hett sich begeben vnd zugetragen,
Wöllt im darinn die warheit sagen,
Wa mit solt er in strengklich straffen
Vnnd nach seim verschulden nit vnderlassen,

Beriembt sich dreyer mann darneben,
Die wurden im des kundtschafft geben,
Das nit wer allerdings disse geschicht,
Wie er villeicht der sachen wer bericht;
Dann er fürwar anderst nit geredtt,
Wie ers von kriegsknechten hett gehört.
Darauff war der vogt begernn,
Anzuzeigen, wer dise dry menner wern.
Das gab ime der geuangen zuuerston,
Vnnd das er in wölt fleissig gepetten hon,
Zu schicken gen Leonberg in die statt,
Daselbsten es zwen burger hatt,
Der ain wer Jerg Kurtz genannt,
Der ander Frantz Kuppelin zuhandt;
Des dritten kindt er auch nit manglen,
Sein nam wer Mathis Wolfangel,
Vnd wer zu Eltingen schulthais zwar
By der hanndlung gewesen gar,
Was die landtsknecht fir reden triben.
Da wurden dise gen Stutgart beschiden,
Ermannt by iren aiden, zu sagen aus,
Was die drey landtsknecht in dem haus
Des geuangnen sich lassen vernemen.
Des von Weyl wolt sich der vogt nit riemen,
Ward auch nit geuordert herby,
Zuhören, was sagten dise menner drey.
Des geuangnen anzaigen warn sie gleich,
Kundt man erwegen vernünftigclich,
Dieweil der geuangen bald wider gelassen aus
Vnnd mit fröden zog haim gen haus.
[122] Dann on zweyuel wirt man haben gehört,
Wie ime sein red välschlich verkherdt
Durch vorgemelten falschen man.
Lugenhafft ist worden gegeben an,
Mit zugelegtem välsch böslich gelogen
Vnnd menigclich damit betrogen;
Dann weren dise dry menner nit gewesen,
Der geuangen wer on rufen nit genesen,

Der kopff hett im villeicht müessen hinwegkh,
Da schon ain schön ysin im hals gesteckht.
Das hab ich auch wellen füeren ein,
Wyl solliches begegnett dem vatter mein,
Den hatt gott der her vs diser zeitt genomen
Im jar, vor dem hertzog Vlrich wider ynkomen.
Dem vnd vns allen well der gnedig sein
Vnnd mit dem ewigen leben schliessen ein!
Ain andere histori will ich auch erzeln
Vnnd daran ebenn nichts verheln.
Dann von hertzog Vlrichs wegenn
Hatt sich dise auch zugetragen vnd begeben.
Die wais ich auch zu gutter massen,
Darumb kan ich solliche nit vnderlassen.
Zu Leonberg wie auch im gantzen land
Wurd firgenomen ernstlich zu hand,
Onzwyuel durch den vogt vf beuelh geschehen,
Das alda die wappen, wie mans gesehen,
Solt dannen thon ob den beiden portten,
Wie auch geschach an andern ortten.
Das waren drey hirschhorn in gelbem veld.
Also hett die vor allters Wirttemperg
Dem pfawen platz machen zu hannd,
Damit er auch khem an die wannd;
[123] Dann das hirschhorn hetts verlorn,
Darumb must es wegk ob den torn,
Vnd wa die sonsten seind gewesen,
Da kundten dise vnd irs gleichen nit genesen.
Also wurd aufgericht von holtz ain gerischt,
Ain jeder wollt sehen, was das ist.
Den meurer hab ich gekennett zwar,
Er vermaurt die hirsch horn mit flys ongeuar.
Das hett der vogt gar bald vernomen,
Den meurer ließ er für sich komen.
Die warhait must er zaigen an,
Darumb er kein plat firs maule nam,
Bekannt also vnnd laugnett nitt,
Gab im auch zuuerston damitt,

Er hett das hirsch horn geertt
Vnnd daneben all sein tag gehert
Ain sprichwort meldt er on taurn:
Wa man ye ain hett wellen vermaurn,
Der hett noch hoffnung hie auf erden,
Das er möcht wider ledig werden.
Dem vogt ist das in dnasen gerochen,
Deshalb sich sein strengkeit erprochen,
Disen meurer drüber gelegett ein,
Siluester Berwart ist sein nam gesein.
Doch mit gotes hilff wider kommen aus,
Als er achttag lag im stainin haus.
Das sollt er ime nit mer lassen geschehen,
In stillem wurd im lob verjehen.
Dann wie er disen handel hatt betracht,
Also hat er auch das hirsch horn wider ledig gemacht.
Als anno dreissig viere auf beuelhe schon
Das maurwergkh wider dauon gethon,
Die stein auch wider in irem gelben veld
Ob den beiden porten, hieuor gemeltt.
Daran ist das sprichwort worden war,
Das er gleichwol firgebenn on geuar.
[124] Die hand auch den pfawen dannen gestessen,
Das sicht man gotlob dermassen.
Es wer wol mer hieuon zuschreiben,
Aber vmb kurtze willen las ichs pleiben;
Man waist laider mer dann zuuil,
Was gewesen ist für ein beses spil;
Etlich kartten komen noch dauon,
Die etwan bös stich habenn thon.
Darauf plib es ain zeittlang still,
Bis hertzog Vlrich der Schweitzer vil
Vmb Schaffhausen, dieselbig statt,
Als inn vierzehen tausent gemustert hat,
Seind des wegs ainstails mit im gezogen,
Vil in verlassen vnnd betrogen.
Dann ee er mitt inen gen Balingen komen,
Hatt er selbs gesehen vnnd vernomen,

Wie sich die anzal hefftig gemindert,
Zurückh gezogen vnnd sich verhindert.
Vber acht tausent nit für Stutgart komen,
Da waren sie sich auch nit sómen;
Dann sollcher schimpff hett sie gerawen,
Gaben für, sie wollten nit vertrawen
Dem pund vnnd aller seiner macht,
Dann sie weren im jetzo vil zu schwach;
Kamen bald hernach durch irn ausschutz,
Das hertzog Vlrich wenig nútzt.
Im prediger closter er lag zuhandt,
Sagten, der pund wer schon im landt,
Sie wern auch geuordert von iren hern,
An kein plyben wolten sie sich khern,
Kein trost zusprechen, noch kein pitt
Wolt eben by in helffenn nitt.
[125] Bald hertzog Vlrich das vernam,
Er sich lennger nit besann.
Dann das noch in derselben nacht
Ainer vom adel sich vfmacht
Mit gnugsamem beuelch in der still,
Wies auch war sein entlicher will,
Nach Mümppelgart, schlos vnd statt,
Darauf die Schweitzer vertrostung gehabt;
Auch schon ain zusatz gewesen drin
Mit ainem vnderschid vnnd geding,
Sonders ins schlos verordnet vnd gelegt;
Des auch hertzog Vlrich hatt bewegt,
Ermelltem vom adel vbergeben,
Die Schweitzer abzuschaffen eben.
Das hatt er getrewlich gerichtet aus
Vnnd sie gepracht zum schlos hinaus,
Auch der statt Mümppelgarth;
Gleichwol war die zalung ettwas hart.
Darumben teten die fürnemsten burger das best,
Damit sie ledig wurdenn solcher gest.
Wa das der hauf vor Stutgart gewist,
Sie hetten fürgenomen auch ain list;

Dann one das war ain red ausgon,
Sie thettens mit dem punde hon.
Vff die letst zogen sie an ainem morgen
Die Tegerlocher staig hinuf mit sorgen;
Hetten auch gehowen seer grosse scharten
Weil sie nit lenger wöllten wartten;
Stachen also mitt dem ruckhmesser drein,
Als wer der pund gleich an inen gsein.
Hertzog Vlrich sich letstlich auch begab
Mit seinem gsind ins Häslacher tal,
Must auch also ab vnd von Stutgart ziehen,
Weil solche Schweitzer von im waren fliehen;
Weren sie bey im vor Stutgart pliben,
Sie hetten gleich so bald den pund vertriben.
[126] Also zog man bis gen Rottweyl,
Nitt on sorg vnnd doch mitt eyl.
Zu Rottenmünster kerth hertzog Vlrich ein,
Ist auch die nacht sein herberg gsein.
Das geschitz plib zu Rotweyl ston,
Wie sies dann auch behalten hon,
(Bis hertzog Cristoph kam ins lannd,
Dem gaben sie es wider zu hannd.)
Vnd dorfft hertzog Vlrich den Schweitzern nit trawen,
Vil weniger auf ir pochen pawen.
Da ist er auch, als ich vernomenn,
Von disem Schweitzer hauffen komen,
Sicher vnd wol auf solcher farth,
Dahin in got belaittet vnd bewarth.
Da wurd auch bald ain gsang gedicht,
Wie mich ain eerlicher mann bericht.
Gleichwol ist er im land nit gewesen.
Im geuiell aber nit der Schweitzer wesen,
Welches war ins armen Jaudas thon,
Gab mir die weis also zuuerston,
War auch gesungen frie vnd spadt.
Derselb, so das gedichtett, hatt
Solliches vor den Schweitzern nit gesungen,
Sonst möchtens im haben den kübel punden.

Solliches gsanng facht auch also an,
Vnnd ist, wie gemellt, in Judas thon:

O ir armen Schweytzer, was hond ir gethon,
Das ir hertzog Vlrich also verlassen hon?
Darumb muest ir meiden das Wirtemperger land;
Kompt er nit mer wider, so wurts euch allen ain schand.
Kirielesion.

[127] Also ist hertzog Vlrich wider kommen
Aus seinem lanndt, wie jetzt vernomen.
Auch nam seer vberhand das gifft,
Das seine widersächer hieuor gestifft.
Dann ye lenger ye mer wurds gericht dahin,
Das Wirttemperg hett kainen gewin.
Kain verantwurtten wolt helffen nit,
Das recht zuuersagen lieff auch darmitt.
Vnnd wurd also angeuangen ain rumorn,
War alles gantz vnnd gar verlorn.
Dann was noch gehalten für sein gsind,
Das must sich alles trollen gschwind.
Gleich als auch thon die minch im regen,
Gallt auch ettwan strecken vnd wegen,
Vnnd dorfft sich niemand lassen betretten
Also wolt man es eben gar aus jetten.
Auch welche dann zumal geschworn,
Denen wurd es behallten als beuor
Zu ainer straff vnd groser geuar,
Hatt mancher befunden vnd erfarn.
Darzu ist ain pfarer zu Horen gesesen,
Desselben kan ich nitt vergessenn,
Melchior Reich war sein nam,
Hieng haimlich hertzog Vlrich an.
Dem gienng dises alles auch zu hertzen,
Truog vnderthenigs mitlyden nit on schmertzen
Wie auch sonst vil fromer haben thon
Vnd inen die pillicheit nit weren lon.
Diser pfarer hatt sein im besten gedacht,
Das wurd bald firs regiment gepracht.

Das war sich nit lang bedenngken,
Beualhen, disen pfarrer zu hengken.
Der war in seiner kirch nit frey,
Der Aichelin hett beuelch on alles schey.
[128] Inn der Hart nam er die sach fir hand,
An der stras er ain bom erfannd,
An ainen nascht lies er binden on sorgen
Den strickh, daran der pfarer solt erworgen;
Der pricht onuersehenns entzwey.
Da war von etlichen ain solch geschrey,
Vnnd lieff der pfarrer ein gen wald,
Reuerenntia zu melden bald,
Ereilet in der schinder von Binigken wider,
Bogen also ain raitel gegen der erden nider.
Daran must er beschliessen sein zeitlichs leben,
Des im gott (gleich inen auch) gegeben.
Der liebe gott geb ime ain frōliche vrstend
Vnnd pring dise auch zu aim solchen end,
Weil sie der teuffell eben besessen,
Das inen mit solcher mas auch werd gemessen.
Vnnd in suma ist es nit alles zu schreiben,
Was man fir pracht vnd gwalt thet tryben.
Jetzt will ich ain anders pringen für,
Wie auch nacher haben zuuernemen ir.
Hertzog Vlrich thett sich verfüegen,
Des mich auch niemand kan haissen liegen,
Vnnder anderm ins landt zu Hessen,
Alle hanndlung erwegen vnd ermessen;
Hatt sich darinn ain zeittlang gehallten
Vnnd es gott den herren lassen wallten.
Vnnder disem hatt sich zugetragen,
Kann ich mitt aller warheitt sagen,
[129] Das hertzog Cristoff, ain junges plut,
Als ainiger son hertzog Vlrichs gutt,
Geboren anno 1515 zu Vrach,
Seins alters sibenzehen jar geacht,
War an des romischen kaiser Carlins hof,
Davonn man hatt gesagett offt.

Thett bey im selb ermessen vnd erwegen,
Wie im nit lennger wer gelegen
Vnd wirt auch ain schickung gottes sein,
Das ime ainnest geuallenn ein,
Sein hern vnd vatter nit zuuerlassen,
Drumben ers anschickht solchermassen.
Als anno dreyssige zwey zur stunnd,
Da sich auch nahet end schwebischen punds,
Der gewesen ist, wie vornnen gehert,
Vnnd auch schon lannge jar gewert;
Wie er dann volgents bald zergangen
Damit nit etwan wurd vnnderstanden
Unnd auch darzwischen fürgenomen,
Das er villeicht nit mer möcht komen.
Also von irer mayestatt zu hanndt
Bedacht ine sein hern vattern vnd das landt,
Das inen von recht vnd pillicheit zugehört
Vnnd das nun lang gnug gewertt
By höchstgedachter kayserlichen mayestatt,
Vil jar, vil tag, auch frue vnd spat;
Darumb er in stillem fürgenomen,
Von disem hoff hinwegkh zu komen,
Vnnd zog also allerdings hinwegkh,
Niemandts maint, das er wer so keckh.
Als nun der keiser das vernam,
Auch solliches fir sein bruder kam,
Den romischen könig, inhabers landts,
Alsbald man sich rathlich besan,
[130] Das an solchem abzug leg vil dinng.
Druf schrib höchstgedachter römisch könnig
Ain gar gnedigsten brieue zu stunden,
Dessen glaublich abschrifft ist bekumen,
Die hab ich zugleich in rymen pracht,
Als vnderschidlich volgett hernach.
Dietterich Spedten, als lieben getrewen,
Gab ime zu erkhennen in vertrawenn,
Wie der jung hertzog zu Wirttemperg
Von seines hern bruders hove wer

Verlorn vnd das auf disen tag.
Zu Mantua niemands wissen trag,
Wa er doch sollt sein hinkommen.
Gleichwol hett er an heut vernomen,
Das ain caplon der keiserlichen mayesteth
Inn stillem eroffnett vnnd angezeigt,
Wie der junng hertzog vorgemeldtt
Ain wenig vor Saltzburg in dem veldt
Durch in betretten vnd ryten sehen,
Das wer auch nur salbander geschehen;
Wahin er aber zu ryten sich beflissen,
Das hett er gar vnnd gantz kein wissen.
Ir mayestat gedechten auch erwegen,
Er möcht sich zu hertzog Ludwigen begeben,
Als seinem vettern im Bayerland,
Oder in Hessen zu seim vattern zu hand;
Dardurch wer zu hallten vnd zu sorgen
Allerley böser pratic heut vnd morgen.
So wer ir mayestat beuelch vnnd wollt,
Das er sich dahin verfüegen sollt,
Als in Bayern vnnd anderswahin,
Er erachtet, möcht hingezogen sein,
Vnnd er sich auch thett verwarn,
Gute kundtschafft machen vnd nichtzit sparn.
[131] Dann ir mayestatt desselben sich
Was druf gelegt bezaln willigclich,
Ob er möcht in erfarung pringen
Wa er sich hielt vnnd wer zu finden;
Da solt er sich bald zu im machen,
Von weittem fragen der vrsachen,
So ine dahin pracht vnd beweget hab,
Das er vom kaiserischen hof gezogen ab,
Doch als ob dises für in selbs geschech,
Auch ine keins wegs für gut ansech,
Das er sich also von keiserlicher mayestat
Hett gezogen vnnd gesundert ab,
Auch one erlaubt sich an andere ort gethon:
Dardurch wurde er den kaiser schon

Sampt ime romischen könig zuwider willen,
Des hernach nit bald werd sein zestillen,
Auch verursachte vngnad vf sich laden,
So im mitlerweil möcht komen zu schaden,
Vnnd das deshalb ir beider mayestatt
Von im die hand gentzlich wurn ziehen ab,
Auch nit zu helffen oder zu bedenken schon,
Des sie on zweiffel sonst hetten thon,
Vnnd mer dann er jetzt gedencken kindt,
Wie sie dann allweg gegen im gesint
Ain gnedigen willen, wie mans möcht nennen,
Des im künfftig zu grosem nutz raichen kennen,
Die wurd er durch dise hanndlung zwar
Alle verwirckhen ganntz vnnd gar;
So sollte er kein zweyfel haben dran,
Wann er sich wider wurd zum kaiser thón
Oder zu ir königclichen mayestat begeben,
Ime würde verzigen vnd er darneben
In vorig gnad vnd freuntschaft vfgenomen;
Darumb sein ratt, er sollte sich nit somen,
[132] Das nit vnderlassen vnnd von stund an
Sich wider begeben auf die baan,
Kein frembde pratic noch ander sachen,
So in abwenndig möchten machen,
Lassen irren oder sonsten vberreden,
Das man ime gern zu heren fir möcht geben,
Des doch zu letst ime allein wird komen
Zu nachtel, schaden vnd keinem fromen;
So nun dabey wurd funden sein gemüet,
Wie er im auch gar trewlich riedt,
Vnnd er ime hierinn diennen kindt,
Wer er zuthon willig vnd gesinndt,
Mit disem vnd anderm guten anzaigen,
Fleysig an ine setzen zu bewegen,
Damit er sich wider zu keiserlichen mayestet
Oder aber zu ime, könig Ferdinanden, teth,
Auch verfüegen vnd begeben thue;
Vnd da er in darzu priunge ye,

Darinnen er dann nit ablassen sollt,
Auch da er abscheyhens tragen wollt,
On glait zu beider irer mayestet zu komen,
So hett er auch zu disen stunden
Vnnd fürderung dessen geschriben gleitt,
Das sollte er, da er wer bereitt
Vnnd williget, sich also zu stellen,
Ime gar nichtzit verhallten söllen;
Da es aber bey ime nit wurde walten,
Solt er das glaitt im selbs behaltten.
Ir mayestett sandt im Spetten auch insonderheitt
Ain credentz schrifft neben solchem gleitt
An ir mayestat früntliche liebe Meun,
Sabina hertzogin zu wirttemperg allein;
Wie er dann dise selbs teth sehen,
Damit ir mayestat gnug mecht geschehen,
Die sollt er irer lieb antwurten thon
Und erzelte mainung auch geben zuuerston,
[133] Bey irer lieb anhaltten solchermassen,
Damit sie mit irem son wolt handlen lassen,
Sich zuerzaigen drob vnd dran sein well,
Damit er sich wider in allten dienste stell,
Als zu der romischen keiserlichen mayestat
Oder zu komen für sein konigcliche gnad;
Dann solche trüegen sie gentzlich zu im,
Damit zu seiner wolfart fürdern hin;
Derwegen sollt er sich nitt lassen irren,
Fremde handlung ine zuuerwirren,
Noch auch vertrostung oder zusagen,
Des wurd ime gut nutz vnd gar nit schaden;
Oder auch sonsten zu nachtel komen,
Dergleichen anweisung thon zu stunden,
Wie ir lieden dann zu guter massen
Sich von ime wol werd berichten lassen;
Vnd ir mayestett sich des versehen,
Das solchem also wurd volg geschehen.
Was er nun hierinn thett verrichten,
Das solt ir mayestatt er ylentz berichten,

Auch hierinn verschonen keiner zeyt,
Müeh, arbeitt oder costenn nitt.
Daran gescheh ir mayestat gefelliger will,
Darzu ir ernstlich mainung in der still.
Geben zu Ynspruckh inn der statt
Den 17 nouembris, alls man zallt
Der mindern zal zwey vnd dreyssig jar,
Ir mayestet des romischen im andern war,
Vnnd aller anderer des sibenden gschach.
Dietterich Spetten, rath vnd vogt zu Vrach,
Ist auch von irer mayestatt vnderschriben.
Wie aber die sach durch in getriben,
Das hab ich nit mögen bekommen,
Hett mich sonst dessen auch vndernomen.
[134] Gleichwol kan ich nitt vnderlon
Vnnd muos auch ferer zaigenn an,
Das der jung fürst hochgepornn
Nit verschollen oder verlornn,
Sonnder hatt vmb das land angehallten,
Ine dauon nitt also zuuerschallten.
Das thett seim widertail nit geuallen,
Sein pitt das wurd so weytt erschallen.
Darumb hielt man hierin guten rath;
Es ward nit gefyrett frue vnd spadt.
By ainem doctor was gifft vnd gallen,
Lies sich vernemen, das nit ain schnallen
Ime solt werden von dem fürsthumb;
Das war bym widertail die gantze sum.
Diser doctor wer auch wol zu nennen,
Man mag aber sölchen sonst wol kennen.
Da im nun kein gewerliche antwurt widerfaren,
Thett man sich aller sachen zu gut nit sparen,
Also gebirende gedult zu haben;
Dann des punds end mecht sich bald zutragen.
Darumben gute hern vnnd vertraute leut
Wurden ersicht, der pillcher gemest by zeitt,
Das man beider firsten vnpillichs vertryben,
Das firstenthumb Wirtemberg also zemyden;

Auch erwegen beratten vnd ermesshen
Vnnd irer f. g. zu seiner zeit nit ward vergessen.
Also hat der erst theil dis buchlins ein end.
Gott der her alle sach zum besten wend!

DER ANNDER TAIL DISES BUECHLINS.

[136] Hertzog Vlrich schickt sich darein,
Wie ers land mög wider nemen ein.
Dann bald hernach hert man die meer,
Wie der lang gemacht bund am ende wer.
Dann hertzog Vlrich, das edell bluott,
Wurd daran setzen vberigs an leib vnd gut,
Sein aigen land wider zu bekommen.
Hab auch deßhalb souil vernomen,
Das er mit seinem vettern landtgrauen zuhand
Geschribenn an hohen vnd nidern stand,
Welcher schreiben coppias ich vberkomen,
Die in reymen zupringen auch fir genomen,
Darinn sie sich erpotten vil dienst vnd grus,
Dabey auch betracht die lannge buos
In genaigtem willen, guts vnnd gnad,
Mit dem man auch zuerkennen gab,
Wie in vergangnen zeitt vnnd jar
Hertzog Vlrich ganntz vnnd gar
On recht seins fürstenthums vertriben,
Das im daran gar nichtzit gepliben,
Des nun dem hailigen romischen reich,
Ime, seinem son vnd stammen desgleich,
Lenger zu emperen nitt wer gemaint;
Daruf sich mit seinem vettern veraint,
Philipsen, landtgrauen zu Hessen gut,
Wie es die notturfft eruordern thut,
Sich Wirttemperg wider anzumassen
Des im von recht vnnd pillicheit zugelassen,
Hetten also beid geschriben zuhannd,
Romischen kaiser, Carolus genannt,

Ain merer des reichs zu aller zeytt,
Auch könig Ferdinanden, so war nit weitt,
[137] Zu irer mayestatt verhoffend sein,
Man wurde güetlich sehen drein,
Damit sie mit gnaden möchten komen
Zu dem, so hertzog Vlrichen abgetrungen;
Aber wa der güettin geschech widerstand,
Das die erlaupte recuperation zuhand,
Darzu sie beide wurden getrunngen,
Mit freuntlichem pitten vnd günstigem gesunen,
Das fürsten, hern vnnd das haillig reich
Zu hertzen füern vnd bedenngken gleich,
Das zu solcher vorhabenden recuperation
Sie rechtmessig vnnd pillich vrsach hon;
Das man darfir soll hallten vberal,
Das sie nit von wegen königclicher waal
Ferdinandenn oder auch andern enden,
Sonder das auch gegen gemeinen punds stenden
All sachen, so sich von hertzog Vlrichs wegen
In seim vertreiben auch sonst begeben,
Darzu mit rath vnd hilf wider in zutragen,
Wellt er sich alles begeben haben.
Weil sie dann beid aus wirttempergischem plieth,
Vnnd solliche recuperation in aller güeth
Fürgenomen vnnd doch weytter lieff,
Damit sie sich protestiertt vnd berüefft,
Wa daraus solt volgen vngeschicklicheitt
Die sie hiemit wolten haben hingeleidt,
Vor gott vnnd aller welt entschuldigt sein.
Vorab was vber dises möcht fallen ein,
Solliches dem vfzulegen zu hannd,
Der wider recht besäs das Wirttemperger land
Vnnd damit geben vrsach zum vnfrid,
Dann sie als fürsten auch mitglid,
Darumb sollt menigclich hilf vnd rath,
Fürderung, fürschub erzaigen frue vnd spat,
Das würd dem almechtigen ain gefellig werckh,
Dem hailligen reich nützlich, auch Wirttemperg,

[138] Das ain jeder betracht sein aigen pflicht,
Die er dem reich vnd teutschland schuldig ist,
Demselben gemes well handlen schon;
Des sie sich auch beid erpietten thon
Vmb ain jeden seins stands gelegenheit
Freuntlich, güettlich zu beschulden nach pillicheit.
Inn vrkhund ir beider fürstlicher secrett,
So man auf die brieue trugkhen teth,
Zu Cassel das datum war gestellt
Mitwoch nach Quasimodo, als man zellt
Tausennt fünfhundert dreissig vier der jar,
Wie es dann wurd khund vnd offembar.
Yetzt volgt ein schreiben, dauon auch vorgemeldt,
Das war lustig vnnd gantz wol gestellt
An Carolum, den romischen kaiser guth,
Aufs vnderthenigst beid fürsten wolgemuth
Aus tringender notturfft, doch gehorsamlich,
Vnnderthenigster hoffnung vnd zuuersicht,
So sie zu Gott vnnd irer mayestatt,
Als milter vnnd kaiserlicher gnad,
Sie gnedigst heren vnnd werden erhern
Die notturfft, darzu sie getrungen wern;
Daneben sich bezeugen vnnd bedingen,
Ob man darunder was möcht finden,
Das jemants zu beswerung wurd angesehen,
Das es zuuerkleinerung gar nit geschehen,
Sonder zur notturfft irer gerechtigkeith,
Mitt pitt, das ir romisch kaiserlich mayestett
Darinn wöllt haben keinen verdrus,
Wie sie sich des zu irer mayestat vnd sust
Allen eerliebenden wöllten versehen.
Hertzog Vlrich ward fir sich selber jehen,
[139] Es hetten sich seine vor eltern zuhand
Fürsten, grauen des Wirttemperger lands
Vnnd er selbs die zeyt seinerr jar
Als getrewe vnd gehorsame glider zwar
Gegen romischen kaisern vnd konigen wol
In sachen, eer, nutz vnd wolfartt sol,

Auch hailligem reich trew vnd fleisig erzaigt,
Darzu selbs des gegen Maximilian geneigt
Alles vermögens, lybs vnd guts gleich,
Darzu gegem löblichen haus von Österreich,
Vnnd nie nichts, so an in begeret worden,
Ongewaigert volbracht mit grossen sorgen,
Des ime onzweiuel vnser got vnnd herr,
Auch curfürsten, fürsten vnd stende mer
Im römischen reich werden zeugen sein;
Das hab er auch on rom vnnd allein
Aus seiner hohen notturfft zu sagen
Das regimennt alle seine tagen
Mit gerechtigkeit vnd was die lyden mögen
In aller miltigkeit sich geflissen eben;
Als er es vor irer kaiserlichen Mayestatt
Vnnd gegen der ganntzen wellte drath
Wiss mit gottes hilff wol auszufüern
Vnnd zu becräfftigen on ainich turbiern;
Auch das er ye genomen in seinen muth
Wider kaiser, khonig, das römisch reich so guth,
Des glid er sey vnd sich auch tue erkennen,
Darwider zu handlen nie gewest in fürnemen.
So hett sich aber begeben vnd zugetragen,
Das im ain trewer diener wer erschlagen,
Ain vogt auf seinem haus, Acheln genant,
Durch valsche boshafftige leut zuhandt
Zu Reittlingen, der reichstatt,
Welcher sich swäbischer pund angenomen hatt.
[140] Vnnd vber das er sich viluelltig begeben,
Auch des hailligen reichs recht darneben
Begert an pfaltzgraue Ludwigen zwar,
Der eben des reichs verwallter war,
In den landen Reins vnd Frenckischen rechten
Swäbischem pund gepotten nit zu fechten,
Sonder das man die sach erörtern sollt,
Rechtlich, by hoher pein, als er wollt;
Aber darwider der gewaltigclich
Sich mitt heres crafft gerischt,

Seins vätterlichen fürstenthums vertriben,
Das im daran gar nichts wer pliben
On alle vorgende rechtliche verher,
Wider alle pillicheit, auch got vnd eer,
Das mocht alhie auf diser erden
Nimer anderst beypracht werden,
Daraus ir mayestat mit hohem verstand
Kindt gwaltigclichen schliessen zuhand:
Das ime dise entsetzung vnpillich, wider recht
Des landfridenns vnnd reichsordnung geschech,
Welche auswisen vnd clärlich vermöchten,
Das on erkanntnus vorgenndes rechten
Niemants des seinen soll werden entsetzt,
Wie auch in irer mayestat kronung zu letst
Alle vnnd yede hanndlung des reichs
Vicari, pfaltzgraue Ludwigs, bestetigt gleich,
Darunder sein fridpott auch confirmiert,
Darwider gegen im verächtlichen volfüert,
Bis vf disen tag sein fürstenthumb vnd land
Hett inn sein bruder könnig Ferdinand,
Welches im hertzog Vlrichen vnd seim stammen,
Oder auch sonst wie der hies mit namen,
An seinen rechten nit nachtaillig kindte sein;
Der hoffnung, ir may. solt haben gsehen drein,
Sich aus solchen vnd andern vrsachen lassen bewegen
Sein ellend, vnd das er auch sunst darneben
[141] Wider das haillig römmisch reich,
Noch auch wider das löblich haus Osterreich
Gehanndeltt oder auch je fürgenomen,
Des im doch zu spott vnd langem verzuge komen.
Er aber, ain hertzog zu Wirttemperg genannt,
Belehnet, vom hailligen reich schuldig erkanth,
Demselben auch seim son vnnd geschlecht
Wider zu land vnd leutten kommen möcht,
So hett er derwegen beredt vnnd erkorn
Sein vetter landtgrauen Philipsen hochgeporn,
Aus Hessen, mit andern fürsten vnd hern
Zu handthabung des reichsrecht vnd eher,

Ime mit zutailn, gepetten vnd angeruffen,
Wie inn disen fellen sich gepirt zu suchen,
Dann der landtgraue vom stamm Wirttemperg,
Wie inen das ain verletzlich nachtaillig wergkh
Als menigclich, der eer liebt, kindt ermessen,
Warn sich bezeugen vnd nitt zuuergessen
Vor gott, romischem kaiser vnd aller wellt,
Das ir beider gemüet nie anderst gestellt,
Das sie die konigclich wird Ferdinannd
Der romischen waal halben zuhand
Mitt der tadt, noch auch mitt gewallt,
Als bey irer mayestatt manigfaldt
Ire mißgünder mechten geben für,
Annzufechten inen nitt wöllt gepirn,
Oder auch das sie sonst in teutscher nation
Krieg oder emperung zumachen vnderston,
Oder auch jemanden damit zubeschwern,
Sonder allein entlichs vorhabens wern,
Die nattürlich posses des entsetzten lands
Vermög des reichs recht vnd fride stands
Mit hilff gottes wider recupperiern,
Souer inen das mit recht vnd frides zier
Möcht gedyhen, werden vnd widerfarn,
Dagegen wie bisher irn dienst nit sparn,
[142] Den beweysen irer mayestatt zuhand,
Andern mern auch konig Ferdinand,
An dem iren vnbetrüebt auch onbeschwert,
Deß wurden sie pillichen gewerth.
Darauf alle handlung wol vnd eben,
So sich in hertzog Vlrichs vertreibung begeben,
Genntzlichen absein vnd fallen lassen;
Wa aber die güetin nit volgt solchermassen,
Vor jemanden an irem vorhaben wurden geirtt,
Auch verhindert oder sonsten verwirtt,
Dardurch vs onuermydenlichem schein,
Ir will vnd gemüet muest anderst sein,
Vnnd wurd hieruf die handlung lofen schon
Weitter dann die vorhabend recupperation,

So wellten sie sich vor got vnd irer mayestett,
Auch aller welt bezeugen inn warheitt,
Das man die schuld denjenigen solt geben,
So der gerechtigkeitt wurden widerstreben;
Hofften auch darauf, das menniglich
Sie deshalb würden halten vnschuldigclich,
Auch bedengken, wie ain jeder in gleichem fal
Wollt, das ime in solchem vnd sunst vberal
Gescheh, inen dasselb auch güetlich günnen;
Darumb ir mayestat welt betrachten vnd besünen
Allergnedigst vnd vsser kaiserlichem gemiet,
Das hertzog Vlrich wider recht, onbefuegt
Seins fürstenthumbs were gentzlich entsetzt;
Darumben auch muest vff die letst
Vndersten, das mit gottes hilff wider zuerlangen,
Wie sie sich des eer vnd nattürlich vnderfangen,
Das auch die churfürsten hieuor
In satzung aller artickell zwar
Vnd in der belehnung könig Ferdinand,
Sovil auch zu Augspurg gepetten hand,
So vnderthenigst für hertzog Vlrichen schon
Zu frid, ruo vnd wolstand teutscher nation,
[143] Auch wol nachuolgend gantzer cristenheit
Die eer gottes gesucht vnd recht geleidtt,
Auch gehandthabt das recht, lob vnd eerlich ist,
One das aber die sorg schwer vnd groslich,
Da er seines lands also sollt empern,
Frid vnd ainigkeitt nitt erhallten wern,
Vnd aus der noth allweg nachdenckens sein,
Wie er das land mög wider nemen ein,
Was könig Ferdinanden auch die ding
Für ehr, nutz vnnd wolfarth pring,
Zu bedengken vnd dran nitt zuuerhindern;
Daran gescheh auch zweyuels on nit minder
Gott, dem allmechtigen, ain sonder gefallen,
Dardurch werd auch frid vnd ruo by allen
Stettigclich erhaltten teutscher nattion,
Des auch ir mayestat nam vnd preise hon,

Beider fürsten vorhaben pillich gemacht,
Das recht gehandthapt vnd wol betracht,
Auch sie beid ir erben vnd stammen,
Vmb ir mayestat verdiennen allsamen,
Yetzo vnnd auch ganntz öwigklich,
Bitten ainer gnedigsten antwurt firderlich.
Von irer romischen keiserlichen mayestat
By ainem aignen potten drumb gesendet ward,
Das datum stund dem ersten gleich.
Gott sein gnad hier zu verleich!
[144] Von hertzog Vlrich ist auch nit verpliben,
Vnder solchem datum hat er verer geschriben,
So war auch gantz vnnd wol gemacht,
Zugleich von mir in reymmen pracht,
Den lehenleuten vnd vnderthonen in gemain,
So woneten vnnd auch waren dahaim
Inn Wirttemperg, seinem fürstenthumb,
Erzelet inen darinn mit gnad vnd gunst
Auch gnedigclichen zuwissen vnd zuerkennen,
Wie vergangner jarn tätlicher weis zunennen,
Er wider die pillicheit von inen getrungen,
Nit zweyuelt das merertails der frumen
Lanndtschafft wer gewesen hertzlich leid,
Auch wider in gezwungen by irem aid;
Also ime bisher wern vorgehallten,
Mitlerzeit vil beschwerden lassen walten,
Darumb er vorhabens auf die strassen
Sein vnd seins stammens elend sich bewegen lassen,
Solliches mit allen vmbstenden wol betracht;
Mit gottes hilf vnd dem landtgrauen vfgemacht
Auch zuthon anderer hern vnnd fründ,
In willen sie von solcher beschwerung
Zuledigen vnd wider an sich zupringen
Weren auch gentzlichs willens vnd gesinen
Gegen der landtschafft in irem wesen,
Auch denen so hieuor in seinem dienst gewesen,
Wa gott im hilff zu lannd vnd leutten
Vnd sich gegen im nit verwirckten weitter,

Doch wennig personen ausgenomen,
Als ain gnediger landsfürst zukomen,
Zuuersichtlich sie sambt vnd sonders werden
Gegen ime, irm angepornnen hern auf erden,
So vnderthenig sich erzaigen vnd halten,
Mit lyb vnd gut von im nit lassen schalten,
Der hoffnung, es werd alles zu gutem komen,
Ime vnd dem gantzen land zu frommen.
[145] Wann das wider zu der handt gepracht,
Auch ruo vnnd frid bestendig gemacht,
Gott well er es auch lassen wallten
Vnd inen das gnediger mainung nit verhalten.
Des datum stett auch, wie hieuor erzelt,
Vnnder seinem secrett dabey vermellt.
Dise ausschreiben kamen nit fir jederman,
Wie menigclich wol gedenngken khan.
Vnnd hatt sich der krieg daruf angeuangen,
Die gegenwehr wurd auch pracht zuhanden;
Gott aber hatt geben darüber das glickh,
So sich hieuor hatt gewenndett dickh;
Weill es ye nit anderst mocht gesein,
Hatt er sich mit andern geschickt darein,
Nach dem sprichwort: will ainer, das im geling,
So sehe er selbs zu seinem ding,
Daneben hilff von gott im himel werdt.
Landtgrauen vnd meren alhie auf erdt
Zuforderst genommen an die handt,
In willens zukommen in sein landt,
4370 gerister pferdt an der zalh,
4000 wagenpferdt, 16000 landsknecht vberal,
Gepracht an ainen hauffen zusamen,
Den zug zuuolbringen in gottes namen.
Darab erschrackh mancher man,
Allermaist, die so wider in gethon,
Flehnetten etlich bald hab vnd guth,
Waren doch bestenndig in irem muth;
Dem landtuolgkh wolten sie nit trawen,
Auf stoltz vnnd pracht warn sie bawen,

Namen an 400 pferd vnd 12000 knecht,
Das land zu beschitzen eben recht.
Dise vnd auch der oberst hauptman
Wollten all mitt ernnst daran,
Damitt der hertzog würd vertriben
Vnd auch die Hessen im land nit pliben.
[146] Von Stutgarten sind dise alle komen,
Im tiergarten gemustert, ich vernomen.
Alda ist ain burger vnd kriegsman gwesen,
Dem gefiell nit allerdings solches wesen;
Den hat man auch bereden wellen,
Sich als ein hauptman lassen zubestellen.
Das wolt er nit thon vnd es abgeschlagen.
Den statknechten war man beuelhen vnd sagen,
Ine gefengklich im thurm zuuerwarn.
Die sich auch hierinn nit theten sparn,
Ain solches an im wol volstreckht,
Yedoch hinder wertz hand an in gelegt.
Darnach ließ man zu Stutgart ain vendlin knecht
In besatzung, das nichtz vngebarlichs gescheh.
Mann wolt sich auch mit den firsten nit vertragen,
Vnd theten gen Illingen ir leger schlagen,
Sagten den knechten vil trostung zu;
Der pfaltzgraf schikht 500 pferdt mit ruo,
Darzu pracht Johann Hilche derselben vil,
Damit sie dem hertzogen zurichten ain spil.
Aus Behem kemen auch wol achzehenhundert,
Hand also gelogen, das ain verwundert;
Sagten daby, ee die fürsten würden ins land ziehen,
Wolten sie drein schlagen, das sie miesten fliehen.
Dann sie waren verfaßt also wol
Mit knechten, pferden, geschitz, wie man sol;
Innsonders weltens dem landtgrafen komen,
Sein land vnd leut darzu ynnemen.
Das habend hochgedachte firsten vernomen,
Thetten fir Maulbrun nit ynher komen,
Waren als vorstet wol zogen an,
Mit aller notturfft vf der ban;

Kamen by Haylprun inn das land.
Kurtz daruor ylt der widerteyl zuhand
Von Illingen vs seinem leger guth
Mit knechten, pferden, wägen, wie man duth,
Darzu mit klein vnd grossem geschitz,
War inen doch nit sonders nitz,
[147] Zogen auch ylentz gen Lauffenn dar
Beeden fürsten enntgegen also bar,
Liessend auch den Necker ylentz berytten,
Wa sie nider legen in dem streiten,
Das sie den weg nit erst derfften erfarn
Und dest bas mochten komen vs dem garn,
Sagten daneben gantz vnuerholn
Sie geben dem hertzogen nichtz beuor,
Desgleichen seinen pferden vnd knechten;
Mit inen wellten sie dapfer fechten,
By ainander lassen lyb vnd leben;
Pauren, minch vnd pfaffen mießten daz gelt wol geben.
Ee er khem inn das lannd herein,
Welten sie anfahen vnd schlagen drein,
Das er miest den nechsten hinder sich wychen,
Den hassen weltens auch die flech abstrychen,
Auch also warten vnd verziehen,
Die firsten zu schlagen vnd nit zu fliehen.
Wie dann vf zinstag sanct Pangratius tag
Sie ain scharmützel hielten vormittemtag,
Der gleich darnach gieng wider an
Und kamen zusamen vff der ban.
Da wurd geschossen des stathalters pferdt,
Was mer dann hundert guldin wert,
Unnd wurd er auch verletzt darby,
Das macht verzagt mer dann dry;
Philips, pfaltzgraf, was er genannt,
Ain hertzog vs dem Bayerland;
Den hauffen thet er gar wol zieren,
Doch must man in vf den Asperg fieren.
Hertzog Vlrich vnd landgraf hochgemelt
Vernamen, das dise kundschafft nit gefelt,

Manten ire knecht vnd pferdt frie auf,
Und ristet sich in still irer gantzer hauff,
Zogen vber die vich pruckh zu Haylprun
Und durch den Necker, wa man kundt.
[148] War am abent des hailigen vffartags,
Da erhub sich seer ain grosse clag,
Dann mit gwalt zogen sie des feindes leger zu,
Das derselb auch nit kundt essen mit ruo;
Fiengen an gegen einander zu schiessen.
Das war gar ain vnfrüntlichs griessen!
Das weret wol by zweyen stunden,
Ee sie ainander warn verwunden.
Knecht von Stutgart sind dapfer gestanden,
Das muß man sagen in den landen.
Des warn ire raisige nit bedacht,
Hat auch den knechten den größten schaden pracht;
Dann ain riter mit messin sporen gut
Forcht herzog Vlrich, das edel plut,
Vnd mocht das boldern nit lang hern,
Thet sich auch gegen dem Asperg khern.
Also fieng man gemeinlich an zu fliehen
Vnd wolt keiner gern mit dem andern ziehen,
Sonder ritten ains teils mit schanden hinach,
Das vber sie auch ire knecht schrihen rach;
Sind also vil im Necker ertrunken gar
Und vber die velsen abgefallen ain gute schar.
Wie man auch von etlichen knechten vernomen,
Sind der konigischen by 1300 vmbs leben komen,
Das pillich einen sollt erbarmen,
Das die gwaltigen fliehen vor den armen.
Die wagen knecht wolten auch nit lang warten,
Sahen, das sie fliehen auch nit spardten,
Liessen dahinden wägen vnnd gut
Vnnd hot ein jeder sein lyb selbs in huot.
Ainer ist gen Leonberg ylenz komen,
Genannt der schram Hans, ich vernomen,
Hot auch gefiert ain wagen in der raiß,
Dem war noch vor engsten bang vnd haiß,

Vnd doch schon dry guter myl geritten.
Der vogt alda nit lenger pitten,
[149] Fragt disen ylentz vnnd behennd:
Wie es vmb den kriege stiennd?
Er antwurt im on allen zorn:
Die schlacht wer eben gar verlorn,
Unnd hot der hertzog genomen vberhandt,
Damit er auch zum thor gerandt.
Dem vogt was das ain seltzamer orden,
Sprach, er glaubt, daz alle teuffel ledig worden,
Die da wern inn abgrund der hell;
Dann im vnd andern vngefell
Entstiend hieraus eins nach dem andern,
Das mancher onabgerechnet thet hinwandern.
Yezt thun ich auch weitter sagen,
Was sich ferer hatt zugetragen.
Inn der flucht, als oben gehert,
Ainer dort, der ander dahin khert,
Liessen geschitz vnnd wägen ston,
Das namen die Hessen fir iren lon.
Ain ynses zu Kirchen an dem Neker
Sach vil plunders vf den wägen stecken,
Hat sich auch dapfer zu hin gemacht,
Onzwyfel ain gute peit dauon gebracht;
Dann als vergieng jar vnd tag,
Er anfieng vnnd in keuffen lag,
Zalt vil guter gieter mit barem gelt,
Demselben hat diser krieg auch wol gewelt.
Dazwischen zogen die vbergen knecht vollenz dahin,
Hett lenger zuplyben kheinen gewin,
Unnd warn ire hauptleut vornnen dran,
Das weis noch mancher biderman.
Also het kurtz ain end ir pracht,
Wert nit gar ain tag vnd ain nacht.
Da flohen sie hin mitt schanden,
Sagt man noch inn allen landen;
Ainer dahin, der ander dort,
Die hauptleut geben nit vil wort;

[150] Ire gute anschleg bald verschwunden
Und wurden zu nichten in kurtzen stunden.
Die den bapst hand beraubt vnd vertriben,
Sind jetzt ain myl wegs vom spitz gepliben.
In eim halben tag gieng das spile aus,
Wyl sie verlorn den ersten strauß.
Dort niden in dem zabergew,
Zu Lauffen ob dem grossen see,
War ir hauff geschlagen vnd zertrent;
Sind redlich gloffen vnd gerennt,
So also dapffer welten plyben,
Den hertzogen vnd landtgrafen vertryben.
Aber ir hochmutt ist gangen zu ruckh,
Pferdt vnd knecht gar bald verschlupfft.
Also ist hertzog Vlrich obgelegen
Mit hilff des landtgrafen, durch gotes segen,
Vnnd hand erhallten den ersten stand,
Der khomen ist von gotes gwalt vnd hand.
Am crytzfryttag gleich hernach
Was beiden firsten gen Stutgart gach.
Vayhingen vnd Greningen fiengen an zuhulden,
Das musten die feind auch wol dulden.
Die andern glegne stet gaben sich bald darzu;
In Stutgart man auch hertzog Vlrich schwur.
Im namen gemeiner statt zuhanndt
Redt der burgermeister, Gerin Keller genant,
Hieß hertzog Vlrich wilkhum sein,
Philips landtgraffen ich auch mein,
Beid ire firstlichen gnaden empfangen.
Vnd warn der gsellen schon vil von dannen,
Welchen ward geben grosser sold
Von silber, mintzen vnd gutem gold;
Die wellen ains teyls nit sein geflohen,
Sind doch nit gmach von statt gezogen.
[151] Noch ains muß ich auch melden zwar:
Beid firsten warn vff ganz offenbar,
Belegerten bald Tuwingen, schloß vnd statt,
Als sich dann wol gepiret hatt,

Legerten sich by Bebenhusen in dem tal,
Desgleichen zu Lustnow mit grossem schal.
Vff zinstag nach Exaudi, sag ich eben,
Hat sich Tuwingen die statt ergeben.
Darnach ward ferers begert für das schloß
Mit knechten, geschitz vnnd auch zu roß;
Das war gespyset vff zwei jar
Mit geschitz, profiandt vnd notturfft gar,
Darzu wol besetzt mit edlen vnd knechten,
Das wolt man nit vfgeben sonder fechten;
Haben auch gesagt so manigfallt,
Mann mieß es gewinnen mit gewalt,
Darzu ferer geredt hinderm wein,
Das schloß mieß ir aller kirchof sein.
Vnd habens gehalten nit gar ander halben tag,
Wie ain gemeiner spruch vnd alte sag.
Aber mitwochs nach exaudi zur achten stund
Hatt der vogt thon hertzog Vlrich kundt,
Das er im well das schlos vfgeben,
Wann man inen frist ir lyb vnd leben
Vnd las sie ziehen mit gut vnd hab.
Das schlug inn hertzog Vlrich auch nit ab,
Vnnd hat solches also mit gnaden vfgenomen,
Das nie kein schutz darein ist komen.
Darnach ritten beid firsten selbs hinein,
Hand da getrunken den kielen wein,
Der lang vf sie hatt gewart,
Vnd von iren feinden inen gespart.
Also hats mit schloß vnd stat ain end genomen
Vnd wider inn hertzog Vlrichs handen komen.
[152] Vff das beid firsten wyter betracht,
Ain tusent knecht sich vffgemacht,
Vnd sich innamen ir f. g. firn Asperg gelegt,
Mit zweyen fendlin sie geheptt.
Wie sie nun daruor gelegen,
Kombt inen botschafft von der firsten wegen,
Das sie solten Stutgart ziehen zu.
Also hett der Asperg wider ruo.

Aber vf den pfingstag hat sich zugetragen,
Das sich andere pferd vnd knecht verschlagen
In daß Osterholtz, daby gelegenn,
Da liessen die vf Asperg nit vnderwegen
Vnd triben sechtzig guter ochsen heraus,
Wusten doch nit von künfftigem straus.
Dann solchen tag sinds vs dem holtze kommen
Vnnd inen die sechtzig ochsen genomen,
Die sachen mit disen ganz wol bedacht,
Vnd beiden firsten den halben teil gebracht.
Der ander halb teyl ist auch nit komen weit,
Sonder gelegt worden inn gemeine peidt.
Das hat die vf dem Asperg verdrossen,
Hond gleichwol fast gegen inen geschossen,
Aber niemand kein sondern schaden thon.
Also musten sie der ochsen in mangel ston.
Für bas seind die zwen firsten guth
Fir Vrach gezogen gar wolgemuth.
Alsbald hat die stat huldigung gethon
Vnnd habend die firsten nit vnderlon,
Sich gelegert zum Gieterstain,
Vnd also beschlossen in einer gemein,
Das sie das schloß auch wellen gwinnen
Vnd niemands heraus lassen entrinnen;
Schickten auch bald ain trumeter fir die porten,
Das schloß vf zu fordern mit worten.
Das wolt man aber nit vf geben,
Miest inen ehe auch costen lyb vnd leben.
[153] Als bald hatt man das beschossen,
Ain crytz hindurch, hat seer verdrossen.
Den von Hewdorf, meint, es solt nit sein geschehen,
Hat sich auch eins solchen gar nit versehen.
Also wurden maurn vnd felsen zerspalten,
Das er das schloß nit lenger kundt behalten.
Darzu was auch kein rettung vorhanden
Vß Behem, Hispanien vnd andern landen.
Vff fryttag vor pfingsten wards vfgeben,
Das haben hochgedachte firsten vermerket eben,

Vnd es also zu gnaden vfgenomen,
Knecht vnd andere on schaden lassen darus komen.
Was aber darinnen geschedigt worden
Oder gar druf gangen, ließ man sie sorgen.
Also war Hohen Vrach gewunnen;
Mit sambt der statt wider kummen
In hertzog Vlrichs gwalt vnd hand.
Und aber ain teyl by dem land
Hie zwischen haben sich die vff Hohen Nyffen besunnen,
Wyl sie verstanden vnd vernumen,
Dasß die vff Vrach miessen weichen,
Theten sie Nyffen dem Asperg vergleichen.
Der vogt, so darinnen ist gelegen,
Wolt solches auch nit ehe vfgeben,
Dann bis er seh, wie sich der würd halten,
Also wolt ers auch lassen wallten.
Aber ee ers ließ zur belegerung komen,
Hat er sich eins bessern besonnen,
Wyl er sich keiner hilff versehenn
Vnnd auch langsam mecht sein geschehen,
Solliches im namen gottes vffgeben,
Das hand hochgedachte firsten angenomen eben;
Ist auch das aller best gewesen,
Dann sonst mecht er nit also sein genesen.
Also Hohen Vrach widerfarn vnd geschehen,
So mecht man villeicht andern ernst hon gesehen,
[154] Wellchen sie mechten sein worden innen,
Wyl man den Asperg noch hett zu gewinnen;
Das sie hiedurch gar ober gewesen,
Wyl der krieg nit alle mal in einem wesen.
Also kam Nyffen auch herbey.
Jetzo warn schon der schlosser drey
Inn hertzog Vlrichs gwalt vnd hand
Vnnd wider ain stickh by dem land.
Noch felt es am Asperg, dem grossen haus,
Sonst wer der krieg schon gewesen aus.
Souil die eroberung belangen thut
Das firstenthumb Wirtemberg so gut,

Darnf der stathallter mit etlichen zwar
Vorhanden vnd noch zugegen war.
Beid firsten theten sich bald besinnen,
Solchen auch ynzunemen vnd zugewinnen.
Vff sontag trinitatis, thon ich sagen,
Warn sie drew leger darfir schlagen,
Dasselbig nach krieges pruch wol bedacht,
Vil gutes geschitz darfir gebracht,
Disen damit nach notturfft zu beschiessen,
Daraus die drinnen auch zu griessen.
Wyl man ir niemand kundt verschonen,
Hat man auch vil der vnderthonnen,
Die am nechsten warn gesessen,
Gefordert, wie es dann würd ermessen,
Die schantzen vfzuwerffen vnd helffen machen
Mit pickhlen, hawen, schauflen vnd andern sachen;
Darunder ist ainem auch gepoten worden,
Der von hertzog Vlrichs wegen gestanden in sorgen,
Ee ir firstlichen gnaden ist wider komen,
Das gebott jetzt in seim namen vernomen.
[155] Dem war er auch gehorsamlich geleben,
Sagt aber demselben hiegegen eben,
So im also ampts halb ließ gepieten,
Wie er sich vor im vnd seim anhang miessen hieten,
Vnd wie man spricht, den becher vfrecht tragen,
Er vnd sein anhang soltens auch wagen
Vnd sich zugleich inn die schantze stellen,
Als die so hertzog Vlrich nit lyden wellen,
Sambt denen so seiner partey gewesen,
Vnd ist solcher vor seinen feinden auch genesen.
Montags morgen hatt man hineyn geschossen,
Das hielten die vf Asperg nur fir ain bossen,
Triben vil hans vnnd spott wort darby,
Mainten sie wern vorn feinden sicher vnd fry,
Schossen auch dapffer heraus zu in,
Solchen vfzugeben war nit ir sin.
Am zinstag fiengen sie das schiessen wider an,
Vnd da mans am abent hatt gelan,

Das gieng nochmals so gwaltig ab,
Das sich menigklich entsetzt darab,
Vnnd erzittert vmb den Asperg herumb
Fast der erd boden; inn der sum:
Die flecken, so mer als ein gute myl
Vmb den Asperg wyb vnd man in einer yl
Glegen, namen das ein grosses wunder;
Heuser vnnd fennster erzitterten besunder,
Das sich mancher ynfallens verwegen;
Sonnderlich da es etwas nehers gelegen.
Vnnd ist dardurch vff Asperg kumen
Die entsetzung gleich so wol als vnden,
Das man sich des bergs wol halbs verwegen.
Die bichsenmeister, so daruff sind glegen,
[156] Kundten nit wol mer etwas handlen
Vnd stelten ir datum merer teils vf wandlen,
Dann es waren die werin bis vf ein ort
Zerschossen; man trib nit vil mer der wort.
Darzu waren auch die muren wiest gefellt,
Auch der firsten geschitz nitt als gestellt.
Damit man erst het kunden daz gratias geben.
Da berietten sie sich erst wol vnd eben
Vnnd schickten brief herab zu den firsten,
Wyl etlich war nach Augspurg dirsten.
Hielten an bemeltem zinstag nachmittag
Ain sprach mit den firsten, als ich sag.
Erpotten sich solchen gern vffzugeben,
Mann solt inen allen nur fristen lyb vnd leben,
Auch sie der gebür lassen ziehen ab
Mit irem gut vnnd auch mit hab.
Das wolten die firsten lauter nit versprechen,
Villeicht ob man sich an etlichen mechte rechen.
So hertzog Vlrich nach eer, lyb vnd leben gestellt,
Darumb woltens nit gleich thun, was in gefelt.
Etlichen war ir mißhandlung onuergessen,
Den man mit gleicher maß het kinden messen.
Letstlich haben sie den zu gnad vnd vngnad vfgenomen,
Mit was maß aber die daruon kommen,

Die in so offt mit gwallt vertriben,
Vil bos von im gesagt vnnd geschriben,
Mit vorwiß denselben solches nit gefallen,
Als dem der vom land nit geben wolt ain schnallen,
Vf dem grossen rychstag zu Augspurg getriben,
Das im dann zumal auch wol wer vberpliben.
Landtgraf Philips hat solchen diser red erinnert,
Wurd doch hingelassen vnnd nit verhindert,
[157] Als diser von im selbs ain fuosfall hatt erstatt
Vnd vmb gnedige verzyhung gepeten hatt;
Wer all sach by demselben gestanden,
Das land wer nit in wirtempergschen handen;
Wa deshalb den firsten vber in gwesen so noth,
Er hett villeicht nit lenger gehaissen doctor Vaut:
Anndere mer werden auch wissens haben,
So offentlich vnd ongescheicht fürgabenn,
Das sie den Asperg wolten jar vnd tag,
Wie es dann by allen ein gemeine sag,
Vfhalten, man miest ain land daruor verschiessen
Vnd liessen inen sobald den pfipfis biessen,
Hannd in auch schier ander halben tag behallten,
Vrsach war, das mauren gfallen vnd zerspalten;
Kundten sich auch zur wehr nit mer betragen,
Wyl sie sonsten kain hilff nitt haben.
Gleichwol sich vil vff ir vertrosten gelassen,
Die pillich wern gezogen ire strassen,
Vnnd musten noch vor nacht vs dem schlos,
Die knecht mit wer, harnasch vnd dem tross,
So droben inn der besatzung gelegen.
Beid firsten haben sonsten zugegeben,
Das etlich lenger darinn mechten plyben,
Die sie auch nit wollten gleich vstryben;
Sonderlich wyl der oberst war irs genossen,
Welchem sie ire veldscherer auch zue gelassen,
Vbers bett, darinn er glegen, personlich gangen,
Der dise beide firsten auch empfangen
Vnnd also freuntlich zusamen komen,
Vf die letst ain briderlichen abschid von einander genomen.

Es haben auch sich die firsten sonst freuntlich vnd gnediglich erzegt,
Wie cristenlichen mitlydenden firsten wol anstet,
[158] Die nacher irs gefallens auch hingezogen,
Ainer vf disen, der ander vf jennen boden,
Sicherlich auch one sorg vnnd wol,
Darumb man beid firsten loben soll.
Vnder disen irn widerigen waren seltzam kunden,
Ich main man hab inen die besen bunden,
So hertzog Vlrich soll haben gemacht
Vnd velschlich ward von im vspracht,
Gleichwol meisterlich damit erstrichen,
So dapfer, das sie ains teyls zeitlich gewichen,
Dann es warn die stel an solchen vil zu lang,
Der zusatz macht inen auch eng vnd bang.
Das war die crafft von langen spiessen,
Die grosse stickh damit man thet schiessen.
Ich geschweyg der knebelspies vnd helenparten,
Deren wirkung sie nit wolten warten,
War inen alles anstat der besen zugericht,
Soll jederman glauben vnd trawen vestigklich.
Die sorgen, so hertzog Vlrich hat geweben,
Vnd sie auch velschlich vf in vßgebenn,
Haben etlich zu einer deckin genomen,
Vnd einsteils damit vfs mehr hinkomen.
Doch hand sie kein keltin noch regen vfgehalten,
Auch nitt gefrist die jungen oder die alten.
Das syen ie seltzam sorgen gewesen,
Vnnd gleich so war, als mit den besen.
Die schwebelheltzlin, so er vail getragen
Vnd sie auch lügerlich von im vsgaben,
Die haben sie nirgend funden zu kauffen..
Dann eben daniden by der statt, haist Lauffen,
Megens wol pruchen zum liecht anzinden,
Ob sie auch ferer mechtenn finden,
Den stul, darinnen er die wirten hat getreht.
Wie sie auch velschlichen von im geseidt,
[159] Das zu Casell inn einem closter geschehen,
Vnd sie ains tayls selbs heten gesehen.

Haben jederman also wellen betriegen,
Auch alle tag etwas neus vf in liegen,
Das hertzog Vlrich nie kam in sin.
Damit sind schwebelheltzlin vnnd wirten dahin,
Haben den trewstul zu den wirten mitt.
Also halff sie kein liegen, noch triegen nit.
Das ist nun ain lauter straf von gott,
Das sie namen die schand zu dem spot;
Der last auch firwar nichts vngerochen,
Vnnd erobert hertzog Vlrich in dryen wochen.
Erstlich die schlacht im fryen veldt,
Sambt seim veter landtgrafen hochgemelt,
Darzu auch das gantz firstenthumb,
Vier gwaltiger schlesser im land herumb,
Sambt ain vnd funfftzig gros vnd kleiner stett;
Wiewol er zwo vnd fünfftzig verlassen hett.
Also felt es vmb aine zu diser frist,
Die in seim abwesen vom land komen ist,
Welche nach Besigkheim wirt genannt
Vnd von Baden der Pfaltz gwest verpfandt.
Die hatt er im ynzug ligen lon,
Vnnd solches vmb fridens willen thon.
Weytter haben beid fürsten auch wol betracht
Mit sampt irem hauffen sich vfgemacht,
[160] Zu ross vnd fuos gen Daugendorf komen
Mitt allem rüst, alls sich gezumen,
Alda ain zeitt lanng still gelegen,
Im Breisgew hatt man sich verwegen,
Der krieg wurd an sie auch langen.
Darumb hatt Fryburg angeuangen,
Alle weg vnnd steg woll beschawen,
Wäld vnnd bem lies man niderhawen,
Die päs nach notturfft zuuerlegen.
Vnnderdes hatt sich zutragen vnd begeben,
Das zwischen romischem konig Ferdinand,
Auch beiden kriegsfürsten hochgenant,
Ain guetlicher vertrag ward fürgenomen.
Deshalb auch seind zusamenkommen

Von Menntz bischof vnd churfürst am Rein,
Mitt namen Albrecht, ain cardinal gesein,
Unnd hertzog Georg vs Sachser lanndt,
Im romischen reich beid wol erkannth.
Waren zwen ain gaist und weltlicher fürst,
Die auch nach der gerechtigkeitt gedürst;
Wiewol sie waren alter religion
So haben sie dannocht fürstlich gethon,
Und zweyfelson betracht dise sach,
Auch das dieselb kein weitterung mach
Solchen krieg vnnd zwispalt hingelegt.
In der statt Cadaw, da man dan hett
Den platz vnd malhstatt erkornn,
Da war hertzog Hans Friderich hochgeborn,
Auch ain churfirst zu Sachsen bekanth,
Innamen beider kriegsfürsten hochgenant.
Was die artickel vertrags gewesen,
Findt man sonsten wol zulesen.
Daruf vrlaubten sie reutter vnd knecht,
Vnd bezalten die nach kriegs rechtem recht.
Das war vil ain andere procession,
Dann man anno 22 zu Stutgart ghan.
Also ist hertzog Vlrich in seim lannd,
Das er wider, als vorgemelt, pracht zur hand,
Vnnd kommen wider dapfer herfir
Mitt gott vnnd eern, wie sichs gepürtt;
[161] Der well in mit allen gnaden erhalten,
Seine feind irs geuallens nit lassen walten!
Vnd das er mög vor inen pleyben,
In vnd die seinen nit mer vertreiben,
Das verleyh vnd geb der liebe her vnd gott!
Der beschirm vns auch vor aller noth
Vnd erhallt vns darzu by warem glauben,
Das man nit plind mit gesehenden augen!
Disses kriegs halb wurden ettlich lieder gemacht,
Dieselben ich auch gehert vnnd zuhanden gepracht.
Weyl sie zu disem wergkh gantz dienstlich komen,
Hab ich mich der arbeitt auch vndernomen,

Dieselben mitt irem̃ innhallt zu beschreiben,
Damit sie auch in gedechtnus pleiben.
Das erst will ich jetzund fahen an,
Mag wol nitt geuallen jederman;
Darfir kan ich aber warlichen nitt,
Dann solches ist nitt mein gedicht.

1.

Wellt ir mir nit für vbel han,
Ich fach euch ain liedlin an:
Der karrwibl wider für sich gan,
Die redlin, die seind auf der ban;
So hert man jetzt vil newer meer.
Welcher hertzog Vlrich nit lyden mag,
Dem tromett nachts mächtig schwer.

2.

Die meer, die seind kommen
Gen Stutgart vf den margkt;
Yetzund so schlecht man trommen,
Der landtgraf rist sich stargkh.
Da hört man so gar ain seltzamen tausch:
Dem ainen tail waint das hertz im leib,
Der ander lachett in die fauscht.

3.

Der reich wolts gern verschweigen,
Das es nitt würd offembar.
[162] Dem ainen tail warenntz feygen,
Dem andern wolfsdreckh mit haar.
Das ist so gar ain ungleiche spys,
Welcher hertzog Vlrich das sein wil wern,
Der ist sich für war nit weis.

4.

Mann rist sich inn der cantzelley;
Wol sah es aim krieg so gleich.
Noch ain wörtlin merckend auch darby:
Dortt oben im römischen reich,
Da nam man an vil fryer knecht
Vnd schickhtz den nechsten Gaisspitz zu,
Sie wurden geuangen wider recht.

5.

Das geschach von hern von Wirttempergkh,
So nit meer regierer seind.
Der landtgraf schnit inen dort niden zwergkh,
Darumb seind sie im so feind;
Hertzog Vlrichen desselben gleych.
Reytlingen wirt wider ain guter nachper werden
Vnnd anndere stett im romischen reich.

6.

Vil fürsten vnnd vil herren,
Die haben sich zusamen thon,
Hertzog Vlrichen zu ainer eere,
Vnnd habend in wissen lon:
Ir schwebischer pund, der sei aus,
Sie wellend im wider helffen
Gen Wirttemperg in sein haus.

7.

Der statthalter was ain tyrer fürst
Von Bayern bis an den Reyn;
In hat nach grosem vnglickh dirst,
Zu Lauffen wolt er der vorderst sein,
[163] Vnnd wolt vertreiben unser jägerhorn.
Wer er im Bayerlannd pliben,
So hett er kain fuos verlorn.

8.

Der Spedt vnnd auch der Staufferr,
Ir annhang vnnd ir hauff,
Sie gewannen ain ferlin zu Lauffen,
Das zohen sie bey inen auf.
Es ist yetzund so gar ain groses schwein;
Sie tribens gern geen Stutgart,
So mag sie zum thor nitt ein.

9.

Sie wöltens gern verkauffen,
Dann sie last in die nacht kein ruo.
Sie gwannes dort niden zu Lauffen,
Die paurn die sahen inen zu.

Da pfiff man inen den trotter tantz;
Sie mainten, sie hetten den hirsch bym horn,
So hielten sie die saw beym schwantz.

10.

Der landtgraue was der pfeyffer,
So inen den rayenn pfiff,
Hertzog Vlrich war sein horn ergreyffen,
Blies einher vil scharpfer biff.
Ir saw, vnd die fieng an vnd grin,
Sie namens by beiden oren
Vnd schlaifftens mit in hin.

11.

Es möcht jetzt ainer gedencken,
Das dem fürsten ain schmach wer leid.
So komenns yetzt mit denen schwengken,
Sie haben gegeben trew vnd aid
Dem konig mit gelopter hannd;
Sie muesten im hellffen behallten
Das Wirttemperger land.

12.

Wer hatt sie darzu zwunngen,
Das sie den aid hon thon?
[164] Honds auch nach ehren gerungen,
Oder honds gestellt nach grosem lon?
Sie stalten warlich nach doppel sold,
Hertzog Vlrich waist wol, wer die seind,
Er ist inen fürwar nitt hold.

13.

Wie hatt das land vberkommen
Die könnigcliche mayestatt,
Vnnserm fromen fürsten genomen
Wider gott vnnd alle gerechtigkeith.
Man nam ims gut, auch weib vnd kind.
Man such es in den kronnicken,
Wa man mer desgleichen find.

14.

Darumb ist gott kein Payer,
Sonnder unser aller hirtt.

Es sitzt ain gans ob ayernn,
Bis das nest voll genslin wirtt.
Also hatt sich der Spett regiert
Vnd manchen fromen biderman
Im lannd zu im verfüert.

15.

Bis er hatt vberkomenn
Gegem fürsten ain klainen gunst;
Wer hertzog Vlrich nit so frome,
Er prucht wol ain andere kunst,
Thett auch solliches mit fug vnd glimpf.
O fromer fürst von Wirttemperg,
Zeuch gros ernst in ainen schimpf!

16.

Ich besorg, vil beser kartten
Hon wir noch in vnserm spil;
Die hoffen, sie wellen erwarten,
Du werdest der jar nitt vil
[165] Regierer sein in deinem land.
Ich welt, der teuffel hets ain tail,
Hollt sie darzu all gott sand.

17.

So gescheh denselben erst eben,
Was sie im gewinschet hon;
Gestellt nach leib vnd leben,
Sich nichts bedauren lon.
Gott hatt in aber erhalten wol,
Das er zu vnns ist widerkomen,
Darumb man pillich dancken soll.

Noch ains bring ich auch vf baan,
Dann mir wurd das gegeben an.
By ainer hochzeitt ich geladen war
Wol in dem sechs vnd dreissigsten jar.
Etlichs hett ich daran beschriben,
Damit etwan auch die weil vertriben.
Zu behallten war es nur zu schwer,
Bedacht mich also hin vnnd her,
Bis hinden nach wol zu den stunden
Ich ain solliches im truckh bekomen.

Da fast ichs mir in meinen muth
Vnnd lerntt es singen also guth,
Wie ichs dann offt hab gethon
Aber wenig dancks gepracht dauon,
Als denen, so hengken den mantel nach dem wind,
Vnnd glaub, sie halltenns fir ain sind,
Von der warheit zsingen oder zu sagen,
Oder ligt inn noch ettwas in dem magen,
Das sie vor langest haben gfressen,
Zuuerdewen ain alltes essen;
Machten gern der sach ain schein,
Als sie sich khinden schicken drein,
[166] Das ettwan geth gunst für recht,
Vnnd sich des clagt mancher fromer knecht,
Las auch dies verdrüst driber sorgen;
Sings lieber heutt, dann vbermorgen.
Wils auch jetzund fahen an,
Inmassen ichs im truckh bekam.
Die weis waist auch nit ain jeder,
Vorab an solchen allten liedern.

1.

Ich lob gott in dem höchsten tron,
Kein dienner hatt er nie verlon,
Vnnd der im hatt vertrawett.
Das ist an hertzog Vlrich schein,
Gott hatt im wider geholffen ein,
Mit seinem wortt erpawett.

2.

Es ist jetzt fünnfzehen jar,
Das der edel fürst vertriben war
Aus seinem vatter lannde.
Es geschach durch die valsche diener sein;
Sie hand in pracht in schwere pein,
Ist inen ain grose schande.

3.

Er ward aus seinem land verjagt,
Das göttlich recht ward im versagt,

Wie offt er das begerett.
Er ruofft sich kinig vnd kaiser an,
Auch firsten, grauen, edelman,
Ir kainer teth in gewerен.

4.

Zu Augspurg man im antwurt gab:
Weyl er das lannd verloren hab,
[167] Mit dem schwert sollt ers gewinnen.
Das thut er jetzt durch fürsten arth,
An seinen feinden nitt gesparth,
Sie seinds wol worden innen.

5.

O Dietterich Spett, was hast du thon?
Du wolst hertzog Vlrich vertriben hon
Mit gewallt aus seinem lande.
Jetzt must du draus, so zeucht er drein;
Ist deinem hertzen ain schwere pein,
Darzu ain grose schande.

6.

Du hast gefüert ain grosen pracht,
Mit deinem anhang ain hauffen gemacht
Gen Lauffen an ain raine.
Da namen sie den vorttel ain,
Verhofften alda sicher zsein,
Das was ir aller mainung.

7.

An ainem zinstag es geschach,
Ye ainer zu dem andern sprach:
Ich hab ain hauffen gesehen;
Da hub sich ain scharmitzel an,
Der statthallter was vornnen dran,
Das will ich im verjehen.

8.

Geschossen ward im sein pferdt,
Das es must vallen zu der erdt,
Er ward auch selbs geschossen.
Er hett sonst warlich das best gethon,
Aber also möcht er nit beston,
Das hatt inn seer verdrossen.

9.

Am auffart abentt es geschach,
Am morgen da der tag herbrach,
Der schimpf, der woltt sich machen.
Der landtgraue kam mit seinem heer,
[168] Der Spett, der satzt sich auch zu wehr,
Verganngen was im sein lachen.

10.

Der landtgraue wünscht inen ain guten tag,
Das mancher auf der erden lag,
Sich huob ain grosses trauren.
Der raissig zeug was vornnen dran,
Dem Asperg zu den nechsten an
Das fuosuolgkh vber die mauren.

11.

Es geschach an ainem wingart rain;
Ein jeder floch den nechsten haim
Bey ainer statt, haist Lauffen.
Sie hatt den namen nit vmbsunst;
Wer lauffen mocht, das war ain kunst,
Gott well sie darumb straffen!

12.

Sie wöllten kriegen wider recht,
Schneider, weber vnd pfaffenknecht,
Vil vngeschickterr leutte.
Sie flohen hin mit gantzem heer
Vnd fielennd in ir aigne weer,
Das was ir rechten beutte.

13.

Wann in der fürst hett vbel gewelt,
Der raisig zeug hetts all ertödt,
Das kainer daruon wer kommen.
Er schonet seiner landtschafft dran,
Er hatt noch manchen kienen man,
Der edel fürst so fromme.

14.

Sie flohen hin mit gantzem gwalt,
Das manchem huot vnd schuch empfallt,

Der spies vnnd auch der tegen.
Zu fliehen was in also gach,
Ir bürstenbinder zoch inen nach
Vnnd füerts vff seinen wägen.

15.

[169] Sie hond den handel nit recht betracht
Vnnd hertzog Vlrich gar veracht,
Er sey ain sergenn weber,
Mach besen mit aim langen stil,
Derselben pringt er also vil,
Die tuth er inen yetzt auch geben.

16.

Wie es sonnst gieng, das lass ich ston,
Vnnd sag gott lob im hechsten tron,
Das es darzu ist kommen;
Das vnnser fürst ist in dem land
Vnd thut den pfawen ab der wand,
Sein gewallt ist im genommen.

17.

O edler fürst so hochgepornn,
Wie hond sie deine schaf beschorn,
So gar auff dirrer haide!
Du hast das schwert in deiner hand,
Das dir gott von himel hat gesandt,
Füer sie auff gutten waide!

18.

Nach Christus wort vnd seiner leer,
So samlest du ain grosses heer,
Den wollff treib aus deim lande,
Der deine schäflin hatt verfüert,
Verjagt, erpissen vnnd ermördt,
Raich in dein gnedig hannde!

19.

Der uns das liedlin hatt gemacht,
Der gwintt sein brot vast by der nacht,
Er hats gar frisch gesungen
Vnd geschriben mit seiner aignen hand,
Er schencktz dem fürsten in das land,
Dem allten vnnd dem jungen.

[170] Da ich nun das zuwegen pracht,
Ainem andern fragt ich fleissig nach,
Wie ichs hortt ettwan singen.
Das thett ich zu meinen handen pringen;
Sollichs will ich jetzund auch erzeln
Vnnd eben dran gar nichts verheln;
Dann solliches ist ain lustig dicht,
Darinn die warheit wirtt bericht,
Will im yetzt ain anfang machen.
Doch möcht des wol nit ain jeder lachen,
Vorab da ers nitt herett gernn,
Doch kan ich dessen nitt empern.

1.

Es nahet sich gegem sommer
Mich frewett der vogel gsang,
Mein hertz hatt glitten kommerr
Fünnfzehenn jar so lanng.
Seid hon ich vil fröd vnd mut verlorn,
Mich frowett kein pfeif, kein saitenspil;
Wern harpffen, geigen noch souil,
So frewt mich gott vnd das jägerhorn.

2.

Ich lebts lanng gutter hoffnung,
Gott schickt es recht wider zwergkh:
Hertzog Vlrich vnd hertzog Cristoffel,
Zwenn fürsten von Wirtemperg,
Die ritten aus in aim eerlichen stand;
Der lieb Gott will ain beniegen hon,
Vnd wil sie wider regieren lon
Ir erb vnd ir aiges lannd!

3.

Daraus warn sie vertriben,
Geschollen so weitt hindann.
[171] Der junng fürst thett nie kein vbels,
Er hatt sich kein schuld daran.
Des soltt man sie pillich geniessen lon,
Den allten wider setzen ein,

Vor Gott so ist es pillich sein,
Ain jeder biderman kans selbs verston.

4.

Kaiser, du bist ain vetterr,
Du konnig, desselben gleich,
Ir fromen hern in stetten,
Im pund, im romischen reich,
Du edler pfaltzgraue an dem Rein,
Ir reichen fürsten im Bayerland,
Beid fürsten seind euch nach verwandt,
Lassen sie euch empfolhen sein!

5.

Ir seind in schuldig, zu helffen
Zu recht, zu haab vnd zu gutt;
Lond sie nit also gelffen,
Wan man euch freuntlich schreiben tuth.
Man schreibt vmb rech, vmb hilf, vmb rath;
Will man sie jetzt lassen rechtlos ston,
So derffts noch manchem vbel gon,
Der hertzog Vlrich vertriben hatt.

6.

Man wirt disen handel grinden
Vnnd suchen nach vnnd weitt;
Man spricht, aus jungen kinden
Werden auch redlich, dapfer leudt.
Nun steht es an demselben orth,
Syd der jung fürst zun tagen komen ist;
Ain junger haan wirt freidig vf seim mist,
Das ist sogar ain allt sprichwort.

7.

[172] Das thet den jungen seer erbarmen,
Weyl er die hanndlung jetzt selbs verstat,
Das er hatt gelitten so grose armuth;
Wer darzu geholffen hatt,
Das man in zogen von vatter vnd mutter trew,
Gleich als ob er sey ain findel khind.
Mit gesehenden augen wölten sie in machen plind:
Das wurt im jetzt alltag new.

8.

Man hert an seim ausschreiben,
Wer gschrifft will recht verston,
Der jung fürst wolt geren pleiben,
Das sein her vatter hett verlon:
Das ist in dem wirttemperger thaim
Vnd zu Stutgart, in der werden statt;
Da sein her vatter gewonnett hatt,
Da soll er auch sein dahaim.

9.

Es lebt kain mann auf erden,
Der das land pillicher besitzt.
Zu Augspurg mocht im kein antwurt werden,
Das daucht mich ain schlechte witz,
Geschach alles durch hoffart vnd vbermut,
Vnd teten gegen im, als hettens got im sackh;
Er muests gleich machen, wies inen smackt,
Aber die hoffart thett nie kein guth.

10.

Auch habens dem jungen nit gehalten,
Das sie im dapfer zu hon geseidt.
Sie stunden im vor mit gwallte
Vnd hond brief selber dahin geleidt,
Ir aigen sigel daran truckht:
Tüwingen, das sey aigen sein,
Neyffen wölten sie im geben ein;
Dieselben brieue honds auch verruckht.

11.

[173] Ich hab auch gemergkt darneben,
Daran ich des jungen fürsten weisheit spir,
Der kaiser hab im wellen geben
Neisman ain anders lendlin darfir;
Wollt in auch setzen in eer, gut vnd in hab,
Da sollt ers hallten fürsten stand;
Doch solt er sich vor verzyhen seins vatters land,
So schlug ers dem kaiser ab.

12.

Zwar der kaiser wer wol zu geweren,
Sein macht die ist nitt klein.

Wyl aber der jung fürst nichts begeret,
Dann nur allein das sein,
So spricht man, recht thon sey ain gute buos;
Aber gwallt das ist ain vbelle sucht,
Wann ainer hat zum rechten kein zuflucht,
Vnnd dannocht des seinen manglen mus.

13.

Des erclagt sich hertzog Vlrich offembar,
Er ist sich ain güettig mann.
Wann hat er in den fünfzehen gantzer jarn
Seim feinnd ain laids gethon?
Noch verbotten sie sein namen by trew, eer vnd aid;
Wan ainer im land ain wörtlin von im redt,
So war das straw im thurn sein bett,
Vnd war im die wag zubereidt.

14.

Vil guter gsellen seyen gestorben
Nun von wegen des namen sein;
Noch vil mer seind ir verdorben,
Dieselb zal ist nitt kleinn.
Wann ainer sein in gutem gedacht,
Nennt hertzog Vlrich mit seim mund,
So verrieth man in derselben stund,
Vnd ward im der henngker pracht.

15.

[174] Aber das stündlin ist wider kommen,
Das lanng im landt verpotten war,
Das man hertzog Vlrich den frommen
Wider kecklichen nennen dar
Vnd sprechen, er kombt vnd will sein erbland hon.
Wanns ainer im jar daruor hett geseidt
Vnnd hets ain cantzelleyischer gehert,
So müest er haar hon gelon.

16.

Ir liechtlin, das ist verloschen,
Ir hochmut gar zerströt;
Die batzen, guldin vnd die groschen
Hond sie souil gefröt;

Sie sassen zu Stutgart in aim grosen gwin,
Die schreiber vnd das regimenth;
Zu Lauffen haben sie redlich gerantt,
Da flohens doch all dahin.

17.

Da sie zu Stutgart aushin ritten,
Da waren sie küen vnnd frisch;
Man saach vil gûldiner ketten,
Darzu vil hoherr federbisch.
Wann sich die hoffart dieut geschlagen hett,
So müest der landtgraf gestorben sein,
Der from besenmacher an dem rein,
Dauon sie souil hon geseidt.

18.

Sie füorten ain hohen pracht
Vnd hetten ain hipschen zeug;
Beid fürsten haben sie gar veracht;
Sie wissen, das ich nitt leug.
Ain jeder wolt selbs erstechen drey,
Wann nun der bösenmacher kem,
Vnd das landtgräuflin von Hessen mit im nem
Mitt seinner vil reuttery.

19.

[175] Der landtgraue kam geritten
Mit seiner ritterschafft,
Sie hetten gern sein gepitten,
So verloren sie all ir crafft.
Das rennfendlin hats allein verscheicht,
Dietterich Spetten war zu fliehen gach,
Vnd eilten die andern all hinnach,
Als ob sie der teuffell geicht.

20.

Der besenmacher ist oben einher kommen,
Da wurden sie sein gewar;
Ietzt khert er im land als umher
Mit seiner besen schar.
Die spinnenweppen kert er sauber naus,
Die im den nammen geben han,

Ir keiner dorfft im nitt geston,
Vnd plib auch keiner in seinem haus.

21.

Ain tail kommen wider zu her,
Sie naigen vnd schmaichlen sich;
Wistt das hertzog Vlrich
Nur als wol als ich,
Was sie im mit schmachworten haben thon,
Wyl er noch vertriben zu Cassel war,
Ich pitt Gott, das ers on mich erfar,
Er würd frylich ir müessig gon.

Also hab ich noch weitter getracht
Vnd noch ain lustigs lied vffpracht,
So ich daruor nie gehört oder gesehen,
Von wegen hertzog Vlrichs gemacht vnd geschehen.
Vnnd wie ich solliches alles vernomen,
So ist es vsser der truckery herkomen.
Daran kan ich die weise nitt,
Weil ain tenor geth damitt,
So ist es auch allein nit zu singen,
Dann es prauchett etlich der stimen.
Ob das schon manchem gefellett nicht,
So ist es doch nitt mein gedicht,
[176] Sonder also im truckh ausgangen,
Als man oben gnugsam verstanden.
Wer es aber nit heren oder lyden mag,
Der ziech woll inn das lürlin bad,
Vnnd las im kratzen alda die hautt.
Wol ist dem, der gott vertrauth.
Das hatt hertzog Vlrich auch gethon
Vnnd die ysinbeisser im bad erschwitzen lon.

LIED.

1.

Wirttemperg ist ain alter nam,
Von hohem stamm entsprungen,
Von Schwabenland ir vrsprung kam,
Hond nach helden muth gerungen,

Ir tadten geüebt in sturm vnd streitt,
Bis sie hond zwungen land vnd leutt,
Von Gott ist in mit gerechtigkeit gelungen.

2.

Von disem geschlecht ist vns entsprungen
Der edel fürst so hochgepornn,
Hertzog Vlrich mit seim namen,
Den wir hond lannge zeitt verlorn.
Nun loben wir den hochsten Gott,
Seim widertail zu schand vnd spott,
Den allten stamen hond wir auserkoren.

3.

Der hirsch ist gesprungen vs dem hag,
Darein er war getrungenn;
Gott geb im glickh nacht vnd auch tag,
Dem allten vnd dem jungen,
[177] Darzu dem tailten lewen guth.
Gott hab ir helffer auch in huott,
Hond rechts begert, das war in schier zerrunen.

4.

Die Spetten hond im laids gethon,
Die Welling vnnd die Fautten,
Die Kuehern vnd zwen Hessen genant
Haben darzu geradten,
Vnnd auch der sich von Stauffen nennt,
Weger wer, das man sie nit kenth,
Gott straf sie nur vmb ire valsche daten.

5.

Deren sind auch mer, die ich nitt nenn,
Hatt der tod hingenomen.
Das Gott die valsche klaffer schend,
Zum tail seind sie entrunnen.
Sie hond erwegkt den swabischen pund
Mit irem erdichten valschen grund,
Irn hern mit der lugin vertrungen.

6.

Die wolff seg ist herfir gestanden,
Den hirschen zuuertringen,

Des sollen die Spetten noch werden zschanden,
Vil schmach von inen zu singen;
Sie haben gethon wie eerendieb,
Haben im empfiert sein höchstes lieb,
Gros vnglickh soll dieselben täter zwingen.

7.

Daraus ist kommen jammer vnd noth,
Vill mennschen sind verdorben;
[178] Sie honnd geschlagen vil zu todt,
Durch gerechtigkeit gestorben,
Vonn wegen ires valschen rath.
Gott geb dem fürsten sein genad!
Dem lewen auch sie hond nach recht geworben.

8.

So haben in die gar verdamptt,
Den er hatt recht lon sprechen.
Sie sind worden so gar verschambt,
Wollten sich an ime rechen,
Vnnd wollten in nit lyden mer,
Haben im zugelegt seine onehr,
Der pfawen pracht vnd hoffart sol darumb prechen.

9.

Vil haben sie vnschuldigklich
Wider Gott vnnd alles rechte
Getödt, geplagt, so jämmergklich,
Das nattern zicht vnd geschlechte.
Hond nitt vom fürsten wend heren sagen,
Das wellen wir got von himel clagen,
Das er vndertrückh ir gwalt vnd prechte.

10.

Etlich in seinem aigen land,
Die haben in verschworen;
Das ist in ewigklich ain schand,
Von zwelff stetten vsserkoren.
Die vnwarheit vnd lugin gros
Haben sie besigelt mit irs genos,
Ir eer damit vnd pfawen schwantz verloren.

11.

[179] Wiewol sie mitainander hond all
Trew vnnd aid vergessenn,
Das Wirttemperger land zu erben bald,
Das honnd sie gar besessen.
Aus irem geschlecht hond vögt gemacht,
Gnediger fürst, honnd eben acht,
Das sie nit weitter mit iren listen messen.

12.

Dann welcher hatt gehabt ain lieb
Zu ewern fürstlichen gnadenn,
Der ward geballten wie ain dieb,
Must ewer haben schadenn,
Der möcht nit komen zu keinem stand;
Ewer fürstlich gnad mach sie zu schand,
Tue sie von vns mit irem pracht entladen.

13.

Wie ewer gnad hatt geuangen an
Mit dem landtgrauenn millte,
Hatt euch in nötten nit verlon,
Füert den lewen in seim schilte;
Darzu sonnst mancher her vnd fürst,
Die auch nach Gott vnd der gerechtigkeit dirst,
Deren ewer fürstlich gnaden jetzt nit entgilte.

14.

Darumb lob ich die herren all
Vnnd kriegsleut aus dem reiche,
Die zogen sein mit reichem schalh
Ainnhelligklichenn gleiche.
Am zinstag Sanct Pangratius tag,
Im vier vnd dreisigsten, ich euch sag,
Lag Wirttemperg zu Lauffen in dem teyche.

15.

[180] Darwider sich der khonnig
Romischen reich so gute,
Woltz Wirttemperger land haben innen,
Bedaucht in recht vnd gute.

Er manet an seiner statt zur wehr,
Philips pfaltzgrauen mit seinem her,
Mit gwalt vnd macht wolts land haben in huote.

16.

Der pracht mit im der landsknecht vil
By denn zwelff tausennt balde,
Sie zogen bis vff zwegkh vnd zil
By Lauffen, der statt walde.
Daselbsten ist ain groser sehe,
Da thett den konigischen fliehen wee,
Vill stach man zu tod, glaub nit, das in geualle.

17.

Der pfaltzgraue Philips thett das best,
Wie ainem statthalter zame;
Dietterich Spett vmb den handel west,
Lanngen vnd kurtzen Hessen name,
Darzu den Stauffer, Eisingrein,
Max von Eberstain wolt auch dasein,
Der von Tamnus mit andern heren kame.

18.

Des frewett sich der hochgepornn
Hertzog Vlrich geschwinde,
Mit im der landtgraf vsserkorn,
Mit irem ganntzen gsinde.
Wann die konnigischen nit geflohen wern,
Das hetten sie gesehenn gern,
Den Spetten mit seim annhang da zu finden.

19.

[181] Als es an ain scharmitzel gienng,
Der pfaltzgraue ward geschossen;
Dem Spetten sein strengkeit entgieng,
Flühens hatt er genossen.
Der pfawen schwantz war nider gleidt,
Inn der flucht was ir hauff zerstrewt,
Das hatt den falschen Vautten verdrossen.

20.

Der lanng vnnd auch der kurtze Hess,
Die fiengen an zu fliehen;

Der Stauffer floch auch aus der ess,
Die landsknecht musten ziehen,
Fiellen zum tail inn Necker ein;
Die Wirttempergischen stachen drein,
Den konigischen ward da kein lob verjehen.

21.

Vff das zoch nach in Wirttemperg
Mitt heres crafft geschwinde;
Da flohen die konigschen vf Asperg,
Da sie der hirsch teth finden.
Der landtgraf von Hessen thet wie ain held,
Mit seinem geschitz die maur zerschelt,
Inn zweyen tagen gabens auf die feinde.

22.

Sie hond sich gros prachts vnderstanden,
Vermainten hern zu werdenn,
Der tailte lew mach sie zu schanden,
Der pfaw fuel zu der erden;
Sein flug hett im Wirttemperger land,
Des mus der Spett noch geben ain pfand,
Der hat verfüert des pfawen lob mit guerden.

23.

[182] Durchleuchtiger fürst so hochgeporn,
Ewerr gnad verarg mirs nitte;
Das mein gedicht nit sey verlorn,
Darumb ich ainfeltiger bitte.
Ewer gnad las pleiben kein amptman,
Der wider ewer fürstlich gnad hat thon,
Sie lassen nit ir arth vnd valsche dicke.

24.

Kaim alten feindt ist zuuertrawen,
Als vnns die weisen leern;
Die schmaichler lond kein schengkh sich tauren,
Mannch frommen mann verkern.
Glaubet keinem falschen mann,
Sie machen lanndt vnd leut zergan,
Gott well sein gnad in uns allweg meren!

25.

Nun loben wir gott in seinem reich,
Das es darzuw ist kommen,
Das Wirttemperg ist jetzt geleich
Dem pfawen gschrey entrunnen.
Hatt nun gewerth fünffzehen jar,
Gott vnns gestraffett hatt fürwar,
Der vnns genad, sey gott zu lob gesungen.

26.

Des wil ich euch ermannen all,
Ir Cristen all geleiche:
Tateus schreibt in seinerr eppistel,
Vom glauben solt ir nitt weichen.
Moises füert aus Egipten lannd
Die Juden aus Faronis hannd;
Die nit glaubten, musten am tod erkeichen.

27.

[183] Also, ir Cristen all gemain,
Seind aus Egipten kommen
Mit Gott durch ewern Moisen
Vber das rothmeer enntrunnen;
Darumb stellend von sinden ab,
Gedencket, das euch Got gestraffet hab.
Wircket buos; die warheit kompt an dsonnen.

Noch ain lied mus ich weitter füeren ein,
Dann es bedunckt mich hierzu tauglich sein,
Weil es gedicht vnd gemacht worden ist
Nach eroberung des lands zu diser frist.
Darinn wirtt vsgefüerett schon,
Wie es werd über die geistlichen gon,
Mit vermeldung sonst merer geschicht,
Vnnd wie mich in disem bedungken ist.
So wirtt es dem hochgebornnen fürsten vnd hern,
Graue Georgen zu Wirttemperg, zu sondern eern
Gemacht vnd gedicht sein worden auch;
Dann ir fürstlich gnaden wappen sten daruf.
Das will ich jetzund auch erzelen,
Dann Gott von himmel hat es wellen,

Das es destbas inn gedechtnus pleib,
Weil Lucas nit allenthalben dauon schreibt.

1.

[184] Dem hochsten Gott sey lob und eer!
Die grose statt felt schon daher,
Ist Babilonn genennett,
Als in Appocalipsi stadt,
Wie vns Johannes hatt gesagt,
Die warheitt ist erkennett.
Die statt bedeut gaistlichen stannd,
Es seind die türn vnd mauren
Jetzt in dem Wirttemperger land,
Die pfaffen stonnd in trauren.
Das euangeli ist so weit erklingen,
Jetzt dar man psalmen singen
Im Wirttempergerr lannd,
Das tuth den pfaffenn and.

2.

Ezechiel, der haillig prophett,
Hatt von den hirtten weis geseidt,
Die Israhel regierenn.
An dem dryzehenden es stedt,
Wie es jetzt mit den pfaffen geet,
Sie thon die gschrifft glosieren.
Er spricht, sie seind den füchsen gleich
Im veldt auff dirrer haiden.
Jetzt seind die hirtten also reich,
Sie thon sich selberr waiden,
Die armen schäflin lond sie hunger sterben,
Sie müesten all verderben,
Wa nitt gewesenn weer
Christus mitt seinner leer.

3.

[185] Wie wellen nun die pfaffen bston?
Das wasser will in schier entgon,
Wie jetzt dem visch im sommer.
Sie honnd lang von dem keiser geseidt,
Vnnd mit ainem welschen volgkh getreit,

Jetzt stonnd sie all inn khummerr.
Der kaiser ist ain weiser man,
Kerth sich nitt an die pfaffen;
Daran ich kainen zweyuel han,
Er hatt sonnst mer zu schaffen,
Das er die land mit frid mög wol regieren.
Er wirtt sich nitt lassen verfüeren
Der pfaffen grossen geytt,
Wie es am tage leidt.

4.

Es hatt gewertt ain lannge zeytt,
Das man hatt funden gaistlich leutt,
Von minnchen vnnd von pfaffen.
Die wurden all gaistlich darumb,
Das keiner in die armuth khum
Vnd auch nitt müesten schaffen.
Sie wölten gern appostell sein,
Wa man nun woll derfft leben;
Sie nemens von den pauren ein
Vnnd thun nichts darumb geben.
Mich wundert seer, wa sies geschriben finden,
Das man also inn sinden
Soll allweg müessig gon,
Wie pfaffen lanng honnd thon.

5.

Matheus schreibt von dem geschlechtt,
Am drey vnd zwaintzigsten, secht,
[186] Da werdt irs klarlich finndenn:
Wie Cristus mit den gleisnern redt.
Am selben cappittel es stedt:
Gros birden sie aufbinnden
Vnnd regens mit keinem finger an,
Lanng pedtt sie da fürwennden.
Vnnd stond da vor dem gemainen man
Mitt aufgeheptenn hennden,
Vnnd wellend got für vns ain opfer pringen,
Mitt messen vnnd mitt singen;
Vnnd ist doch nur ain thon,
Vnnd kanns kein paur verston.

6.

Jetst honnd die pfaffen landt vnd leuth
Vnnd sind gerist zu aller zeytt,
Zu fechtenn vnnd zu streitten.
Sie habenn heuser wie die schloß,
Hipsche mägtt vnnd hohe roß,
Sie thund hoch einher reitten;
Hond finnster gschrifft vnd helle wehr,
Damit sie disputieren.
Sie honnd verachtet Cristus leer,
Vnnd kinden nitt probieren,
Das man die gschrifft sol mit dem swert beswingen,
Die armen lehen dauon tringen.
Die vonn gott seind gelerth,
Die zwingen sie mitt dem schwérth.

7.

Da hertzog Vlrich kam zu lanndt,
Er sucht bey dem gaistlichen standt,
Was sie honnd inn vermögen;
[187] Sie muestenns legen an den tag,
Vnnd was ain jede phrönd vermag,
Sie hetten lieber geschwigen.
Er tets im lannd vmb vnd vmb,
Bey reichen vnnd bey armmen.
Ich hon darfür, es sey ain summ,
Es möcht ain stain erbarmen,
Das man im land mus an die pfronden geben,
On das annder ding darneben,
Das vbernn armmen man gath,
Dieweill mans inn suladt.

8.

Ich hoff, es soll am hechsten sein!
Ir fromen fürsten sehend drein,
Der arm man kans nitt dulden.
Es will kein arbeitt helffen nitt,
Sie seind mit pfaffenn vberricht,
Vnnd stecken all inn schulden.
Sie honnd die bösten güetter inn,
Mitt güllten vberladen,

Sie hönnd souil der grossen gwin,
Sie thond den herren schaden.
Vnd wan es solt die lengin also pleiben,
Sie würden bald vertreibenn
Die fürsten aus dem lanndt,
Allein der geistlich standt.

9.

Gott hatt sein hand schon ausgestregkt,
Vil frommer fürsten vferwegkht,
Das sie die hirtten straffen,
[188] Die ire schäflin honnd verfüert;
Vill seind verjagt vnd gar verirtt,
Die hirtten seind enntschlaffen.
Ain fürst, was Friderrich genannt,
Vonn hohem stamm geporenn,
Ain hertzog dort in Sachser landt,
Den gott hatt auserkorenn
Zu ainem vicari Criste sonderliche.
Der fürst so erenntreiche,
Er stund dem gotswortt bey,
Dem gott wol gnedig sey.

10.

Er hett ain doctor in seinem lannd,
Martin Lutter was er genannt.
Er thett mit schrifft brobieren,
Wie das die bäpst durch irenn geytt
Hond an sich zogen land vnnd leutt
Vnnd noch täglich verfüeren.
Er hatt die schrifft gar erklerth,
Die layen hannds verstannden.
Die fürsten seind all wolgelerth
Sogar in teutschen lannden.
Die reichstett hond das wort gottes langest angenomen;
Es ist yetzunnd darzu kommen,
Sie halltten all darob,
Dem höchsten gott zu lob.

11.

Ich hoff, der landtgraf hab das gewicht,
Da man der pfaffen brott mit besicht,

Sie bachens vill zu klaine.
[189] Die pfaffenn hond ir gewicht verlorn,
Der hertzog Vlrich hochgepornn,
Der hatt die rechten staine.
Er pringt sie mit im in das land,
Er hatts inn Sachsen genommen;
Sein vetter landtgraf, ich verstand,
Der hatts im vberkommen.
Fünffzehen jar ist er darnach gewesen,
Er hatt die gschrifft gelesen,
Die von dem eckstain seidt,
Die bawleut honnd lang hingeleidt.

12.

Am hundert vnnd sibennzehen
Im psalmen findestu geschriben sten
Vonn Christo dem eckstaine,
Darauf all gloubig pawen tond;
Er ist der vels vnd auch der grund
Mit seinem wortt alleine.
Das honnd die fürsten wol betracht
Mit den reichstetten allen,
Irn paw auf disen velsen gemacht,
Das er nitt mög zerfallenn.
Der landtgraf Philips thut den baw regieren,
Er ist all fürsten zieren,
Mit seiner mannheit gros
Der edel punds genos.

13.

Er hatt sein trew gar wol bewerth,
Wie man jetzt von im sagen hörtt
Inn allen lannden weitte.
[190] Gott hatt im geben sig vnnd crafft
Der landtgrafe vnd seiner ritterschafft
Inn hertzog Vlrichs streytte.
Sie hond gethon nach helden arth,
Die edlen fürsten werde,
Ir leib vnd gut gar nit gesparth,
Es was irs hertzen gerde,
Ir erbland Wirttemperg wider zu gewinnen,
Mitt iren khlugen sinnen

Honnd sie das werg volbracht,
Mitt gott vnnd grosser macht.

14.

Es well gott geben sig vnnd crafft
Den fürsten vnnd ir ritterschafft,
Das sie die lannd regieren
Mit warem frid vnnd ainigkeitt,
Der haillig gaist ir hertz bereidt,
Das sie den glauben zieren,
Mitt hirtten, die von gott seind glerth,
Die warheitt zuuerkhinden;
Die schäfflin, die da sind zersterth,
Das sie das wund verbinden,
Damit die von dem bapstum sind zerrissen,
Mit schwachen, plöden gwissen,
Werd widerumb bekerth,
Mit Christus wortt gelerth.

15.

Der vnns das lied von newem macht,
Er thuts zun zeitten, wann er pacht,
[191] Er hats gar wol gesungenn.
Er findt in allten büechern ston,
Wie es werd vber pfaffen gon,
Die warhaitt hatt in zwungen.
Gott geb vnns allen sein genad,
Das wir von sinden keren,
Vnnd priester, die mit gottes rath
Die rechte warheitt leeren.
Der ewig gott well das gedyhen geben,
Inn ainigkeitt zu lebenn,
Das helff vnns Jesus Christ,
Der selbs die warheitt ist!

Dis erst gemelt lied soll man verston,
Das die weis daran in Georg Schillers thon.
Vnnd haben solliche zway jetzt auch ein end.
Gott lob! all sach hatt er zum sig gewenndt,
Als ir hieuornnen hond vernommen,
Wie das alles in rymen pracht vnd komen,

Auch allenthalb ist offembar,
Gott schafft es auch nitt ongeuar.
Nach vorgemeltem vertrag
Hatt hochermelter hertzog Vlrich, als ich sag,
Das lannd sechzehen jar regiertt,
Wurd doch in ettlichen wider betriebtt,
Was aber gewesen istt all sach
Vnnd wie sich die begeben vnnd gemacht,
Will ich gott dem herren zwar
Hiemit beuelhen ganntz vnd gar.
Wer aber hierüber solches zu wissen begert,
Dem ist es zu erfaren nitt gewerth.
Hatt er sich schon dapffer widersetzt,
So ist sein gehabte vrsach gewest das best.
Doch mus ich ains noch zeigen an:
Als man die bappistische ler firnam
Zu endern inn dem firstenthumb,
Die pfaffen zu bereden in der sum,
Ire megdt eelichen zu solcher frist,
Der Plarer firnamlich einer gewesen ist,
Ain mespfefflin dahin beredt,
Das er die magdt zu ehen fir hett,
[192] Das pfefflin beclagt sich nacher bym wein,
Wie er die sach wer gangen ein;
Nun felt es im jetzund an dem,
Wa er auch ain pfaffen nem,
Der im vnd seiner magdt
Bestetigt die ehe, wie er sagt.
Ain paursman antwurt im zuhand,
Was das wer fir ain verstand,
Er derfft doch hierzu keins andern pfaffen,
Kindt im die ehe jetzt selbs wol machen.
Das pfefflin redt ferer daby,
Ob er im die kindt machen fry.
Der paur sprach: Ach, lieber her,
Ich pitt vmb verzyhung also seer,
Well es dannitt also ston,
So will ich euch ferer wissen lon,

Wie ich die ee wollt machen,
Das man des auch mießte lachen.
Das pfefflin gab den willen drein,
Von wegen seiner kechin vnd auch sein.
Der paur sagt: Her, ich will im also thon,
Die ee zu machen mich vnderston;
Sagt also mit: Pfaf, da stet dein lieb;
Zur magt: Hier, wilt du den dieb,
So gib ich euch beide zusamen
Inn aller tusent teuffel namen.
Das hab ich selbs vom pauren gehert,
Hats auch betyrett bey seinem end,
Das vngeuarlich also wer ergangen,
Hab ich auch zu erzelen genomen vnder handen.
Noch ain histori hat sich begeben,
Als zu Rechentzhofen, Maria kron genenet eben,
Die closter frowen von adellichem stamen,
Desgleichen die andern ire gespilen alle samen,
Wurden dahin gehalten, die predig anzenemen
Vnnd sich der bepstlichen religion nimer remen,
Sonnder ain predicanten zuheren,
Wie sie derselbig würd-vs gotes wort wol leren.
Der war von Bietigkeim verordnet dahin,
Das er zwey mal inn der wochen war by in.
Die frowen giengen gleichwol in die kirchen schon,
Etwan vier, etwan zehen, vnd wie sies an der zal wolten hon,
Triben auch das ain seer gute zeytt,
So lang, bis sich wyters begytt,
Das vff ainen donderstag zur morgen predig gliten
Vnnd der pfarer von Bietigkeim kam geriten
Vff die cantzel inn seinen stifeln vnd sporn,
Die closter frowen vaßt alle in der kirchen warn.
Das nam den pfarer gantz wunnder seer,
Dann er hets so gemeinsam hier nit gesehen mer.
Da er nun vff die cantzel komen,
Das euangelium zu lesen firgenomen;
[193] Da er nach disem die gewonlich vr vmbkert,
Die zyt zu erkennen, wie lang er gelertt,

Da ligt darunder ain halber bog papir,
Der war zusamen geleget schier,
Schnapet vff, das den pfarer verwundert.
Die frowen stunden alle sambt vnd sunder,
Bis die predig nam ein ennd.
Der pfarer den brief nam behend,
Gieng damit ab der cantzel heraben,
Die frowen sich vf irn weg auch begaben.
Als der pfarrer kumbt in das gasthaus,
Zeucht er den Brief zum busen heraus.
Denselben ich selbs gesehen vnd abgeschriben,
Wurd auch lenger nit verplibenn,
Solche abschrifft dem vogt von Bietigkeim vbersandt,
Als billich inn dergleichen geschicht zuhandt.
Solcher brief war gleich wol ain frowen gschrifft,
Aber nit zu erfarn, wer es het gestifft.
Der lauttet von wort zu wort wie volgt hernach,
Vnnd ir werdet ferer vernemen auch:

Der Sattan, das ewig feur, spricht:

Nim hin, Plarer, mein rebischen gaist,
Vnd wa du kelch, munstranzen vnd gaistlich gieter waist,
Da lern stelen, rauben zu aller frist,
Auch vnkeuscheit tryben, wie du geneigt bist,
Vnd thun das alles vnder dem evangelischen schein,
So kanst du ain fromer predicant sein;
Vnd gryff die sach gar dapfer an,
Dann vil brieder werden dir bystan;
Wann gleichsnen, schmeichlen kanst du wol,
Der du dann land, leut, stett verfieren solst.

Der Plarer gibt antwurt:

Diß gaists hab ich lange zeitt begertt,
Wyl ich noch in der kutten zu Alpirspach strebt,
Der hast mir mit freden geholffen ab,
Dann ich dir kein diennst versag.
Inn deinem dienst thun ich mich fast yeben,
Vf das minch, nunen vnd pfaffen vs dem land stieben;
Will auch die remisch kirchen vnder mich pringen,
Oder inn den feuerflammen verprinnen.

Der new euangelisch glaub:

Ach got, ich welt gern glauben, wie meine eltern bisher,
Wann geitz vnnd aigner nutz nit wer,
Wann ich der minch, nunnen vnd pfaffen gieter hett,
So glaubt ich nur, was man wett.
Also bin ich ain nasser knab,
Wiewol ich deren keins gestifftet hab.
[194] **Der Schnepf vnd Blarer mit irer rott**
Seind all enngel vor gott,
Wie Jaudas ain zwelff pott,
Der nam gelt und verkofft gott.
Gib mir das dein,
Laß mir das mein,
So will ich gut euangelisch sein;
Das euangelium wer nit so schwer,
Wann der aigen nutz nit wehr.

Wie man zellt fünfftzige an der zal,
Den sechsten tag novembris, er beualh
Sein gaist unserm lieben hern Jesu Crist,
In dem er auch sanftmüetig entschlaffen ist,
Der in verhoffenlich genomen zu seinen gnaden,
Der wollt es auch also habenn,
Well ime auch ain fröliche vrstend geben,
Der vnsern auch gedengkenn darneben.

DRITTER TAIL DISES BUECHLINS.

[195] Durch tödtlichen abgang hertzog Vlrichs zwar,
Zu Tüwingen geschehen im fünfftzigsten jar,
Den 6 nouembris, vornen im andern tail erzelt,
Das fürstenthumb Wirttemperg zufelltt
Hertzog Christoffen, seinem ainigen son vnd erben,
Der auch gleich nach seins her vatters versterben
Ine zur erden vnd begrebnus beglaittett hatt
Vom schloß in pfarrkirchen der statt,
Die ime auch gleich gehuldigett zu stunden;
Ist auch noch solchen tag gen Stutgart kumen,
Die huldigung gleicher mas alda empfangen
Von gantzer burgerschafft, zugegen gstanden,
Volgents hatt auch gehuldigt das gantze land.
Er nam auch gleich mitt fir die hanndt,
Wie anzurichten wer das regimentt,
Schrib auch yllentz ins land an alle endt,
Was man den armen solt raichen dar,
Darbey er auch ernstlich verpietten war
Auf der cantzel das poldern vnd schelten,
Das nun die müesten entgellten,
Die es freuenlichen pringen vf die ban,
So leg firwar destweniger daran;
Doch las ichs pleiben zu diser frist
Vnd verantwurten, durch die es geschehen ist.
Nach disem hatt er sein geliebte gmahel vserkorn,
Anna Maria, margrauin zu Brandenburg hochgeborn,
Die ime by seines hern vatters leben
Zu ainem egmahel wurd gegebenn,
Lassen von Mümppelgart gen Stutgart komen,
Die fürstliche hofhaltung anzustellen firgenomen,

Die auch firstlichen gepracht in gang,
Das regiment auch besetzt mit aller hand.
[196] Ferer hatt er auch nit vnderlassen,
Sich onlang nacher begeben vf die strassen
Nach Augspurg, alda noch gewesen
Die romische kaiserliche mayestat, ich glesen,
Carolus der fünfft des namens zuhand,
So vil tusent Hispanier glegt in das land,
Auch drin gewesen etlich jar vnd tag,
Vil hochmutz getriben, als ich sag,
Seyen bald daruf vs dem land gezogen
Vnnd solche zeitt reich vnd arm betrogen;
Gott well vns firter gnedigclich bewarn,
Vnnd das wir dergleichen nit mer erfarn,
Vnnd soll billich ain warnung sein.
Die rymen, so ich deshalb wil fieren ein,
Von einem erlichen burger geschriben,
Was nun zu Schorndorf gehandelt vnd getriben;
Haist Marx Schendlap mit seinem namen,
So das gebracht sumariter vnd kürtzest zusamen;
Die hab ich wellen auch alher schryben,
Ime zu lob, vnd das dise plyben
In gedechtnus by jung vnd alt durchaus,
Als ers auch gemacht vfs rathus,
On allen zwyfel bedechtlich geschehen;
Dann ich habs abgeschriben vnd selbs gesehen.
Die volgen vnderschidlichen hernach,
Wie zuuerlesen vnd zusehen auch.
Tausent fünfhundert viertzig acht,
Vff bartlomei du betracht,
Vier fendlin Spannier wurden gesant
Gen Schorndorf ins wirtembergisch land,
Von Carl dem fünfften es geschach.
Sollich gsind yebet tirany mit macht
An vns dry jar acht wochen alhie,
Der sinden schuld macht vns sollich mieh.
Da gemelte zeit fir vber was,
An ainem montag, merckend das,

Neun zehend octobris was er genant,
Im ain vnd fünfftzigsten zuhand,
Zogens hinwegkh; gott vatter sy,
Auch seim heiligen geist daby,
Lobgesagt vs rechtem hertzen grund,
Das wir erlebt hond solche stund.
Yetzt kom ich wider auf die baan,
Warhafftig zuerzelen vnd zeigen an,
Was hochermelter hertzog Cristoff hochgeborn
Mitt seim geliebten gemahel auserkorn
In crist vnd fürstlichem eestand
Durch göttlichen segen erzeuget hand,
Für junger hern vnnd frolin zartt,
Vff dise wellt geporen wardt,
Inn welchem jar vnd vf was tag,
Das geschehen, als ich sag;
Wer auch aines jeden geuatter gewesen,
Findt man nacher vnderschidlich zu lesen.
Zu Wirttemperg hertzog Eberhart,
Den sibenden january 45 gezelet wardt,
[197] Am morgens zu der fünfften vhr,
Er in die wellt geboren wur
Zu Mümppelgart, fürstlichem schlos.
Wen es aber danzumal verdros,
Will ich beim nechsten lassen pleiben,
Ist onuonnötten alher zu schryben.
Zu geuatter wurd gepetten vnd erküest
Von Brunigkhoffen, Johann Wilhelm hies,
Vnd auch ain gräuin von Sultz zuhand,
Von Merspurg her Hans Jacobs witwe genannt.

Fröwlin Hedwig.

Dergleichen nacher ain frölin, haist Hedwigk,
Zu Basel am schweitzer lannd pirttig.
Den fünffzehenden January, ich vermeldt,
Der wenigern zal viertzige vnd sechse zeltt,
Vmb die sechste stund vor mittemtag,
Ist war was ich hiemit erzel vnd sag.

Der rath daselbst zu geuatter verain,
Auch frow Elisabeth, ain gräuin von Helffenstain,
So dem hern von Rappoltstain eelich verpflicht;
Da er nun abstarb vnnd sie verlies,
Wurd dise zu ainem gmahel gegeben
Hern Hainrichen, grauen vnd hern zu Castel eben,
Welcher nachmals ain oberuogt zu Schorndorf gwesen,
Volgennts ober ambtman zu Meckhmül, ich gelesen,
(Vnnd jetzunder zu diser frist
Löblicher statthalter in Wirttemperg ist.)

Frowlin Elisabeth.

[198] Noch ain frowlin, Elisabeth genannt,
Den dritten marty viertzig sibne zuhanndt
Geporen auch im schlos zu Mümppelgart,
Zwischen neun vnd zehen vor mittemtag.
Zu geuatter dessen seind erkornn
Frantz, freyher zu Merspurg, wolgeporn;
Desgleichen graue Rudolphs von Sultz witfro,
Ain gebornne gräuin zu Bitsche war.

Frowlin Sabina.

Das dritt frowlin war auch geporn,
Ir nam Sabina getoffett war,
Den andern july viertzig neine der zal,
In der sechsten stund vor mittemtag.
Ire geuatter seind alda gewesen
Hainrich, her zu Merspurg, ich gelesen,
Vnd mit ime ain gepornne Fugkerin,
Ain gmahel her Jacobs von Merspurgs gsein,
Ist auch geschehen im schlos Mümppelgart,
Als ich der sachen verstenndigt wardt.

[199] Frowlin Emilia.

Das vierdt frowlin, Emilia genannt,
Den neunzehenden augusti zuhanndt,
Als man der wenigern zal fünftzige zelet hat,
Vmb die fünffte stund vor mittemtag,

Gleichermassen im schlos zu Mümppelgart.
Da auch zugegen geuatter wardt
Ain gepornner von adellichem stam,
Der war Hainrich von Ostheim genantt.
Yetzund ist verstanden vnd vernomen,
Das beide hochlöbliche fürstliche eegemahel vberkomen,
Weil ir hoffhalltung gewest zu Mümppelgart,
Ain jungen herenn vnd vier frowlin zart,
Die wurden alle von dannen gen Stutgart gefierth;
Bald auch darauff versehen wurdt,
Das Sabina, ain hertzogin aus Bayerland,
Diser fürstlichen kinder anfrow zuhand,
Auch ist gen Stutgarten komen.
Darnach Nirttingen fir ir morgengab eingenomen;
Vnnd füeng zu Stutgart die hofhaltung an,
Wie sich das nach gelegenheit wol gezam.

Frölin Leonora.

[200] **Nach disem war ain frowlin Leonora genant,**
Als das erst im Wirttemperger lanndt,
Zu Tüwinngen gebornn inn die wellt,
Den 22 marty fünfftzige zwey gezellt,
Vmb ailff vrenn vor mitternacht.
Ire geuattern waren, auch betracht,
Ain marggraue zu Baden, ich gelesen,
Herr Bernnhart, so eben zu Tüwingen gewesen,
Desgleichen ir anfrow, Sabina, hochgeporn,
Ain hertzogin zu Bayern vnd Wirttemperg erkorn.

Hertzog Ludwig.

Mit vor vnd hochgedachten frowlin zwar
Kom ich yetzmals zu dem ennde gar.
Vnnd dieweyl es alda erwunden,
Auch jetzt an hertzog Ludwigen komen,
So will ich dessen gepurt auch beschreiben.
Den ersten january 54, las ich pleiben,
Der war auch geporn im vatterland
Zu Stutgart, dem fürstlichen schlos, bekant.

Zwischen sechs vnd siben vren vormittag.
Der vsschutz von gemainer landtschafft eben war
Zu Stutgartten one das beysamen;
Der wurd auch geuatter mit namen.
Daby stund sein anfro Sabina, hochgenant,
In der fürstlichen ritter stuben zehand,
Den andern january zwar,
Doch war sein gepurt am newen jar.

[201] Hertzog Maximilian.

Den 27 augusti fünfftzige sechse gezellt,
Ward auch geporn inn dise wellt
Zwischen nein vnd zehen vr vor mittag
Im fürstlichen schlos Stutgart, als ich sag,
Ain junger fürst auserkorn.
Der tauff an ime war nitt verlorn;
Dann als Maximilian vs Österreich,
Ertzhertzog vnnd kinig zu Behem gleich,
Zu seinem her schwehr, kaiser Carlin genant,
Geraisett hinab inn das Niderland,
Vnd von ir may. zu Brüsel den abschid genomen,
Auch den 30 augusti wider gen Stutgart komen
Mit seinem geliepten gemahel vserkorn,
Ainer konigin aus Hispanien hochgeporn;
Ist er gewesen geuatter behenndt
Vnnd ine nach seinem namen genennt.
Der hofprediger hett ain corrockh an,
By dem ich doch sonst kein gesehen hon,
Darzu ettlich kertzen liechter prunnen,
So lang bis der toff sein endtschafft genomen.
Das war by vilen ain wunder gros,
Das er sich gab damitt so blos.
Bym tof ist gwesen der her vatter selb,
Sabina, anfrow, hertzogin zu Wirttemperg,
Auch Eberhartt vnnd Ludwig hoch genant,
Beid junge hertzogen zu Wirttemperg bekanth;
Dergleichen fünnf junger fröwlin zarth,
Auch Hans Philips, reingraue genennet ward,

Darzu graue Sebastian von Helffenstain,
Schengkh Hainrich von Limpurg ich auch main,
[202] Albrecht Arbogast, freyher zu Hewen,
Auch andere hern vnd junckern eben,
Die beiden herschafften zu gethon,
Zum tail ichs selbs gesehen hon.
Diser hatt gelept 6 monnat und 21 tag,
Sein allter gröser alhie nit ward.
Anno 57 den 17 marty gestorben,
Onzweyuel als ein engel vfgenomen worden.
Des morgens den 18 marty fürwar
Er gen Tüwinngen gefüeret war,
Zu seinem anhern vnd voreltern begraben,
Das wolt gott der herr auch also haben.

Hertzog Vlrich.

Noch ain jungen hern thun ich kund,
War zwischen der neun vnd zehenden stund,
Den aillfften may vor mittemtag,
Als man von der gepurt cristi zallt
Tausent fünfhundert acht vnd fünfftzig jar,
Geporn, auch wie oben gemeldet, getauffet war.
Der klein ausschutz wurd zu geuatter gepetten,
So innamen gemainer landtschafft hetten
Zuthon vnd zu Stutgarten by ainander gwesen,
Wie ich das auch selbs gesehen vnd gelesen.
Diser Vlricus lebt acht wochen vnd ain tag,
Da er auch von gott berueffet ward,
[203] Als auf den sibenden july fünftzig achte schon,
Vnnd kommen in der lieben enngel thron.
Den füertt man auch gen Tüwingen zu grab
Den 8 july zur fünfften stund nachmittag
Er zu seinen lieben eltern gelegett zwar,
Die hieuor auch daselbst begraben warn.

Frowlin Dorothea Maria.

Weitter thun ich melden vnd ist gewis,
Das auf den dritten tag monats septembris,

Als man fünfftzig neune gezellt,
Aber ain frölin geporn in dise welt
Nach mitternacht zur ainten vhr,
So getauffet Dorothea Maria geheisen wur.
Da seyen zu geuatter gepetten vnd ermant
Ludwig, ain son pfaltzgraue Friderichs zuhand,
Der anstatt seines her vatters zwar
Dannzumal auch zugegen war,
Darzu ain konigin von Tenmargkh geborn,
Dorothea, pfaltzgrauin, auserkorn,
Auch genannt Maria, pfaltzgraf Friderichs,
Des abgestorbnen curfirsten gmahel gwesen ist.

[204] Frowlin Anna.

Dar nach in dem ain vnd sechtzigsten jar
Ain frowlin den 12. brachmonats zwar
Gepornn vnd komen inn die wellt
Zu Stutgart, im fürstlichen schlos, offt gemelt.
Das wurd getaufft vnd als obstatt genannt.
Geuatter ward auch also zuhanndt
Pfaltzgraue, Wolfgangs gemahel, erkorn,
Anna, ain landtgräuin zu Hessen, hochgeborn,
Vnd frow Emilia, zu Sachsen ain hertzogin,
Marggraue Georgen zu Brandenburgs gemahlin.

Frowlin Sophia.

Den siben vnd zwaintzigsten wintermonatz tag,
Als man anno sechtzige vnnd drewe zallt,
Ward aber zu Stutgart geborn
Ain junges frowlin ausserkornn,
Sophia genannt, vnnd das letste zwar.
Geuatter desselben also war
Seiner geliebten frow mutter bruder zuhandt,
Von Brandenburg, margraue Georg Friderich genannt.
[205] Also ist aufs kürtzest ainfeltig gemeltt,
Wieuil durch gottes segen in dise wellt
Von hertzog Cristoffen hochgeborn
Vnd seinem geliebten gemahel vserkorn,

Anna Maria, gepornner marggrauin,
Junger hern vnd frowlin erzeuget sein,
Als von baiden fürstlichen stammen,
Vnd wie die alle gehaissen mit namen;
Auch wer aines jeden geuatter gewesen,
Vnnd oben auch ist wordenn gelesen.
Dem hern sey lob vnd preys geseidtt
Yetzt vnnd fürhin inn ewigkeith,
Der erhallt uns nach seinem geuallen
Vnd welle alzeyt mit vns sein allen.

Amen.

Hierauf hab ich fererr nachgedacht,
Weyl alles hieuor in rymen pracht,
Was sich ongeuar verloffen vnd begeben,
Vnnd ich auch fürter möcht beschryben eben,
Wie hochgedachter hertzog Cristoff zuhand
Mitt sampt seinem gmahel hochgenannt
Bis daher ire junge hern vnd frowlin zichtigclich
Inn gottes forcht vnnd so fürstlich
Auferzogen vnd ains tails vermehlet zwar,
Wann das geschehen vnd inn welchem jar,
Vnd was sich also darunnder zugetragen,
Sol man aufs kürtzest auch zu lesen haben.
[206] Ludwig, ain landtgraue aus Hessen genannt,
Kam an den fürstlichen wirttempergischen hof zuhandt,
Daran ist er etliche jar gewesen,
Der war ime erkiesenn vnnd erlesenn.
Hedwigkh, das ellter fröwlin zarth,
Des ime auch eelichen vermehlett ward.
Fürstliche hochzeitt wurd da fürgenomen
Denn zwelfften may zu den stunden
Zu Stutgart in dem drew vnd sechtzigsten jar.
Es kam Philips landtgraue aus Hessen dar,
Als der her vatter Ludwigs hochgenannt,
Darzu hertzog Albrecht vs dem Bayer land,
On andere herschafften, las ich pleiben,
Dann ich kans nit alles so eben beschreiben;
Es ward aber zugericht nach fürstlichen sitten.

Dem lanndtgrauen seyen auch entgegen geritten
Hertzog Cristof zu Wirttemperg hochgeborn,
Auch sein son hertzog Eberhartt ausserkorn,
Vnnd dem breittigam wie hieuor geschriben,
Da ist auch nit vnnderlassen pliben,
Den lanndtgrauen in freyem veld emphangen.
Yetzt vernemen, wies weiter ist ergangen,
Da sie zu Stutgart waren einreitten,
Zoch vor her der breutigam zur rechten seyten,
Neben im hertzog Eberhart zur lincken hand,
Auff dise ire beide hern vätter hochgenannt;
Als vff der rechten syten Philips landtgraf
Vnd zur lincken hertzog Christoffel auch.
Unnd als man kam zu der schlos prucken,
War landtgraue Ludwig firher rucken;
Auch vor den allten auff die prucken komen,
Das pferd ward bald von im genomen.
[207] Hertzog Albrecht aus Bayern, hochgenannt,
Stond ob dem tor auf der allthonnen zuhandt,
War sich auch bald herab begeben,
Vnnd kammen im schlos houe also eben
Vor hochgedachte zwen junge fürsten dar,
Bald auch zugegen ir beide hern vätter warn.
Dise vier fürsten jung vnnd allt
Habenn danach fürstlicher gestallt
Hertzog Albrecht gepotten ire handt,
Kam kurtz daruor auf ainer gutschen gerandt.
Mit ainander dise alle dauon gezogen,
Nach fürstlichem sitten wol zu loben.
Die hochzeitt weret bis in den achten tag,
Von kainem menschen hort ich nitt clag,
Dann von ainem weib, das redt in zorn,
Wie sie ain leinlach hett verlorn;
Dann sie hett Hessenn vberkomen,
Welcher aber das hinwegkh genomen,
Dauon kindt sie mit nichten sagen,
Dann es wer schon hinwegkh getragen.
Zugegen war gute speis vnd allerley drangkh,

Darumb man auch gott sagt lob vnnd dangkh.
Da nun die hochzeit kam zu dem ennd,
Der hertzog aus Bayern war auf behend,
Zoch wider anheimsch nach seinem land
Vf der gutschen, mit deren er auch kam gerandt,
Haist wol die annkunfft ongewarnter sach.
Darnach landtgraue Philips sich auch vfmacht,
Gott der her verleyh hierzu sein gnad,
Tag vnd nacht auch frue vnnd spadt,
Vnd darzu ain crist säligs ennd,
Nem auch vnsere seelen in seine hennd!
[208] Bald hernach, nit vil vber das jarr,
Den drysigsten augusti sechtzig viere zwar,
Beruefft got die hertzogin, Sabina genant,
Hertzog Vlrichs gmahel, ain fürstin aus Bayerland,
Aus diser zeitt zu seiner almechtigkeitt,
Darzu sie sich ganntz willig vnd beraitt
Daruor gemacht vnnd geristet schon,
An armen vnd sonst vil guter wergkh gethon.
Den andern septembris zu Tüwingen begraben,
Onzwyuell wirtt sie gott vfgenomen haben
Zu dem himellischen vnnd ewigen leben,
Das well uns sein göttlich gnad auch geben!
Der gepurt nach das dritt frowlin zuhandt,
Sabina, hertzogin zu Wirttemperg genant,
Wurd auch vermehlett vnnd gegeben
Wilhelm landtgrauen zu Hessen eben.
Den zwelfften february hochzeit firgenomen
Zu Marppurg, dahin auch thett kommen
Der vatter, hertzog Cristoff hochgenant,
Sein gmahel Anna Maria, die muter zuhandt,
Prachten mit inen die hochzeitterin vserkorn,
Auch irn bruder hertzog Eberharten hochgeborn,
Desgleichen der jungen frolin etliche zuhand,
Als gen Marppurg, in das Hessen lannd.
Dahin auch kamen mer fürsten vnd hern,
Ir tail alda waren fürstlich verehrn.
Wie es aber ferer daselbsten zugangen,

Will ich mich zuerzelen nitt vnderfangen;
[209] Dann ich hab es selber nitt gesehen,
Vnnd was da ferer sey geschehen,
Das mir zu wissen auch nit gepirtt.
Gott der allmechtig ist der ainig hirtt,
Der geb in langes leben vnd glicklich regiment,
Ain guten anfang, besser mittel vnd seligs end!
Der gepurt nach das ander frowlin Elisabeth
Yetzunder auff dise vermehlung getth.
Die wurd ainem gefirsten grauen zuhand,
Der auch war ains wittiblichen stannds,
Her Ernsten, grauen vnnd hern zu Hennenberg,
Der auch lust hett zum loblichen haus Wirttemperg,
Zu ainem eelichen gemahel verpflicht.
Die hochzeitt den ersten juny zugericht,
Als man zelt sechtzig vnd achte der jar,
Im das frolin haimgefüerett war
Inn sein fürstenthumb vnd aigen land,
Das weitt vnd braitt auch ist bekannth.
Von im wurd sie schon vnd wol empfangen,
Die hochzeit darzu mitt fröd zerganngen;
Vnnd wie ich von menigklichem gehörtt,
Hatt er dis frölin in eern lieb vnnd wertth.
[210] Gott well inen fristen lang das leben,
Inen vnd vns nach disem das ewig geben!
Darauf mus ich ferer füeren ein,
Nach fröd will auch laide sein,
Das vermag ain seer allt sprichwort.
Yetzt komm ich an dasselbig ortth,
Vnd thun es doch vnngern erzeln;
Für mein person mecht ich auch weln,
Man wer desselben noch lenger vertragen;
Weyl es aber gott der herr also will haben,
So kan niemand darwider streben,
Auch von seinem gut hiefir nicht geben;
Dann wans sein götlich gnad dunckt zeitt,
So hilfft dann jung vnnd altes nitt.
Wiewol dem jungen hern hertzog Eberhart

Von seinem hern vatter geordnett wardt
Ain houemaister, vertrautes muth,
Der in sollt haben inn wart vnd huot,
Wie fürstlichen kindern wol gepirtt,
So war er doch ain schlechter hirtt,
Gleichwol ainner von Lichaw genannt
Vnnd mennigklichem gar wol bekannth.
[211] Der hatt auf in gehabt kein sondern fleis,
Wie solliches auch alle sag vsweistt;
Dann an ime war deshalb vil gelegen,
Durch vnflys geschwecht sein junges leben.
Er solt in gehallten hon in wart vnd frist,
So waist man, laider wol! wies gangen ist
Zu Augspurg sechtzig sechse vf dem reichstag
Vnnd anderstwa mer, war die sag.
Noch wurd Eberhart zur hochzitt rytten
Gen Minnchen mit grauen vnd edelleutten,
Deren er bey im hett ain gute anzalh,
Wie dann sein her vatter geordnet vnd beualh.
Bald im nun got halff wider zu haus,
Da gienng laidigs geschraye aus,
War schon seins alters vier vnd zweintzig jar,
Gen Geppingen in saurbronnen geordnet war.
Vs vorigen vrsachen ist er drinnen gestorben,
On zweyuel by gott seligs erb erworben,
Des acht vnd sechtzigsten an der zalh,
Sontags misericordia domini gegen tag;
Sampstags hernach gen Tüwingen glegt,
Diser falh manich trew hertz erschreckht.
So bald das seim her vatter war kundt,
Auch seiner frowmutter zu der stund,
Entstiennd ain clag vnd hertzlichs leid;
Sein her vatter, neben andern wortten, seidt:
Gott hatt mir in geben vnd wider genomen!
Zoh also an Joppen denn frommen,
[212] Mitt dem er auch zu reden nit wenig gelitten,
Vorab weill er das lannd hatt gemitten;
Welches doch vornnen ist gezogen an

Vnnd vfs kürtzest gepracht auf die baan.
Also war in disem trauern ain gemaine sag,
Wie der gaistlich hauff hett wennig clag,
Vrsach, das hochermellter junger her
Sich etwan vernemen lassen der mehr,
Das er zu seiner zeitt nit wölt lassen geschehen,
Was sein her vatter disem hett zugesehen.
Dann kurtz daruor man ain zedel fund,
Darinn mitt wortten geschriben stund:

> O frumer Cristof, sich eben auf,
> Das dich nit verfüer der gaistlich hauf!
> Dann warlich sicht es im geleich,
> Das sie vor dir all werden reich.

Diser reym were wol auszulegen,
Wann man sich nur daruf möcht geben.
Beym nechsten will ichs plyben lon
Vnnd nur ain kleins gebenn zuuerston,
Doch niemand zuuerletzung seiner eern,
Auch das plättlin alhie nitt verkhern.
Inn ettlichen clostern hatt es guten wein,
Daneben auch vil der gemeschten schwein,
Desgleichen allerley vonn kuchin speis,
Darzu gute visch vnd käs, nach irer weis;
On anders so das jar wirtt ausgetaillt,
Vil wunders auch damitt verhailtt;
Dann es bedarff der gsund des artzets nitt,
Wie das ain sprichwort pringett mitt.
Nicodemus war ain frommer man,
Von hertzen nam er sich des herren an;
[213] Bey tag dorfft er zu im nit komen,
Aus forcht der juden, ich vernomen.
Also kombt der wein zu seiner zeitt,
Die schwein vnd was man darzu geytt,
Ain eerlicher vom adel hets ersehen,
Was da mit den schweinen wolt geschehen.
Im ward ongeuerd aine mitgetaillt,
Die er zu metzgen alsbald beschaidt;

Der drob gehalten, hetts vbersehen,
Aber es war schon darumb geschehen.
Für dise saw vordert man im das gellt,
Ongeuarlich sechs guldin, ongezellt;
Den potten er aber ferttigt ab,
Das man im nichts für vngut hab;
Was jeder dem aine wer gegeben
Bezaltt, welt er auch legen darneben.
Der pott ist aber nitt mer kommen;
Dardurch must sich ainer der saw versomen,
Des er sich doch im wenigsten nit versehen,
Oder das im solliches solt sein geschehen.
Wiewol ich in kainen zweyuell setz,
Er sey derselben auch gnugsam ergetzt,
Sollt man dergleichen den armen werben,
Es müest manch closter des verderben,
Nach viler clagen vnnd fürgeben,
Die iren doch vergessen nit darneben.
Dann wie kan es möglich sein,
Man verstee solliches, nachdem ichs main,
Das, welcher zu geistlichen diensten kumbt,
Zehen oder mer jar bleybt gesundt;
Das der sich mit vil tusent guldin nit lies vskauffen,
Vnd die weltlichen schier müessen entlauffen?
[214] Wie es nach disem laid ferer ist ergangen,
Waist man, das der frum fürst angeuangen,
Sein raisen gelassen nach vnnd verr,
Daraus eruolgtt noch traurenns meer,
Dann er schon gemacht vor jar vnd tag
Sein testamennt, als ich euch sag,
Vnnd warttet auf des herren stund,
Die er bey ime auch wissen kundt,
Inn welcher man sollt achtung geben,
Würd sich ennden sein zeitlichs leben.
Als nun sein geliebte gmahel begertt,
Von Branndenburg, die lieb vnd werd,
Zu wissen die kranckheit an seinem lyb,
Der reden er nitt vil meer treyb;

Dann das er ir antwurttet schon,
Im were wehe nach himels thron.
Also zinstags wider abents zur neundten stund,
Sechtzig vnnd achte man zelen khundt,
Am tag der vnschuldigenn kindlen gleich
Sein gaist vfgeben zu dem himellreich,
Das allen glaubigen ist beraidt
Vonn nun an inn die ewigkeith.
War seins alters fünfftzig viere an der zalh,
Als er glicklichen regiert vberall
Achzehen jar sein erb vnd vatter land
Mitt ainigkeitt inn frides stannd;
Das inn vil weg fürstlichen geziert,
Gen Tüwingen zur begrebnus gefierth.
Alda auch ligt sein her vatter auserkorn,
Hertzog Vlrich von Wirttemperg hochgeporn,
Sein frow mutter auch zuhannd,
Sabina, ain gepornne hertzogin aus Bayerland;
[215] Desgleichen die drey vor offt gemelte sön,
Auch ain schwester frowlin Anna gsein,
Darzu hertzog Eberhartt im barth,
So mit ir dahin trannsuerieret ward,
Als hertzog Vlrich wider ist ynkomen
Vom Schonbuch vnd Gietterstain, ich vernomen.
Der allmechtig vnnd güettig gotth
Khumm vnns zu hilff inn aller noth,
Der well vnns erhallten vmb vnd vmb!
Mir geschach leid an disen herren frum,
Sonders denen, so ich selbs gesehen hon,
Gott las sie alle, auch uns wider vferston
Am grossen tag, dess herren genannt,
Der erhallt vnns auch in seiner handt,
Den wir sollen strengklich vor augen hon;
Wellt, pracht, teuffel vnd sonst nichts irren lon,
Mitt pitten vnnd betten geschicht auch buos,
Gutz zethon auch sein soll vnd muos.
Das kan ain jeder selbs bedengken schon,
Der anderst gott will vor augen hon.

Den sollen wir auch teglich ruefen an,
Das er vnns erhallt vnd bey well stan
Yetzund auch vnnd inn aller noth,
Mit seinen lieben engeln pring durch den tod!

VIERTTER TAIL DISES BUECHLINS.

[216] Noch bin ich an keinem ennd,
Zu hertzog Ludwigen ich mich wend,
Als des lannds erb vnnd ainigen son,
Dasselbig glicklich zu regiern nit vnderlon.
Seins allters fünffzehen jar, erkennth,
Ain nattürlicher fürst im regimennt.
Sein her vatter, vor vnnd hochgemelt
Hett auch erpetten, verordnet vnd erwelt
Zu vorminder marggraue Jerg Friderich
Von Brandenburg, seiner frow muter bruder ist,
Auch Carolum, ain marggraue zu Baden genant,
Pfaltzgraue Wolffgang auch zuhanndt,
Der solte sein ain mituorminder gleich;
Er war aber schon gezogen in Franckreich.
Neben disen löblichen fürsten werdt
Auch Anna Maria, hertzogin zu Wirttemperg,
Als sein geliebte frow mutter zwar,
Ain mitvorminderin geordnett war.
Kamen auch bald die zwen fürsten hochgenannt,
Als marggraue Georg vnd Carolus zuhandt,
Auch pfaltzgraue Wolfgangs verordnete schon,
Wie man die regierung solt greyffen an,
Darzu berattschlagen vnnd bedengken,
Auf das sich niemand beschwern oder krengken.
So geth onuersehens, alls ich sag,
Ain fewr aus des morgens gegen tag
Im schlos saal ob der küchin zwar,
Das mit groser müeh geleschett war.
Alda ist nit wenig schaden geschehen,
Wie ich dann ainstails selbs gesehen,

An der gemachten tepptisserey
Vnd sonsten auch an dem gepew.
[217] Nachgennts kam man der sachen vberain,
Vnd zogen hochgedachte fürsten wider haim,
Liessen ordnung vnd beuelch hinder in,
Wie man sich sollt hallten fürthin.
Darzu ward bald gesetzt vnnd erkornn
Ain fürstlicher statthallter wolgeporn,
Her Hainrich, graue vnd her zu Casttel,
Von dem hieuornnen auch ist gemellt.
Darzwischen so ist nitt verpliben,
Hertzog Ludwig hatt als bald geschriben
Der romischen kaiserlichen mayestatt
Inn aller gehorsami vnd vnderthenigkeitt
Vs betrüebtem vnnd bekimertem gemüeth,
Das gott der allmechtig mit seiner güett
Seinen geliebten her vattern zwar
Geuordertt auser disem leben gar
Den 28 decembris sechtzige vnnd acht
Zwischen acht vnd neun vr vor mitternacht,
In warer bekanntnus götlicher gnaden
Vnd ynbrünstiger anrueffung beladen,
Als vnnsers ainigen mitlers Jesu Christ,
Ganntz sanfftmüettig vnd cristenlich
Mitt allen cristen enntschlaffen gleich.
Der well ime auch geben das himellreich,
Darzu erhalten by dem ewigen leben,
An seinem gerichtstag ain fröliche vrstend geben.
[218] Welcher begegnetter vnnd laidiger falh
Ine vnd sein landtschafft bekimert vberal,
Wie ir mayestatt allergnedigst abzunemen wisten,
Yedoch hett er sich aus gottes wort zu berichten,
Das uns armen sündern hie auff erden
Nichts gewissers dann zeittlicher tod miest werden.
Der selbig das thor vnd ainig mittel ist,
Dardurch wir menschen vor zeitlichem jomer gerist,
Erledigt vnnd zur ewigen säligkeit ynkomen;
Vnd sein her vatter sälig zu den stunden

Empfanngnerr leybsplödigkeitt,
Geduldtig, gehorsam, willig vnd bereitt
Das teyr vnnd hochwirdig sacrament
Des waren leybs vnd pluts Christi bekennt,
Als ainigen säligmachers vnd erlösers,
Am hailligen cristag empfangen zuforderst,
Darauf in warer wolgegründter bekanntnus,
Desselben vernünfftig sein geist geben auff.
Vnd als in sanfftem schlaf seligclich verschiden,
Só hett ers dem allmechtigen gott hinwider
Mit cristenlicher gedullt haim gestellt,
Der alles mitt seiner hand ordnett vnd erhellt.
Dieweil nun dem also vnd anderst nit,
So wer an ir mayestat sein vnderthenigsts pitt,
Die wellten in disem grosenn laid,
Ine auch sein traurige landtschafft albereidt
In schutz vnd beuelh haben allergnedigst,
Wie sein hoffnung vnd vnderthenigeste zuuersicht,
[219] Das wöllt vmb ir romische kaiserliche mayestat
Er denn tag seines lebenns, als ich sag,
Inn aller vnderthenigster gehorsamkeith,
Als ain junger fürst seins vermögens bereith,
Schuldigclich mit fleys zuuerdiennen willig sein.
Actum den sibenden january anno sechtzige neun.
Die romische kaiserliche mayestatt
Volgende antwurt druf geben hatt:
Hochgepornner, lieber vetter vnnd fürst,
Deiner lieb schreiben vns geanntwurtt ist,
Am datum den sibenden january gestellt,
Darinn tötlicher abgang deren her vatters erzelt,
Als hertzog Cristoff zu Wirttemperg,
Mit sonderm komertenn gemüet vermeldt,
Als lieben vetter geuatter vnd fürsten seiner mayestat,
Daneben aber auch gern vernomen hab,
Das sein lieb in warhafftiger erkantnus
Vnsers hailannds, mitlers vnd gnadenstuls,
Auch desselben einprünstiger anrueffung,
Also cristenlich vnnd sanftmüetig zur stund

Mit beschliesung zeittlichs lebens entschlaffen ist
Auser disem jamertal zu seinen gnaden gerist,
Dessen lieben seel der allmechtig
Inn ewiger seligkhaitt gnedigclich
Mit verleyhung frödenreicher vrstend,
Miltigclichen pflegen vnd geruchen der end;
[220] So hett auch ir mayestatt gleicher gestallt
Vnnd insonders vernommen also baldt,
Das sein lieb, als hinderlassner ainiger son
Vnd junger fürst, sich aus götlichem worte schon
Also cristennlich selbs consuliertt,
Draus zu ringerung des laids zu trost gefiert;
Derselben angeregten her vatters abschid,
So er genomen gotselig vnnd riewig,
Also aus disem ain stargken trost gefast,
Damit sein lieb solliches zuthon ermanet das,
Sonnders auch dran nitt zwyflen wellen,
Sein lieb werd sich die zeyt seins lebens stellen,
Auch befleissen des fusstapfens seins her vatters,
Alls aines gottseligen vnd ewigen beriemers;
Darzu wolwirdigen ansehenlichen fürsten schon,
Als seiner liebden her vatter hett gethon,
In cristenlicher tugent vnd forcht des hern,
Stettem, fridliebendem gemüet auch volgen er;
Damitt künfftig ir may. vnd churfürsten gleich,
Auch anndere stennd im hailigen rö. reich
Sich in obligenden fürfallenden sachen
Des allgemainen vatterlands zu achten,
Bey seiner lieb zu erfrewen vnd zuuersehen,
Wie by der fromen hern vattern auch geschehen.
Drumb ir mayestat seiner lieb tötlichen abgang zwar
Mit desto merer betrüebnus erfarn,
Auch zu gemüett gefiertt vnd vernomen,
Das ir mayestatt das gantz vatterland besonder
Yetzigen sorgfelltigen löffen geschwind,
Solchen vernünftigen friden fürsten manglen sind,
Also auch zum besten gemainer wolfarth,
Bisher mer als etwan lang zeit nottürftig ward.

[221] Wa es der will des almechtigen gwesen zwar,
Dem es aber immer heimgeben gantz vnd gar;
Das dann irer kaiserlichen mayestatt
Sein lieb sampt deren traurigen landtschafft
Also gehorsamlichen beuelhen tue,
Darauff sollen ir lieb gewislichen hie,
Seitmal ir mayestat von jugentt auf
Zu irer lieb gotsaligen hern vattern auch
Getragen vnd jetzo zu irrer lieb anderst nicht,
Dann alle trew, lieb vnd freuntliche zuuersicht,
Jetzo nach irer yngetrettnen kaiserlichen administration.
Seiner lieb gepirenden schuldigen gehorsam mercket schon,
Das sein lieb nun mer auch hergegen,
By irer mayestatt zu jeder firfallenheit eben,
Allen schutz gnedigen willen vnd bystand
By irer mayestatt ir liebden zuhanndt
Als irem, des reichs auch verwanten geplietz,
Tragenden gnedigsten willen vnd gemiets
Im wergkh spirn vnnd befinden soll,
Die im vnd der landtschafft hiegegen genaiget wol;
Da auch die ir mayestatt schutz vnd handthabung der gepir
Pillicheitt vnnd sicherung nottürfftig wird,
Sie sich dessen by irer mayestat sicherlich
Getrösten vnd aigentlichen haben zuuersicht.
Ir mayestatt triegen auch zur hanndt
Mit irer lieb vnd trewen vnderthon im land
Ain sonder gnedigests mitleiden daher,
Das irer mayestatt onuerborgen wer,
[222] Das sie ain fromen landsfürsten gehon,
Der wie ain trewer her vnnd vatter thon,
Darzu wolthettiger regierung genomen acht,
Sie vnd des lands zunemen wol betracht,
Im wergkh auch vilueltig bewisen zwar,
Vnd dessen nu manglen gantz vnd gar.
So hiellten ir mayestatt aber hiegegen,
Hetten auch dester weniger zwyuel daneben,
Ir lieb landtschafft würd sich darumben
Gegen irer lieb zu allen zeitten besonder

Mit destmerer gehorsam vnd gutwilligkeit
Dangkparlichen der gepir mitt fröd
Vnd ir liebden vätterlich gnaden solchermassen,
Als pillich geschech, zum besten geniesen lassen.
Ir mayestat auch solliches gegen inen mit gnaden erkennen,
Sein lieb vnd sie in vätterlichen hulden zenennen,
Haben mit genaigtem sonderm willen by gethon pleiben,
Des datum zu Wien in Östterreich beschreiben,
Den zwaintzigsten tag des monnats january
Anno pp. sechtzige vnd neune, vermeld ich,
Ir mayestat reich des romischen im sibenden jar
Vnnd des hunngerischen inn sechsten zwar,
Des behemischen im zwaintzigsten, verstand,
Die vnderschrifft ir mayestat nam vnd hand.
[223] Hertzog Ludwig last es dabey nit pleiben
Ain gehorsamen danckh brief zuschryben,
Aufs kürtzest will ich den auch zeigen an,
Wie ich dann hieuor vernomen hon.
Allergnedigster keiser, grosmächtigster her,
Deren mayestat schreiben, clag vnd anders mer
Am datum den 20 january verschinen gestanden,
Hett er mit gepirender reuerentz empfangen,
Den dritten february innhaltz vernomen,
Vnd das ir keiserliche mayestatt besonder
In des laidigen totlichen abgangs seins vaters vnd hern,
Cristsäliger gedechtnus allergnedigst clagen wern
Vnnd insonders hinwider gantz keiserlich
Ine allergnedigst trösten cristenlich,
Des bedanckht er sich gegen irer mayestät
Mit euserlichstem vleis zum hechsten, sich gepirt.
Wiewol er nun taglich je lenger je mer erfuer,
Was fir ain cristenlichen vatter vnd fürsten er verlier,
Vnd sein getrewe liebe lanndtschafft dabey,
Wie wachend vnd sorguältig er gewesen sey,
Dessen er vnd sie nun miesten in mangel sten,
Des müest er pillich vnd sönliche kimernus hon;
Weill solches aber dem gnedigen willen des hern
Aus barmhertzigkeitt also geuällig wer,

[224] Vnnd ir liebden ine by deren lebzeytt
Trew vnnd vätterlich vnderwisen hett,
Demselben er sich gehorsamlich vndergebn,
Im dessen auch hertzog Eberhartz absterben danebn
Mit gantz cristenlicher geduldtt erögt,
Ain vätterlich vorbild vnd exempel gezeigt,
So stelle ers dem ewigen vnd gnedigen gott allein,
Auch seiném götlichen willen dultigclichen heim,
Den er auch von hertzen täglich pitten thue,
Iné in seiner jugent mit gab vnd segen alhie
Erhalt, das in künfftiger seiner antrettenden regierung
Er nichtz anders handle oder las in der sum,
Dann was zuforderst zur glori vnd gottes ehr
Vnd seiner hailigen namens eruordern mer,
Desgleichen erhaltung vnd befürderung
Seines worts vnnd hailigen euangelium,
Auch zu trost, nutz vnd wolfarth
Im vnd seiner getrewen landtschafft ongespart,
Darzu des allgemainen vatterlandes schon,
Als des hailigen römischen reichs teutscher nation,
Mög fürdersam vnnd dienstlichen komen.
So hett er auch ferer vernomen,
Das ir romische kaiserliche mayestatt
Zu im allergnedigsts vertrawen hab,
Das er die allergnedigste vermanung
Sich cristenlicher tugent seins lieben vatters frum,
Auch seine fusstapfen tretten alhie auf erden,
Sich des beflysen vnd nimer vergessen werden;
Wie in dann auch sein geliebte frow muter zwar,
Auch hochgepornne fürsten verordnete curatorn
Dessen gantz fleyssig hetten ermantt,
Vnnd er mit götlicher verlyhung zuhandt
Also vnnderthenigest beweisen well,
Darab ir mayestat allergnedigsts geuallen haben soll;
[225] Thue sich damit sampt seiner betrüebten landtschaft
Irer mayestat beuelhen in kaiserliche macht.
Des datum den fünfften february gestellt
Zu Stutgart, als man sechtzige neune zellt.

Das also von hertzog Ludwigen nit verpliben,
Sonder auch mit ir f. g. aigner hannd vnderschriben.
Diser dreyer schryben ich copias zuwegen pracht
Vnnd solche auch wie andere in rymen gemacht,
Verhoff, es soll daran felen nitt,
Pitt auch vnnderthenigclich hiemitt,
Man well es anderst nitt versteen,
Dann das ich sollichs bester mainung thon,
Vnnd will jetzo ferer zeigen an,
Auch nochmals pringen vf die ban,
Was sich hernacher bald zugetragen,
Das soll man auch mit der kürtze haben.
Dann es kombt on lang der fürst von Anhalt,
Auch marggraue Georg Friderich so baldt
Gen Stutgart geraiset vnd geritten;
Alda ward auch nitt lenger pitten,
Ain heyratt beschlosen vnd abgeredt,
Darinn man auch versprechen teth
Hochermeltem fürsten von Anhalltt
Ain frowlin von Wirttemperg wolgestallt,
Leonora, das fünfft nach der gepurtt,
Ime also eelichen verpflichtett wurdt.
[226] Die fürstlich hochzeit darüber angestelt
Zu Stutgarten, dem schlos, als man zellt
Sibentzig ains der wenigernn zalh,
Vff zinstag nach trium regum, ich sag.
Zu derselben erschinen vnd auch komen
Marggraue Georg Friderich zu stunden,
Auch sein geliebte gmahel vserkorn,
Vnd her Ernst graue zu Hennenberg hochgeporn,
Darzu sein geliebte gmahel Elisabeth genant,
Ain gepornne hertzogin Wirttemperger lands.
Neben disen war auch weitter geladen
Der durchleuchtig hochgeporn fürst zu Baden,
Ain marggraue vnnd Carolus genannt,
Der solt auch kommen sein zuhanndt,
Lybs kranckheit aber das verhindert zwar,
Darzu eben ain grose kelltin war.

Aber er verordnet nach fürstlichen sitten,
Das sein bottschafft auch kam geritten
Vnnd sich erzaigt an statt ires hern
Mit geschengkh vnnd fürstlicher verehr.
Solche botschafft vnd gesante syen gewesen
Der oberuogt zu Pfortzheim, ich gelesen,
Auch ir firstlich gnaden cantzler damit,
Der hochgelert doctor Martinus Achtsinit.
Man hatts auch fürstlich vnd wolgepotten,
Vo̊n vischen, wilprett, gepratten vnd gesotten,
Auch vilerley trangkh vnd guttem wein,
Vnnd allem dem so darby soll sein.
Die hochzeitt weret acht ganntzer tag
Mitt allerley kurtzweil, als ich sag,
Vnder anderm geturniert vnd gestochen,
Spies vnd helmparten gebogen vnd zerprochen.
[227] Darzu hielt man auch ain kibel stechen,
Da wolt vor grosin kein spies nit prechen;
Doch wurden vil von pferdten gestochen,
Die alsdann im houe hin vnd wider krochen.
Bald lieff ainer zu mit sonderm vleis,
Hillff zuthon, inn pfaffenn weis.
Ain brieue mit ainem sigel in der hand,
Den abgestochnen er damit zurandt,
Sie mit solchem zu trosten vnd zuerquicken;
Es halff sie aber nitt ainen wickhen,
Vnd war des orts sein trost vnd hilf vmbsunst,
Sonder vilmer gehallten für ain kunst,
Das ainem bald geholffen auf das pferdt,
Damitt er zu stechen wider gertth.
Die auffwartter galten da vil meer,
Dann der pfaff mit brieue vnd sigel schwer.
Darauf war die haimfüerung angestelt,
Der fürst von Annhallt hochgemelt
Ward bald raisen seinem lande zu;
Dann er lies ime des orts wenig ruo,
Bis er khem widerumb darein,
Alle sachen zuzerichten ordenlich vnd fein.

Den ersten tag may solt dise geschehen,
Wie man zu Stutgarten wol gesehen.
Hertzog Ludwigen zu Wirttemperg,
Darzu sein frow mutter hochgemelt,
Vnnd dann das frowlin hochgeporn,
Ain gemahel des von Anhalts vserkorn,
Mit vilem volgkh beleittet warn,
Geritten, geloffen vnnd gefarn;
Die rais auch also fürgenomen
Vnd vf obgemelten ersten may glicklich komen
[228] Gen Dessaw, alda fürstlich vnd wol empfangen,
Alda es auch recht geschaffen vnd firstlich zugangn,
Nachdem fürsten, hern vnd jederman
Glicklich widerumben zogen daruon;
Der ewig gott well disen beiden geben
Ain langwirige gesundheit vnd darneben
Ain glicklichs frödenreichs regiment,
Inen, den iren vnd vns bescheren ain seligs end.
Ammen, Amen, das werd war!
Doch zuuor ain jungen hern mit krusem haar!
Wider kam, hertzog Ludwig hochgenannt,
Vnnd plib seiñ frow mutter zuhanndt,
Von wegenn zugestanndner plödigkeitth,
Die sich am widerkeren laider zutreidt,
By irer früntlichen lieben dochter in Hessen.
Zu hertzog Ludwigs ankunfft plib nitt vergessen,
Das bald auch kam von Brandenburg hochgeporn
Marggraue Georg Friderrich fürwar,
Gen Stutgart geritten inn ainer eyl,
Der andern vorminder gesanten mitlerweil.
Da wurd wider ain regiment angestelt,
Ettwas anderst, dan man vor gewellt.
Dann wie mans gehört vnd gesehen,
Ist nit jedem nach seim willen geschehen.
Das beuelh man vnserm lieben hern vnd gott,
Der verlyhe sein gnad hie vnnd dortt!
[229] Daneben war auch kurtzweil firgenommen
Mit dem stahel schiessen; darzu seind komen

Vil frembder schitzen, die haben geschossen,
Marggraue Georg Friderrich onuerdrossen,
War auch zu ainem vorttel geben
Zehen goldguldin seins schlages eben,
Daraus ist ain crenntzlin entstanden
Das hatt hertzog Ludwig von im empfangen,
Darnach auch geben zehen guldin zuuerschiessen,
Ich kundts nit gewinen, war mich verdriessen;
Yedoch pracht ich sonst ain gwinnen daruon,
Drumb ich ain fürstlichen fanen han.
Das ist mir geschehen on geuerd,
Das machen an fanen ist verkerth;
Die Sibner werden haben schuld daran,
Weil sie der farb zu stellen nit geachtet han.
Da dise zehen guldin warn verschossen,
Hochgemelter hertzog Ludwig entschlossen,
Lies seinem lanndthofmaisterr bekannth,
Junckher Jacob von Hohneckh genannt,
Das crentzlin aufsetzen vnd damit begaben;
Ir fürstliche gnad wollten auch haben,
Das er es nit sollt lassen verderbenn.
Vmb ain vortel teth er bald werbenn,
Den hatt man auch firdersam verschossen.
Ich fellt zwen schitz, hatt mich verdrossen,
Daran war doch nitt vil gelegenn;
Bald sich das auch zum end hatt geben,
Alsdann wolermelter houemaister guth,
Wie man dann in solchen sachen tuth,
Den crantz fanen in die hand genomen
Vnd damit zu seinem schwager komen,
[230] Junckher Philipsen von Gemingen genannt,
Der war wirtempergischer rath zuhandt,
Ime disen selbsten geantwurt vnd gepracht
Mit sampt ainem crentzlin wol gemacht,
Des er von Gemingen vf seim haupt getragen,
Den cranntz fanen in der hande haben,
Zoch mit disem vom rain in das fürstlich haus,
Da man yetzt offt hatt geschossenn aus;

Lies sich mit adellicher tugent vernemen,
Wie er dise bewisne ehr thette riemen,
Das crenntzlin by im nit verdorren sollt,
Vnnd wie er auch ain schiessen risten wolt.
So ist er doch nit lang hernach gestorben,
Zu Beringersweiler niderfellig worden,
Das von newem wider zu bawen er vrsach war,
Als er daselbst die hirschfaiste vngeuar
Besucht vnnd ettlich jagen gehalten,
Also must man es gott lassen walten!
Vnnd nichts vs disem schiessen worden,
Dieweil gott schuof ain andern orden,
Darein wir vnns all miessen ergeben
Vnnd durch disen komen zum ewigen leben.
Das verlyh vnns allen got im himelreich,
Nach disem by ime zu leben ewigclich.
Also hatt es ain ennd genommen,
Darnach war man sich nit somen...

SCHLUSZWORT DES HERAUSGEBERS.

Die vorliegende, nach einem manuscript der königlichen öffentlichen bibliothek in Stuttgart (cod. poet. fol. n. 39) herausgegebene reimchronik, welche die regierungszeit der herzoge Ulrich und Christoph und den anfang der regierung herzogs Ludwig umfaßt und wahrscheinlich fragment geblieben ist, empfiehlt sich nicht durch poetischen werth, denn selbst die reime könnten kaum holperiger sein, auch nicht durch besonders interessante darstellung, da manches wichtige weggelaßen und unwichtiges mit weitschweifiger ausführlichkeit behandelt ist, sondern durch die rührende pietät und gemüthlichkeit, welche das ganze durchzieht und durch die gewißenhafte aufzeichnung von allem, was der verfaßer an sagen und liedern aus der zeit des herzogs Ulrich im volke sammeln konnte. Letztere sind hier zum theil vollständiger gegeben, als in den von Heydt benützten quellen, dessen aufmerksamkeit diese arbeit entgangen zu sein scheint.

Der name des reimchronisten, welcher wahrscheinlich ein diener am hofe oder in der kanzlei des herzogs Ludwig war, bleibt leider verschwiegen. Es wird nur angedeutet, daß sein vater ein wirt gewesen ist und daß er unter herzog Ludwig einen preis im scheibenschießen davon getragen. Hinsichtlich seiner anhänglichkeit an seine herrschaft und seiner gewißenhaftigkeit in aufzeichnung der von ihm geschilderten begebnisse dürfte er wohl mit Michel Beheim verglichen werden und demselben an naivetät und mutterwitz wenig nachstehen. Besonders rührend ist die schilderung der sehnsucht nach dem vertriebenen herrn, »der nur durch falsche diener ins unglück gerathen«, unter der österreichischen herrschaft.

Zu bl. 98 füge ich hier noch die bemerkung bei, daß die schilderung des einritts des erzherzogs Ferdinand nach einer gedruckten beschreibung versificiert ist mit dem titel »Triumph vnd Victoria, wie der durchleuchtigest christenlich vnd hochgeborn Fürst vnd Herr Herr Ferdinandus Printz vnd Infant in Hispanien, Ertzhertzog zu Österreich,